



## **GESCHÄFTSBERICHT** **2014 – DIE ZUKUNFT** **MITGESTALTEN**



# ZAHLEN IM ÜBERBLICK

## DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	2014	2013		31.12.2014	31.12.2013
<b>ERTRAGSLAGE<sup>1</sup></b>					
Operatives Ergebnis <sup>2</sup>	3.058	2.761	<b>ÖKONOMISCHE KAPITAL- UND LIQUIDITÄTSADÄQUANZ (DZ BANK GRUPPE)</b>		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-191	-540*	Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent)	166,2	158,9
Konzernergebnis vor Steuern	2.867	2.221	Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss (in Mrd. €)	11,4	13,0
Konzernergebnis	2.157	1.467*			
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	50,2	51,5*			
	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ</b>		
<b>VERMÖGENSLAGE<sup>1</sup></b>			<b>DZ BANK Finanzkonglomerat</b>		
<b>Aktiva</b>			Finanzkonglomerate-Solvabilität <sup>3</sup> (in Prozent)	171,1	180,4
Forderungen an Kreditinstitute	79.317	74.214*	<b>DZ BANK Institutsguppe</b>		
Forderungen an Kunden	122.437	120.158	Gesamtkapitalquote (in Prozent)	16,8	17,9
Handelsaktiva	54.449	52.857*	Kernkapitalquote (in Prozent)	13,7	16,4
Finanzanlagen	57.126	56.892	Harte Kernkapitalquote (in Prozent)	12,2	
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	79.632	70.237	<b>MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT (ANZAHL)</b>	<b>29.596</b>	<b>28.962</b>
Übrige Aktiva	9.582	11.040	<b>LANGFRISTRATING</b>		
<b>Passiva</b>			Standard & Poor's	AA-	AA-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	89.254	91.158	Moody's Investors Service	A1	A1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96.428	98.411	Fitch Ratings	A+	A+
Verbriefte Verbindlichkeiten	55.609	52.754			
Handelspassiva	51.702	45.768			
Versicherungstechnische Rückstellungen	74.670	67.365			
Übrige Passiva	16.774	15.754			
Eigenkapital	18.106	14.188			
<b>Bilanzsumme</b>	<b>402.543</b>	<b>385.398</b>			
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>665.373</b>	<b>620.920</b>			

<sup>1</sup> Vorjahreswerte angepasst mit Ausnahme der mit \* versehenen Werte

<sup>2</sup> Operative Erträge (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft, Sonstiges betriebliches Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

<sup>3</sup> 31.12.2014: vorläufiger Bedeckungssatz, 31.12.2013: endgültiger Bedeckungssatz

## DZ BANK GRUPPE

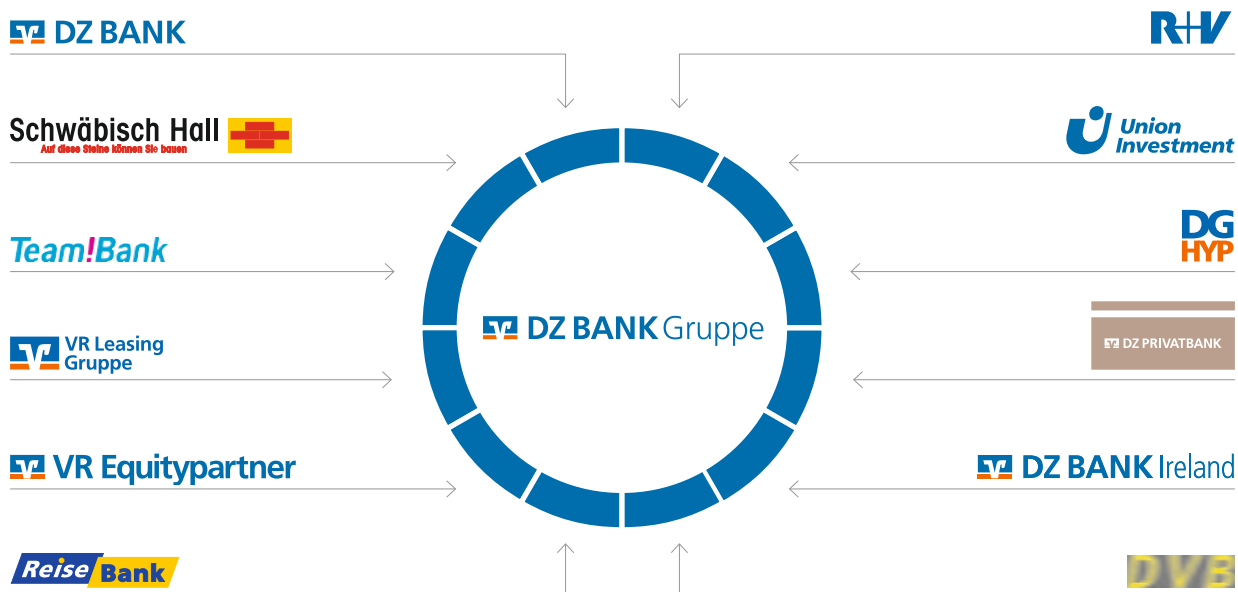
### PARTNER IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Die DZ BANK Gruppe ist Teil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die mehr als 1.000 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Spitzeninstitut und Zentralbank für fast 900 Genossenschaftsbanken mit deren 11.000 Bankstellen. Sie ist zudem als Geschäftsbank aktiv und hat die Holdingfunktion für die DZ BANK Gruppe. Zur DZ BANK Gruppe zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, die VR Leasing Gruppe und verschiedene andere Spezialinstitute. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanzangebots der Genossenschaftlichen

FinanzGruppe. Anhand der vier strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

#### UNTERNEHMENSMARKEN



#### PRODUKTMARKEN



DAS MAGAZIN  
ZUM GESCHÄFTSBERICHT 2014  
DER DZ BANK GRUPPE

SIE VERMISSEN DAS MAGAZIN ZUM  
GESCHÄFTSBERICHT? LESEN SIE ES ONLINE AUF  
[WWW.GESCHAEFTSBERICHT.DZBANK.DE](http://WWW.GESCHAEFTSBERICHT.DZBANK.DE)

## GESCHÄFTSBERICHT 2014 DIE ZUKUNFT MITGESTALTEN

Unter dem Titel „Die Zukunft mitgestalten“ informieren wir Sie in einem Magazin über Themen, die uns und unsere Kunden heute und in Zukunft beschäftigen. Regulierung, Digitalisierung, Niedrigzinsumfeld, Nachhaltigkeit – das sind nur einige der Schlagwörter, die wir in Gesprächen, Beiträgen und anhand von Beispielen greifbarer machen.

Schauen Sie doch einmal hier im Umschlag nach! Und wenn Sie lieber digital oder mobil unterwegs sind: Unter [www.geschaeftsbericht.dzbank.de](http://www.geschaeftsbericht.dzbank.de) können Sie das Magazin sowie die Inhalte unseres aktuellen Geschäftsberichts online abrufen.



# INHALT

05	BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
11	BESONDERE MOMENTE
16	KONZERNLAGEBERICHT
192	KONZERNABSCHLUSS
382	VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER
383	BESTÄTIGUNGSVERMERK
384	BERICHT DES AUFSICHTSRATES
390	BEIRÄTE
400	WESENTLICHE BETEILIGUNGEN







WOLFGANG KIRSCH (VORSTANDSVORSITZENDER)

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

die DZ BANK Gruppe blickt auf ein besonderes Geschäftsjahr zurück. Drei Gründe sind dafür maßgeblich: Wir haben mit einem Ergebnis vor Steuern von 2,87 Milliarden Euro eine neue Bestmarke in unserer Unternehmensgeschichte erreicht. Mit einem Volumen von 1,5 Milliarden Euro haben wir zudem die größte Kapitalerhöhung seit Bestehen unserer Institutsgruppe erfolgreich abgeschlossen. Und nicht zuletzt haben wir erfolgreich an der umfangreichen Bilanzprüfung und dem Stresstest im Zuge der Übernahme der Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank (EZB) teilgenommen.

Faktoren wie die robuste Konjunktur in unserem deutschen Heimatmarkt und das vergleichsweise entspannte Kapitalmarktgeschehen haben unsere geschäftliche Entwicklung begünstigt. Im Resultat hat uns dies eine Substanzstärkung ermöglicht und zu einem außerordentlichen Jahresergebnis oberhalb unserer Erwartungen beigetragen. Damit erweist sich die Investition in die DZ BANK für Sie als Aktionäre als strategisch und betriebswirtschaftlich lohnend.



von links nach rechts:

FRANK WESTHOFF, WOLFGANG KÖHLER, THOMAS ULLRICH, WOLFGANG KIRSCH (VORSTANDS-  
VORSITZENDER), LARS HILLE, STEFAN ZEIDLER, DR. CORNELIUS RIESE

Die unverändert solide wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und die Beruhigung der europäischen Schuldenkrise im vergangenen Jahr dürfen jedoch über die bestehenden und in jüngerer Zeit wieder gestiegenen Risiken nicht hinwegtäuschen. Die fortgesetzt expansive Politik der Notenbanken, insbesondere der EZB, wirkt zunächst weiter konjunkturstimulierend. Sie lenkt jedoch den Blick auch auf die substanziellen Risiken dieser Geldpolitik – gerade für die Finanzbranche. Die dringend gebotenen Strukturreformen in der Euro-Zone wird die EZB damit nicht ersetzen können. Zugleich hat sich die Einschätzung der geopolitischen Lage gerade in Europa in den zurückliegenden Monaten erheblich verschlechtert.

Vor diesem Hintergrund ist das gute Ergebnis der DZ BANK Gruppe umso erfreulicher. Die DZ BANK AG verzeichnete insbesondere im Firmenkundengeschäft eine gute Geschäftsentwicklung. Hier konnten vor allem dank der effektiven gemeinsamen Marktbearbeitung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken neue Kunden gewonnen werden. Zufriedenstellend verlief die Geschäftsentwicklung trotz des anspruchsvollen Markt- und Zinsumfeldes auch im verbundorientierten Kapitalmarktgeschäft sowie im Transaction Banking. Im Privatkunden-Wertpapiergeschäft haben wir den Absatz strukturierter Produkte deutlich ausgebaut.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall übertraf beim Baufinanzierungsvolumen die im Vorjahr erreichte Bestmarke, während das Bausparneugeschäft aufgrund von Vorzieheffekten durch eine Tarifumstellung im Jahr 2013 nun einen erwarteten Rückgang verzeichnete. Die R+V Versicherung steigerte die verdienten Beiträge um 10 Prozent und profitierte zusätzlich von einem starken Kapitalanlageergebnis. Union Investment erzielte sowohl im institutionellen Geschäft als auch im Privatkundengeschäft erfreuliche Nettomittelzuflüsse. Auch die TeamBank blickt auf ein erfolgreiches Jahr mit einer weiteren Steigerung der Kundenzahlen und des Kreditbestandes zurück. Die DZ PRIVATBANK konnte insbesondere dank erfreulicher Zuwächse im durch Volksbanken und Raiffeisenbanken vermittelten Geschäft das verwaltete Vermögen um 5,8 Prozent auf 14,2 Milliarden Euro steigern. Das Neugeschäftsvolumen der DG HYP entwickelte sich nach einem starken Vorjahr stabil. Die VR Leasing Gruppe war durch Gesetzesänderungen in Ungarn deutlich belastet, konnte aber ihr Neugeschäft im Kernmarkt Deutschland ausbauen und ihre Ausrichtung auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter voranbringen. Die DVB Bank hat sich in einem schwierigen Marktumfeld mit einem selektiven Ausbau ihres Neugeschäfts gut behauptet.

Der Zinsüberschuss erreichte in der DZ BANK Gruppe insgesamt 3,05 Milliarden Euro und lag damit in Folge des niedrigen Zinsniveaus um 2,2 Prozent unterhalb des Vorjahreswertes. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft reduzierte sich von 540 Millionen Euro auf 191 Millionen Euro. Der Provisionsüberschuss stieg abermals kräftig und erreichte 1,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,1 Milliarden Euro). Angetrieben wurde dieser Anstieg unter anderem durch die starke Geschäftsentwicklung bei Union Investment. Das Handelsergebnis erhöhte sich von 148 Millionen Euro auf 471 Millionen Euro. Dieser Anstieg resultiert wesentlich aus dem Wegfall von Belastungen aus der Bewertung eigener Emissionen. Das Ergebnis aus Finanzanlagen stieg primär aufgrund von Sondereffekten wie dem Verkauf der Anteile an NATIXIS und der Veräußerung von Asset-Backed Securities auf 109 Millionen Euro (Vorjahr: minus 124 Millionen Euro). Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten verminderte sich auf 327 Millionen Euro nach 1,1 Milliarden Euro im Vorjahreszeitraum, der durch starke Wertaufholungen in den Staatsanleihebeständen der DG HYP geprägt war. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft verbesserte sich von 375 Millionen Euro auf 940 Millionen Euro im Jahr 2014. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich vor allem wegen gestiegener regulatorischer Anforderungen und entsprechender Personal- und Projektkosten um 5,1 Prozent auf 3,1 Milliarden Euro.

Der erfolgreiche Abschluss des Geschäftsjahres ist Ausdruck der hohen Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe. Ihnen sprechen meine Vorstandskollegen und ich unseren ausdrücklichen Dank aus.

Neben diesem erfreulichen Geschäftsverlauf war das Jahr 2014 für die DZ BANK Gruppe entscheidend geprägt durch die Kapitalstärkung aus dem Kreise unserer Eigentümer. Sie haben mit einem Volumen von 1,5 Milliarden Euro die größte Kapitalerhöhung in unserer Geschichte bereitgestellt. Sowohl für die Zeichnung als auch die positive Begleitung des gesamten Prozesses sprechen wir Ihnen nochmals unseren Dank aus.

Die Kapitalmaßnahme steht in engem Zusammenhang mit der Erhöhung der regulatorischen Anforderungen. So hat die EZB im Zuge der Übernahme der Bankenaufsicht alle großen europäischen Banken einer eingehenden Bilanzprüfung und einem Stresstest unterzogen. In der

Bilanzprüfung wurde die konservative Risikopolitik der DZ BANK Gruppe bestätigt. Den Stresstest haben wir auch ohne Einbezug der Kapitalerhöhung bestanden. Diese schafft nun den Puffer für eine weitere Verschärfung der Regelungen. Die DZ BANK erreichte zum 31. Dezember 2014 eine vorläufige harte Kernkapitalquote von 12,2 Prozent und unter voller Berücksichtigung der Kapitalrichtlinie CRR von 11,4 Prozent. Diese Quote haben wir, auch dank der Thesaurierung erwirtschafteter Gewinne und eines sorgsamem Managements der Risikoaktiva, um 4,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahreswert gesteigert. Wir sind damit für zusätzliche Anforderungen gut gerüstet. Ungeachtet dessen bleibt ein effektives Kapitalmanagement für uns eine zentrale Gestaltungsaufgabe.

Die Beschäftigung mit den Folgen der Regulierung darf und wird uns den Blick auf die Weiterentwicklung unseres Bankgeschäfts aber nicht verstellen – zumal wir hier zusätzlich mit einem dauerhaften Ertragsdruck durch das Niedrigzinsniveau konfrontiert sind. So arbeiten wir im Firmenkundengeschäft gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken an einer weiteren Intensivierung und einer Regionalisierung der Marktbearbeitung. Im Privatkundengeschäft erfährt der Omnikanal-Ansatz im Vertrieb stetig neue Impulse. Mit dem Abschluss der Projekte webErfolg und Beratungsqualität sind wir als Genossenschaftliche FinanzGruppe nicht am Ende einer Entwicklung angelangt, sondern mit dem Folgeprojekt „Kundenfokus 2020“ vielmehr am Beginn einer neuen. Im Zahlungsverkehr, der immerhin mehr als 40 Prozent der gesamten Provisionserträge der Genossenschaftlichen FinanzGruppe repräsentiert, sehen wir immer wieder bankfremde Dienstleister mit Angeboten am Markt. Hier müssen wir mit innovativen und kundenfreundlichen Verfahren unsere gute Marktposition verteidigen.

Neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres operativen Geschäfts müssen wir den steigenden regulierungsbedingten Sach- und Personalaufwendungen ein striktes Kostenmanagement und Effizienzsteigerungen entgegenstellen – dies gilt mit Blick auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe ebenfalls für die Kostenstrukturen des Oberbaus. Mit der Fusion der beiden Rechenzentralen hat unsere Organisation hier einen wichtigen Schritt getan. Mittelfristig steht unverändert auch eine Fusion der beiden Zentralbanken auf der Agenda. Dieses Thema werden wir – ich zitiere hier gern die Worte des Vorstandsvorsitzenden der WGZ BANK, Hans-Bernd Wolberg – „zum passenden Zeitpunkt“ aufgreifen.

Für die Geschäftsentwicklung dürfte uns im Jahr 2015 eine solide Konjunktur in Deutschland erneut leichten Rückenwind geben. Zwar belasten geopolitische Krisen und politische Spannungen innerhalb Europas das Wirtschaftsklima. Unterstützend wirken dagegen der geringe Ölpreis und der niedrige Euro-Kurs. Im Ergebnis rechnen unsere Volkswirte mit einem BIP-Wachstum von 1,8 Prozent in Deutschland. Der Auftakt des Geschäftsjahres 2015 ist für uns zufriedenstellend verlaufen. Nach zwei herausragenden Ergebnissen, die durch Sondereffekte wie Wertaufholungen und eine geringe Risikovorsorge begünstigt waren, dürften wir uns im Jahr 2015 auf ein Ergebnisniveau unterhalb der beiden Vorjahre zubewegen, das primär unsere innere Ertragskraft reflektiert. Wir werden der Hauptversammlung eine um 2 Cent erhöhte Dividende von 15 Cent vorschlagen und schaffen damit einen angemessenen Ausgleich zwischen Eigentümerinteressen und einer weiteren Stärkung der Kapitalsituation aus der Thesaurierung von Erträgen.

Phänomene wie dauerhaft niedrige Zinsen, striktere Regulierung oder die Folgen der Digitalisierung bilden einen Gezeitenstrom, dem sich kein Unternehmen unserer Branche entziehen kann. Manche Geschäftsmodelle von Banken erscheinen grundlegend in Frage gestellt. Und doch: Für uns als Genossenschaftliche FinanzGruppe sind die Voraussetzungen besser denn je, uns erfolgreich in diesem Wettbewerb zu behaupten. Die solide Kapital- und Liquiditätsausstattung bildet ein stabiles Fundament für unser Geschäft. Dies reflektieren auch die von den Ratingagenturen ausgesprochenen sehr guten Ratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Wir verfügen über gut eingeführte Marken und ein am Markt bewährtes Produkt- und Dienstleistungsangebot. Als verlässlicher Partner von Realwirtschaft und Privatkunden konnten wir uns eine positive Reputation in der Öffentlichkeit und das Vertrauen von mehr als 30 Millionen Kunden erarbeiten. Mehr als 18 Millionen dieser Kunden sind sogar Miteigentümer ihrer Genossenschaftsbank – Tendenz weiter steigend. Dies alles sind Resultate einer konzentrierten Arbeit, bei der uns auch das Glück des Tüchtigen zuteil wurde. Den vor uns liegenden Aufgaben dürfen wir uns mehr denn je mit Zuversicht stellen.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature in blue ink, consisting of the letters 'Jh.' on the first line and 'Kirsch' on the second line.

Wolfgang Kirsch  
Vorstandsvorsitzender



# BESONDERE MOMENTE

Was das Geschäftsjahr 2014 anbelangt, können wir nicht nur über erfreuliche Entwicklungen und ein positives Geschäftsergebnis berichten. Die DZ BANK Gruppe blickt auch auf eine Reihe besonderer **Ereignisse** zurück. Über ausgewählte Beispiele – von der exklusiven Kundenveranstaltung über informative Konferenzen bis hin zu Neubauprojekten – berichten wir nachfolgend. Und auch neue Anerkennungen und **Auszeichnungen** für unsere Produkte, Services und unsere Reputation als Arbeitgeber können wir vermelden.

# Ereignisse 2014

AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

## DZ BANK: KAPITALMARKTKONFERENZ



Zum fünften Mal hat die DZ BANK institutionelle Kunden zur jährlichen Kapitalmarktkonferenz nach Frankfurt am Main eingeladen. Eineinhalb Tage lang diskutierten Experten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft vor und mit 400 Teilnehmern über Anlagestrategien für das Niedrigzinsumfeld. Ausführlich widmete sich die Konferenz dem Thema „Covered Bonds“, eine der wichtigsten Assetklassen in institutionellen Portfolios. Im Kontext „Quo vadis Euro und EZB-Politik?“ waren mangelnde Investitionsbereitschaft, fehlende Strukturreformen, Niedrigzinspolitik und Deflationsgefahr zentrale Themen. Professor Michael Hüther, Direktor am Institut der deutschen Wirtschaft, warnte: „Die Krise in Europa ist noch nicht vorbei. Perspektivisch ist es besonders wichtig, dass die Abkehr der EZB von der extremen Niedrigzinspolitik gelingt, ohne dabei die Wirtschaft übermäßig zu belasten.“

## DZ BANK: WOLFGANG KIRSCH IST „EUROPEAN BANKER OF THE YEAR“

Die „Group of 20+1“, eine Vereinigung internationaler Wirtschaftsjournalisten am Finanzplatz Frankfurt, hat Wolfgang Kirsch im Mai 2014 zum „European Banker of the Year 2013“ gewählt. Mit der Auszeichnung würdigt die Jury nach eigenen Angaben auch „das eng am Kunden und an der Realwirtschaft ausgerichtete Geschäftsmodell der dezentral organisierten genossenschaftlichen Banken, die sich auch in der Finanzkrise stets als verlässliche Partner für ihre Kunden erwiesen haben“.

## DZ BANK: IWF-FRÜHSTÜCK IN WASHINGTON

Am Rande der Jahrestagung von Internationalem Währungsfonds und Weltbank hatte die DZ BANK erneut zum traditionellen Frühstück geladen. Nach der Begrüßung durch Wolfgang Kirsch, der insbesondere auf die Frage der Finanzierbarkeit von Konjunkturprogrammen einging, diskutierte ein mit internationalen Wirtschafts- und Finanzexperten hochkarätig besetztes Podium darüber, mit welchen Mitteln sich das Wirtschaftswachstum wieder ankurbeln lässt.

## DZ BANK: INVESTMENT DIALOG 2014



Unter dem Motto „Unterwegs in die Zukunft – Mobilität als Motor.“ startete am 18. September 2014 der 18. Investment Dialog der DZ BANK. Die knapp 1.000 Teilnehmer erlebten zahlreiche hochkarätige Referenten. So führte der ehemalige bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber aus, warum für ihn Mobilität eine „Schlüsselfrage für den Wohlstand“ darstellt. Der Vorsitzende des Vorstands der Fraport AG, Stefan Schulte, thematisierte die Bedeutung des Frankfurter Flughafens und seiner internationalen Konnektivität für die Wirtschaft. Eine Diskussionsrunde mit Simone Menne (Luftansa AG), Albert Speer (Albert Speer & Partner GmbH) und Hubert Rinklin (Alb-Elektrizitätswerk Geislingen-Steige eG) wagte unter anderem den Ausblick auf Mobilität in 20 Jahren. DZ BANK Vorstandsmitglied Lars Hille beleuchtete in seiner Rede vier zentrale Thesen: Keine Mobilität ohne Infrastruktur. Ressourcenverbrauch und Umweltverschmutzung setzen Grenzen. Digitalisierung macht Teile der Mobilität überflüssig. Mobilität unterliegt einem raschen Wandel. Beim abschließenden Abendprogramm bot sich die Gelegenheit, Eindrücke und Ideen zu vertiefen und die Zeit zum Networking zu nutzen.



## DZ PRIVATBANK: MANAGEMENTFORUM 2014

Im Mittelpunkt des Managementforums 2014 standen der Einfluss der vergangenen Bankenkrise auf das zukünftige Europa sowie die Frage nach der richtigen Dosierung einer Regulation und der damit zusammenhängenden Freiheit und Verantwortung der Banken. Die wohl größte Belastungsprobe in der Geschichte der Europäischen Währungsunion hat ihrerseits eine der umfassendsten Bankenregulierungen hervorgebracht. Diese Entwicklung wird die Politik und die Finanzwirtschaft noch für lange Zeit vor neue Herausforderungen stellen. Dabei ist ein As-



pekt von zentraler Bedeutung: Wie viel Regulierung ist erlaubt und wie können sich die Banken und die Finanzwirtschaft insgesamt auf diese Situation vorbereiten? Über diesen Themenkomplex diskutierten Professor Dr. Clemens Fuest, Präsident und wissenschaftlicher Direktor des ZEW, Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ BANK, sowie Dr. Edmund Stoiber, bayerischer Ministerpräsident a. D., unter der fachkundigen Moderation Theo Kolls, Journalist und Leiter der Hauptredaktion Politik und Zeitgeschehen beim ZDF.

## BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL: „FUCHSBAU“ BIETET PLATZ FÜR 100 KINDER



Familienfreundlichkeit wird bei Schwäbisch Hall groß geschrieben. 2014 hat die Bausparkasse ihre neue Kindertagesstätte „Fuchsbau“ eröffnet. Mit dem Neubau am Stammsitz in Schwäbisch Hall verdoppelt sich die Kapazität der

betrieblichen Kinder-einrichtung von 50 auf bis zu 100 Plätze. Einen Kindergarten gibt es bei der größten deutschen Bausparkasse bereits seit 1969. Er gehört damit zu den ältesten bestehenden Einrichtungen dieser Art in

Deutschland. Die Mitarbeiter profitieren von zahlreichen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die wie die Kinderbetreuung bereits vor Jahrzehnten eingeführt wurden und Teil der Unternehmenskultur sind.

## EASYCREDIT: NEUE UNTERNEHMENS- ZENTRALE BEZOGEN

Die TeamBank hat zum 1. Dezember 2014 das easyCredit-Haus bezogen. Die neue Unternehmenszentrale für mehr als 600 Mitarbeiter setzt einen architektonischen Akzent in der Metropolregion Nürnberg. Das Besondere: Die Kundenprozesskette der Bank spiegelt sich in der Anordnung der Arbeitsplätze wider. So werden genossenschaftliche Werte wie Nähe und Transparenz täglich erlebbar. Das offene Konzept der rund 15.000 Quadratmeter Bürofläche fördert vernetztes Arbeiten und zufällige Begegnungen, bietet kreativen Freiraum und trägt damit nachhaltig zu Innovationsfähigkeit und Produktivität bei. Auch für Kunden und Geschäftspartner soll das neue Gebäude Anziehungspunkt und Kommunikationszentrum sein.

## UNION INVESTMENT: 9. RISIKOMANAGEMENT- KONFERENZ

Institutionelle Investoren sind angesichts weltweiter Krisen zunehmend beunruhigt. Auf der Risikomanagement-Konferenz von Union Investment referierten deshalb Experten aus Praxis und Wissenschaft über Anlagestrategien für institutionelle Investoren in einem Umfeld geopolitischer Risiken. Diskutiert wurden etwa Renditequellen, die möglichst unkorreliert zu den klassischen Asset-Klassen erschlossen werden können. Höhepunkt der Konferenz war der Vortrag von Daron Acemoglu, Professor für angewandte Ökonomik am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Er untersuchte die Bedeutung von Institutionen für den Wohlstand der Nationen. Dies erlaube Prognosen zu Krisenherden und wirtschaftlichen Entwicklungen.

# Auszeichnungen 2014

## AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

### DZ BANK GRUPPE: AUSZEICHNUNGEN ALS ARBEITGEBER

- » Als „Top Arbeitgeber“ 2014 vom Top Employers Institute ausgezeichnet: Bausparkasse Schwäbisch Hall, DZ BANK, R+V Versicherung, Union Investment
- » Weitere Arbeitgeberauszeichnungen für Unternehmen der DZ BANK Gruppe (z. B. „audit berufundfamilie®“ für familienbewusste Personalpolitik der Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ BANK, R+V Versicherung, Teambank, Union Investment und VR Leasing Gruppe). Erstmals Auszeichnung „Great Place to Work Deutschland“ für Teambank sowie „Great Place to Work ITK“ für die IT-Bereiche der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der Schwäbisch Hall Kreditservice AG)

### DZ BANK: PRODUKTMARKE AKZENT INVEST AUSGEZEICHNET – SERVICEQUALITÄT BESTÄTIGT

- » Zum 12. Mal in Folge holt die DZ BANK mit ihrer Produktmarke AKZENT Invest den Publikumspreis „Zertifikate-Haus des Jahres“; in der Gesamtwertung belegt die DZ BANK den 3. Platz und verstetigt damit den Erfolg aus dem Vorjahr
- » „Top-Anbieter beim Anlegerservice über alle Wertungskategorien bleibt die DZ BANK“ bestätigt 2014 eine Studie der WELT-Gruppe und der Unternehmensberatung Sapient Global Markets
- » Das Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung des Bereichs Kapitalmärkte Privatkunden wurde 2014 vom TÜV SÜD erneut umfassend geprüft und erfolgreich bestätigt

### DZ BANK RESEARCH: ROHSTOFFPROGNOSEN BESONDERS ERFOLGREICH

- » In der Kategorie „Bester Punkt-Prognostiker“ zum Ölpreis Brent in US-Dollar (alle 3- und 6-Monatsprognosen zusammengefasst, September 2011 bis Juni 2014) belegen die Rohstoffanalysten der DZ BANK den 1. Platz (ZEW Prognosetest). Auch in der von Bloomberg erstellten Rangfolge der erfolgreichsten Rohstoffanalysten im Energiesektor erreicht die DZ BANK in jedem Quartal vordere Plätze
- » Im ZEW-Prognosetest-Gesamtranking der besten Punkt-Prognostiker im Zeitraum von März 2012 bis Dezember 2014 (alle 3- und 6-Monatsprognosen von kurzfristigen und langfristigen Zinsen, DAX sowie Wechselkurs zusammengefasst) belegt das DZ BANK Research den fünften Platz
- » Bei den Starmine Analyst Awards 2014 belegen DZ BANK Aktienanalysten für ihre Gewinnsschätzungen bzw. Aktienempfehlungen in den Branchen Automobile, IT Equipment und Chemie fünf Mal den ersten oder zweiten Platz

### DZ PRIVATBANK: ERFOLGSGESCHICHTEN FORTGESCHRIEBEN

- » Auszeichnung mit „summa cum laude“ im Fachmagazin „Elite Report 2015“ des Handelsblatts
- » Prädikat „sehr gut“ als höchste Auszeichnung im Euro-Magazin
- » 2. Platz der „Ewigen Bestenliste“ bei „Vermögensmanagement im Test – Die Europaliga der Vermögensmanager“ des Verlags Fuchsbriefe und des Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen (IQF)

---

### BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL: NACHHALTIG MIT „SEHR GUT“ BEWERTET

- » Im großen Bausparkassentest der Zeitschrift Euro am Sonntag belegt die Bausparkasse Schwäbisch Hall 2014 erneut einen sehr guten Platz. Sie ist damit die einzige Bausparkasse, die in den letzten drei Jahren stets mit „sehr gut“ bewertet wurde

---

### EASYCREDIT: INNOVATION UND QUALITÄT BESTÄTIGT

- » Die TeamBank AG ist mit ihrem easyCredit zum vierten Mal als Top-Innovator mit dem Innovationsiegel „TOP 100“ ausgezeichnet worden. Damit zählt der Ratenkreditexperte erneut zu den innovativsten und zukunftsfähigsten mittelständischen Unternehmen
- » easyCredit wurde von DISQ und n-tv für exzellenten Service mit dem Deutschen Servicepreis ausgezeichnet. easyCredit gehört unter mehr als 590 getesteten Unternehmen zu den Top 3 in der Kategorie Finanzinstitute und wurde in Bezug auf den telefonischen und E-Mail-Service prämiert
- » Die DQS GMBH hat ihre Auszeichnung an easyCredit für die erfolgreiche Umsetzung der DIN SPEC 77224 „Erzielung von Kundenbegeisterung durch Service Excellence“ erneut bestätigt. easyCredit hat erneut die höchste Bewertungsstufe „Platin“ erreicht, die erzielte Punktzahl konnte nochmals gesteigert werden
- » easyCredit hat erneut das Überwachungsaudit des TÜV SÜD zur DIN EN ISO 9001:2008 erfolgreich durchlaufen
- » Der TÜV AUSTRIA hat sein Zertifikat für die Service- und Beratungsqualität beim fairen Credit erneut bestätigt; im Rahmen der Rezertifizierung wurden Partnerbanken, die Niederlassung in Wien sowie die Zentrale in Nürnberg geprüft

---

### R+V VERSICHERUNG: EXZELLENTER RATINGS UND BESTES IMAGE

- » Ratingagenturen bestätigen die Finanzstärke von R+V: Fitch vergibt erneut die Note „AA-“ (sehr stark) mit dem Ausblick „stabil“ an die R+V Lebensversicherung AG, Standard & Poor's bewertet die R+V Versicherung AG ebenfalls mit „AA-“ (sehr stark) und dem Ausblick „stabil“. Morgen & Morgen bescheinigt der R+V Lebensversicherung AG eine „ausgezeichnete“ Belastbarkeit in Krisensituationen
- » R+V ist bei Landwirten der Versicherer mit dem besten Image. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG e. V.) unter führenden Landwirten
- » Der Branchendienst map-report verleiht der R+V Krankenversicherung AG die Bestnote „mmm“ für langjährige hervorragende Leistungen – bereits zum 11. Mal in Folge

---

### UNION INVESTMENT: AUSGEZEICHNETE LEISTUNG AUF UNTER- NEHMENS- UND PRODUKTEBENE

- » Bei den Feri EuroRating Management Awards 2015 siegt Union Investment in der Kategorie „Socially Responsible Investing“: Das Analysehaus zeichnet Union Investment damit als besten Asset Manager im Bereich nachhaltiger Kapitalanlage im deutschsprachigen Raum aus
- » Die Finanzen Verlag GmbH zeichnet Union Investment als „Beste Fondsgesellschaft des Jahres“ mit dem „Goldenen Bullen“ aus. Hervorgehoben haben die Tester mehrere Multi Asset Fonds
- » Zum dreizehnten Mal in Folge erhält Union Investment von der Zeitschrift Capital im Rahmen des Capital-Fonds-Kompass die Höchstnote 5 Sterne

# KONZERNLAGEBERICHT

20	<b>GRUNDLAGEN DER DZ BANK GRUPPE</b>	54	<b>PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT</b>
20	Geschäftsmodell	54	<b>Personalbericht</b>
20	<b>Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe</b>	54	Gruppenübergreifende Personalarbeit
21	DZ BANK	55	Corporate Campus für Management & Strategie
22	BSH	56	Verantwortung für Mitarbeiter
22	DG HYP	56	<b>Nachhaltigkeit</b>
23	DVB	56	Genossenschaften: Verantwortung als Unternehmensziel
23	DZ PRIVATBANK	56	Nachhaltigkeit im Unternehmen verankern: Beispiele der DZ BANK Gruppe
23	R+V	57	Group Corporate Responsibility Committee
23	TeamBank	58	Transparenz der Nachhaltigkeitsaktivitäten
24	Union Investment Gruppe		
24	VR LEASING		
24	<b>Steuerung der DZ BANK Gruppe</b>	59	<b>PROGNOSEBERICHT</b>
24	Governance	59	<b>Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen</b>
26	Steuerungseinheiten	59	Entwicklung Weltwirtschaft
27	Steuerungskennzahlen	59	Entwicklung Vereinigte Staaten
27	Steuerungsprozess	59	Entwicklung Euro-Raum
		59	Entwicklung Deutschland
29	<b>WIRTSCHAFTSBERICHT</b>	60	Entwicklung Finanzsektor
29	<b>Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen</b>	60	<b>Entwicklung der Finanzlage</b>
29	<b>Fortführung der Bemühungen um eine Stabilisierung des Finanzsektors im Zeichen geopolitischer Krisen</b>	60	Ergebnislage
32	<b>Ertragslage</b>	62	Liquiditäts- und Vermögenslage
32	Ertragslage im Überblick		
34	Ertragslage im Einzelnen		
50	<b>Vermögenslage</b>	62	<b>Entwicklung der Segmente</b>
51	<b>Finanzlage</b>	62	DZ BANK
		62	DVB
		63	VR LEASING GRUPPE
		63	DZ PRIVATBANK
		64	TeamBank
		65	Union Investment Gruppe
		65	BSH
		66	DG HYP
		66	R+V
53	<b>NACHTRAGSBERICHT</b>		

## 68 CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

### 68 Konzept der Offenlegung

### 69 DZ BANK Gruppe

### 69 Zusammenfassung

- 69 Erklärungen des Vorstands
- 69 Chancen- und Risikomanagementsystem
- 70 Wesentliche Entwicklungen
- 72 Risikofaktoren, Risiken und Chancen

### 73 Risikostrategie

### 73 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

- 73 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements
- 77 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung
- 81 Instrumente des Risikomanagements

### 87 Chancen

- 87 Chancenmanagement
- 88 Chancenpotenziale

### 89 Übergreifende Risikofaktoren

- 89 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren
- 94 Unternehmensbezogene Risiken mit übergeordnetem Charakter

### 96 Risikokapitalmanagement

- 96 Strategie, Organisation und Verantwortung
- 96 Management der ökonomischen Kapitaladäquanz
- 101 Management der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz
- 105 Ausblick

### 106 Sektor Bank

### 106 Kreditrisiko

- 106 Definition und Ursachen
- 107 Risikostrategie

107 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

108 Risikomanagement

118 Kreditvolumen

127 Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

132 Leistungsgestörtes Kreditvolumen

134 Kreditrisikovorsorge

136 Risikolage

138 Fazit und Ausblick

### 138 Beteiligungsrisiko

138 Definition und Ursachen

138 Risikostrategie und Verantwortung

139 Risikomanagement

139 Risikofaktoren und Risikolage

### 140 Marktpreisrisiko

140 Definition und Ursachen

140 Risikostrategie

141 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

142 Risikomanagement

146 Risikofaktoren

146 Risikolage

148 Fazit und Ausblick

### 149 Bauspartechnisches Risiko

149 Definition und Ursachen

149 Risikostrategie und Verantwortung

149 Risikomanagement

149 Risikofaktoren

150 Risikolage

### 150 Geschäftsrisiko

150 Definition und Ursachen

150 Organisation und Risikomanagement

151 Risikofaktoren und Risikolage

### 152 Reputationsrisiko

### 152 Operationelles Risiko

152 Definition und Ursachen

152 Risikostrategie

153	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	183	Kreditvolumen
153	Zentrales Risikomanagement	185	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
154	Management von Spezialrisiken	186	Risikolage
161	Schadenfälle	187	Fazit und Ausblick
162	Fazit und Ausblick		
<b>162</b>	<b>Liquiditätsrisiko</b>	<b>187</b>	<b>Gegenparteausfallrisiko</b>
162	Definition, Ursachen und Risikofaktoren	187	Definition und Ursachen
162	Risikostrategie	187	Risikomanagement
163	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	188	Risikolage
164	Risikomanagement	<b>188</b>	<b>Operationelles Risiko</b>
166	Quantitative Einflussgrößen des Liquiditätsrisikos	188	Definition und Ursachen
167	Risikolage	188	Risikomanagement
169	Fazit und Ausblick	189	Risikofaktoren
		191	Risikolage
<b>169</b>	<b>Sektor Versicherung</b>	<b>191</b>	<b>Unternehmen aus anderen Finanzsektoren</b>
<b>169</b>	<b>Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung</b>		
169	Risikostrategie		
170	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		
<b>171</b>	<b>Versicherungstechnisches Risiko</b>		
171	Definition und Ursachen		
172	Management des versicherungstechnischen Risikos Leben		
173	Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit		
174	Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben		
176	Risikofaktoren		
177	Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung		
177	Risikolage		
178	Fazit und Ausblick		
<b>178</b>	<b>Marktrisiko</b>		
178	Definition und Ursachen		
179	Risikomanagement		
182	Risikofaktoren		

#### HINWEIS

Mit dem vorliegenden Konzernlagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die Transparenzanforderungen nach § 37v Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) sowie gemäß § 315 Handelsgesetzbuch (HGB) in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (DRS 20, Konzernlagebericht) um.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

# I. Grundlagen der DZ BANK Gruppe

## 1. GESCHÄFTSMODELL

Als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding ist die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) mit ihren Kernfunktionen auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

In enger Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken. Außerdem profitieren die Volksbanken und Raiffeisenbanken von wesentlichen finanziellen Beiträgen in Form von Provisionen und Bonifikationen, Gewinnausschüttungen und der Weitergabe von Kostenvorteilen.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, das DZ BANK Finanzkonglomerat maßgeblich ist.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

## 2. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG ALS VERBUNDFOKUSSIERTE ZENTRALBANK UND ALLFINANZGRUPPE

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen. Zu diesem Zweck verfolgt die DZ BANK Gruppe konsequent die strategischen Stoßrichtungen verbundkonformes Wachstum, Fortsetzung der Fokussierung und verstärkte Vernetzung der DZ BANK Gruppe in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Übergreifende Zukunftsthemen für die Genossenschaftliche FinanzGruppe bearbeitet die DZ BANK Gruppe gemeinsam mit der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) sowie den Fachräten des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin, (BVR). Hierzu zählen beispielsweise das Projekt webErfolg zum Ausbau des Vertriebswegs Internet im Rahmen der aktuellen Omnikanalstrategie der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie das Projekt Beratungsqualität zur Entwicklung eines einheitlichen Beratungsstandards für das Privatkundengeschäft. Im Rahmen eines Folgeprojekts soll ab dem Geschäftsjahr 2015 unter anderem ein Schwerpunkt darauf gelegt werden, die Vertriebskanäle Online und Offline in Tiefe und Breite zu verknüpfen.

Auch die Themen Innovationen und technischer Fortschritt werden für Banken zukünftig eine wesentliche Herausforderung darstellen. Zur Verbesserung des Innovationsmanagements etabliert die DZ BANK Gruppe derzeit ein gruppenweites Vorgehen, das bestehende Strukturen besser nutzbar macht und miteinander verzahnt.

Der belastbare Zusammenhalt und die Stärke der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurden im Geschäftsjahr einmal mehr durch die erfolgreiche Platzierung der Kapitalerhöhung der DZ BANK mit einem historischen Gesamtvolumen von rund 1,5 Mrd. € unter Beweis gestellt. Auch die weiterhin gute operative Geschäftsentwicklung nutzte die DZ BANK



zur Stärkung ihrer Kapitalbasis. Die harte Kernkapitalquote erhöhte sich per 31. Dezember 2014 auf 12,2 Prozent. Der Puffer für weitere regulatorische Anforderungen wurde so auf ein nach heutigem Kenntnisstand angemessenes Niveau gesteigert.

Aufgrund einer im Geschäftsjahr vorgenommenen Reorganisation der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe wird im Folgenden die strategische Ausrichtung der 9 neuen Steuerungseinheiten beschrieben. Dabei wird im Segment DZ BANK auch auf die für dieses Segment strategischen Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft eingegangen.

## 2.1. DZ BANK

### 2.1.1. Firmenkundengeschäft

Das Firmenkundengeschäft ist ein zentrales strategisches Geschäftsfeld der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der DZ BANK. Aufbauend auf der im Vorjahr erfolgten organisatorischen Neuordnung dieses Geschäftsfelds strebt die DZ BANK ein weiteres Wachstum, insbesondere im Kundensegment Gehobener Mittelstand, an. Hierzu wurden vier regionale Firmenkundenbereiche und ein Kompetenzzentrum für das Auslandsgeschäft sowie für das Themenfeld Erneuerbare Energien aufgebaut.

Im Geschäftsjahr etablierte die DZ BANK zudem die Initiative FokusKunde! zur Unterstützung der Wachstumsstrategie. Im Rahmen dieser Initiative adressiert sie insbesondere Themen zur Optimierung des Vertriebs und der Steuerung sowie wesentliche Querschnittsthemen. Zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Vertriebsarbeit wurden und werden entwickelt. Ziel ist es, die Kundenbasis zu erweitern sowie bestehende Kundenverbindungen durch die Nutzung der Produkte der Allfinanzgruppe zu intensivieren.

Mit einer strukturierten Kundenanfragemöglichkeit auf der Website *www.deutschland-made-by-mittelstand.de* wurde durch die DZ BANK, die WGZ BANK und die VR LEASING AG, Eschborn, (VR LEASING AG) für mittelständische und freiberufliche Kunden ein innovativer Online-Vertriebskanal für die Genossenschaftliche FinanzGruppe aufgebaut. Dadurch ist die Genossenschaftliche

FinanzGruppe in der Lage, Onlineaktivitäten von Firmenkunden in qualifizierte und bearbeitbare Geschäftsanfragen für die Produktgruppen Kredit, Leasing und Geldanlagen zu transformieren.

### 2.1.2. Privatkundengeschäft

Die DZ BANK bietet den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie deren Kunden umfassende Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft. Hierbei ist die DZ BANK in Bezug auf Anlagezertifikate nach den Bewertungskriterien der Jury des „Zertifikate Awards 2014“ einer der führenden, mehrfach prämierten Anbieter in Deutschland und nimmt in der Kategorie „Kapitalschutz-Zertifikate“ in Deutschland eine marktführende Stellung ein.

Im Rahmen des Omnikanal-Ansatzes stellt die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken alle wichtigen Instrumente für eine erfolgreiche Positionierung im Online-Wertpapiergeschäft bereit. Dazu gehören im Besonderen die Handelsplattformen VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader. Mit der Bereitstellung der eBrokerage-Anwendung VR-ProfiTrader, die sich an Vieltrader richtet und moderne Benutzerführung mit leistungsfähigen Tools verbindet, werden die speziellen Bedürfnisse dieser ertragsstarken Zielgruppe erfüllt.

Auch zukünftig sollen die Marktposition in Deutschland gesichert und im Geschäft mit vermögenden Betreuungskunden Potenziale gehoben werden.

### 2.1.3. Transaction Banking

Im Transaction Banking begleitet die DZ BANK mit der Marktinitiative Zahlungsverkehr (ProFi ZV) die Genossenschaftsbanken bei der Neuausrichtung der Firmenkundenberatung im Bereich Zahlungsverkehr/Kartengeschäft und unterstützt sie dabei, ihre Geschäftskunden ganzheitlich zu beraten. Zudem setzt die Genossenschaftliche FinanzGruppe verstärkt auf den Absatz von Kreditkarten mit dem Ziel, bis zum Jahr 2020 in Deutschland ein Kredit-/Debitkarten-Verhältnis von 30 Prozent zu erreichen. Als mobile Ergänzung zu Kreditkarten wurde im Geschäftsjahr die App „KartenRegie“ für Mobiltelefone eingeführt.

Da auch im Transaction Banking das Thema der Digitalisierung strategische Bedeutung hat, stellt die Entwicklung von Bezahlösungen im Internet und mit Mobiltelefonen (sogenannte e-/m-Payments)

eine Herausforderung dar. Daher hat die Genossenschaftliche FinanzGruppe zusammen mit anderen Finanzinstituten in Deutschland die Gesellschaft für Internet- und mobile Zahlungen mbH, Eschborn, (GIMB) gegründet, um im Geschäftsjahr 2015 ein wettbewerbsfähiges Bezahlfahrer für den E-Commerce einzuführen und den Volksbanken und Raiffeisenbanken eine innovative Lösung anzubieten. Weiterhin wurde im Geschäftsjahr die Umstellung der Verfahren für Überweisungen und Lastschriften auf Single Euro Payments Area (SEPA), den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum, gemeinsam erfolgreich umgesetzt.

Als Zentralbank stellt die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken die benötigten Dienstleistungen bereit und unterstützt sie bei der Umsetzung neuer regulatorischer Anforderungen, wie beispielsweise der Derivatemarktregulierung EMIR (European Market Infrastructure Regulation). Zudem fungiert die DZ BANK als verbundfokussierte Verwahrstelle (frühere Bezeichnung: Depotbank) mit einem stetigen Wachstum der verwahrten Vermögensgegenstände auf 117,0 Mrd. € zum Ende des Geschäftsjahres und ist (mit vier internationalen Wettbewerbern) die einzige inländische Verwahrstelle in Deutschland unter den Top 5.

#### 2.1.4. Kapitalmarktgeschäft

Das kundenzentrierte Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, vielfältige Kundenwünsche bezüglich Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Kredit, Aktien, Währung und Rohstoffe zu bedienen. Dabei orientieren sich Produkt- und Leistungsangebot vor allem am Bedarf der Genossenschaftsbanken, deren Privat- und Firmenkunden sowie am Bedarf der von der DZ BANK direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland.

Als elementarer Teil der Kapitalmarktaktivitäten nimmt das Group Treasury darüber hinaus wichtige Funktionen innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie der AG- und Gruppensteuerung wahr. So übernimmt es unter anderem die Liquiditätsausgleichsfunktion für die Genossenschaftliche FinanzGruppe, koordiniert die Liquiditätsströme der DZ BANK Gruppe und steuert die Zinsänderungsrisiken in der DZ BANK.

Trotz des weiterhin anspruchsvollen Marktumfelds, das unter anderem stark von Entscheidungen der

Europäischen Zentralbank (EZB) und regulatorischen Veränderungen getrieben wird, sieht sich die DZ BANK im Kapitalmarktgeschäft gut aufgestellt. Mit ihrer Fokussierung und ihren Kompetenzen wird sie weiterhin über die notwendigen Voraussetzungen verfügen, ihren Kunden und den Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken eine Vielzahl von Produkten anzubieten.

#### 2.2. BSH

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH) ist mit einem Marktanteil von 30 Prozent Marktführer im Bauspargeschäft in Deutschland. In den kommenden Jahren strebt sie einen weiteren Ausbau der Kundenzahl in Deutschland an. Zentrales Projekt ist es, das Internet als Kanal zur Neukundengewinnung für das Bausparen zu erschließen. Dies erfolgt in enger Abstimmung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Rahmen des BVR-Projekts webErfolg. Seit April des Geschäftsjahres können bereits Bausparverträge online abgeschlossen werden.

Außerdem soll auch weiterhin ein verbundkonformes Wachstum in ausgewählten Zielländern im Ausland das inländische Wachstum ergänzen. Beispielsweise wird eine Ausweitung der Aktivitäten im chinesischen Markt erwogen.

Das Niedrigzinsumfeld, die demografische Entwicklung und die Regulatorik führen zunehmend zu Belastungen in einem sich verschärfenden Marktumfeld. Um diesen entgegenzuwirken, beabsichtigt die BSH in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 im Rahmen eines Einsparungsprogramms ihre Kosten um insgesamt 50 Mio. € bis 80 Mio. € zu reduzieren und zudem die IT-Systemlandschaft an die geänderten Bedingungen anzupassen.

#### 2.3. DG HYP

Als gewerblicher Immobilienfinanzierer ist es Ziel der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), durch ein nachhaltiges Neugeschäftsvolumen auch weiterhin ihre gute Marktposition in Deutschland zu sichern. Dabei fokussiert sie ihren dezentralen Vertrieb auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe und den Mittelstand.

In Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken sollen die Regionen zukünftig tiefer

durchdrungen und damit einhergehend das gemeinsame Geschäft ausgebaut werden. Außerdem führt die DG HYP im Rahmen der fortgeführten strategischen Neuausrichtung die Nicht-Zielgeschäftsportfolios weiter konsequent zurück.

#### 2.4. DVB

Die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) ist ein hochspezialisierter Nischenanbieter im Transport Finance mit Fokus auf den internationalen Verkehrsmarkt, der sich in die Teilmärkte Seeschifffahrt, Luftverkehr, Offshore-Finanzierung und Landverkehr gliedert. Zur Erweiterung der Kundenbasis und zur regionalen Diversifizierung des Portfolios ist es weiterhin Ziel der DVB, nachhaltiges und stabiles Neugeschäft zu generieren. Hierzu setzt sie unterstützende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Beratungsgeschäfts sowie zur Verstärkung der Kundenbindung aktiv um.

#### 2.5. DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, (DZ PRIVATBANK S.A.) ist mit ihrer Hauptniederlassung in Luxemburg sowie ihren 100-prozentigen Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapur, Singapur, Europäische Genossenschaftsbank S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, das genossenschaftliche Kompetenzzentrum für das Private Banking der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland.

Im Geschäftsjahr baute sie den Marktanteil für die Genossenschaftliche FinanzGruppe in diesem Geschäftssegment weiter aus. Mit rund 1.000 Partnerbanken bestehen aktuell Kooperationsverträge. Die Hälfte dieser Institute ist unter der Leistungsmarke VR-PrivateBanking gemeinsam mit der DZ PRIVATBANK in einer systematischen Zielkundenbearbeitung tätig. Im Rahmen der verbundweiten Projekte webErfolg und Beratungsqualität werden bedarfsgerechte Aktivitäten initiiert, um diese Zusammenarbeit zu unterstützen. Das betreute Fondsvolumen der DZ PRIVATBANK war zum 31. Dezember 2014 um 9,1 Mrd. € auf 85,9 Mrd. € angewachsen, während das Kreditvolumen mit 6,2 Mrd. € im Geschäftsjahr leicht rückläufig war.

Auch weiterhin liegt der strategische Fokus auf einem Wachstum in Deutschland. Der Erfolg dieser gemein-

samen Ausrichtung wurde durch den Anstieg der Brutto-neugelder im Geschäftsjahr auf insgesamt 2,9 Mrd. €, davon aus dem Marktantritt Deutschland 1,9 Mrd. €, bestätigt. Damit übertraf die DZ PRIVATBANK das Wachstum der Vorjahre trotz eines hohen Margendrucks aufgrund des schwierigen Zinsumfelds und infolge intensiver Wettbewerbsaktivitäten.

#### 2.6. R+V

Die R+V ist in allen Geschäftssegmenten der Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung sowie der Rückversicherung tätig. Ein gradueller Ausbau der Marktposition auf Basis eines soliden Bestands ist Grundlage ihrer strategischen Ausrichtung.

Durch eine effektive Nutzung der Verbundpotenziale und den Ausbau des Omnikanalvertriebs sollen im Rahmen von organischem sowie profitabilem Wachstum Marktanteile gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken entwickelt die R+V im Projekt webErfolg hierzu verschiedene online abschlussfähige Produkte.

Die Nachhaltigkeit ihres Geschäftsmodells stellte die R+V im Geschäftsjahr erstmals umfassend in Form eines Nachhaltigkeitsberichts dar. Diese ausführliche Erläuterung der wichtigsten Kennzahlen, Vorhaben und Projekte zu diesem Themenfeld dient unter anderem der Stärkung der Kundenbindung und der zukünftigen Erschließung neuer Kundengruppen.

#### 2.7. TEAMBANK

Zur Sicherung der Marktpositionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Konsumentenkreditgeschäft hat die TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) die Entwicklung von Omnikanalfähigkeit als ein wichtiges Zukunftsprojekt definiert. Hierzu führte sie im Geschäftsjahr in enger Kooperation mit dem BVR-Projekt webErfolg erfolgreich eine omnikanalfähige Onlineabschlussstrecke ein.

Mittels des ebenfalls neu eingeführten Produkts easyCredit-Finanzreserve, einem bonitätsabhängigen Kreditrahmen, der mit den ausgegebenen Kreditkarten kombiniert werden kann, wird in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken eine Erweiterung der Kundenbasis angestrebt. Zudem will die TeamBank durch die Übertragung der easyCredit-Shops an die Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort die Zusammenarbeit weiter stärken.

## 2.8. UNION INVESTMENT GRUPPE

Die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding) verzeichnete als zentraler Asset Manager der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Geschäftsjahr einen neuen Höchststand des verwalteten Vermögens von 232,1 Mrd. €.

Im Geschäft mit Privatkunden gehört die Union Investment Gruppe zu den beiden größten und erfolgreichsten Asset Managern in Deutschland. Auch im institutionellen Geschäft bietet sie als aktiver Rendite-/Risiko-manager eine breite Produktpalette. Außerdem ist sie führender Manager für nachhaltige Geldanlagen in Deutschland und Marktführer bei wertgesicherten Fonds und Produkten zur Riester-Rente. Diese Positionierung soll auch zukünftig durch eine noch höhere Konzentration auf die Bedürfnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken sichergestellt werden.

## 2.9. VR LEASING

Die Fortsetzung der strategischen Fokussierung auf Finanzierungslösungen für die Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist weiterhin zentrales Ziel der VR LEASING AG. Zu diesem Zweck realisierte sie im Geschäftsjahr einen weiteren Abbau in den Nicht-Kerngeschäftsfeldern.

Mittels Beratungskampagnen, die auf 6 Zielbranchen ausgerichtet sind, sowie einer Vereinfachung des aktuellen Produktportfolios strebt die VR LEASING AG weiteres Wachstum an. In diesem Rahmen verstärkte sie die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Beispiele hierfür sind der Start einer Kampagne im Firmenkundengeschäft sowie das Anbieten von Finanzierungslösungen für die Modernisierung der IT-Systemlandschaft der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

## 3. STEUERUNG DER DZ BANK GRUPPE

### 3.1. GOVERNANCE

#### 3.1.1. Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, die als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Fi-

nanzdienstleistungen versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, den Mandaten bei Tochtergesellschaften sowie der Gremienstruktur.

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

#### 3.1.2. Gremien der Unternehmenssteuerung

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der BSH, der DZ PRIVATBANK, der R+V, der TeamBank, der Union Asset Management Holding, der VR-LEASING AG sowie der DG HYP an.

Ergänzend bearbeiten Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen, die folgenden Handlungsfelder und berichten an den Konzern-Koordinationskreis:

- Produkt- und Vertriebskoordination für Privat- und Firmenkunden sowie für institutionelle Kunden
- IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie
- Personalmanagement
- Finanz- und Liquiditätssteuerung/Risikomanagement

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25a Absatz 1a und Absatz 1b Kreditwesengesetz (KWG) in Verbindung mit § 25a Absatz 1 KWG. Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung

sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzern-Finanz, Konzernstrategie & Controlling, Risikocontrolling, Kredit und Group Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter jener Gruppengesellschaften vertreten, die einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil der DZ BANK Gruppe haben. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothesen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risiko-berichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das Risiko Komitee abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richtlinien, Risiko-prozesse und OpRisk-Steuerung.
- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe.
- Das gruppenweite Kreditrisikomanagement wird im **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee gebündelt. Das

- Gremium verantwortet die unternehmensübergreifende, funktionsfähige Kreditrisikosteuerung in der DZ BANK Gruppe. Die Messung und Steuerung der Kreditrisiken baut auf einem gemeinsamen Risikoverständnis unter Berücksichtigung der geschäftsspezifischen Belange der einbezogenen Gesellschaften auf. Die Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios der DZ BANK wird durch das Kredit Komitee koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostrategie der Bank und der Gruppe. Das Kredit Komitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.
- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Auf der Ebene der DZ BANK ist das Treasury und Kapital Komitee das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.

ABB. 1 – STEUERUNGSGREMIEN DER DZ BANK GRUPPE



- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Im Rahmen des Koordinationsmodells nehmen die **Produkt- und Vertriebskomitees** Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr. Das Pro-

dukt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

Die für die Steuerung der DZ BANK Gruppe bedeutsamen Gremien werden in Abb. 1 im Überblick dargestellt.

### 3.2. STEUERUNGSEINHEITEN

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften in der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Konzernlagebericht zu den Steuerungseinheiten bezie-

hen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt im formalen, gesellschaftsrechtlichen Rahmen über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Einbeziehung der Steuerungsimpulse in ihre Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind.

Die Steuerung der DZ BANK Gruppe erfolgt über folgende Steuerungseinheiten, die jeweils als eigenes Segment geführt werden:

- DZ BANK
- BSH (einschließlich Teilkonzern)
- DG HYP
- DVB (einschließlich Teilkonzern)
- DZ PRIVATBANK
- R+V (einschließlich Teilkonzern)
- TeamBank
- Union Asset Management Holding (einschließlich Teilkonzern)
- VR-LEASING AG (einschließlich Teilkonzern)

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind wesentliche beziehungsweise bedeutende Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

### 3.3. STEUERUNGSKENNZAHLEN

#### – **Rentabilität/Ergebnisgrößen gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS):**

Die Ergebnisgrößen (Risikoversorge im Kreditgeschäft, Konzernergebnis vor Steuern, Konzernergebnis) sind in Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Konzernlageberichts aufgeführt.

#### – **IFRS-Volumengrößen:**

Eine der wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen ist das Eigenkapital. Das Eigenkapital ist in Kapitel II., Abschnitt 4. aufgeführt.

#### – **Produktivität:**

Eine der wesentlichen Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist in Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Konzernlageberichts dargestellt.

#### – **Kapitaladäquanz:**

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden in Kapitel VI., Abschnitt 7.2. dieses Konzernlageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz sind in Kapitel VI., Abschnitt 7.3. enthalten.

#### – **Aufsichtsrechtlicher Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC):**

Der aufsichtsrechtliche RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß und gibt das Verhältnis von Konzernergebnis vor Steuern zu dem regulatorischen Risikokapital (Eigenmittel/Solvenzanforderung) wieder. Damit bringt der aufsichtsrechtliche RORAC die Verzinsung auf das eingesetzte regulatorische Risikokapital zum Ausdruck. Diese Kennziffer ist in Kapitel II., Abschnitt 3. dieses Konzernlageberichts dargestellt

### 3.4. STEUERUNGSPROZESS

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden plausibilisiert sowie in Strategiegelgesprächen diskutiert und hinterfragt. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Zielerreichung wird unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und den Bereichen der DZ BANK überwacht.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die strategischen Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volks-

banken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Bei Bedarf kann eine fallweise Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzernstrategie & Controlling, Risikocontrolling, Konzern-Finanz sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzernstrategie & Controlling.



## II. Wirtschaftsbericht

### 1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2014 preisbereinigt um +1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Während das erste Quartal des Berichtsjahres vor allem auch aufgrund einer besonders milden Witterung noch von einer dynamischen inländischen Wirtschaftsleistung gegenüber dem vorangegangenen Quartal in Höhe von +0,8 Prozent geprägt war, kam der konjunkturelle Schwung in den beiden Folgequartalen fast zum Erliegen. Im zweiten Quartal 2014 war die gesamtwirtschaftliche Produktion sogar in Höhe von -0,1 Prozent rückläufig. Im dritten Quartal ergab sich eine Wachstumsrate in Höhe von +0,1 Prozent. Im Schlussquartal konnte die deutsche Konjunktur mit einer Zuwachsrate von +0,7 Prozent dann wieder an die kräftige Aufwärtsentwicklung zu Beginn des Geschäftsjahres anknüpfen.

Im **Euro-Raum** legte die Wirtschaftsleistung insgesamt nach 2 Jahren der Rezession wieder leicht um +0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Nach einem Jahresbeginn mit einer Veränderung von +0,3 Prozent (erstes Quartal 2014 im Vergleich zum Vorquartal) verzeichnete das zweite Quartal 2014 ein leicht verlangsamtes Wachstum von +0,1 Prozent. Im dritten und vierten Quartal 2014 wurden verhaltene Zuwachsraten von +0,2 Prozent beziehungsweise von +0,3 Prozent erzielt.

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat sich die Stimmung von Verbrauchern und Unternehmen in der Euro-Zone nach gutem Auftakt merklich eingetrübt. Eine wichtige Rolle dürften dabei die geopolitischen Krisen und militärischen Konflikte in der Ukraine und im Nahen und Mittleren Osten sowie die Ebola-Krise in Westafrika gespielt haben. Insbesondere die Ukraine-Krise und die damit verbundenen Wirtschaftssanktionen der westlichen Länder gegenüber Russland haben seit dem Frühjahr 2014 zu einer erheblichen Belastung des Wirtschaftsklimas in Europa geführt.

In den **Vereinigten Staaten** legte das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtsjahr um +2,4 Prozent zu. Nach einem witterungsbedingt schwachen Jahres-

auftakt gewann die US-Konjunktur im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres merklich an Dynamik. Der private Konsum als maßgebliche Stütze der US-Konjunktur wurde von einer deutlich verbesserten Situation sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch auf dem US-Immobilienmarkt positiv beeinflusst. Im Berichtszeitraum ist die Arbeitslosenquote merklich gesunken. Der private Wohnungsbau wies eine kräftige Belebung auf.

Die aufstrebenden Volkswirtschaften in den **Schwellenländern** standen auch im abgelaufenen Jahr mehrheitlich im Zeichen einer recht schwachen Wachstumsdynamik. Die Schwäche an den Rohstoffmärkten wirkte sich dabei bei einigen Schwellenländern, etwa Brasilien und Russland, nachteilig auf die Wirtschaftsleistung aus. Dennoch lieferte die Nachfrage, vor allem seitens der asiatischen Schwellenländer, auch im Berichtsjahr positive Wachstumsimpulse für die Exportentwicklung in Deutschland.

Die private Konsumnachfrage nahm im Berichtszeitraum in **Deutschland** in preisbereinigter Rechnung gegenüber dem Vorjahr erneut zu und lieferte wie in den beiden Vorjahren einen maßgeblichen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum. Dabei haben auch im Jahr 2014 eine ausgesprochen robuste Verfassung des Arbeitsmarktes sowie die anhaltend niedrige Verzinsung der angesparten Geldanlagen die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte begünstigt. Gleichzeitig blieben die Unternehmen angesichts der geopolitischen Unsicherheiten im Gesamtjahr 2014 mit Ausrüstungsinvestitionen zurückhaltend.

Die vor dem Hintergrund einer insgesamt aufwärtsgerichteten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nochmals erhöhten Steuereinnahmen haben die Finanzlage der öffentlichen Haushalte in Deutschland im Berichtsjahr weiter unterstützt, so dass ein leicht positiver Finanzierungssaldo von 0,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erzielt wurde.

### 2. FORTFÜHRUNG DER BEMÜHUNGEN UM EINE STABILISIERUNG DES FINANZSEKTORS IM ZEICHEN GEOPOLITISCHER KRISEN

Auch im Berichtsjahr standen die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Euro-Zone zu stabilisieren.

Die im Berichtszeitraum festzustellende Verstetigung des konjunkturellen Wachstums im Euro-Raum vollzog sich vor dem Hintergrund einer globalen Wachstumsverlangsamung mit nur schwachen Zuwachsraten. Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung in der Euro-Zone insgesamt blieben nach wie vor begrenzt. Auch wenn die Ratingagentur Moody's in einem Ratingausblick für das Jahr 2015 konstatiert, dass 80 Prozent der EU-Staaten gegenüber noch 70 Prozent im Januar 2014 stabile Ausblicke aufweisen, ist festzustellen, dass sich die Gesamtverschuldung der 18 Euro-Länder im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt zum Ende des dritten Quartals 2014 noch auf den beachtlichen Wert von 92,1 Prozent belief.

Seit der Zusage des Präsidenten der EZB Mitte 2012, alle notwendigen Maßnahmen zur Stützung des Euro ergreifen zu wollen, konnten in den Ländern Portugal, Spanien, Irland und Griechenland erste Reformfortschritte erzielt werden. Die Ratingagentur Moody's verbesserte die Kreditwürdigkeit Portugals Anfang Mai 2014 von Ba3 auf Ba2 und nochmals Ende Juli 2014 von Ba2 auf Ba1. Anfang Juni 2014 wurde das Langfristrating Irlands seitens Standard & Poor's von BBB+ auf A- hochgestuft. Die von Griechenland umgesetzten Reformen veranlassten Fitch ebenfalls Ende Mai 2014, das Langfristrating für Griechenland von B- auf B anzuheben.

Während die genannten Länder zum Ende des zweiten Quartals 2014 mit ihrem jeweiligen Wirtschaftswachstum in der Euro-Zone an der Spitze lagen, büßte Deutschland im Verlauf des Geschäftsjahres seine Funktion als Konjunkturlokomotive für den Euro-Raum ein. Eine Trendwende gelang hier erst mit dem vierten Quartal 2014. Die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung ebenfalls bedeutenden Länder Frankreich und Italien, aber auch Belgien, leiden dagegen nach wie vor unter einer hohen Verschuldung und ungenügenden Wirtschaftskraft. Die EU-Kommission forderte diese Länder Ende November 2014 zu weiteren Anstrengungen in den folgenden 3 Monaten auf, um ihre Haushalte in Einklang mit dem Stabilitätspakt zu bringen.

Mit Blick auf die anhaltend schwache Konjunktur des Landes senkte Standard & Poor's am 5. Dezember 2014 die Kreditbewertung Italiens von BBB auf BBB-. Allerdings konnte Italien unter seinem neuen Premierminis-

ter Matteo Renzi mit der Anfang Dezember 2014 vom italienischen Senat verabschiedeten Arbeitsmarktreform einen Konsolidierungsbeitrag leisten.

Mitte Dezember 2014 senkte Fitch das Kreditrating Frankreichs von AA+ auf AA mit dem Hinweis auf die eingetrübten Aussichten für den Staatshaushalt und die mangelnde Reformbereitschaft.

Einen wesentlichen Meilenstein auf dem Wege der Bewältigung der europäischen Finanz- und Staatsschuldenkrise und zugleich das wohl ambitionierteste Projekt in Europa seit Einführung des Euro stellt die im Berichtsjahr auf EU-Ebene beschlossene Einführung einer Bankenunion mit ihren 3 Kernkomponenten eines einheitlichen Aufsichtsmechanismus, eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus und einer gemeinsamen Einlagensicherung dar.

Die Bankenunion hat zum Ziel, der problematischen Verflechtung zwischen Banken einerseits und Staatsfinanzierung andererseits entgegenzuwirken und nicht länger den Steuerzahler für in Not geratene Banken haften zu lassen.

Mitte Oktober 2013 haben die EU-Finanzminister mit einstimmigem Votum das Verfahren zur Einführung der Verordnung über den einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) beschlossen. Danach wird der EZB die direkte Aufsicht über die bedeutenden Banken im Euro-Raum und in weiteren europäischen Staaten, die dem SSM beitreten, übertragen. Betroffen sind rund 130 Institute, deren Bilanzsumme 30 Mrd. € übersteigt oder die für die Wirtschaft der Europäischen Union, eines Mitgliedsstaates beziehungsweise grenzüberschreitend bedeutsam sind.

Im Vorfeld der am 4. November 2014 von der EZB bestimmungsgemäß aufgenommenen Beaufsichtigung der ihr unterstellten Banken hat die Zentralbank diese Kreditinstitute einer umfassenden Prüfung, dem sogenannten Comprehensive Assessment, unterzogen. Die Prüfung bestand im Kern aus einer Bilanzprüfung, dem Asset Quality Review, und einem Stresstest.

Ende März 2014 haben der Europarat und das Europaparlament eine grundsätzliche Einigung über die Ausgestaltung des einheitlichen Abwicklungsmecha-

nismus (Single Resolution Mechanism, SRM) erzielt, der am 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist. Diese Übereinkunft mündete in die Mitte Juni 2014 veröffentlichte EU-Richtlinie über die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (BRRD) sowie in die am 30. Juli 2014 veröffentlichte SRM-Verordnung.

Gegenstand dieser Richtlinie beziehungsweise dieser Verordnung ist neben der Festlegung des Entscheidungsprozesses von der Feststellung einer drohenden Insolvenz bis zur Ausarbeitung eines Abwicklungsplans insbesondere auch die Ausgestaltung der nationalen Abwicklungssysteme sowie des Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund, SRF) für den Euro-Raum. Dieser darf jedoch im Falle der Insolvenz einer Bank nur in Anspruch genommen werden, sofern zuvor, wie bereits Mitte Dezember 2013 von EU-Parlament und Ratspräsidentschaft beschlossen, Anteilseigner, Gläubiger und vermögende Sparer mit einem Guthaben von mehr als 100.000 € in Haftung genommen wurden.

Der einheitliche Abwicklungsfonds wird durch Beiträge aller beteiligten Banken in den Euro-Mitgliedstaaten in Höhe von mindestens 1 Prozent ihrer jeweiligen gesicherten Einlagen gebildet (sogenannte europäische Bankenabgabe). Dies entspricht aktuell einem Betrag von 55 Mrd. €. Die Mittel sollen innerhalb von 8 Jahren, beginnend ab 1. Januar 2016, angespart werden.

Die EU-Finanzminister erzielten Anfang Dezember 2014 Einvernehmen über die Berechnungsmodalitäten für die Einzahlungsverpflichtung des jeweiligen Kreditinstituts, die auf einem größenabhängigen Sockelbetrag, ergänzt um einen risikogewichteten Korrekturfaktor, basieren.

Als dritte Säule der Bankenunion wurden am 12. Juni 2014 die harmonisierten Regeln für die Sicherung der Spareinlagen in Form der EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme veröffentlicht. Auf eine Vergemeinschaftung des Sparer-schutzes wurde verzichtet. Die Systeme der Einlagensicherung mit einer Garantie für Bankeinlagen bis zu 100.000 € bleiben national organisiert. Die Banken müssen zukünftig in allen EU-Staaten jeweils Sicherungsfonds befüllen, deren Zielausstattung im Durchschnitt auf 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen festgelegt wurde.

Die internationalen Kapitalmärkte standen im Geschäftsjahr im Zeichen einer expansiven Geldpolitik der Notenbanken mit historisch niedrigen Zinssätzen sowie einer lebhaften Entwicklung der Aktienmärkte bei einem im Vergleich zum Vorjahr nochmals erhöhten durchschnittlichen Kursniveau. Sie wurden durch die sich im Verlauf des Berichtsjahres verstärkenden geopolitischen Krisen beeinflusst.

Die EZB senkte den Leitzins erstmalig am 5. Juni 2014 um 10 Basispunkte auf 0,15 Prozent und setzte damit ihren bisherigen Kurs einer geldpolitischen Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung sowie darüber hinaus einer beabsichtigten Vermeidung deflationärer Tendenzen im Euro-Raum fort. Des Weiteren beschloss die EZB, die von den Banken bei der EZB geparkten Gelder mit einem negativen Einlagenzins von -0,1 Prozent zu belegen und die schleppende Kreditvergabe im Jahr 2014 vor allem in Südeuropa in einem ersten Schritt mit 2 zweckgebundenen Tendern über insgesamt 400 Mrd. € anzuregen.

Daraufhin übersprang der Deutsche Aktienindex (DAX) kurzzeitig die Marke von 10.000 Punkten, bevor er anschließend in den Abwärtssog der geopolitischen Krisen und Konflikte geriet. Insbesondere die Ukraine-Krise markierte hierbei Ende Juli 2014 mit dem Grundsatzbeschluss der westlichen Länder zur Verhängung von Wirtschaftssanktionen gegen Russland einen Höhepunkt. Diese Sanktionen wurden Mitte September 2014 nach einer weiteren Eskalation des Ukraine-Konfliktes nochmals verschärft.

Anfang September 2014 beschloss die EZB zur Ankurbelung der unverändert rückläufigen Kreditvergabe und mit Blick auf die zunehmenden Deflationsrisiken im Euro-Raum den Ankauf von Covered Bonds und auf Euro lautenden Kreditverbriefungen (Asset-Backed Securities, ABS) im nennenswerten Umfang während der folgenden 2 Jahre. Am 20. Oktober 2014 startete die EZB mit Käufen von Covered Bonds und am 21. November 2014 auch mit Ankäufen von ABS-Papieren. Ferner senkte die EZB auf ihrer Sitzung am 5. September 2014 den Hauptrefinanzierungssatz um 10 Basispunkte auf 0,05 Prozent und die Einlagefazilität für Banken auf -0,2 Prozent.

Die US-Notenbank Fed behielt auch unter ihrer neuen Notenbankpräsidentin Yellen im gesamten Berichtsjahr die Zielmarke für ihren Leitzins nahe 0 Prozent

bei und verminderte seit Beginn des Geschäftsjahres sukzessive das Volumen ihrer monatlichen Wertpapierkäufe. Ende Oktober 2014 beschloss die Fed mit Blick auf die sich festigende Entwicklung der US-Konjunktur und insbesondere auch des Arbeitsmarktes ihr Anleihekaufprogramm einzustellen.

Demgegenüber bekräftigte der EZB-Präsident Draghi im November 2014 seine Absicht, die EZB-Bilanz durch Wertpapierkäufe spürbar auszuweiten und dem Inflationsrückgang entgegenzuwirken.

Dieses letztgenannte Ziel einer Anhebung der Inflationsrate strebt die EZB auch mit ihrer Entscheidung vom 22. Januar 2015 an, beginnend mit dem März 2015 bis September 2016 monatlich Anleihekäufe in Höhe von bis zu 60 Mrd. € zu tätigen. Ferner ist dieser Beschluss auch auf eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute in der Euro-Zone und damit auf eine Kräftigung des Wachstums im Euro-Raum ausgerichtet. Es bleibt abzuwarten, ob die EZB-Entscheidung die beabsichtigten Wirkungen auf Inflation und Wirtschaftswachstum entfalten wird.

Der seit Mitte des Geschäftsjahres anhaltende Ölpreisrückgang, der durch die von der Organisation Erdöl exportierender Länder (Opec) Ende November 2014 getroffene Entscheidung einer Beibehaltung der bisherigen Ölförderquoten Unterstützung erhielt, dürfte zunächst einmal den finanziellen Spielraum der Konsumenten erweitern und damit Konjunkturimpulse setzen.

Die deutschen Großbanken haben ihre operativen Erträge im Berichtsjahr vor dem Hintergrund eines herausfordernden Marktumfeldes weitgehend auf dem Niveau des Vorjahres halten können. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge blieben merklich hinter der für das Vorjahr ausgewiesenen Risikovorsorge im Kreditgeschäft zurück. Die Verwaltungsaufwendungen wiesen eine verhaltene Entwicklung auf.

### 3. ERTRAGSLAGE

#### 3.1. ERTRAGSLAGE IM ÜBERBLICK

Nach Einschätzung des Vorstands der DZ BANK hat sich die DZ BANK Gruppe in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau beeinflussten schwierigen Marktumfeld erfolgreich behauptet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 6.146 Mio. € (Vorjahr: 5.698 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungserträge) der DZ BANK Gruppe verminderte sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um -2,2 Prozent auf 3.049 Mio. € (Vorjahr: 3.118 Mio. €).

Der Zinsüberschuss legte in der DZ BANK (ohne Beteiligungserträge) um +73 Mio. €, in der TeamBank um +16 Mio. € und in der DG HYP um +12 Mio. € zu. Im VR LEASING-Teilkonzern (VR LEASING) nahm er um -69 Mio. €, im BSH-Teilkonzern um -36 Mio. € und im DVB-Teilkonzern um -26 Mio. € ab.

Ferner ermäßigte er sich in der DZ PRIVATBANK – hierzu gehören neben der Muttergesellschaft DZ PRIVATBANK S.A. deren konsolidierte Tochterunternehmen – um -19 Mio. €.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe blieb im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 69 Mio. € um -65 Mio. € hinter dem Wert des Vorjahres in Höhe von 134 Mio. € zurück und betrifft maßgeblich die verringerten Beteiligungsergebnisse der BSH sowie der VR LEASING.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich im Geschäftsjahr auf -191 Mio. € (Vorjahr: -540 Mio. €).

Der Ausweis für die Einzelwertberichtigungen der Gruppe belief sich auf -210 Mio. € (Vorjahr: -524 Mio. €). Bei den Portfoliowertberichtigungen der Gruppe ergab sich eine Nettoauflösung in Höhe von 47 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -21 Mio. €).

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernlagebericht unter VI. Chancen- und Risikobericht enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich in der DZ BANK Gruppe um +28,2 Prozent auf 1.415 Mio. € (Vorjahr: 1.104 Mio. €).

Der Provisionsüberschuss verzeichnete sowohl im BSH-Teilkonzern als auch im UMH-Teilkonzern eine Verbesserung in Höhe von +157 Mio. € beziehungsweise in Höhe von +150 Mio. €. In der DZ BANK stieg er um +22 Mio. € und in der DZ PRIVATBANK um +13 Mio. € an. Im DVB-Teilkonzern und in der TeamBank verminderte er sich um -21 Mio. € beziehungsweise um -1 Mio. €.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 471 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 148 Mio. €.

Es geht weitgehend auf das Handelsergebnis der DZ BANK in Höhe von 449 Mio. € (Vorjahr: 97 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verbesserte sich in der DZ BANK Gruppe um +233 Mio. € auf 109 Mio. € (Vorjahr: -124 Mio. €).

Für das Berichtsjahr ergab sich ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 42 Mio. € aus ABS, vor allem auch bedingt durch Verkäufe von in früheren Perioden wertberichtigten ABS. Des Weiteren haben sich im Geschäftsjahr die in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DG HYP und VR LEASING genannten Einflüsse ausgewirkt.

Im Ausweis des Vorjahres waren Verluste aus kapitaloptimierenden Verkäufen und Wertberichtigungen von ABS in Höhe von insgesamt -87 Mio. € enthalten.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Geschäftsjahr 327 Mio. € (Vorjahr: 1.100 Mio. €).

Der für das Geschäftsjahr ausgewiesene Betrag der Gruppe betrifft mit einem Wert in Höhe von 335 Mio. € (Vorjahr: 1.028 Mio. €) die DG HYP.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungs-

ABB. 2 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	2014	2013	Veränderung in %
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>3.049</b>	3.118	-2,2
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-191</b>	-540	-64,6
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>1.415</b>	1.104	28,2
<b>Handelsergebnis</b>	<b>471</b>	148	>100,0
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>	<b>109</b>	-124 <sup>2</sup>	>100,0
<b>Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten</b>	<b>327</b>	1.100	-70,3
<b>Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft</b>	<b>940</b>	375 <sup>2</sup>	>100,0
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>-3.088</b>	-2.937	5,1
Personalaufwendungen	-1.599	-1.513	5,7
Sonstige Verwaltungsaufwendungen <sup>1</sup>	-1.489	-1.424	4,6
<b>Sonstiges betriebliches Ergebnis</b>	<b>-165</b>	-23	>100,0
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>2.867</b>	2.221 <sup>2</sup>	29,1
<b>Ertragsteuern</b>	<b>-710</b>	-754 <sup>2</sup>	-5,8
<b>Konzernergebnis</b>	<b>2.157</b>	1.467	47,0

<sup>1</sup> Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva  
<sup>2</sup> Vorjahreswerte angepasst

unternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es stieg im Geschäftsjahr um +565 Mio. € auf 940 Mio. € (Vorjahr: 375 Mio. €) an.

Diese Ergebnisveränderung resultiert insbesondere aus gestiegenen Beitragseinnahmen sowie dem deutlich höheren Ergebnis aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen, denen erhöhte Versicherungsleistungen gegenüberstehen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe gegenüber dem Vorjahr um +151 Mio. € oder +5,1 Prozent auf -3.088 Mio. € (Vorjahr: -2.937 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um +86 Mio. € oder +5,7 Prozent auf -1.599 Mio. € (Vorjahr: -1.513 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um +65 Mio. € oder +4,6 Prozent auf -1.489 Mio. € (Vorjahr: -1.424 Mio. €) veränderten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf -165 Mio. € (Vorjahr: -23 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr maßgeblich aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DVB, TeamBank sowie VR LEASING angeführten Einflüssen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe der operativen Erträge belief sich in der DZ BANK Gruppe im Berichtsjahr auf 50,2 Prozent (Vorjahr: 51,5 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beträgt 27,9 Prozent (Vorjahr: 23,0 Prozent).

Das **Konzernergebnis vor Steuern** beziffert sich im Berichtsjahr auf 2.867 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 2.221 Mio. € im Vorjahr.

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im Geschäftsjahr auf -710 Mio. € (Vorjahr: -754 Mio. €).

Sie beinhalten einen Aufwand für latente Ertragsteuern in Höhe von -298 Mio. € (Vorjahr: -265 Mio. €) sowie einen Aufwand für tatsächliche Ertragsteuern in Höhe von -412 Mio. € (Vorjahr: -489 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** beträgt 2.157 Mio. € nach 1.467 Mio. € im Vorjahr.

Bezüglich der vorstehenden Ausführungen zu der Ertragslage 2014 der DZ BANK Gruppe ergeben sich in Gegenüberstellung zu der entsprechenden Darstellung im Prognosebericht 2014 die nachfolgenden Erläuterungen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Segmentberichterstattung gemäß dem Konzernlagebericht 2013, S. 43 ff. mit den aufgeführten 4 Segmenten Bank, Retail, Immobilien und Versicherung im Konzernlagebericht 2014 durch die nachfolgenden Ausführungen in Abschnitt 3.2. ersetzt wurde.

Im Geschäftsjahr wurde in der DZ BANK Gruppe ein deutlich überplanmäßiges Konzernergebnis vor Steuern erzielt. Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft der R+V, das deutlich über Plan lag. Hierzu hat ein erhöhtes Kapitalanlageergebnis mit einer Zunahme im Währungsergebnis sowie einem gestiegenen realisierten sowie nicht realisierten Ergeb-

nis vor dem Hintergrund eines spürbar gesunkenen langfristigen Zinsniveaus beigetragen. Zudem übertraf insbesondere der Provisionsüberschuss der UMH infolge einer merklich verbesserten Markt- und Eigenperformance den Prognosewert. Darüber hinaus blieb die Kreditrisikovorsorge des Geschäftsjahres in Anbetracht eines stabilen inländischen Wirtschaftsumfeldes im Wesentlichen bei der DZ BANK sowie ferner bei der DG HYP merklich hinter dem geplanten Vorsorgeaufwand zurück. Die Verwaltungsaufwendungen konnten nahezu auf dem Planniveau gehalten werden.

### 3.2. ERTRAGSLAGE IM EINZELNEN

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr gemäß Note 33 des Anhangs dieses Konzernabschlusses wie folgt dar:

#### 3.2.1. DZ BANK

Der **Zinsüberschuss** im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) der DZ BANK nahm um +14,4 Prozent auf 581 Mio. € (Vorjahr: 508 Mio. €) zu.

Bei einem gegenüber dem Vorjahr um -8 Mio. € verminderten operativen Zinsüberschuss im Firmenkundengeschäft hat sich der Zinsüberschuss aus Geldmarktgeschäften aufgrund der Normalisierung der Zinsstruktur am kurzen Laufzeitende und infolge des Niedrigzinsumfeldes um -26 Mio. € verringert. Gegenläufig hat sich der Zinsüberschuss aus den Sicherungsgeschäften des Kredit- und Kapitalmarktgeschäfts um +56 Mio. € erhöht. Des Weiteren ist der sonstige Zinsüberschuss, insbesondere aufgrund höherer Vorfälligkeitsentgelte, um insgesamt +40 Mio. € gestiegen.

Der Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft umfasst vier regionale Firmenkundenbereiche sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung. Im Fokus des Firmenkundengeschäftes steht die Betreuung deutscher Unternehmen sowie ausländischer Unternehmen mit Deutschlandbezug. In Abhängigkeit von der Unternehmensgröße werden diese Firmenkunden entweder gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken oder direkt von der DZ BANK umfassend betreut.

Insgesamt blieb der operative Zinsüberschuss im Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft in Höhe von 284,7 Mio. € um -2,7 Prozent hinter dem Wert für das Vorjahr in Höhe von 292,4 Mio. € zurück.

Diese Ergebnisentwicklung ist vor dem Hintergrund eines wachsenden Wettbewerbs im Firmenkundengeschäft, dem daraus resultierenden Margendruck und vor allem der nach wie vor verhaltenen Nachfrage nach Unternehmenskrediten zu sehen. Insbesondere die Verunsicherung aufgrund der instabilen Lage in einigen Weltregionen wie unter anderem in der Ukraine sowie im Nahen und Mittleren Osten hat dazu beigetragen, dass trotz stabiler Inlandskonjunktur und historisch niedriger Zinsen die Investitionstätigkeit und damit auch die Kreditnachfrage der deutschen Wirtschaft im Geschäftsjahr hinter den Erwartungen zurückblieb. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen in Anbetracht ihrer nach wie vor guten Ertrags- und Liquiditätssituation ihre Investitionen weiterhin aus eigenen Mitteln finanzieren.

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft hat sich der operative Zinsüberschuss in Höhe von 51,1 Mio. € gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 49,2 Mio. € um +3,9 Prozent erhöht.

Im Förderkreditgeschäft hat das Neugeschäftsvolumen des Berichtsjahres nicht an das Niveau des Vorjahres anknüpfen können. Neben der rückläufigen Kreditnachfrage bei den Firmenkunden wirkte sich hier das Zurückfahren der Subventionen in bestimmten Fördersegmenten negativ aus. Stabil blieb demgegenüber das durch die DZ BANK im Auftrag der Genossenschaftsbanken bearbeitete Wohnungsbaugeschäft mit den Privatkunden. Insbesondere beim Neubau von Energieeffizienzhäusern und bei der energetischen Sanierung von Altbauobjekten konnte das hohe Niveau des Neugeschäftsvolumens der vergangenen Jahre gehalten werden.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der operative Zinsüberschuss im Geschäftsjahr mit einer Veränderung von 29,7 Prozent auf 18,0 Mio. € (Vorjahr: 13,9 Mio. €) deutlich gestiegen. Das erste Halbjahr 2014 war gekennzeichnet durch Vorzieheffekte aufgrund der anstehenden Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zum 1. August 2014. Das zweite Halbjahr entwickelte sich infolgedessen verhaltener als im Vorjahr.

In der Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutsch-

sprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Dies und die selektive Ausreichung von Neukrediten, insbesondere im Ausland, führten zu einer Portfolioreduzierung. Der operative Zinsüberschuss lag mit einem Betrag von 28,9 Mio. € leicht unter dem Vorjahreswert in Höhe von 31,2 Mio. € (-7,3 Prozent).

In der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der operative Zinsüberschuss stieg von 30,0 Mio. € im Vorjahr auf 34,0 Mio. € im Berichtszeitraum (+13,3 Prozent).

Das Projektfinanzierungsgeschäft lag mit einem operativen Zinsüberschuss in Höhe von 23,3 Mio. € leicht über dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 22,0 Mio. € (+5,7 Prozent).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen und Forderungsfinanzierungen für eine definierte Auswahl von Asset-Typen angeboten. Nicht-notierte Unternehmen erhalten auf diese Weise Zugang zu den Kapitalmärkten und zu Finanzierungen auf der Grundlage ihres Forderungsportfolios. Die Liquiditätskosten im Produktfeld Asset Securitization in Höhe von -3,6 Mio. € für die Bereitstellung der Back-up-Linien für die vom Conduit zur Verfügung gestellten Finanzierungen lagen im Geschäftsjahr leicht unter dem Vorjahreswert in Höhe von -4,1 Mio. €.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich auf 16 Mio. € (Vorjahr: -227 Mio. €), mit einem Zuführungsbetrag zu den Einzelwertberichtigungen in Höhe von -11 Mio. € (Vorjahr: -177 Mio. €) und einer Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 41 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -36 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um 8,6 Prozent auf 277 Mio. € (Vorjahr: 255 Mio. €).

Einen maßgeblichen Anteil an dieser Veränderung hatte das Kreditgeschäft. Der im Wertpapiergeschäft erzielte höhere Ergebnisbeitrag resultiert maßgeblich aus gerin-

geren Bonifikationsaufwendungen für begebene und zurückgekaufte eigene DZ BANK Wertpapiere. Auch im Zahlungsverkehr war ein Zuwachs im Ergebnisbeitrag zu verzeichnen. Im Auslandsgeschäft lag der Ergebnisbeitrag geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres.

Im Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft lag der Provisionsüberschuss des Geschäftsjahres in Höhe von 151,1 Mio. € um +5,0 Prozent über dem entsprechenden Betrag des Vorjahres in Höhe von 144,0 Mio. €.

### ABB. 3 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

#### GESCHÄFTSJAHR 2014

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.072	943	295
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	16	-20	35
Provisionsüberschuss	277	-94	37
Handelsergebnis	449	-	-18
Ergebnis aus Finanzanlagen	133	2	4
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	12	-	335
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-965	-490	-122
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-88	38	13
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>906</b>	<b>379</b>	<b>579</b>
Aufwand–Ertrags–Relation in %	52,0	55,1	18,3
RORAC regulatorisch in %	18,3	51,4	49,1

#### GESCHÄFTSJAHR 2013

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.156	979	283
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-227	-4	-27
Provisionsüberschuss	255	-251	35
Handelsergebnis	97	3	6
Ergebnis aus Finanzanlagen	7	1	-41
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	19	-1	1.028
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-925	-462	-122
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-28	42	10
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>354</b>	<b>307</b>	<b>1.172</b>
Aufwand–Ertrags–Relation in %	61,4	59,8	9,2
RORAC regulatorisch in %	2,6	44,5	96,6



Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft blieb der Provisionsüberschuss mit 1,1 Mio. € nahezu unverändert (Vorjahr: 1,1 Mio. €).

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien legte der Provisionsüberschuss aufgrund gesteigerter Provisionen im Bereich Erneuerbare Energien von 5,9 Mio. € im Vorjahr auf 6,4 Mio. € im Berichtsjahr leicht zu (+8,6 Prozent).

	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	230	153	-	520	13	165	-342	3.049
	-62	-	-	-89	-	-51	-20	-191
	108	111	-	-97	1.101	28	-56	1.415
	9	9	-	-	-	3	19	471
	-	5	-	-	-2	23	-56	109
	-52	4	-	-4	12	8	12	327
	-	-	13.927	-	-	-	-	13.927
	-	-	4.482	-	-	-	-50	4.432
	-	-	-15.264	-	-	-	-	-15.264
	-	-	-2.284	-	-	-	129	-2.155
	-188	-214	-	-200	-656	-172	-81	-3.088
	30	-14	-73	-62	18	-90	63	-165
	<b>75</b>	<b>54</b>	<b>788</b>	<b>68</b>	<b>486</b>	<b>-86</b>	<b>-382</b>	<b>2.867</b>
	57,8	79,9	-	56,0	57,4	>100,0	-	50,2
	18,0	17,8	33,1	18,6	>100,0	-23,6	-	27,9

	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	256	172	-	504	13	234	-479	3.118
	-88	-	-	-103	-	-64	-27	-540
	129	98	-	-96	951	31	-48	1.104
	3	12	-	1	-	9	17	148
	-	-2	-	-	-8	-21	-60	-124
	2	16	-	-2	8	15	15	1.100
	-	-	12.693	-	-	-	-	12.693
	-	-	2.925	-	-	-	-55	2.870
	-	-	-13.181	-	-	-	-	-13.181
	-	-	-2.126	-	-	-	119	-2.007
	-179	-195	-	-187	-584	-187	-96	-2.937
	-11	-13	-	-1	19	13	-54	-23
	<b>112</b>	<b>88</b>	<b>311</b>	<b>116</b>	<b>399</b>	<b>30</b>	<b>-668</b>	<b>2.221</b>
	47,2	68,9	-	46,1	59,4	66,5	-	51,5
	24,6	37,1	13,4	28,4	>100,0	8,2	-	23,0

In der Akquisitionsfinanzierung ist ein steigender Wettbewerb festzustellen, da ausländische Banken sowie sogenannte Debt Funds verstärkt in den deutschen Markt drängen. Der Provisionsüberschuss in Höhe von 20,6 Mio. € ist folglich im Vergleich zum Vorjahreswert in Höhe von 19,6 Mio. € nur geringfügig um +5,1 Prozent angestiegen.

Der Provisionsüberschuss in der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung entwickelte sich vor allem im ersten Halbjahr 2014 infolge ausgeweiteter Geschäftsaktivitäten ausgesprochen positiv. Er erreichte einen Zuwachs in Höhe von +25,4 Prozent auf 13,9 Mio. € (Vorjahr: 11,1 Mio. €).

Die Entwicklung im Dokumentären Auslandsgeschäft ist geprägt durch einen Verdrängungswettbewerb. In der Berichtsperiode ist es gelungen, die Anzahl der Transaktionen nahezu stabil zu halten. Der Provisionsüberschuss in Höhe von 10,5 Mio. € konnte fast an den Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 10,8 Mio. € anknüpfen (-2,2 Prozent).

Im Projektfinanzierungsgeschäft stieg der Provisionsüberschuss um +6,7 Prozent auf 11,4 Mio. € (Vorjahr: 10,6 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization hat sich der Provisionsüberschuss des Geschäftsjahres in Höhe von 37,5 Mio. € um +16,5 Prozent gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 32,2 Mio. € erhöht.

Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK nahmen auch im Geschäftsjahr das umfassende Aktien- und Beratungsangebot bei Eigenkapitalprodukten gerne und häufig in Anspruch. Dabei konnte zur Zufriedenheit der Auftraggeber das breite Know-how der DZ BANK gerade in einem sich stetig ändernden Markt in die zielgerichtete Konzeptionierung und professionelle Durchführung von Produktlösungen und Transaktionen eingebracht werden. In einem sehr intensiven Wettbewerbsumfeld ist es wiederholt gelungen, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Genossenschaftsbanken und Direktkunden arbeiten mit der DZ BANK zusammen, um die erforderliche Verlässlichkeit bei der Transaktionsumsetzung zur Deckung ihrer Eigenkapitalbedürfnisse zu erhalten.

Das **Handelsergebnis** legte deutlich um +352 Mio. € auf 449 Mio. € (Vorjahr: 97 Mio. €) zu.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im Geschäftsjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 45 Mio. €. Die deutlichen Spreadeinengungen aus dem Vorjahr, die in diesem noch zu einer Ergebnisbelastung in Höhe von -295 Mio. € führten, haben sich im Berichtsjahr nicht in diesem Ausmaß wiederholt.

Des Weiteren berücksichtigt das Handelsergebnis der DZ BANK zinsinduzierte Bewertungsänderungen der Cross-Currency-Basiswaps in Höhe von 10 Mio. € (Vorjahr: -81 Mio. €).

Ferner ergab sich für die DZ BANK ein positiver Ergebnisbeitrag aus dem Saldo aus unrealisierten und realisierten Ergebnissen betreffend ABS in Höhe von 10 Mio. € (Vorjahr: 46 Mio. €).

Wesentliche Grundlage für das im Berichtszeitraum erzielte Handelsergebnis der DZ BANK war wie in den Vorjahren das Kundengeschäft mit Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Aktien, Kredit, Währung und Rohstoffe. Im Mittelpunkt steht jeweils der Bedarf der Genossenschaftsbanken, der Verbundunternehmen und deren Privat- sowie Firmenkunden. Außerdem richtet sich das Produkt- und Leistungsangebot auch an direkt betreute Firmenkunden sowie an nationale und internationale institutionelle Kunden.

Die prägenden Faktoren des Kapitalmarktumfelds im Geschäftsjahr waren die weiterhin expansiven geldpolitischen Maßnahmen der EZB vor dem Hintergrund einer hohen Verschuldung und einer noch rückläufigen Kreditnachfrage im Euro-Raum, zu denen auch das in 2 Schritten reduzierte Zinsniveau – ergänzt um die Absenkung der Einlagefazilität für Banken auf -0,2 Prozent – gehörten. Hinzu kamen ein insgesamt nochmals erhöhtes Kursniveau an den Aktienmärkten und eine insbesondere mit Blick auf die weltweiten Krisen und Konflikte weiter vorhandene Verunsicherung der Anleger.

Im Privatkundenwertpapiergeschäft lag der Absatzschwerpunkt der DZ BANK im Berichtszeitraum auf Kapitalschutzprodukten (Garantie und Teilabsiche-

rung) und auf strukturierten Zinsprodukten. Der Absatz konnte trotz eines schwierigen Marktumfelds um 5 Prozent auf rund 4,2 Mrd. € gesteigert werden. Infolge der strikten Qualitätsstrategie mit Fokussierung auf den dominierenden Kundenbedarf „Anlegen und Vermögenssicherung im Niedrigzinsumfeld“ konnte die DZ BANK mit „Garantie“, „Chance“ und „Sicherheitslösungen“ ihre herausragende Marktstellung bei Kapitalschutzzertifikaten im Geschäftsjahr um weitere 5,0 Prozentpunkte auf nunmehr 58,5 Prozent stärken.

Diverse unabhängige Analysen zeichneten die DZ BANK für ihre Produktqualität und ihren Service aus: Zum 12. Mal in Folge erhielt die DZ BANK die Auszeichnung „Zertifikate-Haus des Jahres“, die ihr von der Fachpublikation „Der Zertifikateberater“, der „Welt“-Gruppe, den beiden wichtigsten Handelsplätzen, der Börse Frankfurt und der Börse Stuttgart, sowie dem Anbieter von Finanzsoftware Bloomberg zuerkannt wurde. Außerdem erhielt die DZ BANK in einer Untersuchung von der WELT-Gruppe und der Unternehmensberatung Sapient Global Markets eine Top-Bewertung in den Kategorien Anlegerservice, Produktinformation und Web-Portal. Das Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung wurde im Geschäftsjahr vom TÜV SÜD erneut umfassend geprüft und erfolgreich zertifiziert.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren wie insbesondere Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitätsprodukte. Dabei strebten sie eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an.

Im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konzentrierte sich die Investorennachfrage bei der Suche nach Anlagen mit Risikoaufschlägen auf den Primärmarkt. Im Sekundärmarkt waren neben Unternehmensanleihen auch Bankanleihen besonders gefragt. Im Zinsderivatemarkt gelang es der DZ BANK, ihre führende Position weiter auszubauen. Angesichts der sich im Jahresverlauf verstärkenden geopolitischen Krisen und der daraus resultierenden Marktunsicherheiten standen im Berichtsjahr aufgrund eher verhaltener Markterwartungen des Weiteren bei Aktienstrukturen Reverse-Produkte im Anlegerinteresse.

Zur Vermeidung negativer Anlagesätze für kurzfristige Liquiditätsanlagen rückten im Wertpapier- und Einlagengeschäft mit Firmenkunden strukturierte und verbriefte Produktangebote in den Fokus der Anleger. Mit einer in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zu verzeichnenden Geschäftsbelebung an den Devisenmärkten nahmen die Kundenumsätze im Devisenoptionsgeschäft zu. Dabei kamen Absicherungs- und in verstärktem Maße auch Optimierungsstrategien zum Einsatz. Die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken nutzten in Zeiten historischer Zinstiefstände Zinssicherungen mittels variabler Euro-Kredite mit langen Laufzeiten, und zwar bevorzugt im Laufzeitenbereich von mehr als 10 Jahren.

Im Anleiheemissionsgeschäft haben sich die Erträge gegenüber dem Vorjahr bei einem nochmals erhöhten Wettbewerb vermindert. Die Emissionsvolumina bei Finanzemittenten und deutschen Industriekunden wiesen im Geschäftsjahr eine rückläufige Entwicklung auf. Die Industriekunden verfügen bereits über gute Liquiditätspolster beziehungsweise gestärktes Eigenkapital. Der Finanzierungsbedarf bei Emittenten der öffentlichen Hand, bei Förderbanken und supranationalen Instituten nahm im Zuge des verlangsamten Wirtschaftswachstums sowie verstärkter Sparsbemühungen leicht ab. Dämpfend wirkten sich auch das niedrige Zinsniveau und niedrige Spreads aus.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verbesserte sich um 126 Mio. € auf 133 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €).

Es beinhaltet ein Ergebnis in Höhe von 80 Mio. € aus der Veräußerung des der Bilanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugehörigen Bestandes an NATIXIS-Aktien.

Darüber hinaus ergab sich ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 26 Mio. €, im Wesentlichen bedingt durch Verkäufe von in früheren Perioden wertberichtigten ABS. Im Vorjahr waren demgegenüber Verluste aus kapitaloptimierenden Verkäufen und Wertberichtigungen von ABS in Höhe von -23 Mio. € angefallen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** legten um +4,3 Prozent oder +40 Mio. € auf -965 Mio. € (Vorjahr: -925 Mio. €) zu. Ein Teilbetrag in Höhe von +12 Mio. € betrifft die Filiale in Polen, die seit No-

vember 2013 in diesem Posten der DZ BANK mit einem auf das Geschäftsjahr entfallenden Betrag in Höhe von -15 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) enthalten ist. Die zuvor über eine Tochtergesellschaft wahrgenommenen Geschäftstätigkeiten der DZ BANK in Polen wurden im Vorjahr auf eine neu gegründete Filiale der DZ BANK in Polen übertragen.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen um +15 Mio. € auf -448 Mio. € (Vorjahr: -433 Mio. €) zu, insbesondere aufgrund gestiegener Projektkosten infolge der erhöhten aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Der Anstieg der Personalaufwendungen um +25 Mio. € auf -517 Mio. € (Vorjahr: -492 Mio. €) ist insbesondere auch auf eine erhöhte Mitarbeiterzahl sowie auf vorgenommene Gehaltsanpassungen zurückzuführen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -88 Mio. € (Vorjahr: -28 Mio. €) berücksichtigt einen Aufwand aus Verlustübernahme der DZ BANK in Höhe von -130 Mio. € (Vorjahr: -20 Mio. €) betreffend die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11, Frankfurt am Main. Ferner beinhaltet das Sonstige betriebliche Ergebnis insbesondere Erlöse in Höhe von 30 Mio. € aus der Verschmelzung der AGAB Aktiengesellschaft für Anlagen und Beteiligungen, Frankfurt am Main, mit der DZ BANK.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DZ BANK auf 52,0 Prozent (Vorjahr: 61,4 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beträgt 18,3 Prozent (Vorjahr: 2,6 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** verbesserte sich im Berichtsjahr um +552 Mio. € auf 906 Mio. € (Vorjahr: 354 Mio. €). Diese Veränderung geht vor allem auf ein um +352 Mio. € gestiegenes Handelsergebnis sowie auf einen um 243 Mio. € geringeren Risikoversorgensaldo zurück.

### 3.2.2. BSH

Im BSH-Teilkonzern verminderte sich der **Zinsüberschuss** um -3,7 Prozent auf 943 Mio. € (Vorjahr: 979 Mio. €).

Der weitere Rückgang des Anlagezinssatzes konnte im Berichtsjahr nicht vollumfänglich durch das insgesamt gestiegene Bestandsvolumen kompensiert werden. Ein Teilbetrag von -10 Mio. € im Rückgang des Zinsüberschusses entfällt auf die einbezogenen ausländischen Bausparkassen.

Die spürbar erhöhte Nachfrage nach Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung führte im außerkollektiven Baufinanzierungsgeschäft zu einem Anstieg der Zinserträge und kompensierte dabei die niedrigere Durchschnittsverzinsung. Im Bauspardarlehen-geschäft hatten ein verringerter Bestand sowie rückläufige durchschnittliche Zinsen einen verminderten Zinsertrag zur Folge.

Das Volumen der Bauspareinlagen der BSH ist im Geschäftsjahr um +3,6 Mrd. € auf 48,5 Mrd. € gestiegen. Damit war ein erhöhter Zinsaufwand verbunden. Das beachtliche Bauspareinlagevolumen spiegelt die besonderen Vorzüge des Bausparens wider, denn diese Sparbeiträge garantieren dem Kunden nicht nur ein zinsgünstiges Bauspardarlehen, sondern mit Blick auf das gegenwärtige wirtschaftliche Umfeld auch einen wertstabilen und krisenunabhängigen Vermögensaufbau.

Das Tarifwerk des Marktführers „Schwäbisch Hall Tarif Fuchs“ hält mit besonders günstigen Bauspartarifen für Modernisierer sowie weiteren innovativen Finanzierungsprodukten einige attraktive Produktvarianten bereit. Die nachhaltige Kundenakzeptanz des Schwäbisch Hall-Tarifwerks bestätigte auch im Berichtsjahr die führende Marktposition von Schwäbisch Hall im Bauspargeschäft.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 16 Mio. € auf -20 Mio. € (Vorjahr: -4 Mio. €), im Wesentlichen bedingt durch das ausgeweitete Kreditvolumen. Zudem ist der Vorjahreswert in Höhe von 8 Mio. € durch eine Anpassung der Risikoparameter positiv beeinflusst.

Das **Provisionsergebnis** verbesserte sich im BSH-Teilkonzern um 157 Mio. € auf -94 Mio. € (Vorjahr: -251 Mio. €).

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst

Provisionen für Vertragsabschlüsse. Das verringerte Neugeschäftsvolumen sowie eine Änderung bei der Abgrenzung des Provisionssaldos führten im Berichtsjahr zu einer Verbesserung des Provisionsergebnisses im BSH-Teilkonzern in Höhe von +23 Mio. € beziehungsweise in Höhe von +132 Mio. €.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ konnte die BSH ihre führende Marktposition behaupten und mit rund 809 Tausend neu abgeschlossenen Bausparverträgen ein anspruchsvolles Bausparneugeschäft mit einer Bausparsumme von 31,1 Mrd. € (-13,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr) erzielen. Dabei wurde im Geschäftsjahr mit dem Neuabschluss von 117 Tausend Fuchs-WohnRente-Verträgen ein neuer Rekordwert erzielt.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ verzeichnete das gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken an die Kunden vermittelte Kreditvolumen im Berichtsjahr ein Wachstum in Höhe von +6,2 Prozent auf 13,4 Mrd. €. Hinzu kamen noch Baufinanzierungen der Genossenschaftsbanken in Höhe von 6,3 Mrd. €, die mit einem Bausparvertrag bei der BSH unterlegt sind.

Die Sicherheit und die Flexibilität des Bausparens sind die überzeugenden Eigenschaften, auf die Wohneigentümer bei dem Abschluss eines Bausparvertrages für ihre Investitionen setzen. Der Modernisierung von Wohnbauten wird vor allem auch mit Blick auf die von der Bundesregierung angestrebte Absenkung des Energiebedarfs der Wohngebäude mit dem Ziel einer Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes eine besondere Bedeutung beigemessen. Bereits heute fließen jährlich etwa zwei Drittel der ausgezahlten Bauspargelder in die Finanzierung von Modernisierungen und Umbauten.

Zusätzliche Nachfragepotentiale für das Bausparen und die Baufinanzierung ergeben sich aus dem zum 1. Januar 2014 in Kraft getretenen Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz und der darin geregelten Einbeziehung der altersgerechten und barrierefreien Modernisierung in die bestehende Wohn-Riester-Förderung. Einer Studie des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zufolge werden bis zum Jahr 2020 rund 3 Millionen altersgerechte Wohnungen benötigt.

Eine erhöhte Nachfrage nach Baufinanzierungen resultierte im Geschäftsjahr auch aus einem Anstieg bei den neu erstellten Wohnungen, der sich im Jahr 2014 auf rund +7 Prozent gegenüber dem Vorjahr beläuft.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Selling wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment Gruppe und Versicherungen der R+V.

Der Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** im BSH-Teilkonzern in Höhe von +6,1 Prozent auf -490 Mio. € (Vorjahr: -462 Mio. €) geht maßgeblich auf um +21 Mio. € auf -251 Mio. € gestiegene Personalaufwendungen infolge von Stellenbesetzungen und Tarifsteigerungen sowie die Rückstellungsbildung betreffend das aufgelegte Kosteneinsparprogramm zurück.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug 55,1 Prozent (Vorjahr: 59,8 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beläuft sich auf 51,4 Prozent (Vorjahr: 44,5 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** erreichte im Berichtsjahr einen Wert von 379 Mio. € (Vorjahr: 307 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die geänderte Abgrenzung des Provisionssaldos zurückzuführen.

### 3.2.3. DG HYP

Der **Zinsüberschuss** der DG HYP in Höhe von 295 Mio. € lag um +4,2 Prozent über dem Vorjahreswert von 283 Mio. €.

Dabei hat ein um +14,1 Prozent auf 239 Mio. € (Vorjahr: 209 Mio. €) erhöhter operativer Zinsüberschuss in der gewerblichen Immobilienfinanzierung die Verminderung des operativen Zinsüberschusses um -21,5 Prozent auf 41 Mio. € (Vorjahr: 52 Mio. €) im nicht-strategischen Kreditgeschäft – insbesondere der privaten Immobilienfinanzierung – leicht überkompensiert.

Vor dem Hintergrund stabiler wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen hat das Transaktionsvolumen für gewerblich genutzte Immobilien in

Deutschland im Geschäftsjahr mit 39,8 Mrd. € einen neuen Rekordwert erzielt.

Ausschlaggebend hierfür war neben dem fundamental günstigen Umfeld vor allem auch die historische Niedrigzinsphase, die die Wertstabilität eines Immobilieninvestments in den Fokus der Anleger rückte. Dabei steht die hohe Attraktivität des deutschen gewerblichen Immobilienmarktes zunehmend im Blickpunkt sowohl inländischer Kreditinstitute wie auch institutioneller und ausländischer Investoren.

Eine erhöhte Nachfrage war im Berichtsjahr insbesondere auch für Immobilienobjekte jenseits der klassischen Core-Standorte festzustellen, da die Top-Standorte für gewerbliche Immobilien eine Angebotsverknappung und einen verstärkten Preisanstieg verzeichnen.

Hier stellt das an den regionalen Standorten bestehende dezentrale Know-how der DG HYP einen besonderen Vorteil dar. Denn die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den lokal verankerten Volksbanken und Raiffeisenbanken ist für die DG HYP eine wesentliche Voraussetzung für einen überzeugenden Marktantritt vor Ort.

Mit dieser auch im Geschäftsjahr konsequent verfolgten Marktstrategie hat sich die DG HYP in ihrem Kernmarkt Deutschland trotz eines erhöhten Wettbewerbs weiterhin erfolgreich als ein führender gewerblicher Immobilienfinanzierer behauptet. Das im Berichtszeitraum erzielte Neugeschäftsvolumen belief sich auf 4.941 Mio. € (Vorjahr: 5.378 Mio. €). Davon entfielen 4.709 Mio. € auf den deutschen Markt (Vorjahr: 5.328 Mio. €).

Die wirkungsvolle wechselseitige Unterstützung und der intensiverte Erfahrungsaustausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ermöglichten mit einem Volumen von 2.617 Mio. € (Vorjahr: 2.861 Mio. €) ein gemeinschaftlich dargestelltes Neugeschäft auf weiterhin hohem Niveau.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe arbeitet die DG HYP mit den Genossenschaftsbanken auch bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand eng zusammen. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Genossenschaftsbanken an die Kommu-

nen herangetragen werden. Im Berichtsjahr generierte die DG HYP ein Finanzierungsvolumen von 359 Mio. € (Vorjahr: 438 Mio. €). Der Zinsüberschuss legte um +1 Mio. € auf 5 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) zu.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** mit einem Betrag von 35 Mio. € (Vorjahr: -27 Mio. €) weist in der Einzelwertberichtigung einen Auflösungsbetrag in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: Zuführung in Höhe von -45 Mio. €) und in der Portfoliowertberichtigung eine Auflösung in Höhe von 27 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) auf.

Das **Handelsergebnis** hat sich im Geschäftsjahr marktbedingt um -24 Mio. € auf -18 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) ermäßigt. Die Veränderung geht maßgeblich auf einen veränderten Euro/US-Dollar-Wechselkurs zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: -41 Mio. €) berücksichtigt Wertberichtigungen in Höhe von -5 Mio. € (Vorjahr: -21 Mio. €) auf das Mortgage-Backed Securities (MBS)-Portfolio sowie einen Zuführungsbetrag in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: Auflösung in Höhe von 20 Mio. €) betreffend die Vorsorge für latente Risiken aus Kreditverbriefungen. Der Ausweis des Vorjahres beinhaltet zusätzlich Realisierungseffekte im MBS-Portfolio in Höhe von -40 Mio. € vor dem Hintergrund der vorgenommenen Reduktion von Risikoaktiva-Äquivalenten. Dem stand im Berichtsjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 4 Mio. € aus Verkäufen von in früheren Perioden wertberichtigten MBS gegenüber.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von 335 Mio. € (Vorjahr: 1.028 Mio. €) spiegelt die gegenüber dem Vorjahr abgeschwächten Einengungen der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes wider. Ferner enthielt der Vorjahresausweis einen Betrag in Höhe von 180 Mio. € aus der Rückzahlung einer zum Ende März 2013 fälligen, von einem EU-Staat verbürgten Unternehmensanleihe mit einem Nominalvolumen von 240 Mio. €. Diese war zum Zeitpunkt ihrer Fälligkeit mit 60 Mio. € bewertet.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -122 Mio. € lagen nahezu auf dem Niveau des Vorjahres.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DG HYP auf 18,3 Prozent (Vorjahr: 9,2 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beträgt 49,1 Prozent (Vorjahr: 96,6 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtsjahr kräftig ermäßigt, und zwar um -50,6 Prozent auf 579 Mio. € (Vorjahr: 1.172 Mio. €). Für diese Verringerung ist vorrangig die Verminderung im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der DG HYP mit den oben genannten Einflussfaktoren ursächlich.

#### 3.2.4. DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns blieb im Geschäftsjahr mit einem Betrag von 230 Mio. € um -10,2 Prozent gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 256 Mio. € zurück.

Der Rückgang im operativen Zinsüberschuss (ohne Beteiligungsergebnis) in Höhe von -34 Mio. € auf 217 Mio. € (Vorjahr: 251 Mio. €) resultiert mit einer Veränderung in Höhe von -16 Mio. € aus niedrigeren Leasingerglösen in Verbindung mit gestiegenen Sonderabschreibungen. Ferner führten die liquiden Märkte und das merklich niedrige Zinsniveau bei einem zunehmenden Wettbewerb in der Transportfinanzierung zu unerwartet hohen Tilgungen von Krediten im Transport Finance. Der damit verbundene erhöhte Liquiditätsbestand belastete den Zinsüberschuss, da die Rückzahlungen nur zum Teil und auch nur zeitlich versetzt durch zusätzliches Neugeschäft kompensiert werden konnten.

Das Beteiligungsergebnis ist um +8 Mio. € auf 13 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €) angestiegen. Diese Veränderung geht maßgeblich auf das um +7 Mio. € erhöhte anteilige Ergebnis nach der Equity-Methode zurück und betrifft die Neubewertungen von zwei Container Funds und einem Aviation Fund.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr war im Berichtsjahr zwar von einem robusten Wachstum der US-Wirtschaft, jedoch auch von einer schwachen Dynamik der Konjunktur in den Schwellenländern und im Euro-Raum mit Blick auf die sich im Verlauf

des Geschäftsjahres verstärkenden geopolitischen Krisen und Konflikte beeinflusst. Darüber hinaus war die internationale Verkehrswirtschaft von einem insbesondere in einzelnen Teilmärkten der internationalen Seeschifffahrt bestehenden Überangebot an Transportkapazitäten geprägt.

In diesem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld hat der DVB-Teilkonzern im Berichtszeitraum die Ausrichtung seiner Geschäftsaktivitäten auf ein stabiles Neugeschäft sowie auf ein konsequentes Risikomanagement fortgesetzt.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern, stark diversifizierten Kreditportfolios erzielte der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance im Berichtsjahr ein Neugeschäftsvolumen von 6,3 Mrd. € (Vorjahr: 4,7 Mrd. €) bei einer Gesamtzahl von 187 Transaktionen (Vorjahr: 173 Transaktionen).

Die Ermäßigung der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** in Höhe von 26 Mio. € auf -62 Mio. € (Vorjahr: -88 Mio. €) betrifft im Wesentlichen den Bereich Seeschifffahrt mit einer um 32 Mio. € auf -39 Mio. € (Vorjahr: -71 Mio. €) verminderten Nettozuführung zu der Kreditrisikoversorge.

Der **Provisionsüberschuss** nahm um -16,3 Prozent auf 108 Mio. € (Vorjahr: 129 Mio. €) ab.

Ursächlich hierfür sind um -13 Mio. € auf 64 Mio. € reduzierte Provisionseinnahmen aus dem Neugeschäft des Transport Finance, um -6 Mio. € auf 22 Mio. € verringerte Provisionen aus dem laufenden Kreditgeschäft und um -3 Mio. € auf 18 Mio. € verminderte Provisionen aus Beratung. Die Provisionseinnahmen aus dem Asset Management in Höhe von 6 Mio. € blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant.

Das Kreditgeschäft des Transport Finance im DVB-Teilkonzern stand in seinen Kerngeschäftsfeldern Seeschifffahrt, Luftverkehr, Offshore-Finanzierung und Landverkehr im Geschäftsjahr im Zeichen eines verhaltenen globalen Wachstums und der damit verbundenen Auswirkungen auf die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte.

Die Verminderung im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von -54 Mio. € auf -52 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) geht vor allem auf ein gegenüber dem Vorjahr um -28 Mio. € niedrigeres Ergebnis aus Derivaten ohne Handelsabsicht sowie auf ein um -15 Mio. € vermindertes Ergebnis von nicht-derivativen Finanzinstrumenten im Rahmen der Fair Value Option zurück. Ferner berücksichtigt das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten Bewertungsverluste aus Cross Currency Swaps in Höhe von -7 Mio. € (Vorjahr: -15 Mio. €).

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von +9 Mio. € auf -188 Mio. € (Vorjahr: -179 Mio. €) ist maßgeblich die Folge der um +2 Mio. € gestiegenen Beratungsaufwendungen sowie der um +3 Mio. € höheren Beiträge und Gebühren, die im Vorjahr abweichend zum Berichtszeitraum einen das Jahr 2012 betreffenden einmaligen Erstattungsbetrag aus dem Garantiefonds des BVR in Höhe von 3 Mio. € beinhalteten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 30 Mio. € (Vorjahr: -11 Mio. €) berücksichtigt im Wesentlichen einen Verkaufserlös in Höhe von 20 Mio. € aus der Veräußerung eines Darlehens sowie einen Ertrag aus der Erstkonsolidierung eines Aviation Funds in Höhe von 9 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 57,8 Prozent (Vorjahr: 47,2 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beläuft sich auf 18,0 Prozent (Vorjahr: 24,6 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtsjahr, maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen, mit einem Betrag von 75 Mio. € um -37 Mio. € unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis von 112 Mio. €.

### 3.2.5. DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK verringerte sich um -11,0 Prozent auf 153 Mio. € (Vorjahr: 172 Mio. €).

Die Verminderung im Zinsüberschuss resultiert insbesondere aus dem historisch niedrigen Zinsniveau sowie der Umsetzung einer risikobewussten Anlagestrategie. Des Weiteren haben leicht reduzierte Volumina im

Währungskreditgeschäft LuxCredit zu dem rückläufigen Zinsüberschuss beigetragen.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das Volumen avaliierter Kredite für Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Währungskreditgeschäft LuxCredit belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 5,4 Mrd. € (31. Dezember 2013: 5,8 Mrd. €).

Darüber hinaus sind im Zinsüberschuss des Geschäftsjahres die noch im Vorjahr mit 3 Mio. € berücksichtigten Dividendenzahlungen seitens der IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, und der Europäischen Genossenschaftsbank S.A., Luxembourg-Strassen, nicht mehr enthalten, da der handelsrechtliche Konsolidierungskreis zum Jahresbeginn 2014 um diese Gesellschaften erweitert wurde. Ferner gehören seit dem 1. Januar 2014 die Gesellschaften DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, zum Konsolidierungskreis.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +13,3 Prozent auf 111 Mio. € (Vorjahr: 98 Mio. €).

Der Zuwachs im Provisionsüberschuss resultiert im Wesentlichen aus der Ausweitung des Konsolidierungskreises um die oben genannten Gesellschaften. Im Berichtsjahr hat die DZ PRIVATBANK die Geschäfte mit Dienstleistungen für Investmentfonds weiter ausgeweitet. Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 31. Dezember 2014 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2013 um +9,1 Mrd. € auf 85,9 Mrd. € an. Die Anzahl der Fondsmandate legte zum 31. Dezember 2014 auf 612 (31. Dezember 2013: 580) Mandate zu.

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden sind insgesamt trotz regulatorisch bedingter Abflüsse zum Ende des Berichtszeitraumes auf 14,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 13,5 Mrd. €) gestiegen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) berücksichtigt Bewertungsverluste aus Cross Currency Swaps in Höhe von -2 Mio. € (Vorjahr: Bewertungsgewinne in Höhe von 7 Mio. €). Die DZ PRIVATBANK



schließt Cross Currency Swaps zur Absicherung der langfristigen Liquiditätsrisiken in Fremdwährungen ab, insbesondere in Schweizer Franken.

In der DZ PRIVATBANK verzeichneten die **Verwaltungsaufwendungen**, im Wesentlichen bedingt durch die Erweiterung des Konsolidierungskreises seit dem 1. Januar 2014, einen Anstieg in Höhe von +19 Mio. € auf -214 Mio. € (Vorjahr: -195 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** liegt mit -14 Mio. € nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: -13 Mio. €) und ist im Wesentlichen beeinflusst durch Abschreibungen auf erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von -16 Mio. € sowie durch die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von -5 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DZ PRIVATBANK auf 79,9 Prozent (Vorjahr: 68,9 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beträgt 17,8 Prozent (Vorjahr: 37,1 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** beläuft sich vor dem Hintergrund der vorstehend erläuterten Einflussfaktoren auf 54 Mio. € (Vorjahr: 88 Mio. €).

### 3.2.6. R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** stiegen auf der Grundlage der festen Verankerung des R+V-Teil Konzerns in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe um +1.234 Mio. € auf 13.927 Mio. € (Vorjahr: 12.693 Mio. €). Damit wurde das bereits sehr hohe und von starken Wachstumsimpulsen geprägte Beitragsniveau des Vorjahres um +9,7 Prozent erneut überschritten. Auch die gebuchten Bruttobeiträge des Berichtsjahres übertrafen mit einem Anstieg in Höhe von +10,1 Prozent auf 14.040 Mio. € (Vorjahr: 12.753 Mio. €) das anspruchsvolle Niveau des Vorjahres.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft wuchsen die Beitragseinnahmen spürbar gegenüber dem Vorjahr an, und zwar um +12,4 Prozent. Dieser Anstieg entfiel im Wesentlichen auf die „Fondsgebundene Lebensversicherung“ sowie auf die R+V-Privat-Rente „IndexInvest“.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft belief sich das Beitragswachstum auf +4,2 Prozent, wobei dieser Zuwachs vor allem in den Bereichen Kraftfahrt und Firmenkunden erzielt wurde.

In der übernommenen Rückversicherung ergab sich ein Anstieg der Beitragseinnahmen in Höhe von 15,8 Prozent.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** stieg um 53,2 Prozent auf 4.482 Mio. € (Vorjahr: 2.925 Mio. €). Dem im Geschäftsjahr deutlich rückläufigen langfristigen Zinsniveau stand im Vorjahr ein merklich gestiegenes Zinsniveau gegenüber. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf des Berichtszeitraumes verbessert gezeigt, wiesen im Vorjahr jedoch einen noch stärkeren Anstieg auf. Die Währungskurse haben sich in der Berichtsperiode für die R+V günstiger entwickelt.

Diese Marktentwicklungen führten im Kapitalanlageergebnis insgesamt zu einem höheren realisierten sowie nicht realisierten Ergebnis und zu höheren Währungskursgewinnen, vor allem aufgrund des Kursanstiegs des US-Dollar und des britischen Pfund.

Die Veränderung des Kapitalanlageergebnisses wirkt sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen, insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken, sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Geschäft in dem nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft des Berichtsjahres aus.

Die **Versicherungsleistungen** spiegeln mit einer Veränderung in Höhe von +15,8 Prozent auf -15.264 Mio. € (Vorjahr: -13.181 Mio. €) insbesondere die höheren Beitragseinnahmen sowie das gestiegene Ergebnis aus Kapitalanlagen gegenüber dem Vorjahr wider.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren korrespondierend zu der positiven Entwicklung der Beitragseinnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen höhere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren.

Während das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Vorjahr im Bereich der Erstversicherung noch von erheblichen Großschäden aus Hochwasser und Unwettern belastet war, haben sich die Schaden- aufwendungen im Geschäftsjahr stabilisiert.

In der übernommenen Rückversicherung lagen die Belastungen aus Großschäden, insbesondere aus Naturkatastrophen, im Rahmen der Erwartungen.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von 7,4 Prozent auf -2.284 Mio. € (Vorjahr: -2.126 Mio. €) gestiegen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** schließt mit einem Betrag in Höhe von -73 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) ab.

Der **RORAC regulatorisch** beträgt 33,1 Prozent (Vorjahr: 13,4 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtsjahr vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um +477 Mio. € auf 788 Mio. € (Vorjahr: 311 Mio. €) erhöht.

### 3.2.7. TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank legte im Geschäftsjahr um +3,2 Prozent auf 520 Mio. € (Vorjahr: 504 Mio. €) zu.

Der Markt für Konsumfinanzierungen war auch im Berichtszeitraum von einer Seitwärtsbewegung geprägt. Gleichzeitig sah sich der Ratenkreditspezialist der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in der Konsumfinanzierung im Berichtsjahr nicht nur einem unvermindert spürbaren Preis- und Verdrängungswettbewerb, sondern insbesondere auch einem historisch niedrigen Zinsniveau gegenüber.

Trotz dieses Umfeldes ist es der TeamBank gelungen, ein solides Wachstum im Nominalvolumen des easyCredit-Bestandes in Höhe von +3,7 Prozent auf 6.808 Mio. € (Vorjahr: 6.566 Mio. €) zu erzielen und den Marktanteil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erfolgreich zu verteidigen. Zum 31. Dezember 2014 beläuft sich dieser auf 19,2 Prozent. Zudem konnte die Anzahl der Kunden im Geschäftsjahr um weitere 5 Tausend auf 626 Tausend erhöht werden.

Diese erfolgreiche Entwicklung der TeamBank hat ihre Grundlage in der konsequenten Ausrichtung der Geschäftsstrategie des Unternehmens an den genossenschaftlichen Leitideen der Transparenz und Fairness. Das bewährte Geschäftsmodell des genossenschaftlichen Ratenkreditexperten fand mit dem der TeamBank nach einem umfassenden Audit als erstem Unternehmen verliehenen Gütesiegel „Fairness im Ratenkredit“ im Geschäftsjahr eine eindrucksvolle Bestätigung.

Den im Zuge der Digitalisierung veränderten Kundenbedürfnissen entsprechend hat die TeamBank im Berichtsjahr beschlossen, die in den zur Zeit bundesweit bestehenden 48 easyCredit-Shops angebotenen Leistungen auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe zu übertragen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Omnikanal-Verfügbarkeit des Produktes easyCredit gestärkt. Dem Kunden werden sowohl bei der persönlichen Beratung in der Genossenschaftsbank als auch im Internet – offline wie online – identische Produktvarianten und Serviceleistungen angeboten.

In Fortsetzung seiner Qualitäts- und Wachstumsstrategie hat das Unternehmen die Marktpräsenz für seine im Kundengeschäft bereits erfolgreich etablierten Produktvarianten im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

Die easyCredit-Finanzreserve als eine am Markt bisher einzigartige Kreditkarte mit Ratenkreditfunktion nutzen insgesamt 402 Partnerbanken und rund 73 Tausend Kunden. Mit dem innovativen Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters gewann der genossenschaftliche Gedanke an Gewicht. Im Berichtsjahr wurden rund 122 Tausend Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 27 Tausend Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** verminderte sich um 14 Mio. € auf -89 Mio. € (Vorjahr: -103 Mio. €) auch infolge einer Weiterentwicklung der Risikovorsorgemethodik.

Der **Provisionsüberschuss** stieg um 1,0 Prozent auf -97 Mio. € (Vorjahr: -96 Mio. €). Die erhöhten Provisionsaufwendungen resultierten aus den gestiegenen Zahlungen für Bestandsprovisionen an die Partnerbanken infolge der positiven Geschäftsentwicklung von easyCredit.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von +7,0 Prozent auf -200 Mio. € (Vorjahr: -187 Mio. €) geht bei den Personalaufwendungen maßgeblich auf einen höheren Personalbestand mit Blick auf gestiegene regulatorische Anforderungen sowie bei den sonstigen Verwaltungsaufwendungen vor allem auf zusätzliche IT- und Projektaufwendungen zurück.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -62 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €) beinhaltet im Wesentlichen die Bildung von Rückstellungen in Höhe von -22 Mio. € für die Übertragung der easyCredit-Shops auf die Partnerbanken sowie in Höhe von -39 Mio. € für Ansprüche auf Rückforderung von Bearbeitungsgebühren.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug daher in der TeamBank 56,0 Prozent (Vorjahr: 46,1 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beläuft sich auf 18,6 Prozent (Vorjahr: 28,4 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** verringerte sich um -48 Mio. € auf 68 Mio. € (Vorjahr: 116 Mio. €), im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren.

### 3.2.8. UMH

Der **Provisionsüberschuss** des UMH-Teilkonzerns stieg um +15,8 Prozent auf 1.101 Mio. € (Vorjahr: 951 Mio. €) an.

Die durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe haben sich im Berichtszeitraum deutlich um +18,8 Mrd. € auf 218,6 Mrd. € erhöht. Diese positive Entwicklung geht maßgeblich auf das im Berichtsjahr erzielte Nettoneugeschäft sowie auf die gute Markt- und Eigenperformance im Geschäftsjahr zurück. Der mit den durchschnittlichen Assets under Management des Berichtsjahres erzielte Ergebnisbeitrag belief sich auf 76,6 Prozent des Provisionsüberschusses.

Das Marktumfeld im Geschäftsjahr war geprägt von einem robusten Wachstum der US-amerikanischen Wirtschaft sowie von einer Konjunkturabschwächung im Euro-Raum und in den Schwellenländern vor dem Hintergrund der sich im Laufe des Berichtsjahres verstärkenden geopolitischen Krisen und Konfliktherde.

In Verbindung mit einem seit Mitte des Jahres rückläufigen Ölpreis veranlasste diese Entwicklung in der Euro-Zone die EZB zu weiteren Maßnahmen der geldpolitischen Lockerung, um einem weiteren Absinken der Inflation und zunehmenden Deflationsrisiken entgegenzuwirken.

Gestützt auf das weit verzweigte Vertriebsnetz der Volksbanken und Raiffeisenbanken und dank eines konsequent am Kundenbedürfnis ausgerichteten Leistungsangebotes erzielte die Union Investment Gruppe im Berichtsjahr bedeutende Absatzerfolge und erwirtschaftete im Privatkundengeschäft Nettomittelzuflüsse in Höhe von 5,1 Mrd. €.

Eine steigende Nachfrage verzeichneten im Geschäftsjahr die Multi-Asset-Lösungen der Union Investment Gruppe, die sich im gegenwärtigen Zinstief als ein bevorzugtes Anlageinstrument bewährt haben. Das innovative Anlagekonzept der PrivatFonds, die in unterschiedlichen Risikoausprägungen ein aktives Vermögensmanagement mit einer flexiblen Steuerung einer Vielzahl von Anlageklassen verbinden, trägt den Sicherheitsbedürfnissen der Kunden mit seinen 6 verschiedenen Produktvarianten Rechnung. Bei Nettomittelzuflüssen in Höhe von 3,8 Mrd. € (+72,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr) hat sich der Bestand der PrivatFonds zum 31. Dezember 2014 innerhalb eines Jahres auf 8,4 Mrd. € verdoppelt.

Eine überaus lohnende Anlageform in Zeiten niedriger Zinsen stellen die Fondssparpläne dar. Sie nutzen die Chancen attraktiver Märkte, ohne die Frage des perfekten Einstiegszeitpunkts zu stellen, und ermöglichen einen flexiblen Vermögensaufbau. Dies gilt gerade mit Blick auf das Segment der vermögenden Kunden. Denn hier liefern Fondssparpläne individuelle Lösungen, um Liquidität abzubauen und Vermögen sukzessive zu strukturieren. Der Nettoabsatz und der Bestand an Fondssparplänen sind in den anderen Fokusthemen beziehungsweise in den sonstigen Themen enthalten. Um den Absatz des Fokusthemas „Vermögen ansparen“ zu messen, wird seit dem Geschäftsjahr das 12-Monats-Sparvolumen ausgewiesen. Dies steigerte sich bis zum Ende des Geschäftsjahres um 0,3 Mrd. € (+27,3 Prozent) auf 1,4 Mrd. €.

Als verlässliche Säule einer dauerhaften privaten Vermögenssicherung steuerten die Lösungen zur Riester-

Rente (UniProfiRente und UniProfiRente Select) auch im Berichtsjahr einen maßgeblichen Beitrag zum Nettoabsatz im Privatkundengeschäft bei. Die Union Investment Gruppe behauptet mit ihren fonds-basierten Riester-Lösungen unverändert die Markt-führerschaft und steigerte das Bestandsvolumen der Lösungen zur Riester-Rente im Geschäftsjahr um 2,3 Mrd. € auf 11,9 Mrd. €.

Trotz der gesetzlichen Neuregelung der Verfügungs-möglichkeiten bei Offenen Immobilienfonds konnte diese Assetklasse, die mit einem attraktiven Verhältnis aus Risiko und Rendite aufwartet, im Privatkunden-geschäft im Berichtsjahr einen Nettoabsatz in Höhe von 1,6 Mrd. € erzielen.

Der größte Anteil am gesamten Nettoabsatz des Ge-schäftsjahres entfiel mit 11,1 Mrd. € auf das institutio-nelle Geschäft.

Vor dem Hintergrund eines gegenüber dem Vorjahr nochmals reduzierten Zinsniveaus rückten für die institutionellen Anleger Lösungen in den Vorder-grund, die auf eine verstärkte Diversifizierung der zu investierenden Mittel setzen. Hier war die Expertise der Union Investment Gruppe bei Produkten mit größeren Renditechancen wie Fonds mit Unterneh-mens-, Hochzins- und Nachranganleihen gefragt.

Darüber hinaus standen europäische und globale Ak-tienstrategien sowie Immobilieninvestments für in-stitutionelle Investoren im Mittelpunkt des Kunden-interesses. Eine zunehmende Bedeutung kommt den nachhaltigen Investments zu, deren Fondsvolumen sich zum 31. Dezember 2014 auf 7,8 Mrd. € (31. De-zember 2013: 6,8 Mrd. €) belief.

Die hohe Wertschätzung, die die Union Invest-ment Gruppe als professioneller Risiko- und Port-foliomanager erfährt, zeigt sich vor allem auch in dem starken Zuspruch gegenüber dem Wertsicherungs-konzept IMMUNO, dem mit KONVEXO eine Stra-tegie zur Seite gestellt wurde, die es ermöglicht, bei vergleichsweise leicht erhöhter Risikotoleranz Chancen besser nutzen zu können.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von +12,3 Prozent auf -656 Mio. € (Vorjahr: -584 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen

maßgeblich aus den durchschnittlichen Gehaltsan-passungen, der Besetzung offener Stellen sowie den erhöhten variablen Vergütungen und bei den sonstigen Verwaltungsaufwendungen vor allem aus gestiegenen Sachaufwendungen in den Bereichen Beiträge und Gebühren, IT-Kosten sowie Beratung.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich auf 57,4 Prozent (Vorjahr: 59,4 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beträgt >100,0 Prozent (Vorjahr: >100,0 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Wesentlichen aufgrund der oben erläuterten Veränderungen beim Provisionsüberschuss sowie bei den Verwaltungsauf-wendungen um +87 Mio. € auf 486 Mio. € (Vorjahr: 399 Mio. €) verbessert.

### 3.2.9. VR LEASING

Der **Zinsüberschuss** des VR LEASING-Teilkonzerns verminderte sich um -29,5 Prozent auf 165 Mio. € (Vorjahr: 234 Mio. €).

Der operative Zinsüberschuss (ohne Beteiligungs-ergebnis) im Inland reduzierte sich um -24 Mio. € auf 150 Mio. € (Vorjahr: 174 Mio. €), maßgeblich bedingt durch einen Rückgang in den Bereichen Immobilien-leasing sowie Autohändler- und Autoflottengeschäft, die ebenso wie das Auslandsgeschäft der VR LEA-SING zum definierten Nicht-Kerngeschäft zählen und zurückgeführt werden. Im Auslandsgeschäft war der Zinsüberschuss in Höhe von -16 Mio. € auf 15 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €) daher ebenfalls rückläufig und betraf mit einer Veränderung in Höhe von -12 Mio. € die ungarische Tochtergesellschaft Lombard Lizing.

Für die Verringerung im Beteiligungsergebnis um -29 Mio. € auf 0 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €) sind vor allem geringere Erträge aus den Beteiligungen an der in Mittel- und Osteuropa operierenden VB Leasing International Holding GmbH, Wien, (VBLI) ursäch-lich, die auf den Verkauf der Landesgesellschaften in Polen, Rumänien und Tschechien im Geschäftsjahr und die damit verbundenen Endkonsolidierungseffekte bei der VBLI zurückzuführen sind.

Die Entwicklung im Zinsüberschuss spiegelt die kon-sequente Fortführung der strategischen Neupositio-

nierung des Unternehmens im Berichtsjahr wider. Dabei versteht sich die VR LEASING im genossenschaftlichen Bankensektor als Expertin für einfache und passgenaue Finanzierungslösungen für den regional verwurzelten deutschen Mittelstand. Die Produktpalette umfasst Leasing, Factoring, Miete, Mietkauf, Kredit und Zentralregulierung.

Auch im Berichtszeitraum stand die VR LEASING dem regional verwurzelten Mittelstand partnerschaftlich zur Seite und unterstützte die Firmen- und Gewerbetunden dabei mit spezifischen, auf die jeweiligen Zielbranchen ausgerichteten Beratungskampagnen und bedarfsgerechten Finanzierungslösungen.

Zudem führt die anhaltende Niedrigzinsphase zu einem zunehmendem Wettbewerbs- und Margendruck und bildet damit auch im Jahr 2014 einen maßgeblichen Einflussfaktor auf die Geschäftstätigkeit der VR LEASING und ihrer Beteiligungen. Das Wirtschaftswachstum in Deutschland blieb im Geschäftsjahr nicht zuletzt durch die geopolitischen Krisen hinter den Erwartungen zurück. Dieses Umfeld verstärkte die Investitionszurückhaltung bei Unternehmen. Auch die Wachstumsdynamik im Mittelstand verbesserte sich nur leicht. Darüber hinaus erfolgten Investitionen vielfach aus Eigenmitteln.

Vor diesem Hintergrund ist es umso bemerkenswerter, dass das inländische Leasing-Neugeschäft im Gesamtjahr 2014 branchenweit eine erfreuliche Entwicklung aufwies, die in ihrem Anstieg den Zuwachs der im Inland getätigten Ausrüstungsinvestitionen übertraf. Die erneute Steigerung der Leasingquote unterstreicht den hohen Stellenwert der deutschen Leasing-Wirtschaft als geschätzter Investitionspartner vor allem auch der mittelständischen Unternehmen.

Auch die VR LEASING konnte in ihrem Kerngeschäft den Absatz über die Volksbanken und Raiffeisenbanken bundesweit um rund 23 Prozent im Vergleich zum Vorjahr steigern.

Der Rückgang der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** in Höhe von 13 Mio. € auf -51 Mio. € (Vorjahr: -64 Mio. €) geht vornehmlich auf das verbesserte wirtschaftliche Umfeld im Inland sowie auf den verringerten Risikoversorgebedarf durch den Bestandsabbau bei der Lombard Lizing zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** mit einem Ausweis in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: -21 Mio. €) resultiert aus einer Wertaufholung in Höhe von 24 Mio. € betreffend die nach der Equity-Methode einbezogene VBLI aufgrund der aktuellen Fair Value-Bewertung. Der Vorjahresausweis enthält eine Wertberichtigung dieser Beteiligung in Höhe von -20 Mio. €.

Die **Verwaltungsaufwendungen** konnten im Berichtsjahr durch die konsequente Fortsetzung des Kosten-sparprogramms um -15 Mio. € auf -172 Mio. € (Vorjahr: -187 Mio. €) reduziert werden.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -90 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €) berücksichtigt Aufwendungen für außerplanmäßige Risiken, insbesondere aus der aktuellen Bankengesetzgebung in Ungarn, die rückwirkend gilt, betreffend die Tochtergesellschaft Lombard Lizing.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: 66,5 Prozent).

Der **RORAC regulatorisch** beläuft sich auf -23,6 Prozent (Vorjahr: 8,2 Prozent).

Das **Ergebnis vor Steuern** der VR LEASING beläuft sich trotz Wachstums im Kerngeschäft der Mittelstandsfinanzierung über die Volksbanken und Raiffeisenbanken aufgrund der aktuellen Auswirkungen der ungarischen Gesetzgebung auf -86 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €).

#### 3.2.10. Sonstige/Konsolidierung

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

#### 4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 31. Dezember 2014 um +17,1 Mrd. € auf 402,5 Mrd. € (31. Dezember 2013: 385,4 Mrd. €) zu. Der Anstieg geht im Wesentlichen auf die jeweils erhöhte Bilanzsumme des R+V Versicherung-Teilkonzerns (+9,1 Mrd. €), der DZ BANK (+5,1 Mrd. €) und des BSH-Teilkonzerns (+3,9 Mrd. €) zurück.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe stiegen um +5,1 Mrd. € oder +6,9 Prozent auf 79,3 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute ermäßigten sich um -0,4 Mrd. € auf 68,3 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute legten um +5,5 Mrd. € auf 11,0 Mrd. € zu.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +2,3 Mrd. € oder +1,9 Prozent auf 122,4 Mrd. €. Einer Zunahme der Forderungen an Kunden im BSH-Teilkonzern (+2,7 Mrd. €) und im DVB-Teilkonzern (+1,7 Mrd. €) steht eine Abnahme der Kundenforderungen bei der DG HYP (-1,7 Mrd. €) sowie im VR LEASING-Teilkonzern (-0,5 Mrd. €) gegenüber.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtsjahres 54,4 Mrd. € und haben sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2013 um +1,6 Mrd. € oder +3,0 Prozent erhöht. Während der Betrag der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (+5,7 Mrd. €) sowie der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (+1,5 Mrd. €) zunahm, ermäßigten sich die Forderungen aus Geldmarktgeschäften um -6,0 Mrd. €.

Die **Finanzanlagen** veränderten sich geringfügig um +0,2 Mrd. € oder +0,4 Prozent auf 57,1 Mrd. €.

ABB. 4 – BILANZSUMME

in Mrd. €



Das Volumen an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren legte um +0,8 Mrd. € zu, der Ausweis für Anteile an Tochterunternehmen (-0,4 Mrd. €) sowie für Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (-0,2 Mrd. €) war jeweils rückläufig.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2014 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2013 einen Rückgang in Höhe von -1,9 Mrd. € oder -2,1 Prozent auf 89,3 Mrd. € bei einem merklich um -1,9 Mrd. € auf 80,4 Mrd. € reduzierten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten mit einem um -1,1 Mrd. € verringerten Bestand an Schuldscheindarlehen der DZ BANK. Der Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten blieb mit einem Betrag von 8,8 Mrd. € nahezu unverändert.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** verminderten sich um -2,0 Mrd. € oder -2,0 Prozent auf 96,4 Mrd. €. Dabei ermäßigten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden vor allem in der DZ BANK um -5,7 Mrd. €. Demgegenüber stiegen diese Verbindlichkeiten im BSH-Teilkonzern um +3,4 Mrd. € an.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtsjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 55,6 Mrd. € (31. Dezember 2013: 52,7 Mrd. €). Die Veränderung in Höhe von +2,9 Mrd. € in der Gruppe resultiert maßgeblich aus dem Anstieg der Verbrieften Verbindlichkeiten der DZ BANK in Höhe von +4,5 Mrd. €, dem eine entsprechende Verminderung in Höhe von -2,1 Mrd. € bei der DG HYP gegenüberstand. Der Anstieg der Verbrieften Verbindlichkeiten der DZ BANK geht im Wesentlichen auf eine Erhöhung der Geldmarkt-

papiere zurück, die die Reduzierung des Bestands an Kapitalmarktpapieren deutlich überkompensiert hat.

Die **Handelspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von +5,9 Mrd. € oder +13,0 Prozent auf 51,7 Mrd. €. Dabei ergab sich für den Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ein Zuwachs in Höhe von +6,5 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften haben sich um -1,1 Mrd. € vermindert.

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 18,1 Mrd. € (31. Dezember 2013: 14,2 Mrd. €). Die Veränderungen im Gezeichneten Kapital (+0,5 Mrd. €) sowie in der Kapitalrücklage (+1,0 Mrd. €) spiegeln im Wesentlichen die während des Berichtsjahres durchgeführte Kapitalerhöhung wider. Der Anstieg der Gewinnrücklagen (+1,2 Mrd. €) reflektiert das gegenüber dem Vorjahr verbesserte Konzernergebnis, das im Geschäftsjahr eine erhöhte Thesaurierung ermöglicht. Die Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte nahm zum 31. Dezember 2014 um +0,6 Mrd. € auf 1,0 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,4 Mrd. €) zu.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation der DZ BANK Gruppe** wird in diesem Lagebericht unter VI. Chancen- und Risikobericht im Kapitel 7. Risikokapitalmanagement des Sektors Bank dargestellt.

## 5. FINANZLAGE

Im Rahmen der **Refinanzierung** unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität

verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London, Luxemburg und Dublin. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, unter dem die DZ BANK sowie die Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK S.A. und DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) Ziehungen vornehmen können.

Die wesentlichen **Refinanzierungsquellen** der DZ BANK Gruppe am unbesicherten Geldmarkt stellten sich zum 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

ABB. 5 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	31.12.2014	31.12.2013
Volksbanken und Raiffeisenbanken	42	49
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	14	12
Firmenkunden, institutionelle Kunden	18	27
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	26	12

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Unternehmensbereich Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für einen risikoschonenden Liquiditätsausgleich. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Group Treasury angesiedelt. Weiterhin steht dem Group Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen

liquiden Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können über Repos zur Refinanzierung an Märkten genutzt werden und sind auch zentralbankfähig.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK und in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 31. Dezember 2014 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 91 Prozent (31. Dezember 2013: 102 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die unbesicherte langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der

DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Geldaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP und der DVB, genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährung wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Das Group Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernlagebericht unter VI. Chancen- und Risikobericht in Kapitel 15. Liquiditätsrisiko des Sektors Bank enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernabschluss aufgeführt. Die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse sind aus der **Fälligkeitsanalyse** in Abschnitt 84 des Anhangs des Konzernabschlusses ersichtlich.



### III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

## IV. Personalbericht und Nachhaltigkeit

### 1. PERSONALBERICHT

#### 1.1. GRUPPENÜBERGREIFENDE PERSONALARBEIT

Im Geschäftsjahr standen die Erarbeitung der gemeinsamen Vergütungsstrategie, die Anforderungen der Regulatorik, erste Umsetzungen von Employer-Branding-Maßnahmen sowie die Analyse der demografischen Entwicklung im Fokus.

In den sechs bestehenden HR-Arbeitskreisen gab es im Geschäftsjahr 14 offizielle Treffen, um die gemeinsame Personalarbeit voranzutreiben. Das Group HR Committee (GRHC) tagte zweimal, die Personalleiter viermal.

Der Arbeitskreis Vergütung hat die gemeinsame Vergütungsstrategie DZ BANK Gruppe 2014 verabschiedet sowie die Umsetzung der Regulatorik in den einzelnen Unternehmen unterstützt. Mit der Erörterung im GHRC und der Verabschiedung durch den Vorstand der DZ BANK AG wurden die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus wurde auch die vorgesehene Transparenz über die Vergütungssysteme innerhalb der Unternehmen erreicht.

Neben der Etablierung des im Vorjahr eingeführten HR-Key-Performance-Indicator-Cockpits (HR-KPI-Cockpit) der DZ BANK Gruppe lag der Schwerpunkt im Arbeitskreis Controlling vor allem auf der Analyse der demografischen Entwicklung der Unternehmen. Diese Standortbestimmung ist die Basis für die Detailanalysen zu den jeweiligen demografischen Herausforderungen.

Best Practice-Austausch zu den einzelnen Mitarbeiterbefragungen sowie das gemeinsame Cross Mentoring Programm waren die Schwerpunktthemen des Arbeitskreises Personalentwicklung. Erstmals im Vorjahr durchgeführt, ist das Programm mit 16 Mentoren-Tandems aus acht Unternehmen im Geschäftsjahr zum zweiten Mal gestartet. Die Zielsetzungen des Programms sind neben dem individuellen Mentoring der Ausbau der Vernetzung innerhalb der Unternehmen und damit verbunden auch die Mitarbeiterbindung.

#### 1.1.1. Start Employer-Branding Kampagne der DZ BANK Gruppe

Mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der DZ BANK Gruppe als Arbeitgeber langfristig zu sichern, entwickelten die Personalexperten der einzelnen Unternehmen eine Arbeitgebermarke (Employer Brand). Die Kernsätze des Arbeitgeberversprechens sind aus den genossenschaftlichen Werten abgeleitet und lauten:

- Erfolg durch Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit
- Menschlich und fair
- Gemeinsamkeit und Vielfalt
- Perspektive, Zukunft und Stabilität

Die Umsetzung des Konzepts ist in zwei Stufen unterteilt. Die ersten internen unternehmensübergreifenden Maßnahmen sind unter Federführung der DZ BANK im vierten Quartal des Geschäftsjahres mit der Einführung einer unternehmensinternen Kommunikations- und Arbeitsplattform (WIR-Plattform) gestartet. Sie dient der Vernetzung und der Zusammenarbeit der DZ BANK Gruppe-Mitarbeiter und damit der Etablierung der Arbeitgebermarke. Die externe Markteinführung wird in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 erfolgen.

#### 1.1.2. Start Förderprogramm Verbund First

Durch die Zusammenarbeit im TeamUp-Programm (siehe Folgeseite TeamUp) ist die Idee für ein neues Förderprogramm für Führungskräfte und angehende Führungskräfte Verbund First entstanden. Im vierten Quartal des Geschäftsjahres sind die ersten 10 Teilnehmer des Programms gestartet. Inhaltlicher Schwerpunkt des neuen Programms ist die Vernetzung der Teilnehmer untereinander und der Austausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Damit unterstützt die DZ BANK die Leistungsfähigkeit von Talenten in Genossenschaftsbanken und leistet einen direkten Beitrag zu deren Bindung an die Genossenschaftliche FinanzGruppe.

#### 1.1.3. Nachwuchskräfte

Innerhalb der DZ BANK Gruppe waren im Geschäftsjahr im In- und Ausland zum Stichtag 31.12. 1.108 (Vorjahr: 1.081) Nachwuchskräfte beschäftigt. Die Nachwuchskräftequote lag bei 3,6 Prozent (Vorjahr: 3,6 Prozent). Mit dem Ziel, die Vernetzung in der DZ BANK Gruppe zu fördern, findet jährlich ein Workshop aller Trainees der Gruppenunternehmen statt. Darüber hinaus ist seit dem Vorjahr für die

Trainees eine Hospitation in einem anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe als fester Bestandteil des Traineeprogramms vorgesehen.

#### TEAMUP

Im Jahr 2011 ist federführend von der DZ BANK ein gemeinsames Traineeprogramm für die Volksbanken und Raiffeisenbanken unter der Marke TeamUp gestartet. TeamUp ist ein modular aufgebautes Traineeprogramm und gibt qualifizierten Hochschulabsolventen die Chance, durch unterschiedliche Praxiseinsätze sowohl die Geschäftstätigkeit der Volksbanken und Raiffeisenbanken als auch das Leistungsspektrum der gesamten Genossenschaftlichen FinanzGruppe kennenzulernen. Seit Programmstart im Oktober 2011 haben sich 33 junge Kollegen für einen Berufseinstieg über TeamUp entschieden. TeamUp dient damit auch der Stärkung der Geschäftsbeziehung zwischen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken.

#### KARRIERE-PREIS DER DZ BANK GRUPPE

Der Karriere-Preis der DZ BANK Gruppe wurde im Geschäftsjahr zum sechsten Mal als gemeinsame Auszeichnung durch die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausgelobt, insgesamt aber bereits zum dreizehnten Mal. Der mit 24.000 Euro ausgestattete Karriere-Preis prämiiert herausragende akademische Abschlussarbeiten im Bereich „Banking & Finance“. Es wurden 210 Arbeiten eingereicht, davon 95 in der Kategorie „Master Theses/Diplomarbeiten (Uni/FH)“ und 115 in der Kategorie „Bachelor Theses/Diplomarbeiten (dual)“. In beiden Kategorien wurden Arbeiten ausgezeichnet, die sich mit den Lehren aus der Finanz- und Schuldenkrise beschäftigen. Den ersten Platz in der Master-Kategorie belegte Nicolas Hälbig von der Frankfurter Goethe-Universität. Hälbig entwickelte in seiner Arbeit „A New Approach for Pricing Sovereign Debt in a Currency Union“ eine Methode, mit der der Wert von Staatsanleihen vor dem Hintergrund der jeweiligen wirtschaftlichen Situation eines Landes berechnet werden kann. Die Idee, ein neues Modell zur Bewertung von Staatsanleihen zu verwenden, bewertete die Jury als sehr originell. In der Bachelor-Kategorie belegte Tim Obermeier von der Universität Mannheim mit dem Thema „Verhalten von trunkierten Verteilungen in makroökonomischen Kreditportfoliostresstests bei stark korrelierten Risikofaktoren“ den ersten Platz. Obermeier behandelte in

seiner Arbeit die Auswirkungen alternativer Verteilungsannahmen im makroökonomischen Kreditportfoliostresstest der Deutschen Bundesbank und ging dabei der Frage nach, ob es bestimmte methodische Schwächen gibt, die zu einer groben Unterschätzung von Risiken führen.

#### ABSOLVENTENKONGRESS

Die DZ BANK Gruppe ist mit breit gefächerten Möglichkeiten für Berufseinsteiger und ausgewählten Fach- und Führungspositionen bereits seit mehreren Jahren mit ihren Einstiegs- und Karrierechancen auf einem gemeinsamen Messestand beim Absolventenkongress in Köln, einer der größten Jobmessen Deutschlands, präsent. Im Geschäftsjahr nahm die DZ BANK Gruppe zum vierten Mal gemeinsam mit dem BVR, der WGZ BANK sowie erstmals auch mit der Fiducia IT AG als Genossenschaftliche FinanzGruppe teil.

#### 1.1.4. Frauenförderung

Als Maßnahme für die nachhaltige Sicherstellung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe bereits im Jahr 2011 in einem Letter of Intent bekräftigt, Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung aktiv zu unterstützen. Auch bei der Rekrutierung und Entwicklung des Führungsnachwuchses sollen gezielt die Potenziale von Frauen genutzt werden. Im Geschäftsjahr wurden 32 Prozent der ausgeschriebenen Führungspositionen mit Frauen besetzt. Weitere begleitende Maßnahmen sind zum Beispiel die Zertifizierung „auditberufundfamilie“ oder die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ durch alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

#### 1.2. CORPORATE CAMPUS FÜR MANAGEMENT & STRATEGIE

Gegründet als Think Tank, Dialog- und Strategieplattform für das Top-Management der DZ BANK Gruppe im Jahr 2010 ist der Corporate Campus für Management & Strategie im fünften Jahr seines Bestehens erfolgreich etabliert. Über 170 Vorstände und Bereichsleiter der DZ BANK Gruppe sowie Vorstände aus Volksbanken und Raiffeisenbanken nahmen im Geschäftsjahr an 19 verschiedenen Veranstaltungen teil. Das Teilnehmerfeedback der einzelnen Formate war durchweg sehr positiv. Weitere Informationen unter: [www.corporatecampus.dzbankgruppe.de](http://www.corporatecampus.dzbankgruppe.de)

### 1.3. VERANTWORTUNG FÜR MITARBEITER

In den einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe gab es auch im Geschäftsjahr gesundheitspräventive Angebote für Mitarbeiter, wie zum Beispiel attraktive Betriebssportarten oder spezielle Kurse zur Prophylaxe. Darüber hinaus gehören flexible Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle sowie Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu den Angeboten und sind fester Bestandteil der jeweiligen Personalpolitik.

ABB. 6 – PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (Anzahl im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)	2014	2013
<b>Gesamt</b>	<b>29.596</b>	<b>28.962</b>
<b>Mitarbeiter (Anzahl zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)</b>	<b>30.781</b>	<b>30.144</b>
Mitarbeiter	29.673	29.063
Nachwuchskräfte	1.108	1.081
Nachwuchskräftequote (in %)	3,6	3,6
Inland	27.472	26.872
Ausland	3.309	3.272
Männlich	16.549	16.183
Weiblich	14.232	13.961
Frauenanteil (in %)	46,2	46,3
Führungskräfte gesamt	2.594	2.555
Frauenanteil Führungspositionen (in %)	23,3	22,1
Vollzeit	25.242	24.878
Teilzeit	5.539	5.266
Teilzeitquote (in %)	18,0	17,5
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	12,7	12,4
Fluktuationsquote (in %)	5,9	4,7
Eigenkündigungsquote (in %)	2,2	2,1
Weiterbildungstage pro Mitarbeiter (Inland)	3,1	3,2

## 2. NACHHALTIGKEIT

### 2.1. GENOSSENSCHAFTEN: VERANTWORTUNG ALS UNTERNEHMENSZIEL

Der Gedanke, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu lösen, ist Grundlage der Genossenschaften und ein fundamentales Prinzip der Nachhaltigkeit. Weltweit sind nahezu 800 Millionen Menschen in über 100 Ländern Mitglied einer Genossenschaft. 100 Millionen Menschen haben in einer Genossenschaft ihren Arbeitsplatz.

Die starke regionale Verankerung der Unternehmen und ihrer Geschäfte, insbesondere des genossenschaftlichen Bankensektors ist eine Ausprägung unseres gemeinsamen genossenschaftlichen Leitgedankens und eine Stärke, die uns von anderen abhebt.

Die DZ BANK gehört mittlerweile zu den führenden Finanzinstituten auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit. Das Nachhaltigkeits-Rating der Ratingagentur oekom research AG, die die DZ BANK Gruppe 2011 in den Prime Status aufgenommen hat und damit besonders nachhaltige Unternehmen auszeichnet, bestätigt dies. Auch im Vorjahr ist diese Einstufung in den Prime Status erfolgt. Die Oekom research AG vergibt diesen Prime Status an Unternehmen, die sich durch überdurchschnittliches Engagement in den Bereichen Umwelt und Soziales auszeichnen.

### 2.2. NACHHALTIGKEIT IM UNTERNEHMEN VERANKERN: BEISPIELE DER DZ BANK GRUPPE

Als einer der führenden Allfinanzanbieter spielt die DZ BANK Gruppe eine bedeutende Rolle in der Finanzierung der Energiewende. Das Angebot der DZ BANK Gruppe im Bereich Erneuerbare Energien erstreckt sich von der Finanzierung energiesparender Lösungen bei Bau und Renovierung über die Unterstützung mittelständischer Betriebe bei der Nutzung von Windkraft, Biomasse oder Solarenergie bis hin zu großen Finanzierungsvorhaben wie Solarparks und den dazu passenden Versicherungslösungen.

Die Erneuerbaren Energien zählen seit Anfang 2009 zu den strategischen Tätigkeitsfeldern der DZ BANK.

Neben klassischen Bankdarlehen aus eigener Liquidität ist die Vermittlung von Förderkrediten derzeit von besonderer Bedeutung. Im Segment Erneuerbare Energien ist die DZ BANK aktuell mit einem Kreditvolumen von rund 2 Mrd. € engagiert, die in den Ausbau der Infrastruktur oder die Errichtung neuer leistungsfähigerer Anlagen fließen.

Die DZ BANK ist seit dem 1. Januar 2013 Unterzeichner der Äquator-Prinzipien, einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung. Seitdem werden alle Projektfinanzierungen mit einem Investitionsvolumen von über 10 Mio. US-Dollar einer zusätzlichen Prüfung konform zu den Äquator-Prinzipien unterzogen. Zu den Richtlinien im Kreditgeschäft gehört für die DZ BANK außerdem eine eigene Nachhaltigkeitsprüfung, die sich an den Prinzipien des UN Global Compact orientiert. Daneben zeigen Branchenrichtlinien und die Kreditrisikostategie, welche Finanzierungen aufgrund ihrer Umwelt- oder Sozialrisiken ausgeschlossen werden müssen. Seit 2014 veröffentlicht die DZ BANK auch ihre grundlegenden Ausschlusskriterien für die Kreditvergabe.

Der Klimaschutz ist auch ein wichtiges Thema bei der BSH: Die Unterstützung bei der Renovierung von Gebäuden oder dem Bau von Fotovoltaikanlagen sind zwei der vielen Möglichkeiten, die die BSH ihren Kunden bietet. Die BSH hat mit der Expertise für nachhaltiges Gebäudemanagement außerdem ein Umweltmanagementsystem für den Standort Schwäbisch Hall entwickelt und betreibt beispielsweise die Hauptverwaltung seit 2011 klimaneutral.

Union Investment ist mit rund 8 Mrd. € Assets under Management in nachhaltigen Anlagen einer der größten deutschen Fondsanbieter für nachhaltige Investments. Sie bietet ein breites Spektrum an Publikumsfonds und Spezialfonds an, die unter Einhaltung von Nachhaltigkeits-Anforderungen gemanagt werden. Im Rahmen von UnionEngagement setzt sich die Fondsgesellschaft als aktiver Aktionär im Sinne ihrer Kunden ein: Gezielt adressiert Union Investment dabei soziale, ökologische und Corporate-Governance-Themen auf Hauptversammlungen

sowie bei Investorengesprächen und nimmt damit in vielen Fällen Einfluss auf den Entscheidungsprozess von Unternehmen. Auch die Ratingagentur Feri belegt die Kompetenz der Fondsgesellschaft beim nachhaltigen Asset Management: Sie zeichnete bei den Feri EuroRating Awards 2015 Union Investment als besten Asset Manager in der Kategorie Socially Responsible Investing aus.

DG HYP und DZ PRIVATBANK haben in ihren Häusern feste Zuständigkeiten für Nachhaltigkeitsthemen geschaffen und nehmen seit 2012 am Group Corporate Responsibility Committee teil.

Die R+V Versicherung hat erstmals einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Dieser gibt einen kompletten Überblick über alle nachhaltigen Aktivitäten des Versicherers. Zentrale Themen darin sind die ethischen Richtlinien der R+V-Kapitalanlage, die zahlreichen Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz sowie das soziale Engagement.

### 2.3. GROUP CORPORATE RESPONSIBILITY COMMITTEE

Seit 2010 bündeln die Unternehmen der DZ BANK Gruppe Ihre Aktivitäten stärker und richten sie auf ein gemeinsames Ziel aus: Marktchancen nutzen, Risiken vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag steigern.

Im Geschäftsjahr haben die Unternehmen ein ständiges Komitee, das Group Corporate Responsibility Committee, gegründet. Vertreter des Komitees sind Nachhaltigkeitsbeauftragte und Kommunikationsleiter der jeweiligen Unternehmen. Treffen finden regelmäßig statt. Das Group CR Committee berichtet an den Konzern-Koordinationskreis.

Ergebnis dieser Aktivitäten sind beispielsweise die Einführung gruppenweiter Zulieferstandards, eine gemeinsame Datenbankstruktur, eine interne Klimastudie und eine gemeinsame Klimastrategie.

Im Vorjahr wurde die Unterzeichnung des UN Global Compact auf die Unternehmen des Group Corporate

Responsibility Committees ausgeweitet. Die DZ BANK, BSH, DG HYP, DZ PRIVATBANK, TeamBank, VR LEASING, R+V und Union Investment haben sich den Prinzipien der Vereinten Nationen zu Nachhaltigkeit angeschlossen und berichten gemeinsam dazu.

#### 2.4. TRANSPARENZ DER NACHHALTIGKEITSAKTIVITÄTEN

Im Geschäftsjahr 2014 ist der sechste Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK nach dem internationalen Berichtsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) erschienen. Die Maßnahmen und Ziele der Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden transparenter: In vielen Unternehmen werden eigene Berichte erstellt oder in den Geschäftsberichten integriert.

Die DZ BANK ist im VfU (Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten) engagiert und hat im Geschäftsjahr auch die jährliche Tagung ausgerichtet. Der Roundtable 2014, an dem rund 100 Teilnehmer in Workshops und Vorträgen über die Weiterentwicklung von Nachhaltigkeit in Finanzinstituten diskutiert haben, stand unter dem Motto „License to operate“.

**DIE BERICHTERSTATTUNG DER DZ BANK GRUPPE:**  
Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK und weitere Informationen:

[www.nachhaltigkeit.dzbank.de](http://www.nachhaltigkeit.dzbank.de)

Geschäftsbericht und CSR-Bericht Union Investment:  
[www.gemeinschaft-ist-alles.de/](http://www.gemeinschaft-ist-alles.de/)

Geschäftsbericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall:  
[www.schwaebisch-hall.de/bsh/ueber-uns/unternehmen/geschaeftsbericht.php](http://www.schwaebisch-hall.de/bsh/ueber-uns/unternehmen/geschaeftsbericht.php)

Nachhaltigkeitsbericht der R+V:  
[http://www.ruv.de/de/ueber\\_uns/nachhaltigkeit-bei-ruv/nachhaltigkeitsbericht/index.jsp](http://www.ruv.de/de/ueber_uns/nachhaltigkeit-bei-ruv/nachhaltigkeitsbericht/index.jsp)

Informationen zum Engagement der  
VR-LEASING AG:  
[www.vr-leasing.de/vr\\_leasing/unternehmen/verantwortung\\_engagement/](http://www.vr-leasing.de/vr_leasing/unternehmen/verantwortung_engagement/)

Nachhaltigkeitsbericht der DG HYP:  
[www.dghyp.de/del/nachhaltigkeit.html](http://www.dghyp.de/del/nachhaltigkeit.html)

## V. Prognosebericht

### 1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

#### 1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Das weltweite Wirtschaftswachstum hat sich leicht beschleunigt, liegt aber noch immer deutlich hinter dem Expansionstempo der Vorkrisenzeit. Die positive Entwicklung hat sich allerdings bislang nicht im internationalen Handel niedergeschlagen, der hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.

In den Industrieländern hat sich das Wachstumspotenzial verringert, wobei bei einer grundsätzlich expansiv ausgerichteten Geldpolitik weiterhin fiskalische Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte erforderlich bleiben. In den Schwellenländern bremsen strukturelle Engpässe sowie finanzielle und makroökonomische Ungleichgewichte die wirtschaftliche Expansion.

Für die beiden kommenden Jahre 2015 und 2016 ist von einem globalen Wachstum auszugehen, das bei circa 4 Prozent liegen wird. Der Welthandel wird im Jahr 2015 voraussichtlich mit einer Rate von circa 4 Prozent expandieren. Erst für das Jahr 2016 ist mit einem spürbar stärkeren Wachstum von über 5 Prozent zu rechnen.

#### 1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

Die gute Stimmungslage in der US-Wirtschaft deutet auf eine stärkere konjunkturelle Dynamik hin. Darüber hinaus profitiert insbesondere der private Konsum von der Entlastung durch die gesunkenen Benzinpreise.

Bei den Unternehmen, die mit der Förderung von Schieferöl beschäftigt sind, könnte es hingegen zu bremsenden Effekten kommen. Der deutlich gesunkene Ölpreis wird im zweiten Halbjahr 2015 voraussichtlich wieder anziehen. Im Jahr 2015 könnte die US-Wirtschaft um gut 3 Prozent wachsen. Für das Jahr 2016 ist mit einem leichten Rückgang des Wachstums auf 2,4 Prozent zu rechnen.

Im Gesamtjahr 2015 dürfte die Inflationsrate circa 0,5 Prozent betragen. Im Jahr 2016 ist wieder mit

einem Anstieg auf circa 2,4 Prozent zu rechnen. Nach einer längeren Phase eines niedrigen Zinsniveaus wird ein erster Zinsschritt nach oben durch die Fed im Frühjahr 2016 erwartet.

#### 1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Aktuelle Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung in der EWU weisen auf eine Fortsetzung der moderaten Aufwärtsbewegung der Konjunktur im gemeinsamen Währungsraum hin. Die Verbilligung des für die Wirtschaft der Industrieländer wichtigen Inputfaktors Rohöl begünstigt die Konjunktur in besonderem Maße.

Auf der anderen Seite müssen die privaten Haushalte einen geringeren Anteil ihres verfügbaren Einkommens für Benzin und Heizöl aufwenden. Diese Entlastung gleicht einer Steuersenkung, die das Wirtschaftswachstum stimuliert.

Negative Effekte können in Form einer geringeren Auslandsnachfrage seitens der erdölexportierenden Länder auftreten. Sie werden aber in der EWU durch die positiven Einspareffekte mehr als kompensiert werden. In der Summe wird der Ölpreiseffekt 2015 voraussichtlich zu einem stärkeren BIP-Wachstum führen, das bei etwa 1,3 Prozent liegen wird. Da im Verlauf des nächsten Jahres jedoch wieder mit einem ansteigenden Ölpreis zu rechnen ist, wird der Entlastungseffekt mit der Zeit seine Wirkung verlieren, sodass für das Jahr 2016 mit keinem größeren Stimulus mehr zu rechnen ist. Für 2016 ist von einer Zuwachsrate des BIP von circa 1,5 Prozent auszugehen.

Der wirtschaftliche Entlastungseffekt durch den niedrigeren Ölpreis wird sich auch in der Verbraucherpreisentwicklung niederschlagen und die Inflation weiter senken. Im Jahresdurchschnitt 2015 wird die Teuerungsrate circa 0,1 Prozent betragen und im Jahr 2016 dann auf voraussichtlich 0,9 Prozent ansteigen.

#### 1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

Im kommenden Jahr wird sich die Konjunkturdynamik in Deutschland allmählich wieder beleben. Mit dem niedrigen Ölpreis und dem schwächeren Euro-Kurs kommen der deutschen Wirtschaft dabei 2 Unterstützungsfaktoren zugute. Bei den Unternehmen werden die sinkenden Energiekosten die Gewinne steigen lassen, bei den privaten Haushalten wird die reale Kaufkraft der Einkommen wachsen.

Die ölpreisbedingte Entlastung wird im kommenden Jahr in Deutschland insgesamt etwa einen halben Prozentpunkt der Wirtschaftsleistung ausmachen. Der überwiegende Teil davon wird sich in zusätzlicher Nachfrage und damit in einem Wachstums-Plus auswirken. Der schwächere Euro wiederum stärkt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der EWU-Unternehmen im internationalen Handel. Die Vorteile hieraus werden sich aber erst in der etwas längeren Frist zeigen. In der Gesamtbetrachtung dürfte das Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr circa 1,5 Prozent betragen und im Jahr 2016 mit circa 1,6 Prozent leicht darüber liegen.

Der Schwächeanfall des Ölpreises drückt auch in Deutschland auf die Energiepreise und dämpft weiter die Inflationsrate. Eine deflationäre Entwicklung mit dauerhaft sinkenden Preisen ist hierzulande aber dennoch nicht zu erwarten. Dafür sorgen schon allein die kräftigen Lohnsteigerungen. Die Teuerungsrate dürfte im Jahresdurchschnitt 2015 nur leicht auf 0,4 Prozent ansteigen. Für 2016 ist dann mit wieder höheren Ölpreisen und auch mit einem Anstieg der Inflationsrate auf circa 1,6 Prozent zu rechnen.

Für Deutschland werden durch die EZB-Entscheidung Anlagen, von Euro-Staaten aufzukaufen, nur sehr geringe Impulse erwartet, wenn dann nur über den Effekt eines weiter geschwächten Euro.

### 1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Am 4. November 2014 hat die gemeinsame europäische Bankenaufsicht als eine wesentliche Säule der Bankenunion ihre Arbeit aufgenommen. Die vor Beginn der einheitlichen Bankenaufsicht durchgeführte Bilanzüberprüfung innerhalb des Euro-Raums sowie ein Stresstest zielten darauf ab, Transparenz zu schaffen und etwaige Altlasten und Kapitallücken aufzuspüren.

Die Maßnahmen der EZB haben im Ergebnis gezeigt, dass die Bilanzen der 25 teilnehmenden deutschen Kreditinstitute solide sind und dass diese Banken einem simulierten wirtschaftlichen Schock standhalten würden.

Trotz dieses positiven Befunds aus der durchgeführten Bilanzprüfung bleiben die Institute in den nächsten Jahren gefordert, ihre Kapital- und Ertragsposition zu verbessern.

## 2. ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

### 2.1. ERGEBNISLAGE

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 ist vor dem Hintergrund der sehr positiven Ergebnissituation im Vorjahr und im Geschäftsjahr zu sehen. Gegenüber diesen Ausnahmejahren wird sich das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2015 voraussichtlich auf ein deutlich niedrigeres Niveau im Einklang mit der inneren Ertragskraft der DZ BANK Gruppe reduzieren. Das extrem niedrige Zinsniveau, der regulatorisch induzierte Kostenauftrieb und insbesondere die Europäische Bankenabgabe werden die Ergebnisentwicklung negativ belasten.

Zusätzliche Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich auch aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Neben der Gefahr einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise kann eine weitere Eskalation der Ukraine-Krise zu Belastungen führen.

Der **Zinsüberschuss** wird sich insbesondere aufgrund des weiterhin bestehenden niedrigen Zinsniveaus deutlich verringern. Dabei werden speziell die zinsniveauabhängigen Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 unter zunehmendem Ertragsdruck stehen.

Eine erneut aufkommende Verschlechterung der Stimmungslage in Bezug auf die konjunkturellen Aussichten in der Euro-Zone sowie die Diskussion über den Verbleib von Griechenland in der Euro-Zone können im Geschäftsjahr 2015 den Zinsüberschuss negativ belasten.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** wird gegenüber dem Vorjahr deutlich ansteigen. Die höheren Auflösungen in der Portfoliorisikovorsorge führten im Geschäftsjahr zu einem positiven Impuls in der Risikovorsorge und sind in der Planung für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 nicht berücksichtigt. Vielmehr wird für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 davon ausgegangen, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft weitgehend auf ein Normalniveau zurückkommt und sich im Einklang mit dem Kreditbestand und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln wird.



Risiken bestehen in einem eventuellen Konjunktur-einbruch in Europa, dem sich dann auch Deutschland nicht entziehen könnte. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich dann auch belastend auf die Risikovorsorge auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2015 deutlich rückläufig sein. Diese Einschätzung resultiert daraus, dass im aktuellen Kapitalmarktumfeld nicht erwartet wird, dass in ähnlichem Umfang wie im Vorjahr Erträge aus erfolgsabhängiger Vergütung bei der Union Investment Gruppe vereinnahmt werden können.

Eine erneute Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** wird aller Voraussicht nach durch Impulse aus dem kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft im Geschäftsjahr 2015 leicht ansteigen. Im Kapitalmarktgeschäft werden auch im Geschäftsjahr 2016 strategische Maßnahmen geplant, die das Ergebnis positiv entwickeln sollen.

Die Voraussetzung für diesen Anstieg des Handelsergebnisses ist ein nicht weiter deutlich absinkendes Zinsniveau und stabile Kapitalmärkte.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird sich im Geschäftsjahr 2015 allein aufgrund des Ausbleibens positiver Sondereffekte im Geschäftsjahr deutlich verringern. Für das Geschäftsjahr 2016 wird hingegen mit einem geringen Anstieg von einem sehr niedrigen Niveau aus gerechnet.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten**, das im Geschäftsjahr hauptsächlich durch die positiven Ergebniseffekte aus dem Portfolio der DG HYP geprägt war, wird in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 deutlich geringer ausfallen. Die erwartete Entwicklung spiegelt das reduzierte Wertaufholungspotenzial wider.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** dürfte sich im Geschäftsjahr 2015 deutlich schlechter darstellen, obwohl die Beitragseinnahmen im Geschäfts-

jahr 2015 auf dem Niveau des sehr guten Vorjahres erwartet werden. Der Grund liegt in der erhöhten Zinszusatzreserve und dem negativen Umkehr-effekt 2015 nach außerordentlichem Ertrag im Kapitalanlageergebnis im Geschäftsjahr.

Außerordentliche Ereignisse auf dem Kapitalmarkt und Änderungen in der Versicherungstechnik können die Ergebniserwartungen aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden voraussichtlich auch in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 deutlich ansteigen. Dieser Anstieg wird die Reaktion auf die verschärften regulatorischen und gesetzlichen Bestimmungen und speziell auf die europäische Bankenabgabe widerspiegeln. Dieser regulatorisch bedingte Auftrieb dürfte sich insbesondere in steigenden Personalaufwendungen und erhöhten Projektkosten niederschlagen. Durch ein verschärftes Kostenmanagement soll dieser Anstieg zum Teil kompensiert werden.

Es ist weiterhin ein strategisches Ziel, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement, andererseits durch ein forciertes Wachstum im operativen Geschäft die Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu verbessern. Voraussichtlich wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** jedoch im Geschäftsjahr 2015 deutlich ansteigen. Erst für das Geschäftsjahr 2016 ist bedingt durch das erwartete Ertragswachstum mit einer Reduktion zu rechnen.

Der aufsichtsrechtliche **RORAC** wird sich im Geschäftsjahr 2015 – nach der sehr guten Ergebnissituation im Geschäftsjahr – stark verringern, bedingt durch eine deutlich reduzierte Ergebniserwartung und verbunden mit einem leichten Anstieg der aufsichtsrechtlichen Verzinsungsbasis. Im Geschäftsjahr 2016 wird der RORAC von diesem niedrigeren Niveau aus durch die erwartete Ergebnisverbesserung wieder deutlich ansteigen.

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK Gruppe ihre Kapitalbasis aus eigener Kraft gestärkt. Auch im Geschäftsjahr 2015 werden hierbei deutliche Fortschritte erzielt werden, besonders durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2014 und der weiteren Reduzierung der Verbriefungspositionen.

## 2.2. LIQUIDITÄTS- UND VERMÖGENSLAGE

Auch für das Geschäftsjahr 2015 geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden darüber hinaus auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK wird von einem stabilen Absatz verschiedenster Refinanzierungsprodukte aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ist für das Geschäftsjahr sichergestellt. Davon ist auch für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 auszugehen.

## 3. ENTWICKLUNG DER SEGMENTE

### 3.1. DZ BANK

Das Marktumfeld wird sich in den nächsten 2 Jahren verschlechtern. Neben der konjunkturellen Situation belasten das weiterhin niedrige Zinsniveau sowie der regulatorisch bedingte Kostenauftrieb speziell den Bankensektor.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird sich der verschärfende Wettbewerb in einer Reduktion der Margen widerspiegeln und das **Ergebnis vor Steuern** der DZ BANK insgesamt wahrscheinlich deutlich abschwächen.

Der **Zinsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2015, im Wesentlichen aufgrund von positiven Sondereffekten im Geschäftsjahr, deutlich zurückgehen. Ebenfalls belastend werden die Rückgänge im Geldmarktgeschäft und die Effekte aus der Bilanzreduktion wirken. Im Geschäftsjahr 2016 werden die positiven Impulse aus dem Ausbau des Firmenkundengeschäfts und auch des Transaction Banking den Zinsüberschuss ansteigen lassen.

Aufgrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung sowie der Auswirkungen aus der Entwicklung in Russland sowie dem Ölpreisverfall ist für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 von einer **Einzelrisiko-**

**vorsorge** innerhalb der Erwartungen, aber oberhalb des Ergebnisses des Geschäftsjahres auszugehen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** dürfte insbesondere aufgrund von positiven Einmaleffekten im Geschäftsjahr in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 deutlich niedriger ausfallen.

Das **Handelsergebnis** wird aller Voraussicht nach durch Impulse aus dem kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft im Geschäftsjahr 2015 leicht ansteigen. Für das Geschäftsjahr 2016 wird durch die strategischen Maßnahmen eine positive Ergebnisentwicklung angestrebt.

Der aufsichtsrechtliche **RORAC** dürfte sich trotz reduzierter Eigenmittelanforderungen aufgrund eines niedrigeren Ergebnisses im Geschäftsjahr 2015 stark verringern und erst im Geschäftsjahr 2016 von diesem Niveau aus wieder deutlich verbessern. Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht infolge des regulatorisch bedingten Kostenanstiegs und der europäischen Bankenabgabe deutlich ansteigen.

Mit Hilfe eines konsequenten Kostenmanagements soll der erwartete deutliche Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** im Geschäftsjahr 2015, im Geschäftsjahr 2016 wieder zurück geführt und so insgesamt begrenzt werden.

### 3.2. DVB

Die DVB erwartet für die kommenden Geschäftsjahre 2015 und 2016 eine Stabilisierung ihrer Märkte, wenn auch zunächst auf niedrigem Niveau. Das Geschäftsmodell hat sich als hinreichend krisenresistent erwiesen. Die DVB wird besicherte Objektfinanzierungen weiterhin zyklusunabhängig anbieten und dabei eine angemessene Ertrags-/Risikorelation anstreben.

Vor diesem Hintergrund wird für das Geschäftsjahr 2015 ein **Ergebnis vor Steuern** etwa auf Vorjahreshöhe sowie für das Geschäftsjahr 2016 ein deutlicher Ergebnisanstieg erwartet. Geprägt wird das Resultat im Wesentlichen durch den Zins- und den Provisionsüberschuss sein.

Entscheidend hierfür ist das Neugeschäft. Beim Neugeschäftsvolumen plant die Bank eine langsame aber

stetige Ausweitung. Unverändert hohe Netto-Neugeschäftsmargen werden zu einer leichten Verbesserung der durchschnittlichen Netto-Portfoliomarge führen. Für das Geschäftsjahr 2015 wird eine deutliche Verbesserung des **Provisionsergebnisses** erwartet.

Für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 wird von einer weiteren Stabilisierung der Risikolage und damit einer leicht sinkenden Tendenz der **Wertberichtigungen** ausgegangen.

Beim **Verwaltungsaufwand** dürften sich positive Effekte aus bereits eingeleiteten und zum Teil umgesetzten Effizienzsteigerungsmaßnahmen einstellen. Diese werden voraussichtlich in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 durch erhebliche regulatorisch bedingte Kostensteigerungen und die europäische Bankenabgabe kompensiert werden, sodass der Verwaltungsaufwand mäßig ansteigen wird.

Das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr war beeinflusst durch negative Bewertungsergebnisse. Für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 werden keine Bewertungsergebnisse erwartet, so dass ein deutlicher Anstieg im Ergebnis vor Steuern erwartet wird.

Im Geschäftsjahr 2015 wird der aufsichtsrechtliche **RORAC** bedingt durch steigende regulatorischen Anforderungen voraussichtlich leicht sinken. Im Geschäftsjahr 2016 hingegen wird mit einem deutlichen Anstieg sowohl des absoluten Ergebnisses als auch des aufsichtsrechtlichen RORAC gerechnet. Die erwartete Ergebnisentwicklung wird sich in einer deutlichen Reduktion der **Aufwand-Ertrags-Relation** in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 voraussichtlich widerspiegeln.

### 3.3. VR LEASING GRUPPE

Die anhaltende Niedrigzinsphase, die Unsicherheit in einigen Auslandsmärkten sowie umfangreiche regulatorische Anforderungen werden in den nächsten Geschäftsjahren als zentrale Herausforderungen bestehen bleiben.

Die Gruppe befindet sich seit 2011 in einem tief greifenden Umbau. Das Geschäftsmodell der VR LEASING Gruppe wird konsequent an den Bedürfnissen der Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden ausgerichtet. Die VR LEASING Gruppe wird

weiter ihren Marktauftritt auf das Inland fokussieren und dabei ihr Geschäft grundsätzlich subsidiär über die Genossenschaftsbanken betreiben.

Die positiven Impulse aus den eingeleiteten Initiativen in Vertrieb und Produktstrategie sowie bei Produktionsprozessen werden sich erwartungsgemäß in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 in steigenden Erträgen widerspiegeln.

Der anhaltend intensive Wettbewerb und die Weiterentwicklung des Preismodells werden sich aber in einer Reduktion der Margen niederschlagen.

Durch den sukzessiven Ausbau des Kerngeschäfts wird für den **Zinsüberschuss** in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 eine deutliche Steigerung erwartet.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** soll insbesondere im Geschäftsjahr 2016 deutlich sinken. Die zusätzlichen Belastungen aus den regulatorischen Anforderungen sollen durch eingeleitete Kostensparmaßnahmen und eine konsequente Kostensteuerung kompensiert werden.

Das **Ergebnis vor Steuern** wird sich insgesamt trotz regulatorischer Vorgaben in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 deutlich verbessern.

Aufgrund der erwarteten Ergebnisverbesserung und der gleichzeitigen Reduktion der risikogewichteten Aktiva (RWA) durch den Abbau des Nichtkerngeschäfts wird für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 eine starke Erhöhung des aufsichtsrechtlichen **RORAC** erwartet.

### 3.4. DZ PRIVATBANK

Das schwierige Marktumfeld wird sich in den nächsten Jahren nicht aufhellen. Neben der konjunkturellen Situation belasten das weiterhin niedrige Zinsniveau sowie der regulatorisch bedingte Kostenauftrieb den Bankensektor.

Insgesamt werden sich die operativen Erträge vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Geschäftsjahr 2015 voraussichtlich auf dem Niveau des Geschäftsjahres stabilisieren. Erst für das Geschäftsjahr 2016 ist wieder mit einem weiteren Wachstum zu rechnen.

Der **Zinsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2015 im Wesentlichen auf Grund des Auslaufens von Zinspositionen deutlich zurückgehen. Belastend wirken dabei auch die Rückgänge im Geldmarktgeschäft und aus direkten Margeneffekten.

Der **Provisionsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2015 voraussichtlich weiter deutlich ansteigen. Bezüglich des Fondsvolumens als wesentlicher Werttreiber wird weiterhin von einem deutlichen Wachstum ausgegangen. Auch die Assets under Management im Private Banking werden sich positiv entwickeln. Gleichzeitig wird sich der starke Wettbewerb weiterhin in einem anhaltenden Druck auf die Margen widerspiegeln.

Das **Handelsergebnis** ist geprägt vom kundengetriebenen Devisengeschäft. Durch die erwartete hohe Volatilität an den Märkten und die daraus resultierenden erhöhten Transaktionsvolumina wird für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 ein Anstieg des Handelsergebnisses erwartet.

Insgesamt wird die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2015 abhängig vom Geld- und Kapitalmarktumfeld sein. Das **Ergebnis vor Steuern** wird auf dem Niveau des Geschäftsjahrs erwartet. Voraussetzung hierfür sind ein nicht weiter deutlich absinkendes Zinsniveau und stabile am Markt durchsetzbare Margen.

Die Aufwand-Ertrags-Relation wird aus heutiger Sicht durch die regulatorisch bedingte Kostenerhöhung weiter unter Druck stehen. Mithilfe eines konsequenten Kostenmanagements soll ein weiterer Anstieg der Verwaltungsaufwendungen in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 begrenzt werden. Durch den Wegfall von Sonderbelastungen wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** im Prognosezeitraum konstant gehalten werden.

Der aufsichtsrechtliche **RORAC** dürfte sich in der Folge aufgrund eines voraussichtlich verringerten Ergebnisses im Geschäftsjahr 2015 konstant halten. Erst im Geschäftsjahr 2016 ist mit einem Anstieg zur rechnen.

### 3.5. TEAMBANK

Für das Geschäftsjahr 2015 wird eine hohe Wettbewerbsintensität am Ratenkreditmarkt erwartet, die

zusätzlich durch den Markteintritt von Non- und Nearbanks verstärkt wird. Die wachsenden regulatorischen Anforderungen werden außerdem hohe Ressourcenaufwände erfordern.

Vor diesem Hintergrund strebt die TeamBank gleichwohl für das Geschäftsjahr 2015 ein kräftiges Bestandswachstum an. Dieses Wachstum soll dabei insbesondere über den Vertriebsweg Partnerbanken in Deutschland und Österreich erzielt werden.

Für das Geschäftsjahr 2015 geht die TeamBank von einem deutlich steigenden **Ergebnis vor Steuern** wegen Wegfall von Einmalbelastungen im Geschäftsjahr aus. Auch für das Geschäftsjahr 2016 wird eine positive Bestandsentwicklung mit einer deutlichen Steigerung des Ergebnisses erwartet.

Das Bestandswachstum wird zu einer deutlichen Steigerung des **Zinsergebnisses** führen. Die Provisionszahlungen an die Partnerbanken werden sich infolge der positiven Bestandsentwicklung sowohl im Geschäftsjahr 2015 als auch im Geschäftsjahr 2016 weiter erhöhen. Für den **Provisionsüberschuss** wird daher ein deutlicher Rückgang erwartet.

Die konservative Risikovorsorgepolitik wird auch in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 fortgeführt werden. Entsprechend der positiven Bestandsentwicklung werden parallel dazu die Aufwendungen für die **Risikovorsorge** deutlich steigen.

Das konsequente Kostenmanagement wird in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 fortgesetzt werden. Nach einem leichten Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** im Geschäftsjahr 2015 werden die Verwaltungsaufwendungen im Geschäftsjahr 2016 konstant erwartet. Trotz hoher Investitionen in Zukunftsthemen und Regulatorik erwartet die TeamBank eine deutlich geringere **Aufwand-Ertrags-Relation**, die weiterhin unter dem Branchendurchschnitt liegt.

Bedingt durch Sondereffekte im Geschäftsjahr werden trotz höheren regulatorischen Anforderungen, insbesondere durch die steigenden Mindestkapitalanforderungen, für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 ein Anstieg beim aufsichtsrechtlichen **RORAC** erwartet.

### 3.6. UNION INVESTMENT GRUPPE

Die Union Investment Gruppe setzt sich auch für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 ambitionierte Ziele, nachdem das Geschäftsjahr mit dem höchsten Konzernergebnis der Unternehmensgeschichte und einem neuen Rekordstand der Assets under Management abgeschlossen wurde.

Vor dem Hintergrund weiterhin schwieriger Umfeldbedingungen – hohe Volatilität der Kapitalmärkte gepaart mit dem anhaltenden niedrigen Renditeniveau, verschärfte Regulierungsbestrebungen, Fortdauern der europäischen Staatsschuldenkrise und der internationalen Konflikte – will die Union Investment Gruppe konsequent Chancen für eine positive Geschäftsentwicklung nutzen.

Die Union Investment Gruppe strebt auch für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 eine Fortsetzung des Neugeschäfts auf dem sehr hohen Niveau der Vorjahre an. Zusammen mit den über alle Assetklassen hinweg positiven Performance-Annahmen wird eine Fortentwicklung der Assets under Management zu erneuten Höchstständen, jeweils deutlich über dem Vorjahr, erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2015 wird im **Provisionsüberschuss** ein deutlicher Rückgang erwartet. Die volumenabhängigen Erträge steigen aufgrund der höheren durchschnittlichen Assets under Management zwar deutlich, jedoch wird im aktuellen Kapitalmarktumfeld nicht erwartet, dass Erträge aus erfolgsabhängiger Vergütung in ähnlichem Umfang wie im Geschäftsjahr vereinnahmt werden können. Im Geschäftsjahr 2016 wird der Provisionsüberschuss aufgrund der erwarteten höheren Assets under Management im Vergleich zum Geschäftsjahr 2015 vermutlich deutlich steigen, liegt aber voraussichtlich weiterhin deutlich unter dem Wert des Geschäftsjahres.

Der **Verwaltungsaufwand** wird in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 voraussichtlich leicht ansteigen, und zwar infolge regulatorischer Anforderungen sowie Infrastruktur-Investitionen und deren Betriebsfolgekosten. Ein gezielter Mitarbeiteraufbau in regulatorischen Themengebieten, Kernkompetenz- und Wachstumsfeldern werden den Personalaufwand geringfügig steigen lassen.

Aufgrund der oben beschriebenen Effekte wird für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 erneut ein hohes **Ergebnis vor Steuern** erwartet, wenngleich dieses im Vergleich zum Geschäftsjahr einen deutlichen Rückgang verzeichnen wird. Analog dazu wird auch eine entsprechende Verschlechterung der **Aufwand-Ertrags-Relation** und ein Rückgang des aufsichtsrechtlichen **RORAC** erwartet.

### 3.7. BSH

Eine positive konjunkturelle Entwicklung mit einer günstigen Arbeitsmarktlage und guten Einkommensperspektiven verbunden mit einem niedrigen Zinsniveau wird auch in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 gute Bedingungen für Investitionen in Wohneigentum bieten. Davon wird weiterhin auch die BSH als ganzheitlicher Experte rund um die Immobilie profitieren.

Eine Herausforderung für die Bausparkassen bleibt die anhaltende Niedrigzinsphase. Die BSH hat deshalb für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 umfangreiche Sparmaßnahmen, aber auch zusätzliche Investitionen zur Zukunftssicherung angekündigt. Das **Ergebnis vor Steuern** wird daher im Geschäftsjahr 2015 nur leicht zurückgehen.

Der **Zinsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2015 deutlich zurückgehen. Volumeneffekte aus dem hohen Neugeschäft der Vorjahre mit einem deutlichen Anstieg des Bestands an außerkollektiven Darlehen werden die Belastungen aus dem gesunkenen Marktzinsniveau nicht vollständig kompensieren können. Ein weiter gutes Neugeschäft sowie tarifpolitische Maßnahmen sollen den Rückgang des Zinsergebnisses begrenzen.

Bei der **Risikoversorge** im Kreditgeschäft profitiert die BSH weiter von der guten Konjunktur in Deutschland verbunden mit einer geringen Erwerbslosenquote. Ergänzend wirkt hier die gute Qualität der Darlehen. In der Folge wird die Risikoversorge trotz des in den Vorjahren deutlich ausgeweiteten außerkollektiven Kreditgeschäfts nur mäßig ansteigen.

Das **Provisionsergebnis** dürfte entsprechend der erwarteten Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2015 auf Vorjahresniveau liegen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr 2015 deutlich niedriger ausfallen. Ursächlich hierfür wird das bereits angekündigte Sparprogramm sein. Dieses sieht neben Einsparungen zahlreiche Maßnahmen zur Effizienzsteigerung vor.

Der aufsichtsrechtliche **RORAC** dürfte sich bei leicht steigenden Eigenmitteln aufgrund eines verringerten Ergebnisses in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 leicht reduzieren.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht bedingt durch die geplanten Maßnahmen zur Kostenreduktion in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 annähernd stabil bleiben.

### 3.8. DG HYP

Trotz angespannter Rahmenbedingungen wird sich der deutsche Gewerbeimmobilienmarkt auch in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 widerstandsfähig und stabil zeigen.

Das unverändert niedrige Zinsniveau und die damit verbundene Suche nach Anlagealternativen wird die Nachfrage nach gewerblichen Immobilien hoch halten und die Preise der nachgefragten Objekte erwartungsgemäß noch weiter anziehen lassen. Der robuste Arbeitsmarkt wird für eine gute Büroflächennachfrage sorgen. Steigende Löhne werden den Einzelhandel stützen und den privaten Haushalten helfen, die weiter anziehenden Wohnungsmieten zu zahlen.

Der **Zinsüberschuss** wird das im Geschäftsjahr erreichte Niveau voraussichtlich auch in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 knapp bestätigen können. Dabei wird das nicht strategische private Immobilienkreditgeschäft weiter sukzessive durch höhermarginiges gewerbliches Immobilienkreditgeschäft ersetzt werden.

In den Geschäftsjahren 2015 und 2016 wird in Abhängigkeit des jeweiligen Neugeschäfts zwar das **Provisionsergebnis** leicht unterhalb des Geschäftsjahres erwartet, dieses wird aber dennoch ein nachhaltiger Ertragsbestandteil der DG HYP bleiben.

Die Dynamik der Spreadeinengungen bei Staatsfinanzierungen wird sich in den Geschäftsjahren 2015 und

2016 voraussichtlich deutlich reduzieren, so dass das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten und damit verbunden das **Ergebnis vor Steuern** stark rückläufig prognostiziert wird.

Der aufsichtsrechtliche **RORAC** dürfte sich in der Folge aufgrund eines verringerten Ergebnisses in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 stark reduzieren.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht durch die europäische Bankenabgabe sowie durch das rückläufige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten gegenüber dem Geschäftsjahr deutlich ansteigen.

### 3.9. R+V

Die Geschäftsjahre 2015 und 2016 werden aus Sicht der R+V weiterhin von herausfordernden Rahmenbedingungen, insbesondere durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld sowie der Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Finanz- und Kapitalmärkte geprägt sein.

Aus regulatorischer Sicht sind die Umsetzung von Solvency II in allen Säulen sowie die weitere Umsetzung des Lebensversicherungsreformgesetzes anspruchsvoll.

Mit Werten wie Finanzstärke, Solidität, faire Beratung, guter Service und passgenaue Lösungen können die FinanzGruppe und ihr genossenschaftlicher Versicherer bei den Kunden punkten. Auf dieser Grundlage wird die R+V auch im Geschäftsjahr 2015 in allen Geschäftsbereichen ihre Strategie des ertragreichen Wachstums weiter fortführen. Die Marktanteile sollen grundsätzlich weiter ausgebaut werden.

Die R+V plant die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** leicht unterhalb dem Niveau des sehr guten Geschäftsjahres. Durch einen ertragsorientierten Wachstumskurs soll das **Konzernergebnis vor Steuern** nach dem durch Sondereffekte geprägten Geschäftsjahr wieder das Niveau des Jahres 2013 bestätigen.

Im Bereich der Schaden- und Unfallversicherungen werden in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 ein kräftiges Wachstum und eine weitere Verbesserung der Produktivität erwartet. Die geplante Steigerung

des Ergebnisses vor Steuern soll durch eine verbesserte Schaden-Kosten-Quote getragen werden. Bereits eingeleitete Maßnahmen werden die Profitabilität erhöhen. Einsparpotenziale sollen im Betrugsmanagement Schaden realisiert werden. Bereits eingeleitete Programme sollen effektivere Prozesse ermöglichen.

Im Lebensversicherungsgeschäft sollen die Erfolge der Vorjahre durch eine nachhaltige Diversifikationsstrategie abgesichert werden. Dabei liegt der für das Geschäftsjahr 2015 erwartete Bruttobeitrag geringfügig unter dem Wert des Geschäftsjahres. Für das Geschäftsjahr 2016 ist wiederum eine Steigerung geplant.

Die Entwicklung bei der betrieblichen Altersversorgung soll durch Opting out als Treiber des Breiten-geschäfts getragen werden. Weiterhin plant die R+V den Ausbau der Branchenversorgungswerke.

Der Erfolg der privaten Krankenversicherung wird weiterhin sehr stark von den künftigen sozialpolitischen Entscheidungen abhängen. Zusatzversicherungen werden in Zukunft immer wichtiger für das Wachstum werden.

Es wird weiterhin mit einem starken Wettbewerb in der Rückversicherungsbranche gerechnet. Ein guter Schadenverlauf 2014 und hohe am Markt verfügbare Kapazitäten werden tendenziell das Preisniveau drücken. Die Bedeutung dieses weichen Marktes wird nach Sparten und Regionen allerdings unterschiedlich eingeschätzt. Der Geschäftsbereich der übernommenen Rückversicherung von der R+V wird seine Strategie

des ertragsorientierten Wachstums fortsetzen, insbesondere durch die gezielte Zeichnung von Risiken in weniger vom weichen Markt betroffenen Regionen und Sparten.

Vor dem Hintergrund der erläuterten Bereichsstrategien werden die **Aufwendungen für Versicherungsleistungen** gegenüber dem Geschäftsjahr in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 deutlich geringer erwartet.

Die auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie verbunden mit einem modernen Risikomanagement wird auch im Geschäftsjahr 2015 bestimmend sein.

Das **Kapitalanlageergebnis** wird in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 wieder auf dem Niveau des Jahres 2013 erwartet und daher auch künftig, wenn auch gegenüber dem Geschäftsjahr stark reduziert, maßgeblich zum Gesamtergebnis beitragen.

Aufwandsseitig werden konzernweit die Kostendisziplin und damit einhergehend die Einhaltung der Primärkostenziele weiterhin im Fokus stehen. Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** werden gegenüber dem Geschäftsjahr entsprechend mäßig ansteigen.

Der aufsichtsrechtliche **RORAC** wird gegenüber dem durch Sondereffekte geprägten Geschäftsjahr stark zurückgehen und wieder das Niveau des Jahres 2013 bestätigen.

## VI. Chancen- und Risikobericht

### 1. KONZEPT DER OFFENLEGUNG

In den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe sind die Angaben der DZ BANK integriert. Eine separate Chancen- und Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37v und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden mit dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung erfüllt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39(a) und (b) wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren

relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Die externe Risikoberichterstattung gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) erfolgt grundsätzlich im aufsichtsrechtlichen Risikobericht der DZ BANK Institutsgruppe. Dieser Bericht wird im Internetauftritt der DZ BANK veröffentlicht. Im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts werden jene Teile der aufsichtsrechtlichen Offenlegungsanforderungen umgesetzt, die sich unmittelbar auf das interne Risikomanagement beziehen und keinen direkten Bezug zum bankaufsichtsrechtlichen Meldewesen aufweisen.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des Financial Stability Board (FSB), der European Banking Authority (EBA) und der European Securities and Markets Authority (ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Im Geschäftsjahr wurde die Risikosteuerung der DZ BANK Gruppe auf den sogenannten sektoralen Ansatz umgestellt. Einzelheiten zum sektoralen Ansatz sind in Abschnitt 2.3.3. enthalten.

Angaben zum generellen Chancen- und Risikomanagementsystem werden im Hauptabschnitt zur **DZ BANK Gruppe** offengelegt. Die risikoartenspezifische Berichterstattung erfolgt getrennt in den Hauptabschnitten zum **Sektor Bank** und zum **Sektor Versicherung**. Innerhalb der Sektoren werden die **kapitalunterlegten Risikoarten** als erste Hauptkategorie dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in finanzwirtschaftliche Risiken und leistungswirtschaftliche Risiken. Die **nicht kapitalunterlegten Risikoarten** bilden die zweite Hauptkategorie innerhalb der Sektoren. Dies betrifft nur den Sektor Bank und dort das Liquiditätsrisiko.



# DZ BANK Gruppe

## 2. ZUSAMMENFASSUNG

### 2.1. ERKLÄRUNGEN DES VORSTANDS

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende Risikomanagementsystem gemäß Artikel 435 Absatz 1e CRR als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen. Die EZB und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) haben für einige Elemente des Risikomanagementsystems Weiterentwicklungsbedarf festgestellt. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eingeleitet und Mechanismen zur konsequenten und unverzüglichen Umsetzung dieser Maßnahmen implementiert.

Abschnitt 2. des Chancen- und Risikoberichts stellt die **Risikoerklärung** des Vorstands gemäß Artikel 435 Absatz 1f CRR dar.

### 2.2. CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der für das kommende Geschäftsjahr erwarteten Ertragslage verstanden.

**Risiken** ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Ergebnis- oder Finanzlage und bestehen in der Gefahr von zukünftigen Verlusten beziehungsweise der Zahlungsunfähigkeit.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen.

Die **Berichterstattung** über die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung an den Vorstand baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf Risikostrategien, die aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und vom Vorstand verabschiedet wurden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Das gruppenweite Risikokapitalmanagement dient der konsistenten Risikoeermittlung der mit Kapital unterlegten Risikoarten. Darüber hinaus wird mit dem Liquiditätsrisiko eine weitere Risikoart gesteuert, für die aufgrund ihrer Charakteristika keine Kapitalunterlegung erfolgt.

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich hinsichtlich des Risikomanagements an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen weitestgehend in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Gruppenunternehmen zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf stärkere Marktbewegungen eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management grundsätzlich in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – in diesem Chancen- und Risikobericht auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die Gruppenunternehmen sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

**Sektor Bank:**

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- Union Asset Management Holding
- VR-LEASING AG

**Sektor Versicherung:**

- R+V

Die Risiken der DZ BANK Ireland werden von der DZ BANK gesteuert und sind daher in den Angaben zur DZ BANK enthalten.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

### 2.3. WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN

#### 2.3.1. Kapitalerhöhung

Die DZ BANK hat im Juli 2014 eine Kapitalerhöhung in Höhe von knapp 1,5 Mrd. € abgeschlossen. Die Kapitalerhöhung flankiert die Substanzstärkung aus eigener Kraft zur Bewältigung der aus der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) und der CRR resultierenden strengeren aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Die Kapitalerhöhung trägt zu einer Stärkung der Risikodeckungsmasse und damit zu einer Verbesserung der ökonomischen Verlustabsorptionsfähigkeit der DZ BANK Gruppe bei.

Weitere Informationen zu der Kapitalerhöhung sind in Abschnitt 71 des Konzernabschlusses enthalten.

#### 2.3.2. Comprehensive Assessment der EZB

Die DZ BANK ist eines der Kreditinstitute, das im Zuge der Implementierung des Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) in die von der BaFin durchgeführte umfassende Bankenprüfung einbezogen worden ist. Dieses sogenannte Comprehensive Assessment hatte zum Ziel, über europaweit weitgehend einheitliche Prüfungsverfahren bei den zu prüfenden Banken Risiken in den Bilanzen aufzudecken und daraus gegebenenfalls notwendige Maßnahmen zur Kapitalstärkung abzuleiten.

Die Prüfungsmaßnahmen bestanden aus einem Bilanztest (Balance Sheet Assessment und Asset Quality Review) und einem Stresstest. Das Balance Sheet Assessment wurde im ersten Halbjahr, der Asset Quality Review und der Stresstest wurden im Oktober des Geschäftsjahres abgeschlossen. Die Prüfungsergebnisse wurden vor der Übernahme der Aufsichtsverantwortung durch die EZB am 26. Oktober 2014 veröffentlicht.

Die DZ BANK Institutsgruppe hat sowohl den Bilanztest erfolgreich absolviert als auch die im Rahmen des Stresstests zum 31. Dezember 2013 geforderten Mindestkapitalquoten erfüllt.

Weiterführende Angaben zum Comprehensive Assessment sind in Abschnitt 7.3.2. enthalten.

### 2.3.3. Sektoraler Ansatz

#### ZIELSETZUNG UND UMSETZUNGSKONZEPT

Um die einheitliche Steuerung in der DZ BANK Gruppe weiter zu verbessern, wird seit Beginn des Geschäftsjahres der sogenannte sektorale Ansatz angewendet. Dieser Ansatz baut auf einer mit Blick auf die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen von **Solvency II** vorgenommenen und ebenfalls zu Beginn des Geschäftsjahres in Kraft gesetzten Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der R+V auf.

Der sektorale Ansatz trägt den spezifischen Anforderungen der Aufsichtsregime für Kreditinstitute und für Versicherungen sowie den Geschäftsmodellen der Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe und der R+V angemessen Rechnung. Er ermöglicht eine risiko- und sachgerechte Integration der R+V in die DZ BANK Gruppe und trägt zur Sicherstellung gleichgerichteter Steuerungsimpulse von Gruppensteuerung und R+V-interner Steuerung bei. Auf diese Weise ist auch die fortlaufende Überwachung von Risikokonzentrationen sichergestellt. Wesentliche Risikokonzentrationen werden dem Vorstand der DZ BANK quartalsweise berichtet.

Im Zuge der Umsetzung des sektoralen Ansatzes wurde die R+V aus den Risikokennzahlen des Sektors Bank herausgelöst. Die Risiken der R+V werden nunmehr vollständig im Sektor Versicherung abgebildet. Aus diesem Grund sind die in diesem Bericht angegebenen Vorjahreswerte mit den entsprechenden im Chancen- und Risikobericht 2013 zum 31. Dezember 2013 offengelegten Angaben nicht unmittelbar vergleichbar.

Der **Sektor Bank** umfasst alle in Abschnitt 2.2. aufgeführten Steuerungseinheiten mit Ausnahme der R+V. Die Steuerungseinheit R+V bildet den **Sektor Versicherung**. Hier orientiert sich die Risikomessung und -steuerung an den Modulen der Standardformel von Solvency II, da dieser Ansatz die Grundzüge des

Geschäftsmodells der R+V in angemessener Weise berücksichtigt.

#### RISIKOMESSUNG

Der Risikokapitalbedarf im Sektor Versicherung wird gemäß den sektoralen Gepflogenheiten als **Gesamtsolvabilitätsbedarf** bezeichnet und als Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel der R+V mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt. Die Quantifizierung erfolgt grundsätzlich gemäß den Risikoarten der Standardformel von Solvency II. Die Risikodiversifikation, die einen wesentlichen Aspekt des Geschäftsmodells einer Versicherung ausmacht, wird grundsätzlich angemessen berücksichtigt.

In den Risikomodellen zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für den Sektor Versicherung und in den Ergebnisberechnungen wird die Versicherungsnehmerbeteiligung an den Ergebnissen grundsätzlich in angemessener Weise berücksichtigt. Diese Vorgehensweise ist für Produkte der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung mit Prämienrückgewähr relevant, sofern für diese Produkte eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird.

Innerhalb des Sektors Versicherung werden Risikoentlastungen, zum Beispiel durch Rückversicherungen, berücksichtigt. Darüber hinaus werden gruppeninterne Geschäfte zwischen den beiden Sektoren Bank und Versicherung in die Risikomessung im Sektor Versicherung einbezogen.

Die Ergebnisse der sektorspezifischen Risikobewertung werden auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** zu einem Gesamt-Risikokapitalbedarf zusammengeführt. Ebenso wird hinsichtlich der Risikodeckungsmasse verfahren. Auf dieser Basis kann die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe sektorübergreifend sichergestellt werden.

### 2.3.4. Spread- und Migrationsrisiken

Im Rahmen des ökonomischen Kapitalmanagements der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dient der Kapitalpuffer zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs ermittelt und nicht über Risikolimiten (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Den wesentlichen Bestandteil des Kapitalpuffers

bildeten bis zum 31. Dezember 2013 die Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren.

Zu Beginn des Geschäftsjahres wurden die Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren für den Sektor Bank aus dem Kapitalpuffer herausgelöst und in das Risikokapitalmanagement integriert. Identifizierte Spread- und Migrationsrisiken werden zentral gruppenweit erfasst. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür im Sektor Bank eine Verlustobergrenze und operative Limite eingeführt. Durch die Änderung erhöhte sich die Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer. Da diese Erhöhung dem Risikokapitalbedarf aus Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren entspricht, bleibt die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe im Sinne einer absoluten Überdeckung der Risiken von der Änderung grundsätzlich unberührt.

#### 2.4. RISIKOFAKTOREN, RISIKEN UND CHANCEN

##### RISIKOFAKTOREN

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich in den kapitalunterlegten Risikoarten und im Liquiditätsrisiko niederschlagen.

Das für die gesamte Kreditwirtschaft geltende regulatorische Umfeld ist durch sich ständig verschärfende aufsichtsrechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Reporting-Anforderungen geprägt. Diese Entwicklungen schlagen sich insbesondere im Geschäftsrisiko nieder.

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben potenziell negative Auswirkungen auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das versicherungstechnische Risiko, das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko.

Das nachhaltig niedrige Zinsniveau kann zu einer Ertragsbelastung führen.

Darüber hinaus unterliegt die DZ BANK Gruppe **unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies betrifft potenzielle Unzulänglichkeiten

des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen. Diese Risiken werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

##### RISIKEN

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 7 beziehungsweise in Abb. 8 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die Unternehmen mit erhöhter Wesentlichkeit beschränkt (in Abb. 7 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Gruppenunternehmen zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dagegen umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in das interne Reporting einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 7 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 7 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit grundsätzlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobericht dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterarten enthalten.

Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz jederzeit erfüllt. Die **Zahlungsfähigkeit** war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Gruppenunternehmen einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

#### CHANCEN

Die Chancen der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

### 3. RISIKOSTRATEGIE

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken.

Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung. Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist, und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen.

Zur Umsetzung dieser Grundsätze hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf der Geschäftsstrategie aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

### 4. GRUNDLAGEN DES MANAGEMENTS VON CHANCEN UND RISIKEN

#### 4.1. AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN DES RISIKOMANAGEMENTS

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 des Finanzkonglo-

merate-Aufsichtsgesetzes in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden § 64a des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in Verbindung mit den MaRisk für den Versicherungssektor (MaRisk VA) beziehungsweise den MaRisk für Investmentgesellschaften (InvMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Die BaFin hat die DZ BANK Gruppe im Vorjahr als systemrelevant für den Finanzplatz Deutschland identifiziert und aufgefordert, einen **Sanierungsplan** gemäß den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan) zu erstellen. Die DZ BANK hat im Vorjahr ein solches Dokument erarbeitet und bei der BaFin eingereicht. Im Geschäftsjahr wurde die Aktualisierung des Sanierungsplans weitgehend abgeschlossen.

Mit dem Gesetz zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen hat die BaFin gemäß § 47 Absatz 1 KWG die Pflicht, auch die **Abwicklungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2015 fortlaufend zu bewerten und gegebenenfalls Maßnahmen zur Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit vorzunehmen. Um dieser Aufgabe auf Basis einer umfassenden Informationsgrundlage gerecht zu werden, hat die DZ BANK einen Fragenkatalog der Bundesbank beantwortet und eine Datenabfrage der Aufsicht ausgefüllt.

ABB. 7 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK<sup>1</sup>

			Risiken
Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	
<b>KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN</b>			
Finanzwirtschaftliche Risiken	<b>Kreditrisiko</b> – Klassisches Kreditrisiko – Emittentenrisiko – Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Konzentration des Kreditvolumens mit längerer Restlaufzeit bei Bonitätseinstufungen unterhalb des Investment Grade</li> <li>– Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand</li> <li>– Erhöhter Kreditrisikovorsorgebedarf</li> </ul>
	<b>Beteiligungsrisiko</b>	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte
	<b>Marktpreisrisiko</b> – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Fondspreisrisiko – Währungsrisiko – Rohwarenrisiko – Asset Management-Risiko – Marktliquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne),</li> <li>– Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus</li> <li>– Ausweitung der Credit Spreads europäischer Staatsanleihen</li> <li>– Marktliquiditätssengpässe</li> </ul>
Leistungswirtschaftliche Risiken	<b>Bauspartechnisches Risiko<sup>2</sup></b> – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko)</li> <li>– Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können (Kollektivrisiko)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Neugeschäftsrückgang</li> <li>– verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten</li> </ul>
	<b>Geschäftsrisiko</b>	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verschärfter Preis- und Konditionenwettbewerb</li> <li>– Unzureichende Wettbewerbsfähigkeit elektronischer Handelsplattformen</li> </ul>
	<b>Reputationsrisiko</b>	Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Investoren, auf dem Arbeitsmarkt oder in der Öffentlichkeit beschädigen	Verschlechterung des Ansehens der Kreditwirtschaft aufgrund der Finanzkrise und der europäischen Staatsschuldenkrise
	<b>Operationelles Risiko</b>	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagement-schwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Betriebsunterbrechungen</li> <li>– Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit</li> <li>– Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen</li> <li>– Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen</li> <li>– Fehlerhafte externe Rechnungslegung</li> <li>– Auswirkungen von Marktmanipulationen und von Bilanz- oder Steuerstraftaten</li> <li>– Nichterkennen von Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen</li> </ul>
<b>NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN</b>			
<b>Liquiditätsrisiko</b>	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte</li> <li>– Unsicherheit der Liquiditätsbindung</li> <li>– Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen</li> <li>– Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt</li> <li>– Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung</li> <li>– Ausübung von Liquiditätsoptionen</li> <li>– Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten</li> </ul>	

<sup>1</sup> Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden

<sup>2</sup> Einschließlich dem Geschäftsrisiko und dem Reputationsrisiko der BSH

<sup>3</sup> Im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten, bei der BSH im Wesentlichen über den Risikokapitalbedarf für das bauspartechische Risiko abgedeckt

Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung		Geschäftssegmente							
		DZ BANK	BSH	DG HYP	DVB	DZ PRIVATBANK	TeamBank	Union Asset Management Holding	VR-Leasing AG
– Kreditvolumen – Kreditrisikovorsorge – Risikokapitalbedarf	Abschnitte 8.5., 8.6. und 8.7. Abschnitt 8.8. Abschnitt 8.9.	●	●	●	●	●	●		●
– Beteiligungsvolumen – Risikokapitalbedarf	Abschnitt 9.4.	●	●	●	●	●	●	●	●
– Risikokapitalbedarf – Value-at-Risk	Abschnitt 10.6.1. Abschnitt 10.6.2.	●	●	●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 11.5.		●						
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 12.3.	●		●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf <sup>3</sup>	Abschnitt 13.	●	●	●	●	●	●	●	●
– Verluste aus Schadenfällen – Risikokapitalbedarf	Abschnitt 14.6. Abschnitt 14.7.	●	●	●	●	●	●	●	●
– Liquide Wertpapiere – Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen – Minimaler Liquiditätsüberschuss – LCR und NSFR	Abschnitt 15.5.1. Abschnitt 15.5.2. Abschnitt 15.6.1. Abschnitt 15.6.2.	●	●	●	●	●	●		●

Berücksichtigung der Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht:

quantitative und qualitative Angaben
  quantitative Angaben
  nicht relevant

ABB. 8 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

	Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung
<b>KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II</b>				
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	<b>Versicherungstechnisches Risiko</b> – Versicherungstechnisches Risiko Leben – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	– Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar im Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar im Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts	– Bei langfristigen Garantieprodukten weichen aufgrund der langen Vertragsdauern die Kalkulationsmaßnahmen im Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Annahmen ab – Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht – Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung	– Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 17.7.
	<b>Marktrisiko</b> – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Währungsrisiko – Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen	– Die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung kann nicht dauerhaft am Kapitalmarkt erwirtschaftet werden – Eine Ausweitung der Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen – Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten bzw. Schuldnern führt zum teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder bonitätsbedingten Wertminderungen	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 18.4. und 18.5. Abschnitt 18.6.
	<b>Gegenpartiausfallrisiko</b>	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben	– Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität für Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 18.4. und 18.5. Abschnitt 19.3.
Leistungswirtschaftliche Risiken	<b>Operationelles Risiko</b>	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken)	– Betriebsunterbrechungen – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 20.4.
<b>KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I</b>				
	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 21.





Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der unternehmensbezogenen Limite, die sie sich auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzt haben. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

#### 4.2.4. Internes Kontrollsystem

Mit dem gruppenweiten internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtlichen Anforderungen der MaRisk um. Darüber hinaus berücksichtigen die internen Kontrollsysteme der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) aufgestellte und branchenübergreifend geltende Rahmenwerk für interne Kontrollen.

Ziel der internen Kontrollsysteme ist es, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten.

Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungen sollen die IT-Systeme

gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Gruppenunternehmen systematisch schützen.

#### 4.2.5. Internes Kontrollsystem des (Konzern-) Rechnungslegungsprozesses

##### ZIELSETZUNG UND ZUSTÄNDIGKEITEN

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der externen (Konzern-)Rechnungslegung sicherzustellen und damit Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem als Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsystems eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-)Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die externe (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungsführung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

##### ANWEISUNGEN UND REGELUNGEN

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in

Organisationshandbüchern schriftlich niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität sowie deren Einbettung in die allgemeine Finanzpublizität und die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dokumentiert sind. Mit der Offenlegungsrichtlinie hat der Vorstand zudem die wesentlichen Elemente der risikobezogenen Offenlegungspolitik festgelegt und innerhalb der DZ BANK Gruppe kommuniziert. Die Anweisungen und Regelungen werden im Rahmen regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

#### RESSOURCEN UND VERFAHREN

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs und der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen sollen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Das Konzernrechnungswesen und das Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen bezüglich der Datenqualität und im Hinblick auf die Beachtung der einheitlichen Regelungen der DZ BANK Gruppe durch.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch das Konzernrechnungswesen der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Teilkonzernen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden, soweit erforderlich, externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Konzernrechnungswesen der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als eine Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrunde liegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden regelmäßig weiterentwickelt und im Rahmen geeigneter Tests regelmäßig überprüft.

#### INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit, Autorisierung, Authentizität und Verbindlichkeit erfüllen. Über IT-gestützte Kontrollen soll

erreicht werden, dass die verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten (Konzern-) Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den im Rahmen des generellen IT-Sicherheitskonzepts der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktionalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im (Konzern-)Rechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

WEITERENTWICKLUNG UND SICHERSTELLUNG DER WIRKSAMKEIT  
 Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

#### 4.2.6. Compliance und Datenschutz

##### COMPLIANCE

In der DZ BANK Gruppe sollen die jeweiligen Compliance-Funktionen sicherstellen, dass die Geschäftstätigkeit in Übereinstimmung mit geltenden Gesetzen, regulatorischen Vorschriften und betrieblichen Regelwerken erfolgt. Die Überwachungs- und Kontrollaktivitäten betreffen im Wesentlichen die privaten Geschäfte der Mitarbeiter (Mitarbeiter-Leitsätze) sowie die Verhinderung von Insiderhandel, Marktmanipulation, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Sie dienen dem Schutz der Kunden, der Mitarbeiter und des Unternehmens selbst.

Die Vorgaben hinsichtlich der Compliance-Funktion nach den MaRisk BA wurden durch die relevanten Tochterunternehmen in Abstimmung mit der DZ BANK im Geschäftsjahr weitgehend umgesetzt. Das Compliance Office der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Verfahren zur Identifizierung relevanter Compliance-Risiken. Hierzu stimmt es sich mit den Gruppenunternehmen ab und stellt dadurch eine gruppenweit einheitliche Vorgehensweise sicher.

Die Verantwortlichen für die Compliance-Funktionen berichten jeweils unmittelbar dem zuständigen Vorstandsdezernenten.

##### DATENSCHUTZ

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen zu gewährleisten. Insbesondere wurden die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen.

#### 4.2.7. Kontrollinstanzen

##### INTERNE REVISION

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen

Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung, und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Gruppenunternehmen sind grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Gruppenunternehmen liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Gruppenunternehmen mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

#### AUFSICHTSRAT

Die folgenden Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2d und 2e CRR. Die Angaben umfassen auch den risikobezogenen Informationsfluss an den Aufsichtsrat gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und den damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufsichtsrat

regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Im Rahmen der vierteljährlichen schriftlichen Information über die Risikosituation in der DZ BANK Gruppe stellt der Vorstand den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht zur Verfügung. Zudem werden dem Risikoausschuss in quartalsweisem Turnus der Kreditrisikobericht und der Bericht zu ökonomischen Stress-tests zur Kenntnis gebracht. Der Gesamtaufsichtsrat wird hierüber spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet. Die Protokolle der Sitzungen des Risikoausschusses werden regelmäßig sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt.

#### BANKEXTERNE KONTROLLINSTANZEN

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a) KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG im Rahmen der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank ihre Aufgaben erfüllen können. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 57 Absatz 1 Satz 3 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes im Rahmen der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nimmt die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

#### 4.3. INSTRUMENTE DES RISIKOMANAGEMENTS

##### 4.3.1. Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrunde liegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

ABB. 10 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES<sup>1</sup>

Konzernabschluss	SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG												
	Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungs- technisches Risiko				Marktrisiko								
	Klassisches Kreditrisiko	Emittentenrisiko	Wiedereindeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Handelsbereiche	Port- folio- zuord- nung <sup>2</sup>	Nichthandelsportfolio	Bauspartechnisches Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteiausfallrisiko	
<b>Risikotragende Aktiva</b>																							
Forderungen an Kreditinstitute	●		●		●	●		●		●	●												
Forderungen an Kunden	●				●	●		●		●	●	●											
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●												
Handelsaktiva		●	●		●	●	●	●	●	●													
Finanzanlagen		●	●	●	●	●	●	●			●												
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen		●		●	●	●	●	●									●	●	●	●	●	●	●
Sonstige Aktiva														●	●	●							●
Finanzgarantien und Kreditzusagen	●																						
<b>Risikotragende Passiva</b>																							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					●	●		●		●	●												
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					●	●		●		●	●	●											
Verbriefte Verbindlichkeiten					●	●	●	●	●	●	●												
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●												
Handelspassiva			●		●	●	●	●	●	●													
Versicherungstechnische Rückstellungen														●	●	●	●						

<sup>1</sup> Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.

<sup>2</sup> Angaben für das Bankgeschäft

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 10 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung für den Jahresabschluss und die Risikomessung der DZ BANK, wobei das bauspartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden in Abschnitt 8.5.3. weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsrisikos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die im Abschnitt 55 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint Ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Geringe Abweichungen resultieren aus dem unterschiedlichen Ansatz von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **bauspartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zugeordneten und in Abschnitt 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

Die Messung von **operationellen Risiken**, **Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

#### 4.3.2. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen im Sektor Bank

##### RAHMENKONZEPT

Für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, bauspartechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken wird ökonomisches Kapital – der sogenannte **Risikokapitalbedarf** – ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden additiv zusammengeführt.

Das Management von **Risikokonzentrationen** hat zum Ziel, mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken zu erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstest-Ansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet wird. Die Abbildung von Intra-Risikokonzentrationen wird im Folgenden für jede Risikoart dargestellt.

#### KREDITRISIKO

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte werden im Rahmen der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der **Kapitalbedarf für das Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. In die Ermittlung der ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die **Konzentrationen des Kreditrisikos** darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert.

Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die ein oder mehrere übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos im Rahmen der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

#### BETEILIGUNGSRISIKO

Das Beteiligungsrisiko wird als Value-at-Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt. Konzentrationen von Beteiligungsrisiken werden über die Einordnung der Beteiligungen in Kategorien nach ihrem Geschäftszweck abgebildet, wobei das eingesetzte Risikomodell innerhalb der Kategorien eine hohe Abhängigkeit unterstellt.

#### MARKTPREISRISIKO

Der Kapitalbedarf für das Marktpreisrisiko wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für

Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko im Rahmen des Internen Modells ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag beziehungsweise von 10 Handelstagen mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt. Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung der Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbereich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktpliquiditätsrisiko ist Gegenstand von Stresstests.

Im Geschäftsjahr wurden die Methoden zur Erfassung von Marktpreisrisiken insbesondere im Bereich der mit Wertpapieren verbundenen Spread- und Migrationsrisiken weiter verbessert. Identifizierte Risiken werden zentral gruppenweit erfasst.

#### BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Die Messung der baupartechnischen Risiken erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im baupartechnischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

#### OPERATIONELLES RISIKO

Die Abschätzung des Kapitalbedarfs für operationelle Risiken erfolgt anhand des aufsichtsrechtlichen Standardansatzes. Risikokonzentrationen können im Rahmen von internen Verlusten, Risikoindikatoren oder Risk Self-Assessments identifiziert werden. Sie sind beispielsweise darauf zurückzuführen, dass IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäftsprozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleistungsunternehmen ausgelagert werden.

#### GESCHÄFTSRISIKO

Das Geschäftsrisiko wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmensaktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Konzentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien im Rahmen der strategischen Steuerung begrenzt.



#### REPUTATIONSRISIKO

Das Reputationsrisiko ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung der DZ BANK Gruppe einbezogen. Darüber hinaus wird die Gefahr einer nachteiligen Entwicklung der Reputation im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

#### LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko wird im Gegensatz zu den anderen Risikoarten nicht mit Kapital unterlegt. Zu seiner Berechnung wird für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre. Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten.

#### 4.3.3. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen im Sektor Versicherung

##### RAHMENKONZEPT

Die Risikomessung orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value-at-Risk.

##### VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Zur Messung des versicherungstechnischen Risikos werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risikobetrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Modellierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren sowohl auf dem eigenen Bestand als auch, im Falle von Naturkatastrophen, auf Daten von Drittanbietern. Im Rahmen des Risikomanagements werden auch mögliche Risikokonzentrationen analysiert, überwacht und gesteuert.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Risikokonzentrationen erfolgt im Rahmen des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen ergeben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risikoarten mit der Konzentrationsdimension (beispielsweise Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokonzentrationen untersucht.

##### MARKTRISIKO

Bei der Messung des Marktrisikos werden Schockszenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

##### GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteiausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

##### OPERATIONELLES RISIKO UND REPUTATIONSRISIKO

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenariobasierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

##### UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Die Risikoquantifizierung bei Unternehmen aus anderen Finanzsektoren erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

#### 4.3.4. Unwesentliche Risiken

Das **strategische Risiko** wird sowohl für den Sektor Bank als auch für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Dieses Risiko wird im Sektor Bank im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Liquiditätsrisiko** des Sektors Versicherung ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter

Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

Das dem Liquiditätsrisiko zuzurechnende **Refinanzierungsrisiko** besteht in der Gefahr eines Verlusts aufgrund gestiegener Liquiditäts-Spreads bei Refinanzierungstätigkeiten. Das Refinanzierungsrisiko ist für den Sektor Bank und den Sektor Versicherung unwesentlich und wird daher nicht mit Kapital unterlegt.

#### 4.3.5. Stresstests

Die Risikomessungen werden ergänzt durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann. Stresstests werden sowohl hinsichtlich der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten als auch bezüglich der Liquidität durchgeführt.

#### 4.3.6. Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimiten oder um Volumenlimiten. Während Risikolimiten bei allen Risikoarten die mit einem ökonomischen Modell gemessenen Exposures begrenzen, werden Volumenlimiten ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass die gemessenen Exposures die eingeräumten Volumen- und Risikolimiten nicht überschreiten.

Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limiten (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Eventuelle Limitüberschreitungen werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens erfasst und eskaliert.

#### 4.3.7. Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Kreditrisiken, Marktpreisrisiken (Sektor Bank), Marktrisiken (Sektor Versicherung), Liquiditätsrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken werden durch den Einsatz geeigneter **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Sofern sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion im Rahmen der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designiert oder es wird die Fair Value Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Anhang des Konzernabschlusses in Abschnitt 82 dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Dessen ungeachtet existiert eine einzelne Bewertungseinheit, über die in Abschnitt 41 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK berichtet wird.

#### 4.3.8. Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Stresstestbericht** das zentrale

Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des vierteljährlich erstellten **Kreditrisikoberichts**. Des Weiteren wird der Vorstand täglich und monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert. Diese Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR hinsichtlich des risikobezogenen Informationsflusses an den Vorstand.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen.

#### 4.3.9. Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Darüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt.

Für die als wesentlich eingestuftes Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden im Rahmen der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestuftes Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Bei Bedarf werden Maßnahmen eingeleitet, um das Steuerungsinstrumentarium anzupassen.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden in den wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

## 5. CHANCEN

### 5.1. CHANCENMANAGEMENT

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen.

Details zum strategischen Planungsprozess werden in Abschnitt I.3.4. dieses (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung an den Vorstand baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

## 5.2. CHANCENPOTENZIALE

### 5.2.1. Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, kundenfokussiertes Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Darüber hinaus soll die **Corporate Governance** der DZ BANK Gruppe mit dem Ziel einer noch stärkeren Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiterentwickelt werden. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit der WGZ BANK in den vergangenen Jahren intensiviert, um neben einem verbesserten Leistungsangebot auch Synergien für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe heben zu können.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von

wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2015 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen im Geschäftsjahr 2015.

### 5.2.2. Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Im Rahmen des Verbundratings werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben im Geschäftsjahr die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK überprüft. Dabei wurden die sehr guten Ratings der DZ BANK durch Standard & Poor's, Moody's und Fitch bestätigt. Abb. 11 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 11 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AAA	AAA	–	–	AA	AA
Langfristrating	AA-	AA-	A1	A1	A+	A+
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde zum 31. Dezember 2014 von Standard & Poor's mit AA- und von Fitch mit A+ eingestuft. Gegenüber dem Vorjahr waren keine Veränderungen dieser Ratingeinstufungen zu verzeichnen.

## 6. ÜBERGREIFENDE RISIKOFAKTOREN

### 6.1. MARKT- UND BRANCHENBEZOGENE RISIKOFAKTOREN

Die DZ BANK Gruppe unterliegt einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren haben Auswirkungen auf die kapitalunterlegten Risiken und das Liquiditätsrisiko. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für die DZ BANK Gruppe jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

#### 6.1.1. Aufsichtsrechtliches Umfeld

##### CRD IV UND CRR

Die Umsetzung der europäischen Rechtsakte zu Basel III – die CRD IV und die CRR – mit ihren erheblich verschärften aufsichtsrechtlichen Vorgaben, einschließlich der Anforderungen an Prozessabläufe sowie Berichtspflichten, insbesondere aber strengeren Eigenmittelanforderungen, stellt den europäischen Finanzsektor vor große Herausforderungen. Die neuen Regularien waren von deutschen Kreditinstituten erstmals zum 1. Januar 2014 anzuwenden.

Neben den verschärften Eigenmittelanforderungen gelten nach der CRR auch zuvor nicht vorhandene Vorgaben bezüglich der Liquiditätsanforderungen. Im Wesentlichen sind dies Vorgaben an die Eindeckung mit besonderen liquiden Vermögenswerten im Hinblick auf einen 30-Tages-Zeitraum über die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und an eine stabile Refinanzierung der langfristigen Vermögenswerte über die Net Stable Funding Ratio (NSFR).

Da die verschiedenen Geschäftstätigkeiten der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK in unterschiedlichem Maße Risikoaktiva generieren und Eigenkapital beziehungsweise Liquidität binden, könnte die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK aufgrund verschärfter Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen gezwungen sein, Geschäftstätigkeiten, die überproportional Kapital oder Liquidität binden und nicht mehr wirtschaftlich vorteilhaft betrieben werden können, einzustellen.

##### LEVERAGE RATIO

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Leverage Ratio eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennzifferwert berücksichtigt. Seit dem Jahr 2014 sind alle Kreditinstitute zur Meldung der Leverage Ratio verpflichtet. Die Pflicht zur Offenlegung besteht seit dem Jahr 2015.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio gibt es auf europäischer Ebene zunächst nicht, da ihre Wirkungsweise in einer bis Januar 2017 andauernden Beobachtungsphase näher analysiert werden soll. Im Anschluss daran soll entschieden werden, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine verbindliche Obergrenze für die Leverage Ratio auf europäischer Ebene festgesetzt wird.

Die Einführung der Leverage Ratio könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind Auswirkungen

auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe nicht auszuschließen.

Die Offenlegung der Leverage Ratio der DZ BANK und deren Evaluierung durch Finanzmarktteilnehmer können außerdem einen negativen Effekt auf die externe Bewertung der Kapitalposition und auf die Refinanzierungskosten der DZ BANK haben.

#### MINIMUM REQUIREMENT FOR OWN FUNDS AND ELIGIBLE LIABILITIES

Im Geschäftsjahr wurden auf europäischer Ebene mittels der EU-Richtlinie 2014/59 die rechtlichen Voraussetzungen für die neue aufsichtliche Kennziffer Minimum requirement for own funds and eligible liabilities (MREL) eingeführt. Die MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenkapital und an sogenannten bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um im Krisen- oder Abwicklungsfall eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kreditinstituts vorsehen. Die Abwicklung soll dabei ohne Rückgriff auf eine Unterstützung durch die Steuerzahler und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich aus den Eigenmitteln und den bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der Bank. Die Höhe der MREL-Quote wird für jedes Institut durch die Abwicklungsbehörde individuell anhand bestimmter gesetzlicher Kriterien bestimmt.

Die EBA hat zum Ende des Geschäftsjahres ein Konsultationspapier veröffentlicht, in dem unter anderem die Bewertungskriterien zur Festlegung von MREL konkretisiert werden. Eine formelle Vorgabe der spezifischen MREL-Quote für die DZ BANK durch die Abwicklungsbehörde steht derzeit noch aus. Die Auswirkungen der MREL auf die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

#### TOTAL LOSS-ABSORBING CAPACITY

Für global systemrelevante Banken ergeben sich zusätzliche Anforderungen an die gesamte Verlustabsorptionsfähigkeit. Mithilfe der neuen,

vom FSB in seinem Konsultationspapier vom November 2014 vorgeschlagenen Kennziffer Total Loss-Absorbing Capacity (TLAC) soll sichergestellt werden, dass international bedeutende Banken eine von den risikogewichteten Aktiva abhängige Mindestquote erfüllen, um gegebenenfalls ungeachtet ihrer Systemrelevanz eine geordnete Abwicklung zu gewährleisten. Eine zukünftige Ausdehnung des Anwendungsbereichs auf national systemrelevante Banken ist möglich.

Die endgültige Höhe der TLAC soll von der Bankenaufsicht nach der Durchführung einer Auswirkungenanalyse und einer Marktumfrage im Geschäftsjahr 2015 festgelegt werden. Das Inkrafttreten einer TLAC-Mindestanforderung ist zum 1. Januar 2019 vorgesehen. Die Auswirkungen der TLAC für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

#### SUPERVISORY REVIEW AND EVALUATION PROCESS

Die EBA hat im Dezember des Geschäftsjahres eine Leitlinie zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) veröffentlicht. Die Leitlinie sieht unter anderem die EU-weite Harmonisierung des in der Baseler Säule 2 verankerten aufsichtlichen Überprüfungsprozesses vor. Dadurch sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen in den betroffenen Jurisdiktionen geschaffen werden.

Die EBA-Leitlinie lässt erwarten, dass sich der aufsichtliche Überprüfungs- und Überwachungsprozess fundamental ändern wird. Dies kann auch die von den Banken anzuwendenden Methoden für die Ermittlung der ökonomischen Kapital- und Liquiditätsadäquanz betreffen. Ein Kernelement des künftigen aufsichtlichen Überprüfungsprozesses soll die Verknüpfung von Bestandteilen des bankaufsichtlichen Meldewesens mit der ökonomischen Risiko-steuerung sein. Darüber hinaus sollen die Geschäftsmodelle von Banken einer Bewertung durch die Aufsicht im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit unterzogen werden. Eine weitere Neuerung besteht in der Einbeziehung von Governance- und Kontrollmechanismen in die aufsichtliche Prüfung. Im Unterschied zur heutigen Praxis soll sich die Aufsicht ein eigenes quantitatives Bild von der Kapital- und Liquiditätsadäquanz eines Instituts machen.

Die Umsetzung des SREP kann zu zusätzlichem Kapital- und Liquiditätsbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die internen Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe nicht auszuschließen.

#### EIGENKAPITALUNTERLEGUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Finanzkrise sollen mit dem im Oktober 2013 vom BCBS veröffentlichten zweiten Konsultationspapier zum Fundamental Review of the Trading Book die bestehenden Regelungen für die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch grundlegend erneuert werden (sogenanntes Basel 3.5).

Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodell sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem internen Modellansatz angestrebt, die zur Folge hat, dass die DZ BANK als Interne Modell-Bank den Standardansatz zukünftig neu einführen und damit parallel zum Internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen muss.

Aufgrund des Fundamental Review of the Trading Book ist mit weitreichenden und sehr aufwendigen Änderungen hinsichtlich der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch zu rechnen. Dies gilt nicht nur für Banken mit Internen Modellen wie die DZ BANK, sondern für alle Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe, die das neue Standardverfahren umsetzen müssen.

Der Zeitpunkt, zu dem die neuen Anforderungen in Kraft treten sollen, ist noch nicht bekannt. Die Umsetzung der neuen Anforderungen kann zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die internen Organisationsstruktu-

ren, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

#### RISIKODATENMANAGEMENT

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Die Anforderungen sind von den global systemrelevanten Banken (global systemically important banks, G-SIB) bis zum Jahr 2016 umzusetzen. Für national systemrelevante Banken sollen die Grundsätze 3 Jahre nach ihrer Einstufung als national systemrelevantes Kreditinstitut (domestic systemically important bank, D-SIB) in Kraft treten. Darüber hinaus plant die BaFin für das Geschäftsjahr 2015 die Übernahme von Teilen der Regelungen zum Risikodatenmanagement in die MaRisk BA.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte Änderungen des Geschäftsmodells der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK nach sich ziehen, die Wettbewerbsposition negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen. Darüber hinaus kann nicht abgeschätzt werden, ob die Grundsätze in der ursprünglich vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht vorgesehenen Version oder davon abweichend umgesetzt werden.

#### SOLVENCY II

Solvency II definiert EU-weit ab dem 1. Januar 2016 geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung und das Risikomanagement sowie an ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Das neue Aufsichtssystem soll auf der Basis eines stärker prinzipien- und risikobasierten Ansatzes eine flexiblere Aufsicht ermöglichen.

Für die R+V ergeben sich aus Solvency II wesentliche Änderungen bei den Kapital- und Eigenmittelanforderungen sowie der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Darüber hinaus sind ergänzende Regelungen zur Geschäftsorganisation und zu Berichts- und Veröffentlichungspflichten zu beachten.

Weitere Änderungen betreffen die Gruppenvorschriften. Die geltenden Kapitalanlagegrundsätze werden insoweit ergänzt, als die Unternehmen ihre Kapitalanlagen künftig mit Eigenkapital unterlegen müssen, dessen Höhe sich nach dem Risikogehalt der einzelnen Kapitalanlagen bemisst.

#### WEITERE AUFSICHTSRECHTLICHE RISIKOFAKTOREN

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien können die folgenden geplanten Initiativen zu Risiken für die DZ BANK führen:

- EU-Krisenmanagementrichtlinie
- Einheitlicher Aufsichtsmechanismus
- Reform der Einlagensicherungssysteme
- Qualifizierung der DZ BANK als D-SIB
- Trennbankengesetz
- Finanztransaktionssteuer
- Veröffentlichung der Ergebnisse von aufsichtsrechtlichen Prüfungen

#### 6.1.2. Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

##### KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird insbesondere von der konjunkturellen Lage Deutschlands und der Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten beeinflusst. Neben zyklischen Nachfrage- und Produktionsschwankungen sind dabei auch außerordentliche oder einmalige Ereignisse von Bedeutung. So wird die deutsche Wirtschaft weiterhin durch die Staatsschuldenkrise in Europa beeinflusst. Deutschland ist als exportorientiertes Land in hohem Maße vom grenzüberschreitenden Handel abhängig. Ein anhaltend schwaches Wachstum, eine Stagnation oder ein Einbruch des internationalen Handels hätte einen Rückgang der Produktion und damit einen entsprechend geringeren Finanzierungsbedarf der Unternehmen zur Folge.

Die binnenwirtschaftliche Entwicklung hängt neben den allgemeinen wirtschaftlichen Faktoren auch von nationalen politischen Entscheidungen ab. So ist etwa zum 1. Januar 2015 ein flächendeckender Mindestlohn eingeführt worden. Höhere Personalkosten führen in der Regel zu einer Steigerung der Produktionskosten, was eine geringe Wettbewerbsfähigkeit und einen Ver-

lust an Marktanteilen im In- und Ausland nach sich ziehen könnte. Ein daraus resultierender Produktions- und Investitionsrückgang bei den betroffenen Unternehmen hätte letztlich eine geringere Kreditnachfrage zur Folge.

##### EUROPÄISCHE STAATSSCHULDENKRISE

Die Auswirkungen der globalen Finanzmarktkrise beeinflussten auch im Geschäftsjahr die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Die Verunsicherung an den Kapitalmärkten und in der Realwirtschaft ist weiterhin hoch. Zwar haben sich die weltweite Wirtschaftsentwicklung und insbesondere die Lage an den Finanzmärkten wieder etwas verbessert. Die Konjunktur, das Vertrauen der Finanzmarktteilnehmer und der Umfang der Kundenaktivitäten im Bankgeschäft werden jedoch nach wie vor durch die Staatsschuldenkrise und dabei insbesondere durch eine restriktive Fiskalpolitik sowie die hohe Arbeitslosigkeit in einigen Ländern der Europäischen Union belastet.

Die gesamtwirtschaftliche Lage der in der Euro-Zone angesiedelten Länder **Portugal, Irland, Griechenland und Spanien** ist auch weiterhin durch signifikante, wenn auch rückläufige Haushaltsdefizite und eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohe Staatsverschuldung geprägt. In **Italien** fällt der Fehlbetrag im Staatshaushalt zwar vergleichsweise moderat aus, die italienischen Staatsverbindlichkeiten gehören in Bezug zum Bruttoinlandsprodukt jedoch zu den höchsten weltweit.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Wachstumsschwäche gestaltet sich der Abbau der Staatsverschuldung in der Euro-Zone als ausgesprochen schwierig und langwierig. Gleichwohl sind in allen Krisenländern der Euro-Zone deutliche Fortschritte bei Haushaltssanierung und Wirtschaftsstabilisierung erkennbar. So konnte **Irland** nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus im Januar 2014 wieder an die internationalen Finanzmärkte zurückkehren. Auch **Portugal** konnte im Mai 2014 nach Abschluss seines Hilfsprogramms wieder langfristige Emissionen am Kapitalmarkt platzieren. Aufgrund des hohen Niveaus ihrer Staatsverschuldung bleiben beide Länder jedoch weiterhin anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.



Weiterhin kritisch einzuschätzen ist die Finanzlage Griechenlands und Zyperns. Die **griechische Staatsverschuldung** lag im Geschäftsjahr trotz eines teilweisen Forderungsverzichts ausländischer Gläubiger im Jahr 2012 noch bei rund 171 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und wies damit weiterhin eines der höchsten Niveaus weltweit auf. Trotz erzielter Fortschritte bei der Konsolidierung des Staatshaushalts können finanzielle Engpässe Griechenlands nicht ausgeschlossen werden. **Zypern** kann zwar Fortschritte bei der Konsolidierung des Staatshaushalts und der Stabilisierung des Bankensektors aufweisen. In Anbetracht der Staatsverschuldung von etwa 119 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, der anhaltenden Wachstumsschwäche der zyprischen Wirtschaft sowie der hohen und weiter steigenden notleidenden Kredite im Bankensektor bestehen jedoch nach wie vor Risiken hinsichtlich der Tragbarkeit der Verschuldung.

#### WEITERE GLOBALE KRISENHERDE

Problematisch ist derzeit auch die Lage in Russland und in Ungarn. In **Russland** hat sich der im Jahr 2013 begonnene wirtschaftliche Abschwung im Geschäftsjahr weiter verstärkt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren der Ukraine-Konflikt mit den darauffolgenden internationalen Sanktionen, die stetig gesunkenen Weltmarktpreise für Erdöl und der drastische Wertverfall des Rubels. Durch den erheblich eingeschränkten Zugang zu den Kapitalmärkten ist der Staat zunehmend bei der Refinanzierung der Banken und Unternehmen gefordert. Der niedrige Ölpreis führt jedoch zu beträchtlichen Einnahmeverlusten, da zwei Drittel der russischen Exporte auf Erdöl und Erdgas basieren. Die von der Zentralbank der russischen Föderation vorgenommenen Stützungskäufe zur Abmilderung des Rubelverfalls ließen die bisher noch in ausreichender Höhe vorliegenden Währungsreserven deutlich schrumpfen. Bei anhaltenden Sanktionen in Verbindung mit weiterhin niedrigen Ölpreisen dürfte sich die negative wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2015 nochmals verstärken und möglicherweise in einer Rezession münden.

In **Ungarn** ist die gesamtwirtschaftliche Situation weiterhin schwierig und die Wirtschaftspolitik bleibt unberechenbar. Das Land hat nachhaltig an Vertrauen bei den Investoren und an den internationalen Kapitalmärkten verloren. Auch das Verhältnis zur EU und

zum IWF bleibt angespannt. Ungarn ist zur Refinanzierung der hohen Auslandsverschuldung auf den Zugang zu Fremdwährungsmitteln aus dem Ausland angewiesen. Im Falle einer erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise in Europa sind Zahlungsstörungen des Lands nicht auszuschließen.

#### RISIKOWIRKUNGEN

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im Sektor Bank für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Credit Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Bankkrediten), das Reputationsrisiko (Ansehen der Kreditwirtschaft) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im Sektor Versicherung ist von der europäischen Staatsschuldenkrise insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten sich die Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben.

#### NIEDRIGZINSUMFELD

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsniveau das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und**

**Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Durch die im Frühjahr 2013 erfolgte Einführung einer neuen Bauspar-Tarifgeneration werden die Risiken aus dem Niedrigzinsniveau bereits sukzessive abgemildert.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss historisch niedriger Zinsen am Kapitalmarkt, die aufgrund der Gefahr von deflationären Entwicklungen noch weiter sinken könnten. Dieses anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkt sich kurz- und mittelfristig durch den Aufbau der Zinszusatzrückstellungen belastend auf die Personenversicherer aus. Allerdings werden durch die Bildung dieser zusätzlichen Rückstellungen langfristig wichtige Voraussetzungen für die Risikobegrenzung im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen. Um die Risikotragfähigkeit der Lebensversicherer im anhaltenden Niedrigzinsumfeld weiter zu stärken, ist das Lebensversicherungsreformgesetz verabschiedet worden. Eine Maßnahme dieses Gesetzes ist die Absenkung des Höchstrechnungszinses für das Neugeschäft seit dem Jahr 2015 von 1,75 Prozent auf 1,25 Prozent. Auch dies wirkt dem Zinsgarantierisiko entgegen.

Für die umfangreichen, in der Union Asset Management Holding gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Sondervermögen aus den Fonds sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere das Produkt UniProfiRente und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei der UniProfiRente handelt es sich um eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung (sogenannte Riester-Rente). Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausbezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um

Produkte, bei denen die Union Asset Management Holding je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Für die DZ BANK Gruppe besteht die Gefahr, dass auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichtet werden muss, um die Garantiezusagen zu erfüllen. Sollte dieser Fall eintreten, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten, langlaufenden Aktivgeschäften könnten die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen.

## 6.2. UNTERNEHMENSBEZOGENE RISIKEN MIT ÜBERGEORDNETEM CHARAKTER

Die DZ BANK Gruppe ist unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit Auswirkungen auf die kapitalunterlegten Risiken und das Liquiditätsrisiko ausgesetzt, die im Folgenden dargestellt werden. Diese Risikofaktoren werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

### 6.2.1. Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendete Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert.

Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der Liquiditätsrisikomessung in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über die vom Vorstand festgelegte Risikotoleranz für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller potenziellen negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewährleistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

#### 6.2.2. Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligestellung bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit Support Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt.

Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller Gruppenunternehmen beeinträchtigt werden.

Eine potenzielle Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland im Falle einer existenzbedrohenden Krise der DZ BANK wird in den Ratings zukünftig immer weniger Berücksichtigung finden. Dies kann dazu führen, dass das Rating der DZ BANK schlechter ausfällt. Dem wirkt jedoch die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit ihrer positiven Auswirkung auf das Rating entgegen.

#### 6.2.3. Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK wären Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnten sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement Erfahrungswerte zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Marktkonstellationen auftreten, in denen die verwendeten Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, sodass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Im Rahmen der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

## 7. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

### 7.1. STRATEGIE, ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikoprämissen jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich. Auf Ebene der DZ BANK Gruppe sind Mindestvorgaben für die Risikosteuerung definiert, die regelmäßig auf Angemessenheit hin überprüft werden.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der Ziel-

**werte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **strategischen Planungsprozesses** gruppenweit risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustobergrenzen als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden durch das Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

### 7.2. MANAGEMENT DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ

Aufgrund der engen Verknüpfung des Risikokapitalmanagements der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

#### 7.2.1. Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf den internen Risikomessmethoden, die alle wesentlichen Risikoarten mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf begrenzen, für das Geschäftsjahr fest.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusam-

men. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird dem sektoralen Ansatz folgend modular ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich wie vor der Einführung des sektoralen Ansatzes auf Basis von IFRS-Daten, jedoch ohne Einbeziehung der R+V, berechnet.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

#### 7.2.2. Kapitalpuffer

Der Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt beispielsweise für **Migrationsrisiken bei klassischen Krediten**. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert.

Im Kapitalpuffer werden auch die **Risiken aus Pensionsverpflichtungen** der dem Sektor Bank zugeordneten Unternehmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich um Zinsrisiken und Langlebkeitsrisiken, die aus direkten Pensionszusagen gegenüber aktiven oder ehemaligen Mitarbeitern entstanden sind. Die Zinsrisiken aus Pensionsverpflichtungen der BSH werden nicht über den Kapitalpuffer abgedeckt, sondern sind Bestandteil der Marktpreisrisikosteuerung.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt und es werden gegebenenfalls Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Rechtsprechung, Gesetzgebung

und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

Angaben zur bilanziellen Bewertung von Pensionsverpflichtungen enthält Abschnitt 26 des Konzernanhangs.

#### 7.2.3. Risikotragfähigkeit

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** wurde zum 31. Dezember 2014 auf 19.569 Mio. € (31. Dezember 2013: 17.293 Mio. €) beziffert. Die ursprünglich zum 31. Dezember 2013 ermittelte Risikodeckungsmasse betrug 16.652 Mio. €.

Die Umsetzung des sektoralen Ansatzes führte zu Veränderungen in der zum 31. Dezember 2013 berechneten Risikodeckungsmasse im Vergleich zum ursprünglichen Wert. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf die Anrechnung von Teilen des Überschussfonds zurückzuführen. Der Überschussfonds enthält akkumulierte Gewinne, die noch nicht zur Ausschüttung an die Versicherungsnehmer deklariert wurden. Der Überschussfonds setzt sich insbesondere aus den nicht gebundenen Teilen der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zusammen und ist damit dem Lebensversicherungsgeschäft zuzuordnen.

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Kapitalpuffer 2.644 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.123 Mio. €). Der ursprünglich zum 31. Dezember 2013 ermittelte **Kapitalpuffer** belief sich auf 3.001 Mio. €. Dieser Wert hat sich aufgrund der Herauslösung der Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren aus dem Kapitalpuffer im Sektor Bank und der Einführung des sektoralen Ansatzes geändert.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 15.284 Mio. € (31. Dezember 2013: 15.277 Mio. €). Der ursprüngliche Wert zum 31. Dezember 2013 betrug 10.302 Mio. €. Zum 31. Dezember 2014 wurde ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 10.181 Mio. € (31. Dezember 2013: 10.177 Mio. €) ermittelt. Der ursprüngliche Wert zum 31. Dezember 2013 betrug 7.753 Mio. €. Die Verlustobergrenze und der Risikokapitalbedarf

ABB. 12 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	31.12.2014	30.09.2014	30.06.2014	31.03.2014	31.12.2013
Risikodeckungsmasse	19.569	20.313	18.704	17.826	17.293
Kapitalpuffer	-2.644	-2.500	-1.051	-1.151	-1.123
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	16.925	17.813	17.653	16.675	16.170
Verlustobergrenze	15.284	15.234	15.234	15.234	15.277
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	10.181	9.722	9.895	10.118	10.177
<b>Ökonomische Kapitaladäquanz</b>	<b>166,2 %</b>	<b>183,2 %</b>	<b>178,4 %</b>	<b>164,8 %</b>	<b>158,9 %</b>

ABB. 13 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Risikokapitalbedarf				
	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
Kreditrisiko	3.942	3.887	3.887	3.887	3.710	3.056	3.103	3.059	3.092	2.941
Beteiligungsrisiko	974	958	958	958	1.115	788	706	695	703	750
Marktpreisrisiko <sup>1</sup>	6.422	6.428	6.428	6.428	6.620	2.769	2.729	2.909	3.134	3.289
Bauspartechnisches Risiko <sup>2</sup>	500	500	500	500	600	496	496	496	496	576
Operationelles Risiko	689	693	693	693	706	628	628	628	628	650
Geschäftsrisiko <sup>3</sup>	436	451	451	451	349	361	360	356	353	308
Diversifikationseffekt	-1.179	-1.184	-1.184	-1.184	-1.323	-1.177	-1.150	-1.168	-1.190	-1.310
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>11.784</b>	<b>11.734</b>	<b>11.734</b>	<b>11.734</b>	<b>11.777</b>	<b>6.922</b>	<b>6.873</b>	<b>6.976</b>	<b>7.217</b>	<b>7.204</b>

1 Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

2 Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

3 Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 14 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Gesamtsolvabilitätsbedarf				
	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
Versicherungstechnisches Risiko Leben	450	450	450	450	410	387	395	397	388	417
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	80	80	80	80	90	57	52	52	57	59
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	2.300	2.300	2.300	2.300	2.170	2.177	2.071	2.067	2.024	2.034
Marktrisiko	2.350	2.350	2.350	2.350	2.520	2.329	1.795	1.919	1.896	2.048
Gegenparteiausfallrisiko	80	80	80	80	50	42	42	53	69	35
Operationelles Risiko	510	510	510	510	490	436	446	443	440	408
Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	80	80	80	80	80	73	73	68	68	68
Verlustrückstellungen latenter Steuern	-920	-920	-920	-920	-920	-928	-846	-866	-836	-852
Diversifikationseffekt						-1.313	-1.181	-1.215	-1.206	-1.245
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>3.500</b>	<b>3.500</b>	<b>3.500</b>	<b>3.500</b>	<b>3.500</b>	<b>3.260</b>	<b>2.848</b>	<b>2.919</b>	<b>2.901</b>	<b>2.973</b>

haben sich im Verlauf des Geschäftsjahres nur unwesentlich verändert.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 31. Dezember 2014 mit 166,2 Prozent (31. Dezember 2013: 158,9 Prozent) ermittelt. Der deutliche Anstieg dieser Kennziffer ist auf die positive Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe und den kapitalstärkenden Effekt der im Geschäftsjahr vorgenommenen Kapitalerhöhung zurückzuführen. Die Abweichung des Vorjahreswerts von dem ursprünglich zum 31. Dezember 2013 gemessenen Wert (176,1 Prozent) ist durch die Summe der Umstellungseffekte zu erklären.

Abb. 12 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 13 hervor.

Abb. 14 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

#### 7.2.4. Ökonomische Stresstests

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS AUF EBENE DER DZ BANK GRUPPE  
Mithilfe ökonomischer Stresstests überprüft die DZ BANK laufend, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen, aber plausiblen Szenarien zukünftig weiterhin gegeben wäre. Das ökonomische Stresstestkonzept umfasst mehrere **risikoartenübergreifende ökonomische Szenarien** und **spezifische Stresstests für die einzelnen Risikoarten** der DZ BANK Gruppe.

Die Stresstests werden grundsätzlich auf einem 1- bis 2-jährigen Szenario-Horizont berechnet. Dabei

werden sowohl volkswirtschaftliche Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests sind hypothetische Szenarien, die auf historischen Zeitreihen der relevanten Risikotreiber und auf Experteneinschätzungen basieren.

Ergänzend führt die DZ BANK quartalsweise einen gruppenweiten **inversen Stresstest** durch, um darzustellen, welche extremen Veränderungen von Marktpreisen die Risikotragfähigkeit auch kurzfristig gefährden könnten.

Das ökonomische Stresstestkonzept bezieht sich auf alle wesentlichen **Verlustrisiken** der DZ BANK Gruppe inklusive derjenigen Risiken, die aufgrund der jeweiligen Geschäftsmodelle nur in einzelnen Gruppenunternehmen zum Tragen kommen. Die Stresstests setzen dabei grundsätzlich auf den Methoden und Verfahren auf, die für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit zum Einsatz kommen.

Die Szenarien des ökonomischen Stresstests übersetzen mögliche **krishafte Entwicklungen** von makroökonomischen Kennzahlen und Marktpreisen in Veränderungen der Risikodeckungsmasse und des Risikokapitalbedarfs. Dies ermöglicht eine umfassende und konsistente Berücksichtigung der Wirkung von externen ökonomischen Entwicklungen auf die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe.

Die DZ BANK hat für die ökonomischen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Im laufenden Berichtswesen wird bei den risikoartenübergreifenden Szenarien und bei den risikoartenspezifischen Stresstests die Einhaltung der Schwellenwerte überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene **Risiko-managementprozesse** angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale zu reagieren.

Im Geschäftsjahr wurde das Stresstestkonzept der DZ BANK Gruppe auf den **sektoralen Ansatz** zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit umgestellt. Dabei wurden die Stresstestmethoden so erweitert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der

Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden können.

Die Stresstests werden quartalsweise aktualisiert und vom **Risiko Komitee** beziehungsweise vom Gesamtvorstand der DZ BANK verabschiedet.

#### ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR BANK

Die Stresstestmethodik im Sektor Bank umfasst mögliche **Verluste an Risikodeckungsmasse** als Auswirkung der Szenarien. Diese Verluste können durch Bewertungsverluste in handelbaren Finanzinstrumenten, Abschreibungsverluste der Beteiligungsbuchwerte aufgrund geänderter Marktpreise, Verluste aus Kreditausfällen und Wertänderungen aufgrund verschlechterter Bonitäten und Verlustquoten sowie durch veränderte Ertragsmöglichkeiten aufgrund sich wandelnder ökonomischer Rahmenbedingungen oder Wettbewerbssituationen verursacht werden.

In den Stressszenarien wird zudem die Risikomessung für das Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko, Kreditrisiko, bauspartechische Risiko, das Geschäftsrisiko und operationelle Risiko im Sektor Bank so angepasst, dass die unterstellte krisenhafte Veränderung grundsätzlich angemessen reflektiert wird. Dabei werden die Eingangsparameter für die Risikomessung so skaliert, dass sie dazu geeignet sind, die extremen negativen hypothetischen oder historischen Situationen widerzuspiegeln. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis für alle Gruppenunternehmen und Risikoarten wird analog zur regulären Risikomessung vorgegangen.

Beim **inversen Stresstest** wird die Gefährdung der Risikotragfähigkeit mit einem Szenario simuliert, bei dem die Fortführung des Geschäftsmodells allein durch einen Verzehr an Risikodeckungsmasse aufgrund von Bewertungsverlusten infolge einer Kombination von extremen Marktpreisveränderungen inklusive deren Volatilitäten nicht mehr sichergestellt ist.

Die DZ BANK ist in die standardisierten Stresstests des Risikokapitalbedarfs der DZ BANK Gruppe integriert. Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst.

#### ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

Die R+V führt analog zu den weiteren Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe regelmäßig die gruppenweit geltenden ökonomischen Stresstests auf Basis einer separaten Stresstestmethodik für den Sektor Versicherung durch. Dadurch werden die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V grundsätzlich angemessen berücksichtigt. Neben dem Marktrisiko der R+V wird im Rahmen der **risikoartenspezifischen hypothetischen Stresstests** insbesondere die Versicherungstechnik gestresst, indem die Parameter Stornofunktion und Sterblichkeitsniveau in der Lebensversicherung sowie erwartete Anzahl der Naturkatastrophenschäden in der Nicht-Lebensversicherung auf extreme aber plausible Werte geändert werden.

In den **risikoartenübergreifenden ökonomischen Szenarien** werden das Markt- und das Kreditrisiko abgedeckt, während die Versicherungstechnik über die gestresste Zinskurve einbezogen wird. Verändert werden die Parameter Zinskurve, Wechselkurse, Aktienkurse, Zinsvolatilität und Credit Spreads.

Beim **inversen Stresstest** werden im Sektor Versicherung Veränderungen der freien Eigenmittel durch unterstellte Marktpreisveränderungen ermittelt. Durch die simultane Berücksichtigung der Auswirkungen veränderter Marktpreise auf die Risikodeckungsmasse und den Gesamtsolvabilitätsbedarf kann die Beteiligung der Versicherungsnehmer angemessen in den inversen Stresstest einbezogen werden.

Darüber hinaus überprüft die R+V durch jährlich von der **BaFin** vorgeschriebene Stresstests, ob die Versicherung trotz einer eintretenden anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

#### 7.2.5. Mögliche Auswirkungen realisierter Risiken

Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertragslage als auch auf die Vermögenslage. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen fallen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit einher geht eine Reduzierung des



bilanziellen Nettovermögens, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltig **negativen risikoadjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der sogenannte Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette gilt in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Kapitalverzinsungsanspruch ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanzziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse, etwa weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind, zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer Verschlechterung des Ratings der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnte sie Maßnahmen ergreifen, die im Extremfall die Abwicklung der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

### 7.3. MANAGEMENT DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

#### 7.3.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen das Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz.

Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der Bedeckungssatz berechnet sich aus den Eigenmitteln dividiert durch die Solvabilitätsanforderungen. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen. Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität wurde zum 1. Januar 2014 von der konsolidierten Berechnung gemäß § 5 der Verordnung über die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung von Finanzkonglomeraten auf die Konzernabschlussmethode gemäß Artikel 14 des zuvor genannten technischen Regulierungsstandards umgestellt.

Zum 31. Dezember 2014 betragen die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats nach vorläufiger Berechnung 18.836 Mio. € (31. Dezember 2013: 16.344 Mio. €). Dem standen vorläufige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 11.011 Mio. € (31. Dezember 2013: 9.060 Mio. €)

gegenüber. Daraus ergibt sich ein vorläufiger Bedeckungssatz von 171,1 Prozent (31. Dezember 2013: endgültiger Bedeckungssatz von 180,4 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen werden.

### 7.3.2. DZ BANK Institutgruppe

#### AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: auf internen Ratings basierende (IRB) Ansätze (überwiegend der einfache IRB-Ansatz beziehungsweise der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft; die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene Interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Die sogenannte Waiver-Regelung gemäß Artikel 7 der CRR, nach der – bei Erfüllung bestimmter Bedingungen – die Beaufsichtigung einzelner Kreditinstitute mit Sitz im Inland innerhalb einer Institutgruppe durch die Gruppenaufsicht ersetzt werden kann, wurde in der DZ BANK Institutgruppe für die DG HYP weiterhin in Anspruch genommen.

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene die Fortentwicklung des Bankaufsichtsrechts durch eine nochmals intensiviertere Mitarbeit in den relevanten Gremien begleitet.

#### AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS CRR

Seit dem 1. Januar 2014 erfolgt die Berechnung der Kennziffern zur Solvabilität der DZ BANK Institutgruppe auf der Basis der CRR. Die Grundlage für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel bildet demnach insbesondere das Eigenkapital aus dem IFRS-Konzernabschluss. Außerdem wird in der CRR mit dem harten Kernkapital eine zusätzliche Eigenkapitalkategorie definiert, nach der ebenfalls eine neue, zusätzliche Eigenkapitalquote berechnet wird. Aufgrund dieser Änderungen sind die im Folgenden

ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2013 nicht unmittelbar mit den für das Geschäftsjahr dargestellten Werten vergleichbar.

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutgruppe beliefen sich auf neuer Basis von IFRS und unter Erstanwendung der neuen CRR-Regeln zum 31. Dezember 2014 auf insgesamt 16.508 Mio. €. Zum 31. Dezember 2013 betrug dieser Wert auf Basis von HGB und vor Anwendung der CRR-Regeln 15.270 Mio. €.

Die Erstanwendung der CRR und die damit einhergehenden Neuregelungen zu den Kapitalabzügen sowie die Umstellung auf die Rechnungslegungsbasis IFRS haben das **Kernkapital** signifikant belastet. Entscheidend positiv entgegengewirkt haben die Kapitalsteigerung ausgehend von der Gewinnthesaurierung aus dem Jahresabschluss 2013 in Höhe von 997 Mio. € sowie der aufsichtsrechtlich berücksichtigungsfähige Zwischengewinn in Höhe von 1.262 Mio. €. Diese deutliche Kapitalstärkung aus eigener Kraft aus dem Jahresergebnis 2013 und dem Zwischenergebnis bis zum 30. September 2014 unterstreicht die gute Ergebnisqualität in der DZ BANK Gruppe. Ferner führte die Kapitalerhöhung im Juli 2014 zu einer weiteren Steigerung des Kernkapitals um 1.477 Mio. €. Das Kernkapital setzte sich zum 31. Dezember 2014 aus dem harten Kernkapital in Höhe von 11.913 Mio. € und dem zusätzlichen Kernkapital in Höhe von 1.494 Mio. € zusammen.

Der Anstieg des **Ergänzungskapitals** gegenüber dem Vorjahresresultato um 1.819 Mio. € auf 3.101 Mio. € ist im Wesentlichen ebenfalls auf die Neuregelungen zu den Kapitalabzugspositionen nach CRR zurückzuführen. Eine Neuaufnahme von Ergänzungskapital erfolgte durch die DVB in einem Umfang von 115 Mio. €.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 31. Dezember 2014 mit 7.846 Mio. € (31. Dezember 2013: 6.828 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Einführung der CRR zurückzuführen.

Die **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK Institutgruppe reduzierte sich von 17,9 Prozent zum 31. De-

zember 2013 auf 16,8 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** betrug zum 31. Dezember 2014 13,7 Prozent und lag damit deutlich unter dem Vorjahresultimowert von 16,4 Prozent. Die nach der CRR neu eingeführte **harte Kernkapitalquote** betrug zum Berichtsstichtag 12,2 Prozent. Nach interner Berechnung wurde diese Kennziffer zum 31. Dezember 2013 mit 9,2 Prozent ermittelt.

Bei der **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK war ein deutlicher Rückgang von 31,5 Prozent zum 31. Dezember 2013 auf 24,9 Prozent zum Berichtsstichtag zu verzeichnen. Die **Kernkapitalquote** verminderte sich ebenfalls, und zwar von 20,5 Prozent zum 31. Dezember 2013 auf 17,8 Prozent zum 31. Dezember 2014. Dies war auch der Wert der **harten Kernkapitalquote** zum Berichtsstichtag.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Geschäftsjahr sowohl auf Ebene der DZ BANK Institutgruppe als auch der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 15 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutgruppe nach den im Geschäftsjahr geltenden Regularien im Überblick.

KÜNFTHIGE AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS BASEL III

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, die auch als Basel III „fully loaded“ bezeichnet werden, ergeben sich für die DZ BANK Institutgruppe und für die DZ BANK die folgenden Solvabilitätskennziffern zum 31. Dezember 2014:

**DZ BANK Institutgruppe:**

- Gesamtkapitalquote: 12,8 Prozent; Mindestwert: 10,5 Prozent
- Kernkapitalquote: 11,2 Prozent; Mindestwert: 8,5 Prozent
- Harte Kernkapitalquote: 11,1 Prozent beziehungsweise 11,4 Prozent unter Berücksichtigung der vorläufigen Jahresabschlusseffekte (31. Dezember 2013: 7,1 Prozent); Mindestwert: 7,0 Prozent

**DZ BANK:**

- Gesamtkapitalquote: 19,6 Prozent
- Kernkapitalquote: 17,6 Prozent
- Harte Kernkapitalquote: 17,6 Prozent

Die Kennziffern lagen im Geschäftsjahr jederzeit über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

ABB. 15 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE GEMÄSS CRR

in Mio. €	31.12.2014	30.09.2014	30.06.2014 <sup>1</sup>	31.03.2014	31.12.2013
<b>Kapital</b>					
Hartes Kernkapital	11.913	11.626	10.262	9.184	
Zusätzliches Kernkapital	1.494	1.457	1.396	1.358	
<b>Kernkapital</b>	<b>13.407</b>	<b>13.083</b>	<b>11.658</b>	<b>10.542</b>	<b>13.988</b>
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	3.101	3.219	3.158	3.421	1.282
<b>Gesamtkapital</b>	<b>16.508</b>	<b>16.302</b>	<b>14.816</b>	<b>13.963</b>	<b>15.270</b>
<b>Eigenmittelanforderungen</b>					
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	6.309	6.448	6.414	6.664	5.451
Marktpreisrisiko	873	836	813	754	692
Operationelles Risiko	664	664	642	642	685
<b>Summe</b>	<b>7.846</b>	<b>7.948</b>	<b>7.869</b>	<b>8.060</b>	<b>6.828</b>
<b>Kapitalkennziffern</b>					
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 Prozent)	16,8 %	16,4 %	15,1 %	13,8 %	17,9 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 Prozent)	13,7 %	13,2 %	11,9 %	10,4 %	16,4 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 Prozent)	12,2 %	11,7 %	10,4 %	9,1 %	

<sup>1</sup> Aufgrund einer nachträglichen Korrektur weichen die Werte der Kapitalkomponenten sowie die harte Kernkapitalquote zum 30.06.2014 von den auf Seite 43 des Chancen- und Risikoberichts im Halbjahresfinanzbericht 2014 veröffentlichten Angaben ab.

#### STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, auch in Krisensituationen, regelmäßig überprüft wird. Dabei werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Kreditinstitut sowie der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und Sicherheitenwerte verschlechtert. Ergänzend zu diesem Stressszenario wird die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz durch ein einheitliches Szenario überprüft, bei dem eine noch deutlichere Verschlechterung der Bonitäten unterstellt wird. Die Solvabilitätsanforderungen in den beiden Stressszenarien wurden zum 31. Dezember 2014 wie bereits zum entsprechenden Vorjahresstichtag uneingeschränkt erfüllt.

#### ERGEBNISSE DES COMPREHENSIVE ASSESSMENT DER EZB

Im Rahmen der Bilanzprüfung wurden rund 50 Prozent des kundenbezogenen Kreditgeschäfts der DZ BANK Institutsgruppe geprüft. Im Ergebnis wurde unter Verwendung eines sogenannten aufsichtlich geschärften Ansatzes die harte Kernkapitalquote der DZ BANK zum 31. Dezember 2013 um 0,2 Prozentpunkte reduziert. Diese Anpassung ist vollständig auf vom Rechnungslegungsstandard IFRS abweichende Methodenansätze der EZB zurückzuführen. Die DZ BANK Gruppe hat ihren Ermessensspielraum im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten genutzt und die Erkenntnisse aus dem Asset Quality Review im Geschäftsjahr berücksichtigt.

Die EZB hat im Rahmen des Asset Quality Review Weiterentwicklungsbedarf für das Risikomanagementsystem der DZ BANK Gruppe festgestellt. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eingeleitet und Mechanismen zur konsequenten und unverzüglichen Umsetzung dieser Maßnahmen implementiert.

Die DZ BANK Institutsgruppe hat den Stresstest auch ohne Berücksichtigung der Kapitalerhöhung bestanden. Dem Stresstest lag seitens der EZB das Szenario eines deutlichen Konjunkturerinbruchs mit entsprechenden Verwerfungen an den Finanz- und Kapitalmärkten zugrunde. Dies beinhaltete unter anderem Annahmen über erhöhte Kreditausfälle

und steigende Zinsen, die nicht in vollem Umfang weitergegeben werden können. Über den Betrachtungszeitraum von 3 Jahren wurden darüber hinaus die weiteren Kapitalbelastungen aus der Hochlaufkurve der CRR berücksichtigt. In Summe führt der Stresstest im sogenannten adversen Szenario unter Berücksichtigung der Bilanzprüfungsergebnisse zu einem Rückgang der harten Kernkapitalquote der DZ BANK von 9,0 Prozent zum 1. Januar 2014 auf 6,0 Prozent zum 31. Dezember 2016. Damit wurde die von der EZB vorgegebene Mindestquote von 5,5 Prozent übertroffen. Eine Kapitalunterdeckung wurde nicht festgestellt.

Unter Berücksichtigung der im Juli des Geschäftsjahres abgeschlossenen Kapitalerhöhung in Höhe von 1,5 Mrd. € läge die relevante Stresstest-Quote bei 7,2 Prozent.

Die von der EZB veröffentlichten detaillierten Ergebnisse des Comprehensive Assessment können unter der folgenden Internetadresse eingesehen werden: <https://www.bankingsupervision.europa.eu/banking/comprehensive/html/index.en.html>

Die EZB hat gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungsprozess zur Baseler Säule 2 (Artikel 16 der EU-Verordnung Nr. 1024/2013) einen Beschluss erlassen, wonach von der DZ BANK Institutsgruppe jederzeit eine Gesamtkapitalquote und eine harte Kernkapitalquote oberhalb der derzeit geltenden gesetzlichen Vorgaben vorzuhalten sind. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass diese Anforderungen für die DZ BANK Institutsgruppe im Geschäftsjahr 2015 erfüllt werden können.

#### 7.3.3. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Unter Beachtung der aktuell geltenden branchenbezogenen Gesetzgebung wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit

aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens quartalsweise analysiert.

Im Geschäftsjahr erfüllten alle beaufsichtigten Versicherungsunternehmen sowie die übergeordnete aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die derzeit geltenden Mindest-Solvabilitätsanforderungen.

Zum 31. Dezember 2014 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit (Bereinigte Solvabilität) der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe 189,8 Prozent gegenüber einem endgültigen Vorjahreswert von 154,7 Prozent. Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 3.325 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 3.130 Mio. €) standen zum 31. Dezember 2014 aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 6.310 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 4.842 Mio. €) zur Verfügung. Aufsichtsrechtlich zulässige Bewertungsreserven sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2015 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

#### 7.4. AUSBLICK

##### BASEL III

Im Geschäftsjahr 2015 werden die schon eingeleiteten Maßnahmen zur operativen Umsetzung der neuen aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen weiter fortgesetzt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Beobachtung der wesentlichen Kapitaltreiber und der Umsetzung von beschlossenen Maßnahmen zur Reallokation, um damit eine Verbesserung der Kapitalverteilung innerhalb der DZ BANK Institutsgruppe zu erreichen.

##### EIGENKAPITALUNTERLEGUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Zur Vorbereitung auf den geplanten Fundamental Review of the Trading Book, mit dem die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken umfassend neu geregelt werden soll, verfolgt die DZ BANK die laufende Entwicklung der Um-

setzungsanforderungen und beteiligt sich an der Konsultation der neuen Anforderungen. Zur frühzeitigen Erstellung einer Konzeptstudie zu Basel 3.5 sind weitere Aktivitäten geplant.

##### RISIKODATENMANAGEMENT

Die Umsetzung der vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht aufgestellten Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Vorjahr eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, wurde darauf aufbauend im Geschäftsjahr unter Einbeziehung der Steuerungseinheiten ein Zielbild für die DZ BANK Gruppe erstellt, aus dem ein stufenweiser Umsetzungsplan abgeleitet wurde, um die Anforderungen bis zum Ende des Jahres 2017 zu erfüllen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Projekt-Programms.

##### SOLVENCY II

Die R+V bereitet sich durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. und der BaFin auf die künftigen aufsichtsrechtlichen Herausforderungen vor und schafft somit die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen. In diesem Zusammenhang nimmt die R+V an Auswirkungsstudien zu Solvency II (quantitative Auswirkungsstudien, Long-Term Guarantees Assessment der europäischen Versicherungsaufsicht, BaFin-Vollerhebung) teil und analysiert die Ergebnisse. Dabei werden die Vorgaben der Vorbereitungsphase analysiert und die konkreten Anforderungen der Aufsicht umgesetzt.

## Sektor Bank

### 8. KREDITRISIKO

#### 8.1. DEFINITION UND URSACHEN

##### 8.1.1. Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten).

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarkt-bereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Wertpapierpensionsgeschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die, je nach Geschäftsart, in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken unterteilt werden.

**Emittentenrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktien-derivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Bei **Wiedereindeckungsrisiken** aus Derivaten handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

**Erfüllungsrisiken** entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Als Risikounterart wird im Kreditrisiko auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Lands an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

##### 8.1.2. Ursachen

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB und der TeamBank. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft eines jeden Gruppenunternehmens und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH und der DG HYP. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DVB und der DZ PRIVATBANK

auf. Die BSH und die DG HYP gehen Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften nur im Rahmen ihres Anlagebuchs ein.

## 8.2. RISIKOSTRATEGIE

Die DZ BANK Gruppe verfolgt eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlt sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -reporting und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR und der WGZ BANK entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte ökonomische Kapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Im Zuge der jährlichen Aktualisierung der Kreditrisikostategie wurden im Geschäftsjahr die folgenden wesentlichen Anpassungen vorgenommen:

- DZ BANK: Integration der neuen Struktur im Firmenkundengeschäft mit vier neuen Firmenkundengeschäftsbereichen
- DZ BANK: Erweiterung der Bonitätsvorgaben für Akquisitionsfinanzierungen und im Segment Außenhandelsfinanzierung
- DZ BANK: Anpassung der Vorgaben zum Wertpapierbestand des Bereichs Group Treasury im Hinblick auf die künftigen aufsichtsrechtlichen

Anforderungen (CRR und MaRisk BA) an die Liquiditätssteuerung

- BSH: Erweiterung der Mindestbonitätsvorgaben für Eigenanlagen in Pfandbriefe
- DVB: Einschränkung der sogenannten Mindest Risk Ratingvorgaben sowie der Kreditlaufzeit. Das Risk Rating berücksichtigt sowohl die Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die Besicherung einer Transaktion

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

## 8.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in der schriftlich fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des **Kreditrisikoberichts** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit Value-at-Risk) im Kontext mit der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

## 8.4. RISIKOMANAGEMENT

### 8.4.1. Ratingsysteme

#### CHARAKTERISTIKA DER RATINGSYSTEME

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen und ausländische mittelständische Unternehmen, die nach Einschätzung der Bank zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

#### ENTWICKLUNG VON RATINGSYSTEMEN

Die von der DZ BANK eingesetzten Ratingsysteme für Projektfinanzierungen und obere Mittelstandskunden, ausländische mittelständische Unternehmen und Großkunden wurden im Geschäftsjahr überarbeitet. Zudem

wurde im Geschäftsjahr die Entwicklung eines Rating-systems für Versicherungen methodisch abgeschlossen. Das Ratingsystem befindet sich derzeit in einer Testphase. Seit der Abnahme des neu entwickelten Rating-systems für offene Immobilienfonds durch die Bankenaufsicht im Dezember 2013 verwendet die DG HYP dieses Ratingsystem zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung nach dem IRB-Ansatz.

#### RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Gruppenunternehmen auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 16 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

#### RATING DESK DER DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen der DZ BANK



ABB. 16 – SEKTOR BANK: RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitätskategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung >90 Tage				Default
5B	Einzelwert- berichtigung				
5C	Zinsfreistellung/ Sanierungs- umschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangsweise Abwicklung/ Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

Gruppe beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

#### 8.4.2. Pricing im Kreditgeschäft

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in

weiten Teilen der Gruppe **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Netto-**risikovorsorge** durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der DZ BANK integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen ökonomischen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Gleichzeitig werden auch die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt. Die von den Gruppenunternehmen verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung unterscheiden sich in Abhängigkeit von produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

#### 8.4.3. Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

##### MESSUNG DER EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von einem Jahr. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

##### LIMITSTEUERUNG DER EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unterneh-

men des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem werden kritische Adressen auf Ebene des Sektors Bank durch Konzernlimite beschränkt. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Gruppenunternehmen mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar. Ferner sind in der DZ BANK Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare, an die Erfordernisse ihres jeweiligen Geschäftsmodells angepasste Verfahren. Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

#### 8.4.4. Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

##### MESSUNG DES KREDITEXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften Kreditäquivalenzbeträge verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** aus aus „over-the-counter“ (OTC) gehandelten Derivaten wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene werden Netting-Vereinbarungen

und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Cashflows zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Cashflows gehen bereits über die Marktwertermittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

#### LIMITSTEUERUNG DER EXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschallimit vergeben. Pfandbriefe werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Die Handelsexposures der Gruppe werden ebenfalls über dieses IT-System zusammengeführt.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Über-**

**ziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene der DZ BANK Gruppe unterstützt.

#### 8.4.5. Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

##### RISIKOKONZENTRATIONEN IM KREDIT- UND SICHERHEITENPORTFOLIO

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

##### WRONG-WAY RISK

Sogenannte Korrelationsrisiken können aufgrund von Wechselbeziehungen zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit von Gegenparteien und dem allgemeinen Marktpreisrisiko entstehen (General Wrong-way Risk). Ist der Wert des Engagements gegenüber einem Geschäftspartner aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur negativ mit dessen Bonität korreliert, handelt es sich um ein Specific Wrong-way Risk als weitere Ausprägung des Korrelationsrisikos.

Aufgrund der Handelstätigkeiten der DZ BANK entsteht das Specific Wrong-way Risk im Wesentlichen bei Wertpapierpensionsgeschäften und bei Kredit-

derivaten, deren Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind. Dieses Risiko ist aufgrund der im Folgenden beschriebenen Maßnahmen von untergeordneter Bedeutung für die DZ BANK.

#### MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG VON KONZENTRATIONSRISENEN UND DES WRONG-WAY RISK

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund der Wechselwirkungen zwischen Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften und Marktpreisrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit Support Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind nur für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegbar sein. Im **Wertpapierpensionsgeschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheitspektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig von dem Rating der Kontrahenten fest. Zur Überwachung der entsprechenden Regelungen wurde ein eigenes Reporting implementiert, mit dem eine tägliche Überwachung und eine jährliche Meldung an das Kredit Komitee erfolgt.

Das Specific Wrong-way Risk aus **Kreditderivaten**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanz-

sektor zugeordnet sind, wird dem Kredit Komitee quartalsweise berichtet und ist von geringer Bedeutung.

#### 8.4.6. Minderung des Kreditrisikos

##### SICHERHEITENSTRATEGIE UND GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Entsprechend der Kreditrisikostategie der DZ BANK Gruppe stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrunde liegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Der Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken dient im Rahmen von Einzelfallentscheidungen die Hereinnahme klassischer Sicherheiten.

##### SICHERHEITENARTEN

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (Kautionen, bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile),

abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Abgetretene Forderungen und Sachsicherheiten werden nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

#### MANAGEMENT KLASSISCHER KREDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die Beratung aller Unternehmensbereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die Sicherheitenbearbeitung von **Abwicklungskrediten** einschließlich der Verwertung von Sicherheiten liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten werden die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

#### COLLATERAL MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion von Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Netting-Vereinbarungen (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben.

Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Die abgeschlossenen Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Langfristrating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts).

#### CENTRAL COUNTERPARTY (CCP)

Die EU-Verordnung EMIR verändert das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie zukünftig bestimmte standardisierte OTC-Derivate über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, zu handeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominderungs-techniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-

Haus erfolgen oder die Marktteilnehmer wickeln ihr Derivategeschäft über ein Kreditinstitut ab, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied zum Clearing eigener Derivatepositionen beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und verfügt damit über einen direkten Zugang zu einem zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte. Im August 2013 hat sich die DZ BANK außerdem der Eurex Clearing AG als Clearingmitglied angeschlossen. Dies dient der Diversifizierung der Konzentrationsrisiken, die sich aus der Nutzung zentraler Gegenparteien ergeben.

#### 8.4.7. Management von leistungsgestörten Engagements

##### STEUERUNG UND ÜBERWACHUNG VON PROBLEMEMGAGEMENTS

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen. Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat die DZ BANK Gruppe die Überwachung des Kreditportfolios intensiviert, wobei Engagements im Finanzsektor sowie in ausgewählten Ländern und Regionen den Schwerpunkt bilden. Die Intensivbetreuung von Einzeladressen erfolgt im Rahmen der Regelprozesse des Workout-Managements. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

#### RICHTLINIEN UND VERFAHREN ZUR BILDUNG VON KREDITRISIKOVORSORGE

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt.

Das gesamte Geschäft gilt als „überfällig“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als einem Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „ausgefallen“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der CRR seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann. **Einzelwertberichtigungen** werden in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen.

**Rückstellungen** für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet – unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikovorsorge** ein. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und im Rahmen der Einzelrisikovorsorgebildung berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikovorsorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Das **latente Länderrisiko** wird im Rahmen der Portfoliorisikovorsorge berücksichtigt.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivategeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminderungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, sodass die Bildung einer Risikovorsorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH und die TeamBank bilden für ihr Mengengeschäft zusätzlich zur Einzelrisikovorsorge **pauschalierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrations Szenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

#### GESTUNDETE UND NACHVERHANDELTE KREDITE

Bei nachverhandelten und gestundeten Krediten (Forborne Exposure) handelt es sich um Engagements, deren vertragliche Konditionen vor dem Hintergrund finanzieller Schwierigkeiten eines Schuldners zu dessen Gunsten restrukturiert wurden. Solche Engagements können im Performing- und im Non-performing-

Portfolio auftreten. Bei der Ermittlung des Forborne Exposures folgen die Unternehmen des Sektors Bank den von der EBA für aufsichtsrechtliche Meldezwecke vorgegebenen Anforderungen an Bewährungsphasen und Wiedergesundung.

#### NOTLEIDENDE KREDITE

In der DZ BANK Gruppe wird ein Kredit als notleidend klassifiziert, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikovorsorgequote (Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen)
- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Der Risikovorsorgebestand wird als Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien ermittelt.

#### 8.4.8. Kreditportfoliomanagement

Im Rahmen des risikobezogenen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Steuerungseinheiten vorgenommen.

Mithilfe von Portfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Gruppenunternehmen quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfallereignissen im Kreditportfolio. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt. Wesentliche Faktoren zur Bestimmung dieses Kreditrisikos sind das Kredit-

volumen, Konzentrationseffekte hinsichtlich Branchen und Kontrahenten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Zur Steuerung des Kreditportfolios im Sektor Bank wird der Credit Value-at-Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze begrenzt.

#### 8.4.9. Management der Kreditrisiken aus Verbriefungen

##### ZIELE UND UMFANG DER VERBRIEFUNGSAKTIVITÄTEN

Die Verbriefungsaktivitäten im Sektor Bank wurden im Zuge der Finanzmarktkrise bis auf wenige klar abgegrenzte Teilbereiche eingestellt. Fortgeführt werden insbesondere die ABCP-Programme, eingestellt wurden die Investitionen in ABS. Das Schwergewicht des Portfolios bilden Restbestände von noch aus der Zeit vor der Finanzmarktkrise stammenden Investorpositionen. Die folgenden Ausführungen stellen das Management der Kreditrisiken aus den bestehenden Verbriefungen dar.

In ihrer Rolle als **Originator** bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgt die DG HYP das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten.

Darüber hinaus nutzt die DZ BANK als **Sponsor** insbesondere Zweckgesellschaften, die sich durch die Emission von geldmarktnahen ABCP refinanzieren. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften. Im Rahmen dieser Programme verkaufen die Kunden ihre Forderungen an eine separate Zweckgesellschaft, wobei in der Regel ein Risikoabschlag auf den Kaufpreis vorgenommen wird. Die Refinanzierung des Forderungsankaufs erfolgt durch die Emission von geldmarktnahen ABCP. Die Rückzahlung dieser Papiere wird durch den gesamten Forderungspool eines Programms gedeckt. Die vertragliche Struktur der Transaktionen stellt sicher, dass bei Insolvenz des Forderungsverkäufers die Vermögenswerte nicht Bestandteil der Insolvenzmasse sind.



ABB. 17 – SEKTOR BANK: VERBRIEFUNGSENGAGEMENTS IN DEN ROLLEN ORIGINATOR UND SPONSOR

Unternehmen/ Transaktion	Art der Transaktion	Rolle	Zweck der Transaktion	Art der Assets	Volumen		Zurückbehaltene Positionen		Erläuterungen (31.12.2014)
					31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
<b>DZ BANK</b>									
CORAL	ABCP- Conduit	Sponsor	Erzielung von Provisions- erlösen	Forderungen an euro- päische Un- ternehmen und eine ABS-Position	1,1 Mrd. €	0,7 Mrd. €	Zusagen über 1,1 Mrd. €, davon 0,98 Mrd. € in Anspruch genommen	Zusagen über 0,7 Mrd. €, davon 0,57 Mrd. € in Anspruch genommen	Bereit- stellung von Liquiditäts- linien
AUTOBAHN				Forderungen an nord- amerika- nische Kunden	2,1 Mrd. €	1,7 Mrd. €	Zusagen über 2,1 Mrd. €, davon 0,01 Mrd. € in Anspruch genommen	Nicht in Anspruch genommene Zusagen über 1,7 Mrd. €	
<b>DG HYP</b>									
PROVIDE VR	Synthetische RMBS <sup>1</sup>	Originator	Optimierung des Eigen- kapital- einsatzes, Reduzierung des Kredit- risikos	Grundpfand- rechtlich besicherte Immobilien- kredite des Mengen- geschäfts in Deutschland	0,02 Mrd. €	0,01 Mrd. €	Position in Höhe von 5 Mio. €	Position in Höhe von 5 Mio. €	Darunter Erstverlust- positionen, für die aus- reichende Buchwert- abschläge vorge- nommen worden sind

<sup>1</sup> RMBS = Residential Mortgage-Backed Securities

Zur Verbriefung von Forderungen europäischer Unternehmen steht das ABCP-Programm CORAL zur Verfügung. Dessen Refinanzierung erfolgt über Liquiditätslinien und über die Emission von ABCP. Die Refinanzierung über ABCP soll weiter ausgedehnt werden.

Ferner tritt die DZ BANK als Sponsor des ABCP-Programms AUTOBAHN auf, das Forderungen nordamerikanischer Kunden verbrieft und sich über die Emission von ABCP refinanziert.

In Abb. 17 werden die wesentlichen Engagements der DZ BANK und der DG HYP als **Originator** und **Sponsor** dargestellt. Hierbei handelt es sich um Verbriefungstransaktionen, die aufsichtsrechtlich mit Eigenkapital zu unterlegen sind.

Die **Investorpositionen** der DZ BANK sind dem Anlagebuch und in geringerem Umfang dem Handelsbuch zugeordnet und werden mit dem Ziel der Bestands- und Risikoreduzierung aktiv gesteuert. Unter anderem werden zu diesem Zweck ausgewählte Positionen zur Eigenkapitaloptimierung veräußert.

Über diese Aktivitäten hinaus ist die DZ BANK als **Arrangeur** und **Platzeur** von Verbriefungstransaktionen der Unternehmen des Sektors Bank und der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken tätig. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind an einer von den Unternehmen des Sektors Bank aufgelegten Multiseller-Transaktion beteiligt.

#### RISIKOURSACHEN

Kreditrisiken aus Verbriefungen im Anlagebuch resultieren vorrangig aus Investitionen in Verbriefungspositionen und aus der Bereitstellung der Liquiditätsfazilitäten für ABCP sowie aus dem erforderlichen Rückbehalt selbst emittierter Verbriefungstranchen. Die im Rahmen der ABCP-Programme bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten werden im Anlagebuch geführt. Das hieraus resultierende Risiko hängt im Wesentlichen von der Qualität des jeweiligen Forderungspools ab.

Im Hinblick auf das Gesamtportfolio spielen die Wiederverbriefungspositionen und die hieraus resultierenden Risiken eine untergeordnete Rolle. Wiederverbriefungen sind Konstruktionen, bei denen das verbriefte Exposure wiederum eine oder mehrere Verbriefungspositionen umfasst.

#### ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die **Positionsteuerung** von ABS-Investments, die Investorpositionen im Sinne der CRR darstellen, erfolgt durch die jeweiligen Gruppenunternehmen und unterliegt den gruppenweiten Standards für das Risikomanagement. Diese Standards sehen die Einzelanalyse und -limitierung von Verbriefungspositionen vor.

In einem festgelegten Prozess werden die Transaktionsstruktur analysiert, ein Vergleich zwischen den Transaktionen und dem jeweiligen ABS-Markt vorgenommen und die externen Bonitätseinschätzungen der Ratingagenturen plausibilisiert. Des Weiteren werden alle wichtigen ABS-Assetklassen einer jährlichen Portfolioanalyse unterzogen, bei der die makroökonomischen und assetklassenspezifischen Risiken beurteilt werden.

Auf Sektorebene ist ein vierteljährliches **Portfolio-Reporting** an das Kreditrisikomanagement und den Vorstand der DZ BANK eingerichtet, das sich auf die Gesamtrisikoposition erstreckt. Auf dieser Basis werden die Risiken aus strukturierten Produkten gesteuert.

#### RISIKOÜBERWACHUNG UND STRESSTESTS

Die Überwachung der Verbriefungspositionen erfolgt unabhängig von deren Zuordnung zum Anlagebuch oder Handelsbuch. Neben der fortlaufenden Überwachung der externen Ratings erfolgt die vierteljährliche Einstufung von Positionen anhand von assetklassen-

spezifischen Stresstests. Dabei werden insbesondere Faktoren wie Zahlungsverzögerungen, Ausfälle und Verlustschwere mit den in der jeweiligen Transaktion bestehenden Kreditverbesserungsmaßnahmen (Credit Enhancements) abgeglichen. Besteht eine Position diesen Stresstest nicht, so erfolgt eine von der betreffenden Assetklasse abhängige Modellierung der Verlusterwartung.

Das Kreditrisiko für die Transaktionen im Rahmen der ABCP-Programme wird anhand von Performance-Reports überwacht, die mindestens in monatlichem Turnus vom Forderungsverkäufer erstellt werden. Grundsätzlich werden die angekauften Forderungen regelmäßigen stichprobenartigen Due Diligence-Prüfungen unterzogen.

Die Überwachung von Wiederverbriefungspositionen entspricht weitgehend dem Vorgehen bei anderen Assetklassen. Für die Modellierung der Verlusterwartung werden bei diesen Positionen Portfoliomodelle der Ratingagenturen verwendet, in die insbesondere die Ratingverteilung des verbrieften Portfolios sowie Annahmen der Agenturen zu Verlusthöhe und Branchenkorrelationen einfließen.

Im Rahmen der ökonomischen Stresstests werden sowohl das Kreditrisiko als auch das Spread-Risiko aus den gesamten Verbriefungspositionen im Sektor Bank betrachtet.

#### RISIKOMINDERUNG

Die DZ BANK setzt einzelfallbezogen und in geringem Umfang Kreditderivate zur Absicherung von Einzelpositionen ein. Als Kontrahenten dieser derivativen Geschäfte fungieren Finanzinstitutionen in der Bonitätskategorie Investment Grade. Im Rahmen der ausschließlich im Anlagebuch geführten ABCP-Programme werden die angekauften Forderungsportfolios neben der bereits erwähnten Vornahme des Kaufpreisabschlags zum Teil durch Kreditversicherungen besichert.

## 8.5. KREDITVOLUMEN

### 8.5.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die

Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe erheblich beeinträchtigen.

#### 8.5.2. Änderungen der Darstellungsweise

Mit den Angaben zum Kreditvolumen und zur Kreditrisikovorsorge im Chancen- und Risikobericht wurden bis zum Vorjahr auch die entsprechenden Anforderungen der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Solvabilitätsverordnung (SolvV) erfüllt. Aufgrund der Ablösung der SolvV durch die CRR zum 1. Januar 2014 entfällt die Möglichkeit, bei den Angaben zum Kreditvolumen auf jene Wertansätze zurückzugreifen, die für die interne Steuerung genutzt werden. Dies führt zu einem Wegfall der bisherigen, aufsichtsrechtlich geforderten Angaben zum durchschnittlichen Kreditvolumen. Aus demselben Grund entfällt die bisherige nach Branchen und Ländergruppen differenzierte Betrachtung der Kreditrisikovorsorge zugunsten einer vereinfachten Spiegeldarstellung.

Im Sinne einer Weiterentwicklung der risikoorientierten Unternehmenssteuerung sowie in Anlehnung an die Vorgehensweise im aufsichtsrechtlichen Meldewesen (Artikel 114 CRR) werden das Kreditvolumen und der Risikokapitalbedarf seit dem 1. Januar 2014 ohne die Forderungen gegenüber den Zentralbanken der Europäischen Union, der Schweiz und der Vereinigten Staaten in der Kreditrisikorechnung ermittelt und sind daher in den Zahlenangaben zum 31. Dezember 2014 nicht enthalten. Zur besse-

ren Vergleichbarkeit wurden die zum 31. Dezember 2013 ausgewiesenen Werte an die geänderte Grundgesamtheit angepasst. Die Forderungen der Unternehmen des Sektors Bank gegenüber diesen Zentralbanken beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 4.649 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.838 Mio. €). Davon entfielen auf die DZ BANK zum 31. Dezember 2014 3.090 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.678 Mio. €).

Die bisher verwendeten Bezeichnungen für die Ländergruppen „Sonstige Industriestaaten“ und „Nicht-Industriestaaten“ wurden in „Sonstige Industrieländer“ beziehungsweise „Emerging Markets“ geändert.

#### 8.5.3. Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 18 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate im Rahmen der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

ABB. 18 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung			
	31.12.2014	31.12.2013	Konsolidierungskreis		Ansatz und Bewertung	
			31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Klassisches Kreditgeschäft	206,8	203,7	1,8	3,6	4,5	-2,3
Wertpapiergeschäft	84,1	82,3	–	–	-16,7	-17,3
Derivategeschäft	9,8	9,1	–	–	-9,6	-8,8
Geldmarktgeschäft	2,9	3,1	–	–	26,0	29,4
<b>Summe</b>	<b>303,7</b>	<b>298,2</b>	<b>1,8</b>	<b>3,6</b>	<b>4,3</b>	<b>0,9</b>

1 Neu eingeführte Position aufgrund der retrospektiven Erstanwendung von IFRS 10

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den

gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden

Kreditvolumen des Konzernabschlusses

Abschnitt  
im Anhang

	31.12.2014	31.12.2013		
	<b>64,0</b>	<b>61,0</b>	<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	
	64,1	61,2	davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
	-0,1	-0,2	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	52
213,2	<b>119,7</b>	<b>118,9</b>	<b>Forderungen an Kunden</b>	
	121,9	121,3	Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
	-2,2	-2,4	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	52
	<b>29,5</b>	<b>25,0</b>	<b>Finanzgarantien und Kreditzusagen</b>	<b>87</b>
	-	<b>0,4</b>	<b>Betragsanpassung aufgrund geänderter IFRS<sup>1</sup></b>	
	<b>67,4</b>	<b>65,0</b>	<b>Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere</b>	
	12,2	10,8	davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
67,4	<b>0,9</b>	<b>0,7</b>	davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	54
	54,4	53,4	davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	55
	<b>0,2</b>	<b>0,3</b>	<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	
	0,4	0,9	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	53
0,2	<b>24,9</b>	<b>22,1</b>	davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54
	-2,6	-2,4	davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
	-22,4	-20,3	davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
	<b>28,9</b>	<b>32,5</b>	<b>Geldmarktgeschäfte</b>	
	15,2	13,0	davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
28,9	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
	0,5	0,3	davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	54
	12,3	18,3	davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	54
	0,3	0,4	davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	55
	<b>309,7</b>	<b>303,1</b>	<b>Summe</b>	
	<b>Unterschiedsbetrag 31.12.2014</b>	<b>6,1</b>	<b>2,0 %</b>	
	<b>Unterschiedsbetrag 31.12.2013</b>	<b>4,9</b>	<b>1,6 %</b>	

Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem

Kreditrisikoberichtswesen bei der Berücksichtigung von Wertpapierpensionsgeschäften auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

#### 8.5.4. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war ein Anstieg des gesamten Kreditvolumens im **Sektor Bank** um 2 Prozent von 298,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 303,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 zu verzeichnen.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** im Sektor Bank ist von 203,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 206,8 Mrd. € zum Geschäftsjahresultimo angestiegen. Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresultimo unverändert.

Für das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** war ein Anstieg um 2 Prozent von 82,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 84,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 zu verzeichnen. Die Veränderung ist im Wesentlichen auf einen Anstieg des Exposures aus Bonds der öffentlichen Hand bei der DZ BANK zurückzuführen.

Das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** war zum 31. Dezember 2014 mit 12,7 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahresultimo nahezu unverändert.

In der **DZ BANK** stieg das gesamte Kreditvolumen um 3 Prozent von 156,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 160,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2014. Der Anstieg betraf insbesondere das Wertpapiergeschäft (31. Dezember 2014: 43,8 Mrd. €; 31. Dezember 2013: 41,2 Mrd. €) und das klassische Kreditgeschäft (31. Dezember 2014: 105,5 Mrd. €; 31. Dezember 2013: 104,4 Mrd. €).

#### 8.5.5. Übernommene Sicherheiten

Die im Rahmen von Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern übernommenen Sicherheiten spielten für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses eine zu vernachlässigende Rolle. Die von den Unternehmen des Sektors Bank übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 37 Mio. € (31. Dezember 2013: 53 Mio. €).

#### 8.5.6. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Abb. 19 zeigt die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2014 mit 38 Prozent (31. Dezember 2013: 39 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

In der **DZ BANK** bestand zum 31. Dezember 2014 mit 57 Prozent (31. Dezember 2013: 59 Prozent) eine unverändert hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der

ABB. 19 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	73,3	73,9	34,5	34,6	8,6	9,0	116,3	117,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	6,7	7,3	41,9	38,8	1,0	0,9	49,7	47,0
Corporates	80,0	77,4	2,6	3,3	2,2	1,7	84,8	82,4
Retail	42,6	41,4	3,9	4,0	–	–	46,5	45,4
Branchenkonglomerate	3,6	2,8	1,3	1,7	0,9	0,6	5,7	5,1
Sonstige	0,6	0,8	–	–	–	–	0,6	0,8
<b>Summe</b>	<b>206,8</b>	<b>203,7</b>	<b>84,1</b>	<b>82,3</b>	<b>12,7</b>	<b>12,2</b>	<b>303,7</b>	<b>298,2</b>

Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen. Der im Vergleich zum Vorjahr zu beobachtende Anstieg der Forderungen an öffentliche Schuldner um 2,7 Mrd. € ist auf eine Erhöhung des Engagements insbesondere mit deutschen Adressen bester Bonität zurückzuführen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

#### 8.5.7. Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 20 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2014 konzentrierten sich die Ausleihungen im Sektor Bank mit unverändert 94 Prozent sowie in der DZ BANK mit 95 Prozent des gesamten Kreditvolumens (31. Dezember 2013: 94 Prozent) auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

#### 8.5.8. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

##### RESTLAUFZEITEN IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 21 zeigt für den Sektor Bank zum 31. Dezember 2014 im Vergleich zum 31. Dezember 2013 einen Rückgang um 0,2 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf Fälligkeiten von Wertpapieren bei der DG HYP zurückzuführen ist. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband um 4,7 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang des klassischen Kreditgeschäfts bei der DZ BANK und der Wertpapierbestände bei der DG HYP. Der Anstieg des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband um 10,3 Mrd. € ergibt sich überwiegend aus dem Anstieg des Wertpapiergeschäfts bei der DZ BANK und aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus des Kundenkreditgeschäfts der BSH.

##### ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

Abb. 22 und Abb. 23 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Die Vorjahreswerte wurden aufgrund der Bereinigung technischer Überziehungen bei der DZ BANK und der DG HYP rückwirkend angepasst.

ABB. 20 – KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	167,4	166,1	54,5	52,7	8,7	7,9	230,6	226,8
Sonstige Industrieländer	26,6	24,5	26,2	26,4	3,4	3,5	56,2	54,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,1	3,7	0,4	0,5	–	0,1	4,5	4,3
Emerging Markets	8,7	9,3	0,8	0,8	0,2	0,3	9,7	10,3
Supranationale Institutionen	–	–	2,2	1,9	0,3	0,6	2,6	2,4
<b>Summe</b>	<b>206,8</b>	<b>203,7</b>	<b>84,1</b>	<b>82,3</b>	<b>12,7</b>	<b>12,2</b>	<b>303,7</b>	<b>298,2</b>

ABB. 21 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
≤ 1 Jahr	47,5	47,5	14,9	15,6	7,6	7,1	70,0	70,2
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	49,5	50,8	30,1	33,0	1,7	2,2	81,3	86,0
> 5 Jahre	109,9	105,4	39,1	33,8	3,3	2,9	152,3	142,0
<b>Summe</b>	<b>206,8</b>	<b>203,7</b>	<b>84,1</b>	<b>82,3</b>	<b>12,7</b>	<b>12,2</b>	<b>303,7</b>	<b>298,2</b>

ABB. 22 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	2	38	–	5	1	2	–	1	2	4	6	49
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	107	–	–	1	1	–	–	–	–	1	109
Corporates	36	45	34	133	75	70	43	33	381	389	571	670
Retail	730	588	10	45	11	16	3	6	25	21	778	675
Branchenkonglomerate	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	1
Sonstige	–	–	–	1	1	1	–	–	1	1	2	4
<b>Summe</b>	<b>770</b>	<b>778</b>	<b>45</b>	<b>185</b>	<b>88</b>	<b>89</b>	<b>47</b>	<b>40</b>	<b>410</b>	<b>415</b>	<b>1.360</b>	<b>1.508</b>

ABB. 23 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	761	735	39	76	77	80	16	30	141	127	1.033	1.048
Sonstige Industrieländer	8	39	5	24	3	–	13	8	132	114	161	184
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1	2	–	–	–	4	9	–	58	83	69	89
Emerging Markets	–	2	–	86	8	5	10	2	79	91	97	186
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>770</b>	<b>778</b>	<b>45</b>	<b>185</b>	<b>88</b>	<b>89</b>	<b>47</b>	<b>40</b>	<b>410</b>	<b>415</b>	<b>1.360</b>	<b>1.508</b>

Für diese Kredite wurde keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung erfolgt ist. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertrag-

lich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten Erlöst werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil



ABB. 24 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Investment Grade	1A	2,3	2,2	37,1	33,6	1,4	1,9	40,7	37,7
	1B	2,3	2,4	4,2	4,0	1,2	0,2	7,7	6,7
	1C	65,6	67,9	11,9	11,0	4,0	3,7	81,5	82,6
	1D	1,8	1,4	1,8	2,1	0,1	0,2	3,7	3,8
	1E	2,1	1,7	1,0	2,1	0,1	0,3	3,2	4,1
	2A	8,1	6,8	0,9	1,2	1,2	1,3	10,3	9,3
	2B	6,2	6,0	7,1	5,5	0,7	0,9	13,9	12,4
	2C	11,6	11,8	5,1	6,1	1,3	1,1	17,9	19,0
	2D	8,3	9,8	2,4	2,6	0,9	1,0	11,6	13,4
	2E	14,1	12,5	4,2	3,7	0,7	0,5	19,0	16,7
Non-Investment Grade	3A	13,7	11,2	1,3	1,9	0,2	0,2	15,3	13,3
	3B	15,4	16,4	1,1	0,8	0,1	0,1	16,6	17,2
	3C	11,2	11,5	1,6	2,0	0,1	0,1	12,9	13,6
	3D	8,8	8,0	1,0	1,0	0,1	0,1	9,8	9,1
	3E	8,6	7,2	0,7	0,8	0,1	–	9,4	8,1
	4A	2,1	2,2	0,1	0,1	–	–	2,2	2,3
	4B	1,7	2,2	0,2	0,1	–	–	1,9	2,3
	4C	5,4	5,1	0,2	0,3	–	–	5,6	5,4
	4D	5,4	4,3	–	0,1	–	–	5,5	4,4
	4E	4,2	4,9	0,2	0,4	0,1	0,1	4,5	5,4
Default		5,7	5,6	0,2	0,2	–	–	5,9	5,8
Nicht eingestuft		2,5	2,5	1,9	2,8	0,4	0,3	4,8	5,7
<b>Summe</b>		<b>206,8</b>	<b>203,7</b>	<b>84,1</b>	<b>82,3</b>	<b>12,7</b>	<b>12,2</b>	<b>303,7</b>	<b>298,2</b>

nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus.

Die Verringerung des überfälligen, nicht einzelwertberichteten Kreditvolumens im **Sektor Bank** ist unter anderem auf Rückgänge des Kreditvolumens mit Überfälligkeit von mehr als 5 Tagen bis 1 Monat bei den Corporates der DVB zurückzuführen. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 410 Mio. € (31. Dezember 2013: 415 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

In der **DZ BANK** verringerte sich das überfällige, nicht einzelwertberichtete Kreditvolumen von 174 Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 102 Mio. € zum 31. Dezember 2014.

### 8.5.9. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

#### BONITÄTSSTRUKTUR DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS

Abb. 24 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen im **Sektor Bank** nach den Bonitätsklassen der Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2014 auf 74 Prozent (31. Dezember 2013: 73 Prozent). Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum 31. Dezember 2014 bei 22 Prozent (31. Dezember 2013: 23 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen

hatten zum 31. Dezember 2014 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharren damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Auch in der DZ BANK dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem Anteil von 89 Prozent (31. Dezember 2013: 88 Prozent) am Gesamtkreditvolumen. Unverändert zum Vorjahresstichtag betrug der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen 9 Prozent. Die ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezember 2014 einen Anteil von unter 2 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung des Vorjahresstichtags.

#### NAMENSKONZENTRATIONEN

Unverändert zum Vorjahresstichtag entfielen auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2014 im Sektor Bank 9 Prozent und in der DZ BANK 11 Prozent des gesamten Kreditengagements.

Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland. Alle Engagements wiesen im Bereich des Investment Grade eine Bonität von 1E oder besser auf.

#### KREDITVOLUMEN MIT EINWANDFREIER BONITÄT

In Abb. 25 und Abb. 26 wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Portfolio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Im Sektor Bank belief sich der Anteil dieses Portfolios am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2014 auf im Vorjahresvergleich unverändert 99 Prozent.

In der DZ BANK zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier betrug der Anteil des Kreditvolumens mit einwandfreier Bonität am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2014 99 Prozent (31. Dezember 2013: 98 Prozent).

Der hohe Anteil Geschäfts mit guter Bonität ist wie in den Vorjahren auf die risikobewusste Kreditvergabepolitik der Unternehmen des Sektors Bank zurückzuführen.

ABB. 25 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Finanzsektor	116,3	117,5	113,6	114,9
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	49,7	47,0	48,7	45,8
Corporates	84,8	82,4	83,8	81,3
Retail	46,5	45,4	45,1	44,0
Branchenkonglomerate	5,7	5,1	5,7	5,1
Sonstige	0,6	0,8	0,6	0,8
<b>Summe</b>	<b>303,7</b>	<b>298,2</b>	<b>297,6</b>	<b>291,9</b>

ABB. 26 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Deutschland	230,6	226,8	226,9	223,2
Sonstige Industrieländer	56,2	54,4	55,1	53,1
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,6	4,3	4,1	3,8
Emerging Markets	9,7	10,3	9,0	9,4
Supranationale Institutionen	2,6	2,4	2,6	2,4
<b>Summe</b>	<b>303,7</b>	<b>298,2</b>	<b>297,6</b>	<b>291,9</b>

#### 8.5.10. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 27 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft die besicherten Exposures auf genetter Basis offengelegt werden.

ABB. 27 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	13,0	14,0	–	–	0,4	0,3	13,3	14,2
Kreditversicherungen	1,9	1,5	–	–	–	–	1,9	1,5
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	65,6	61,9	–	–	0,1	0,1	65,6	61,9
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,2	5,0	–	–	–	–	5,2	5,0
Finanzielle Sicherheiten	1,3	1,0	–	–	0,4	0,1	1,6	1,1
Sonstige Sicherheiten	1,3	1,4	–	–	–	–	1,3	1,4
<b>Besichertes Kreditvolumen</b>	<b>88,1</b>	<b>84,7</b>			<b>0,8</b>	<b>0,5</b>	<b>88,9</b>	<b>85,2</b>
Bruttokreditvolumen	206,8	203,7	84,1	82,3	12,7	12,2	303,7	298,2
<b>Unbesichertes Kreditvolumen</b>	<b>118,8</b>	<b>119,0</b>	<b>84,1</b>	<b>82,3</b>	<b>11,9</b>	<b>11,8</b>	<b>214,8</b>	<b>213,0</b>
<b>Besicherungsquote</b>	<b>42,6 %</b>	<b>41,6 %</b>			<b>6,4 %</b>	<b>3,8 %</b>	<b>29,3 %</b>	<b>28,6 %</b>

Das besicherte Kreditvolumen im **Sektor Bank** erhöhte sich von 85,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 88,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2014. Die Besicherungsquote betrug zum 31. Dezember 2014 unverändert 29 Prozent.

Im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2014 mit 74 Prozent unverändert den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2014 mit 7,2 Mrd. € über dem Vorjahresniveau von 6,3 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag unverändert 4 Prozent.

**Wertpapiergeschäfte** werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis vorgenommen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

#### 8.6. PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

##### 8.6.1. Europäische Peripheriestaaten und weitere globale Krisenherde

###### ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2014

des **Sektors Bank** und der **DZ BANK** auf 11.609 Mio. € (31. Dezember 2013: 11.486 Mio. €) beziehungsweise auf 3.316 Mio. € (3.096 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf Marktwert-erhöhungen für italienische Adressen und die Aus- weitung der Geldmarktgeschäfte mit einem Kon- trahenten zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr führten negative politische und gesamtwirtschaftliche Entwicklungen zu einer Ver- schlechterung der Bonität von **Russland** und **Ungarn**. Das Kreditengagement des **Sektors Bank** und der **DZ BANK** mit russischen und ungarischen Adressen konnte von 1.384 Mio. € beziehungsweise 1.151 Mio. € Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 1.017 Mio. € be- ziehungsweise 852 Mio. € zum 31. Dezember 2014 re- duziert werden.

Abb. 28 und Abb. 29 zeigen die Schuldnerstrukturen im Sektor Bank nach kreditrisikotragenden Instru- menten.

## 8.6.2. Schiffsfinanzierungen

### GESCHÄFTSHINTERGRUND

Die Unternehmen des Sektors Bank engagieren sich insbesondere über ihr Tochterunternehmen DVB im Schiffsfinanzierungsgeschäft. Zu einem deutlich ge- ringeren Anteil hat die DZ BANK derartige Finanzie- rungen in ihrem Kreditportfolio.

Die **DVB** ist ein international tätiger Finanzierer für Transportmittel wie Schiffe, Flugzeuge und Offshore-Serviceschiffe sowie Bohrplattformen und rollendes Eisenbahnmateriale. Kriterien für die Ver- gabe von Schiffskrediten sind die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, der Cashflow, den der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Die **DVB** schließt grundsätzlich nur Objektfinanzierungen ab, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

Die **DZ BANK** betreibt Schiffsfinanzierungen im Rahmen des Gemeinschaftskreditgeschäfts mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfi- nanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvor- haben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typi- scherweise eine Zweckgesellschaft ist und die den Bau

und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Ge- schäftsgegenstand haben. Die Bedienung des Schul- dendiensts erfolgt dabei aus dem erwirtschafteten Cashflow des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kredit- risikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Ob- jekts insbesondere auf die Ertragskraft des Schiffs abgestellt. Zur Risikoreduktion ist grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur **DZ BANK** beziehen sich ausschließlich auf Schiffs- finanzierungen im engeren Sinne.

Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kredit- volumen besteht im **Sektor Bank** aus Kunden- forderungen, Garantien und Bürgschaften, unwi- derrufflichen Kreditzusagen, Wertpapieren und Derivaten.

Die globale Wirtschaftskrise und die europäische Staatsschuldenkrise haben zu teilweise sinkenden Objektwerten und Bonitätsverschlechterungen im Schiffsfinanzierungsgeschäft geführt. Daraus er- wachsen erhöhte Kreditrisiken für den Sektor Bank.

### ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im Sektor Bank hatte zum 31. Dezember 2014 einen Umfang von 11.124 Mio. € (31. Dezember 2013: 10.119 Mio. €). Abb. 30 zeigt die Portfoliostruktur nach Länder- gruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der **DVB** umfasste zum 31. Dezember 2014 1.208 finanzierte Schiffe und 0,6 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezem- ber 2013: 1.220 Schiffe und 1,4 Millionen Contain- erboxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum 31. Dezember 2014 bei 36 Mio. € (31. Dezem- ber 2013: 31 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 213 Mio. € (31. Dezember 2013: 193 Mio. €).

Das Exposure der **DVB** stieg wechselkursbedingt (Aufwertung des US-Dollar) von 9.203 Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 10.122 Mio. € zum 31. Dezem- ber 2014 an. Das Schiffsfinanzierungsportfolio war breit nach Weltregionen, Schiffstypen, Kreditneh- mern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Anteil des Kreditvolumens entfiel auf

ABB. 28 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft <sup>1</sup>		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>Portugal</b>	<b>123</b>	<b>129</b>	<b>806</b>	<b>883</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>930</b>	<b>1.015</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	664	678	–	–	664	678
davon: Nichtöffentliche Hand	123	129	142	205	1	3	266	337
davon: Finanzsektor	–	–	23	96	1	3	24	99
<b>Italien</b>	<b>215</b>	<b>246</b>	<b>3.465</b>	<b>3.110</b>	<b>20</b>	<b>54</b>	<b>3.700</b>	<b>3.410</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.787	2.331	–	–	2.787	2.331
davon: Nichtöffentliche Hand	215	246	678	779	20	54	913	1.079
davon: Finanzsektor	36	36	275	426	17	49	327	512
<b>Irland</b>	<b>897</b>	<b>861</b>	<b>201</b>	<b>222</b>	<b>294</b>	<b>81</b>	<b>1.392</b>	<b>1.163</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	897	861	201	222	294	81	1.392	1.163
davon: Finanzsektor	5	–	172	172	294	80	471	253
<b>Griechenland</b>	<b>156</b>	<b>139</b>	<b>4</b>	<b>40</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>160</b>	<b>179</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	156	139	4	40	–	–	160	179
davon: Finanzsektor	–	–	1	2	–	–	1	2
<b>Spanien</b>	<b>372</b>	<b>439</b>	<b>5.042</b>	<b>5.227</b>	<b>12</b>	<b>53</b>	<b>5.426</b>	<b>5.719</b>
davon: Öffentliche Hand	43	53	2.427	2.537	–	–	2.470	2.590
davon: Nichtöffentliche Hand	329	386	2.616	2.689	12	53	2.956	3.129
davon: Finanzsektor	26	62	1.553	1.515	11	53	1.590	1.630
<b>Summe</b>	<b>1.763</b>	<b>1.814</b>	<b>9.518</b>	<b>9.481</b>	<b>327</b>	<b>191</b>	<b>11.609</b>	<b>11.486</b>
davon: Öffentliche Hand	43	53	5.878	5.546	–	–	5.921	5.599
davon: Nichtöffentliche Hand	1.720	1.761	3.640	3.936	327	191	5.687	5.888
davon: Finanzsektor	67	99	2.024	2.212	323	185	2.414	2.496

<sup>1</sup> Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 29 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN WEITEREN GLOBALEN KRISENHERDEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft <sup>1</sup>		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>Russland</b>	<b>737</b>	<b>905</b>	<b>24</b>	<b>16</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>764</b>	<b>927</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	16	16	–	–	16	16
davon: Nichtöffentliche Hand	737	905	8	–	3	5	748	911
davon: Finanzsektor	215	219	–	–	3	5	218	224
<b>Ungarn</b>	<b>184</b>	<b>379</b>	<b>42</b>	<b>48</b>	<b>27</b>	<b>30</b>	<b>253</b>	<b>457</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	42	48	–	–	42	48
davon: Nichtöffentliche Hand	184	379	–	–	27	30	211	409
davon: Finanzsektor	67	85	–	–	5	10	72	95
<b>Summe</b>	<b>921</b>	<b>1.284</b>	<b>66</b>	<b>64</b>	<b>30</b>	<b>35</b>	<b>1.017</b>	<b>1.384</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	58	64	–	–	58	64
davon: Nichtöffentliche Hand	921	1.284	8	–	30	35	959	1.320
davon: Finanzsektor	282	304	–	–	8	15	290	320

<sup>1</sup> Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 30 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	1.594	1.309	–	–	34	20	1.628	1.328
Sonstige Industrieländer	5.741	5.063	–	–	23	27	5.764	5.091
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2.191	1.920	–	–	2	3	2.193	1.923
Emerging Markets	1.512	1.677	20	90	8	10	1.539	1.777
<b>Summe</b>	<b>11.037</b>	<b>9.969</b>	<b>20</b>	<b>90</b>	<b>66</b>	<b>60</b>	<b>11.124</b>	<b>10.119</b>

die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil reduzierte sich zum 31. Dezember 2014 um 1 Prozentpunkt auf 43 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen der DVB. Der Rückgang betraf die Marktsegmente der Produktentanker-, der Chemietanker- und der Gastankerschiffahrt, während der Portfolioanteil von Rohöltankern zum 31. Dezember 2014 im Vorjahresvergleich mit 13 Prozent konstant blieb. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die DZ BANK war zum 31. Dezember 2014 mit 1.002 Mio. € (31. Dezember 2013: 916 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

### 8.6.3. Leveraged Finance

Das Kreditgeschäft im Sektor Bank – und dort ausschließlich in der DZ BANK – umfasst in geringem Umfang Finanzierungen im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen. Ein erhöhtes Risiko geht dabei von solchen Finanzierungen aus, deren Struktur einen überdurchschnittlichen Fremdkapitalhebel aufweist. Zu solchen sogenannten Leveraged Finance-Transaktionen zählen primär Akquisitionsfinanzierungen, insbesondere von Beteiligungsunternehmen, deren Ratingeinstufung im Wesentlichen

von den erwarteten Cashflows der übernommenen Unternehmen abhängt.

Die folgenden Transaktionsarten werden unterschieden:

- Leveraged Buy-out durch Financial Sponsors
- Rekapitalisierungen und Refinanzierungen von Akquisitionen
- Management Buy-out und Management Buy-in

Die folgenden Angaben spiegeln das auf Buchwerten basierende Bruttokreditvolumen der Leveraged Finance-Transaktionen ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Wertberichtigungen wider.

Die von der DZ BANK zum 31. Dezember 2014 eingeräumten Kreditzusagen in diesem Produktsegment beliefen sich auf insgesamt 1.993 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.216 Mio. €). Hiervon wurden Kredite in Höhe von 935 Mio. € (31. Dezember 2013: 968 Mio. €) bereits in Anspruch genommen. Die offenen Kreditzusagen beliefen sich auf 1.058 Mio. € (31. Dezember 2013: 248 Mio. €).

Für das Leveraged Finance-Portfolio bestanden zum Berichtsstichtag Absicherungspositionen in Form von Kreditderivaten und Garantien in Höhe von 4 Mio. € (31. Dezember 2013: 5 Mio. €).

Die übernommenen Positionen weisen eine hohe branchenbezogene Diversifikation auf und setzten sich zum 31. Dezember 2014 unverändert zum Vorjahresultimo zu über 80 Prozent aus Unternehmen mit Sitz in der Europäischen Union zusammen.

## 8.6.4. Verbriefungen

### ENTWICKLUNG DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

Das Verbriefungsportfolio im Sektor Bank entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl die Tilgungen als auch die Ratingmigrationen und die Wertentwicklung des Portfolios. Das weiterhin freundliche Marktumfeld hat die DZ BANK für Verkäufe mit dem Ziel der Eigenkapitaloptimierung genutzt.

Der **beizulegende Zeitwert** des Verbriefungsengagements im **Sektor Bank** belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 8.349 Mio. €, während zum 31. Dezember 2013 noch ein Wert von 8.479 Mio. € ermittelt worden ist. Dies entspricht einer weiteren Verringerung um 2 Prozent, nachdem im Vorjahr bereits eine Abnahme um 21 Prozent zu verzeichnen war.

In der **DZ BANK** war eine ähnliche Entwicklung festzustellen. So wiesen die Verbriefungsengagements zum 31. Dezember 2014 einen Anstieg des beizulegenden Zeitwerts von 6.277 Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 6.412 Mio. € zum Berichtsstichtag auf. Der Anstieg betrug damit 2 Prozent (Vorjahr: Rückgang um 21 Prozent).

Der Rückgang des beizulegenden Zeitwerts ist überwiegend auf eine Bestandsabschmelzung aufgrund von Tilgungen und Verkäufen zurückzuführen. Dieser Entwicklung wirkten die Wertsteigerungen aus Kursereholungen, Wechselkurseffekte und das Neugeschäft mit ABCP-Conduits entgegen.

### URSPRUNG DER FORDERUNGEN

Im **Sektor Bank** kamen die Forderungen in den Referenzportfolios zum 31. Dezember 2014 zu 62 Prozent (31. Dezember 2013: 61 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere aus Deutschland, Großbritannien, Spanien und den Niederlanden. Zum Berichtsstichtag waren 35 Prozent (31. Dezember 2013: 34 Prozent) der Grundschuldner in den Vereinigten Staaten ansässig.

Die Forderungen in den Referenzportfolios der **DZ BANK** stammten zum 31. Dezember 2014 zu 53 Prozent (31. Dezember 2013: 50 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere aus Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien und Spanien. Zum 31. Dezember 2014 waren unverändert zum Vorjahres-

ultimo 43 Prozent der Schuldner in den Vereinigten Staaten ansässig.

### BILANZWIRKSAME VERBRIEFUNGSPOSITIONEN

Für die Bonitätseinstufung der Verbriefungen wurde das jeweils niedrigste verfügbare Rating der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet.

Die bilanzwirksamen Verbriefungspositionen im **Sektor Bank** bestanden zum 31. Dezember 2014 nach externer Bonitätseinstufung zu 27 Prozent (31. Dezember 2013: 26 Prozent) aus AAA-Tranchen. In Investment Grade (bis BBB-) waren 85 Prozent (81 Prozent) eingestuft.

In der **DZ BANK** bestanden die bilanzwirksamen Verbriefungspositionen zum 31. Dezember 2014 zu 41 Prozent (31. Dezember 2013: 39 Prozent) aus AAA-Tranchen. In Investment Grade (bis BBB-) waren 90 Prozent (86 Prozent) eingestuft.

### BILANZUNWIRKSAME VERBRIEFUNGSPOSITIONEN

**Positionen gegenüber Zweckgesellschaften** bestanden nur bei der **DZ BANK**. Diese betragen zum Ende des Geschäftsjahres 3.473 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.687 Mio. €). Hiervon waren 68 Prozent (31. Dezember 2013: 71 Prozent) nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Zum 31. Dezember 2014 waren 87 Prozent (31. Dezember 2013: 81 Prozent) der Verbriefungspositionen gegenüber Zweckgesellschaften in den externen Ratingklassen A und besser eingestuft.

Als AAA oder AA klassifizierte Verbriefungspositionen hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von 20 Prozent (31. Dezember 2013: 19 Prozent) am Gesamtexposure gegenüber Zweckgesellschaften. Auf die Bonitätsklassen BBB+ bis B- entfiel zum 31. Dezember 2014 ein Anteil von 13 Prozent (31. Dezember 2013: 19 Prozent) der Gesamtposition gegenüber Zweckgesellschaften.

### CDO, SUBPRIME-PORTFOLIO UND MONOLINER

Die Verbriefungspositionen in der Produktklasse der **Collateralized Debt Obligations** (CDO) beliefen sich im **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2014 auf 248 Mio. € (31. Dezember 2013: 548 Mio. €) und in der **DZ BANK** auf 180 Mio. € (444 Mio. €).

Das Volumen im **Subprime-Portfolio** bewegte sich sowohl auf der Ebene des **Sektors Bank** als auch in der

**DZ BANK** zum 31. Dezember 2014 mit 344 Mio. € beziehungsweise 313 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahresresultimos von 423 Mio. € beziehungsweise 343 Mio. €.

Das durch **Monoliner** abgesicherte Forderungsvolumen wies zum 31. Dezember 2014 sowohl im Sektor Bank als auch in der **DZ BANK** unverändert eine vernachlässigbare Größenordnung auf.

#### WERTVERÄNDERUNGEN

Im Berichtszeitraum waren im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK** positive Wertveränderungen in Höhe von 274 Mio. € beziehungsweise von 76 Mio. € zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf Kurserholungen zurückzuführen sind. Im Vorjahr beliefen sich die positiven Wertveränderungen im Sektor Bank auf 330 Mio. € und in der **DZ BANK** auf 120 Mio. €.

Abb. 31 fasst die Bestands- und Wertveränderungen im Verbriefungsportfolio des Sektors Bank zusammen.

### 8.7. LEISTUNGSGESTÖRTES KREDITVOLUMEN

#### 8.7.1. Gestundetes und nachverhandeltes Kreditvolumen

Zum 31. Dezember 2014 belief sich das gestundete und nachverhandelte Kreditvolumen im Sektor Bank auf 3.902 Mio. €. Davon entfielen auf das **Performing**

**Exposure** im Sektor Bank 1.004 Mio. €, in der **DZ BANK** 174 Mio. € und in der **DVB** 473 Mio. €. Das **Non-performing Exposure** betrug 2.898 Mio. € im Sektor Bank beziehungsweise 1.346 Mio. € bei der **DZ BANK** und 977 Mio. € bei der **DVB**. Die Angaben entstammen dem aufsichtsrechtlichen Meldewesen (Financial Reporting Framework, FinRep). Da die Meldeanforderungen erstmals im Geschäftsjahr galten, liegen Vorjahresvergleichswerte nicht vor. Das FinRep-Zahlenwerk wird nicht zur internen Steuerung herangezogen.

Gestundetes und nachverhandeltes Kreditvolumen bestand im Geschäftsjahr überwiegend bei der **DZ BANK** und der **DVB**.

Das Forborne Exposure der **DZ BANK** entfiel zum 31. Dezember 2014 fast ausschließlich auf nicht finanzielle Kapitalgesellschaften mit einem Schwerpunkt bei deutschen Kreditnehmern. Zugeständnisse in Form von Modifizierungen bestehender Verträge oder angepasster Refinanzierungen werden bei der **DZ BANK** regelmäßig erst in der Restrukturierungsphase gewährt. Folglich war der überwiegende Teil des gestundeten und nachverhandelten Kreditvolumens dem Non-performing Exposure zugeordnet.

Die anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Entwicklung des Welthandels-

ABB. 31 – SEKTOR BANK: BESTANDS- UND WERTVERÄNDERUNGEN DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert zum 01.01.2014 vor Bestands- und Wertveränderungen	Bestandsveränderungen durch Käufe, Verkäufe, Tilgungen und wechselkursbedingte Schwankungen	Wertveränderungen <sup>1</sup>	Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2014 nach Bestands- und Wertveränderungen
Forderungen aus Retail-Krediten	3.967	-387	260	3.840
davon: RMBS	3.704	-473	258	3.489
davon: als Subprime klassifizierte Forderungen	423	-103	24	344
Forderungen aus Unternehmenskrediten	522	-190	-1	331
Forderungen aus CMBS <sup>2</sup>	754	-312	15	457
Forderungen aus CDO	548	-301	1	248
<b>Summe bilanzwirksame Positionen</b>	<b>5.792</b>	<b>-1.190</b>	<b>274</b>	<b>4.876</b>
Positionen gegenüber Zweckgesellschaften <sup>3</sup>	2.687	786	-	3.473
<b>Summe</b>	<b>8.479</b>	<b>-404</b>	<b>274</b>	<b>8.349</b>

<sup>1</sup> Die hier ausgewiesenen Wertveränderungen beziehen sich auf den beizulegenden Zeitwert. Im Unterschied dazu werden in Abschnitt 8.8.2. Buchwertveränderungen aufgrund von Wertberichtigungen gezeigt. Daher sind die beiden Darstellungen nicht unmittelbar vergleichbar.

<sup>2</sup> CMBS = Commercial Mortgage-Backed Securities

<sup>3</sup> Inklusive bilanzieller Forderungen gegenüber Zweckgesellschaften, insbesondere ABCP-Conduits, und Liquiditätsfazilitäten gegenüber ABCP-Conduits



volumens und ein Überangebot an Tonnage in einigen Schiffssegmenten haben zu einem nachhaltigen Druck auf die Charter-Raten und die Kapaldienstfähigkeit der Schuldner geführt. Diese Entwicklungen haben sich im Geschäftsjahr der DVB in mehreren Stundungen und Nachverhandlungen niedergeschlagen.

### 8.7.2. Einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

In Abb. 32 und Abb. 33 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Im Sektor Bank war für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung zum 31. Dezember 2014 ein Rückgang auf 2.755 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.792 Mio. €) zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf einen Rückgang bei der DZ BANK zurückzuführen ist.

In der DZ BANK verringerte sich das einzelwertberichtigte Kreditvolumen von 1.246 Mio. € zum 31. De-

zember 2013 auf 974 Mio. € zum 31. Dezember 2014. Diese Entwicklung resultiert nahezu vollständig aus dem Rückgang des einzelwertberechtigten Kreditvolumens im Finanzsektor.

### 8.7.3. Notleidendes Kreditvolumen

Der für den Sektor Bank im Geschäftsjahresverlauf zu verzeichnende Anstieg des notleidenden Kreditvolumens von 5,8 Mrd. € auf 5,9 Mrd. € führte bei einem gleichzeitigen Anstieg des gesamten Kreditvolumens von 298,2 Mrd. € auf 303,7 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich unveränderten NPL-Quote von 1,9 Prozent.

In der DZ BANK kam es zu einer Verringerung des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 3,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 2,6 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Aufgrund dieser Entwicklung und in Verbindung mit einer Erhöhung des Gesamtkreditvolumens von 156,0 Mrd. € auf 160,6 Mrd. € war ebenfalls eine im

ABB. 32 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	217	590	121	245	96	345	69	79
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates	3.238	3.129	1.236	1.219	2.002	1.910	1.141	697
Retail	1.146	1.024	490	490	656	534	595	770
Branchenkonglomerate	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	61	59	61	56	-	3	-	5
<b>Summe</b>	<b>4.663</b>	<b>4.802</b>	<b>1.908</b>	<b>2.010</b>	<b>2.755</b>	<b>2.792</b>	<b>1.805</b>	<b>1.551</b>

ABB. 33 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	2.698	2.518	1.298	1.242	1.400	1.276	969	859
Sonstige Industrieländer	934	1.107	258	270	676	837	324	390
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	401	435	119	151	282	284	180	188
Emerging Markets	631	742	233	347	398	395	332	114
Supranationale Institutionen	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>4.663</b>	<b>4.802</b>	<b>1.908</b>	<b>2.010</b>	<b>2.755</b>	<b>2.792</b>	<b>1.805</b>	<b>1.551</b>

Vorjahresvergleich verringerte NPL-Quote von 1,6 Prozent zu verzeichnen.

Abb. 34 zeigt die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen.

## 8.8. KREDITRISIKOVORSORGE

### 8.8.1. Kreditrisikovorsorge im Gesamtportfolio

Abb. 35 und Abb. 36 zeigen die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio der Unternehmen des Sektors Bank. Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens Rückstellungen. Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden unter der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen. Die in Abb. 35 genannten Kreditrisikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 52) offengelegt.

Der **Einzelwertberichtigungsbestand** wurde im Verlauf des Geschäftsjahres verringert, und zwar im **Sektor Bank** um 102 Mio. € und in der **DZ BANK** um 48 Mio. €. Dem standen im Vorjahr Bestandserhöhungen um 33 Mio. € (Sektor Bank) beziehungsweise 10 Mio. € (DZ BANK) gegenüber.

Auch beim **Portfoliowertberichtigungsbestand** war im Geschäftsjahr eine Reduzierung zu verzeichnen. Im **Sektor Bank** betrug der Rückgang 50 Mio. € (Vorjahr: Rückgang um 2 Mio. €) und in der **DZ BANK** 42 Mio. € (Vorjahr: Erhöhung um 38 Mio. €).

Dagegen nahm der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** im Geschäftsjahr zu. Dies gilt sowohl für den **Sektor Bank** (Erhöhung um 21 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 1 Mio. €) als auch die **DZ BANK** (Erhöhung um 14 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 3 Mio. €).

Die insgesamt positive Entwicklung der Kreditrisikovorsorge ist Ausdruck einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit. Sie spiegelt ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige, konsequente Risikopolitik der Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK wider.

ABB. 34 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Gesamtes Kreditvolumen	303,7	298,2	160,6	156,0
Notleidendes Kreditvolumen	5,9	5,8	2,6	3,0
Risikovorsorgebestand	2,4	2,5	1,1	1,4
Risikovorsorgequote	0,8 %	0,9 %	0,7 %	0,9 %
Risikodeckungsquote	40,7 %	43,7 %	41,3 %	45,6 %
NPL-Quote	1,9 %	1,9 %	1,6 %	1,9 %

### 8.8.2. Kreditrisikovorsorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die für die Engagements des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** im Geschäftsjahr zu verzeichnende geringfügige Erhöhung des Einzelrisikovorsorgebestands ist auf diverse kleinere Effekte zurückzuführen. Die betroffenen Forderungen sind vollständig besichert. Zur Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigungen hat hauptsächlich die DG HYP beigetragen.

Die Nettoszuführung zu den Portfoliowertberichtigungen für die **weiteren globale Krisenportfolios** (Russland und Ungarn) betrifft im Wesentlichen die DZ BANK. Für die **Schiffsfinanzierungsportfolios** des Sektors Bank wurden im Geschäftsjahr die Einzelwertberichtigungen und die Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien erhöht. Diese Veränderungen sind im Wesentlichen auf die DVB zurückzuführen. Eine Ausweitung der Einzelrisikovorsorge war auch bei den Schiffsfinanzierungen der DZ BANK zu verzeichnen. Dafür verantwortlich waren eine schwächere Entwicklung der Charter-Raten in den wesentlichen Schiffssegmenten und weitere Einschränkungen bei den finanziellen Möglichkeiten der Initiatoren zur Unterstützung von Ein-Schiffs-Gesellschaften. Der erhöhten Einzelrisikovorsorge stand eine Bestandsreduzierung der Portfoliowertberichtigungen bei der DZ BANK gegenüber.

ABB. 35 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

	Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
in Mio. €								
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>2.010</b>	1.977	<b>530</b>	532	<b>2.540</b>	2.509	<b>146</b>	145
Zuführungen	791	940	170	176	961	1.116	51	52
Inanspruchnahmen	-372	-406	–	–	-372	-406	–	–
Auflösungen	-524	-443	-217	-155	-741	-598	-39	-53
Zinserträge	-33	-31	–	–	-33	-31	2	2
Sonstige Veränderungen	36	-27	-3	-23	33	-50	7	–
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>1.908</b>	2.010	<b>480</b>	530	<b>2.388</b>	2.540	<b>167</b>	146
Direkte Wertberichtigungen	82	102	–	–	82	102		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-138	-75	–	–	-138	-75		

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 36 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO DER DZ BANK

	Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
in Mio. €								
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>1.006</b>	996	<b>171</b>	133	<b>1.177</b>	1.129	<b>143</b>	140
Zuführungen	428	427	2	46	430	473	45	48
Inanspruchnahmen	-152	-223	–	–	-152	-223	–	–
Auflösungen	-320	-238	-44	-9	-364	-247	-38	-49
Zinserträge	-20	-18	–	–	-20	-18	2	2
Sonstige Veränderungen	16	62	–	1	16	63	5	2
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>958</b>	1.006	<b>129</b>	171	<b>1.087</b>	1.177	<b>157</b>	143
Direkte Wertberichtigungen	1	29	–	–	1	29		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-99	-41	–	–	-99	-41		

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Für das Kreditengagement der DZ BANK im **Leveraged Finance-Portfolio** war im Berichtszeitraum eine Reduzierung des Einzelwertberichtigungsbestands zu verzeichnen. Wie im Vorjahr resultiert diese Entwicklung im Wesentlichen aus Engagementverkäufen.

Der im Vorjahresvergleich festzustellende Rückgang des Bestands an Einzelwertberichtigungen bei Ver-

briefungen im Sektor Bank und in der DZ BANK ist ebenfalls hauptsächlich auf Verkäufe zurückzuführen. Die Bestandsverringerung bei Portfoliowertberichtigungen resultiert im Sektor Bank im Wesentlichen aus Verkäufen und Tilgungen und in der DZ BANK aus Ratingverbesserungen. Die hier ausgewiesenen Wertberichtigungen beziehen sich auf den Buchwert. Sowohl Einzelwertberichtigungen (Impairments) als

ABB. 37 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
<b>Europäische Peripheriestaaten</b>								
Stand zum 01.01.	31	37	38	36	69	73	1	1
Stand zum 31.12.	36	31	22	38	58	69	1	1
<b>Weitere globale Krisenherde</b>								
Stand zum 01.01.	–	–	4	2	4	2	1	–
Stand zum 31.12.	–	–	7	4	7	4	–	1
<b>Schiffsfinanzierungen</b>								
Stand zum 01.01.	280	166	63	50	343	215	4	2
Stand zum 31.12.	349	280	39	63	388	343	4	4
<b>Leveraged Finance</b>								
Stand zum 01.01.	24	30	4	13	28	43	–	1
Stand zum 31.12.	19	24	6	4	25	28	–	–
<b>Verbriefungen</b>								
Stand zum 01.01.	341	581	53	103	394	683		
Stand zum 31.12.	181	341	46	53	227	394		

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

auch Portfoliowertberichtigungen sind nach IFRS nur in bestimmten Haltekategorien vorgesehen.

In Abschnitt 8.6.4. werden Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts gezeigt. Daher sind die Darstellungen nicht unmittelbar miteinander vergleichbar.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt im Geschäftsjahr und im Vorjahr wird in Abb. 37 (Sektor Bank) und in Abb. 38 (DZ BANK) dargestellt.

### 8.9. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf im **Sektor Bank** betrug zum 31. Dezember 2014 3.056 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.914 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustober-

grenze von 3.942 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.710 Mio. €) gegenüber. Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 3.036 Mio. €, Verlustobergrenze: 3.845 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2014 ein Risikokapitalbedarf von 932 Mio. € (31. Dezember 2013: 934 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.237 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.237 Mio. €) gegenüber. Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 39 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 40 hervor.

ABB. 38 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
<b>Europäische Peripheriestaaten</b>								
Stand zum 01.01.	6	6	7	4	13	10	1	1
Stand zum 31.12.	5	6	2	7	7	13	1	1
<b>Weitere globale Krisenherde</b>								
Stand zum 01.01.	–	–	3	2	3	2	1	–
Stand zum 31.12.	–	–	7	3	7	3	–	1
<b>Schiffsfinanzierungen</b>								
Stand zum 01.01.	178	108	34	23	212	131	4	2
Stand zum 31.12.	247	178	19	34	266	212	4	4
<b>Leveraged Finance</b>								
Stand zum 01.01.	24	30	4	13	28	43	–	1
Stand zum 31.12.	19	24	6	4	25	28	–	–
<b>Verbriefungen</b>								
Stand zum 01.01.	130	284	14	37	144	321		
Stand zum 31.12.	63	130	9	14	72	144		

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 39 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Risikokapitalbedarf (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Klassisches Kreditrisiko	0,7 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	401	401	98	98	1.587	1.718	521	617
Emittentenrisiko	0,4 %	0,4 %	0,3 %	0,4 %	99	115	39	59	1.228	1.038	247	240
Wiedereindeckungsrisiko	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	10	10	8	8	242	185	164	78
<b>Summe</b>					<b>510</b>	<b>526</b>	<b>144</b>	<b>165</b>	<b>3.056</b>	<b>2.941</b>	<b>932</b>	<b>934</b>
<b>Durchschnitt</b>	<b>0,5 %</b>	<b>0,6 %</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,3 %</b>								

Der im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Anstieg des Risikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** um 32 Prozent ging mit einer Ausweitung des Kreditvolumens dieser Staaten einher und war darüber hinaus auf Marktwertanstiege bei der DG HYP zurückzuführen. Der Risikokapitalbedarf für **Schiffsfinanzierungen** stammt im Wesentlichen von der DVB. Hier war insbesondere aufgrund der turnus-

mäßigen Anpassung der Sicherheitenwerte bei der DVB ein Rückgang um 46 Prozent zu verzeichnen. Der auf die DZ BANK und die DG HYP entfallende Risikokapitalbedarf für **Verbriefungsengagements** reduzierte sich gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresstichtag um 17 Prozent. Die leichte Erhöhung des Risikokapitalbedarfs für das **Leveraged Finance-Portfolio** der DZ BANK entsprach der gleichgerichteten Entwicklung des Kreditvolumens in diesem Portfolio.

ABB. 40 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Europäische Peripheriestaaten	741	559	58	40
Weitere globale Krisenherde	4	4	3	3
Schiffsfinanzierungen	106	197	21	20
Verbriefungen	34	41	20	24
NPL-Quote	11	10	11	10

#### 8.10. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme** intensiv validiert. Für das Geschäftsjahr 2015 plant die DZ BANK die Einführung eines Ratingsystems für Versicherungsunternehmen. Zudem soll das überarbeitete Ratingsystem für Projektfinanzierungen eingeführt werden.

Für das Geschäftsjahr 2015 sind weitere Maßnahmen im Rahmen der kontinuierlichen Optimierung der internen **Kreditrisikomessung** geplant. Dies betrifft unter anderem die Schaffung der konzeptionellen und technischen Voraussetzungen für die schrittweise Einführung eines portfoliobasierten Ansatzes zur Messung des Wiedereindeckungsrisikos bei einem Großteil des Derivateportfolios, die Einbeziehung von börsengehandelten Termingeschäften im Kundenkommissionssegment in die Wiedereindeckungsrisikomessung bei Handelsgeschäften sowie eine verfeinerte Messung von Länderrisikokonzentrationen.

Die eingeschlagene **risikostrategische Ausrichtung** im Kreditgeschäft der Unternehmen des Sektors Bank wird sich auch im Geschäftsjahr 2015 weiter fortsetzen. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des strukturierten Geschäfts auf das Verbund- und Zielkundengeschäft einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft signifikant zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung sowie der zu erwartenden Folgewirkungen aus der Entwicklung in Russland und dem Ölpreisverfall ist für das Geschäftsjahr 2015 auf Ebene des Sektors Bank und der DZ BANK von einer **Einzelrisikovorsorge** oberhalb des Niveaus des Geschäftsjahres auszugehen. Diese Entwicklung liegt innerhalb der Erwartungen.

## 9. BETEILIGUNGSRISIKO

### 9.1. DEFINITION UND URSACHEN

Unter **Beteiligungsrisiko** wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe entstehen Beteiligungsriskiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

### 9.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Im Rahmen des Managements von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsriskiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich innerhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzernstrategie und Controlling verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

**Messung und Überwachung** von Beteiligungsrisiken sind Aufgaben der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandatsbetreuung im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

### 9.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Geschäfts- oder Firmenwerte** der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Einheiten, die der Ermittlung des Geschäfts- oder Firmenwerts zugrunde liegen, mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Der Risikokapitalbedarf für das Beteiligungsrisiko wird auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von 1 Jahr gemessen. Risikotreiber sind die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung bei der Konzernabschlussstellung mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

### 9.4. RISIKOFAKTOREN UND RISIKOLAGE

Sollte es zukünftig im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten **Wertminderung** der in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfts- und Firmenwerte der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

Bei **Minderheitsbeteiligungen** besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte im Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 3.270 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.171 Mio. €). Der ursprüngliche, für die DZ BANK Gruppe geltende Vorjahreswert von 3.406 Mio. € wurde aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt. Die entsprechenden Risiken aus Beteiligungen der R+V sind nunmehr im Solvency II-Modul Marktrisiko (Untermodul Aktien) enthalten.

Die **Beteiligungsbuchwerte der DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2014 1.408 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.773 Mio. €).

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum 31. Dezember 2014 mit 788 Mio. € gemessen und lag leicht über dem entsprechenden Vorjahreswert von 750 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2014 974 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.115 Mio. €). Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 783 Mio. €, Verlustobergrenze: 1.225 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2014 379 Mio. € (31. Dezember 2013: 407 Mio. €). Dem stand zum 31. Dezember 2014 eine Verlustobergrenze von 490 Mio. € (31. Dezember 2013: 520 Mio. €) gegenüber.

Im Verlauf des Geschäftsjahres wurden die für die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK geltenden Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten.

## 10. MARKTPREISRISIKO

### 10.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread-Risiko einschließlich Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungsrisiko, Rohwarenrisiko und Asset-Management-Risiko. Diese Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse, der Aktienkurse beziehungsweise der Rohwarenpreise verursacht.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Gruppenunternehmen. Das Spread-Risiko ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

### 10.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen des Sektors Bank gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche oder satzungsmäßige Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.

Im Sektor Bank liegt der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts bei der DZ BANK.

Die DZ BANK ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftsbanken und die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen, vornehmlich Spread-Risiken, resultieren zum einen aus dem Kundengeschäft und aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Zum anderen hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen und geht zudem



Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein.

In der **BSH** als aufsichtliches Anlagebuchinstitut bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Zinsrisiken sowie Spread- und Migrationsrisiken. Beim Zinsrisiko kommt dem Risiko aus dem kollektiven Geschäft besondere Bedeutung zu, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dieser Geschäftsstruktur wird durch die bauspar-spezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei die Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die BSH betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Durch die Anlage freier Bauspareinlagen in Wertpapieren entstehen Spread-Risiken in der BSH.

Die **DG HYP** ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der **DG HYP** Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken von Relevanz. Dabei ist der Anteil des Währungsrisikos sehr gering, da dieses Risiko im Regelfall vollständig ausgesteuert wird. Spread-Risiken werden im Rahmen des internen Reportings überwacht. Aufgrund der Einstufung als Nichthandelsbuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen.

Die **DVB** besitzt nach aufsichtsrechtlicher Sicht die Handelsbucheigenschaft, wobei die Handelsbuchpositionen nahezu ohne Bedeutung sind. Sie ist aufgrund ihres Geschäftsmodells insbesondere Zins- und Währungsrisiken sowie in geringem Umfang Aktienrisiken ausgesetzt. Diese Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos entstehen vorrangig aus dem Kunden- und dem Refinanzierungsgeschäft. Darüber hinaus unterliegt die **DVB** geringfügigen Spread-Risiken, die in erster Linie aus dem Halten von Wertpapieren zur Liquiditätssteuerung resultieren. Eigenhandel zur Erzielung von Gewinnen aus kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen wird von der **DVB** nicht betrieben.

Zur Anlage eigener Mittel erwerben sowohl die Tochterunternehmen der **Union Asset Management**

**Holding** als auch diese selbst eigene Investmentfonds. Auch im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen übernehmen die **Union Asset Management Holding** und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen, neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beabsichtigt. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird im Rahmen der Steuerung nicht vorgenommen.

Des Weiteren ist die **Union Asset Management Holding** dem Asset-Management-Risiko ausgesetzt. Dieses Risiko resultiert aus der Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantieprodukten. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

### 10.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

#### 10.3.1. Organisation und Verantwortung

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs vorgenommen.

Das Marktpreisrisiko der **DG HYP**, der **DVB** und der **Union Asset Management Holding** wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen.

#### 10.3.2. Risikoberichtswesen

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf **Gruppenebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der **DZ BANK** Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Gruppenunternehmen werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens an die **DZ BANK** gemeldet.

In der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der DVB informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management Reportings sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die **Union Asset Management Holding** ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium.

## 10.4. RISIKOMANAGEMENT

### 10.4.1. Marktpreisrisikomessung

#### MESSUNG DES MARKTPREISRIKOS IM ENGEREN SINNE

Die DZ BANK, die BSH, die DG HYP, die DVB und die Union Asset Management Holding ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value-at-Risk**.

Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (DZ BANK), 1.500 Handelstagen (BSH), 175 Handelstagen (DG HYP), 256 Handelstagen (DVB) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der Union Asset Management Holding) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die DZ BANK, die BSH und die DVB erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**, während bei der DG HYP ein **Varianz-Kovarianz-Ansatz** zur Anwendung kommt. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die **Union Asset Management Holding** das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthalte-

nen Einzeltitel stattfindet. Bei der Quantifizierung des Asset-Management-Risikos wird für die Mehrzahl der Produkttypen ebenfalls dieses Messverfahren eingesetzt. Die Risikomessung beruht dabei jeweils auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von 1 Jahr.

Für die DZ BANK, die BSH, die DG HYP und die DVB werden ein Gesamt-Value-at-Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien, Währung und Rohwaren getrennt nach Handelsbereichen und nach Nichthandelsportfolios ermittelt. In dem Value-at-Risk der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten. Für die Eigenanlagen der **Union Asset Management Holding** wird ein Gesamt-Value-at-Risk ermittelt. Die Risikowerte der Unternehmen des Sektors Bank werden seit dem Beginn des Geschäftsjahres in einem sektorweiten Risikomodell unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt. Dabei erfolgt eine Trennung nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios. Die Risikoberechnung der einbezogenen Unternehmen wird in diesem Zusammenhang zentral von der DZ BANK durchgeführt.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht berechnen die Kreditinstitute des Sektors Bank regelmäßig den **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Die Risikomessungen in der operativen und der strategischen Sicht sind in den Kreditinstituten des Sektors Bank durch ein konsistentes **Limitsystem** miteinander verbunden. Im Unterschied dazu wird das Marktpreisrisiko der Union Asset Management Holding unmittelbar auf Ebene des Risikokapitalbedarfs gesteuert. Ein Limitsystem zur Verbindung von operativer und strategischer Sichtweise ist daher nicht erforderlich.

#### MESSUNG DES MARKTLIQUIDITÄTSRIKOS

Die DZ BANK und die DG HYP messen das Marktliquiditätsrisiko in Form eines speziellen Stressszenarios bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken. Der in diesem Stressszenario erforderliche ökonomische Kapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt, um eine Aussage über

die Kapitaladäquanz in Phasen einer nachteiligen Veränderung der Marktliquidität zu erhalten.

In der **BSH** entstehen Marktliquiditätsrisiken im Wesentlichen aus der Anlage von überschüssigen Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die Berücksichtigung der daraus resultierenden Risiken erfolgt in der **BSH** über Stresstests im Liquiditätsrisiko. Diese Risiken werden durch die Fokussierung auf hochliquide Anlagen begrenzt.

Marktliquiditätsrisiken entstehen bei der **DVB** insbesondere aus dem Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio, die implizit in den Stressszenarien des Liquiditätsrisikos berücksichtigt werden. Die Anlage beschränkt sich dabei auf hochliquide Wertpapiere.

Marktliquiditätsrisiken können bei der **Union Asset Management Holding** aus den Eigenanlagen entstehen. Diese Risiken sind aufgrund der überwiegenden Anlage in eigenen, offenen Publikumsfonds jedoch nur bei extremen Marktsituationen von Bedeutung.

#### 10.4.2. Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank eingesetzten internen Marktpreisrisikomodelle unterliegen einem **Backtesting**, das dazu dient, die Prognosegüte der zur Risikomessung der Handelsbereiche eingesetzten Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die handelstäglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem im Rahmen von **Stresstests** erfasst. Die den Stresstests zugrunde liegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden kontinuierlich auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als wesentliche Risikofaktoren werden hierbei Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenrisiken betrachtet.

#### 10.4.3. Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der **DZ BANK**, der **BSH** und der **DG HYP** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DG HYP** wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DG HYP** findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Sowohl die **DVB** als auch die **Union Asset Management Holding** verfügen über eine auf dem Value-at-Risk beziehungsweise Risikokapitalbedarf basierende Limitierung auf oberster Portfolioebene.

#### 10.4.4. Minderung von Marktpreisrisiken

##### ABSICHERUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken **DZ BANK** durch die Portfolioverantwortlichen bei der **DG HYP** durch das Treasury vorgenommen.

Zur Absicherung werden in der **DZ BANK** entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen. Die **DG HYP** setzt zur Absicherung ausschließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb der **DZ BANK** Gruppe erfolgt. In der **BSH** werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte im Rahmen von Beschlüssen des Asset Liability-Committee gesteuert.

In der **DVB** werden Marktpreisrisiken durch den Einsatz von außerbörslichen Zins- und Währungsderivaten vom Treasury abgesichert.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der **Union Asset Management**

**Holding** resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der Union Asset Management Holding ausschließlich Fondspreisrisiken.

#### WIRKSAMKEIT VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen. In geringem Umfang bestehen noch Positionen in Back-to-Back- und Repackaging-Geschäften, deren Marktpreisrisiko weitergegeben wurde. Diese Geschäfte werden nicht oder nicht in allen Komponenten als Einzelpositionen bei der Bewertung berücksichtigt. Stattdessen werden die betroffenen Portfolios täglich überwacht. Die Überwachung erfolgt durch die für das jeweilige Portfolio zuständige Einheit im Risikocontrolling.

In der **DG HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch hinsichtlich der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DG HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

In der **DVB** werden Zinsrisiken durch den Einsatz von Zinsswaps ausgeschlossen. Die Sicherung von Währungsrisiken erfolgt durch den Einsatz von Devisenswaps und Cross Currency Swaps, wobei grundsätzlich eine geschlossene Währungsposition angestrebt wird.

#### 10.4.5. Management der Marktpreisrisikoarten

##### MANAGEMENT VON ZINSRISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken im Kundenhandelsgeschäft werden im Rahmen der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die

Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der **BSH** wird mit einem ausgereiften, auf Verhaltensparametern der Bausparer basierten Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Bei der **DG HYP** entstehen Zinsrisiken im Wesentlichen aus den Pfandbrief-Deckungsstöcken und den Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden regelmäßig durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Zinsrisiken entstehen bei der **DVB** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft, dem Erwerb von Wertpapieren für das Liquiditätsportfolio und aus Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden grundsätzlich ausgesteuert.

##### MANAGEMENT VON SPREAD- UND MIGRATIONSRIKEN

Spread- und Migrationsrisiken wurden im Bankensektor zum 1. Januar 2014 aus dem Kapitalpuffer herausgelöst und in das Risikokapitalmanagement integriert. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread-Risiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für die **DZ BANK** Gruppe. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wert-

papieren. Die daraus resultierenden Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread-Risiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind Gegenstand eines aktiven Reportings und werden auf Tagesbasis überwacht. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der **DG HYP** werden neue Spread-Risiken nicht beziehungsweise nur im Rahmen der Erfordernisse der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

Spread-Risiken entstehen in der **DVB** aus dem Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio.

#### MANAGEMENT VON AKTIENRISIKEN

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

Aktienrisiken entstehen in der **DVB** in erster Linie aus den im Bestand befindlichen eigenen Aktien. Das Risiko ist von untergeordneter Bedeutung.

#### MANAGEMENT VON FONDSPREISRISIKEN

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus treten im Rahmen der Bedeckung von Pensionsverpflichtungen Marktpreisrisiken aus Fondspositionen auf. Die Risiken werden aktiv im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

In der **Union Asset Management Holding** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund wird für die **Union Asset Management Holding** ausschließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des

Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der **Union Asset Management Holding** sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

#### MANAGEMENT VON WÄHRUNGSRISIKEN

Währungsrisiken treten in der **DZ BANK** in geringem Maße vor allem im Zusammenhang mit Zinsprodukten in fremder Währung und im Rahmen des Kundengeschäfts mit Devisenprodukten und Derivaten auf. Das Währungsrisiko wird im Wesentlichen ausgesteuert. Grundsätzlich werden keine bedeutsamen offenen Devisenpositionen gehalten.

In der **BSH** entstehen Währungsrisiken hauptsächlich aus Kapitaltransfers zwischen der **BSH** und Tochterunternehmen im Fremdwährungsland. Diese Risiken werden grundsätzlich durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Das aus dem Kundengeschäft der **DG HYP** resultierende Währungsrisiko ist von untergeordneter Bedeutung und wird im Regelfall vollständig ausgesteuert.

Währungsrisiken ergeben sich in der **DVB** im Wesentlichen aus Kunden- und Refinanzierungsgeschäften in Fremdwährung. Sie werden grundsätzlich ausgesteuert.

#### MANAGEMENT VON ROHWARENRISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen geringe Rohwarenrisiken aus dem Kundengeschäft mit Rohwaren-Derivaten. Die Positionen werden im Wesentlichen abgesichert oder durch direkte und vollständige Weitergabe an externe Kontrahenten über Back-to-Back-Geschäfte geschlossen.

#### MANAGEMENT VON ASSET-MANAGEMENT-RISIKEN

Asset-Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der **Union Asset Management Holding** beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die **Union Asset Management Holding**

geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risikokapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset-Management-Risiken sind Gegenstand eines gesonderten Reportings und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte und der Union Asset Management Holding überwacht.

#### 10.4.6. Management der Marktpreisrisiken aus Verbriefungen

Die mit Verbriefungen verbundenen Marktpreisrisiken, wie beispielsweise Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken, werden unabhängig von der Erfassung der Verbriefungsgeschäfte im Anlagebuch beziehungsweise Handelsbuch zu Zwecken der internen Steuerung in den **internen Marktpreisrisikomodellen** der DZ BANK und der DG HYP abgebildet. Für Verbriefungen im Handelsbuch der DZ BANK wird auch die **aufsichtsrechtliche Eigenmittelunterlegung** des allgemeinen Kursrisikos anhand des Internen Modells berechnet.

In der DZ BANK sind die Risikoexposures aus Verbriefungen des Anlagebuchs und des Handelsbuchs Bestandteil des täglichen Marktpreisrisikoreports und schlagen sich in den Werten der wöchentlichen Stressszenario-Berechnungen für das Marktpreisrisiko nieder. Bei Verbriefungen werden Extremszenarien auch für die gewichtete erwartete Restlaufzeit (Weighted-Average Lifetime) und die Recovery-Annahmen unterstellt. Die DG HYP hält sämtliche Verbriefungen im Anlagebuch. Sie sind in die tägliche Marktpreisrisikomessung und das Berichtswesen integriert.

### 10.5. RISIKOFAKTOREN

#### ALLGEMEINES ZINSNIVEAU

Da der überwiegende Teil der im **Sektor Bank** gehaltenen Finanzinstrumente eine Sensitivität gegenüber Veränderungen der Zinsstrukturkurve aufweist, hat

sich der starke Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus in den letzten Monaten auf die Marktwerte dieser Finanzinstrumente ausgewirkt. Dabei war insbesondere das für verschiedene Währungsräume und Sektoren erstmalig zu beobachtende Absinken von Nominalzinssätzen in den negativen Bereich ein wesentliches Ereignis. Die DZ BANK hat Vorkehrungen getroffen, um negative Zinssätze im Risikomanagement zu berücksichtigen.

#### CREDIT SPREADS

Im Verlauf der vergangenen zwei Jahre haben sich die Credit Spreads von Anleihen stark eingengt. Insbesondere bei Staatsanleihen kam es – mit Ausnahme von Sondereffekten – zu einem deutlichen Rückgang der Risikoaufschläge. Zudem verminderte sich der Renditeabstand zwischen Unternehmensanleihen beziehungsweise Covered Bonds einerseits und Staatsanleihen andererseits deutlich. Einhergehend mit dem starken Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus kam es bei Anleihen zu erheblichen Kurssteigerungen.

Sollten sich die Credit Spreads für Staatsanleihen oder andere Anlagen erneut ausweiten, würde dies – wie bereits im Zuge der europäischen Staatsschuldenkrise – zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen für die Unternehmen des Sektors Bank zur Folge haben.

#### MARKTLIQUIDITÄT

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen. Einschränkungen der Marktliquidität treten insbesondere in gestressten Marktsituationen wie zum Beispiel während der Finanzkrise auf.

### 10.6. RISIKOLAGE

#### 10.6.1. Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2014 insgesamt auf 2.769 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.289 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 6.422 Mio. € (31. Dezember 2013:

6.620 Mio. €). Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf die gesunkenen Spreads und Spread-Volatilitäten zurückzuführen. Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 2.136 Mio. €, Verlustobergrenze: 3.495 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt und hinsichtlich der Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren ergänzt.

Im ökonomischen Kapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko** enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 42 Mio. € (31. Dezember 2013: 49 Mio. €). Der Rückgang ist auf eine Bestandsverminderung bei Garantiefonds zurückzuführen. Das Asset-Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum 31. Dezember 2014 33 Mio. € (31. Dezember 2013: 9 Mio. €). Der Anstieg des Risikos ist im Wesentlichen auf eine Modelländerung zurückzuführen, mit der die Abbildung von Zinsstrukturkurven im Niedrigzinsumfeld verbessert wurde.

Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken der DZ BANK betrug zum 31. Dezember 2014 750 Mio. € (31. Dezember 2013: 809 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 1.337 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.550 Mio. €). Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs ist auf den Wegfall von risikobestimmenden Szenarien aus der historischen Simulation zurückzuführen. Die DZ BANK ist keinem Asset-Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die DZ BANK zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres innerhalb der Verlustobergrenzen.

#### 10.6.2. Value-at-Risk

Die Entwicklung des für die kurzfristige Risikosteuerung des Sektors Bank verwendeten Value-at-Risk im Geschäftsjahr wird in Abb. 41 dargestellt. Dabei wird eine Unterscheidung nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios sowie nach Marktpreisrisikarten vorgenommen. Zur besseren Vergleichbarkeit

wurden die in Abb. 41 ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2013 an die neue Methodik des seit Geschäftsjahresbeginn eingesetzten zentralen, sektorweiten Risikomodells angepasst. Dadurch ergeben sich Abweichungen gegenüber den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2013 der DZ BANK Gruppe (Seite 143) beziehungsweise im Chancen- und Risikobericht der DZ BANK (Seite 73).

Ergänzend veranschaulicht Abb. 42 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche.

Da die Handelsbereiche des Sektors Bank ausschließlich aus den Handelsbereichen der DZ BANK bestehen, entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der DZ BANK.

Der Value-at-Risk für die **Handelsbereiche** betrug zum 31. Dezember 2014 21 Mio. € (31. Dezember 2013: 31 Mio. €). Die Risikoentwicklung war im Geschäftsjahr weitgehend stabil. Rückgänge waren im Wesentlichen jeweils darauf zurückzuführen, dass bislang relevante historische Marktszenarien durch Zeitablauf nicht mehr bei der Risikoermittlung berücksichtigt wurden.

Die Rückgänge in der ersten Junihälfte und Ende August sind darauf zurückzuführen, dass bislang relevante historische Marktszenarien durch Zeitablauf nicht mehr bei der Risikoermittlung berücksichtigt wurden. Anfang August überschritt die Wertänderung der Handelsbereiche den prognostizierten Risikowert. Dies ist im Wesentlichen auf stark ausgeweitete Bonitäts-Spreads insbesondere bei staatlichen und gedeckten Emissionen sowie Unternehmensanleihen zurückzuführen. Rückläufige Euro-Zinsen trugen an diesem Tag ebenfalls zur Überschreitung bei. Dieses Marktszenario wurde ab dem Folgetag als ein neues relevantes historisches Szenario für die Risikoberechnung herangezogen, was zu einem Anstieg des Value-at-Risk führte.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2014 ein Value-at-Risk von

ABB. 41 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS<sup>1</sup>

in Mio. €	Zinsrisiko		Spread-Risiko		Aktienrisiko <sup>2</sup>		Währungsrisiko		Rohwarenrisiko		Diversifikationseffekt <sup>3</sup>		Gesamt	
	Handelsbereiche		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank	
<b>31.12.2014</b>	3		24		–		–		–		-7		21	
Durchschnitt	5		26		1		–		–		-6		26	
Maximum	8		37		1		1		–		-15		32	
Minimum	3		21		–		–		–		-4		21	
<b>31.12.2013</b>	7		34		1		–		–		-12		31	
Nichthandelsportfolios	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank	
	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK
<b>31.12.2014</b>	17	1	53	2	5	3	2	1	1	–	-8	-3	68	3
Durchschnitt	14	1	50	6	6	3	2	1	1	–	-17	-4	56	7
Maximum	20	2	54	11	7	4	6	1	1	–	-20	-7	68	12
Minimum	10	1	41	1	4	2	1	–	–	–	-13	-2	42	3
<b>31.12.2013</b>	18	1	54	12	7	4	3	1	–	–	-23	-4	60	14

<sup>1</sup> Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für die DZ BANK Gruppe. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

<sup>2</sup> Einschließlich der Fondsbestände

<sup>3</sup> Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppenunternehmen

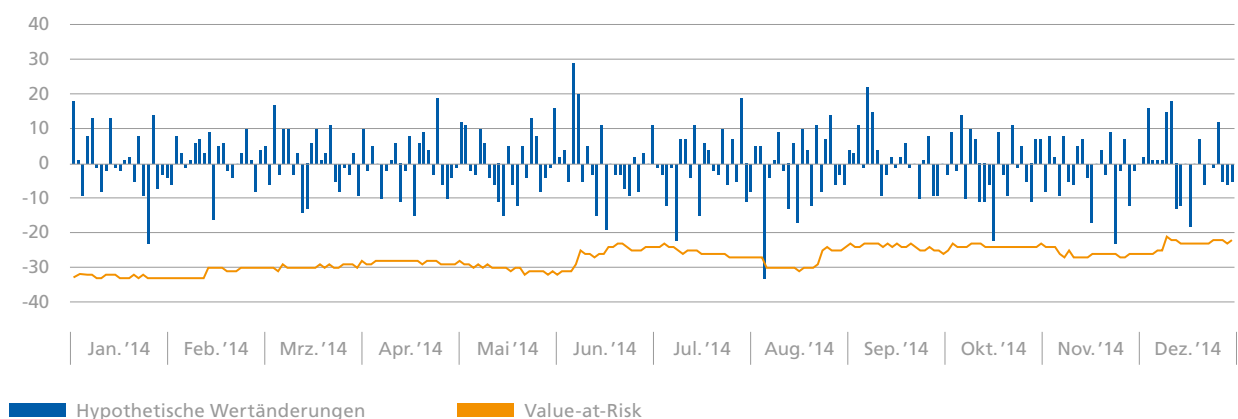
68 Mio. € (31. Dezember 2013: 60 Mio. €) ermittelt. Auf Ebene der DZ BANK betrug dieser Wert zum 31. Dezember 2014 3 Mio. € (31. Dezember 2013: 12 Mio. €). Die signifikante Risikoabsenkung in den Nichthandelsportfolios der DZ BANK ist auf einen sukzessiven Rückgang des Exposures gegenüber eigenen Emissionen, eine Verminderung des Zinsniveaus sowie dem Wegfall historischer Szenarien aus der Betrachtungsperiode der Risikorechnung zurückzuführen.

## 10.7. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die Marktpreisrisikomessung und -steuerung im Sektor Bank signifikant weiterentwickelt. Insbesondere wurde ein zentrales Modell zur gruppenweiten Erfassung der mit Wertpapieren verbundenen Spread- und Migrationsrisiken entwickelt und in die Steuerung integriert. In diesem Zusammenhang wurde der bestehende Kapitalpuffer für diese beiden Risikoar-

ABB. 42 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum





ten aufgelöst und in einen Risikokapitalbedarf überführt.

Im Geschäftsjahr 2015 wird der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der DZ BANK wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen. Zudem wird die DZ BANK die sektorweite Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken weiterentwickeln mit dem Ziel, den Prozess der Risikotragfähigkeitsmessung für Marktpreisrisiken im Sektor Bank weiter zu verbessern.

## 11. BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

### 11.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das baupartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe entstehen baupartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das baupartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase (bei Regelbesparung etwa 7 bis 10 Jahre) – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen (Laufzeit zwischen 6 und 14 Jahren) zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

### 11.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Das baupartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt

die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des baupartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikomanagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das baupartechnische Risiko ist in das Risikoreporting der DZ BANK Gruppe eingebunden.

### 11.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Messung des baupartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das baupartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des baupartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter, insbesondere die Annahmen über das Kundenverhalten, starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das baupartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

### 11.4. RISIKOFAKTOREN

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (Neugeschäftsrisiko), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zins-induzierter Verhaltensänderungen der Kunden (Kollektivrisiko) können ebenfalls zu verringerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich die Liquiditätslage insbesondere aufgrund verringerter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden verschlechtert.

#### 11.5. RISIKOLAGE

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2014 496 Mio. € (31. Dezember 2013: 576 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 500 Mio. € (31. Dezember 2013: 600 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Die Reduzierung des baupartechnischen Risikos im Sektor Bank ist auf günstigere Umfeldbedingungen zurückzuführen.

## 12. GESCHÄFTSRISIKO

### 12.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB, DZ PRIVATBANK und Union Asset Management Holding.

### 12.2. ORGANISATION UND RISIKOMANAGEMENT

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Über den **Allfinanzbeirat** wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem dient das Gremium der engen Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten. Der Allfinanzbeirat hat somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt- und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und der DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

### 12.3. RISIKOFAKTOREN UND RISIKOLAGE

#### PREIS- UND KONDITIONENWETTBEWERB

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im Geschäft mit Privatkunden ist die Ertragssituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber infolge der Finanzmarktkrise stärker auf das Retail-Banking als ihr Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft sogar noch verschärfen.

Das Firmenkundengeschäft unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich, im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs, sogar noch verschärfen. So würden der daraus resultierende gesteigerte Preisdruck und ein geringeres Geschäftsvolumen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

#### WETTBEWERBSVERÄNDERUNGEN DURCH ELEKTRONISCHE HANDELSPLATTFORMEN

Die DZ BANK bietet ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über elektronische Handelsplattformen abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine Veränderung der Wettbewerberstruktur und eine Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, sodass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

#### WEITERE ENTWICKLUNGEN

Darüber hinaus stellen sich den Unternehmen im Sektor Bank in den nächsten Jahren Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung des Geschäfts, der demografischen Entwicklung und den daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten bei gleichzeitig zunehmender Regulierung. Zudem sehen sich Banken neuen oftmals nicht regulierten Wettbewerbern gegenüber, die häufig ursprünglich aus dem Nichtbankensektor stammen und nur einzelne, spezialisierte Produkte oder Dienstleistungen – speziell an der Schnittstelle von Kunden und Händlern – anbieten. Die Unternehmen des Sektors Bank reagieren auf diese neuen Herausforderungen unter anderem durch eine verstärkte kundenfokussierte Entwicklung von neuen Dienstleistungen. Beispiele hierfür sind im Zahlungsverkehr Angebote zum kontaktlosen beziehungsweise mobilen Bezahlen und im E-Commerce die Beteiligung an dem bankenübergreifenden Projekt Bezahlverfahren.

#### RISIKOKAPITALBEDARF

Der ökonomische Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 361 Mio. € (31. Dezember 2013: 308 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neuberechnung aufgrund aktualisierter Geschäftserwartungen der DZ BANK. Zum 31. Dezember 2014 betrug die Verlustobergrenze für Geschäftsrisiken 436 Mio. € (31. Dezember 2013: 349 Mio. €).

Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 416 Mio. €, Verlustobergrenze: 489 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2014 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 271 Mio. € (31. Dezember 2013: 215 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2014 300 Mio. € (31. Dezember 2013: 230 Mio. €). Der Anstieg ist insbesondere auf Anpassungen der Messmethodik zurückzuführen. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

### 13. REPUTATIONSRISIKO

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden, Investoren, auf dem Arbeitsmarkt oder in der Öffentlichkeit beschädigen.

Das Reputationsrisiko im Sektor Bank wird im Wesentlichen von der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten BSH, DVB, DZ PRIVATBANK und Union Asset Management Holding bestimmt.

**Ursachen** für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige, öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Bei einer negativen Reputation einzelner Unternehmen des Sektors Bank oder der DZ BANK Gruppe insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden, Kreditgeber und Anleger verunsichert werden, wodurch erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Anteilseignern oder Mitarbeitern nicht mehr gewährleistet ist.

Dem Reputationsrisiko wird in der **Risikostrategie** Rechnung getragen, indem die Gefahr des Vertrauensverlusts in die Unternehmen des Sektors Bank, insbesondere bei Kunden, Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt und in der Öffentlichkeit, betrachtet wird. Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von der DZ BANK Gruppe abwenden. Damit wird der von der DZ BANK Gruppe verfolgte Nachhaltigkeitsgedanke unterstützt.

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kapitalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Rahmen des baupartechnischen Risikos. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschweren Refinanzierung infolge eines Reputationssschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

Die Verfehlungen der Bankenbranche beziehungsweise einzelner Finanzinstitute in der Finanzkrise und der europäischen Staatsschuldenkrise haben in der Vergangenheit zu negativer Berichterstattung in den Medien und kritischen Äußerungen durch Aufsichtsbehörden und Politiker geführt. Dies hat sich nachteilig auf die Reputation der Bankenbranche insgesamt und damit auch der Unternehmen des Sektors Bank der DZ BANK Gruppe ausgewirkt.

### 14. OPERATIONELLES RISIKO

#### 14.1. DEFINITION UND URSACHEN

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen.

Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und Union Asset Management Holding besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

#### 14.2. RISIKOSTRATEGIE

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken. Die folgenden Grundsätze determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll kontinuierlich gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Je nach Wesentlichkeit der identifizierten operationellen Risiken werden **Maßnahmen** zur Risikovermeidung, Risikoreduktion oder zum Risikotransfer ergriffen, oder aber es wird eine bewusste Entscheidung zur Risikoakzeptanz getroffen.

- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze und in Form von Risikobeitragswarnschwellen für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage gezeichnet werden kann, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Auswirkungen auf das operationelle Risiko sind bei allen wesentlichen **Entscheidungen** zwingend mit zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für den Neue-Produkte-Prozess und für Notfallplanungen.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral, jedoch unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko strategisch definierten Vorgaben.

#### 14.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Gruppenunternehmen. Innerhalb der Gruppenunternehmen einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Die in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich. Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

Im **Sektor Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Im Rahmen ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich der wesentlichen **Gruppenunternehmen** sogenannte dezentrale OpRisk-Koordinatoren als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

#### 14.4. ZENTRALES RISIKOMANAGEMENT

##### 14.4.1. Messung operationeller Risiken

Die Abschätzung des Risikokapitalbedarfs aus operationellen Risiken zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen erfolgt nach dem **Standardansatz** der CRR. Bei diesem Verfahren wird das Risiko im Wesentlichen durch die Bruttoerträge des Geschäftsjahres bestimmt.

Darüber hinaus wird das ökonomische Kapital für operationelle Risiken zum Zwecke des Risikomanagements im Rahmen eines Portfoliomodells ermittelt und in die interne Steuerung einbezogen.

##### 14.4.2. Identifikation operationeller Risiken

###### VERLUSTDATENSAMMLUNG

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Insbesondere werden Verlustdaten erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den im Abschnitt 14.5. genannten Risiko-

faktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Grundlage eines Portfoliomodells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

#### RISK SELF-ASSESSMENT

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt in weiten Teilen des Sektors Bank das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko im Rahmen eines szenariogestützten Risk Self-Assessments. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Portfoliomodell für operationelle Risiken, das zur Ermittlung eines gegebenenfalls notwendigen Pufferkapitalbedarfs verwendet wird. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

#### RISIKOINDIKATOREN

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

#### 14.4.3. Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die Minderung operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neuprodukte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden in allen relevanten Steuerungseinheiten umfassende **Notfallpläne** für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert.

#### 14.5. MANAGEMENT VON SPEZIALRISIKEN

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche betreffen. Die Spezialrisiken haben überwiegend Auswirkungen auf operationelle Risiken, betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, der IT-Risiken, der Outsourcing-Risiken und der steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Gruppenunternehmen aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche.

##### 14.5.1. Personalrisiken

#### RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Gruppenunternehmen und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen sowie die Messbarkeit und Steuerung der Personalarbeit ermöglichen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPI) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgeberattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auffälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der folgenden vier im KPI Cockpit Personal verankerten Risikofaktoren gesteuert und überwacht:

- **Austrittsrisiko:** Das Austrittsrisiko wird anhand der Fluktuationsquote und der Eigenkündigungsquote gemessen und bewertet.
- **Verfügbarkeitsrisiko:** Die Steuerung der quantitativen und qualitativen Personalausstattung wird in der strategischen und operativen Planung der Gruppenunternehmen auf jährlicher Basis vorgenommen. Messgrößen zu Krankheits- und Fehlzeiten sowie Besetzungsquoten für Schlüsselpositionen und in der Nachwuchsförderung tragen zur Minimierung dieses Risikofaktors bei.
- **Qualifikationsrisiko:** Die Eignung und Qualifikation von Mitarbeitern wird über spezifische Kennzahlen zur Weiterbildung erfasst.
- **Motivationsrisiko:** Die Unternehmen des Sektors Bank ermitteln über standardisierte Mitarbeiterbefragungen, deren Ergebnisse im Cockpit transparent dargestellt werden, regelmäßig den sogenannten Organizational Commitment Index (OCI).

Dolosen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Im Rahmen des Risikocontrollings der DZ BANK wurden relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalrisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe vor.

#### RISIKOFAKTOREN

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und

sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden. Aufgrund der im November 2012 arbeitgeberseitig gekündigten Tarifverträge besteht hinsichtlich der DZ BANK momentan keine Friedenspflicht.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Entsprechendes gilt bei Betriebsunterbrechungen, Streiks oder ähnlichen Maßnahmen bei Vertragspartnern, auf die die Unternehmen des Sektors Bank im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit angewiesen sind.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetz-

lichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Meldewesen, die externe Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlageberichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

#### 14.5.2. IT-Risiken

##### RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind teilweise miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. Dem wird durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besondere Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und eine abgesicherte Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte

Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die zentrale Risikobewertungsmethode des IT-Bereichs der DZ BANK ist die Bewertung von sogenannten Risikoereignissen im Bericht zum IT-Risikoprofil. Als Risikoereignisse werden spezifische Szenarien verstanden, für die Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden. Im Rahmen der durch Führungskräfte des Bereichs IT vorgenommenen Bewertung werden die Ergebnisse des Berichts zum Self-Assessment bezüglich des Internen Kontrollsystems, des Berichts über die Kontrollpunkte und des Berichts über Feststellungen und Vorfälle berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Einschätzung der IT-Risikoereignisse werden zur Erstellung der Risk Self-Assessment-Szenarien für den Bereich IT genutzt. Dabei ist den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils ein Szenario im Risk Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk Self-Assessments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoereignisse im Folgejahr genutzt.

##### RISIKOFAKTOREN

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.



Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoffhandelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entsprechenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clearing-Häusern oder anderen Finanzintermediären – nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden könnten und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadensersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

#### 14.5.3. Outsourcing-Risiken

##### RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko im Rahmen der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Wesentliche IT-Outsourcing-Partner der **DZ BANK** sind die beiden genossenschaftlichen Rechenzentralen **FIDUCIA IT AG**, Karlsruhe, (**FIDUCIA**) und **GAD eG**, Münster, (**GAD**) sowie **T-Systems International GmbH** (**T-Systems**), bei denen wesentliche IT-Anwendungen betrieben werden. Darüber hinaus wurde der vollständige Betrieb des Netzwerks der **DZ BANK** an die **Ratiodata IT Lösungen & Services GmbH**, Münster, (**Ratiodata**) – bis August 2014 **VR Netze GmbH**, Münster, – ausgelagert. Die Abwicklung der Wertpapierdienstleistungen und des Depotgeschäfts werden bei der **Deutsche Wertpapier-Service Bank AG**, Frankfurt am Main, betrieben. Der Dienstleister **Equens SE**, Utrecht, ist mit der Abwicklung des Zahlungsverkehrs beauftragt. Die **CardProcess GmbH**, Karlsruhe, nimmt das Kredit-

karten-Processing und das Acquiring-Processing für die **DZ BANK** vor. Die Abwicklung der Förderkredite der **DZ BANK** erfolgt durch die **Schwäbisch Hall Kreditservice AG**, Schwäbisch Hall, (**SHK**), eine Tochter der **BSH**.

Die **BSH** hat die Anwendungsentwicklung und den IT-Betrieb sowie das Kredit- und Bauspar-Processing ebenfalls an die **SHK** ausgelagert.

Die **DG HYP** hat ihren IT- und Netzwerk-Betrieb auf T-Systems übertragen. Die Bearbeitung der Privat-Immobilienkredite wird durch die **Hypotheken Management GmbH**, Mannheim, eine mittelbare Tochter der **BSH**, vorgenommen.

Das Wide Area Network der **DVB** wird ebenfalls von T-Systems bereitgestellt und überwacht. Das Hosting und der Betrieb der SAP-Systeme ist an die **Intelligence Outsourcing & Services GmbH**, ausgelagert. Hosting und Betrieb des Online-Kundenportals zur Bereitstellung aktueller Konteninformationen ist an die **intelliNet Beratung & Technologie GmbH**, ausgelagert.

Für die **DZ PRIVATBANK** ist die **EBRC**, Luxemburg, als Outsourcing-Partner für die Rechenzentrum-Infrastruktur tätig. Weitere IT-Dienstleistungen werden von **Ratiodata** übernommen. Die Fondsbuchhaltung wurde der **Union Investment Financial Services S.A.**, Luxemburg, übertragen.

Die wesentlichen IT-Dienstleister für die **Union Asset Management Holding** sind **T-Systems**, **FIDUCIA**, **Ratiodata** und **Computacenter AG & Co. oHG**. Darüber hinaus wurden weitere Tätigkeiten, beispielsweise im Depotgeschäft oder im Portfoliomanagement, ausgelagert.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in den Unternehmen des Sektors Bank nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den IT-Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten Service-Level Agreements erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich

Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen IT-Kontrollen und -Verfahren beurteilen und bestätigen.

#### RISIKOFAKTOREN

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

#### 14.5.4. Risiken im Hinblick auf den (Konzern-) Rechnungslegungsprozess

##### RISIKOMANAGEMENT

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird in Abschnitt 4.2.5. des Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

##### RISIKOFAKTOREN

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem kann nur eine angemessene und keine absolute Sicherheit darüber bieten, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Insbesondere besteht die Gefahr, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeachteter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein

den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt werden. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen wesentlich von den korrekten Werten abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

#### 14.5.5. Rechtsrisiken

##### RISIKOMANAGEMENT

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung, staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. In diesem Zusammenhang werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Abschnitt 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank sind dezentral organisierte Rechtsrisikomanagementsysteme etabliert. Innerhalb der Gruppenunternehmen liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management rechtlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintritts-

wahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen beziehungsweise gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten risikorelevante Aspekte aus anhängigen oder konkret drohenden Rechtsstreitigkeiten an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an den zuständigen Vorstandsdezernenten.

#### BILANZIELLE VORSORGE

Für potenzielle Verluste von aus Rechtsrisiken resultierenden ungewissen Verbindlichkeiten bilden die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK gemäß den maßgeblichen Rechnungslegungsvorschriften Rückstellungen, soweit ein potenzieller Verlust überwiegend wahrscheinlich und schätzbar ist. Die endgültige Verbindlichkeit kann von den Prognosen über den wahrscheinlichen Ausgang solcher für Verfahren gebildeten Rückstellungen abweichen.

Für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten wird bilanzielle Vorsorge in dem Maße getroffen, dass die Rückstellungen nach dem jeweiligen Kenntnisstand mögliche Verluste decken. Etwaige Konzentrationsrisiken aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden hierbei zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten basiert jeweils auf den verfügbaren Informationen und ist Gegenstand von Beurteilungsspielräumen und Annahmen. Diese können zum Beispiel darin begründet sein, dass insbesondere in einem frühen Verfahrensstadium den Unternehmen des Sektors Bank für die in Rede stehenden Rechtsstreitigkeiten noch nicht sämtliche Informationen zur abschließenden Beurteilung des Rechtsrisikos zur Verfügung stehen. Zudem können sich Prognosen der Unternehmen des Sektors Bank zu Änderungen von rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen behördlicher Auslegungen sowie

– im Rahmen von Gerichtsverfahren – zu verfahrensleitenden Verfügungen oder Entscheidungen der Gerichte oder dem zu erwartenden prozessualen Vortrag der Prozessgegner später als unzutreffend herausstellen. Ebenso eignen sich Schätzungen möglicher Verluste aus diesen Verfahren in der Regel nicht für eine statistische oder quantitative Analyse, die Grundlage für Beurteilungsmaßstäbe oder belastbare Schätzungen anderer Verfahren sein können.

Die finanziellen Auswirkungen von Untersuchungen und Rechtsstreitigkeiten sowie ihrer Beendigung lassen sich daher nur schwer abschätzen und können gegebenenfalls dafür gebildete Rückstellungen überschreiten.

#### RISIKOFAKTOREN

Für die nachfolgend aufgeführten wesentlichen Rechtsrisiken haben die betroffenen Unternehmen bilanzielle Vorsorge getroffen, sodass mögliche Verluste nach gegenwärtigem Stand gedeckt sind.

Mit seinem Urteil vom 28. Oktober 2014 hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass die von vielen Banken erhobene Bearbeitungsgebühr für Ratenkredite unzulässig ist. Von diesem Urteil ist im Sektor Bank insbesondere die **TeamBank** betroffen.

Im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen in Ungarn, die im Geschäftsjahr wirksam geworden sind, bestehen seitens des Tochterunternehmens der **VR-LEASING AG**, Lombard Pénzügyi és Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn, (Lombard Lizing), rückwirkende Erstattungsverpflichtungen gegenüber ihren Kunden aus bestehenden Verträgen. Dadurch können der Lombard Lizing signifikante Verluste entstehen. Darüber hinaus könnten aus einer möglichen Ausdehnung des Geltungsbereichs der neuen ungarischen Bankengesetze im Geschäftsjahr 2015 weitere Belastungen für die Lombard Lizing resultieren.

Darüber hinaus haben die Unternehmen des Sektors Bank auch Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit **Kapitalmarktprodukten** sowie für Risiken getroffen, die aufgrund der aktuellen Rechtsentwicklung zu fehlerhaften **Widerrufsbelehrungen bei Verbraucherkrediten** stehen.

#### 14.5.6. Steuerliche Risiken

##### RISIKOMANAGEMENT

Steuerliche Risiken können insbesondere aus Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), Veränderungen der fiskalischen Auslegung, Änderungen nicht steuerlicher Regelungen sowie aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Gruppenunternehmen liegt die Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der DZ BANK berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risiko-berichterstattung an die genannten Adressaten.

##### RISIKOFAKTOREN

Die Unternehmen des Sektors Bank unterliegen regelmäßig **steuerlichen Außenprüfungen**. Derzeit werden körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Außenprüfungen bei der **DZ BANK** (inklusive des Organkreises) für die Veranlagungszeiträume der Geschäftsjahre 2010 und 2011 durchgeführt. Für den gleichen Zeitraum finden steuerliche Außenprüfungen derzeit auch bei **weiteren Unternehmen** des Sektors Bank statt. Für Lohnsteuerzwecke ist bei der **DZ BANK** derzeit noch die Prüfung für die Geschäftsjahre 2007 bis einschließlich 2010 anhängig.

Im Rahmen der steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls anderer Sachverhalte zu Steuernachforderungen sowie zu Nachforderungen von Sozialversicherungsabgaben für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Die Nachforderungen könnten sich, sofern sie die für steuerliche Risiken gebildeten Rückstellungen übersteigen, negativ auf die Ertragslage der DZ BANK Gruppe und einzelner Unternehmen des Sektors Bank auswirken.

Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Jahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

#### 14.5.7. Compliance-Risiken

##### RISIKOMANAGEMENT

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies schließt Vorschriften über eine Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Rahmen von Geschäftsanbahnungen oder andere unlautere Geschäftspraktiken ein. Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird in Abschnitt 4.2.6. dargestellt.

##### RISIKOFAKTOREN

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzudecken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren.

ren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadensersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

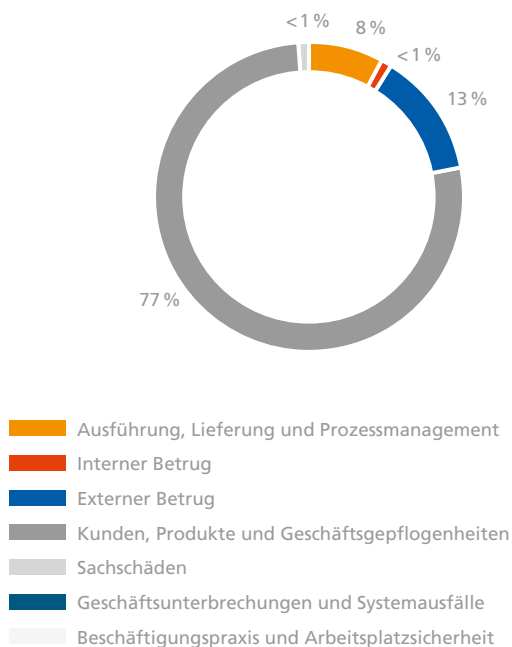
#### 14.6. SCHADENFÄLLE

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen des Sektors Bank werden in Abb. 43 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf.

Im Sektors Bank lag der Schwerpunkt der Nettoverluste mit 77 Prozent in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten. Dieser hohe Anteil ist auf Verluste zurückzuführen, die aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultieren.

In der DZ BANK dominierten die Ereigniskategorien Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten und Externer Betrug mit einem Anteil von 48 Prozent beziehungsweise 36 Prozent an den Nettoverlusten. Der Nettoverlust in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten ist überwiegend auf einen Schadenfall zurückzuführen, der aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultiert. Der Nettoverlust in der Kategorie Externer Betrug ist auf mehrere Schadenfälle zurückzuführen.

ABB. 43 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR<sup>1</sup>



<sup>1</sup> In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf die Verlustobergrenze sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK zu jeder Zeit unkritisch.

#### RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 wurde gemäß dem Standardansatz der CRR ein Kapitalbedarf für operationelle Risiken im Sektors Bank in Höhe von 628 Mio. € (31. Dezember 2013: 650 Mio. €) ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 689 Mio. € (31. Dezember 2013: 706 Mio. €) gegenüber. Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 731 Mio. €, Verlustobergrenze: 806 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Für die DZ BANK belief sich der Kapitalbedarf für operationelle Risiken gemäß dem Standardansatz der CRR zum 31. Dezember 2014 auf 178 Mio. € (31. Dezember 2013: 219 Mio. €). Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2014 203 Mio. € (31. Dezember 2013: 219 Mio. €).

Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

#### 14.7. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurde das Berichtswesen für operationelle Risiken neu gestaltet und eine Validierung des sektorweiten Modells zur ökonomischen Risikokapitalberechnung durchgeführt. Ferner wurde die Umsetzung des im Vorjahr überarbeiteten Rahmenwerks zum operationellen Risiko in allen Steuerungseinheiten des Sektors Bank abgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2015 wird der Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken mit einem sektorweiten ökonomischen Portfoliomodell ermittelt, wobei der Risikokapitalbedarf über eine Verlustobergrenze überwacht wird. Darüber hinaus ist die sektorweite Einführung eines Maßnahmenmanagementsystems, eines Anreizsystems und des überarbeiteten Berichtswesens vorgesehen.

## 15. LIQUIDITÄTSRISIKO

### 15.1. DEFINITION, URSACHEN UND RISIKOFAKTOREN

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit wird das Liquiditätsrisiko als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden.

Das Liquiditätsrisiko der Unternehmen im Sektor Bank wird neben der DZ BANK durch die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und VR-LEASING AG bestimmt.

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate mit Kündigungsrechten und Vorfälligkeiten

- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen, wobei die Liquiditätsausgleichsfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einen wesentlichen Treiber darstellt
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung beispielsweise mittels bilateraler Repo-Geschäfte oder am Tri-Party-Markt
- die potenzielle Ausübung von Liquiditätsoptionen wie etwa Ziehungsrechte bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen sowie Kündigungs- und Währungswahlrechte im Kreditgeschäft
- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten in Form von Geld oder Wertpapieren beispielsweise für Derivategeschäfte oder für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der Intraday-Liquidität

Liquiditätsrisiken resultieren außerdem aus der Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit vom Rating geregelt ist.

### 15.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die Unternehmen des Sektors Bank gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stresstests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarktorientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht von der Risikotoleranz abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungs wirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen

aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen des Sektors Bank gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko des zeitweiligen Wegfalls der unbesicherten Refinanzierung durch institutionelle Anleger wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. Refinanzierungspotenziale am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis, bestehend beispielsweise aus Firmenkunden, institutionellen Kunden oder Kundenbanken, gewährleistet. Dies erfolgt durch aktive Markt- und Kundenbetreuung, intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation am Geldmarkt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostategie wird konsistent zur Geschäftsstrategie erstellt und in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

### 15.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

#### 15.3.1. Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen des Sektors Bank werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das Treasury und das Kapital Komitee zuständig. Darauf aufbauend wird die **Liquiditätsrisikosteuerung** im Sektor Bank über den Arbeitskreis Markt abgestimmt.

Die Liquiditätsrisikosteuerung der Unternehmen des Sektors Bank erfolgt im Group Treasury der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (**Gruppenrefinanzierung**) oder sie tauschen Zahlungsmittel über die DZ BANK untereinander aus (**Group Clearing**). Die Liquiditätsrisikosteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt durch das Treasury

des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** im Sektor Bank wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben durch die Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Sektorsicht zusammengeführt.

Die aus der CRR resultierenden aufsichtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unternehmensbereich Konzern-Finzen für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Tochterunternehmen auf Ebene des Sektors Bank zusammengeführt.

#### 15.3.2. Risikoberichtswesen

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität werden auf täglicher Basis den für die Liquiditätsrisikosteuerung und das Liquiditätsrisikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezernenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über die aktuelle Situation zum Liquiditätsrisiko und zu den aufsichtlichen Meldegrößen sowie über die Entwicklung des vergangenen Monats informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko des Sektors Bank und der einzelnen Gruppenunternehmen unterrichtet.

In den **Unternehmen des Sektors Bank** existieren entsprechende Berichtsverfahren, die die Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmensebene unterstützen.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Group Treasury und monatlich an das **Treasury**

und Kapital Komitee und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

## 15.4. RISIKOMANAGEMENT

### 15.4.1. Liquiditätsrisikomessung

#### INTRADAY-LIQUIDITÄT

Die Intraday-Liquidität wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten der Unternehmen des Sektors Bank sichergestellt und überwacht. Hierzu werden in der DZ BANK für jeden Geschäftstag die innertägigen Zahlungsflüsse, aufgeteilt nach Tageszeitintervallen, sowie die zur Ausführung der Zahlungen notwendigen Sicherheiten gemessen. Dadurch können mögliche tageszeitbezogene Zahlungskonzentrationen frühzeitig identifiziert werden. Die Messergebnisse dienen auch zur Modellierung des Sicherheitenbedarfs aus der Intraday-Liquidität im Rahmen der Messung des Liquiditätsrisikos.

Innerhalb des Sektors Bank sind in der DZ BANK die bedeutendsten innertägigen Zahlungsströme zu verzeichnen.

#### LIQUIDITÄT BIS ZU 1 JAHR

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos für den Zeithorizont von 1 Jahr ein **instituts eigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren**, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodell dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene des Sektors Bank. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen des Sektors Bank integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert. In dem

Modell werden auch die aus der kurzfristigen Refinanzierung der ABCP-Programme entstehenden Liquiditätsrisiken berücksichtigt.

Je Szenario wird die Kennzahl **Minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt. Die kumulierten Liquiditätsflüsse umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen. Die verfügbaren Liquiditätsreserven beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden und Banken. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Das **Risikoszenario** spiegelt die aktuellen Markt- und Unternehmensgegebenheiten wider und berücksichtigt damit die üblichen Schwankungen der Zahlungsflüsse.

**Stresstests** werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden und Banken im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.



Neben den vier der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet.

Das interne Liquiditätsrisikomodelle wird im Rahmen einer **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen des Sektors Bank durchgeführt und auf Sektorebene zusammengeführt.

#### 15.4.2. Limitsteuerung von Liquiditätsrisiken

Die Limitierung des Liquiditätsrisikos im Sektor Bank basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK ein **Limit** und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits festgelegt. Auf Ebene der Unternehmen des Sektors Bank hat der Vorstand der DZ BANK für jedes Unternehmen des Sektors Bank ausschließlich ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Limite und der Beobachtungsschwelle erfolgt durch das Liquiditätsrisikocontrolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Bis zum Ende der ersten Jahreshälfte wurden zusätzlich sogenannte **Heranführungsszenarien** betrachtet. Letztere unterscheiden sich von den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien in der Abgrenzung der zur Liquiditätsgenerierung angesetzten Wertpapiere, wobei innerhalb des ersten Monats der Prognose nur noch sehr liquide Wertpapiere angesetzt werden. Insbesondere im Prognosebereich bis zu einer Woche tritt darüber hinaus anstatt der Refinanzierung über Zentralbanken die Liquidierbarkeit an privaten Märkten in den Vordergrund der Betrachtung. Seit dem 30. Juni 2014 ersetzen die Heranführungsszenarien die bislang der Limitierung unterliegenden Szenarien.

#### 15.4.3. Liquiditätsrisikominderung

Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Liquiditätssteuerung durch

die Treasuries der Gruppenunternehmen initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

#### 15.4.4. Liquiditätstransferpreissystem

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, die Ressource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten innerhalb der Unternehmen des Sektors Bank mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risikosteuerung geachtet.

Transferpreise werden in der DZ BANK insbesondere für die Liquiditätskosten von Krediten, Kreditzusagen, Wertpapieren, Eigenemissionen, Zertifikaten und Sicherheiten im Derivategeschäft angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung. Das Transferpreissystem wurde im Geschäftsjahr wesentlich weiterentwickelt.

#### 15.4.5. Aufsichtliche Liquiditätskennziffern

Die aufgrund der Basel III-Regeln neu hinzugekommene Mindestliquiditätsquote LCR ergänzt das interne Liquiditätsrisikomanagement. Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR für das eigene Haus und für die DZ BANK Institutsgruppe ermittelte LCR seit dem 31. März 2014 monatlich an die Aufsicht.

Die LCR soll zukünftig durch die NSFR ergänzt werden. Ein verbindlicher Mindeststandard hinsichtlich einer einzuhaltenden NSFR wird nach derzeitigem Stand frühestens im Jahr 2018 in Kraft treten.

Im Rahmen der Umsetzung der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen nimmt die DZ BANK Institutsgruppe am sogenannten Basel III-Monitoring teil, bei dem die beiden Kennzahlen LCR (quartalsweise) und NSFR (halbjährlich) an die Aufsicht übermittelt werden.

## 15.5. QUANTITATIVE EINFLUSSGRÖSSEN DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

### 15.5.1. Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere liegen im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen des Sektors Bank oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung beispielsweise durch besicherte Refinanzierung vorliegt. Für den Fall, dass Wertpapiere entliehen oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der besicherten Finanzierung entgegengenommen werden, erfolgt nur dann eine Anrechnung, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt beispielsweise auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere des **Sektors Bank**, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 44 beziffert.

Auf Ebene des **Sektors Bank** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2014 auf insgesamt 49,5 Mrd. € (31. Dezember 2013: 51,9 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2014 insgesamt 38,2 Mrd. € (31.12.2013: 41,5 Mrd. €).

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für den Sektor Bank als auch für die DZ BANK den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden

ABB. 44 – SEKTOR BANK: LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)<sup>1</sup></b>	<b>34,7</b>	<b>35,0</b>
Wertpapiere im eigenen Bestand	33,8	31,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	43,3	43,8
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-42,3	-40,7
<b>Zentralbankfähige liquide Wertpapiere</b>	<b>10,7</b>	<b>10,5</b>
Wertpapiere im eigenen Bestand	10,2	10,3
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	7,5	6,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-7,0	-6,4
<b>Sonstige liquide Wertpapiere</b>	<b>4,1</b>	<b>6,4</b>
Wertpapiere im eigenen Bestand	3,9	3,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	1,7	3,7
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-1,5	-1,2
<b>Summe</b>	<b>49,5</b>	<b>51,9</b>
<b>Wertpapiere im eigenen Bestand</b>	<b>47,8</b>	<b>46,0</b>
<b>Erhaltene Wertpapiersicherheiten</b>	<b>52,6</b>	<b>54,2</b>
<b>Gestellte Wertpapiersicherheiten</b>	<b>-50,8</b>	<b>-48,3</b>

<sup>1</sup> GC=General Collateral, ECB-Basket=bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

**15.5.2. Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen**  
 Einige OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen des Sektors Bank abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 45 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die im Falle einer Ratingherabstufung der **DZ BANK** gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die Darstellung spiegelt die Situation nahezu im gesamten **Sektor Bank** wider, da die

ABB. 45 – SEKTOR BANK: ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	11	6	155	187	576	724

zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen der anderen Unternehmen des Sektors Bank aufgrund des geringen Volumens potenzieller Nachschusspflichten vernachlässigbar sind.

Die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen stellen ein nur untergeordnetes Liquiditätsrisiko dar, das über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt ist.

#### 15.5.3. Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten

Die Höhe des Liquiditätsrisikos des Sektors Bank wird im Wesentlichen durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Weiterführende Angaben dazu werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts) in Abschnitt II.5. (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung des Sektors Bank verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

## 15.6. RISIKOLAGE

### 15.6.1. Minimaler Liquiditätsüberschuss

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung für den Sektor Bank im Risikoszenario und in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zum 31. Dezember 2014 gehen aus Abb. 46 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum 31. Dezember 2014 für den **Sektor Bank** auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug im Risikoszenario 29,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 27,6 Mrd. €). Für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss wurde ein Wert von 11,4 Mrd. € ermittelt (31. Dezember 2013: 13,0 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. € oder des Limits von 1,0 Mrd. € für den

ABB. 46 – SEKTOR BANK: LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IM RISIKOSZENARIO UND IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DES TAGS MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Risikoszenario (Basisszenario)	-16,4	-17,7	45,6	45,3	29,2	27,6
<b>Stressszenarien</b>						
Downgrading	-40,4	-39,4	63,4	60,4	23,0	20,9
Unternehmenskrise	-48,3	-37,3	60,7	53,7	12,4	16,4
Marktkrise	-30,9	-37,3	51,0	57,9	20,1	20,7
Kombinationskrise	-30,1	-37,4	41,5	50,4	11,4	13,0

minimalen Liquiditätsüberschuss. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum 31. Dezember 2013 unverändert.

Der für die DZ BANK im Risikoszenario auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug zum 31. Dezember 2014 14,5 Mrd. € (31. Dezember 2013: 11,4 Mrd. €). Für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss wurde, bezogen auf den für die Limitierung festgelegten Prognosezeitraum von einem Monat, ein Wert von 1,9 Mrd. € ermittelt (31. Dezember 2013: 1,6 Mrd. €). Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die Auswirkungen der Stressszenarien werden für die DZ BANK über den Limitierungszeitraum von 1 Monat hinaus bis zu 1 Jahr taggenau gemessen und analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass in allen der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis der Risikotoleranz festgelegt wurden, der minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2014 positiv war. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums größer als die kumulierten Zahlungsmittelabflüsse waren. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse können damit mehr als ausgeglichen werden.

#### 15.6.2. Aufsichtliche Liquiditätskennziffern

Seit dem 31. März 2014 übermittelt die DZ BANK die von der EBA vorgegebenen Berechnungsschablonen zur LCR für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK in monatlichem Turnus an die Aufsicht. Aus dieser Meldung ist die resultierende Quote nicht ablesbar, da deren Berechnung erst durch die Aufsicht auf Grundlage der von der DZ BANK gemeldeten Daten vorgenommen wird. Gleichwohl ermittelt die DZ BANK die Liquiditätskennziffer für interne Zwecke und unabhängig von der Aufsicht gemäß den Vorgaben des Baseler Rahmenwerks und der CRR. Die auf diese Weise für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK kalkulierte LCR betrug zum 31. Dezember 2014 161 Prozent (31. Dezember 2013: 120 Prozent) beziehungsweise 122 Prozent (31. Dezember 2013: 95 Prozent). Die NSFR nach Basel III betrug für die DZ BANK Institutsgruppe zum 30. Juni 2014 102 Prozent (31. Dezember 2013:

100 Prozent). Die NSFR zum 31. Dezember 2014 lag bei Redaktionsschluss des Chancen- und Risikoberichts noch nicht vor.

Die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK bewegen sich mit den gemäß den Vorgaben von Basel III und der CRR ermittelten Quoten bereits heute oberhalb der ab dem Jahr 2018 (LCR) beziehungsweise frühestens ab dem Jahr 2019 (NSFR) einzuhaltenen Mindestquoten von 100 Prozent.

#### 15.6.3. Mögliche Auswirkungen realisierter Risiken

Die Unternehmen des Sektors Bank stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung zum Beispiel in Form von Krediten bereit. Die **Refinanzierung** orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Bodensätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen des Sektors Bank grundsätzlich die Gefahr, dass der **minimale Liquiditätsüberschuss** die Beobachtungsschwelle oder das Limit unterschreitet. Bei vermehrter Unterschreitung der Beobachtungsschwelle erhöht sich das Risiko, dass auch das Limit in der Folge nicht eingehalten werden kann. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings nicht auszuschließen.

Bei einer Unterschreitung von zukünftig verpflichtend zu erfüllenden aufsichtlichen Liquiditätsquoten wie der LCR oder der NSFR besteht ebenfalls das Risiko von Reputationsschäden oder von Rating-Herabstufungen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten Verringerung des Liquiditätsüberschusses mit negativen Folgen für die Finanzlage. Sollten

Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit.

#### 15.7. FAZIT UND AUSBLICK

Die Liquiditätsrisikosteuerung im Sektor Bank erfolgte im Geschäftsjahr im Rahmen der Tagesprozesse. Die Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr zu keiner Zeit gefährdet.

Die Liquidität wird täglich anhand von Stresstests handelsunabhängig gemessen und überwacht. Aus den Ergebnissen der Stresstests sind in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien selbst bei Eintritt schwerwiegender Krisenereignisse im Geschäftsjahr 2015 sowohl für die DZ BANK als auch für den Sektor Bank keine Liquiditätsengpässe ersichtlich.

Im Geschäftsjahr wurden fällige Wertpapiere des Liquiditätsbestands in hoch liquide Emissionen investiert, um die Widerstandsfähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank in Stresssituationen zu verbessern.

Für das Geschäftsjahr 2015 ist ein weiterer Ausbau des Liquiditätstransferpreissystems innerhalb der Unternehmen des Sektors Bank geplant. Darüber hinaus erfolgt derzeit ein Ausbau der Messung der Intraday-Liquidität, der sich über das Geschäftsjahr 2015 hinaus erstrecken wird. Des Weiteren wird im Geschäftsjahr 2015 die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen in der Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt.

## Sektor Versicherung

### 16. GRUNDLAGEN DES RISIKOMANAGEMENTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

#### 16.1. RISIKOSTRATEGIE

Die Grundsätze des Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Die Risikostrategie leitet sich aus der Unternehmensstrategie unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens eines breit diversifizierten Produktportfolios unter Gewährleistung einer gleichmäßigen Entwicklung aller Geschäftsfelder in der Lebens- und Pensionsversicherung sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Dabei sind die Rechnungsgrundlagen so zu bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten. Die Festlegung der Überschussbeteiligung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion.

Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** sind die risikobewusste Annahmepolitik durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion, eine konsequente Leistungs- und Kostensteuerung sowie die Weiterentwicklung bestehender und die Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall sind die Rechnungsgrundlagen so zu bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten.

Die Zielsetzung des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** sieht ein ertrags- und risikooptimiertes Zielfortfolio vor. Ein regionaler und spartenübergreifender Risikoausgleich dient der op-

timalen Ausnutzung von Diversifikationseffekten. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Größtschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird in Abhängigkeit von Risikotragfähigkeit und Reservesituation der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft. Im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** besteht die Zielsetzung in der Begrenzung auf einen festgelegten Konzernanteil für die Beiträge und das Portfolio.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die Marktstrategie der R+V wird durch die Bestimmungen der Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen (Anlageverordnung) und der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze sowie der Regelungen für das gebundene Vermögen gemäß § 54 Versicherungsaufsichtsgesetz determiniert. Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, die Bestände des Sicherungsvermögens und des sonstigen gebundenen Vermögens so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität der Versicherung unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen **Marktstrisiken** spiegeln die im Rahmen der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

Mit der Steuerung des Markttrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergeb-

nisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines hinreichenden Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Zinsgarantierisikos erfolgt unter anderem durch die Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und die Bildung einer Zinszusatzreserve sowie zusätzlicher Reserven.

Im Rahmen der Risikostrategie des **Gegenpartei-ausfallrisikos** werden der Erhalt des hohen Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentenlimite gegenüber Gegenparteien und Schuldner von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt.

Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht insbesondere eine ausgewogene Kosten-Nutzen-Relation im Umgang mit den Risiken vor.

## 16.2. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Ein über alle Unternehmen des R+V Konzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V Konzerns einbezogen. Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine qualitative Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Zusätzlich soll durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet werden, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das

für das betroffene Geschäftsfeld zuständige Vorstandsmitglied der R+V und das für das Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

## 17. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

### 17.1. DEFINITION UND URSACHEN

#### 17.1.1. Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

#### VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.

- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.

- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlängerungs- und Rückkaufsraten von Versicherungspolicen ergibt.

- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

#### VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO GESUNDHEIT

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

#### VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO NICHT-LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.
- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

#### 17.1.2. Ursachen

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der Unsicherheit bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Schadengesetzmäßigkeit durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

## 17.2. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS LEBEN

### 17.2.1. Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet.

Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoranstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massenstorno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.



Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um einen Prozentpunkt.

#### 17.2.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft

Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungsgrundlagen. Die Rechnungsgrundlagen werden dabei so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Controllingssysteme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst.

Um eine Konzentration nachteiliger Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditätsrisikos** werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb des Konzerns risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langlebigerkeitsrisiko bei Rentenversicherungen.

Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Optionen ermöglicht es so dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einer attraktiven Schlussüberschussbeteiligung wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Die Festlegung einer angemessenen Überschussbeteiligung mindert indirekt ebenfalls die versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung.

#### 17.3. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS GESUNDHEIT

##### 17.3.1. Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Krankenversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

##### 17.3.2. Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

###### RISIKOMANAGEMENT IM KRANKENVERSICHERUNGSGESCHÄFT

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Das Verhalten der Leistungsanspruchnahme wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsver-

pflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V regelmäßig die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge** angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Kalkulationsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin in regelmäßigen Abständen eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V regelmäßig die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2014 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2014 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisextarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

#### RISIKOMANAGEMENT IM UNFALLVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig, um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

#### 17.4. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS NICHT-LEBEN

##### 17.4.1. Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden im Rahmen der internen Risikobetrachtung für Teile des Bestands empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophenschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus der generierten Verlustfunktion ermittelt werden. Eine solche Verlustfunktion bei einer Schaden- und Unfallversicherung ist zum Beispiel das versicherungstechnische Ergebnis. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf wird für das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** – gegliedert nach den Naturgefahren Sturm, Erdbeben, Überschwemmung, Hagel und Erdsenkung – für das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, für das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und für das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung ermittelt.

Für wesentliche Teile des **Erstversicherungsgeschäfts** der R+V erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden sowie der kleinen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung auf Basis mathematisch-statistischer Verfahren. Für die Gefahr von Erdbeben werden ausschließlich Basisschäden modelliert. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung gewählt. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Die Risikomodellierung zur Berechnung der großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt für das Erstversicherungsgeschäft der R+V auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das unternehmensspezifische Risikoprofil der R+V berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Darüber hinaus wird eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **von Menschen verursachten Katastrophenrisikos**

wird bei der aktiven Rückversicherung eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

#### 17.4.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie durch ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils ist die R+V stets bestrebt, große Einzelrisiken zu vermeiden. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind regionale Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Klassische Möglichkeiten der Risikominderung in der Versicherungstechnik sind die Risikoteilung durch obligatorische und fakultative Rückversicherung, der Risikoausschluss, eine systematische Überprüfung des Bestands oder aber die Gestaltung von Selbstbehalten. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risikotragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungsstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

Die Schätzung der Verpflichtungen aus eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informationsquellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis und dem individuellen Risikoprofil der R+V.

#### 17.4.3. Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Longtail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Die Risikotragfähigkeit ist durch eine ausreichende Eigenmittel- und Reserveausstattung sichergestellt, sodass zurzeit kein Retrozessionseinkauf erfolgt.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

#### 17.5. RISIKOFAKTOREN

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die

Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

Im Rahmen des **selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts** betreibt die R+V Geschäfte, die die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand haben. Dabei handelt es sich sowohl um Naturkatastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke.

Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadenereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Einzelschadenereignisse. Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen.

Ungünstige Schadenverläufe hätten eine Erhöhung der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Versicherungsleistungen aufgrund höherer Aufwendungen für Versicherungsfälle zur Folge und könnten sich negativ auf das Ergebnis der DZ BANK Gruppe auswirken.

## 17.6. SCHADENENTWICKLUNG IN DER NICHT-LEBENSVERSICHERUNG

Im Vergleich zum Schadenjahr 2013 war im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** im Geschäftsjahr eine deutliche Entspannung festzustellen. Der Schadenverlauf im Bereich der Elementarereignisse wurde durch den schadenträchtigen Sommersturm Ela in Höhe von 41,5 Mrd. € im Juni 2014 geprägt. Die Grundscha­denlastquote (ohne Elementar- und Großschäden) unterschritt bei leicht rückläufigen Schadendurchschnitten die Vergleichswerte der Vorjahre. Die Aufwendungen für Großschäden lagen oberhalb des 5-Jahres-Durchschnitts. Ursache war eine erhöhte Belastung aus den Feuersparten und der Haftpflichtversicherung. Die Anzahl der Frequenzschäden war, insbesondere aufgrund der Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung, erneut rückläufig. Insgesamt ergab sich für das Geschäftsjahr eine Meldejahres-Schadenquote, die unterhalb der Vorjahreswerte liegt.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 47 hervor.

## 17.7. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **versicherungstechnische Risiko Leben** 387 Mio. € (31. Dezember 2013:

ABB. 47 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)<sup>1</sup>

	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
<b>Schadenquoten (netto)</b>										
<b>in % der verdienten Beiträge</b>										
mit Groß- und Katastrophenschäden	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0	72,6	73,7	71,0	71,5
ohne Groß- und Katastrophenschäden	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0	70,6	70,1	69,8	70,4
<b>Abwicklungsergebnisse (netto) in % der Eingangsschadenrückstellung</b>										
Schaden/Unfall	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8	8,4	6,1	7,1	5,7

<sup>1</sup> Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

417 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf 450 Mio. € (31. Dezember 2013: 410 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2014 mit 57 Mio. € (31. Dezember 2013: 59 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 80 Mio. € (31. Dezember 2013: 90 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.177 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.034 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf 2.300 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.170 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Verlauf der Kennzahlen für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 48 ersichtlich.

#### 17.8. FAZIT UND AUSBLICK

Die R+V verfügt über zahlreiche Instrumente, um den identifizierten versicherungstechnischen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und neue Risiken frühzeitig zu erkennen. Durch vorhandene Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostenbewusstes Wirtschaften können diese Risiken grundsätzlich beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2015 wird von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung wird ein risikoadäquater Geschäftsausbau durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre erfolgen.

ABB. 48 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Prämien- und Reserverisiko	1.129	1.063
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.600	1.489
Stornorisiko	51	23
Diversifikationseffekt	-603	-540
<b>Summe</b>	<b>2.177</b>	<b>2.034</b>

## 18. MARKTRISIKO

### 18.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder in der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze. Aufgrund des andauernden Niedrigzinsumfelds besteht insbesondere für die Versicherungsbestände der Lebensversicherung mit einer hohen Garantieverzinsung ein erhöhtes Zinsgarantierisiko.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Credit Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Credit Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage bezeichnet. Änderungen dieser Credit Spreads führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.

- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkurschwankungen entweder durch in Fremdwährungen gehaltene Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.
- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel im Rahmen einer Immobilienkrise) resultieren.
- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

## 18.2. RISIKOMANAGEMENT

### 18.2.1. Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des Zinsrisikos werden für die Laufzeiten, für die der Markt hinreichend liquide ist, eigene, aus Marktdaten hergeleitete Stressfaktoren verwendet.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Stressfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Stressfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Stressfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Der Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung

eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Stressfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen.

Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Stressfaktor für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegen- den Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko im Rahmen der Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenpartei- ausfallrisiko berücksichtigt wird.

#### 18.2.2. Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe gruppenweit festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus der Kapitalanlage erfolgt innerhalb des durch die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes und der Anlageverordnung sowie durch aufsichtsrechtliche Rundschreiben und interne Anlagerichtlinien definierten Handlungsrahmens. Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der weiteren aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei der R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und -beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden im Rahmen von konzernspezifischen ökonomischen Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stresstests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset Liability-Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

#### 18.2.3. Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikonahe in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen zur Verstetigung der Anlage und zum Management von Zins- und Durationsentwicklungen.



Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine sehr hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 54 in Abschnitt 18.4.2.). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich besichert. Die Nutzung eigener Kreditrisikobewertungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindern Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert Aktienexposition vermindern oder erhöhen.

**Währungsrisiken** werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

**Immobilienrisiken** werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund des geringen Immobilien-Bestands im Vergleich zum Gesamtbestand und der vorsichtigen Investitionsstrategie ist dieses Risiko für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

**Konzentrationsrisiken** haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

#### 18.2.4. Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, sowie die folgenden Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 385 Mio. € auf 955 Mio. € aufgestockt. In der selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherung erfolgte eine Aufstockung auf 9 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2015 werden weitere Zuführungen erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurden. Mit der Festlegung der Überschussbeteiligung besteht ebenso die Möglichkeit, indirekt risikomindernd auf das Marktrisiko aus Lebensversicherungen einzuwirken.

ABB. 49 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGSZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE<sup>1</sup>

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2014 <sup>2</sup>		Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2013 <sup>2</sup>	
	in Mio. €	in Prozent	in Mio. €	in Prozent
0,00 %	3.096	6,2	1.918	4,1
1,25 %	–	–	–	–
1,50 %	43	0,1	11	–
1,75 %	3.909	7,9	2.460	5,3
2,00 %	76	0,2	87	0,2
2,25 %	8.530	17,2	8.127	17,5
2,50 %	127	0,3	176	0,4
2,75 %	6.798	13,7	6.289	13,5
3,00 %	4.496	9,0	5.027	10,8
3,25 %	6.687	13,4	6.871	14,8
3,50 %	4.654	9,4	4.772	10,3
3,75 %	563	1,1	692	1,5
4,00 %	7.278	14,6	7.183	15,5

<sup>1</sup> Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:  
 – Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr  
 – Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung  
 – Rentenversicherungen  
 – Kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen  
 – Pensionspläne mit versicherungsförmig garantierten Leistungen  
 – Kapitalisierungsprodukte

<sup>2</sup> Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungs-rückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 49 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abschnitt 11 des Konzernanhangs im Rahmen der Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Der Rechnungszins in der Krankenversicherung wird regelmäßig gemäß dem von der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (DAV) entwickelten Verfahren zur Berechnung des aktuariellen Unternehmenszinses überprüft. Für das Neugeschäft in den Unisexstarifen hat die R+V Krankenversicherung AG bei deren Ein-

führung den Rechnungszins auf 2,75 Prozent festgelegt. Dies entsprach auch einer Empfehlung der DAV. Im Bisex-Bestand betrug der Rechnungszins im Geschäftsjahr unverändert 3,5 Prozent. Aufgrund der aktuellen Zinssituation wird es im Rahmen der Beitragsanpassung zum 1. Januar 2015 notwendig, den Rechnungszins in den Bisex-Tarifen zu senken.

#### 18.2.5. Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Die R+V hat verschiedene Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Langlebkeitsrisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

#### 18.3. RISIKOFAKTOREN

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief und engen **Credit Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle.

Sollten sich die Credit Spreads für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen besteht lediglich ein reduziertes Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen.

**Ausfallrisiken** bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldern und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine sehr hohe Bonität und eine solide Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

Bei der R+V werden Aktien im Rahmen einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der **Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern** genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

## 18.4. KREDITVOLUMEN

### 18.4.1. Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteiausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

In der Risikomessung und -steuerung werden die Bestände der bestehenden Beteiligungseingagements der R+V in ihre italienischen Tochterunternehmen Assimoco S.p.A., Segrate, (Assimoco) und Assimoco Vita S.p.A., Segrate, (Assimoco Vita) nicht berücksichtigt. Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in Abb. 50 zu einzelnen bilanziellen

ABB. 50 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung								Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
		Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung						
31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen		
								8,0	7,3	davon: Hypothekendarlehen		
								9,0	9,2	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen		
								10,3	10,0	davon: Namensschuldverschreibungen		
								1,0	1,3	davon: Sonstige Darlehen		
								6,2	5,2	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere		
								34,6	28,4	davon: Festverzinsliche Wertpapiere		
								0,5	0,2	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
								0,2	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft		
71,4	62,1	3,1	2,4	-0,2	-0,1	-4,1	-2,7	70,2	61,7	Summe		
								Unterschiedsbetrag 31.12.2014	-1,2	-1,7 %		
								Unterschiedsbetrag 31.12.2013	-0,4	-0,6 %		

Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risiko-steuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Beständen ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

#### 18.4.2. Entwicklung des Kreditvolumens

In Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 15 Prozent von 62,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 71,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 zu verzeichnen. Die Ausweitung der Anlagebestände resultiert aus dem Wachstum des Versicherungsgeschäfts.

Zum 31. Dezember 2014 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 8,6 Mrd. € (31. Dezember 2013: 8,1 Mrd. €). Davon entfielen unverändert 92 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum 31. Dezember 2014 auf folgende Finanzierungsformen auf:

- Private Wohnbaufinanzierung: 8,1 Mrd. € (31. Dezember 2013: 7,7 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung: 0,4 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd. €)

**Kreditsicherheiten** bestanden bei der R+V im Wesentlichen bei Baufinanzierungen (private und gewerbliche Wohnbaufinanzierung sowie Gewerbefinanzierung). In diesem Geschäftsfeld ist grundsätzlich das gesamte ausgereichte Volumen besichert.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von insgesamt 73 Prozent (31. Dezember 2013: 74 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an

die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage. Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 51 hervor.

Die R+V hat das Kreditportfolio hinsichtlich derjenigen Banken untersucht, die den Bankenstresstest der EZB nicht bestanden haben. Dabei ergab sich, dass die Bestände der R+V von untergeordneter Bedeutung und zu einem weit überwiegenden Teil besichert waren.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 52 repräsentieren Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum Berichtsstichtag mit 91 Prozent (31. Dezember 2013: 92 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 53 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 31. Dezember 2014 77 Prozent (31. Dezember 2013: 75 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag unverändert zum Vorjahresstichtag lediglich 4 Prozent des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 54 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2014 81 Prozent (31. Dezember 2013: 80 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wird den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 17 Prozent (31. Dezember 2013: 18 Prozent) umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung ihrer Kreditengagements die gemäß der Anlageverordnung zugelassenen externen Ratings. Zusätzlich werden

ABB. 51 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	35,5	32,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	16,8	13,9
Corporates	10,4	8,0
Retail	8,1	7,7
Branchen- konglomerate	0,6	0,6
Sonstige	–	–
<b>Summe</b>	<b>71,4</b>	<b>62,1</b>

ABB. 52 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN<sup>1</sup>

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	32,8	30,1
Sonstige Industrie- länder	32,2	27,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,0	0,7
Emerging Markets	3,4	2,8
Supranationale Institutionen	1,9	1,3
<b>Summe</b>	<b>71,4</b>	<b>62,1</b>

<sup>1</sup> Die bisher verwendeten Bezeichnungen für die Ländergruppen „Sonstige Industriestaaten“ und „Nicht-Industriestaaten“ wurden in „Sonstige Industrieländer“ beziehungsweise „Emerging Markets“ geändert

ABB. 53 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
≤ 1 Jahr	2,6	2,3
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,6	13,4
> 5 Jahre	55,2	46,5
<b>Summe</b>	<b>71,4</b>	<b>62,1</b>

generell eigene Bonitätsüberlegungen angestellt. Die externen Ratings werden anhand der in Abb. 16 (Abschnitt 8.4.1.) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

ABB. 54 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		31.12.2014	31.12.2013
Investment Grade	1A	20,3	17,0
	1B	4,7	3,7
	1C	–	–
	1D	6,3	5,2
	1E	–	–
	2A	8,2	7,0
	2B	6,6	5,1
	2C	3,5	3,6
	2D	5,5	4,2
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	2,4	3,7
	3B	0,5	0,5
	3C	0,6	0,3
	3D	–	–
	3E	0,1	0,4
	4A	0,2	0,2
	4B	0,1	–
	4C	0,1	0,1
	4D	–	–
	4E	–	0,1
Default	0,1	–	
Nicht eingestuft	12,2	11,2	
<b>Summe</b>	<b>71,4</b>	<b>62,1</b>	

Auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2014 23 Prozent des gesamten Kreditvolumens der R+V.

#### 18.5. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHEM RISIKOGEHALT

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend auf Länder mit krisenhaften Entwicklungen (zum Beispiel Russland und Ukraine). Diese Überprüfungen führen bei Bedarf zu Portfolioanpassungen. Im Geschäftsjahr waren über das Exposure in den europäischen Peripheriestaaten hinaus keine nennenswerten Länderrisiken erkennbar.

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung werden das Engagement der R+V in den europäischen Peripheriestaaten und in Verbriefungen einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

### 18.5.1. Europäische Peripheriestaaten

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat die R+V die Überwachung des Kreditportfolios intensiviert, wobei Engagements in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern den Schwerpunkt der Überwachung bilden. Die Risiken in Teilportfolios werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien beobachtet, analysiert und gesteuert.

Die Investments in diesem Teilportfolio beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 4.859 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.229 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 15 Prozent. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Marktwerten, da die Zinsniveaus und die Risikoprämien für Anleihen mit Ursprung in den europäischen Peripheriestaaten aufgrund der dortigen Wirtschaftserholung und der Zinspolitik der EZB stark rückläufig waren. Außerdem kam es im Geschäftsjahr zu Umschichtungen in Staatsanleihen. Abb. 55 zeigt die Länderzuordnung des Engagements.

Über die in Abb. 55 dargestellten Portfolios hinaus bestanden Beteiligungsengagements der R+V über ihre italienischen Tochterunternehmen Assimoco und Assimoco Vita. Von den gesamten Kapitalanlagen dieser Unternehmen in Höhe von 2.716 Mio. € waren zum 31. Dezember 2014 2.446 Mio. € entsprechend den Verbindlichkeiten in italienischen Staatsanleihen investiert.

Im Chancen- und Risikobericht 2013 wurden die Engagements der R+V in europäische Peripheriestaaten mit einem Buchwert von 5.443 Mio. € ausgewiesen. Gemäß dem sektoralen Ansatz erfolgt die Exposure-Ermittlung seit dem 1. Januar 2014 nach Marktwerten. Zudem werden die Tochterunternehmen Assimoco und der Assimoco Vita als Beteiligungen erfasst. Dies führt zu einem veränderten Ausweis des Exposures in den europäischen Peripheriestaaten im vorliegenden Chancen- und Risikobericht.

### 18.5.2. Verbriefungen

Das **Verbriefungsportfolio** der R+V bestand zum 31. Dezember 2014, unverändert zum Vorjahresultimo, vollständig aus CDO. Der beizulegende Zeitwert belief sich auf 586 Mio. € (31. Dezember 2013: 579 Mio. €). Die zugrunde liegenden

ABB. 55 – SEKTOR VERSICHERUNG: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN VON DER SCHULDENKRISE BESONDERS BETROFFENEN STAATEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Portugal</b>	<b>25</b>	<b>95</b>
davon: Öffentliche Hand	–	74
davon: Nichtöffentliche Hand	25	22
davon: Finanzsektor	15	15
<b>Italien</b>	<b>2.060</b>	<b>1.720</b>
davon: Öffentliche Hand	1.308	1.030
davon: Nichtöffentliche Hand	752	689
davon: Finanzsektor	342	491
<b>Irland</b>	<b>845</b>	<b>746</b>
davon: Öffentliche Hand	92	73
davon: Nichtöffentliche Hand	753	673
davon: Finanzsektor	675	663
<b>Griechenland</b>	<b>1</b>	<b>3</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	1	3
davon: Finanzsektor	1	–
<b>Spanien</b>	<b>1.929</b>	<b>1.665</b>
davon: Öffentliche Hand	1.204	625
davon: Nichtöffentliche Hand	724	1.041
davon: Finanzsektor	478	846
<b>Summe</b>	<b>4.859</b>	<b>4.229</b>
davon: Öffentliche Hand	2.604	1.802
davon: Nichtöffentliche Hand	2.255	2.427
davon: Finanzsektor	1.512	2.015

Forderungen stammten zu 89 Prozent (31. Dezember 2013: 83 Prozent) aus Europa und zu 11 Prozent (31. Dezember 2013: 17 Prozent) aus den Vereinigten Staaten. Zum Berichtsstichtag waren insgesamt 74 Prozent (31. Dezember 2013: 67 Prozent) der Positionen im Investment Grade-Bereich (bis BBB-) eingestuft. 41 Prozent (31. Dezember 2013: 25 Prozent) des Exposures entfielen auf die beiden höchsten Ratingklassen (AAA und AA). Für die Bonitätseinstufung wurde das jeweils niedrigste verfügbare Rating der von der R+V verwendeten externen Ratingagenturen genutzt.

### 18.6. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko 2.329 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.048 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze in Höhe von 2.350 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.520 Mio. €) gegenüber. Der höhere

ABB. 56 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Zinsrisiko	663	465
Spread-Risiko	743	597
Aktienrisiko	1.195	1.058
Währungsrisiko	249	197
Immobilienrisiko	99	91
Diversifikationseffekt	-620	-359
<b>Summe</b>	<b>2.329</b>	<b>2.048</b>

Gesamtsolvabilitätsbedarf ist auf einen Anstieg des Zinsrisikos aufgrund des durch das aktuelle Zinsniveau gestiegenen Werts der Garantien in den versicherungstechnischen Verpflichtungen zurückzuführen. Die Verlustobergrenze wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Abb. 56 zeigt den Verlauf der Kennzahlen für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos.

#### 18.7. FAZIT UND AUSBLICK

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Das Niedrigzinsumfeld stellt jedoch, zusammen mit einer möglichen erneuten Staatsschuldenkrise, ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset Liability-Management sowie Risiko- und Kapitalanlagemanagement begegnet.

## 19. GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

### 19.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Gegenparteausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisi-

ken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomesung berücksichtigt werden.

Das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere für Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und für den Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

### 19.2. RISIKOMANAGEMENT

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen des R+V Konzerns.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten

aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen belief sich auf 0,2 Prozent (Vorjahr: 0,1 Prozent).

Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresresultat bestanden auch zum 31. Dezember 2014 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 190 Mio. € (31. Dezember 2013: 66 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

Ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 35 Mio. € (31. Dezember 2013: 36 Mio. €).

### 19.3. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiarausfallrisiko 42 Mio. € (31. Dezember 2013: 35 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 80 Mio. € (31. Dezember 2013: 50 Mio. €). Die Erhöhung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs ist im Wesentlichen auf den durch saisonale Effekte hervorgerufenen Anstieg der Vermittleraußenstände zurückzuführen.

Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

## 20. OPERATIONELLES RISIKO

### 20.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das operationelle Risiko bezeichnet die Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen.

### 20.2. RISIKOMANAGEMENT

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Das wesentliche Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt.

Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenariobasierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Hierbei wird auf Szenarien abgezielt, die bei einem möglichen Eintritt wesentliche finanzielle Risiken bergen. Insbesondere werden jene operationellen Risiken betrachtet, die eine geringe Eintrittshäufigkeit und eine hohe Auswirkung haben.

Als Ergänzung zum internen Kontrollsystem und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches Business Continuity-Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen



Krisenmanagern für IT-Technik, für Gebäude und für Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten im R+V Konzern und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Im Rahmen der Notfallplanung sind die zeitkritischen Geschäftsprozesse und die zu deren Aufrechterhaltung notwendigen Ressourcen erfasst.

### 20.3. RISIKOFAKTOREN

#### 20.3.1. Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können. Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talent-Managements stellt R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme. Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen zur Verbindung von Beruf und Familie oder die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außen-

dienst gemäß den Rahmenbedingungen des GDV. Die R+V ist im Vorjahr der überarbeiteten Neufassung des Verhaltenskodex des GDV für den Vertrieb beigetreten. Im Mittelpunkt dieser freiwilligen Selbstverpflichtung steht ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittler. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

#### 20.3.2. IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstrom-

aggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

### 20.3.3. Rechtsrisiken

Die in Abschnitt 14.5.5. unter „Bilanzielle Vorsorge“ für den Sektor Bank genannten Sachverhalte treffen grundsätzlich auch auf den Sektor Versicherung zu.

Bei den nachfolgend aufgeführten Rechtsstreitigkeiten handelt es sich überwiegend um Klageverfahren, die gegenüber anderen Versicherungsunternehmen angestrengt worden sind und denen grundsätzliche Bedeutung für die Versicherungsbranche und damit möglicherweise auch für die R+V zukommt:

Am 25. Juli 2012 hat der Bundesgerichtshof (BGH) gegen einen deutschen Versicherer entschieden, dass die von ihm in Lebens- und Rentenversicherungsverträgen verwendeten **Klauseln zu Rückkaufswerten, zum Stornoabzug und zur Verrechnung der Abschlusskosten** unwirksam sind. Zu den sich daraus ergebenden Rechtsfolgen für die Berechnung der Rückkaufswerte wurde keine Entscheidung getroffen. Diese Frage hat der BGH am 11. September 2013 in zwei Urteilen entschieden. Danach sind dem Versicherungsnehmer, der seinen Vertrag vorzeitig beendet, mindestens 50 Prozent des ungezillmerten Deckungskapitals ausbezahlt. Dies gilt einheitlich für alle zwischen den Jahren 1995 und 2007 abgeschlossenen

Lebens- und Rentenversicherungsverträge. Die R+V hat das Verfahren der Abwicklung von Versicherungsverträgen nach dem Urteil angepasst und zusätzliche Deckungsrückstellungen gebildet. Beim Landgericht Frankfurt am Main ist zur Zeit eine Klage der Verbraucherzentrale Hamburg e. V. gegen die R+V Lebensversicherung AG rechtshängig, mit der dieser untersagt werden soll, sich bei der Abwicklung von Versicherungsverträgen auf bestimmte, in ihren Versicherungsbedingungen enthaltene Klauseln zur Berechnung der Rückkaufswerte und der beitragsfreien Versicherungssummen sowie zum Stornoabzug zu berufen. Mit einem Urteil in dieser Instanz wird Anfang des Jahres 2015 gerechnet.

Im Zusammenhang mit dem von 1994 bis 2007 für Versicherungsverträge auch von der R+V angewendeten **Policenmodell** hat der BGH am 7. Mai 2014 und am 16. Juli 2014 wichtige Entscheidungen getroffen. Gemäß der Entscheidung vom 7. Mai 2014 haben Kunden von Lebensversicherungen, die nicht oder nicht im gebotenen Maße über ihr Widerspruchsrecht belehrt worden sind beziehungsweise ihre Verbraucherinformation oder Versicherungsbedingungen nicht erhalten haben, auch Jahre nach Versicherungsabschluss noch ein Widerspruchsrecht. Die Rechtsfolgen – insbesondere die Art der Rückabwicklung – sind noch unklar, denn hierzu gibt es noch keine höchstgerichtliche Entscheidung. Die R+V hat ihre Lebensversicherungskunden im oben genannten maßgeblichen Zeitraum in anderer Form als der der BGH-Entscheidung zugrunde liegenden über das Widerspruchsrecht belehrt. Diese Belehrung wurde von Oberlandesgerichten bislang nicht beanstandet, jedoch sind die Verfahren derzeit beim BGH anhängig. Der BGH hat in seinem Urteil vom 16. Juli 2014 darüber hinaus klargestellt, dass die Widerspruchslösung nach dem Policenmodell seiner Ansicht nach europarechtskonform sei. Hierauf komme es jedoch nicht an, wenn der Versicherungsnehmer aufgrund jahrelanger Durchführung seines Vertrags nach Treu und Glauben die Berufung auf sein Widerspruchsrecht verwirkt hat. Gegen das Urteil wurde vom Versicherungsnehmer Verfassungsbeschwerde erhoben.

Mit Urteilen vom 10. März 2009 und vom 15. August 2012 hat der BGH entschieden, dass Verbraucher

bei **Immobilendarlehen**, die nicht oder nicht im gebotenen Maße über ihr Widerspruchsrecht belehrt worden sind, bei Immobilienkrediten auch Jahre nach Vertragsabschluss noch ein Widerrufsrecht haben. Entsprechend können die Kunden das Widerrufsrecht ausüben und das Darlehen zurückzahlen. Bei Ausübung des Widerrufsrechts kommt es aufgrund der gesunkenen Wiederanlagekonditionen zu Zinsverlusten. Eine Rückstellungsbildung ist nicht geboten.

#### 20.4. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko 436 Mio. € (31. Dezember 2013: 408 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende Verlustobergrenze wurde mit 510 Mio. € (31. Dezember 2013: 490 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

### 21. UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die Risikosituation der R+V Pensionskasse ist mit der Risikosituation der Lebensversicherungsunternehmen im R+V Konzern vergleichbar. Insbesondere gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteiausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensions-

plänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Berufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusagen. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Im Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteiausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Arbeitgeber gezahlten Einlösungsbeträge unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die Unternehmen aus anderen Finanzsektoren 73 Mio. € (31. Dezember 2013: 68 Mio. €). Dem stand eine im Vorjahresvergleich unveränderte Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. € gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

# KONZERNABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014	194	» 24 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	239
GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014	195	» 25 Verbriefte Verbindlichkeiten	240
BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014	196	» 26 Rückstellungen	240
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	197	» 27 Nachrangkapital	243
KAPITALFLUSSRECHNUNG	198	» 28 Eventualschulden	243
<hr/>			
ANHANG		<b>B ANGABEN ZU ANTEILEN AN ANDEREN UNTERNEHMEN</b>	
<b>A ALLGEMEINE ANGABEN</b>		» 29 Anteile an Tochterunternehmen	244
» 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses	200	» 30 Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen	250
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	200	» 31 Anteile an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	257
» 03 Konsolidierungskreis	213	» 32 Förderung von nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	263
» 04 Konsolidierungsgrundsätze	214	<hr/>	
» 05 Finanzinstrumente	215	<b>C ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG</b>	
» 06 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	223	» 33 Segmentberichterstattung	264
» 07 Währungsumrechnung	225	» 34 Zinsüberschuss	268
» 08 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	225	» 35 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	269
» 09 Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	225	» 36 Provisionsüberschuss	269
» 10 Sicherheiten	226	» 37 Handelsergebnis	270
» 11 Versicherungsgeschäft	226	» 38 Ergebnis aus Finanzanlagen	270
» 12 Leasingverhältnisse	232	» 39 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	270
» 13 Erträge	233	» 40 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	271
» 14 Barreserve	234	» 41 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	271
» 15 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	235	» 42 Versicherungsleistungen	272
» 16 Risikovorsorge	235	» 43 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	274
» 17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	235	» 44 Verwaltungsaufwendungen	274
» 18 Handelsaktiva und -passiva	236	» 45 Sonstiges betriebliches Ergebnis	274
» 19 Finanzanlagen	237	» 46 Ertragsteuern	275
» 20 Sachanlagen und Investment Property	237	» 47 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	276
» 21 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	238	» 48 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	277
» 22 Sonstige Aktiva	238		
» 23 Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	239		

---

**D ANGABEN ZUR BILANZ**

» 49	Barreserve	278
» 50	Forderungen an Kreditinstitute	278
» 51	Forderungen an Kunden	279
» 52	Risikovorsorge	279
» 53	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	280
» 54	Handelsaktiva	280
» 55	Finanzanlagen	281
» 56	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	281
» 57	Sachanlagen und Investment Property	282
» 58	Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	282
» 59	Sonstige Aktiva	284
» 60	Anlagespiegel	286
» 61	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	288
» 62	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	289
» 63	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	290
» 64	Verbriefte Verbindlichkeiten	291
» 65	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	291
» 66	Handelspassiva	292
» 67	Rückstellungen	292
» 68	Versicherungstechnische Rückstellungen	299
» 69	Sonstige Passiva	301
» 70	Nachrangkapital	302
» 71	Eigenkapital	302

---

**E ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN UND  
 BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN**

» 72	Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	307
» 73	Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	310
» 74	Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	319

» 75	Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizule- genden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	321
» 76	Umgliederungen	322
» 77	Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	323
» 78	Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	324
» 79	Sicherheiten	328
» 80	Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten	329
» 81	Derivative Finanzinstrumente	331
» 82	Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	333
» 83	Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanz- instrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	335
» 84	Fälligkeitsanalyse	336
» 85	Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	338

---

**F SONSTIGE ANGABEN**

» 86	Eventualschulden	341
» 87	Finanzgarantien und Kreditzusagen	341
» 88	Treuhandgeschäft	342
» 89	Unternehmenszusammenschlüsse	342
» 90	Leasingverhältnisse	344
» 91	Patronatserklärungen	346
» 92	Beschäftigte	347
» 93	Abschlussprüferhonorar	347
» 94	Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der DZ BANK	347
» 95	Anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	348
» 96	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	351
» 97	Corporate Governance	352
» 98	Vorstand	353
» 99	Aufsichtsrat	353
» 100	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern	355
» 101	Liste des Anteilsbesitzes	364

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

in Mio. €	(Anhang)	2014	2013
Zinsüberschuss	(34)	3.049	3.118
Zinserträge und laufendes Ergebnis		7.302	7.459 <sup>1</sup>
Zinsaufwendungen		-4.253	-4.341 <sup>1</sup>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(35)	-191	-540
Provisionsüberschuss	(36)	1.415	1.104
Provisionserträge		2.841	2.864 <sup>1</sup>
Provisionsaufwendungen		-1.426	-1.760 <sup>1</sup>
Handelsergebnis	(37)	471	148
Ergebnis aus Finanzanlagen	(38)	109	-124 <sup>1</sup>
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(39)	327	1.100
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(40)	13.927	12.693
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(41)	4.432	2.870 <sup>1</sup>
Versicherungsleistungen	(42)	-15.264	-13.181
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(43)	-2.155	-2.007
Verwaltungsaufwendungen	(44)	-3.088	-2.937
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(45)	-165	-23
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>		<b>2.867</b>	<b>2.221</b>
Ertragsteuern	(46)	-710	-754 <sup>1</sup>
<b>Konzernergebnis</b>		<b>2.157</b>	<b>1.467</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		1.730	1.169
Nicht beherrschende Anteile		427	298

### GEWINNVERWENDUNG

in Mio. €	2014	2013
Konzernergebnis	2.157	1.467
Nicht beherrschende Anteile	-427	-298
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-1.517	-1.011
<b>Konzerngewinn</b>	<b>213</b>	<b>158</b>

<sup>1</sup> Betrag angepasst

## Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

in Mio. €	(Anhang)	2014	2013
<b>Konzernergebnis</b>		<b>2.157</b>	1.467
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>		<b>566</b>	344
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		<b>915</b>	322
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(47)	1.344	413 <sup>1</sup>
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(47)	-31	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		12	-10
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe		-15	5
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	(47)	24	-16 <sup>1</sup>
Ertragsteuern	(48)	-419	-70
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		<b>-349</b>	22
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		-496	26
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		-3	-1
Ertragsteuern	(48)	150	-3
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>		<b>2.723</b>	<b>1.811</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		2.097	1.506
Nicht beherrschende Anteile		626	305 <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Betrag angepasst

## Bilanz zum 31. Dezember 2014

### AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2014	31.12.2013	01.01.2013
Barreserve	(14, 49)	3.033	3.812	2.497
Forderungen an Kreditinstitute	(15, 50)	79.317	74.214	79.429
Forderungen an Kunden	(15, 51)	122.437	120.158 <sup>1</sup>	121.978 <sup>1</sup>
Risikovorsorge	(16, 52)	-2.388	-2.540	-2.509
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(17, 53)	383	887	820
Handelsaktiva	(18, 54)	54.449	52.857	66.709
Finanzanlagen	(19, 55)	57.126	56.892 <sup>1</sup>	59.809 <sup>1</sup>
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(56, 60)	79.632	70.237 <sup>1</sup>	66.277 <sup>1</sup>
Sachanlagen und Investment Property	(20, 57, 60)	2.292	1.762 <sup>1</sup>	1.839 <sup>1</sup>
Ertragsteueransprüche	(21, 58)	1.038	1.544 <sup>1</sup>	2.056
Sonstige Aktiva	(22, 59, 60)	4.838	5.237 <sup>1</sup>	5.775 <sup>1</sup>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(23, 61)	33	11	199
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		353	327	515
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>402.543</b>	<b>385.398</b>	<b>405.394</b>

### PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2014	31.12.2013	01.01.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(24, 62)	89.254	91.158 <sup>1</sup>	100.367 <sup>1</sup>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(24, 63)	96.428	98.411 <sup>1</sup>	92.028 <sup>1</sup>
Verbriefte Verbindlichkeiten	(25, 64)	55.609	52.754 <sup>1</sup>	61.869 <sup>1</sup>
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(17, 65)	2.556	2.387	3.013
Handelspassiva	(18, 66)	51.702	45.768 <sup>1</sup>	58.713 <sup>1</sup>
Rückstellungen	(26, 67)	3.172	2.382	2.408
Versicherungstechnische Rückstellungen	(11, 68)	74.670	67.365 <sup>1</sup>	63.238 <sup>1</sup>
Ertragsteuerverpflichtungen	(21, 58)	723	575	641
Sonstige Passiva	(69)	6.244	5.960 <sup>1</sup>	5.828 <sup>1</sup>
Nachrangkapital	(27, 70)	3.784	4.201 <sup>1</sup>	4.269 <sup>1</sup>
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(23, 61)	-	-	14
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		295	249	331
Eigenkapital	(71)	18.106	14.188	12.675
Gezeichnetes Kapital		3.646	3.160	3.160
Kapitalrücklage		2.101	1.111	1.111
Gewinnrücklagen		5.755	4.527 <sup>1</sup>	3.516 <sup>1</sup>
Neubewertungsrücklage		1.045	379 <sup>1</sup>	38 <sup>1</sup>
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		-16	5	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung		24	7	29
Nicht beherrschende Anteile		5.338	4.841 <sup>1</sup>	4.694 <sup>1</sup>
Konzerngewinn		213	158	122
<b>Summe der Passiva</b>		<b>402.543</b>	<b>385.398</b>	<b>405.394</b>

<sup>1</sup> Betrag angepasst



## Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungs-umrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
<b>Eigenkapital zum 01.01.2013</b>	3.160	1.111	3.610	36	5	29	7.951	4.690	12.641
Anpassungen gemäß IAS 8	-	-	28	2	-	-	30	4	34
<b>Angepasstes Eigenkapital zum 01.01.2013</b>	3.160	1.111	3.638	38	5	29	7.981	4.694	12.675
Konzernergebnis	-	-	1.169	-	-	-	1.169	298	1.467
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	18	341	-	-22	337	7	344
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	1.187	341	-	-22	1.506	305	1.811
Kapitalrückzahlung	-	-	-	-	-	-	-	-8	-8
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-15	-	-	-	-15	-2	-17
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-3	-	-	-	-3	2	-1
Gezahlte Dividenden	-	-	-122	-	-	-	-122	-150	-272
<b>Eigenkapital zum 31.12.2013</b>	3.160	1.111	4.685	379	5	7	9.347	4.841	14.188
Konzernergebnis	-	-	1.730	-	-	-	1.730	427	2.157
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-305	676	-21	17	367	199	566
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	1.425	676	-21	17	2.097	626	2.723
Kapitalerhöhung	486	990	-	-	-	-	1.476	29	1.505
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	13	-10	-	-	3	1	4
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	3	-	-	-	3	-2	1
Gezahlte Dividenden	-	-	-158	-	-	-	-158	-157	-315
<b>Eigenkapital zum 31.12.2014</b>	3.646	2.101	5.968	1.045	-16	24	12.768	5.338	18.106

## Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2014	2013
<b>Konzernergebnis</b>	<b>2.157</b>	<b>1.467</b>
<b>Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	-1.787	-158 <sup>1</sup>
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	1.006	137
Veränderungen der Versicherungstechnischen Rückstellungen	9.998	3.687 <sup>1</sup>
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	971	1.572
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	8	-43
Saldo sonstige Anpassungen	-3.869	-4.056 <sup>1</sup>
<b>Zwischensumme</b>	<b>8.484</b>	<b>2.606</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	-4.955	4.967
Forderungen an Kunden	-2.570	2.206 <sup>1</sup>
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.145	329 <sup>1</sup>
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-335	-257
Handelsaktiva und -passiva	4.412	1.021 <sup>1</sup>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-2.147	-8.512 <sup>1</sup>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-3.031	6.682 <sup>1</sup>
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.733	-10.127 <sup>1</sup>
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	-2.618	325 <sup>1</sup>
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen	8.736	8.134 <sup>1</sup>
Gezahlte Zinsen	-4.429	-4.589 <sup>1</sup>
Ertragsteuerzahlungen	-271	-208 <sup>1</sup>
<b>Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>	<b>5.154</b>	<b>2.577</b>
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	11.813	20.334 <sup>1</sup>
Einzahlungen aus Abgängen von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	25.177	27.303 <sup>1</sup>
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	53	7
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	-10.436	-17.852
Auszahlungen für Zugänge von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-32.442	-31.033 <sup>1</sup>
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	-81	-85
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-21	28
davon: Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Zahlungsmittel	8	33
Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich erworbener Zahlungsmittel	-30	-
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	-74	-83
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-6.011</b>	<b>-1.381</b>
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	1.505	-
Dividendenzahlungen an Anteilseigner der DZ BANK und an nicht beherrschende Anteile	-315	-272
Sonstige Auszahlungen an Anteilseigner der DZ BANK und an nicht beherrschende Anteile	-	-8
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (inklusive Nachrangkapital)	-1.112	399 <sup>1</sup>
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>78</b>	<b>119</b>

<sup>1</sup> Betrag angepasst

in Mio. €	2014	2013
<b>Zahlungsmittelbestand zum 01.01.</b>	<b>3.812</b>	<b>2.497</b>
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	5.154	2.577 <sup>1</sup>
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-6.011	-1.381 <sup>1</sup>
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	78	119 <sup>1</sup>
<b>Zahlungsmittelbestand zum 31.12.</b>	<b>3.033</b>	<b>3.812</b>

<sup>1</sup> Betrag angepasst

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Veräußerungen von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen führten wie im Vorjahr zu keinem Abgang von Zahlungsmitteln.

# ANHANG

## A Allgemeine Angaben

Der Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für das Geschäftsjahr 2014 ist gemäß der *Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002* nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

» 01  
 GRUNDLAGEN DER  
 AUFSTELLUNG DES  
 KONZERN-  
 ABSCHLUSSES

Des Weiteren werden die in § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch (HGB) genannten Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen im Konzernabschluss der DZ BANK angewendet. Daneben werden grundsätzlich weitere vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e. V. verabschiedete Standards beachtet, sofern sie vom Bundesministerium der Justiz gemäß § 342 Abs. 2 HGB im Bundesanzeiger bekannt gemacht wurden.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung, in der Gesamtergebnisrechnung und in der Bilanz zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, sind alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der DZ BANK erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 25. März 2015.

## ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

» 02  
 RECHNUNGS-  
 LEGUNGSMETHODEN  
 UND SCHÄTZUNGEN

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

### IM GESCHÄFTSJAHR 2014 ERSTMALIG BERÜCKSICHTIGTE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Im Konzernabschluss der DZ BANK für das Geschäftsjahr 2014 werden die folgenden neuen, geänderten beziehungsweise überarbeiteten Rechnungslegungsstandards sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- IFRS 10 *Konzernabschlüsse*,
- IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen*,
- IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen*,
- IAS 27 *Einzelabschlüsse*,
- IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen*,
- Änderungen an IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* und IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen – Übergangleitlinien*,

- Änderungen an IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* und IAS 27 *Einzelabschlüsse – Investmentgesellschaften*,
- Änderungen an IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten*,
- Änderungen an IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften*,
- Änderungen an IFRS 2 *Anteilsbasierte Vergütung* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012* und
- Änderungen an IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012*.

IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* und IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* in Verbindung mit den Änderungen an IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* und IAS 27 *Einzelabschlüsse – Investmentgesellschaften* ersetzen die Regelungen für Konzernabschlüsse in IAS 27 *Konzern- und Einzelabschlüsse*, IAS 31 *Anteile an Gemeinschaftsunternehmen*, SIC-12 *Konsolidierung – Zweckgesellschaften* und SIC-13 *Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen*. IAS 27 *Einzelabschlüsse* enthält nunmehr ausschließlich Regelungen zu IFRS-Einzelabschlüssen.

Die Änderungen an IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* und IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen – Übergangleitlinien* enthalten Klarstellungen und Konkretisierungen hinsichtlich der Übergangsregelungen sowie Vereinfachungen für die Erstanwendung.

IFRS 10 als zentraler Standard zur Aufstellung von Konzernabschlüssen begründet ein einheitliches Beherrschungskonzept, das auf alle Beteiligungsunternehmen Anwendung findet. IFRS 10 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals retrospektiv anzuwenden. Beherrschung liegt vor, wenn die DZ BANK schwankenden Renditen aus ihrem Engagement an dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist beziehungsweise Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Renditen mittels ihrer Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden alle Sachverhalte und Umstände einbezogen und bei Änderungen überprüft.

Aus der retrospektiven Erstanwendung von IFRS 10 ergaben sich für das Vorjahr die nachfolgend dargestellten Auswirkungen, welche im Wesentlichen aus der Entkonsolidierung des ABCP-Programms Autobahn sowie der Entkonsolidierung von 142 Leasingobjektgesellschaften der VR LEASING resultieren. Sowohl über das ABCP-Programm Autobahn als auch über die entkonsolidierten Leasingobjektgesellschaften wird in Abschnitt 31 „Anteile an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen“ berichtet.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

in Mio. €	2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2013 nach Anpassung
Zinsüberschuss	3.118	–	3.118
Zinserträge und laufendes Ergebnis	7.481	-22	7.459
Zinsaufwendungen	-4.363	22	-4.341
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-540	–	-540
Provisionsüberschuss	1.104	–	1.104
Provisionserträge	2.866	-2	2.864
Provisionsaufwendungen	-1.762	2	-1.760
Handelsergebnis	148	–	148
Ergebnis aus Finanzanlagen	-121	-3	-124
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	1.100	–	1.100
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	12.693	–	12.693
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	2.868	2	2.870
Versicherungsleistungen	-13.181	–	-13.181
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-2.007	–	-2.007
Verwaltungsaufwendungen	-2.937	–	-2.937
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-23	–	-23
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>2.222</b>	<b>-1</b>	<b>2.221</b>
Ertragsteuern	-755	1	-754
<b>Konzernergebnis</b>	<b>1.467</b>	<b>–</b>	<b>1.467</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK	1.169	–	1.169
Nicht beherrschende Anteile	298	–	298

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

in Mio. €	2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2013 nach Anpassung
<b>Konzernergebnis</b>	1.467	–	<b>1.467</b>
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	342	2	<b>344</b>
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	320	2	<b>322</b>
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	414	-1	413
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-10	–	-10
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	5	–	5
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-19	3	-16
Ertragsteuern	-70	–	-70
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	22	–	<b>22</b>
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	26	–	26
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-1	–	-1
Ertragsteuern	-3	–	-3
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	<b>1.809</b>	<b>2</b>	<b>1.811</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK	1.506	–	1.506
Nicht beherrschende Anteile	303	2	305

## Bilanz zum 1. Januar 2013

### AKTIVA

in Mio. €	01.01.2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.2013 nach Anpassung
Barreserve	2.497	–	2.497
Forderungen an Kreditinstitute	79.429	–	79.429
Forderungen an Kunden	123.811	-1.833	121.978
Risikovorsorge	-2.509	–	-2.509
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	820	–	820
Handelsaktiva	66.709	–	66.709
Finanzanlagen	59.792	17	59.809
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	66.296	-19	66.277
Sachanlagen und Investment Property	1.841	-2	1.839
Ertragsteueransprüche	2.056	–	2.056
Sonstige Aktiva	5.780	-5	5.775
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	199	–	199
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	515	–	515
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>407.236</b>	<b>-1.842</b>	<b>405.394</b>

### PASSIVA

in Mio. €	01.01.2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.2013 nach Anpassung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	100.596	-229	100.367
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	92.169	-141	92.028
Verbriefte Verbindlichkeiten	63.290	-1.421	61.869
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3.013	–	3.013
Handelspassiva	58.715	-2	58.713
Rückstellungen	2.408	–	2.408
Versicherungstechnische Rückstellungen	63.260	-22	63.238
Ertragsteuerverpflichtungen	641	–	641
Sonstige Passiva	5.856	-28	5.828
Nachrangkapital	4.302	-33	4.269
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	14	–	14
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	331	–	331
Eigenkapital	12.641	34	12.675
Gezeichnetes Kapital	3.160	–	3.160
Kapitalrücklage	1.111	–	1.111
Gewinnrücklagen	3.488	28	3.516
Neubewertungsrücklage	36	2	38
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	5	–	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung	29	–	29
Nicht beherrschende Anteile	4.690	4	4.694
Konzerngewinn	122	–	122
<b>Summe der Passiva</b>	<b>407.236</b>	<b>-1.842</b>	<b>405.394</b>



## Bilanz zum 31. Dezember 2013

### AKTIVA

in Mio. €	31.12.2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	31.12.2013 nach Anpassung
Barreserve	3.812	-	3.812
Forderungen an Kreditinstitute	74.214	-	74.214
Forderungen an Kunden	121.726	-1.568	120.158
Risikovorsorge	-2.540	-	-2.540
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	887	-	887
Handelsaktiva	52.857	-	52.857
Finanzanlagen	56.875	17	56.892
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	70.255	-18	70.237
Sachanlagen und Investment Property	1.770	-8	1.762
Ertragsteueransprüche	1.543	1	1.544
Sonstige Aktiva	5.241	-4	5.237
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	11	-	11
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	327	-	327
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>386.978</b>	<b>-1.580</b>	<b>385.398</b>

### PASSIVA

in Mio. €	31.12.2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	31.12.2013 nach Anpassung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	91.361	-203	91.158
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98.548	-137	98.411
Verbriefte Verbindlichkeiten	53.953	-1.199	52.754
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.387	-	2.387
Handelspassiva	45.770	-2	45.768
Rückstellungen	2.382	-	2.382
Versicherungstechnische Rückstellungen	67.386	-21	67.365
Ertragsteuerverpflichtungen	575	-	575
Sonstige Passiva	5.987	-27	5.960
Nachrangkapital	4.226	-25	4.201
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	249	-	249
<b>Eigenkapital</b>	<b>14.154</b>	<b>34</b>	<b>14.188</b>
Gezeichnetes Kapital	3.160	-	3.160
Kapitalrücklage	1.111	-	1.111
Gewinnrücklagen	4.501	26	4.527
Neubewertungsrücklage	376	3	379
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	5	-	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung	7	-	7
Nicht beherrschende Anteile	4.836	5	4.841
Konzerngewinn	158	-	158
<b>Summe der Passiva</b>	<b>386.978</b>	<b>-1.580</b>	<b>385.398</b>

## Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

in Mio. €	2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2013 nach Anpassung
<b>Konzernergebnis</b>	<b>1.467</b>	–	<b>1.467</b>
<b>Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>			
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	-157	-1	-158
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	137	–	137
Veränderungen der Versicherungstechnischen Rückstellungen	3.709	-22	3.687
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	1.572	–	1.572
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	-43	–	-43
Saldo sonstige Anpassungen	-4.057	1	-4.056
<b>Zwischensumme</b>	<b>2.628</b>	<b>-22</b>	<b>2.606</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>			
Forderungen an Kreditinstitute	4.967	–	4.967
Forderungen an Kunden	632	1.574	2.206
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	317	12	329
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-257	–	-257
Handelsaktiva und -passiva	1.023	-2	1.021
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-8.309	-203	-8.512
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.825	-143	6.682
Verbriefte Verbindlichkeiten	-8.928	-1.199	-10.127
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	352	-27	325
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen	8.155	-21	8.134
Gezahlte Zinsen	-4.609	20	-4.589
Ertragsteuerzahlungen	-209	1	-208
<b>Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.587</b>	<b>-10</b>	<b>2.577</b>
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	20.351	-17	20.334
Einzahlungen aus Abgängen von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	27.353	-50	27.303
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	7	–	7
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	-17.852	–	-17.852
Auszahlungen für Zugänge von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-31.102	69	-31.033
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	-85	–	-85
Veränderungen des Konsolidierungskreises	28	–	28
davon: Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Zahlungsmittel	33	–	33
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	-83	–	-83
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-1.383</b>	<b>2</b>	<b>-1.381</b>
Dividendenzahlungen an Anteilseigner der DZ BANK und an nicht beherrschende Anteile	-272	–	-272
Sonstige Auszahlungen an Anteilseigner der DZ BANK und an nicht beherrschende Anteile	-8	–	-8
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (inklusive Nachrangkapital)	391	8	399
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>111</b>	<b>8</b>	<b>119</b>

in Mio. €	2013 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2013 nach Anpassung
<b>Zahlungsmittelbestand zum 01.01.</b>	<b>2.497</b>	-	<b>2.497</b>
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	2.587	-10	2.577
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-1.383	2	-1.381
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	111	8	119
<b>Zahlungsmittelbestand zum 31.12.</b>	<b>3.812</b>	-	<b>3.812</b>

Darüber hinaus sind aufgrund der retrospektiven Anwendung des IFRS 10 auch die Vorjahresbeträge in den Anhangangaben teilweise angepasst.

IFRS 11 enthält geänderte Regelungen zur Bilanzierung von gemeinsamen Vereinbarungen, bei denen es sich je nach Art um eine gemeinschaftliche Tätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen handeln kann. Zudem besteht im IFRS 11 das bisherige Wahlrecht des IAS 31 zur Anwendung der Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen nicht mehr. IFRS 11 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals retrospektiv anzuwenden. Die erstmalige Anwendung von IFRS 11 hat keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns. Die nach der geänderten Fassung von IAS 28 vorgeschriebene Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode wurde im DZ BANK Konzern bereits bei der Anwendung von IAS 31 vorgenommen.

IFRS 12 regelt die Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen sowie zu Anteilen an konsolidierten und nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Neben Informationen zu maßgeblichen Ermessensausübungen und Annahmen sind die Art der Anteile, die damit verbundenen Risiken und ihre Veränderungen sowie die finanziellen Auswirkungen verpflichtend anzugeben. Die Angabepflichten von IFRS 12 führen im Konzernabschluss der DZ BANK außerdem zu einer entsprechenden Ausweitung der Angaben über die Wesensart der Anteile und Risiken sowohl für konsolidierte strukturierte als auch für nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen. Darüber hinaus sind auch Angaben über die Förderung nicht konsolidierter strukturierter Unternehmen vorzunehmen. IFRS 12 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals prospektiv anzuwenden. Die Anwendung von IFRS 12 führt zur Erweiterung der Anhangangaben um Kapitel B „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“, das die Abschnitte 29 „Anteile an Tochterunternehmen“, 30 „Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen“, 31 „Anteile an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen“ sowie 32 „Förderung von nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen“ beinhaltet.

Die Änderungen an IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* konkretisieren die Anwendungsleitlinien zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Aus dieser Konkretisierung resultierte eine geänderte Beurteilung der Erfüllung von Saldierungskriterien gemäß IAS 32.42. In Bezug auf die positiven und negativen Marktwerte der OTC-Derivate der DZ BANK, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, und die darauf entfallenden Forderungen und Verbindlichkeiten aus den Ausgleichszahlungen (Variation Margins) werden diese Kriterien nunmehr als erfüllt angesehen. Vor Saldierung werden die negativen und positiven Marktwerte der zentral abgewickelten Derivate in folgenden Bilanzpositionen ausgewiesen: Handelsaktiva, Handelspassiva, Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten sowie Negative Markt-

werte aus derivativen Sicherungsinstrumenten. Die im Zusammenhang mit diesen Derivaten stehenden Ausgleichszahlungen werden innerhalb der Bilanzpositionen Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva erfasst. Die Änderungen an IAS 32 haben keine Auswirkung auf die Höhe der oben genannten Bilanzpositionen. Die aufgrund der Änderung an IAS 32 saldierten Beträge der finanziellen Forderungen und Verbindlichkeiten werden im Abschnitt 77 „Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten“ dargestellt. Sämtliche in Abschnitt 77 dargestellten saldierten Beträge betreffen die zentral abgewickelten Derivate sowie die auf diese Derivate entfallenden Forderungen und Verbindlichkeiten aus den Ausgleichszahlungen. Die Anwendung der Änderungen an IAS 32 erfolgt retrospektiv.

Die Änderungen an IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften* ergänzen den IAS 39 um eine Erleichterungsregelung, wonach die Beendigung einer designierten Sicherungsbeziehung nicht erforderlich ist, wenn die Novation eines Sicherungsinstruments auf eine zentrale Gegenpartei bestimmte Kriterien erfüllt. Insbesondere setzt die Ausnahmeregelung voraus, dass die Umstellung Folge einer regulatorischen oder gesetzlichen Regelung ist. Die Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK. Die Anwendung der Änderungen an IAS 39 erfolgt retrospektiv.

Die Änderungen an IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012* stellen klar, dass bedingte Gegenleistungen, die als Vermögenswert oder Schuld klassifiziert werden, zu jedem Berichtsstichtag zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind. Als Folgeänderung der Änderungen an IFRS 3 erfolgt eine Anpassung der Definitionen der 4 Kategorien von Finanzinstrumenten nach IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. Finanzinstrumente gelten demnach zukünftig als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wenn sie als zu Handelszwecken gehalten eingestuft sind, eine bedingte Gegenleistung eines Erwerbers im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses darstellen oder beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft sind. Die Änderungen an IFRS 3 sind auf Unternehmenszusammenschlüsse anzuwenden, bei denen der Erwerbszeitpunkt der 1. Juli 2014 oder ein späterer Termin ist. Aus den Änderungen an IFRS 3 ergeben sich keine wesentlichen quantitativen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK. Die Anhangangaben mit Bezug zu den Kategorien des IAS 39 werden grundsätzlich entsprechend an die neue Definition des IAS 39 angepasst. Seit dem 1. Juli 2014 sind im DZ BANK Konzern keine betreffenden Unternehmenszusammenschlüsse erfolgt.

Aus den übrigen oben aufgeführten Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

#### NICHT ANGEWENDETE ÜBERNOMMENE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung des folgenden geänderten Rechnungslegungsstandards und der neuen Interpretation sowie den genannten Verbesserungen der IFRS, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- Änderungen an IAS 19 – *Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge*,
- IFRIC 21 *Abgaben*,
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012*, und
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013*.

IFRIC 21 *Abgaben* beschäftigt sich mit der Fragestellung der Bilanzierung von Abgaben, die die öffentliche Hand Unternehmen aufgrund von Rechtsvorschriften auferlegt und bei denen es sich nicht um Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 *Ertragsteuern* oder Buß- oder andere Strafgeder, die bei Gesetzesverstößen verhängt werden, handelt und klärt insbesondere, wann Verpflichtungen zur Zahlung derartiger Abgaben im Abschluss als Verbindlichkeiten beziehungsweise Rückstellungen zu erfassen sind. IFRIC 21 wird im Konzernabschluss der DZ BANK insbesondere Anwendung auf die Abbildung der Bankenabgabe finden. Durch die enthaltenen Klarstellungen ergeben sich keine wesentlichen qualitativen oder quantitativen Auswirkungen. Die Anwendung erfolgt entsprechend den Vorgaben im Rahmen der EU-Übernahme ab dem Geschäftsjahr 2015.

Die Anwendung der oben genannten Änderungen an IAS 19 und an den jährlichen Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards erfolgt im DZ BANK Konzern in Übereinstimmung mit den jeweiligen Übergangsvorschriften ab dem Geschäftsjahr 2015. Es ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

#### NICHT ÜBERNOMMENE VERABSCHIEDETE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Für folgende durch das International Accounting Standards Board verabschiedete neue Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 9 *Financial Instruments*,
- IFRS 14 *Regulatory Deferral Accounts*,
- IFRS 15 *Revenue from Contracts with Customers*,
- Amendments to IFRS 10, IFRS 12 and IAS 28 – *Investment Entities: Applying the Consolidation Exception*,
- Amendments to IFRS 10 and IAS 28 – *Sale or Contribution of Assets between an Investor and its Associate or Joint Venture*,
- Amendments to IFRS 11 – *Accounting for Acquisitions of Interest in Joint Operations*,
- Amendments to IAS 1 – *Disclosure Initiative*,
- Amendments to IAS 27 – *Equity Method in Separate Financial Statements*,
- Amendments to IAS 16 and IAS 38 – *Clarification of Acceptable Methods of Depreciation and Amortisation*,
- Amendments to IAS 16 and IAS 41 – *Bearer Plants* und
- Annual Improvements to IFRSs 2012–2014 Cycle.

Die Regelungen des IFRS 9 *Financial Instruments* ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Mit den Regelungen zu Kategorisierung und Bewertung führt IFRS 9 zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen.

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen ändert sich deren Erfassung grundlegend, da nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen sind. Für den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste ist grundsätzlich danach zu differenzieren, ob sich das Ausfallrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang wesentlich verschlechtert hat oder nicht. Liegt eine Verschlechterung vor und ist das Ausfallrisiko am Stichtag nicht als niedrig einzustufen, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten 12 Monate resultieren.

Das neue Modell des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fördert eine bessere Darstellung des internen Risikomanagements und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Wie bisher sind zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie und Risikomanagementziele zu dokumentieren, wobei künftig das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich dieses Verhältnis während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung wird nach IFRS 9 nicht mehr jederzeit ohne Grund möglich sein. Darüber hinaus ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis als auch das Effektivitätsband weg. Der Nachweis der gegenläufigen Wertänderungen aufgrund der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument kann zukünftig ohne Bindung an quantitative Grenzwerte rein qualitativ erfolgen.

Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK werden derzeit im Rahmen von Projekten bei den Konzerngesellschaften untersucht. Die Regelungen des IFRS 9 sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, erstmalig grundsätzlich retrospektiv anzuwenden. Es bestehen gleichwohl Erleichterungsvorschriften hinsichtlich der Anpassung der Vorjahresvergleichszahlen.

Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 *Revenue from Contracts with Customers* ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 *Umsatzerlöse* als auch des IAS 11 *Fertigungsaufträge*. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Die Fragen, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt beziehungsweise über welchen Zeitraum Umsatz zu realisieren ist, sollen zukünftig in 5 Schritten beantwortet werden. Zunächst sind der Kundenvertrag sowie die darin enthaltenen separaten Leistungsverpflichtungen zu identifizieren. Anschließend ist der Transaktionspreis des Kundenvertrags zu ermitteln und in der Folge auf die einzelnen Leistungsverpflichtungen aufzuteilen. Variable Bestandteile des Transaktionspreises sind unter Verwendung der Erwartungswertmethode oder der Methode des wahrscheinlichsten Betrags zu schätzen und nach den Begrenzungsvorschriften für die Einbeziehung variabler Gegenleistungen in den Transaktionspreis zu berücksichtigen. Abschließend ist nach dem neuen Modell für jede Leistungsverpflichtung ein Umsatz in Höhe des zugeordneten anteiligen Transaktionspreises zu realisieren, sobald die vereinbarte Leistung erbracht wurde beziehungsweise der Kunde die Verfügungsmacht darüber erlangt hat. Hierbei ist anhand vorgegebener Kriterien zwischen zeitpunktbezogenen und zeitraumbezogenen Leistungserfüllungen zu unterscheiden. Der neue Standard unter-

scheidet nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Darüber hinaus ergeben sich aus IFRS 15 zusätzliche qualitative und quantitative Angabepflichten hinsichtlich Informationen zu Art, Höhe, zeitlichem Verlauf von Umsatzerlösen und Zahlungsströmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Es ergeben sich keine wesentlichen quantitativen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

Aus dem übrigen oben aufgeführten neuen Standard, den Amendments und Improvements ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht.

## QUELLEN VON SCHÄTZUNGSUNSICHERHEITEN

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, von Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen und von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerverpflichtungen aus.

## BEIZULEGENDE ZEITWERTE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLER VERBINDLICHKEITEN

Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten ist mit Schätzungsunsicherheiten verbunden, wenn für die jeweiligen Finanzinstrumente keine Kurse aktiver Märkte verfügbar sind. Schätzungsunsicherheiten treten vor allem dann auf, wenn die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte mittels Bewertungstechniken erfolgt, in die wesentliche nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter einfließen. Dies betrifft sowohl Finanzinstrumente, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, als auch Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und deren beizulegende Zeitwerte im Anhang angegeben werden. Die der Bestimmung von beizulegenden Zeitwerten zugrundeliegenden Annahmen zu verwendeten Bewertungsparametern und Bewertungsmethoden sind in den Angaben zu Finanzinstrumenten in den Abschnitten 73 und 74 dargestellt.

#### WERTMINDERUNGEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Bei der in Abschnitt 5 dargestellten Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs finanzieller Vermögenswerte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sowie bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen sind die erwarteten künftigen Zahlungsströme aus Zins- und Tilgungsleistungen sowie aus der Verwertung von Sicherheiten zu ermitteln. Unsicherheiten ergeben sich aus den hierfür erforderlichen Einschätzungen und Annahmen hinsichtlich der Höhe sowie des zeitlichen Anfalls der künftigen Zahlungsströme. Zu den Einflussfaktoren auf den Wertberichtigungsbedarf, die durch Ermessensentscheidungen festgelegt werden, gehören beispielsweise wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die finanzielle Performance des Kontrahenten sowie der Wert gehaltener Sicherheiten. Im Rahmen der Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs für Portfolios werden zudem mithilfe statistischer Modelle ermittelte Parameter, wie zum Beispiel die Ausfallwahrscheinlichkeit, in die Einschätzungen und Annahmen einbezogen.

#### GESCHÄFTS- ODER FIRMIENWERTE UND IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Der Ansatz von Geschäfts- oder Firmenwerten basiert im Wesentlichen auf zukünftig erwarteten positiven Erträgen und Synergieeffekten sowie nicht ansetzbaren immateriellen Vermögenswerten, die sich aus Unternehmenszusammenschlüssen ergeben beziehungsweise im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben werden. Die Werthaltigkeit wird mittels Planungsrechnungen überprüft, die im Wesentlichen auf Schätzungen beruhen. Im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene identifizierbare immaterielle Vermögenswerte werden auf Basis ihres künftigen wirtschaftlichen Nutzens angesetzt. Dieser wird aufgrund angemessener und begründeter Annahmen durch das Management beurteilt. Die für Unternehmenszusammenschlüsse angewendeten Schätzungen sind in Abschnitt 89 dargestellt.

#### VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Bei der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden Ermessensausübungen, Schätzungen und Annahmen insbesondere in Bezug auf Sterblichkeit, Kapitalanlageverzinsung, Storno sowie Kosten vorgenommen. Es kommen aktuarielle Verfahren, statistische Schätzverfahren, Pauschalierungen und Bewertungen anhand von Erfahrungswerten der Vergangenheit zum Einsatz. Die Bewertungsgrundlagen sind in den Angaben zum Versicherungsgeschäft in Abschnitt 11 dargestellt.

#### RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGEN AN ARBEITNEHMER, RÜCKSTELLUNGEN FÜR ANTEILSBASIERTE VERGÜTUNGSTRANSAKTIONEN UND ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige, zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Bei den Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen ergeben sich Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts. Dieser berücksichtigt Annahmen zur Auszahlungshöhe in Abhängigkeit von der Entwicklung der in den zugrundeliegenden Vereinbarungen festgelegten Variablen.



Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen erfasst wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Die Bewertungsgrundlagen sowie die der Ermittlung der Rückstellungen zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen werden in Abschnitt 26 dargestellt.

#### ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Der Ermittlung der in Abschnitt 58 dargestellten latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen liegen Schätzungen zukünftiger zu versteuernder Einkommen der Steuersubjekte zugrunde, welche sich insbesondere auf die Beurteilung der Werthaltigkeit latenter Ertragsteueransprüche auswirken. Weiterhin erfordert die Berechnung der tatsächlichen Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen zum Zeitpunkt der Erstellung der handelsrechtlichen Abschlüsse Einschätzungen ertragsteuerrelevanter Sachverhalte.

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 sind neben der DZ BANK als Mutterunternehmen 30 Tochterunternehmen (Vorjahr: 26) und 5 Teilkonzerne (Vorjahr: 5) mit insgesamt 583 Tochterunternehmen (Vorjahr: 603) einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis als Tochterunternehmen erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die DZ BANK die Beherrschung über das Beteiligungsunternehmen erlangt. Die DZ BANK beherrscht ein Beteiligungsunternehmen, wenn sie direkt oder indirekt die Verfügungsgewalt über ein Beteiligungsunternehmen besitzt, hierdurch erheblich schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist und mittels dieser Verfügungsgewalt die Höhe der schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen beeinflussen kann. Bei der Beurteilung, ob die DZ BANK ein Beteiligungsunternehmen beherrscht, sind teilweise Ermessensausübungen erforderlich, wobei alle relevanten Sachverhalte und Umstände berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Berücksichtigung von Prinzipal-Agenten-Beziehungen, die eine Einschätzung erfordern, ob die DZ BANK oder andere Parteien mit Entscheidungsrechten als Prinzipal oder als Agent einzustufen sind.

» 03  
KONSOLIDIERUNGS-  
KREIS

Der Konsolidierungskreis ändert sich insbesondere durch den ab diesem Geschäftsjahr erstmals retrospektiv anzuwendenden IFRS 10, dessen Auswirkungen auf den DZ BANK Konzern in Abschnitt 2 dargestellt werden. Darüber hinaus werden zum 1. Januar 2014 erstmalig die Tochterunternehmen Europäische Genossenschaftsbank S.A., Luxembourg-Strassen, die DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapur, die IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, die IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, und die Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG, Frankfurt am Main, in den Konsolidierungskreis einbezogen.

Des Weiteren erfolgte zum 18. September 2014 die Anwachsung der DZ Immobilien GmbH & Co. KG WH10, Frankfurt am Main, auf die DZ BANK, die daher ab diesem Zeitpunkt nicht mehr in den Konsolidierungskreis einbezogen wird.

Weitere Veränderungen innerhalb des Konsolidierungskreises resultieren aus Unternehmenszusammenschlüssen und sind in Abschnitt 89 dargestellt.

Im Konzernabschluss werden 23 unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem konzernfremden Unternehmen stehende gemeinschaftliche Vereinbarungen als Gemeinschaftsunternehmen (Vorjahr: 21) und 25 assoziierte Unternehmen (Vorjahr: 19), auf die die DZ BANK maßgeblichen Einfluss ausübt, nach der Equity-Methode bilanziert. Gemeinschaftliche Vereinbarungen, die als gemeinschaftliche Tätigkeiten zu klassifizieren sind, liegen derzeit nicht vor. Die DZ BANK ist an der gemeinschaftlichen Führung über eine Vereinbarung beteiligt, wenn vertraglich vereinbart ist, dass Entscheidungen über die maßgeblichen Tätigkeiten der Vereinbarung die einstimmige Zustimmung aller an der gemeinschaftlichen Führung beteiligten Parteien erfordert. Einen maßgeblichen Einfluss übt die DZ BANK über ein Beteiligungsunternehmen aus, wenn die Möglichkeit besteht an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens mitzuwirken, ohne die Beherrschung oder gemeinschaftliche Führung zu besitzen. Dies wird bei einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 Prozent vermutet.

Die vollständige Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns ist in Abschnitt 101 dargestellt.

Bei der Konsolidierung von Tochterunternehmen im Konzernabschluss wird der Buchwert von Anteilen an Tochterunternehmen mit dem anteiligen Eigenkapital des jeweiligen Tochterunternehmens verrechnet. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

» 04  
KONSOLIDIERUNGS-  
GRUNDSÄTZE

Aktivische Unterschiedsbeträge aus erstmaliger Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem zum Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital werden im Rahmen der Anwendung der Erwerbsmethode als Geschäfts- oder Firmenwerte angesetzt. Der Ausweis erfolgt in den Sonstigen Aktiva. Mindestens einmal jährlich werden die Geschäfts- oder Firmenwerte einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Passivische Unterschiedsbeträge werden zum Erwerbszeitpunkt erfolgswirksam erfasst.

Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und an assoziierten Unternehmen werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bilanziert und in den Bilanzposten Finanzanlagen beziehungsweise Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

Die konsolidierten Tochterunternehmen stellen ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum Stichtag 31. Dezember 2014 auf. Die Einbeziehung von einem Tochterunternehmen (Vorjahr: 1) in den Konzernabschluss erfolgt mit abweichendem Abschlussstichtag. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen sind mit 20 (Vorjahr: 16) Ausnahmen zum Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt. Da die Auswirkungen bei den Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen jeweils unwesentlich sind, wird auf die Aufstellung von Zwischenabschlüssen verzichtet.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

## KATEGORIEN VON FINANZINSTRUMENTEN

### » 05 FINANZINSTRUMENTE

#### ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE („FINANCIAL INSTRUMENTS AT FAIR VALUE THROUGH PROFIT OR LOSS“)

Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Kategorie setzt sich aus den folgenden Unterkategorien zusammen:

#### Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments held for trading“)

Der Unterkategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ sind finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zuzuordnen, die mit der Absicht der kurzfristigen Weiterveräußerung oder Rückzahlung erworben beziehungsweise ausgegeben werden, die Teil eines Portfolios eindeutig identifizierter und gemeinsam gesteuerter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnrealisierungen bestehen, oder bei denen es sich um derivative Finanzinstrumente handelt, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designed sind.

#### Bedingte Gegenleistungen im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen („contingent considerations“)

Dieser Unterkategorie werden bedingte Gegenleistungen zugeordnet, die der Erwerber im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses als finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten klassifiziert hat.

#### Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments designated as at fair value through profit or loss“; „Fair Value Option“)

Der Unterkategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ dürfen durch Ausübung der Fair Value Option finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zugeordnet werden, wenn hierdurch Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen (Rechnungslegungsanomalien) beseitigt oder erheblich vermindert werden, diese als Portfolio auf Basis des beizulegenden Zeitwerts gesteuert werden oder ein oder mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate enthalten.

#### BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT GEHALTENE FINANZINVESTITIONEN („HELD-TO-MATURITY INVESTMENTS“)

Der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ können nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit zugeordnet werden, bei denen die Absicht und die Fähigkeit bestehen, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt. Im DZ BANK Konzern wird die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ nicht verwendet.

#### KREDITE UND FORDERUNGEN („LOANS AND RECEIVABLES“)

Die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umfasst nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

#### ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE („AVAILABLE-FOR-SALE FINANCIAL ASSETS“)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert. Eigenkapitalinstrumente dieser Kategorie werden zu Anschaffungskosten bewertet, wenn der beizulegende Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann.

#### ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN („FINANCIAL LIABILITIES MEASURED AT AMORTISED COST“)

Unter diese finanziellen Verbindlichkeiten fallen sämtliche finanzielle Verbindlichkeiten im Anwendungsbereich des IAS 39, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Gemäß den Vorschriften des IAS 32 sind Anteile an Personengesellschaften in der Regel als Fremdkapitalinstrumente zu klassifizieren. Aufgrund ihres nachrangigen Charakters gegenüber den Verbindlichkeiten der jeweiligen Personengesellschaften werden nicht beherrschende Anteile als Nachrangkapital ausgewiesen. Auf nicht beherrschende Anteile entfallende Ergebnisse werden grundsätzlich in den Sonstigen Passiva erfasst, sofern das hieraus resultierende Passivum keinen nachrangigen Charakter aufweist. Das auf nicht beherrschende Anteile entfallende Kapital und Ergebnis von Personengesellschaften wird als „Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital“ bezeichnet und der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet.

Darüber hinaus sind Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen gegenüber nicht beherrschenden Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen dieser Kategorie zugeordnet. Diese Verbindlichkeiten entstehen, wenn die DZ BANK oder ein anderes von der DZ BANK beherrschtes Unternehmen einen Gewinnabführungsvertrag gemäß § 291 Abs. 1 Aktiengesetz (AktG) mit einem Tochterunternehmen geschlossen hat, bei welchem nicht beherrschende Anteile existieren. Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen werden in Höhe des auf den Abschlussstichtag diskontierten Betrags der Verpflichtung bilanziert.

Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die nicht den fondsgebundenen Versicherungen zuzuordnen sind, sind ebenfalls der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet. Mangels Übernahme eines signifikanten Versicherungsrisikos erfüllen diese Kapitalisierungsverträge nicht die Kriterien eines Versicherungsvertrags nach IFRS 4 und sind infolgedessen als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 zu bilanzieren.

## WEITERE FINANZINSTRUMENTE

### DERIVATIVE SICHERUNGSTRUMENTE

Die Designation von derivativen Finanzinstrumenten in Sicherungsbeziehungen wird durch IAS 39 geregelt. Bilanzierung und Bewertung der derivativen Sicherungsinstrumente werden in Abschnitt 17 dargestellt.

### VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEEN

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien, die nach den Vorschriften des IAS 39 bewertet werden, sind beim Garantiegeber zum Zeitpunkt der Zusage bilanziell in Höhe des beizulegenden Zeitwerts als Verbindlichkeit zu erfassen. Der beizulegende Zeitwert entspricht in der Regel dem Barwert der für die Übernahme der Finanzgarantie erhaltenen Gegenleistung. Im Rahmen der Folgebewertung ist die Verpflichtung mit dem höheren Wert einer gemäß IAS 37 zu bildenden Rückstellung oder mit dem ursprünglichen Betrag abzüglich einer nachfolgend erfassten Amortisation zu bewerten. Für den Ausweis von Finanzgarantien werden die Forderungen auf die vom Garantiennehmer an den DZ BANK Konzern als Garantiegeber zu zahlenden Avalprovisionen mit den resultierenden Garantieverpflichtungen saldiert (Nettomethode).

### FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZIERUNGS-LEASING- VERHÄLTNISSEN

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen fallen in den Anwendungsbereich des IAS 17 und werden in Abschnitt 12 erläutert.

### VERSICHERUNGSSPEZIFISCHE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Neben Finanzinstrumenten im Anwendungsbereich des IAS 39 werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten, die in Übereinstimmung mit IFRS 4.25(c) entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet werden.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten ausgewiesen. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten abzüglich geleisteter Zahlungen bilanziert. Wertminderungen von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und von Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden direkt im Buchwert erfasst. Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice wird erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zugrundeliegenden Kapitalanlagen bewertet.

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten angesetzt.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft sowie Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von

Lebensversicherungspolice werden in der Bilanz unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen. Der Ausweis von Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen und Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft erfolgt unter den Sonstigen Aktiva beziehungsweise den Sonstigen Passiva.

## ANWENDUNG DER FAIR VALUE OPTION

Die Regelungen des IAS 39 ermöglichen die Ausübung der Fair Value Option in 3 unterschiedlichen Anwendungsfällen. Im DZ BANK Konzern wird die Fair Value Option auf Grundlage sämtlicher Anwendungsfälle eingesetzt.

Die Fair Value Option wird zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien eingesetzt, die aus der abweichenden Bewertung von nicht derivativen Finanzinstrumenten und zu deren Absicherung abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultieren. Derivative Finanzinstrumente sind erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten, während bei nicht derivativen Finanzinstrumenten grundsätzlich die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt oder Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst werden. Sind die Voraussetzungen zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht erfüllt, führt dies zu Rechnungslegungsanomalien, die durch die Ausübung der Fair Value Option in bedeutendem Umfang vermindert werden. Im Zusammenhang mit der Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien erfolgt die Ausübung der Fair Value Option bei finanziellen Vermögenswerten für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie für auf den Inhaber lautende Anleihen und Schuldverschreibungen. Bei finanziellen Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option in diesem Zusammenhang ausgeübt wird, handelt es sich um Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, auf den Namen oder den Inhaber lautende emittierte Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere sowie auf den Namen oder den Inhaber lautende nachrangige Verbindlichkeiten. Bei den emittierten Schuldscheindarlehen und Schuldverschreibungen handelt es sich teilweise um strukturierte Finanzinstrumente, die nicht trennungspflichtige derivative Finanzinstrumente in Form von Caps, Floors, Collars und Kündigungsrechten enthalten. Die derivativen Komponenten dieser Finanzinstrumente unterliegen einer wirtschaftlichen Absicherung, die für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften nicht geeignet ist.

Bei ausgewählten Eigenanlagen des DZ BANK Konzerns werden Risiken und Ergebnisse auf Basis des beizulegenden Zeitwerts ermittelt und berichtet. Die Ausübung der Fair Value Option führt für diese Eigenanlagen zu einer Harmonisierung der wirtschaftlichen Steuerung und der Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Bei den Eigenanlagen handelt es sich um Anteile an Geldmarkt-, Renten-, Aktien-, Immobilienfonds und sonstigen Investmentprodukten mit einer hohen Risikodiversifikation. Primär erfolgen die Anlagen in Fonds der Union Investment Gruppe.

Darüber hinaus kommt die Fair Value Option bei strukturierten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten mit trennungspflichtigen eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten zur Anwendung, sofern eine gesonderte Bewertung der eingebetteten derivativen Finanzinstrumente nicht möglich ist und die finanziellen Vermögenswerte und

finanziellen Verbindlichkeiten nicht als zu Handelszwecken gehalten eingestuft sind. Bei den emittierten Finanzinstrumenten handelt es sich vor allem um Garantie-, Discount- und Partizipationszertifikate, Vario-Zins-Anleihen, Inflation-Linked Notes, Collateralized Loan Obligations sowie Credit-Linked Notes.

## ERSTMALIGER ANSATZ UND AUSBUCHUNG VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN UND FINANZIELLEN VERBINDLICHKEITEN

Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich am Erfüllungstag bilanziert. Bei konsolidierten Investmentfonds und Emissionen von bestimmten Wertpapieren erfolgt die Bilanzierung am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen Handelstag und Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst.

Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle von finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt, wenn die beizulegenden Zeitwerte überwiegend mit auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden. Soweit der beizulegende Zeitwert zum Zugangszeitpunkt aus Transaktionspreisen abgeleitet wird und dieser darüber hinaus als Bewertungsmaßstab im Rahmen der Folgebewertung zur Anwendung kommt, werden Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts nur dann erfolgswirksam erfasst, wenn sie auf die Veränderung von beobachtbaren Marktdaten zurückgeführt werden können. Beim erstmaligen Ansatz nicht erfasste Unterschiedsbeträge werden über die Laufzeit der betreffenden Finanzinstrumente verteilt und entsprechend vereinnahmt.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungsströme aus den finanziellen Vermögenswerten auslaufen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantiellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten verbleiben. Sind die Ausbuchungskriterien für finanzielle Vermögenswerte nicht erfüllt, wird die Übertragung an Dritte als besicherte Kreditaufnahme bilanziert. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen beziehungsweise aufgehoben wurden oder ausgelaufen sind.

## WERTBERICHTIGUNGEN UND WERTAUFHOLUNGEN VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sind an jedem Abschlusstag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen von Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder des Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglich vereinbarten Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise die Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfallrating. Bei Verbriefungspositionen ist die Beurteilung der der Verbriefung zugrundeliegenden Vermögenswerte für die Feststellung der Werthaltigkeit erforderlich.

Bedeutende objektive Hinweise auf Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten sind eine nachhaltige Verschlechterung der Ertragslage, eine nachhaltige Erzielung von Verlusten oder der Verzehr des Eigenkapitals, signifikante Änderungen mit nachteiligen Folgen im technologischen, marktbezogenen, wirtschaftlichen oder rechtlichen Umfeld des Emittenten sowie eine mit diesen Sachverhalten in Beziehung stehende signifikante oder länger anhaltende Abnahme des beizulegenden Zeitwerts.

Sofern der Wertverlust auf den beizulegenden Zeitwert größer als 20 Prozent gegenüber den durchschnittlichen Anschaffungskosten ist oder eine über 6 Monate andauernde Verschlechterung des beizulegenden Zeitwerts unter den durchschnittlichen Anschaffungskosten vorliegt, können Indikatoren für eine Wertminderung bestehen.

Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

#### KREDITE UND FORDERUNGEN SOWIE FORDERUNGEN AUS FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSEN

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei finanziellen Vermögenswerten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ und bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme zu ermitteln. Zu den erwarteten Zahlungsströmen zählen sowohl Zins- und Tilgungszahlungen als auch Zahlungsströme aus der Verwertung von Sicherheiten. In Höhe des ermittelten Wertberichtigungsbedarfs werden für die betreffenden finanziellen Vermögenswerte Einzelwertberichtigungen gebildet. Dies erfolgt entweder für einzelne finanzielle Vermögenswerte oder in Form von pauschalierten Einzelwertberichtigungen.

Finanzielle Vermögenswerte mit ähnlichen Merkmalen, die nicht einzeln wertberichtigt werden, werden zu Portfolios zusammengefasst und gemeinsam auf mögliche Wertminderungen überprüft. Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs basiert auf historischen Ausfallquoten vergleichbarer Portfolios. Soweit ein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wird, erfolgt eine Portfoliowertberichtigung.

Die Veränderungen aus der Barwertfortschreibung der erwarteten künftigen Zahlungsströme zwischen 2 Abschlussstichtagen entsprechend den Bestimmungen des IAS 39.A93 (Unwinding) werden als Zinsertrag erfasst.

Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, ist eine Wertaufholung zu erfassen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise auf den nach den Vorschriften für die Bilanzierung



von Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen ermittelten Betrag begrenzt, der sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätte.

Wertminderungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden im DZ BANK Konzern unter Verwendung von Wertberichtigungskonten erfasst. Solange ein Forderungsausfall als wahrscheinlich angesehen wird, werden Wertminderungen in den Wertberichtigungskonten als Risikovorsorge bilanziert. Die Risikovorsorge wird gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht, wenn der Forderungsausfall mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit oder endgültig feststeht. Bedeutende Hinweise hierauf sind der Verbleib offener Forderungen nach Durchführung des Sicherheitenverwertungsprozesses oder die Feststellung der fehlenden Werthaltigkeit der Sicherheit sowie Insolvenz, dauernde Vermögenslosigkeit oder unbekannter Aufenthalt des Schuldners. Direkte Wertberichtigungen werden auch dann vorgenommen, wenn für die betreffenden Forderungen in den Vorjahren keine Risikovorsorge getroffen beziehungsweise letztere nicht in ausreichender Höhe gebildet wurde. Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen werden sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

#### ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Besteht für einzelne finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zum Abschlussstichtag eine negative Neubewertungsrücklage, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob die genannten objektiven Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist der in der Neubewertungsrücklage kumulierte negative Betrag in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern. Wertberichtigungen von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten werden direkt vom Buchwert der betreffenden finanziellen Vermögenswerte abgesetzt und in die Gewinn- und Verlustrechnung übernommen.

Für Fremdkapitalinstrumente ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind und dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden kann. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

#### EINGEBETTETE DERIVATE

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert werden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden. Soweit eine Abspaltung vorzunehmen ist, werden die einzelnen

Komponenten des zusammengesetzten Finanzinstruments nach den Regelungen für die jeweiligen originären Finanzinstrumente bilanziert und bewertet.

Nicht derivative Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten werden im DZ BANK Konzern im Wesentlichen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, sofern ansonsten eine Trennungspflicht vorliegen würde.

## KLASSEN VON FINANZINSTRUMENTEN

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IFRS 7 werden im DZ BANK Konzern für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten 7 Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

### KLASSEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

#### Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der folgenden Kategorien des IAS 39:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente mit den Unterkategorien
  - Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente und
  - Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente,
- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte.

Ausgenommen hiervon sind finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden. Diese werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zugeordnet.

Neben den finanziellen Vermögenswerten der genannten Kategorien umfasst die Klasse von Finanzinstrumenten auch die als Vermögenswerte erfassten Positiven Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten, da diese ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

#### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann.

#### Finanzierungs-Leasingverhältnisse

Die Klasse der Finanzierungs-Leasingverhältnisse besteht im DZ BANK Konzern ausschließlich aus Forderungen im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

## KLASSEN FINANZIELLER VERBINDLICHKEITEN

### Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ mit den Unterkategorien „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ und „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ sowie Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten bilden im DZ BANK Konzern die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie finanzieller Verbindlichkeiten.

### Finanzierungs-Leasingverhältnisse

Die Klasse der Finanzierungs-Leasingverhältnisse besteht im DZ BANK Konzern ausschließlich aus Verbindlichkeiten im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

### Finanzgarantien und Kreditzusagen

In der Klasse der Finanzgarantien und Kreditzusagen werden Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Rückstellungen für Kreditzusagen im Anwendungsbereich von IAS 37 zusammengefasst.

## ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN

### » 06 BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN

Im Rahmen der Risikomanagementstrategie werden im DZ BANK Konzern Absicherungen gegen Risiken aus Finanzinstrumenten vorgenommen. Die Absicherungen erfolgen unter anderem durch den Einsatz derivativer Finanzinstrumente.

Soweit sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der Bilanzierung Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften und den eingesetzten Sicherungsderivaten ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Verminderung im Rahmen der Regelungen des IAS 39 grundsätzlich Sicherungsbeziehungen designiert.

## ABSICHERUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Durch die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts sollen Änderungen von beizulegenden Zeitwerten der gesicherten Grundgeschäfte durch gegenläufige Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente ausgeglichen werden. Hierzu werden die auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte sowie die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Absicherungen erfolgen sowohl durch Designation individueller Sicherungsbeziehungen als auch von Sicherungsbeziehungen auf Portfoliobasis.

Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden entsprechend den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen für diese Finanzinstrumente bewertet und jeweils um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei nur über die gesicherten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts hinausgehende Änderungen im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst werden. Aus gesicherten Grundgeschäften sowie aus Sicherungsinstrumenten resultierende Zinserträge und Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss erfasst.

Soweit Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsrisiken auf Portfoliobasis erfolgen, werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts für Portfolios finanzieller Vermögenswerte im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten und für Portfolios finanzieller Verbindlichkeiten im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bei vollständig effektiven Sicherungsbeziehungen gleichen sich die erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten auf das gesicherte Risiko zurückzuführenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der Sicherungsbeziehungen vollständig aus. Die im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte erfassten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden spätestens nach Beendigung der Sicherungsbeziehung erfolgswirksam amortisiert.

## ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

Durch Absicherungen von Zahlungsströmen sollen Änderungen ungewisser künftiger Zahlungsströme aus den gesicherten Grundgeschäften durch gegenläufige Änderungen von Zahlungsströmen aus den Sicherungsinstrumenten ausgeglichen werden.

Die Bewertung der Sicherungsinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, werden erfolgsneutral erfasst. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, sind erfolgswirksam. Die Bilanzierung und Bewertung der gesicherten Grundgeschäfte erfolgt nach den allgemeinen Grundsätzen der zugeordneten Bewertungskategorie. Nach der Beendigung einer Sicherungsbeziehung werden die erfolgsneutral gebuchten Wertänderungen zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, zu dem die gesicherten Grundgeschäfte oder Transaktionen die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen.

## ABSICHERUNGEN VON NETTOINVESTITIONEN IN AUSLÄNDISCHE GESCHÄFTSBETRIEBE

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen der Kompensation von Währungsumrechnungsdifferenzen, die aus Nettoinvestitionen in fremder Währung resultieren.

Die Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe entspricht der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen.

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Stichtagskurs in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des DZ BANK Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufkurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne und Verluste werden zum Zeitpunkt ihrer erfolgswirksamen oder erfolgsneutralen Erfassung umgerechnet.

» 07  
WÄHRUNGS-  
UMRECHNUNG

Falls die funktionale Währung der in den Abschluss des DZ BANK Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Kurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Umrechnung des Eigenkapitals erfolgt mit historischen Kursen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Stichtagskurs, sofern sich hieraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber der Anwendung von Durchschnittskursen ergeben. Aus dieser Vorgehensweise resultierende Unterschiedsbeträge werden in der Rücklage aus der Währungsrechnung ausgewiesen. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden saldiert und in der Bilanz als Nettobetrag ausgewiesen, wenn der Konzern zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen Rechtsanspruch darauf hat, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und die Absicht besteht, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

» 08  
SALDIERUNG VON  
FINANZIELLEN  
VERMÖGENSWERTEN  
UND FINANZIELLEN  
VERBINDLICHKEITEN

Der Rechtsanspruch auf Saldierung darf nicht von einem künftigen Ereignis abhängen und muss im normalen Geschäftsverlauf, im Falle eines Ausfalls sowie im Falle einer Insolvenz oder eines Konkurses des Unternehmens und sämtlicher Gegenparteien durchsetzbar sein.

Wertpapierpensionsgeschäfte sind Transaktionen, bei denen Pensionsgeber und -nehmer einen Verkauf und einen späteren Rückkauf von Wertpapieren zu einem festgelegten Preis und Zeitpunkt vereinbaren. Die Chancen und Risiken aus in Pension gegebenen Wertpapieren verbleiben vollständig beim Pensionsgeber, sofern es sich um echte Pensionsgeschäfte handelt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsgeber (Repo-Geschäfte) bleiben veräußerte Wertpapiere aufgrund der Nichterfüllung der Ausbuchungskriterien des IAS 39 in der Kon-

» 09  
WERTPAPIER-  
PENSIONS- UND  
WERTPAPIER-  
LEIHGESCHÄFTE

zernbilanz erfasst. In Höhe des erhaltenen Kaufpreises wird eine entsprechende Verbindlichkeit angesetzt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) erworbene Wertpapiere dürfen in der Konzernbilanz nicht angesetzt werden. In Höhe des gezahlten Kaufpreises wird eine Forderung erfasst.

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehene Wertpapiere bleiben bilanziell angesetzt. Für in diesem Zusammenhang erhaltene Barsicherheiten werden Verbindlichkeiten erfasst. Entlehene Wertpapiere erfüllen nicht die Ansatzkriterien des IAS 39 und dürfen somit nicht bilanziell erfasst werden. Im Rahmen der Wertpapierentleihe gestellte Barsicherheiten werden als Forderungen ausgewiesen.

Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte führen zu Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben. Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte nach der Maßgabe ihres anhaltenden Engagements bilanziert werden oder Übertragungen finanzieller Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht sind, liegen im DZ BANK Konzern nicht vor.

Als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte in Form von Barsicherheiten führen zum Ansatz von Forderungen. Sonstige als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte bleiben unverändert bilanziell erfasst. Für erhaltene Barsicherheiten werden in entsprechender Höhe Verbindlichkeiten angesetzt. Sonstige als Sicherheiten erhaltene finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte werden nicht in der Bilanz erfasst, soweit diese nicht in Zusammenhang mit der Verwertung der Sicherheiten oder im Rahmen von Rettungserwerben übernommen werden.

» 10  
 SICHERHEITEN

## ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZIERUNG DES VERSICHERUNGSGESCHÄFTS

» 11  
 VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts des DZ BANK Konzerns werden Versicherungsverträge, Kapitalisierungsgeschäfte und Dienstleistungsverträge abgeschlossen. Darüber hinaus werden Finanzgarantien an Versicherungsnehmer gestellt.

Versicherungsverträge regeln die Übernahme signifikanter Versicherungsrisiken von einem Versicherungsnehmer durch Vereinbarung der Zahlung einer Entschädigung für den Fall, dass ein ungewisses zukünftiges Ereignis den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft. Versicherungsverträge werden gemäß den Vorschriften des IFRS 4 bilanziert. Bei Kapitalisierungsgeschäften handelt es sich insbesondere um Verträge der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung ohne Überschussbeteiligung, Pensionsfondsverträge auf der Basis leistungsbezogener Pensionspläne und Verträge zur Absicherung von Altersteilzeitmodellen. Kapitalisierungsgeschäfte werden als Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IAS 39 eingestuft. Dienstleistungsverträge sind insbesondere separierbare Bestandteile für die Übernahme der Verwaltung von Versicherungs- und Kapitalisierungsverträgen. Für diese gelten die Vorschriften des IAS 18 zur Ertragsvereinnahmung. Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts

schäfts abgeschlossene Verträge über Finanzgarantien werden nach den für Versicherungsverträge geltenden Vorschriften bilanziert.

Das Versicherungsgeschäft des DZ BANK Konzerns wird grundsätzlich in den versicherungsspezifischen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz ausgewiesen. Wesentliche Bestandteile der versicherungsspezifischen Posten werden im Folgenden beschrieben.

## FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die Bilanzierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten oder eingegangen werden, erfolgt nach den in Abschnitt 5 dargestellten Rechnungslegungsmethoden für Finanzinstrumente. Der Ausweis der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen, den sonstigen Aktiva und den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen. Wertberichtigungen von in den Kapitalanlagen und den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen erfassten finanziellen Vermögenswerten werden direkt im Buchwert vorgenommen.

In den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen sind die Leistungsverpflichtungen aus Kapitalisierungsverträgen enthalten, bei denen im Rahmen des Versicherungsabschlusses kein wesentliches Versicherungsrisiko übernommen wird. Sie sind unter den Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften ausgewiesen. Die diesen Verträgen zugrundeliegenden Finanzinstrumente sind im Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

## INVESTMENT PROPERTY

Das in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltene Investment Property wird nach dem Anschaffungskostenmodell zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Niedrigverzinsliche, nichtverzinsliche und erlassbare Darlehen werden wie Zuwendungen der öffentlichen Hand bilanziert. Der Umfang der Förderung beziehungsweise die Zuwendungen der öffentlichen Hand werden bei der Feststellung des Buchwerts des Vermögenswerts abgezogen und mittels eines reduzierten Abschreibungsbetrags über die Dauer der Förderung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die erzielbaren Werte von Immobilien werden im Rahmen von Werthaltigkeitstests sowie für die erforderlichen Anhangangaben gemäß den Regelungen des IFRS 13 ermittelt. Hierzu werden in der Regel normierte Bewertungsverfahren angewendet, die auf den Vorschriften der deutschen Immobilienwertermittlungsverordnung, der Wertermittlungsrichtlinie und des Baugesetzbuchs basieren. Demgemäß werden die Verkehrswerte der Immobilien mittels Vergleichswert-, Ertragswert- oder Sachwertverfahren sowie anhand der Bestimmungen der abgeschlossenen Verträge ermittelt.



Werterhöhende Ausgaben, die zu einer Verlängerung der Nutzungsdauer oder zu einer erheblichen Verbesserung der Gebäudesubstanz führen, werden aktiviert. Instandhaltungsaufwendungen und Reparaturen werden als Aufwendungen erfasst.

## VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Versicherungsunternehmen können während einer Übergangsphase die versicherungstechnischen Posten nach den bisher angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanzieren und bewerten. Demgemäß werden die versicherungstechnischen Rückstellungen entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet. Der Ansatz der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt vor Abzug des als Vermögenswert ausgewiesenen Anteils der Rückversicherer.

### BEITRAGSÜBERTRÄGE

Die Rückstellung für Beitragsüberträge repräsentiert bereits vereinnahmte Beiträge, die auf zukünftige Perioden entfallen.

Die Beitragsüberträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft der Schaden- und Unfallversicherung werden grundsätzlich aus den gebuchten Bruttobeiträgen nach dem 360stel-System berechnet. Für die Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmeanteile wird das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt, laut dem in der Schaden- und Unfallversicherung 85 Prozent der Provisionen und Vertreterbezüge sowie Teile der Direktionspersonalkosten nicht übertragen werden können.

Die Beitragsüberträge in der Lebensversicherung werden unter Berücksichtigung der Beginn- und Fälligkeitstermine jeder einzelnen Versicherung und nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. In der Lebensversicherung sind die kalkulierten Inkassoaufwendungen bis zu einer Höhe von 4 Prozent der Beiträge nicht übertragungsfähig.

Die Beitragsüberträge der Krankenversicherung betreffen überwiegend das Auslandsreisekrankenversicherungsgeschäft.

Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wird gemäß den Vorschriften der einzelnen Rückversicherungsverträge ermittelt.

### DECKUNGRÜCKSTELLUNG

Die Deckungsrückstellung dient der dauernden Erfüllbarkeit der garantierten Ansprüche auf künftige Versicherungsleistungen. Hier werden garantierte Ansprüche der Versicherten in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr sowie die Alterungsrückstellung in der Krankenversicherung ausgewiesen.

Die Deckungsrückstellung in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr wird in Deutschland gemäß genehmigten Geschäftsplänen beziehungsweise den Grundsätzen, die den zuständigen Aufsichtsbehörden dargelegt wurden, generell einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginnstermine ermittelt. Dabei kommt in der Lebensversicherung mit Ausnahme der fondsgebundenen Versicherungen und der Kontoführungstarife sowie in der Unfallversicherung mit Ausnahme der beitragspflichtigen Verträge



mit Beginn vor 1982 die prospektive Methode zur Anwendung, in den übrigen Tarifen die retrospektive Methode. Einzelvertraglich negative Deckungsrückstellungen werden in der Regel bilanziell mit null Euro angesetzt.

Die Rechnungsgrundlagen bestimmen sich nach den aktuellen Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung e. V., Köln, (DAV) und der Aufsichtsbehörde sowie anderen nationalen Rechtsvorschriften und Regelungen. Der Berechnung der Deckungsrückstellung liegen wie im Vorjahr im Allgemeinen Zinssätze zwischen 0,0 Prozent und 4,0 Prozent zugrunde. Die Zinssätze richten sich in der Regel nach den gesetzlich vorgeschriebenen Höchstrechnungszinsen. Die Rechnungsgrundlagen gelten grundsätzlich vom Vertragsabschluss bis zum Ablauf des Vertrags.

Bei der Berechnung der Deckungsrückstellung kommt im Allgemeinen das Zillmerverfahren zur Anwendung, durch welches eingerechnete Abschlusskosten über die gesamte Vertragslaufzeit verteilt werden. Für die Lebensversicherung im Altbestand beträgt der maximale Zillmersatz 35 Promille der Versicherungssumme, im Neubestand 40 Promille der Beitragssumme. Für Sonderbestände, zum Beispiel Gruppen- beziehungsweise Kollektivversicherungen, können reduzierte Sätze gelten. In der Unfallversicherung erfolgt die Zillmerung erst für das Neugeschäft ab Juni 2000. Nach dem Altersvermögensgesetz förderfähige Rentenversicherungen, Restkreditversicherungen und Rentenversicherungen zu in Rückdeckung übernommenen Pensionsplänen werden nicht gezillmert.

Aufwendungen für die Verwaltung werden in der Deckungsrückstellung für Verträge mit laufender Beitragszahlung implizit berücksichtigt. Bei Versicherungen mit tariflich beitragsfreien Jahren, bei beitragsfrei gestellten Versicherungen und bei einem Teil des Altbestands wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Deckungsrückstellungen in der Krankenversicherung werden einzelvertraglich und prospektiv auf Basis der technischen Rechnungsgrundlagen der Tarife berechnet. Negative Deckungsrückstellungen werden gegen positive Deckungsrückstellungen aufgerechnet. In die Berechnung gehen als Rechnungsgrundlagen insbesondere Annahmen in Bezug auf Sterblichkeit, Kapitalanlageverzinsung, Storno sowie Kosten ein. Der Rechnungszins beträgt wie im Vorjahr im Bisex-Bestand 3,50 Prozent und in den Unisextarifen 2,75 Prozent. Es werden die Sterbetafeln der Privaten Krankenversicherung (PKV) sowie unternehmensindividuelle Stornowahrscheinlichkeiten und Kopfschadenprofile verwendet. Diese Annahmen werden in regelmäßigen Abständen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen überprüft und gegebenenfalls aktualisiert.

Im Allgemeinen werden bei der Berechnung der prospektiv ermittelten Deckungsrückstellungen die Rechnungsgrundlagen über die gesamte Vertragslaufzeit beibehalten. Falls die jährlich durchgeführten aktuariellen Analysen ein zu geringes Sicherheitsniveau bezüglich Biometrie oder Zins offenlegen, werden entsprechende Anpassungen vorgenommen. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen orientieren sich vor allem an den von der DAV veröffentlichten Sterbe- und Invalidisierungstafeln.

Aufgrund der Regelungen der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) wird seit 2011 bei Verträgen mit einem Rechnungszins oberhalb des in der DeckRV definierten Referenzzinssatzes eine Zinszusatzreserve gebildet. Für Verträge des Altbestands wird mit Genehmigung der BaFin eine Zinsverstärkung vorgenommen.

#### RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle repräsentiert Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe und/oder der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht verlässlich ermittelt werden können. Die Rückstellung wird für bereits gemeldete, aber auch für bereits eingetretene, noch nicht gemeldete Versicherungsfälle gebildet. Einbezogen werden sowohl interne als auch externe Aufwendungen sowie Schadenregulierungskosten.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts wird für bekannte Schadenfälle grundsätzlich individuell ermittelt. Die Forderungen aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden verrechnet. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Abschlussstichtag noch nicht gemeldeten Schäden ist basierend auf den in Vorjahren beobachteten Nachmeldungen die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht worden. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Abgesehen von der Rentendeckungsrückstellung findet keine Abzinsung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle statt. Die in diesem Posten ebenfalls enthaltenen Rückstellungen für Schadenregulierungsaufwendungen sind entsprechend den Vorschriften des koordinierten Ländererlasses vom 2. Februar 1973 beziehungsweise nach der Formel 48 (Verbandsformel) gemäß Schreiben vom 20. März 1973 berechnet worden. Demnach werden interne Schadenregulierungskosten für künftige Schadenfälle anhand der gegenwärtigen Aufwendungen mittels einer pauschalierten Schlüsselung hochgerechnet.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt individuell. Sie wird für bis zum Abschlussstichtag bereits eingetretene und gemeldete, aber noch nicht regulierte Versicherungsfälle gebildet. Darüber hinaus enthält sie eine pauschale Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals unter Berücksichtigung von aktualisierten Erfahrungswerten für bereits eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle sowie für Ansprüche, die sich aus der Leistungsverpflichtung nach dem BGH-Urteil vom 25. Juli 2012 (IV ZR 201/10) ergeben. Für bis zum Abschlussstichtag eingetretene und gemeldete Versicherungsfälle (ohne Abläufe) sowie für Spätschäden wird eine Rückstellung für Regulierungsaufwendungen in Höhe von 1 Prozent der Schadenrückstellung gebildet.

In der Krankenversicherung wird die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle auf Basis der im Geschäftsjahr gezahlten Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres ermittelt. Dabei werden Erfahrungswerte der 3 vorangegangenen Geschäftsjahre zugrunde gelegt. Forderungen aus Regressen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt. In der bilanzierten Rückstellung sind die nach der steuerlichen Regelung ermittelten Schadenregulierungskosten enthalten. Der Anteil der Rückversicherer an der Rückstellung wird gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt. Für rückversicherungsrelevante Versicherungsfälle werden gegebenenfalls fallbezogene Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet.

#### RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) repräsentiert am Abschlussstichtag noch nicht fällige Verpflichtungen für Beitragsrückerstattungen an die Versicherten. Sie enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wur-

den, sowie die aus zeitlich begrenzten kumulierten Ansatz- und Bewertungsunterschieden zwischen den Abschlussposten nach IFRS und HGB resultierende latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung (latente RfB). Für erfolgsneutrale Bewertungsunterschiede wie zum Beispiel unrealisierte Gewinne und Verluste von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten wird die entsprechende latente RfB erfolgsneutral gebildet, andernfalls werden die Veränderungen der Rückstellung erfolgswirksam berücksichtigt.

Die latente RfB im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Die RfB in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds wird für Ansprüche der Versicherungsnehmer auf erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung gebildet. Die dadurch gebundenen Mittel stehen also grundsätzlich für eine künftige einzelvertragliche Zuteilung von Überschüssen an die Versicherungsnehmer zur Verfügung. Innerhalb der RfB wird zwischen Rückstellungen, die auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Überschussanteile (einschließlich der Beteiligung an Bewertungsreserven nach HGB) entfallen, dem Fonds, durch den künftige Schlusszahlungen finanziert werden, und der freien RfB unterschieden. Nach § 56b des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) kann die RfB, soweit sie nicht auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Überschussanteile entfällt, zur Abwendung eines drohenden Notstands herangezogen werden und hat somit risikomindernden Charakter. Die latente RfB wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung in der Krankenversicherung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden. Die latente RfB wird in Höhe von 80 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

#### SONSTIGE VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen werden im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung die Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft im Verein Verkehrspferhilfe e. V., Berlin, entsprechend der Aufgabe des Vereins angesetzt. Dieser Posten beinhaltet des Weiteren die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen, die einzelvertraglich ermittelt wird. Die Stornorückstellung wird aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit errechnet. Die Drohverlustrückstellung wird auf Basis der operativen Planung gebildet.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen werden im Bereich der Lebensversicherung einzelvertraglich aus schon fälligen, aber noch nicht gezahlten Beiträgen ermittelt, die noch nicht in die versicherungstechnische Rückstellung im Bereich der Lebensversicherung eingeflossen sind, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird.

In den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherung ist eine Stornorückstellung enthalten. Die Stornorückstellung dient zur Deckung möglicher Verluste aus überrechnungsmäßigen vorzeitigen Abgängen und umfasst zum Beispiel die erwarteten Verluste aus dem überrechnungsmäßigen Storno von negativen Deckungsrückstellungen.

Sie wird aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit als prozentualer Anteil an der negativen Deckungsrückstellung des Geschäftsjahres errechnet.

#### IN RÜCKDECKUNG ÜBERNOMMENES GESCHÄFT

Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft werden die versicherungstechnischen Rückstellungen grundsätzlich nach den Vorgaben der Zedenten bilanziert. Sofern zum Abschlussstichtag keine Angaben vorliegen, wird die Rückstellung für das Geschäftsjahr geschätzt. Maßgebend hierfür sind die vertraglichen Bedingungen und der bisherige Geschäftsverlauf. Bei einigen erfahrungsgemäß zu niedrig angesetzten Schadenrückstellungen der Zedenten werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung, nach aktuariellen Verfahren und nach Erfahrungswerten der Vergangenheit angemessene Erhöhungen vorgenommen.

#### PENSIONS- UND VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN, SOWEIT DAS ANLAGERISIKO VON ARBEITNEHMERN, ARBEITGEBERN UND INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN GETRAGEN WIRD

Die pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen getragen wird, repräsentieren einen weiteren mit dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen korrespondierenden Posten. Hier sind die Ansprüche der Versicherungsnehmer an ihren jeweiligen Fondsanteilen ausgewiesen, sofern es sich um Kapitalanlagen aus Verträgen handelt, die gemäß IFRS 4 zu bilanzieren sind. Sie werden mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zugrundeliegenden Finanzanlagen bewertet. Gewinne und Verluste des Fondsvermögens ziehen entsprechende analoge Veränderungen der Passivseite nach sich.

#### ANGEMESSENHEITSTEST FÜR VERSICHERUNGSTECHNISCHE VERBINDLICHKEITEN

Versicherungstechnische Verpflichtungen müssen regelmäßig mithilfe eines Angemessenheitstests für Verbindlichkeiten überprüft werden. Der Angemessenheitstest ermittelt, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund eines Vergleichs mit den erwarteten künftigen Cashflows erhöht werden muss.

Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherungsunternehmen werden regelmäßig die Barwerte erwarteter künftiger Versicherungsleistungen und Kosten den Barwerten erwarteter künftiger Beitragszahlungen gegenübergestellt. Sollten sich Defizite ergeben, hat das Versicherungsunternehmen die Möglichkeit zur Beitragsanpassung.

Ein Leasingverhältnis wird als Finanzierungs-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen sämtliche mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbundenen Chancen und Risiken vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer übertragen werden. Verbleiben die Chancen und Risiken im Wesentlichen beim Leasinggeber, liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

## DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer anzusetzen. Die Forderung wird mit dem Nettoinvestitionswert zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bewertet. Die vereinnahmten Leasingraten sind in einen Zins- und Tilgungsanteil aufzuteilen. Während der Zinsanteil auf Basis des internen Zinssatzes des Leasingvertrags bei periodisch gleichbleibender Rendite als Zinsertrag vereinnahmt wird, mindert der Tilgungsanteil die angesetzte Forderung.

Soweit ein Leasingverhältnis als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert wird, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum am Leasinggegenstand beim DZ BANK Konzern. Leasinggegenstände werden als Vermögenswerte ausgewiesen. Die Bewertung von Leasinggegenständen erfolgt mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um Abschreibungen und Wertberichtigungen. Die Leasingraten werden – sofern nicht eine andere Art der Verteilung den Verlauf des Ertragsprozesses besser abbildet – gleichmäßig über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und gehen in die im Zinsüberschuss ausgewiesenen laufenden Erträge aus Operating-Leasingverhältnissen ein.

## DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist der DZ BANK Konzern wirtschaftlicher Eigentümer des Leasingobjekts. Das Leasingobjekt ist dementsprechend im Abschluss als Vermögenswert auszuweisen. Zum Zugangszeitpunkt wird das Leasingobjekt mit dem beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser Wert niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen angesetzt und eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe erfasst. Die gezahlten Leasingraten sind in einen Tilgungs- und einen Zinsanteil aufzuteilen.

Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen werden grundsätzlich linear über die jeweiligen Laufzeiten der Leasingverträge erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

## ZINSEN UND DIVIDENDEN

Zinsen werden im DZ BANK Konzern durch Anwendung der Effektivzinsmethode abgegrenzt und periodengerecht erfasst.

Die zur Berechnung des Effektivzinses herangezogenen Cashflows berücksichtigen vertragliche Vereinbarungen im Zusammenhang mit den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Agien und Disagien werden über die Laufzeit der Finanzinstrumente effektivzinskonstant aufgelöst. Zusätzlich anfallende, direkt zurechenbare Transaktionskosten werden in die Berechnung des Effektivzinses einbezogen, wenn diese unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Hierzu zählen unter anderem vereinnahmte Abschlussgebühren, die direkt mit der Anbahnung von Bausparverträgen zusammenhängen, sowie Bereitstellungs-

provisionen für Kredite. Soweit für einen finanziellen Vermögenswert eine Wertberichtigung erfasst wurde, wird die Zinsabgrenzung auf Basis der vertraglichen Bedingungen des jeweiligen Finanzinstruments eingestellt und werden die Zinserträge entsprechend der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) ermittelt.

Dividenden werden mit Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung vereinnahmt.

## PROVISIONEN

Erträge aus Provisionen werden berücksichtigt, wenn die zugrundeliegenden Dienstleistungen erbracht wurden, es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der ökonomische Nutzen zufließen wird, und der Ertrag zuverlässig bestimmt werden kann. Erträge werden somit entweder über den Zeitraum vereinnahmt, über den die zugrundeliegende Leistung erbracht wird, oder direkt nach der Leistungserbringung erfolgswirksam erfasst.

Zu den Provisionen, die über den Zeitraum der Leistungserbringung verdient werden, gehören bestimmte Entgelte für Verwaltung und Verwahrung im Rahmen des Wertpapiergeschäfts und der Vermögensverwaltung sowie für die Bereitstellung von Finanzgarantien. Im Falle von erfolgsabhängigen Verwaltungsvergütungen erfolgt die Ertragsvereinnahmung, wenn die vertraglich vereinbarten leistungsabhängigen Kriterien erfüllt sind.

## VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Gebuchte Bruttobeiträge werden für jeden Versicherungsvertrag unter Berücksichtigung des Versicherungsbeginns zeitanteilig taggenau berechnet. Hierbei handelt es sich um im Geschäftsjahr fällig gewordene Beiträge und Beitragsraten sowie Einmalbeiträge für das selbst abgeschlossene und in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft. Beiträge aus fondsgebundenen Lebensversicherungen, soweit es sich nicht um Kapitalisierungsverträge ohne Überschussbeteiligung handelt, werden ebenfalls als gebuchte Bruttobeiträge erfasst.

Die Beitragsanteile für Verwaltungsleistungen werden zeitanteilig als Erträge in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Für indexgebundene Policen und Dienstleistungsverträge werden Kostenzuschläge für Verwaltungsleistungen und Provisionen gemäß IAS 18 abgegrenzt und periodengerecht entsprechend der Leistungserbringung realisiert.

Als Barreserve werden der Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ausgewiesen.

» 14  
BARRESERVE

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Sortenankaufskurs umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten der Barreserve werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind sämtliche auf den Namen lautende Forderungen erfasst, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit-, Leasing- und Geldmarktgeschäft werden unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden auch Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

» 15  
FORDERUNGEN AN  
KREDITINSTITUTE  
UND KUNDEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts werden die Buchwerte gesicherter Forderungen um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts adjustiert. Die daraus resultierenden Buchwertanpassungen werden als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Darüber hinaus erfolgt zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien für bestimmte Forderungen eine Einstufung zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert. Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden nach den Vorschriften für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen angesetzt und bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Ergebnisse aus der Bewertung von Forderungen, die zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, werden im gleichnamigen Ergebnis ebenfalls als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten ausgewiesen.

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden wird als gesonderter Bilanzposten offen aktivisch abgesetzt. Zuführungen zur und Auflösungen von Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

» 16  
RISIKOVORSORGE

Die Risikovorsorgebildung im DZ BANK Konzern umfasst darüber hinaus Veränderungen von Rückstellungen für Kreditzusagen, sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien. Zuführungen zu und Auflösungen von diesen Posten gehen ebenfalls erfolgswirksam in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein.

Als positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten werden die Buchwerte derivativer Finanzinstrumente ausgewiesen, die im Rahmen von effektiven und dokumentierten Sicherungsbeziehungen als Sicherungsinstrumente designiert sind.

» 17  
POSITIVE UND NEGA-  
TIVE MARKTWERTE  
AUS DERIVATIVEN  
SICHERUNGS-  
INSTRUMENTEN

Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten für Absicherungen

des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften ausgewiesen.

Bei derivativen Sicherungsinstrumenten, die Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen, werden die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst. Der Ausweis erfolgt im Eigenkapital in der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise in der Rücklage aus der Währungsumrechnung. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts sind als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften enthalten.

Handelsaktiva und -passiva umfassen ausschließlich finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die der Bewertungskategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet werden.

» 18  
HANDELSAKTIVA  
UND -PASSIVA

Derivative Finanzinstrumente mit positiven beizulegenden Zeitwerten werden den Handelsaktiva zugeordnet, wenn diese mit Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder trotz Sicherungsabsicht die Voraussetzungen zu einer Bilanzierung als Sicherungsinstrument nicht erfüllen. Weiterhin beinhalten die Handelsaktiva Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Forderungen, die mit Handelsabsicht gehalten werden.

Die Handelspassiva umfassen Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen, begebene Schuldverschreibungen und andere verbrieftete Verbindlichkeiten sowie mit Handelsabsicht eingegangene Verbindlichkeiten. Die Zuordnung von derivativen Finanzinstrumenten mit negativen beizulegenden Zeitwerten zu den Handelspassiva entspricht der Vorgehensweise bei den Handelsaktiva.

In den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesene Finanzinstrumente werden stets erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ergebnisse aus der Bewertung, Zinserträge und -aufwendungen sowie Dividenden aus Handelsaktiva und -passiva werden im Handelsergebnis erfasst, sofern bei den jeweiligen Instrumenten eine tatsächliche Handelsabsicht besteht.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, die zu Sicherungszwecken abgeschlossen werden, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen einbezogen sind, werden im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten erfasst. Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative



Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen, sofern diese Wertpapiere beziehungsweise Unternehmensanteile nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen.

» 19  
FINANZANLAGEN

Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden oder bei denen der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden beim Zugang mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet sind. Bei Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Wertberichtigungen von Finanzanlagen werden nach den für die jeweilige Kategorie der finanziellen Vermögenswerte geltenden Vorschriften des IAS 39 beziehungsweise nach den für die finanziellen Vermögenswerte einschlägigen Rechnungslegungsstandards ermittelt und direkt im Buchwert der betreffenden Finanzanlagen vorgenommen.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen. Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

Im Bilanzposten Sachanlagen und Investment Property werden durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Jahr erfasst. Darüber hinaus werden Vermögenswerte als Leasinggegenstände ausgewiesen, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gehalten werden. Das Investment Property umfasst Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen dienen oder mit der Absicht der Wertsteigerung gehalten werden.

» 20  
SACHANLAGEN  
UND INVESTMENT  
PROPERTY

Sachanlagen und Investment Property werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Geschäftsjahren um die kumulierten Abschreibungen und kumulierten Wertberichtigungen reduziert werden. Die Abschreibungen erfolgen im Wesentlichen linear über die Nutzungsdauer.

Ergeben sich aufgrund von Tatsachen oder Umständen Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) auf Vermögenswerte, wird der erzielbare Betrag ermittelt. Diese werden erfasst, wenn der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert ist, zu dem der Vermögenswert bilanziert wird. Der erzielbare Betrag bemisst sich als der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich der Veräußerungskosten und Nutzungswert. Sofern der erzielbare Betrag unter dem Buchwert liegt, wird eine Wertminderung vorgenommen.

Direkt zurechenbare Fremdkapitalkosten für Sachanlagen und Investment Property, bei denen es sich um qualifizierte Vermögenswerte handelt, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert.

Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das Sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Tatsächliche und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, tatsächliche und latente Ertragsteuerpflichtungen im Posten Ertragsteuerpflichtungen ausgewiesen. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -pflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

» 21  
 ERTRAGSTEUER-  
 ANSPRÜCHE UND  
 -VERPFLICHTUNGEN

Latente Ertragsteueransprüche und -pflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem handelsrechtlichen und dem steuerlichen Wertansatz sowie für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur DZ BANK stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -pflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -pflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für tatsächliche und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

Die Sonstigen Aktiva beinhalten unter anderem immaterielle Vermögenswerte. Diese werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software, erworbene Kundenbeziehungen und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberich-

» 22  
 SONSTIGE AKTIVA

tigungen reduziert. Geschäfts- oder Firmenwerte sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, sondern mindestens einmal innerhalb des Geschäftsjahres auf Wertminderungen überprüft.

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden, deren Veräußerung geplant ist, realisieren ihren Buchwert überwiegend durch das Veräußerungsgeschäft und nicht durch ihre fortgesetzte Nutzung. Sie sind daher bei Erfüllung der nachfolgend genannten Bedingungen als zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren.

» 23  
ZUR VERÄUSSERUNG  
GEHALTENE VER-  
MÖGENSWERTE UND  
SCHULDEN

Die Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten setzt voraus, dass die Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden im gegenwärtigen Zustand zu gängigen Bedingungen veräußerbar sind und die Veräußerung höchstwahrscheinlich ist. Eine höchstwahrscheinliche Veräußerung liegt vor, wenn der Plan für den Verkauf beschlossen wurde, die Suche nach einem Käufer und die Durchführung des Plans aktiv begonnen haben, der Vermögenswert oder die Veräußerungsgruppe zu einem Preis aktiv angeboten werden, der in einem angemessenen Verhältnis zum derzeitigen beizulegenden Zeitwert steht, und die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung erfolgt.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten wird die planmäßige Abschreibung der Vermögenswerte eingestellt.

Der Ausweis der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Vermögenswerte beziehungsweise Veräußerungsgruppen erfolgt gesondert in den Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Zur Veräußerung gehaltene Schulden. Das Ergebnis aus der Bewertung sowie das Ergebnis aus der Veräußerung dieser Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die nicht zu einem aufgegebenen Geschäftsbereich gehören, sind in der Gewinn- und Verlustrechnung im Sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten. Sofern es sich um Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen aufgebener Geschäftsbereiche handelt, ist das gesamte Ergebnis aus diesen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen separat in einem Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen zu zeigen.

Als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden sämtliche auf den Namen lautende Verbindlichkeiten ausgewiesen, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Verbindlichkeiten aus dem Einlagen-, Bauspar- und Geldmarktgeschäft zählen hierzu insbesondere emittierte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

» 24  
VERBINDLICHKEITEN  
GEGENÜBER KREDIT-  
INSTITUTEN UND  
KUNDEN

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Soweit Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden als gesichertes Grundgeschäft in einer effektiven Absicherung des beizulegenden Zeitwerts designiert sind, wird

ihr Buchwert um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien die Fair Value Option ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Aus der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts resultierende Anpassungen des Buchwerts werden innerhalb des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

In den Verbrieften Verbindlichkeiten werden Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere ausgewiesen, für die auf den Inhaber lautende übertragbare Urkunden ausgestellt sind.

» 25  
VERBRIEFTE VER-  
BINDLICHKEITEN

Die Bewertung verbriefter Verbindlichkeiten und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

## RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGEN AN ARBEITNEHMER

» 26  
RÜCKSTELLUNGEN

Die mit den Arbeitnehmern der Unternehmen des DZ BANK Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge beruht auf verschiedenen Arten von Versorgungssystemen, die von den rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes abhängen und sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne umfassen.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Die Risiken aus der Verpflichtung zur Zahlung entsprechender Leistungen in der Zukunft liegen beim Versorgungsträger. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden in den Verwaltungsaufwendungen als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Bei leistungsorientierten Plänen sagt der Arbeitgeber eine Leistung zu und trägt sämtliche Risiken aus der Zusage. Die Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen

über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für erstrangige, festverzinsliche Industrieanleihen mit einer den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit. Die Ableitung des Zinssatzes erfolgt entsprechend der Verpflichtungsstruktur (Duration) anhand eines Portfolios hochwertiger Unternehmensanleihen, die festgelegte Qualitätsmerkmale und Mengenkriterien (ausstehender Nennwert) erfüllen müssen. Als Qualitätsmerkmale gelten insbesondere ein durchschnittliches AA-Rating von Moody's Investors Service, New York, Standard & Poor's, New York, Fitch Ratings, New York/London, und DBRS, Toronto. Anleihen mit bestehenden Kündigungsrechten in Form eingebetteter Derivate werden hierbei nicht berücksichtigt.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen und Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen von leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen sowie Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von Planvermögen und Erstattungsansprüchen werden in der Berichtsperiode, in der sie anfallen, im Erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Die Planvermögen der leistungsorientierten Pläne des DZ BANK Konzerns bestehen in bedeutendem Umfang aus dem Planvermögen der DZ BANK.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionspläne außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer werden insbesondere für Altersteilzeitregelungen sowie für Zuwendungen anlässlich Dienstjubiläen gebildet. Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen werden den Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugeordnet.

## RÜCKSTELLUNGEN FÜR ANTEILSBASIERTE VERGÜTUNGSTRANSAKTIONEN

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit Vorstandsmitgliedern sowie ausgewählten Angestellten verschiedene Vereinbarungen über variable Vergütungsbestandteile getroffen, deren Höhe und Auszahlung unter anderem von der Entwicklung des Werts des jeweiligen Unternehmens abhängen. Diese Vereinbarungen werden als anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich klassifiziert.

Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen werden dann angesetzt und mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst, wenn eine künftige Auszahlung der Vergütung hinreichend wahrscheinlich ist. Somit liegt der Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung vor dem Zeitpunkt der Gewährung sowie der Auszahlung in den Folgejahren. Hieraus resultieren entsprechende Abweichungen zu den in Höhe ihrer Nominalbeträge in Abschnitt 95 angegebenen gewährten nicht ausbezahlten anteilsbasierten Vergütungen.

Die Folgebewertung der Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungs-transaktionen erfolgt ebenfalls mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst.

## ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, sofern ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt.

Rückstellungen für Kreditzusagen und sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft berücksichtigen in branchenüblichem Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen fließen neben Erfahrungswerten aus der Vergangenheit auch Erwartungen und Prognosen hinsichtlich der künftigen Entwicklung ein.

Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen für Einlagen auftreten.

Für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten werden Rückstellungen gebildet, die mögliche daraus resultierende Verluste decken. Diese Rückstellungen werden gebildet, wenn mehr Gründe dafür als dagegen sprechen, dass sich aus dem jeweiligen Rechtsstreit eine Zahlungspflicht für ein Unternehmen des DZ BANK Konzerns ergibt. Etwaige Konzentrationsrisiken aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten basiert jeweils auf den verfügbaren Informationen und ist Gegenstand von Beurteilungsspielräumen und Annahmen. Diese können zum Beispiel darin begründet sein, dass insbesondere in einem frühen Verfahrensstadium den Unternehmen des DZ BANK Konzerns noch nicht sämtliche Informationen zur abschließenden Beurteilung des Rechtsrisikos zur Verfügung stehen. Zudem können sich Prognosen der Unternehmen des DZ BANK Konzerns zu Änderungen von rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen behördlicher Auslegungen sowie – im Rahmen von Gerichtsverfahren – zu verfahrensleitenden Verfügungen oder Entscheidungen der Gerichte oder dem zu erwartenden prozessualen Vortrag der Prozessgegner später als unzutreffend herausstellen.

Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst.

Als Nachrangkapital werden sämtliche auf den Namen oder den Inhaber lautende Fremdkapitalinstrumente erfasst, die im Insolvenz- oder Liquidationsfall erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Verbindlichkeiten, jedoch vor Verteilung des Insolvenz- oder Liquidationserlöses an die Gesellschafter zurückgezahlt werden.

» 27  
NACHRANGKAPITAL

Die nachrangigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen nachrangige Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Als Anteile stiller Gesellschafter werden Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter ausgewiesen. Das Genussrechtskapital setzt sich aus begebenen Inhaber- und Namensgenussscheinen zusammen. Als sonstiges Hybridkapital wird aufsichtsrechtliches Kernkapital erfasst, welches die Eigenkapitalkriterien der IFRS nicht erfüllt. Das auf Verlangen rückzahlbare Anteilskapital umfasst als nachrangig einstufige nicht beherrschende Anteile an Personengesellschaften, die durch Unternehmen des DZ BANK Konzerns beherrscht werden.

Die Bewertung des Nachrangkapitals und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle der Unternehmen des DZ BANK Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht als Rückstellungen erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

» 28  
EVENTUALSCHULDEN

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

Eventualschulden für Prozessrisiken werden ausgewiesen, wenn mehr Gründe dafür als dagegen sprechen, dass keine gegenwärtige Verpflichtung besteht, jedoch die Möglichkeit, dass sich aus dem jeweiligen Rechtsstreit eine Zahlungspflicht für ein Unternehmen des DZ BANK Konzerns ergibt, nicht unwahrscheinlich ist. Risiken aus Rechtsstreitigkeiten werden nach ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet.

## B Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen

### ANTEIL, DEN NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE AN DEN TÄTIGKEITEN DES DZ BANK KONZERNS UND DEN CASHFLOWS AUSMACHEN

» 29  
 ANTEILE AN  
 TOCHTERUNTER-  
 NEHMEN

Bei den folgenden Tochterunternehmen bestehen im DZ BANK Konzern wesentliche nicht beherrschende Anteile:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Nicht beherrschende wesentliche Anteile am Kapital und am Ergebnis</b>	<b>5.191</b>	<b>4.688</b>
Teilkonzern R+V Versicherung	1.646	1.231
Teilkonzern Bausparkasse Schwäbisch Hall	897	826
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	500	500
DZ BANK Capital Funding Trust II	492	499
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	492	494
DZ BANK Capital Funding Trust III	344	348
DZ BANK Capital Funding Trust I	294	299
DZ PRIVATBANK	284	284
Teilkonzern Union Asset Management Holding	242	207
<b>Nicht beherrschende unwesentliche Anteile am Kapital und am Ergebnis</b>	<b>147</b>	<b>153</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>5.338</b>	<b>4.841</b>

#### R+V VERSICHERUNG

Der R+V Konzern ist als Teilkonzern des DZ BANK Konzerns mit seinen Einzelgesellschaften in allen Versicherungsarten und -sparten des Schaden-, Unfall-, des Lebens- sowie Krankenversicherungsgeschäfts tätig. Darüber hinaus wird auch übernommenes Rückversicherungsgeschäft am internationalen Markt gezeichnet.

Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns R+V. Hauptniederlassung der R+V ist Wiesbaden. Die DZ BANK hält direkt 74,9 Prozent (Vorjahr: 74,9 Prozent) der Anteile an der R+V. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Auf nicht beherrschende Anteile entfallen 25,1 Prozent (Vorjahr: 25,1 Prozent) der Stimmrechts- und Beteiligungsquote. Diese werden mit 15,8 Prozent durch die WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) und zu 6,2 Prozent durch Volksbanken und Raiffeisenbanken gehalten. Die übrigen Anteile von 3,1 Prozent liegen bei sonstigen Unternehmen der Genossenschaftsorganisation.

Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 191 Mio. € (Vorjahr: 63 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern R+V in Höhe von 37 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 1.646 Mio. € (Vor-



jahr: 1.231 Mio. €); davon entfallen 472 Mio. € (Vorjahr: 382 Mio. €) auf die nicht beherrschenden Anteile des Teilkonzerns R+V. Die DZ BANK hat mit der R+V einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Dieser garantiert den außenstehenden Aktionären der R+V bis zum Ende des Geschäftsjahres 2016 eine jährliche Ausgleichszahlung in Höhe von 9,95 € (nach Körperschaftsteuerbelastung und Nebensteuern) je Stückaktie. Im Geschäftsjahr wurden an außenstehende Aktionäre der R+V Garantiedividenden in Höhe von 33 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €) ausgeschüttet. Im Teilkonzern R+V wurden Dividenden in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: keine Dividende) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern R+V:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte	85.663	76.580
Schulden	80.175	72.331

in Mio. €	2014	2013
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	13.927	12.693
Erfolgswirksames Ergebnis	498	118
Erfolgsneutrales Ergebnis	591	2
Gesamtergebnis	1.089	120

#### BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, (BSH) ist Mutterunternehmen des Teilkonzerns BSH. Hauptniederlassung der BSH ist Schwäbisch Hall. Die DZ BANK hält direkt 81,8 Prozent (Vorjahr: 81,8 Prozent) der Anteile an der BSH. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Auf nicht beherrschende Anteile entfallen 18,2 Prozent (Vorjahr: 18,2 Prozent) der Stimmrechts- und Beteiligungsquote. Diese werden mit 15,0 Prozent durch die WGZ BANK gehalten. Die verbleibenden 3,2 Prozent befinden sich im Wesentlichen im Besitz von Primärbanken.

Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 57 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern BSH in Höhe von 10 Mio. € (Vorjahr: 11 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 897 Mio. € (Vorjahr: 826 Mio. €); davon entfallen 76 Mio. € (Vorjahr: 61 Mio. €) auf nicht beherrschende Anteile des Teilkonzerns BSH. Die DZ BANK hat mit der BSH einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Dieser garantiert den außenstehenden Aktionären der BSH bis zum Ende des Geschäftsjahres 2015 eine Ausgleichszahlung in Höhe von 14,67 € (nach Körperschaftsteuerbelastung und Nebensteuern) je Stückaktie. Im Geschäftsjahr wurden an außenstehende Aktionäre der BSH Garantiedividenden in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) ausgeschüttet. Im Teilkonzern BSH wurden Dividenden in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern BSH:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte	57.648	53.762
Schulden	52.975	49.326

in Mio. €	2014	2013
Zins- und Provisionserträge	1.862	2.172
Erfolgswirksames Ergebnis	185	141
Erfolgsneutrales Ergebnis	56	-34
Gesamtergebnis	241	107
Cashflow	-24	-43

DZ BANK CAPITAL FUNDING TRUST I, II UND III SOWIE DZ BANK PERPETUAL FUNDING ISSUER (JERSEY) LIMITED UND DZ BANK PERPETUAL FUNDING PRIVATE ISSUER (JERSEY) LIMITED

Die DZ BANK hat zum Zwecke der Erhöhung der Eigenmittel gemäß § 10a des Kreditwesengesetzes (KWG) Gesellschaften in Delaware, USA und Jersey, Kanalinseln gegründet, deren Geschäftstätigkeit sich auf die Ausgabe von Eigenmittelinstrumenten, die unbefristet und ohne Tilgungsanreize zur Verfügung stehen, beschränkt. Diese begebenen Eigenmittelinstrumente werden durch stimmrechtslose nicht beherrschende Anteile am DZ BANK Konzern gehalten. Hierbei handelt es sich um die folgenden Gesellschaften:

- DZ BANK Capital Funding Trust I, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Capital Funding Trust II, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Capital Funding Trust III, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey,
- DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey.

Die Gesellschaften wurden an ihrem heutigen rechtlichen Sitz gegründet. Die Hauptniederlassung der Gesellschaften in Delaware ist New York, USA. Die Hauptniederlassung der auf den Kanalinseln beheimateten Gesellschaften liegt in Frankfurt am Main. Auf die stimmrechtslosen nicht beherrschenden Anteile entfallen bei sämtlichen Gesellschaften nahezu 100 Prozent des begebenen Gesellschaftskapitals, während die Stimmrechte bei den Gesellschaften nur durch unwesentliche Kapitalanteile verbrieft sind. Somit entfallen nahezu sämtliche Gewinne und Verluste der Gesellschaften auf die nicht beherrschenden Anteile.

Die Jahresüberschüsse der Gesellschaften sind in folgender Übersicht dargestellt:

in Mio. €	2014	2013
DZ BANK Capital Funding Trust I	8	8
DZ BANK Capital Funding Trust II	9	9
DZ BANK Capital Funding Trust III	6	6
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	12	13
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	34	34

Dividendenausschüttungen an die nicht beherrschenden Anteile erfolgen grundsätzlich in Form einer variablen beziehungsweise festen Verzinsung, deren tatsächliche Auszahlung keiner vertraglichen Verpflichtung unterliegt.

Die im Geschäftsjahr an die nicht beherrschenden Anteile ausbezahlten Dividenden sind im Folgenden dargestellt:

in Mio. €	2014	2013
DZ BANK Capital Funding Trust I	8	8
DZ BANK Capital Funding Trust II	9	9
DZ BANK Capital Funding Trust III	6	6
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	12	13
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	34	34

Zusammengefasste Finanzinformationen über die DZ BANK Capital Funding Trust Gesellschaften und die DZ BANK Perpetual Funding Issuer Gesellschaften:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Langfristige Vermögenswerte	2.160	2.160
Schulden	–	–

in Mio. €	2014	2013
Zins- und Provisionserträge	69	70
Erfolgswirksames Ergebnis	69	70
Gesamtergebnis	69	70

#### DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, (DZ PRIVATBANK S.A.) ist mit ihrer Hauptniederlassung in Luxemburg sowie ihren 100-prozentigen Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, Singapur, Europäische Genossenschaftsbank S. A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, das genossenschaftliche Kompetenzzentrum für Private Banking der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland.

Die DZ BANK hält direkt 70,0 Prozent der Anteile an der DZ PRIVATBANK S.A. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Die nicht beherrschenden Anteile entfallen in Höhe von 19,0 Prozent auf die WGZ BANK. Die übrigen Anteile werden durch Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie durch genossenschaftliche Beteiligungsgesellschaften gehalten.

Auf die nicht beherrschenden Anteile entfällt ein anteiliger Jahresüberschuss in Höhe von 14 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile beträgt 284 Mio. € (Vorjahr: 284 Mio. €). Die Dividendenausschüttung an die nicht beherrschenden Anteile beläuft sich im Berichtszeitraum auf 14 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern DZ PRIVATBANK:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte	14.785	15.318
Schulden	13.769	14.302

in Mio. €	2014	2013
Zins- und Provisionserträge	558	475
Erfolgswirksames Ergebnis	44	75
Erfolgsneutrales Ergebnis	-1	4
Gesamtergebnis	43	79
Cashflow	938	9

#### UNION ASSET MANAGEMENT HOLDING

Die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (UMH) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns UMH. Hauptniederlassung der UMH ist Frankfurt am Main. Weitere wesentliche Standorte befinden sich in Hamburg und in Luxemburg. Die additive Beteiligungsquote der DZ BANK beträgt 78,7 Prozent (Vorjahr 78,7 Prozent) der Anteile an der UMH. Die Stimmrechtsquote entspricht der additiven Beteiligungsquote. Auf die nicht beherrschenden Anteile entfallen 21,3 Prozent (Vorjahr 21,3 Prozent). Diese werden mit 17,7 Prozent direkt von der WGZ BANK gehalten. Die übrigen Anteile von 3,6 Prozent liegen bei sonstigen Unternehmen der Genossenschaftsorganisation. Der durchgerechnete Anteil der DZ BANK beläuft sich auf 73,5 Prozent (Vorjahr: 73,5 Prozent).

Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 242 Mio. € (Vorjahr: 207 Mio. €) und bezieht sich auf den multiplikativen Anteil am Kapital der UMH. Davon entfallen 9 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) auf nicht beherrschende Anteile im Teilkonzern UMH. Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 96 Mio. € (Vorjahr: 78 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern UMH in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €). Die Dividendenausschüttung an die nicht beherrschenden Anteile beläuft sich im Berichtszeitraum auf insgesamt 55 Mio. € (Vorjahr: 52 Mio. €). Im Teilkonzern UMH wurden davon Dividenden in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern UMH:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte	1.840	1.622
Schulden	807	707

in Mio. €	2014	2013
Zins- und Provisionserträge	1.700	1.470
Erfolgswirksames Ergebnis	346	284
Erfolgsneutrales Ergebnis	-19	4
Gesamtergebnis	327	288

## WESENSART UND UMFANG MASSGEBLICHER BESCHRÄNKUNGEN

Nationale regulatorische Anforderungen sowie vertragliche und gesellschaftsrechtliche Bestimmungen schränken die Fähigkeit des DZ BANK Konzerns ein, Vermögenswerte innerhalb des Konzerns zu transferieren. Sofern diese Beschränkungen konkret einzelnen Bilanzposten zuordenbar sind, können die Buchwerte der am Abschlussstichtag Beschränkungen unterliegenden Vermögenswerte folgender Tabelle entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Vermögenswerte</b>	<b>65.811</b>	<b>62.046</b>
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	65.811	62.046
<b>Schulden</b>	<b>63.243</b>	<b>59.442</b>
Versicherungstechnische Rückstellungen	63.243	59.442

## WESENSART DER RISIKEN, DIE MIT ANTEILEN AN KONSOLIDierten STRUKTURIERTEN UNTERNEHMEN EINHERGEHEN

Risiken aus Anteilen an konsolidierten strukturierten Unternehmen ergeben sich im Wesentlichen aus Krediten an vollkonsolidierte Fonds, die teilweise in Form von Nachrangdarlehen (Junior Loans) vergeben werden.

## ART, UMFANG UND FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN DER ANTEILE AN GEMEINSAMEN VEREINBARUNGEN

» 30  
 ANTEILE AN  
 GEMEINSAMEN  
 VEREINBARUNGEN  
 UND ASSOZIIERTEN  
 UNTERNEHMEN

### ČESKOMORAVSKÁ STAVEBNÍ SPOŘITELNA

Die Českomoravská stavební spořitelna, a. s. (ČMSS) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit der größten Bank Tschechiens, der Československá obchodní banka, a. s. (ČSOB). Hauptniederlassung der ČMSS ist Prag, Tschechien. Die ČMSS ist eine der größten Bausparkassen Europas. In Tschechien nimmt die ČMSS mit 1,5 Millionen Kunden eine Spitzenstellung im Bausparen und in der Baufinanzierung ein. Die Beteiligungsquote der BSH beträgt am Abschlussstichtag unverändert wie im Vorjahr 45,0 Prozent. Die übrigen Anteile in Höhe von 55,0 Prozent (Vorjahr: 55,0 Prozent) entfallen auf die ČSOB. Die Anteile an der ČMSS werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Im Geschäftsjahr hat die ČMSS eine Dividende in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €) an die BSH ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die ČMSS:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kurzfristige Vermögenswerte	1.111	1.070
davon: Barreserve	271	153
Langfristige Vermögenswerte	4.835	4.965
Kurzfristige Schulden	1.196	1.178
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1.153	1.134
Langfristige Schulden	4.407	4.508
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	4.335	4.490

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	207	223
Zinsaufwendungen	-118	-122
Provisionserträge	32	38
Provisionsaufwendungen	-11	-14
Verwaltungsaufwendungen	-45	-49
Ertragsteuern	-10	-12
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	44	55
Erfolgsneutrales Ergebnis	1	-30
Gesamtergebnis	45	25

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der ČMSS:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bilanzielles Nettovermögen</b>	<b>343</b>	<b>349</b>
<b>Anteiliges Nettovermögen</b>	<b>154</b>	<b>157</b>
<b>Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode</b>	<b>154</b>	<b>157</b>

### PRVÁ STAVEBNÁ SPORITELŇA

Die Prvá stavebná sporiteľňa a. s. (PSS) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit den Partnern Raiffeisen Bausparkasse Wien, Slovenská sporiteľňa und Erste Bank, Wien, Österreich. Hauptniederlassung der PSS ist Bratislava, Slowakei. Mit rund 760.000 Kunden ist die PSS Marktführer im Bauspargeschäft in der Slowakei. Die Beteiligungsquote der BSH an der PSS beläuft sich am Abschlussstichtag wie im Vorjahr auf 32,5 Prozent. Die Anteile an der PSS werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Im Geschäftsjahr hat die PSS eine Dividende in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) an die BSH ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die PSS:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kurzfristige Vermögenswerte	463	562
davon: Barreserve	–	19
Langfristige Vermögenswerte	2.195	1.853
Kurzfristige Schulden	590	483
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	569	462
Langfristige Schulden	1.810	1.686
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1.791	1.668

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	120	121
Zinsaufwendungen	-58	-55
Provisionserträge	21	23
Provisionsaufwendungen	-2	-1
Verwaltungsaufwendungen	-38	-38
Ertragsteuern	-7	-10
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	22	25
Erfolgsneutrales Ergebnis	16	-4
Gesamtergebnis	38	21

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der PSS:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bilanzielles Nettovermögen</b>	<b>258</b>	<b>246</b>
<b>Anteiliges Nettovermögen</b>	<b>84</b>	<b>80</b>
<b>Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode</b>	<b>84</b>	<b>80</b>

#### ZHONG DE ZUH FANG CHU XU YIN HANG (SINO-GERMAN-BAUSPARKASSE)

Die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) (SGB) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit der China Construction Bank Corporation. Hauptniederlassung der SGB ist Tianjin, China. Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit der SGB sind die Regionen Tianjin mit rund 13 Millionen Einwohnern und Chongqing mit rund 30 Millionen Einwohnern. Die Beteiligungsquote der BSH an der chinesischen Bausparkasse beläuft sich wie im Vorjahr auf 24,9 Prozent. Die Anteile an der SGB werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Grundlage der Anwendung der Equity-Methode bei der SGB ist ein nach Chinese Accounting Standards erstellter Abschluss. Im Geschäftsjahr sowie im Vorjahr hat die SGB keine Dividende ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die SGB:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kurzfristige Vermögenswerte	820	517
davon: Barreserve	338	232
Langfristige Vermögenswerte	2.512	2.076
Kurzfristige Schulden	2.495	1.963
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	2.461	1.929
Langfristige Schulden	509	355
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	509	355

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	169	133
Zinsaufwendungen	-103	-76
Provisionserträge	20	14
Provisionsaufwendungen	-7	-5
Verwaltungsaufwendungen	-33	-27
Ertragsteuern	-8	-6
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	23	17
Erfolgsneutrales Ergebnis	29	-4
Gesamtergebnis	52	13

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der SGB:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bilanzielles Nettovermögen</b>	<b>328</b>	<b>275</b>
<b>Anteiliges Nettovermögen</b>	<b>82</b>	<b>68</b>
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-6	-
<b>Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode</b>	<b>76</b>	<b>68</b>



#### DEUTSCHE WERTPAPIERSERVICE BANK

Die Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, (dwpbank) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DZ BANK und wird nach der Equity-Methode in den DZ BANK Konzern einbezogen. Hauptniederlassung der dwpbank ist Frankfurt am Main. Das Kapital der dwpbank ist eingeteilt in 20.000.000 Stück stimmberechtigte vinkulierte Namensaktien. Die DZ BANK hält an der dwpbank wie im Vorjahr 50,0 Prozent. Grundlage der Anwendung der Equity-Methode bei der dwpbank ist ein nach HGB erstellter Abschluss.

Die Anteile der dwpbank werden nicht an einem aktiven Markt gehandelt. Im Geschäftsjahr hat die dwpbank eine Dividende in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: keine Dividende) an die DZ BANK ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die dwpbank:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte	452	566
Schulden	240	351
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	80	187

Über Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente verfügt die dwpbank in nur geringfügigem Umfang.

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	4	3
Zinsaufwendungen	-1	-1
Provisionserträge	686	665
Provisionsaufwendungen	-464	-439
Verwaltungsaufwendungen	-217	-231
Ertragsteuern	-4	-5
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1	4
Gesamtergebnis	1	4

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der dwpbank:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bilanzielles Nettovermögen</b>	<b>212</b>	<b>215</b>
<b>Anteiliges Nettovermögen</b>	<b>106</b>	<b>108</b>
Aktivierung von Geschäfts- oder Firmenwerten	29	29
<b>Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode</b>	<b>135</b>	<b>137</b>

#### VB-LEASING INTERNATIONAL

Die VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, Österreich, (VBLI) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der VR LEASING und wird nach der Equity-Methode in den DZ BANK Konzern einbezogen. Hauptniederlassung der VBLI ist Wien, Österreich. Schwerpunkt der Gesellschaft ist das Halten von Mobilienleasinggesellschaften in Mittel- und Osteuropa. Die Beteiligungsquote der VR LEASING an der VBLI beläuft sich am Abschlussstichtag wie im Vorjahr auf 50,0 Prozent. Im Geschäftsjahr hat die VBLI eine Dividende in Höhe von 9 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) an die VR LEASING ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die VBLI:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kurzfristige Vermögenswerte	381	712
Langfristige Vermögenswerte	390	1.121
Kurzfristige Schulden	40	347
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	24	307
Langfristige Schulden	490	1.230
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	490	1.230

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	99	121
Zinsaufwendungen	-30	-38
Provisionserträge	5	6
Provisionsaufwendungen	-1	-1
Verwaltungsaufwendungen	-41	-48
Ertragsteuern	-10	-13
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-7	49
Erfolgsneutrales Ergebnis	10	-10
Gesamtergebnis	3	39

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der VBLI:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bilanzielles Nettovermögen</b>	<b>241</b>	<b>256</b>
<b>Anteiliges Nettovermögen</b>	<b>121</b>	<b>128</b>
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-56	-79
<b>Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode</b>	<b>65</b>	<b>49</b>

## SONSTIGE GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Der Buchwert der einzeln nicht wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, beträgt am Abschlussstichtag 127 Mio. € (Vorjahr: 195 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über einzeln nicht wesentliche Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden:

in Mio. €	2014	2013
Anteiliges Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	12	4
Anteiliges Gesamtergebnis	12	4

## ART, UMFANG UND FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN DER ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN

### EQUENS

Equens SE, Utrecht, Niederlande, (Equens) ist einer der größten Anbieter für Zahlungsverkehrsdienstleistungen in Europa. Equens hat Standorte in Deutschland, den Niederlanden, Italien, Großbritannien sowie Finnland und bietet eine europaweite Marktabdeckung. Hauptniederlassung von Equens ist Utrecht, Niederlande. Die DZ BANK ist am Abschlussstichtag wie im Vorjahr mit 31,1 Prozent größter Anteilseigner der Gesellschaft, deren Anteile im Konzernabschluss nach der Equity-Methode bilanziert werden. Die Anteile sind nicht an einem aktiven Markt notiert. Im Geschäftsjahr hat die Equens keine Dividende an die DZ BANK ausgeschüttet (Vorjahr: 2 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über Equens:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kurzfristige Vermögenswerte	254	257
davon: Barreserve	140	146
Langfristige Vermögenswerte	302	290
Kurzfristige Schulden	172	157
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	11	22
Langfristige Schulden	58	51
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	-	1

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Umsatzerlöse	358	355
Verwaltungsaufwendungen	-330	-337
Zinserträge	-	2
Zinsaufwendungen	-	-1
Ertragsteuern	1	-4
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-7	9
Erfolgsneutrales Ergebnis	-6	-
Gesamtergebnis	-13	9

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an Equens:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bilanzielles Nettovermögen</b>	<b>326</b>	<b>339</b>
<b>Anteiliges Nettovermögen</b>	<b>101</b>	<b>105</b>
Aktivierung von Geschäfts- oder Firmenwerten	42	42
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-25	-
<b>Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode</b>	<b>118</b>	<b>147</b>

#### CASSA CENTRALE BANCA

Die Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Italien, (CC Banca) ist eine genossenschaftliche Zentralbank für über 100 regionale Raiffeisenbanken in Nordost-Italien (Trento, Veneto, Venetien-Friaul). Die Hauptniederlassung befindet sich in Trient. Die CC Banca unterstützt die italienischen Aktivitäten von Union Investment sowie des Teilkonzerns R+V. Die Beteiligung dient darüber hinaus der paneuropäischen genossenschaftlichen Kooperation. Die DZ BANK hält wie im Vorjahr 25,0 Prozent der Anteile an der CC Banca und verfügt über 26,5 Prozent der Stimmrechte. Die Aktien der CC Banca sind nicht an einem aktiven Markt notiert. Die Bilanzierung der Anteile erfolgt im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode. Im Geschäftsjahr hat die CC Banca eine Dividende in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) an die DZ BANK ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die CC Banca:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Vermögenswerte	8.468	9.077
davon: Barreserve	33	64
Schulden	8.231	8.849
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	8.010	8.678

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	81	112
Zinsaufwendungen	-58	-84
Provisionserträge	62	56
Provisionsaufwendungen	-32	-28
Verwaltungsaufwendungen	-34	-32
Ertragsteuern	-11	-11
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	19	14
Erfolgsneutrales Ergebnis	-	9
Gesamtergebnis	19	23

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der CC Banca:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bilanzielles Nettovermögen</b>	<b>237</b>	228
<b>Anteiliges Nettovermögen</b>	<b>59</b>	57
Aktivierung von Geschäfts- oder Firmenwerten	4	4
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-31	-31
<b>Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode</b>	<b>32</b>	30

#### SONSTIGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Der Buchwert der einzeln nicht wesentlichen assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, beträgt am Abschlussstichtag 214 Mio. € (Vorjahr: 171 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über einzeln nicht wesentliche assoziierte Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden:

in Mio. €	2014	2013
Anteiliges Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	6	8
Anteiliges Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	1	-
Anteiliges Gesamtergebnis	7	8

Strukturierte Unternehmen sind Unternehmen, die derart ausgestaltet sind, dass Stimmrechte oder diesen vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor für die Frage der Beherrschung über das Unternehmen sind. Im DZ BANK Konzern werden ausgehend von deren Ausgestaltung sowie den damit verbundenen Risiken die folgenden Arten von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen unterschieden:

- Anteile an vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen,
- Anteile an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen,
- Anteile an Verbriefungsvehikeln,
- Anteile an Leasingobjektgesellschaften.

» 31  
 ANTEILE AN NICHT  
 KONSOLIDierten  
 STRUKTURIERTEN  
 UNTERNEHMEN

#### ANTEILE AN VOM DZ BANK KONZERN AUFGELEGTEM INVESTMENTVERMÖGEN

Die Anteile an vom DZ BANK Konzern aufgelegtem Investmentvermögen umfassen im Wesentlichen Investmentvermögen, die von Unternehmen der Union Investment Gruppe nach dem Vertragsform-Modell ohne Stimmrechte und in geringerem Umfang in Gesellschaftsstrukturen mit eigener Rechtspersönlichkeit aufgelegt wurden.

Anzahl und Volumen der vom Teilkonzern UMH aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen verteilen sich wie folgt:

in Mio.€	31.12.2014	
	Volumen	Anzahl
Publikumsfonds	124.951	362
davon: Garantiefonds	10.271	77
Spezialfonds	68.428	324
davon: Garantiefonds	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>193.379</b>	<b>686</b>
davon: Garantiefonds	10.271	77

Zur Finanzierung von Transportmitteln stellt die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) darüber hinaus vollkonsolidierten Fonds Nachrangdarlehen zur Verfügung, die wiederum Nachrangdarlehen oder direkte Eigenkapitalbeteiligungen an nicht konsolidierte Unternehmen zur Verfügung stellen.

Die Höchstexponierung der vom DZ BANK Konzern aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen ergibt sich zum Abschlussstichtag als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten aus der unten stehenden Tabelle:

in Mio.€	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
<b>Vermögenswerte</b>	<b>1.164</b>	–	<b>688</b>	–	<b>1.852</b>
Forderungen an Kunden	2	–	103	–	105
Finanzanlagen	1.005	–	185	–	1.190
Kapitalanlagen der Versicherungs- unternehmen	90	–	400	–	490
Sonstige Aktiva	57	–	–	–	57
Zur Veräußerung gehaltene Ver- mögenswerte	10	–	–	–	10
<b>Schulden</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	–	–	<b>2</b>
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2	2	–	–	2
<b>Bilanzielle Nettoexponierung</b>	<b>1.162</b>	<b>-2</b>	<b>688</b>	–	<b>1.850</b>
<b>Eventualschulden</b>	–	–	–	–	–
<b>Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen</b>	<b>9.648</b>	<b>9.648</b>	<b>11</b>	–	<b>9.659</b>
Finanzgarantien	–	–	–	–	–
Kreditzusagen	–	–	–	–	–
Sonstige Verpflichtungen	9.648	9.648	11	–	9.659
<b>Tatsächliche Höchstexponierung</b>	<b>10.810</b>	<b>9.646</b>	<b>699</b>	–	<b>11.509</b>

In Bezug auf die Angabe der Höchstexponierung ist zu berücksichtigen, dass in oben stehender Tabelle unter den sonstigen Verpflichtungen neben 11 Mio. € aus noch offenen Zeichnungsverpflichtungen in Bezug auf einen Immobilien-Spezialfonds, Marktpreisgarantien in Höhe der Nominalwerte der Garantiezusagen für Garantiefonds 9.650 Mio. € abzüglich 2 Mio. € passivierte negative Marktwerte für die in diesen Produkten eingebetteten Put-Optionen enthalten sind. Die Höchstexponierung für die Marktpreisgarantien der Garantiefonds stellt nicht das ökonomische Risiko dieser Produktgattung dar, da bei diesem auch das zum Berichtsstichtag vorhandene Nettovermögen dieser Garantiefonds sowie das zur Sicherung der Mindestzahlungszusagen verwendete Steuerungsmodell dieser Produkte zu berücksichtigen sind. Die Leistung unter einer Marktwertgarantie wird ausgelöst, wenn der Marktwert der betroffenen Anteilscheine die garantierten Vorgaben an bestimmten Terminen nicht erreicht. Zum Bilanzstichtag verwaltet der Teilkonzern UMH Garantiefonds mit einem Volumen von 10.271 Mio. € (Net Asset Value) und einem Nominalbetrag der Mindestzahlungszusage in Höhe von 9.650 Mio. €. Die in den Garantiefonds eingebetteten Put-Optionen wurden zum Bilanzstichtag mit 2 Mio. € bewertet und als negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Aus Anteilen an vom DZ BANK Konzern aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen sind im Geschäftsjahr Verluste in Höhe von 5 Mio. € entstanden. Bei der Ermittlung der erlittenen Verluste pro Investmentvermögen wurden im Geschäftsjahr für diese Investmentvermögen bezogene Ausschüttungen abgesetzt. Verluste, die sich nur im erfolgsneutralen Konzernergebnis ausgewirkt haben, waren im Geschäftsjahr nicht zu verzeichnen. Darüber hinaus wurden 5 Mio. € in die Risikoversorge für Kreditgeschäft eingestellt.

Während der Berichtsperiode wurden die folgenden Erträge aus vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen erzielt:

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Zinserträge	12	–	18	–	30
Provisionserträge	1.310	96	92	–	1.402
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	5	–	8	–	13
<b>Insgesamt</b>	<b>1.327</b>	<b>96</b>	<b>118</b>	<b>–</b>	<b>1.445</b>

## ANTEILE AN VOM DZ BANK KONZERN NICHT AUFGELEGTEM INVESTMENT- VERMÖGEN

Die Anteile an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegtem Investmentvermögen umfassen insbesondere von Unternehmen der Union Investment Gruppe im Rahmen eigener Entscheidungskompetenz verwaltete und von konzernfremden Unternehmen aufgelegte Investmentvermögen beziehungsweise Teile von Investmentvermögen mit einem Volumen von 24.289 Mio. €. Darüber hinaus werden im DZ BANK Konzern Darlehen an Investmentvermögen vergeben, um Zinserträge zu generieren.

Zusätzlich bestehen von Konzernfremden aufgelegte Investmentvermögen im Zusammenhang mit der fondsgebundenen Lebensversicherung in Höhe von 2.088 Mio. €, aus denen jedoch keine Höchstexponierung resultiert.

Die Höchstexponierung aus den vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegtem Investmentvermögen ergibt sich als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten. Im Zusammenhang mit Anteilen an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegtem Investmentvermögen werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns folgende Vermögenswerte und Schulden erfasst:

in Mio. €	31.12.2014
<b>Vermögenswerte</b>	<b>1.816</b>
Forderungen an Kunden	1.816
Finanzanlagen	-
<b>Schulden</b>	<b>-</b>
<b>Bilanzielle Nettoexponierung</b>	<b>1.816</b>
<b>Eventualschulden</b>	<b>-</b>
<b>Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen</b>	<b>-</b>
Finanzgarantien	-
Kreditzusagen	-
Sonstige Verpflichtungen	-
<b>Höchstexponierung</b>	<b>1.816</b>

Während der Berichtsperiode wurden die folgenden Erträge aus Anteilen an nicht aufgelegtem Investmentvermögen erzielt:

in Mio. €	2014
Zinserträge	53
Provisionserträge	55
<b>Insgesamt</b>	<b>108</b>



## ANTEILE AN VERBRIEFUNGSVEHIKELN

Bei den Anteilen an Verbriefungsvehikeln handelt es sich um Anteile an Vehikeln, an denen der DZ BANK Konzern über die Investorenposition hinausgehend beteiligt ist. Im Zusammenhang mit diesen Anteilen werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns die unten aufgeführten Vermögenswerte und Schulden erfasst. Überdies ergibt sich eine sonstige Exposition aus Eventualschulden sowie Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen Verpflichtungen, die mit ihren Nominalwerten angegeben werden. Dabei werden nur Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen berücksichtigt, für die keine Schulden oder Eventualschulden erfasst sind. Die Höchstexposition wird als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten ermittelt.

in Mio. €	31.12.2014
<b>Vermögenswerte</b>	<b>1.132</b>
Forderungen an Kunden	991
Handelsaktiva	57
Finanzanlagen	84
<b>Schulden</b>	<b>-</b>
<b>Bilanzielle Nettoexposition</b>	<b>1.132</b>
<b>Eventualschulden</b>	<b>-</b>
<b>Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen</b>	<b>2.151</b>
Finanzgarantien	-
Kreditzusagen	2.151
Sonstige Verpflichtungen	-
<b>Höchstexposition</b>	<b>3.283</b>

Während der Berichtsperiode wurden die folgenden Erträge aus Anteilen an Verbriefungsvehikeln erzielt:

in Mio. €	2014
Zinserträge	8
Provisionserträge	41
Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen	36
<b>Insgesamt</b>	<b>85</b>

Die wesentlichen Anteile an Verbriefungsvehikeln erstrecken sich auf die beiden Multiseller-ABCP-Programme CORAL und AUTOBAHN.

Die DZ BANK tritt bei beiden Programmen als Sponsor und Programm Agent auf. Bei AUTOBAHN übt sie zusätzlich auch die Funktion des Programm Administrators aus. Als Sponsor war die DZ BANK an der Errichtung der strukturierten Einheiten beteiligt und erbringt unterschiedliche Dienstleistungen für diese. Im Rahmen des CORAL-Programms

verkaufen Kunden der Bank Forderungen an separate Zweckgesellschaften. Der Forderungsankauf umfasst im Wesentlichen Handels-, Kredit- und Leasingforderungen. Bei AUTOBAHN werden Forderungen nordamerikanischer Kunden an eigens gegründete Zweckgesellschaften verkauft und über die Emissionsgesellschaft durch die Emission von ABCP refinanziert.

Bei den Zweckgesellschaften handelt es sich um nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen. Aufgrund der zellularen Struktur der Transaktionen liegen keine zu beurteilenden Beteiligungsunternehmen vor. Die DZ BANK verfügt bei den einzelnen Silos über keine Beherrschung, da sie die Agentenfunktion einnimmt und keine Prinzipalstellung ausübt.

Die Refinanzierung des Forderungsankaufs erfolgt über Liquiditätslinien und durch die Emission von geldmarktnahen ABCP. Die DZ BANK ist Liquidity Agent des Programms und stellt in diesem Zusammenhang Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung.

Die DZ BANK stellte beiden Programmen im Geschäftsjahr keine nicht-vertragliche Unterstützung zur Verfügung. Des Weiteren verfolgt sie derzeit auch nicht die Absicht, eine finanzielle oder sonstige Unterstützung zu gewähren. Da die ABCP-Programme als fully supported program ausgestattet sind, trägt die DZ BANK das gesamte Ausfallrisiko. In der laufenden Berichtsperiode sind der DZ BANK keine Verluste entstanden.

## ANTEILE AN LEASINGOBJEKTGESELLSCHAFTEN

Die Anteile an Leasingobjektgesellschaften umfassen Kommanditanteile sowie von diesen abweichende Stimmanteile an von der VR LEASING für Zwecke des Immobilienleasings gegründeten Personengesellschaften (Leasingobjektgesellschaften), in denen das Objekt sowie die vereinzelt vom DZ BANK Konzern gestellte Finanzierung platziert werden.

Im Zusammenhang mit den Anteilen an Immobilienleasingobjektgesellschaften werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns die unten aufgeführten Vermögenswerte und Schulden erfasst. Darüber hinaus ergibt sich eine sonstige Exponierung aus Eventualschulden sowie Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen Verpflichtungen, die mit ihren Nominalwerten angegeben werden. Dabei werden nur Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen berücksichtigt, für die keine Schulden oder Eventualschulden erfasst sind. Die tatsächliche Höchstexponierung wird hierbei als Bruttowert ohne Anrechnung etwaig vorhandener Sicherheiten ermittelt.

in Mio. €	31.12.2014
<b>Vermögenswerte</b>	<b>3</b>
Forderungen an Kunden	3
<b>Schulden</b>	<b>6</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6
<b>Bilanzielle Nettoexposition</b>	<b>-3</b>
<b>Eventualschulden</b>	<b>-</b>
<b>Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen</b>	<b>3</b>
Finanzgarantien	3
Kreditzusagen	-
Sonstige Verpflichtungen	-
<b>Höchstexposition</b>	<b>-</b>

Während der Berichtsperiode wurden die folgenden Erträge aus Anteilen an Leasinggesellschaften erzielt:

in Mio. €	2014
Zinserträge	3
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>

Gegenüber Leasingobjektgesellschaften bestehen Bürgschaften in Höhe von 1 Mio. €.

Der DZ BANK Konzern fördert ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen im Sinne des IFRS 12, wenn eine Beteiligung an der Gründung des strukturierten Unternehmens vorliegt oder eine namentliche Verbundenheit des strukturierten Unternehmens mit der DZ BANK oder einem Tochterunternehmen des DZ BANK Konzerns existiert und keine Anteile im Sinne des IFRS 12 an dem strukturierten Unternehmen bestehen. Auf Grundlage dieser Definition liegt derzeit keine Förderung eines nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens im DZ BANK Konzern vor.

» 32  
 FÖRDERUNG VON  
 NICHT KONSOLIDIER-  
 TEN STRUKTURIER-  
 TEN UNTERNEHMEN

## C Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN

» 33  
 SEGMENTBERICHT-  
 ERSTATTUNG

#### GESCHÄFTSJAHR 2014

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.072	943	295
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	16	-20	35
Provisionsüberschuss	277	-94	37
Handelsergebnis	449	-	-18
Ergebnis aus Finanzanlagen	133	2	4
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	12	-	335
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-965	-490	-122
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-88	38	13
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>906</b>	<b>379</b>	<b>579</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	52,0	55,1	18,3
RORAC regulatorisch in %	18,3	51,4	49,1

#### GESCHÄFTSJAHR 2013

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.156	979	283
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-227	-4	-27
Provisionsüberschuss	255	-251	35
Handelsergebnis	97	3	6
Ergebnis aus Finanzanlagen	7	1	-41
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	19	-1	1.028
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-925	-462	-122
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-28	42	10
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>354</b>	<b>307</b>	<b>1.172</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	61,4	59,8	9,2
RORAC regulatorisch in %	2,6	44,5	96,6

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	230	153	-	520	13	165	-342	3.049
	-62	-	-	-89	-	-51	-20	-191
	108	111	-	-97	1.101	28	-56	1.415
	9	9	-	-	-	3	19	471
	-	5	-	-	-2	23	-56	109
	-52	4	-	-4	12	8	12	327
	-	-	13.927	-	-	-	-	13.927
	-	-	4.482	-	-	-	-50	4.432
	-	-	-15.264	-	-	-	-	-15.264
	-	-	-2.284	-	-	-	129	-2.155
	-188	-214	-	-200	-656	-172	-81	-3.088
	30	-14	-73	-62	18	-90	63	-165
	<b>75</b>	<b>54</b>	<b>788</b>	<b>68</b>	<b>486</b>	<b>-86</b>	<b>-382</b>	<b>2.867</b>
	57,8	79,9	-	56,0	57,4	>100,0	-	50,2
	18,0	17,8	33,1	18,6	>100,0	-23,6	-	27,9

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	256	172	-	504	13	234	-479	3.118
	-88	-	-	-103	-	-64	-27	-540
	129	98	-	-96	951	31	-48	1.104
	3	12	-	1	-	9	17	148
	-	-2	-	-	-8	-21	-60	-124
	2	16	-	-2	8	15	15	1.100
	-	-	12.693	-	-	-	-	12.693
	-	-	2.925	-	-	-	-55	2.870
	-	-	-13.181	-	-	-	-	-13.181
	-	-	-2.126	-	-	-	119	-2.007
	-179	-195	-	-187	-584	-187	-96	-2.937
	-11	-13	-	-1	19	13	-54	-23
	<b>112</b>	<b>88</b>	<b>311</b>	<b>116</b>	<b>399</b>	<b>30</b>	<b>-668</b>	<b>2.221</b>
	47,2	68,9	-	46,1	59,4	66,5	-	51,5
	24,6	37,1	13,4	28,4	>100,0	8,2	-	23,0

#### ALLGEMEINE ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN

Die Angaben zu Geschäftssegmenten werden gemäß IFRS 8 entsprechend dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die quantitative Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftssegmenten der DZ BANK Gruppe werden somit auf der Grundlage des internen Managementberichtssystems erstellt.

#### ABGRENZUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Im Rahmen des Ausbaus der Konzernsteuerung wurde die Segmentberichterstattung weiterentwickelt. In diesem Zusammenhang wurde die bisherige Segmentierung Bank, Retail, Immobilien und Versicherung geändert. Die Segmentierung orientiert sich nun an der Integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung und stellt die 9 Steuerungseinheiten DZ BANK, Deutsche Genossenschafts-Hypothekbank AG, Hamburg, (DG HYP), TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) sowie die Teilkonzerne BSH, DVB, DZ PRIVATBANK, R+V, UMH und VR LEASING separat dar. Alle weiteren Gesellschaften des DZ BANK Konzerns sowie die Konsolidierungen werden als „Sonstige/Konsolidierung“ zusammengefasst berichtet.

Die Angaben zu den Geschäftssegmenten wurden für das Geschäftsjahr 2014 sowie für das Vorjahr an die geänderte Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens angepasst.

#### DARSTELLUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Die von den Geschäftssegmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu Geschäftssegmenten saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Geschäftssegmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

#### BEWERTUNGSMASSTÄBE

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger der DZ BANK Gruppe basiert im Wesentlichen auf den für die DZ BANK Gruppe geltenden handelsrechtlichen Rechnungslegungsmethoden.

Geschäftssegmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Rechnungslegungsmethoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Geschäftssegmente sind das Konzernergebnis vor Steuern, die Aufwand-Ertrags-Relation sowie zukünftig der Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC regulatorisch). Die Aufwand-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die wirtschaftliche Effizienz der Segmente wider.

Die operativen Erträge beinhalten den Zins- und Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der aufsichtsrechtliche RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß und gibt das Verhältnis von Konzernergebnis vor Steuern zu dem regulatorischen Risikokapital wieder. Damit bringt der aufsichtsrechtliche RORAC die Verzinsung auf das eingesetzte regulatorische Risikokapital zum Ausdruck.

#### SONSTIGE/KONSOLIDIERUNG

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

### ANGABEN AUF EBENE DER DZ BANK GRUPPE

#### INFORMATIONEN ÜBER GEOGRAFISCHE BEREICHE

Die operativen Erträge der DZ BANK Gruppe entfallen auf die folgenden geografischen Bereiche:

in Mio. €	2014	2013
Deutschland	5.266	4.601
Übriges Europa	794	873
Übrige Welt	338	346
Konsolidierung/Überleitung	-252	-122
<b>Insgesamt</b>	<b>6.146</b>	<b>5.698</b>

Die Darstellung der Informationen über geografische Bereiche basiert auf dem Sitzlandprinzip der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften.

Auf die gesonderte Angabe bestimmter langfristiger – im Wesentlichen materieller – Vermögenswerte wird aufgrund deren untergeordneter Bedeutung für das Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe verzichtet.

#### INFORMATIONEN ÜBER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen der DZ BANK Gruppe sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

in Mio. €	2014	2013
<b>ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS</b>	<b>7.302</b>	<b>7.459</b>
<b>Zinserträge aus</b>	<b>7.206</b>	<b>7.249</b>
Kredit- und Geldmarktgeschäften	6.739	6.798
davon aus: Kommunalkrediten	719	746
Hypothekendarlehen	817	780
Bauspardarlehen	154	181
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	776	732
sonstigen Baudarlehen	78	78
Finanzierungs-Leasingverhältnissen	236	299
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	991	956
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-524	-505
<b>Laufendes Ergebnis aus</b>	<b>46</b>	<b>123</b>
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	47	59
Anteilen an Tochterunternehmen	3	27
Anteilen an assoziierten Unternehmen	5	1
Operating-Leasingverhältnissen	-9	36
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von</b>	<b>46</b>	<b>82</b>
Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	36	68
Anteilen an assoziierten Unternehmen	10	14
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>	<b>4</b>	<b>5</b>
<b>ZINSAUFWENDUNGEN FÜR</b>	<b>-4.253</b>	<b>-4.341</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-3.267	-3.155
davon für: Bauspareinlagen	-773	-742
Verbriefte Verbindlichkeiten	-842	-1.027
Nachrangkapital	-173	-201
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	40	52
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-11	-10
<b>Insgesamt</b>	<b>3.049</b>	<b>3.118</b>



» 35  
 RISIKOVORSORGE IM  
 KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	2014	2013
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>19</b>	<b>-19</b>
Zuführungen	-16	-26
Auflösungen	31	6
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	4	1
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kunden</b>	<b>-182</b>	<b>-526</b>
Zuführungen	-945	-1.090
Auflösungen	710	592
Direkte Wertberichtigungen	-82	-102
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	135	74
<b>Sonstige Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-28</b>	<b>5</b>
Veränderung der Rückstellungen für Kreditzusagen	-13	8
Veränderung der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft	-9	4
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	-	6
Wertberichtigung von zur Veräußerung verfügbaren Forderungen	-6	-13
<b>Insgesamt</b>	<b>-191</b>	<b>-540</b>

» 36  
 PROVISIONS-  
 ÜBERSCHUSS

in Mio. €	2014	2013
<b>Provisionserträge</b>	<b>2.841</b>	<b>2.864</b>
Wertpapiergeschäft	2.017	1.816
Vermögensverwaltung	149	49
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	181	179
Kredit- und Treuhandgeschäft	227	222
Finanzgarantien und Kreditzusagen	42	40
Auslandsgeschäft	6	7
Bauspargeschäft	29	355
Sonstiges	187	196
Erträge aus negativen Effektivzinsen für finanzielle Verbindlichkeiten	3	-
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>-1.426</b>	<b>-1.760</b>
Wertpapiergeschäft	-714	-662
Vermögensverwaltung	-102	-18
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-100	-101
Kreditgeschäft	-224	-218
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-3	-4
Bauspargeschäft	-146	-626
Sonstiges	-136	-131
Aufwendungen aus negativen Effektivzinsen aus finanziellen Vermögenswerten	-1	-
<b>Insgesamt</b>	<b>1.415</b>	<b>1.104</b>

Die BSH bezieht Abschlussgebühren und Abschlussprovisionen, soweit sie unmittelbar mit dem Erwerb von Bauspareinlagen im Zusammenhang stehen, in die Effektivzinsberechnung ein. Veränderungen im Vertragsabschlussprozess erfordern diesbezüglich im Geschäftsjahr eine Neugewichtung der Provisionsbestandteile. Somit werden nun weitere Provisionsbestandteile als Transaktionskosten aktiviert und über die Ansparphase amortisiert.

» 37  
 HANDELSERGEBNIS

in Mio. €	2014	2013
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	105	179
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	324	-65
Devisenergebnis	42	34
<b>Insgesamt</b>	<b>471</b>	<b>148</b>

» 38  
 ERGEBNIS AUS  
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	2014	2013
<b>Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>64</b>	<b>-58</b>
Veräußerungen	14	-125
Wertberichtigungen	-11	-32
Wertaufholungen	61	99
<b>Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>81</b>	<b>7</b>
Veräußerungen	86	12
Wertberichtigungen	-8	-5
Wertaufholungen	3	-
<b>Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen</b>	<b>-43</b>	<b>-43</b>
Veräußerungen	1	14
Wertberichtigungen	-44	-57
<b>Ergebnis aus Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen</b>	<b>23</b>	<b>-20</b>
Wertberichtigungen	-6	-20
Wertaufholungen	29	-
<b>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen</b>	<b>-16</b>	<b>-10</b>
Veräußerungen	9	-
Wertberichtigungen	-25	-10
<b>Insgesamt</b>	<b>109</b>	<b>-124</b>

» 39  
 SONSTIGES  
 BEWERTUNGS-  
 ERGEBNIS  
 AUS FINANZ-  
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	2014	2013
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften</b>	<b>-2</b>	<b>15</b>
<b>Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>2</b>	<b>66</b>
<b>Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten</b>	<b>327</b>	<b>1.019</b>
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	300	954
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	27	65
<b>Insgesamt</b>	<b>327</b>	<b>1.100</b>

Das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultiert aus Ergebnissen derivativer Finanzinstrumente, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften einbezogen sind.

in Mio. €	2014	2013
<b>Gebuchte Nettobeiträge</b>	<b>13.957</b>	<b>12.666</b>
Gebuchte Bruttobeiträge	14.040	12.753
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-83	-87
<b>Veränderung der Beitragsüberträge</b>	<b>-30</b>	<b>27</b>
Bruttobeiträge	-29	28
Anteil der Rückversicherer	-1	-1
<b>Insgesamt</b>	<b>13.927</b>	<b>12.693</b>

» 40  
 VERDIENTE BEITRÄGE  
 AUS DEM VERSICHERUNGSGESCHÄFT

in Mio. €	2014	2013
<b>Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>5.056</b>	<b>3.912</b>
Zinserträge und laufende Erträge	2.630	2.598
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	434	82
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	1.405	521
Gewinne aus Veräußerungen	587	711
<b>Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>-738</b>	<b>-1.176</b>
Aufwendungen für Verwaltung	-122	-112
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-193	-380
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-241	-192
Verluste aus Veräußerungen	-182	-492
<b>Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen</b>	<b>114</b>	<b>134</b>
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	244	198
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-130	-64
<b>Insgesamt</b>	<b>4.432</b>	<b>2.870</b>

» 41  
 ERGEBNIS AUS  
 KAPITALANLAGEN  
 UND SONSTIGES  
 ERGEBNIS DER  
 VERSICHERUNGS-  
 UNTERNEHMEN

In den Erträgen aus und den Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie im sonstigen Ergebnis sind Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in Höhe von 334 Mio. € (Vorjahr: -190 Mio. €) enthalten.

in Mio. €	2014	2013
<b>AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE</b>	<b>-9.487</b>	<b>-8.765</b>
<b>Zahlungen für Versicherungsfälle</b>	<b>-8.784</b>	<b>-8.082</b>
Zahlungen für Versicherungsfälle brutto	-9.021	-8.184
Anteil der Rückversicherer	237	102
<b>Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle</b>	<b>-703</b>	<b>-683</b>
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle brutto	-503	-871
Anteil der Rückversicherer	-200	188
<b>VERÄNDERUNGEN DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG UND DER SONSTIGEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RÜCKSTELLUNGEN</b>	<b>-4.165</b>	<b>-3.673</b>
<b>Veränderung der Deckungsrückstellung</b>	<b>-4.163</b>	<b>-3.674</b>
Veränderungen der Deckungsrückstellung brutto	-4.151	-3.666
Anteil der Rückversicherer	-12	-8
<b>Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	<b>-2</b>	<b>1</b>
<b>AUFWENDUNGEN FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG</b>	<b>-1.612</b>	<b>-743</b>
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	-858	-778
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	-754	35
<b>Insgesamt</b>	<b>-15.264</b>	<b>-13.181</b>

Das Rückversicherungsergebnis beträgt -43 Mio. € (Vorjahr: 217 Mio. €).

### SCHADENENTWICKLUNG FÜR DAS SELBST ABGESCHLOSSENE SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNGSGESCHÄFT INKLUSIVE SCHADENREGULIERUNGSKOSTEN

Brutto-Schadenrückstellungen im selbst abgeschlossenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
am Ende des Jahres	3.634	3.901	3.345	3.341	3.324	2.953	2.704	2.672	2.509	2.396	2.312
1 Jahr später	-	3.847	3.336	3.359	3.135	2.901	2.623	2.601	2.414	2.253	2.258
2 Jahre später	-	-	3.247	3.279	3.160	2.763	2.527	2.531	2.306	2.170	2.183
3 Jahre später	-	-	-	3.254	3.139	2.756	2.533	2.472	2.268	2.127	2.142
4 Jahre später	-	-	-	-	3.122	2.756	2.505	2.487	2.230	2.110	2.106
5 Jahre später	-	-	-	-	-	2.768	2.513	2.478	2.245	2.088	2.090
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	2.469	2.434	2.214	2.085	2.067
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	2.422	2.210	2.056	2.069
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	2.205	2.048	2.054
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.042	2.055
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.053
<b>Abwicklungsergebnis</b>	<b>-</b>	<b>54</b>	<b>98</b>	<b>87</b>	<b>202</b>	<b>185</b>	<b>235</b>	<b>250</b>	<b>304</b>	<b>354</b>	<b>259</b>

Ab dem Geschäftsjahr 2009 sind die Werte der Condor-Schadenversicherungsgesellschaften enthalten.

## SCHADENENTWICKLUNG FÜR DAS ÜBERNOMMENE RÜCKVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Brutto-Schadenrückstellungen im übernommenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
<b>Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle</b>	<b>1.976</b>	<b>1.710</b>	<b>1.506</b>	<b>1.409</b>	<b>1.190</b>	<b>892</b>	<b>712</b>	<b>596</b>	<b>524</b>	<b>504</b>	<b>464</b>
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und für Vorjahre											
1 Jahr später	-	481	385	463	437	282	232	127	138	134	163
2 Jahre später	-	-	630	640	632	399	347	203	175	179	218
3 Jahre später	-	-	-	345	739	468	410	250	212	208	246
4 Jahre später	-	-	-	-	856	516	447	282	240	224	266
5 Jahre später	-	-	-	-	-	588	475	307	252	246	278
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	528	324	266	252	296
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	366	283	265	301
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	307	276	311
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	295	307
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	335
Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung											
am Ende des Jahres	<b>1.976</b>	<b>1.710</b>	<b>1.506</b>	<b>1.409</b>	<b>1.190</b>	<b>892</b>	<b>712</b>	<b>596</b>	<b>524</b>	<b>504</b>	<b>464</b>
1 Jahr später	-	1.840	1.593	1.536	1.401	1.026	779	583	541	497	486
2 Jahre später	-	-	1.569	1.472	1.343	872	765	529	480	461	468
3 Jahre später	-	-	-	1.014	1.338	826	696	518	432	420	442
4 Jahre später	-	-	-	-	1.360	837	680	479	423	382	422
5 Jahre später	-	-	-	-	-	858	691	470	396	381	403
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	709	480	391	362	407
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	498	399	360	389
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	403	367	390
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	368	384
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	396
<b>Abwicklungsergebnis</b>	<b>-</b>	<b>-130</b>	<b>-63</b>	<b>395</b>	<b>-170</b>	<b>34</b>	<b>3</b>	<b>98</b>	<b>121</b>	<b>136</b>	<b>68</b>

Ab dem Geschäftsjahr 2009 sind die Werte der Condor-Schadenversicherungsgesellschaften enthalten.

in Mio. €	2014	2013
Aufwendungen brutto	-2.171	-2.028
Anteil der Rückversicherer	16	21
<b>Insgesamt</b>	<b>-2.155</b>	<b>-2.007</b>

» 43  
 AUFWENDUNGEN  
 FÜR DEN VERSICHERUNGSBETRIEB

in Mio. €	2014	2013
<b>Personalaufwendungen</b>	<b>-1.599</b>	<b>-1.513</b>
Löhne und Gehälter	-1.326	-1.247
Soziale Abgaben	-159	-151
Aufwendungen für Altersversorgung	-108	-111
Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	-6	-4
<b>Sachaufwendungen</b>	<b>-1.351</b>	<b>-1.308</b>
Aufwendungen für Mietpersonal	-25	-21
Beiträge und Gebühren	-121	-94
davon: Beiträge an den Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute	-27	-18
Beratung	-270	-273
Bürobetrieb	-199	-186
IT-Kosten	-309	-291
Grundstücks- und Raumkosten	-153	-160
Informationsbeschaffung	-51	-49
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	-133	-134
Sonstige sachliche Aufwendungen	-84	-95
Verwaltungsorgane	-6	-5
<b>Abschreibungen</b>	<b>-138</b>	<b>-116</b>
Sachanlagen und Investment Property	-60	-48
Sonstige Aktiva	-78	-68
<b>Insgesamt</b>	<b>-3.088</b>	<b>-2.937</b>

» 44  
 VERWALTUNGS-  
 AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2014	2013
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	-81	8
Aufwendungen für sonstige Steuern	-6	-16
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	10
Aufwendungen für Restrukturierungen	-46	-21
Ergebnis aus Entkonsolidierungen	4	35
Wertberichtigungen von Geschäfts- und Firmenwerten	-	-57
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	-36	18
<b>Insgesamt</b>	<b>-165</b>	<b>-23</b>

» 45  
 SONSTIGES BETRIEB-  
 LICHES ERGEBNIS

Im Geschäftsjahr sind Gewinne aus der Veräußerung sowie Verluste aufgrund von Wertberichtigungen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten in nur geringfügigem Umfang aufgetreten. Das Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen des Vorjahres enthält Gewinne aus der Veräußerung in Höhe von 11 Mio. € und aus Wertaufholungen von langfristigen Vermögenswerten in Höhe von 1 Mio. € sowie Verluste aufgrund von Wertberichtigungen von Veräußerungsgruppen in Höhe von -2 Mio. €.

Das Ergebnis aus Entkonsolidierungen beinhaltet Gewinne aus Entkonsolidierung der Nedship Scheepvaarthuis B.V., Rotterdam, in Höhe von 6 Mio. €. Im Vorjahr beinhaltete das Ergebnis aus Entkonsolidierungen Gewinne aus Entkonsolidierungen der DZ Polska S.A., Warszawa, in Höhe von 18 Mio. € und der FB-Leasing OOO, Moskau, in Höhe von 10 Mio. €.

Im übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Mieteinnahmen aus Investment Property in Höhe von 9 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) und direkt zurechenbare Aufwendungen in Höhe von -2 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €) enthalten.

» 46  
 ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	2014	2013
Aufwendungen für tatsächliche Ertragsteuern	-412	-489
Aufwendungen für latente Ertragsteuern	-298	-265
<b>Insgesamt</b>	<b>-710</b>	<b>-754</b>

In den tatsächlichen Steuern sind Erträge in Höhe von 65 Mio. € (Vorjahr: Aufwendungen in Höhe von -75 Mio. €) enthalten, die Vorjahre betreffen. In den latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von -254 Mio. € (Vorjahr: -89 Mio. €) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen.

Unverändert zum Vorjahr wird ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der tatsächlichen Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825 Prozent angewendet. Der zugrunde gelegte effektive Gewerbesteuersatz beträgt bei der DZ BANK und deren Organgesellschaften wie im Vorjahr 15,085 Prozent.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

in Mio. €	2014	2013
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>2.867</b>	<b>2.221</b>
Konzernertragsteuersatz	30,910 %	30,910 %
<b>Erwartete Ertragsteuern</b>	<b>-886</b>	<b>-687</b>
<b>Ertragsteuereffekte</b>	<b>176</b>	<b>-67</b>
Auswirkungen aus steuerfreien Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	17	-48
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	35	73
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	4	-7
Tatsächliche und latente Ertragsteuern, die Vorjahre betreffen	148	-79
Veränderung der Wertberichtigungen von latenten Ertragsteueransprüchen	1	-5
Sonstige Effekte	-29	-1
<b>Ausgewiesene Ertragsteuern</b>	<b>-710</b>	<b>-754</b>

Folgende Beträge wurden im Geschäftsjahr aus dem erfolgsneutralen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert:

» 47  
UMGLIEDERUNGEN IN  
DIE GEWINN- UND  
VERLUSTRECHNUNG

in Mio. €	2014	2013
<b>Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</b>	<b>1.344</b>	<b>413</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	1.600	425
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-256	-12
<b>Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>-31</b>	<b>-</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-31	10
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-	-10
<b>Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe</b>	<b>12</b>	<b>-10</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	17	-10
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-5	-
<b>Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>-15</b>	<b>5</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-21	5
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	6	-
<b>Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen</b>	<b>24</b>	<b>-16</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	24	-15
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-	-1



Auf die Bestandteile des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 48  
 ERFOLGSNEUTRALE  
 ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	2014			2013		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	<b>1.334</b>	<b>-419</b>	<b>915</b>	<b>392</b>	<b>-70</b>	<b>322</b>
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	1.344	-434	910	413	-69	344
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-31	10	-21	-	-	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	12	-	12	-10	-	-10
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-15	5	-10	5	-1	4
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	24	-	24	-16	-	-16
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	<b>-499</b>	<b>150</b>	<b>-349</b>	<b>25</b>	<b>-3</b>	<b>22</b>
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-496	150	-346	26	-3	23
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-3	-	-3	-1	-	-1
<b>Insgesamt</b>	<b>835</b>	<b>-269</b>	<b>566</b>	<b>417</b>	<b>-73</b>	<b>344</b>

## D Angaben zur Bilanz

### » 49 BARRESERVE

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kassenbestand	239	288
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	2.794	3.454
davon: bei der Deutschen Bundesbank	528	2.663
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	–	70
<b>Insgesamt</b>	<b>3.033</b>	<b>3.812</b>

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 1.187 Mio. € (Vorjahr: 1.156 Mio. €).

### » 50 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>7.385</b>	<b>6.558</b>	<b>60.934</b>	<b>62.185</b>	<b>68.319</b>	<b>68.743</b>
Angeschlossene Kreditinstitute	3.881	3.989	50.112	49.565	53.993	53.554
Andere Kreditinstitute	3.504	2.569	10.822	12.620	14.326	15.189
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>8.143</b>	<b>3.988</b>	<b>2.855</b>	<b>1.483</b>	<b>10.998</b>	<b>5.471</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>15.528</b>	<b>10.546</b>	<b>63.789</b>	<b>63.668</b>	<b>79.317</b>	<b>74.214</b>

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kommunalkredite	9.134	8.497
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	594	650
Bauspardarlehen	–	1
Geldmarktgeschäfte	15.246	13.010
Übrige Forderungen	54.343	52.056
<b>Insgesamt</b>	<b>79.317</b>	<b>74.214</b>

» 51  
FORDERUNGEN  
AN KUNDEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an inländische Kunden	89.965	88.555
Forderungen an ausländische Kunden	32.472	31.603
<b>Insgesamt</b>	<b>122.437</b>	<b>120.158</b>

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kommunalkredite	13.261	14.190
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	20.926	21.461
Durch Schiffshypotheken gesicherte Kredite	1.222	2.053
Baudarlehen der Bausparkasse	29.960	27.259
davon: aus Zuteilung (Bauspardarlehen)	4.437	4.897
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	23.377	20.264
sonstige Baudarlehen	2.146	2.098
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	4.088	4.411
Geldmarktgeschäfte	550	473
Übrige Forderungen	52.430	50.311
<b>Insgesamt</b>	<b>122.437</b>	<b>120.158</b>

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 52  
RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	119	28	1.858	504	<b>2.509</b>
Zuführungen	26	–	914	176	<b>1.116</b>
Inanspruchnahmen	-5	–	-401	–	<b>-406</b>
Auflösungen	–	-6	-443	-149	<b>-598</b>
Zinserträge	–	–	-31	–	<b>-31</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	-9	-21	<b>-30</b>
Sonstige Veränderungen	-1	–	-17	-2	<b>-20</b>
<b>Stand zum 31.12.2013</b>	<b>139</b>	<b>22</b>	<b>1.871</b>	<b>508</b>	<b>2.540</b>
Zuführungen	16	–	775	170	<b>961</b>
Inanspruchnahmen	-34	–	-338	–	<b>-372</b>
Auflösungen	-29	-2	-495	-215	<b>-741</b>
Zinserträge	-3	–	-30	–	<b>-33</b>
Sonstige Veränderungen	–	–	36	-3	<b>33</b>
<b>Stand zum 31.12.2014</b>	<b>89</b>	<b>20</b>	<b>1.819</b>	<b>460</b>	<b>2.388</b>

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>379</b>	<b>875</b>
Zinsbezogene Geschäfte	379	875
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>4</b>	<b>11</b>
Währungsbezogene Geschäfte	4	11
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>–</b>	<b>1</b>
Währungsbezogene Geschäfte	–	1
<b>Insgesamt</b>	<b>383</b>	<b>887</b>

» 53  
POSITIVE MARKT-  
WERTE AUS DERIVA-  
TIVEN SICHERUNGS-  
INSTRUMENTEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>27.828</b>	<b>22.097</b>
Zinsbezogene Geschäfte	25.360	19.526
Währungsbezogene Geschäfte	1.087	590
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	386	492
Sonstige Geschäfte	653	1.075
Kreditderivate	342	414
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>12.651</b>	<b>11.127</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>453</b>	<b>305</b>
von öffentlichen Emittenten	92	40
von anderen Emittenten	361	265
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>12.198</b>	<b>10.822</b>
von öffentlichen Emittenten	2.118	1.627
von anderen Emittenten	10.080	9.195
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>731</b>	<b>585</b>
Aktien	660	492
Investmentanteile	12	33
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	59	60
<b>FORDERUNGEN</b>	<b>13.239</b>	<b>19.048</b>
<b>Forderungen aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>12.340</b>	<b>18.305</b>
an Kreditinstitute	10.804	14.802
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	749	1.703
an andere Kreditinstitute	10.055	13.099
an Kunden	1.536	3.503
<b>Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen</b>	<b>899</b>	<b>743</b>
an Kreditinstitute	663	601
davon: an andere Kreditinstitute	663	601
an Kunden	236	142
<b>Insgesamt</b>	<b>54.449</b>	<b>52.857</b>

» 54  
HANDELSAKTIVA

» 55  
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>54.618</b>	<b>53.800</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>285</b>	<b>374</b>
von öffentlichen Emittenten	18	65
von anderen Emittenten	267	309
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>54.333</b>	<b>53.426</b>
von öffentlichen Emittenten	27.906	25.175
von anderen Emittenten	26.427	28.251
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>1.281</b>	<b>1.485</b>
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	180	253
Investmentanteile	1.093	946
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8	286
<b>ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN</b>	<b>218</b>	<b>577</b>
davon: an Kreditinstituten	–	19
an Finanzdienstleistungsinstituten	3	11
<b>ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN</b>	<b>623</b>	<b>668</b>
davon: an Kreditinstituten	450	442
<b>ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN</b>	<b>386</b>	<b>362</b>
davon: an Kreditinstituten	33	30
an Finanzdienstleistungsinstituten	24	32
<b>Insgesamt</b>	<b>57.126</b>	<b>56.892</b>

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 620 Mio. € (Vorjahr: 665 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 364 Mio. € (Vorjahr: 348 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 56  
 KAPITALANLAGEN  
 DER VERSICHERUNGS-  
 UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Investment Property	1.924	1.595
Anteile an Tochterunternehmen	465	505
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	37	38
Anteile an assoziierten Unternehmen	1	21
Hypothekendarlehen	8.047	7.257
Schuldscheinforderungen und Darlehen	8.935	9.213
Namensschuldverschreibungen	10.333	10.031
Sonstige Darlehen	962	1.337
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.248	5.273
Festverzinsliche Wertpapiere	34.611	28.355
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	464	161
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	172	174
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice	7.433	6.277
<b>Insgesamt</b>	<b>79.632</b>	<b>70.237</b>

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 2.299 Mio. € (Vorjahr: 1.906 Mio. €). Darin enthalten sind auch gesetzlich den Versicherungsnehmern zustehende Anteile. Vom Buchwert des Investment Property sind wie im Vorjahr Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 5 Mio. € abgesetzt. Bei den Zuwendungen handelt es sich um un- und niedrigverzinsliche beziehungsweise erlassbare Darlehen.

Verfügungsbeschränkungen und Verpfändungen als Sicherheiten bestehen hinsichtlich der Bereitstellung von Investment Property als dingliche Sicherheiten in Höhe von 683 Mio. € (Vorjahr: 609 Mio. €). Es bestehen Investitionsverpflichtungen in Höhe von 174 Mio. € (Vorjahr: 200 Mio. €). Für Reparaturen und Instandhaltungen von Investment Property wurden im Geschäftsjahr 26 Mio. € (Vorjahr: 35 Mio. €) aufgewendet. Aus Leerständen resultierten Aufwendungen für Reparaturen und Instandhaltungen in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €).

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt wie im Vorjahr 21 Mio. €.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Grundstücke und Gebäude	844	906
Betriebs- und Geschäftsausstattung	155	137
Leasinggegenstände	1.200	631
Investment Property	93	88
<b>Insgesamt</b>	<b>2.292</b>	<b>1.762</b>

» 57  
 SACHANLAGEN  
 UND INVESTMENT  
 PROPERTY

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 173 Mio. € (Vorjahr: 173 Mio. €). Dieser beinhaltet den beizulegenden Zeitwert von als Leasinggegenstände ausgewiesenem Investment Property mit einem Buchwert in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

Geleistete Anzahlungen sind den betreffenden Sachanlagen zugeordnet.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Ertragsteueransprüche</b>	<b>1.038</b>	<b>1.544</b>
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	378	452
Latente Ertragsteueransprüche	660	1.092
<b>Ertragsteuerverpflichtungen</b>	<b>723</b>	<b>575</b>
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	338	328
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	385	247

» 58  
 ERTRAGSTEUER-  
 ANSPRÜCHE UND  
 -VERPFLICHTUNGEN

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte sowie für steuerliche Verlustvorträge gebildet:

in Mio. €	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerpflichtungen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Steuerliche Verlustvorträge	89	133		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	35	89	276	245
Handelsaktiva/-passiva sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	736	464	36	21
Finanzanlagen	120	219	931	348
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	13	15	589	206
Sachanlagen und Investment Property	35	15	50	50
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	738	570	82	38
Verbriefte Verbindlichkeiten	108	83	22	23
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer und für anteilsbasierte Vergütungs-transaktionen	476	347	28	21
Andere Rückstellungen	146	99	13	14
Versicherungstechnische Rückstellungen	129	88	246	232
Sonstige Bilanzposten	47	52	124	131
<b>Insgesamt (Bruttowert)</b>	<b>2.672</b>	<b>2.174</b>	<b>2.397</b>	<b>1.329</b>
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	-2.012	-1.082	-2.012	-1.082
<b>Insgesamt (Nettowert)</b>	<b>660</b>	<b>1.092</b>	<b>385</b>	<b>247</b>

Latente Ertragsteueransprüche für temporäre Differenzen und für steuerliche Verlustvorträge werden nur angesetzt, sofern ihre Realisierung in der Zukunft hinreichend wahrscheinlich ist. Für zeitlich unbegrenzt vortragbare körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 218 Mio. € (Vorjahr: 166 Mio. €) und für gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 140 Mio. € (Vorjahr: 110 Mio. €) werden keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt. Weiterhin bestehen ausländische Verlustvorträge in Höhe von 946 Mio. € (Vorjahr: 701 Mio. €), die im Wesentlichen in spätestens 15 Jahren verfallen und für die keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt werden. Bei Gesellschaften beziehungsweise Betriebsstätten von Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die im Geschäftsjahr oder im Vorjahr in ihrem Steuerrechtskreis steuerliche Verluste erlitten haben, können zukünftig latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €) realisiert werden, wenn in entsprechender Höhe zu versteuernde Einkünfte vorliegen. Hiervon wird aufgrund der steuerlichen Einkommensplanung ausgegangen.

Insgesamt besteht ein passiver latenter Steuerüberhang in Höhe von 294 Mio. €, der erfolgsneutral gebildet wurde. Im Vorjahr bestand ein passiver latenter Steuerüberhang in Höhe von 26 Mio. €. Der passive latente Steuerüberhang betrifft im Wesentlichen Finanzanlagen, Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen sowie Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer.

Latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 115 Mio. € (Vorjahr: 705 Mio. €) und latente Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 294 Mio. € (Vorjahr: 126 Mio. €) werden erwartungsgemäß erst nach Ablauf von 12 Monaten realisiert.

Im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen wurden zum 31. Dezember 2014 auf temporäre Differenzen in Höhe von 222 Mio. € (Vorjahr: 183 Mio. €) keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen gebildet.

» 59  
 SONSTIGE AKTIVA

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.790	4.094
Geschäfts- oder Firmenwerte	216	216
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	329	349
davon: Software	207	216
Erworbene Kundenbeziehungen	107	123
Sonstige Forderungen	118	163
Übrige sonstige Aktiva	385	415
<b>Insgesamt</b>	<b>4.838</b>	<b>5.237</b>

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte enthalten selbst geschaffene Vermögenswerte in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €).

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>163</b>	<b>180</b>
<b>Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	<b>254</b>	<b>469</b>
Beitragsüberträge	6	8
Deckungsrückstellung	71	83
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	177	378
<b>Forderungen</b>	<b>876</b>	<b>779</b>
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	529	563
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	291	155
Sonstige Forderungen	56	61
<b>Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand</b>	<b>337</b>	<b>587</b>
<b>Übrige sonstige Aktiva</b>	<b>2.160</b>	<b>2.079</b>
Sachanlagen	456	446
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	31	26
Andere Aktiva der Versicherungsunternehmen	1.673	1.607
<b>Insgesamt</b>	<b>3.790</b>	<b>4.094</b>



Die immateriellen Vermögenswerte in den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen enthalten selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 26 Mio. € (Vorjahr: 27 Mio. €).

Der jeweilige Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen hat sich wie folgt entwickelt:

#### ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2014	2013
Stand zum 01.01.	8	10
Zuführungen	26	30
Entnahmen/Auflösungen	-28	-32
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>6</b>	<b>8</b>

#### ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2014	2013
Stand zum 01.01.	83	91
Zuführungen	6	4
Entnahmen/Auflösungen	-18	-12
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>71</b>	<b>83</b>

#### ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2014	2013
Stand zum 01.01.	378	189
Schadenaufwendungen	27	238
Abzüglich Zahlungen	-228	-49
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>177</b>	<b>378</b>

Die Entwicklung des in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltenen Investment Property, der Sachanlagen und des Investment Property sowie der in den Sonstigen Aktiva enthaltenen immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

» 60  
 ANLAGESPIEGEL

in Mio. €	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen
	Investment Property
<b>Buchwerte zum 01.01.2013</b>	1.530
Anschaffungskosten zum 01.01.2013	1.806
Zugänge	303
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	1
Umbuchungen	-20
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	20
Abgänge	-61
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-145
<b>Anschaffungskosten zum 31.12.2013</b>	<b>1.904</b>
Wertaufholungen zum 01.01.2013	20
Zugänge	3
Abgänge	-15
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-1
<b>Wertaufholungen zum 31.12.2013</b>	<b>7</b>
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2013	-296
Zugänge aus Abschreibungen	-43
Zugänge aus Wertberichtigungen	-2
Umbuchungen	11
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-11
Abgänge	8
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	17
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2013</b>	<b>-316</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.2013</b>	<b>1.595</b>
Anschaffungskosten zum 01.01.2014	1.904
Zugänge	332
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	1
Umbuchungen	-2
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	-36
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	61
<b>Anschaffungskosten zum 31.12.2014</b>	<b>2.260</b>
Wertaufholungen zum 01.01.2014	7
Zugänge	1
Abgänge	-
<b>Wertaufholungen zum 31.12.2014</b>	<b>8</b>
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2014	-316
Zugänge aus Abschreibungen	-43
Zugänge aus Wertberichtigungen	-2
Umbuchungen	1
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	16
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2014</b>	<b>-344</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.2014</b>	<b>1.924</b>

Sachanlagen und Investment Property				Sonstige Aktiva		
Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Leasinggegenstände	Investment Property	Geschäfts- oder Firmenwerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	
424	110	1.216	89	275	348	
714	507	1.547	103	275	1.009	
20	65	154	-	-	86	
-	-	-	-	-	-	
-4	1	-160	3	-	11	
-1	-	-	-	-	-	
-2	-33	-503	-	-	-11	
-	-1	-24	-2	-	-1	
482	-1	-112	-	-2	-8	
<b>1.209</b>	<b>538</b>	<b>902</b>	<b>104</b>	<b>273</b>	<b>1.086</b>	
6	-	20	-	-	-	
-	-	1	-	-	-	
-	-	-	-	-	-	
-	-	-	-	-	-	
<b>6</b>	-	<b>21</b>	-	-	-	
-296	-397	-351	-14	-	-661	
-15	-32	-94	-1	-	-86	
-	-	-17	-1	-57	-	
-	-3	-	-	-	-7	
1	-	-	-	-	-	
1	27	124	-	-	9	
-	-	1	-	-	1	
-	4	45	-	-	7	
<b>-309</b>	<b>-401</b>	<b>-292</b>	<b>-16</b>	<b>-57</b>	<b>-737</b>	
906	137	631	88	216	349	
<b>1.209</b>	<b>538</b>	<b>902</b>	<b>104</b>	<b>273</b>	<b>1.086</b>	
16	65	792	-	-	79	
-	-	-	-	-	-	
-	-	-34	-	-	1	
-7	-	-	-	-	-	
-	-47	-287	-	-	-14	
-	-	85	-	-	-1	
-57	-	-12	-	-	1	
<b>1.161</b>	<b>556</b>	<b>1.446</b>	<b>104</b>	<b>273</b>	<b>1.152</b>	
6	-	21	-	-	-	
7	-	9	5	-	-	
-	-	-	-	-	-	
<b>13</b>	-	<b>30</b>	<b>5</b>	-	-	
-309	-401	-292	-16	-57	-737	
-21	-39	-71	-	-	-96	
-10	-2	-35	-	-	-	
-	-	-	-	-	-1	
5	-	-	-	-	-	
-	41	125	-	-	10	
-	-	-16	-	-	1	
5	-	13	-	-	-	
<b>-330</b>	<b>-401</b>	<b>-276</b>	<b>-16</b>	<b>-57</b>	<b>-823</b>	
<b>844</b>	<b>155</b>	<b>1.200</b>	<b>93</b>	<b>216</b>	<b>329</b>	

Die Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 8 bis 50 Jahre (Vorjahr: 6 bis 65 Jahre), bei Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 bis 25 Jahre (Vorjahr: 1 bis 25 Jahre) und bei Leasinggegenständen wie im Vorjahr 6 Monate bis 25 Jahre. Bei Investment Property beträgt die Nutzungsdauer analog dem Vorjahr 3 bis 77 Jahre. Die Abschreibung der in den sonstigen immateriellen Vermögenswerten enthaltenen Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von 1 bis 10 Jahre (Vorjahr: 1 bis 15 Jahre), die der erworbenen Kundenbeziehungen wie im Vorjahr von 10 Jahre. Die Abschreibung erfolgt linear über die Nutzungsdauer.

Geleistete Anzahlungen sind den betreffenden Sachanlagen zugeordnet.

Im Geschäftsjahr wurden wie im Vorjahr Fremdkapitalkosten in Höhe von 1 Mio. € bei den Investment Property der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen aktiviert. Fremdkapitalkosten werden im Geschäftsjahr bei Leasinggegenständen wie im Vorjahr nicht aktiviert. Der für die Fremdkapitalkosten zugrunde gelegte Finanzierungskostensatz bei Investment Property der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 1,00 Prozent (Vorjahr: 0,77 Prozent).

In Abschnitt 89 werden die Veränderungen der Geschäfts- oder Firmenwerte erläutert.

In den sonstigen immateriellen Vermögenswerten sind erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von 107 Mio. € (Vorjahr: 123 Mio. €) enthalten. Die darauf entfallenen Abschreibungen betragen analog dem Vorjahr 16 Mio. €.

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Schulden enthalten im Wesentlichen Investmentanteile an verschiedenen Sondervermögen sowie Anteile an einem assoziierten Unternehmen.

» 61  
ZUR VERÄUSSERUNG  
GEHALTENE  
VERMÖGENSWERTE  
UND SCHULDEN

» 62  
 VERBINDLICHKEITEN  
 GEGENÜBER  
 KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>23.713</b>	23.064	<b>56.707</b>	59.280	<b>80.420</b>	82.344
Angeschlossene Kreditinstitute	18.009	17.610	18.710	24.180	36.719	41.790
Andere Kreditinstitute	5.704	5.454	37.997	35.100	43.701	40.554
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>1.823</b>	1.999	<b>7.011</b>	6.815	<b>8.834</b>	8.814
<b>Insgesamt</b>	<b>25.536</b>	25.063	<b>63.718</b>	66.095	<b>89.254</b>	91.158

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Bauspareinlagen	1.149	1.015
Geldmarktgeschäfte	17.831	22.563
Übrige Verbindlichkeiten	70.274	67.580
<b>Insgesamt</b>	<b>89.254</b>	91.158

» 63  
VERBINDLICHKEITEN  
GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>83.713</b>	<b>87.206</b>
Bauspareinlagen	46.633	43.353
Andere Verbindlichkeiten	37.080	43.853
Täglich fällig	6.026	7.692
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	31.054	36.161
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>12.715</b>	<b>11.205</b>
Bauspareinlagen	1.710	1.631
Andere Verbindlichkeiten	11.005	9.574
Täglich fällig	4.650	5.264
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.355	4.310
<b>Insgesamt</b>	<b>96.428</b>	<b>98.411</b>

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Bauspareinlagen	48.343	44.984
Geldmarktgeschäfte	1.200	2.221
Übrige Verbindlichkeiten	46.885	51.206
<b>Insgesamt</b>	<b>96.428</b>	<b>98.411</b>

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Kundengruppen wie folgt:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Inland</b>	<b>37.080</b>	<b>43.853</b>
Privatkunden	1.960	1.832
Firmenkunden	34.602	40.108
Öffentliche Hand	518	1.913
<b>Ausland</b>	<b>11.005</b>	<b>9.574</b>
Privatkunden	537	379
Firmenkunden	10.146	9.114
Öffentliche Hand	322	81
<b>Insgesamt</b>	<b>48.085</b>	<b>53.427</b>

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>40.436</b>	<b>46.105</b>
Hypothekenpfandbriefe	6.291	6.485
Öffentliche Pfandbriefe	4.841	6.766
Sonstige Schuldverschreibungen	29.304	32.854
<b>Andere verbrieft</b> e Verbindlichkeiten	<b>15.173</b>	<b>6.649</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>55.609</b>	<b>52.754</b>

» 64  
 VERBRIEFTE  
 VERBINDLICHKEITEN

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>2.528</b>	<b>2.385</b>
Zinsbezogene Geschäfte	2.528	2.385
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>27</b>	<b>2</b>
Währungsbezogene Geschäfte	27	2
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>1</b>	<b>–</b>
Währungsbezogene Geschäfte	1	–
<b>Insgesamt</b>	<b>2.556</b>	<b>2.387</b>

» 65  
 NEGATIVE MARKT-  
 WERTE AUS DERIVA-  
 TIVEN SICHERUNGS-  
 INSTRUMENTEN

» 66  
 HANDELSPASSIVA

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>26.842</b>	<b>20.336</b>
Zinsbezogene Geschäfte	22.982	18.120
Währungsbezogene Geschäfte	799	546
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	714	718
Sonstige Geschäfte	2.156	664
Kreditderivate	191	288
<b>LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN</b>	<b>877</b>	<b>749</b>
<b>BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN</b>	<b>13.939</b>	<b>13.564</b>
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>10.044</b>	<b>11.119</b>
<b>Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>9.810</b>	<b>10.917</b>
gegenüber Kreditinstituten	7.781	9.854
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	879	1.560
gegenüber anderen Kreditinstituten	6.902	8.294
gegenüber Kunden	2.029	1.063
<b>Begebene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen</b>	<b>234</b>	<b>202</b>
gegenüber Kreditinstituten	208	174
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	208	174
gegenüber Kunden	26	28
<b>Insgesamt</b>	<b>51.702</b>	<b>45.768</b>

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 67  
 RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer</b>	<b>2.011</b>	<b>1.484</b>
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.742	1.267
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	121	99
davon: für Altersteilzeitregelungen	26	25
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	108	76
davon: für Vorruhestandsregelungen	14	13
im Rahmen von Restrukturierungen	62	45
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	40	42
<b>Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen</b>	<b>13</b>	<b>10</b>
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>1.148</b>	<b>888</b>
Rückstellungen für belastende Verträge	11	14
Rückstellungen für Restrukturierungen	10	11
Rückstellungen für Kreditzusagen	64	47
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	52	42
Bausparspezifische Rückstellungen	580	515
Übrige Rückstellungen	431	259
<b>Insgesamt</b>	<b>3.172</b>	<b>2.382</b>



## RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGSORIENTIERTE PLÄNE

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne resultieren überwiegend aus Plänen mit Versorgungszusagen, in die keine weiteren Mitarbeiter aufgenommen werden (geschlossene Pläne). Darüber hinaus bestehen leistungsorientierte Versorgungszusagen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden in Deutschland fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten, für die eine Rückstellung generell nicht anzusetzen ist. Im Ausland zeigt sich das Bild der Versorgungspläne heterogener, da hier sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Pläne für Neuzugänge bestehen. Allerdings ist der Anteil der ausländischen Zusagen am gesamten konzernweiten Verpflichtungsumfang von untergeordneter Bedeutung. Der Aufwand für beitragsorientierte Versorgungspläne beträgt im Geschäftsjahr -16 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €).

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen lässt sich in folgende Risikoklassen einteilen:

in Mio. €	Deutschland		Ausland		Insgesamt	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Endgehaltsabhängige Pläne	2.366	1.925	102	81	2.468	2.006
Leistungsorientierte Beitragspläne	221	185	190	144	411	329
Akzessorische Pläne	7	5	5	3	12	8
<b>Insgesamt</b>	<b>2.594</b>	<b>2.115</b>	<b>297</b>	<b>228</b>	<b>2.891</b>	<b>2.343</b>

Einen für alle Pläne bedeutenden Risikofaktor stellt das Marktzinsniveau für erstrangige festverzinsliche Industriefinanzierungen dar, da der daraus abgeleitete Zins sowohl die Höhe der Verpflichtungen als auch die Bewertung des Planvermögens beeinflusst.

Bei den endgehaltsabhängigen Plänen handelt es sich um Rentenzusagen an Arbeitnehmer, deren Höhe vom letzten Entgelt vor Eintritt des Versorgungsfalls abhängt und bei denen überwiegend von einer lebenslangen Zahlungsverpflichtung auszugehen ist. Die Höhe der Rente ist in Deutschland gemäß § 16 Absatz 1 BetrAVG alle 3 Jahre an die Entwicklung der Verbraucherpreise oder der Nettolöhne anzupassen. Wesentliche Risikofaktoren der endgehaltsabhängigen Versorgungspläne stellen die Langlebigkeit, die Gehaltsdynamik, das Inflationsrisiko sowie der Abzinsungszinssatz dar.

Bei den leistungsorientierten Beitragsplänen handelt es sich mehrheitlich um Zusagen auf feste Kapitalbeiträge oder festverzinsten Beiträgen. Bei rund der Hälfte der Zusagen besteht eine Verrentungsoption. Somit können neben Einmalbeiträgen und Ratenzahlungen auch lebenslange Zahlungsverpflichtungen bestehen. Bei den meisten Verpflichtungen sind die Beiträge bezügedynamisch. Der weit überwiegende Teil dieser Pläne ist geschlossen.

Bei akzessorischen Plänen sagt der Arbeitgeber eine Leistung zu, die im Wesentlichen derjenigen Leistung entspricht, die sich bei einer Investition der Beiträge in ein Finanzprodukt

eines externen Versorgungsträgers oder Versicherers im Versorgungsfall ergibt. Die Höhe der Versorgungsleistungen hängt somit von der Zusage des externen Versorgungsträgers ab, der direkt den Risikofaktoren Langlebigkeit, Gehaltsdynamik und Marktzinsrisiko ausgesetzt ist. Akzessorische Pläne sind für den Arbeitgeber nahezu risikofrei.

Die in Deutschland vereinbarten Versorgungszusagen unterliegen keinen Mindestfinanzierungsanforderungen. Bei einem Teil der im Ausland vereinbarten Versorgungszusagen ist eine Mindestdotierung aufgrund nationaler Bestimmungen erforderlich.

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2014	2013
<b>Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 01.01.</b>	<b>2.343</b>	2.342
Laufender Dienstzeitaufwand	44	48
Zinsaufwendungen	72	74
Beiträge der Arbeitnehmer	5	5
Erbrachte Pensionsleistungen einschließlich der Planabgeltungen	-88	-90
davon: im Rahmen von Planabgeltungen	-4	-4
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-	1
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	505	-36
davon: aus Veränderungen von demografischen Annahmen	-	-2
aus Veränderungen von finanziellen Annahmen	502	-45
erfahrungsbedingt	3	11
Planübernahmen	-	2
Veränderungen aus Währungsumrechnung	7	-3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	3	-
<b>Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31.12.</b>	<b>2.891</b>	2.343

Bei der Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen angewendet:

in %	31.12.2014	31.12.2013
Abzinsungssatz	2,00	3,25
Gehaltssteigerung	1,50 – 3,50	0,02 – 3,50
Rentenerhöhung	0,00 – 3,00	0,00 – 3,00

Für die Parameter Gehaltssteigerung beziehungsweise Rentenerhöhung ergeben sich auf der Grundlage des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen der vollkonsolidierten Unternehmen gewichtete absolute Prozentsätze in Höhe von 2,07 Prozent beziehungsweise 1,90 Prozent (Vorjahr: 2,14 Prozent beziehungsweise 1,91 Prozent).

## SENSITIVITÄTSANALYSE

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen bei Veränderung der versicherungsmathematischen Parameter. Die dargestellten Effekte beruhen auf einer isolierten Betrachtung der Veränderung eines Parameters, während die übrigen Parameter konstant bleiben. Korrelationseffekte zwischen einzelnen Parametern werden nicht berücksichtigt.

	31.12.2014		31.12.2013	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Änderung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum Stichtag, wenn				
der Abzinsungssatz um 100 Basispunkte höher wäre	-412	-14,25	-309	-13,19
der Abzinsungssatz um 100 Basispunkte niedriger wäre	530	18,33	389	16,60
die künftige Gehaltssteigerung 50 Basispunkte höher wäre	49	1,69	39	1,66
die künftige Gehaltssteigerung 50 Basispunkte niedriger wäre	-46	-1,59	-37	-1,58
die künftige Rentensteigerung 25 Basispunkte höher wäre	71	2,46	52	2,22
die künftige Rentensteigerung 25 Basispunkte niedriger wäre	-68	-2,35	-50	-2,13

Die Duration der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 16,56 Jahre (Vorjahr: 15,41 Jahre).

## PLANVERMÖGEN

Den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen steht Planvermögen gegenüber. Davon entfallen 779 Mio. € (Vorjahr: 757 Mio. €) auf das Contractual Trust Arrangement (CTA) der DZ BANK, welches als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e. V., Frankfurt am Main, verwaltet wird. Die Anlagerichtlinie und -strategie wird der Kapitalanlagegesellschaft vom CTA-Anlageausschuss vorgegeben. Für Verpflichtungen in den USA und Großbritannien wurde Planvermögen ebenfalls in unabhängige Trusts überführt. In Luxemburg wurden die Mittel auf einen Pensionsfonds, in der Schweiz auf eine Stiftung übertragen. Treuhänder beziehungsweise Verwalter sind für Verwaltung und Steuerung der Pensionspläne sowie die Einhaltung der regulatorischen Anforderungen zuständig.

Der Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Barwert der über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	1.646	1.332
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	1.245	1.011
<b>Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen</b>	<b>2.891</b>	<b>2.343</b>
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	-1.149	-1.081
<b>Leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen (netto)</b>	<b>1.742</b>	<b>1.262</b>
Aktivierte Überdeckung	-	5
<b>Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne</b>	<b>1.742</b>	<b>1.267</b>
Als Vermögenswerte angesetzte Erstattungsansprüche	2	1

Das Planvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2014	2013
<b>Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.</b>	<b>1.081</b>	<b>1.034</b>
Zinserträge	34	33
Erträge/Aufwendungen aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	50	-7
Beiträge zu Planvermögen	21	74
davon: Beiträge der Arbeitgeber	16	73
Beiträge der Arbeitnehmer	5	1
Gezahlte Pensionsleistungen	-46	-50
davon: im Rahmen von Planabgeltungen	-3	-1
Veränderungen aus Währungsumrechnung	6	-3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	3	-
<b>Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.</b>	<b>1.149</b>	<b>1.081</b>

Im Geschäftsjahr 2015 sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 17 Mio. € (Geschäftsjahr: 17 Mio. €) geplant.

Das Planvermögen ist wie im Vorjahr zu 62 Prozent in festverzinsliche Vermögenswerte investiert. Damit wird der Zinssensitivität der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen Rechnung getragen. Im Wesentlichen bestehen die leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und das Planvermögen in den Währungsräumen EUR, USD und GBP. Soweit keine Währungskongruenz zwischen den Pensionsverpflichtungen und den Vermögenswerten des Planvermögens besteht, werden zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos derivative Sicherungsgeschäfte abgeschlossen. Die festverzinslichen Anlagen in Form von Pfandbriefen, Staats- und Unternehmensanleihen haben eine Mindestqualität im Investment Grade (AAA bis BBB). Ein Großteil der Anlagen (insbesondere Pfandbriefe und Staatsanleihen) weist eine erstklassige Qualität auf (AAA bis AA).

Die übrigen Anlagen entfallen überwiegend auf weltweit gestreute nicht-festverzinsliche Wertpapiere (Aktien und Investmentanteile) sowie Ansprüche aus den Versicherungsverträgen, kurzfristige Geldanlagen und Immobilienvermögen.

Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens verteilt sich auf folgende Anlageklassen:

	31.12.2014			31.12.2013		
	Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Keine Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Insgesamt	Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Keine Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Insgesamt
in Mio. €						
Zahlungsmittel und Geldmarktanlagen	–	26	26	–	31	31
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	712	–	712	668	–	668
Aktien	96	–	96	69	19	88
Investmentanteile	36	104	140	50	80	130
Sonstiger Anteilsbesitz	–	–	–	–	2	2
Derivate Finanzinstrumente	-4	–	-4	–	–	–
Grundstücke und Gebäude	–	5	5	–	5	5
Ansprüche aus Versiche- rungsverträgen	–	108	108	–	97	97
Sonstige Vermögenswerte	–	66	66	–	60	60
<b>Insgesamt</b>	<b>840</b>	<b>309</b>	<b>1.149</b>	<b>787</b>	<b>294</b>	<b>1.081</b>

Das Planvermögen umfasst zum Ende des Geschäftsjahres eigene Finanzinstrumente des Konzerns in Höhe von 9 Mio. € (Vorjahr: 42 Mio. €). Bei den im Planvermögen enthaltenen Immobilien sowie anderen Vermögenswerten handelt es sich nicht um die vom Unternehmen selbst genutzten Werte.

In Luxemburg existiert ein gemeinschaftlicher Plan mehrerer Arbeitgeber. Rückstellungen und Beiträge werden den Beitragszahlern nach Maßgabe des Reglements zugeordnet. Das Anlageergebnis wird auf der Grundlage des anteiligen Nettoanlagevermögens am Jahresanfang auf die Beitragszahler verteilt.

## ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Rückstellungen für belastende Verträge	Rückstellungen für Restrukturierungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	Bauspar-spezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Insgesamt
<b>Stand zum 01.01.2014</b>	14	11	47	42	515	259	<b>888</b>
Zuführungen	-	7	27	20	124	323	<b>501</b>
Inanspruchnahmen	-3	-2	-	-	-60	-112	<b>-177</b>
Auflösungen	-1	-1	-13	-11	-	-44	<b>-70</b>
Zinsaufwendungen/ Änderungen des Abzinsungssatzes	1	-	-	1	1	6	<b>9</b>
Sonstige Veränderungen	-	-5	3	-	-	-1	<b>-3</b>
<b>Stand zum 31.12.2014</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>64</b>	<b>52</b>	<b>580</b>	<b>431</b>	<b>1.148</b>

Die übrigen Rückstellungen beinhalten Rückstellungen in Höhe von insgesamt 138 Mio. € für Risiken aus Rechtsstreitigkeiten. Insbesondere haben die Unternehmen des DZ BANK Konzerns Rückstellungen im Zusammenhang mit Kapitalmarktprodukten sowie für Risiken gebildet, die aufgrund der aktuellen Rechtsentwicklung zu fehlerhaften Widerrufsbelehrungen bei Verbraucherkrediten führen. Für diese Rückstellungen werden keine Informationen nach IAS 37.84 und IAS 37.85 angegeben, da der DZ BANK Konzern davon ausgeht, dass die Offenlegung dieser Informationen den Ausgang der Verfahren ernsthaft beeinträchtigen würde.

Darüber hinaus beinhalten die übrigen Rückstellungen eine Rückstellung der TeamBank in Höhe von insgesamt 46 Mio. €, mit der Vorsorge für Risiken aus der Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom 28. Oktober 2014 getroffen wurde. In dieser Entscheidung hat der Bundesgerichtshof die Erhebung von Bearbeitungsgebühren für Verbraucherkredite für unzulässig erklärt.

Ferner ist in den übrigen Rückstellungen eine Rückstellung für Risiken im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen in Ungarn enthalten, die für rückwirkende Erstattungsverpflichtungen aus bestehenden Verträgen des Tochterunternehmens der VR LEASING, Lombard Pénzügyi és Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn, (Lombard Lizing) gegenüber ihren Kunden gebildet wurde. Für diese Rückstellung wird kein Betrag angegeben, da der DZ BANK Konzern davon ausgeht, dass die Offenlegung dieser Information den Ausgang der Verfahren ernsthaft beeinträchtigen würde.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	–	–	–	11	–
Rückstellungen für Restrukturierungen	–	7	1	2	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	4	12	43	–	5
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	8	31	10	2	1
Bausparspezifische Rückstellungen	7	295	233	45	–
Übrige Rückstellungen	76	210	115	26	4
<b>Insgesamt</b>	<b>95</b>	<b>555</b>	<b>402</b>	<b>86</b>	<b>10</b>

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2013

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	–	–	–	14	–
Rückstellungen für Restrukturierungen	–	1	8	2	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	10	3	31	–	3
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	10	5	24	2	1
Bausparspezifische Rückstellungen	5	262	208	40	–
Übrige Rückstellungen	17	131	52	42	17
<b>Insgesamt</b>	<b>42</b>	<b>402</b>	<b>323</b>	<b>100</b>	<b>21</b>

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Beitragsüberträge	1.071	1.035
Deckungsrückstellung	49.724	46.431
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	8.352	7.798
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	8.568	6.219
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	40	37
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	6.915	5.845
<b>Insgesamt</b>	<b>74.670</b>	<b>67.365</b>

» 68  
 VERSICHERUNGS-  
 TECHNISCHE  
 RÜCKSTELLUNGEN

#### ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2014	2013
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>1.035</b>	1.069
Zuführungen	1.070	1.048
Entnahmen/Auflösungen	-1.040	-1.076
Veränderungen aus Währungsumrechnung	6	-6
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>1.071</b>	1.035

#### ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2014	2013
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>46.431</b>	43.440
Zuführungen	6.299	5.503
Zinsanteil	1.305	1.207
Entnahmen/Auflösungen	-4.311	-3.716
Sonstige Bewertungsänderungen	-	-3
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>49.724</b>	46.431

#### ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2014	2013
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>7.798</b>	6.967
Schadenaufwendungen	5.250	5.167
Abzüglich Zahlungen	-4.747	-4.295
Veränderungen aus Währungsumrechnung	51	-41
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>8.352</b>	7.798

#### ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

in Mio. €	2014	2013
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>6.219</b>	6.601
Zuführungen	868	735
Entnahmen/Auflösungen	-880	-884
Veränderungen aufgrund unrealisierter Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen (erfolgsneutral)	1.606	-215
Veränderungen aufgrund sonstiger Umbewertungen (erfolgswirksam)	755	-35
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	6
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	11
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>8.568</b>	6.219



Die Fälligkeiten der Versicherungstechnischen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	963	97	11	–
Deckungsrückstellung	2.007	6.465	12.188	29.064
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3.410	2.742	2.200	–
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	726	608	853	6.381
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	30	5	3	2
<b>Insgesamt</b>	<b>7.136</b>	<b>9.917</b>	<b>15.255</b>	<b>35.447</b>

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2013

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	929	93	13	–
Deckungsrückstellung	2.177	6.428	11.987	25.839
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3.187	2.985	1.626	–
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	722	582	873	4.042
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	32	2	1	2
<b>Insgesamt</b>	<b>7.047</b>	<b>10.090</b>	<b>14.500</b>	<b>29.883</b>

» 69  
 SONSTIGE PASSIVA

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	4.253	4.034
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	103	99
Abgegrenzte Schulden	921	862
Sonstige Verbindlichkeiten	548	609
Übrige sonstige Passiva	419	356
<b>Insgesamt</b>	<b>6.244</b>	<b>5.960</b>

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>366</b>	<b>301</b>
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	324	258
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	1	1
Andere Rückstellungen	41	42
<b>Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva</b>	<b>3.887</b>	<b>3.733</b>
Nachrangkapital	38	35
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	90	104
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	1.687	1.726
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	268	210
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	27
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	497	392
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	64	35
Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften	595	610
Sonstige Verbindlichkeiten	184	136
Übrige sonstige Passiva	436	458
<b>Insgesamt</b>	<b>4.253</b>	<b>4.034</b>

» 70  
 NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.454	3.465
Genussrechtskapital	292	319
Sonstiges Hybridkapital	–	363
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	38	54
<b>Insgesamt</b>	<b>3.784</b>	<b>4.201</b>

» 71  
 EIGENKAPITAL

## GEZEICHNETES KAPITAL

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.402.410.350 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt. Im Geschäftsjahr wurde für das Jahr 2013 eine Dividende von 0,13 € je Aktie ausgeschüttet (Vorjahr: 0,10 €). Für das Geschäftsjahr wird der Hauptversammlung eine Dividende von 0,15 € je Aktie vorgeschlagen.

Auf der Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand im Geschäftsjahr mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Erhöhung des gezeichneten Kapitals (Grundkapital) von 3.160.097.987,80 € um 486.168.922,20 € auf 3.646.266.910,00 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlage durch Ausgabe von 186.988.047 auf den Namen lautenden Stückaktien zu einem Bezugspreis je Aktie von 7,90 € wurde am 29. Juli 2014 in das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen. Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2014 gewinnberechtigt.

## GENEHMIGTES KAPITAL

Der Vorstand der DZ BANK ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,44 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 150 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

## ANGABEN ZUM AKTIONÄRSKREIS

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 96,5 Prozent (Vorjahr: 95,9 Prozent). Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

## KAPITALRÜCKLAGE

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die der rechnerische Wert der Aktien der DZ BANK bei deren Ausgabe überschritten wurde.

## GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen belaufen sich auf -528 Mio. € (Vorjahr: -223 Mio. €).

## NEUBEWERTUNGSRÜCKLAGE

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

## RÜCKLAGE AUS ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

In der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen werden die auf den effektiven Teil einer Sicherungsbeziehung entfallenden Bewertungsergebnisse aus Sicherungsinstrumenten nach Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen.

## RÜCKLAGE AUS DER WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen in die Konzernberichts-währung Euro. Zudem enthält sie die Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe sowie die Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen.

## NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE

Die nicht beherrschenden Anteile beinhalten die nicht der DZ BANK zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

## VERÄNDERUNG DES EIGENKAPITALS DURCH ERFOLGSNEUTRALE ERGEBNIS-KOMPONENTEN

### GESCHÄFTSJAHR 2014

in Mio. €	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Nicht beherrschende Anteile
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	670	-	-	240
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	-21	-	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	13	-1
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	-	-	-10	-
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-302	-	-	-	-44
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-3	6	-	14	4
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	<b>-305</b>	<b>676</b>	<b>-21</b>	<b>17</b>	<b>199</b>

---

GESCHÄFTSJAHR 2013

---

	Erwirt- schaftetes Eigen- kapital	Neube- wertungs- rücklage	Rücklage aus Ab- sicherungen von Zahlungs- strömen	Rücklage aus der Währungs- umrechnung	Nicht beherr- schende Anteile
in Mio.€					
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	338	-	-	6
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	-	-	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	-10	-
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	-	-	4	-
Gewinne und Verluste aus Neubewertun- gen von leistungsorientierten Plänen	19	-	-	-	4
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-1	3	-	-16	-3
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	<b>18</b>	<b>341</b>	<b>-</b>	<b>-22</b>	<b>7</b>

## E Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

» 72  
 KLASSEN, KATEGORIEN  
 UND BEIZULEGENDE  
 ZEITWERTE VON  
 FINANZINSTRUMENTEN

	31.12.2014		31.12.2013	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
in Mio. €				
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>154.630</b>	<b>154.630</b>	<b>144.800</b>	<b>144.800</b>
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>54.913</b>	<b>54.913</b>	<b>53.018</b>	<b>53.018</b>
Handelsaktiva	54.449	54.449	52.857	52.857
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	464	464	161	161
<b>Fair Value Option</b>	<b>18.899</b>	<b>18.899</b>	<b>18.969</b>	<b>18.969</b>
Forderungen an Kreditinstitute	1.607	1.607	1.513	1.513
Forderungen an Kunden	5.780	5.780	6.207	6.207
Finanzanlagen	10.775	10.775	10.462	10.462
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	737	737	787	787
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>383</b>	<b>383</b>	<b>887</b>	<b>887</b>
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	383	383	887	887
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>80.435</b>	<b>80.435</b>	<b>71.926</b>	<b>71.926</b>
Forderungen an Kunden	22	22	29	29
Finanzanlagen	39.535	39.535	38.137	38.137
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	40.878	40.878	33.760	33.760
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>225.425</b>	<b>235.678</b>	<b>219.139</b>	<b>225.716</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>224.962</b>	<b>235.215</b>	<b>218.729</b>	<b>225.306</b>
Barreserve	2.794	2.794	3.524	3.524
Forderungen an Kreditinstitute	77.601	78.884	72.540	73.787
Forderungen an Kunden	110.331	113.803	107.195	109.540
Finanzanlagen	5.469	5.587	6.870	6.652
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	27.903	33.636	27.462	30.992
Sonstige Aktiva	511	511	811	811
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	353		327	
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>463</b>	<b>463</b>	<b>410</b>	<b>410</b>
Finanzanlagen	363	363	410	410
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	100	100	-	-
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE</b>	<b>4.025</b>	<b>4.193</b>	<b>4.348</b>	<b>4.561</b>
Forderungen an Kunden	4.025	4.193	4.348	4.561

in Mio. €	31.12.2014		31.12.2013	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>79.977</b>	<b>79.977</b>	<b>74.754</b>	<b>74.754</b>
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>51.766</b>	<b>51.766</b>	<b>45.803</b>	<b>45.803</b>
Handelsspassiva	51.702	51.702	45.768	45.768
Sonstige Passiva	64	64	35	35
<b>Fair Value Option</b>	<b>25.655</b>	<b>25.655</b>	<b>26.564</b>	<b>26.564</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.199	4.199	5.042	5.042
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.505	7.505	7.575	7.575
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.652	12.652	12.612	12.612
Nachrangkapital	1.299	1.299	1.335	1.335
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>2.556</b>	<b>2.556</b>	<b>2.387</b>	<b>2.387</b>
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.556	2.556	2.387	2.387
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>221.162</b>	<b>225.709</b>	<b>221.654</b>	<b>224.857</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	85.055	86.251	86.116	87.238
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	88.923	91.631	90.836	92.633
Verbriefte Verbindlichkeiten	42.957	43.660	40.142	40.785
Sonstige Passiva	1.447	1.447	1.445	1.445
Nachrangkapital	2.485	2.720	2.866	2.756
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	295		249	
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE</b>	<b>28</b>	<b>35</b>	<b>30</b>	<b>35</b>
Sonstige Passiva	28	35	30	35
<b>FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN</b>	<b>167</b>	<b>167</b>	<b>146</b>	<b>146</b>
<b>Finanzgarantien</b>	<b>103</b>	<b>103</b>	<b>99</b>	<b>99</b>
Sonstige Passiva	103	103	99	99
<b>Kreditzusagen</b>	<b>64</b>	<b>64</b>	<b>47</b>	<b>47</b>
Rückstellungen	64	64	47	47

Auf Grund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines beizulegenden Zeitwerts auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Abschlussstichtagsprinzip. Folglich können beizulegende Zeitwerte weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte daher vereinfacht mit den Buchwerten. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.



Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen. Während beizulegende Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen bisher nur in dem Umfang berücksichtigt wurden, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist, wird ab dem Berichtszeitraum auch der den Versicherungsnehmern zuzurechnende Anteil ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und unter den Krediten und Forderungen ausgewiesenen Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 29.237 Mio. € (Vorjahr: 28.346 Mio. €). Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der als Finanzierungs-Leasingverhältnisse ausgewiesenen Sonstigen Passiva beträgt wie im Vorjahr 34 Mio. €.

## ZU ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

Die Finanzanlagen und die Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 463 Mio. € (Vorjahr: 410 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor, noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzinstrumente sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Geschäftsjahr wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und sonstiger Anteilsbesitz mit einem Buchwert in Höhe von 1 Mio. € verkauft. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 2 Mio. €.

Im Vorjahr wurden in geringem Umfang zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein wesentlicher Einfluss besteht, veräußert. Daraus resultierten nur geringfügige Veräußerungsverluste.

## BEMESSUNGSHIERARCHIE

## WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 73  
VERMÖGENSWERTE  
UND SCHULDEN, DIE  
IN DER BILANZ MIT  
DEM BEIZULEGENDEN  
ZEITWERT BEWERTET  
WERDEN

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>Vermögenswerte</b>	<b>53.284</b>	<b>76.519</b>	<b>103.188</b>	<b>70.027</b>	<b>5.624</b>	<b>4.540</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.607	1.513	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	5.207	5.591	595	645
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	383	887	–	–
Handelsaktiva	934	7.854	53.130	44.454	385	549
Finanzanlagen	11.835	33.688	35.914	12.988	2.561	1.923
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	40.500	34.977	6.937	4.588	2.075	1.420
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	15	–	10	6	8	3
<b>Schulden</b>	<b>7.958</b>	<b>7.358</b>	<b>73.793</b>	<b>66.930</b>	<b>5.557</b>	<b>6.645</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	4.190	5.023	9	19
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	7.499	7.567	6	8
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.230	2.215	9.811	10.050	611	347
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	2.556	2.387	–	–
Handelspassiva	661	968	46.111	38.530	4.930	6.270
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen	5.063	4.174	2.268	2.005	–	–
Sonstige Passiva	4	1	59	33	1	1
Nachrangkapital	–	–	1.299	1.335	–	–

In den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ist Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice enthalten. Diesem stehen auf der Passivseite die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen gegenüber, die sich aus pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungs-

policen getragen wird, sowie Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die der fondsgebundenen Lebensversicherung zuzuordnen sind, zusammensetzen.

## UMGRUPPIERUNGEN

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten und Schulden, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, fanden die folgenden Umgruppierungen zwischen Stufe 1 und 2 der Bemessungshierarchie statt:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	2014	2013	2014	2013
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte</b>	<b>23.925</b>	<b>6.115</b>	<b>129</b>	<b>669</b>
Handelsaktiva	3.554	524	35	39
Finanzanlagen	19.400	4.799	17	313
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	971	777	77	317
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–	15	–	–
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schulden</b>	<b>116</b>	<b>79</b>	<b>77</b>	<b>–</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	68	–
Handelspassiva	116	79	9	–

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

## BEMESSUNGEN DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE DER STUFEN 2 UND 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erfolgen im DZ BANK Konzern im Wesentlichen

durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren. Bei der Diskontierung der erwarteten Zahlungsströme werden instrumenten- und emittentenspezifische Zinssätze verwendet. Die Zinssätze werden durch die Auswahl adäquater Zinsstrukturkurven bestimmt, die zumeist einer weiteren Adjustierung unterliegen. Bei Darlehen stehen gedeckte und ungedeckte Treasury-Zinsstrukturkurven im Vordergrund, bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren währungsspezifische Swapkurven. Diese werden mit emittentenspezifischen Spreads, resultierend aus internen und externen Ratings, Sektor und Risikoklasse des Emittenten, sowie mit Basis-Swap-Spreads, nicht beobachtbaren Liquiditäts-Spreads und weiteren Spreads adjustiert. In Ausnahmefällen stellt der Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar.

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von auf den Namen lautenden Verbindlichkeiten, verbrieften Verbindlichkeiten sowie von Nachrangkapital werden in Analogie zu gehaltenen Schuldtiteln mit Discounted-Cashflow-Verfahren festgelegt. Die Modellierung der instrumenten- und emittentenspezifischen Zinssätze für die Diskontierung basiert auf den gedeckten und ungedeckten Funding Caps für Verbindlichkeiten beziehungsweise den relevanten Nachrang-Spreads. Teilweise werden Basis-Swap-Spreads zusätzlich einbezogen.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Grundsätzlich erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt, zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und das Ergebnis mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Kapitalanlagegesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts derivativer OTC-Finanzinstrumente erfolgt unter Anwendung des Wahlrechts in IFRS 13.48, welcher eine Bemessung des Nettogesamtbetrags ermöglicht. Im ersten Schritt wird dabei das Kreditrisiko nicht berücksichtigt. Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von derivativen optionalen OTC-Finanzinstrumenten werden anerkannte Optionspreismodelle wie das Black-Scholes-Modell beziehungsweise das Black-76-Modell oder das Ein-Faktor- beziehungsweise Zwei-Faktor-Hull-White-Modell verwendet. Aktien-/Indexoptionen werden mit dem Local-Volatility-Modell mit konstantem Forward Skew mittels Monte-Carlo-Simulation bewertet. Die Bewertung von nicht optionalen zinsbezogenen derivativen OTC-Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich

nach dem Multikurven-Ansatz. Variable Zahlungsströme werden dabei mittels tenorspezifischer Fixing-Kurven projiziert. Bei der Diskontierung künftiger Zahlungsströme werden entsprechend der Vorgehensweise bei nicht derivativen zinstragenden Finanzinstrumenten liquiditätsbedingte Anpassungen der relevanten Zinsstrukturkurven vorgenommen. Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Devisentermingeschäften werden die Unterschiedsbeträge zwischen einer Umrechnung mit dem Kassakurs und dem vereinbarten Terminkurs ermittelt. Im zweiten Schritt werden Kreditrisiken aus derivativen Finanzinstrumenten nach Feststellung des Nettogesamtbetrags erfasst. Dabei werden zur Berücksichtigung des Kreditrisikos der Gegenparteien Credit Valuation Adjustments (CVA) und zur Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos Debt Valuation Adjustments (DVA) gebildet. Diese werden unter zusätzlicher Berücksichtigung von Sicherheiten unter Verwendung von lauffzeitadäquaten marktimpliziten beziehungsweise internen Parametern für die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustquote errechnet.

Zusätzlich werden bei der Bewertung von Finanzinstrumenten in geeignetem Umfang Bewertungsanpassungen durchgeführt. Dies beinhaltet u. a. Modellreserven, durch welche Unsicherheiten in der Modellwahl, Modellparametern und Modellkonfiguration berücksichtigt werden. Der DZ BANK Konzern bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu dem Preis, zu dem diese Finanzinstrumente am Markt realisiert werden können. Sollte die Bewertung der Einzelinstrumente hiervon abweichen (z. B. bei einer Bewertung zu Mittelkursen) so werden unter Inanspruchnahme des Wahlrechts des IFRS 13.48 die Geld-Brief-Anpassungen (sogenannte Closeoutreserven) auf Nettobasis ermittelt. Eine Bewertung erfolgt unter Berücksichtigung der Refinanzierungsstruktur des Konzerns. Sollten sich die zur Bewertung verwendeten von den tatsächlichen Refinanzierungskosten unterscheiden, wird dieser Sachverhalt über eine Bewertungsanpassung für Geldanlage- und Finanzierungskosten berücksichtigt.

Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte werden durch Zerlegung in ihre Bestandteile bemessen. Die beizulegenden Zeitwerte der nicht-derivativen und der derivativen Komponenten werden nach den oben beschriebenen Methoden ermittelt.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kunden	Darlehen	473	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
	Darlehen	101	DCF-Verfahren	Interner Spread	–
	Stille Beteiligungen	21	DCF-Verfahren	Interne Ratings	8
	ABS	145	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,8 bis 370
	Inhaberwertpapiere	142	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,3 bis 5.200
Handelsaktiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	56	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-28 bis 86
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
	Collateralized Loan Obligations	16	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15
	Syndizierte Kredite	14	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	12	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 10
		1.531	DCF-Verfahren	Interner Spread	-1,2 bis 2,2
	Inhaberwertpapiere	447	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,3 bis 5.200
	VR Circle	468	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
	Investmentanteile	72	Net Asset Value	–	–
		27	DCF-Verfahren	Prämissen für Bemessung von Risikoparametern	6,5 bis 12,0
Finanzanlagen	Anteile an Tochterunternehmen	6	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
	Collateralized Loan Obligations	6	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15
	ABS	4	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,8 bis 370

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, Investmentanteile, Genuss- scheine, Beteiligungen	1.130	Net Asset Value	–	–
		186	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	5,5 bis 7,5
	ABS	444	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
		186	Asset-Swap- Methodik	Credit-Spread	–
	Genussscheine	10	DCF-Verfahren	Interner Spread	–
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	117	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Beteiligungen	8	Vereinbarter Mindest- verkaufspreis	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	Nth-to-default Credit-Linked Notes	15	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	469	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	142	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Handelsspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	4.747	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-28 bis 86
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	183	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–

## BEIZULEGENDE ZEITWERTE DER STUFE 3 DER BEMESSUNGSHIERARCHIE

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

	Forderungen an Kunden	Handels- aktiva	Finanz- anlagen	Kapital- anlagen der Versiche- rungsunter- nehmen	Zur Veräußerung gehaltene Vermögens- werte
in Mio. €					
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	60	103	242	245	–
Zugänge (Käufe)	1	48	94	302	–
Umgruppierungen	817	474	1.719	831	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	-57	–	–	-78	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	874	474	1.719	909	–
Abgänge (Verkäufe)	-221	-72	-124	-77	-13
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-12	-4	-6	18	-1
erfolgswirksam	-13	-4	-8	-24	-1
erfolgsneutral	1	–	2	42	–
Sonstige Veränderungen	–	–	-2	101	17
<b>Stand zum 31.12.2013</b>	645	549	1.923	1.420	3
Zugänge (Käufe)	–	1	60	411	–
Umgruppierungen	–	86	287	521	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	-20	-315	-16	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	106	602	537	–
Abgänge (Verkäufe)	-120	-250	-12	-271	-3
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	69	–	304	53	–
erfolgswirksam	-8	–	288	-31	–
erfolgsneutral	77	–	16	84	–
Sonstige Veränderungen	1	-1	-1	-59	8
<b>Stand zum 31.12.2014</b>	595	385	2.561	2.075	8



Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva	Sonstige Passiva
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	52	19	699	226	–
Zugänge (Emissionen)	–	–	–	544	–
Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	148	5.502	–
Abgänge (Rückzahlungen)	-33	-10	-497	-3	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	–	2	–	1
Sonstige Veränderungen	–	-1	-5	1	–
<b>Stand zum 31.12.2013</b>	19	8	347	6.270	1
Zugänge (Emissionen)	–	–	262	–	–
Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	–	4	–
Abgänge (Rückzahlungen)	-10	-2	–	-1.314	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	–	2	-29	–
Sonstige Veränderungen	–	–	–	-1	–
<b>Stand zum 31.12.2014</b>	9	6	611	4.930	1

Die sonstigen Veränderungen umfassen Veränderungen aufgrund von Zinsabgrenzungen und sonstigen Umgliederungen.

Im Rahmen der Prozesse zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird zu jedem Abschlussstichtag und somit mindestens halbjährlich überprüft, inwieweit die für die Bewertung eingesetzten Bewertungsmethoden üblich und die in die Bewertungsmethoden eingehenden Bewertungsparameter am Markt beobachtbar sind. Auf Grundlage dieser Prüfung wird eine Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zu den Stufen der Bewertungshierarchie vorgenommen. Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

Bei allen Schritten dieses Prozesses werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Produktart als auch die Besonderheiten in den Geschäftsmodellen der Konzernunternehmen berücksichtigt.

Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 in Stufe 3 der Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte resultieren im Geschäftsjahr im Wesentlichen aus einer geänderten Einschätzung der Marktbeobachtbarkeit der in die Bewertungsverfahren eingehenden Bewertungsparameter.

Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2 beruhen auf dem Vorliegen eines an einem aktiven Markt notierten Preises beziehungsweise auf dem Einbezug von wesentlichen am Markt beobachtbaren Bewertungsparametern in das Bewertungsverfahren.

Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Berichtszeitraum 243 Mio. € (Vorjahr: -48 Mio. €). Die Gewinne und Verluste sind in den Posten Zinsüberschuss, Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sowie Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen enthalten.

Bei in Stufe 3 ausgewiesenen beizulegenden Zeitwerten von Forderungen an Kunden würde eine Verschlechterung der Bonität beziehungsweise ein Anstieg des Zinsniveaus um 1 Prozent zu erfolgswirksam zu erfassenden Verlusten in Höhe von -17 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) führen. Bei beizulegenden Zeitwerten von Finanzanlagen hätte die gleiche Veränderung einen erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -29 Mio. € (Vorjahr: -81 Mio. €) und einen erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -3 Mio. € (Vorjahr: -4 Mio. €) zur Folge. Die beizulegenden Zeitwerte von in den Handelsaktiva sowie Finanzanlagen ausgewiesenen Schuldverschreibungen ohne liquide Märkte werden mit einem individuellen Adjustmentspread versehen. Die Erhöhung des Adjustmentspreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -3 Mio. € (Vorjahr: kein Ergebnis) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -45 Mio. € (Vorjahr: kein Ergebnis) führen. Bei beizulegenden Zeitwerten von in den Handelsaktiva sowie in den Handelspassiva ausgewiesenen Aktien-/Commodity-Basketprodukten könnte sich eine signifikante Veränderung aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Korrelationen ergeben. Die Erhöhung der Korrelationsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -11 Mio. € (Vorjahr: Gewinn in Höhe von 3 Mio. €) führen.

Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtung einbezogen.

### AUSÜBUNG DES WAHLRECHTS GEMÄSS IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

## BEMESSUNGSHIERARCHIE

### WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Wiederkehrende Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, aber für die der beizulegende Zeitwert angegeben wird, werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 74  
 VERMÖGENSWERTE  
 UND SCHULDEN,  
 DIE IN DER BILANZ  
 NICHT MIT DEM  
 BEIZULEGENDEN  
 ZEITWERT BEWER-  
 TET WERDEN

in Mio.€	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>Vermögenswerte</b>	<b>341</b>	<b>670</b>	<b>137.722</b>	<b>131.303</b>	<b>100.087</b>	<b>95.822</b>
Barreserve	–	–	2.794	3.524	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	280	–	75.777	72.148	2.827	1.639
Forderungen an Kunden	–	–	21.714	20.025	92.089	89.515
Finanzanlagen	–	564	3.823	4.768	2.127	1.730
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	51	106	33.332	30.502	2.652	2.290
Sachanlagen und Investment Property	–	–	173	173	–	–
Sonstige Aktiva	10	–	109	163	392	648
<b>Schulden</b>	<b>3.600</b>	<b>3.355</b>	<b>171.344</b>	<b>175.037</b>	<b>50.932</b>	<b>46.611</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	84.689	86.220	1.562	1.018
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	43.240	48.108	48.391	44.525
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.600	3.327	40.060	37.458	–	–
Rückstellungen	–	–	–	–	64	47
Sonstige Passiva	–	28	665	906	885	610
Nachrangkapital	–	–	2.690	2.345	30	411

Beizulegende Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen wurden bisher nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist. Ab dem Berichtszeitraum wird auch der den Versicherungsnehmern zuzurechnende Anteil ausgewiesen, die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

### BEMESSUNGEN DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE DER STUFEN 2 UND 3

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts für Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, entsprechen im Wesentlichen den Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts für Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken sowie die in diese einfließenden nicht beobachtbaren Inputfaktoren dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	2.827	DCF-Verfahren	Credit-Spread, Recovery-Quote
Forderungen an Kunden	Darlehen	62.118	DCF-Verfahren	Credit-Spread, Recovery-Quote, Interner Spread
	Baudarlehen	29.828	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Gesellschafterdarlehen, Genussrechte, stille Beteiligungen	143	DCF-Verfahren	Interne Ratings
	Mortgage-Backed-Securities	1.040	DCF-Verfahren	Duration
Finanzanlagen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterun- ternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	363	Anschaffungskosten	–
	ABS	349	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	Collateralized Loan Obligations	164	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Inhaberwertpapiere	159	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	RMBS/CMBS	45	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Genussscheine	7	DCF-Verfahren	Erwartete Zahlungs- ströme
	Investment Property	2.082	DCF-Verfahren	Zukünftige Mieten, Vergleichspreise am Markt
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Darlehen und Bankkonten	153	DCF-Verfahren	Zinsstrukturkurven, Credit-Spread
	Darlehen	100	Anschaffungskosten	–
	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochter- unternehmen, Gemeinschaftsunter- nehmen und assoziierten Unternehmen	100	Anschaffungskosten	–
	Sonstige Aktiva	Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	336	Anschaffungskosten
	Sonstige Forderungen	56	Anschaffungskosten	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Bauspareinlagen	1.149	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Darlehen	413	DCF-Verfahren	Credit-Spread

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Bauspareinlagen	48.343	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Darlehen	38	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	Überzahlungen zu Ratenkrediten	10	Anschaffungskosten	–
Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	64	Erfüllungsbetrag	–
	Darlehen	497	Anschaffungskosten	–
Sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungs- geschäft	179	Anschaffungskosten	–
	Sonstige Verbindlichkeiten	84	Anschaffungskosten	–
	Fremdanteile Spezialfonds	71	Anschaffungskosten	–
	Anleihen	28	Anschaffungskosten	–
	Nachrangdarlehen	19	Anschaffungskosten	–
	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	7	Rückzahlungsbe- trag	–
Nachrangkapital	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	30	Rückzahlungsbe- trag	–

## ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE KREDITE UND FORDERUNGEN

» 75  
 ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE FINANZINSTRUMENTE

Das maximale Kreditrisiko von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Krediten und Forderungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	1.607	1.513
Forderungen an Kunden	5.810	6.249
Finanzanlagen	525	479
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	374	376
<b>Insgesamt</b>	<b>8.316</b>	<b>8.617</b>

Das Kreditrisiko wird in Höhe von 3.451 Mio. € (Vorjahr: 3.759 Mio. €) durch Finanzgarantien abgesichert, die durch angeschlossene Kreditinstitute gestellt werden.

Der beizulegende Zeitwert der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Kredite und Forderungen hat sich aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos im Geschäftsjahr um -23 Mio. € verringert (Vorjahr: Erhöhung in Höhe von 2 Mio. €). Der kumulierte Betrag, um den sich der beizulegende Zeitwert aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos geändert hat, beträgt am Abschlussstichtag -66 Mio. € (Vorjahr: -34 Mio. €). Auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführende Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden als Residualgröße bestimmt. Sie berücksichtigen alle nicht marktpreisrisikobeeinflussenden Änderungen von Marktbedingungen.

## ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Folgende Übersicht zeigt die beizulegenden Zeitwerte der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten im Vergleich zu den Beträgen, die vertragsgemäß bei Fälligkeit an die Gläubiger zu zahlen sind:

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert		Rückzahlungsbetrag	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.199	5.042	4.029	4.915
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.505	7.575	6.100	5.907
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.652	12.612	12.172	12.163
Nachrangkapital	1.299	1.335	1.233	1.283
<b>Insgesamt</b>	<b>25.655</b>	<b>26.564</b>	<b>23.534</b>	<b>24.268</b>

Der beizulegende Zeitwert der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten hat sich im Geschäftsjahr um -1 Mio. € verringert. Im Vorjahr ergaben sich keine Veränderungen.

Im Geschäftsjahr wurden keine finanziellen Vermögenswerte aus der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ oder aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in eine andere Kategorie umgegliedert. Im Vorjahr fanden ebenfalls keine Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten statt.

» 76  
UMGLIEDERUNGEN

Die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte sämtlicher finanzieller Vermögenswerte, die umgegliedert wurden und sich am Abschlussstichtag im Bestand befinden, betragen:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Buchwerte	900	1.227
Beizulegende Zeitwerte	892	1.168

Bei Verzicht auf sämtliche in der Vergangenheit durchgeführte Umgliederungen wäre im Geschäftsjahr ein zusätzliches Ergebnis aus der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von 35 Mio. € vor Steuern (Vorjahr: 62 Mio. €) erfasst worden. Zudem wären im Geschäftsjahr erfolgsneutral erfasste Bewertungsgewinne vor Steuern in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) angefallen.

Aus sämtlichen im Bestand befindlichen umgegliederten finanziellen Vermögenswerten ergeben sich im Geschäftsjahr im Konzernergebnis vor Steuern erfasste Gewinne, Verluste, Erträge und Aufwendungen in Höhe von 35 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €).

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten referenzieren grundsätzlich auf Standardrahmenverträge (wie beispielsweise ISDA-Master-Agreements und deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte).

Die folgenden Tabellen zeigen finanzielle Vermögenswerte, die zum Bilanzstichtag saldiert werden, einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen:

» 77  
 SALDIERUNG VON  
 FINANZIELLEN VER-  
 MÖGENSWERTEN  
 UND FINANZIELLEN  
 VERBINDLICHKEITEN

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

	Brutto- betrag finanzieller Vermögens- werte vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Verbind- lichkeiten	Netto- betrag finanzieller Vermögens- werte (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Erhaltene Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	34.762	7.639	27.123	19.300	2.640	5.183
Wertpapierpensionsnehmergeschäfte/ Wertpapierentleihegeschäfte	12.117	–	12.117	12.046	–	71
Sonstige Finanzinstrumente	477	22	455	–	448	7
<b>Insgesamt</b>	<b>47.356</b>	<b>7.661</b>	<b>39.695</b>	<b>31.346</b>	<b>3.088</b>	<b>5.261</b>

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2013

	Brutto- betrag finanzieller Vermögens- werte vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Verbind- lichkeiten	Netto- betrag finanzieller Vermögens- werte (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Erhaltene Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	24.386 <sup>1</sup>	2.161 <sup>1</sup>	22.225	15.918	2.747	3.560
Wertpapierpensionsnehmergeschäfte/ Wertpapierentleihegeschäfte	15.748	–	15.748	15.608	–	140
<b>Insgesamt</b>	<b>40.134</b>	<b>2.161</b>	<b>37.973</b>	<b>31.526</b>	<b>2.747</b>	<b>3.700</b>

<sup>1</sup> Anpassung aufgrund der Konkretisierung des IAS 32

Die folgenden Tabellen zeigen finanzielle Verbindlichkeiten, die zum Bilanzstichtag saldiert werden, einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

	Brutto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Vermögens- werte	Netto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Gestellte Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	36.467	8.909	27.558	18.795	7.413	1.350
Wertpapierpensionsgebergeschäfte/ Wertpapierverleihegeschäfte	9.464	514	8.950	8.831	92	27
<b>Insgesamt</b>	<b>45.931</b>	<b>9.423</b>	<b>36.508</b>	<b>27.626</b>	<b>7.505</b>	<b>1.377</b>

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2013

	Brutto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Vermögens- werte	Netto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Gestellte Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	24.588 <sup>1</sup>	3.053 <sup>1</sup>	21.535	15.733	4.556	1.246
Wertpapierpensionsgebergeschäfte/ Wertpapierverleihegeschäfte	9.460	–	9.460	9.348	2	110
<b>Insgesamt</b>	<b>34.048</b>	<b>3.053</b>	<b>30.995</b>	<b>25.081</b>	<b>4.558</b>	<b>1.356</b>

<sup>1</sup> Anpassung aufgrund der Konkretisierung des IAS 32

## ÜBERTRAGUNGEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben, wurden im DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr ausschließlich im Rahmen von Wertpapierpensionsgeber- und Wertpapierverleihegeschäften durchgeführt.

## WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTE

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns schließen Wertpapierpensionsgeschäfte auf Grundlage branchenüblicher Rahmenverträge ab. Hier handelt es sich insbesondere um das Global Master Repurchase Agreement (GMRA) und den Rahmenvertrag der International Securities Market Association (ISMA). Diese sehen für den Pensionsnehmer die uneingeschränkte Ver-

» 78  
 WERTPAPIERPEN-  
 SIONS- UND WERT-  
 PAPIERLEIHE-  
 GESCHÄFTE



ffügbarkeit der Wertpapiere ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs des Kontrahenten sowie eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierpensionsgeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betreffende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

Bei den am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Geschäften handelt es sich ausschließlich um echte Wertpapierpensionsgeschäfte.

#### WERTPAPIERPENSIONSGEBERGESCHÄFTE (REPO-GESCHÄFTE)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgebergeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere übertragen, die der Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte angehören. Zum Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der in Pension gegebenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>9.357</b>	<b>10.325</b>
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>8.658</b>	<b>8.843</b>
Handelsaktiva	8.658	8.843
<b>Fair Value Option</b>	<b>21</b>	<b>24</b>
Finanzanlagen	21	24
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>678</b>	<b>1.458</b>
Finanzanlagen	678	1.458
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>55</b>	<b>61</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>55</b>	<b>61</b>
Finanzanlagen	55	61
<b>Insgesamt</b>	<b>9.412</b>	<b>10.386</b>

Im Rahmen der Wertpapierpensionsgebergeschäfte wurden am Abschlussstichtag keine zusätzlichen Barsicherheiten (Vorjahr: 2 Mio. €) gestellt.

Die Buchwerte der mit in Pension gegebenen Wertpapieren verbundenen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>MIT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN VERBUNDENE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>9.332</b>	<b>10.225</b>
<b>Mit als zu Handelszwecken gehalten eingestuftten finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten</b>	<b>8.654</b>	<b>8.842</b>
Mit Handelsaktiva verbundene Verbindlichkeiten	8.654	8.842
<b>Mit als Fair Value Option kategorisierten finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten</b>	<b>16</b>	<b>21</b>
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	16	21
<b>Mit zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten</b>	<b>662</b>	<b>1.362</b>
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	662	1.362
<b>MIT ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN VERBUNDENE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>40</b>	<b>49</b>
<b>Mit Krediten und Forderungen verbundene Verbindlichkeiten</b>	<b>40</b>	<b>49</b>
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	40	49
<b>Insgesamt</b>	<b>9.372</b>	<b>10.274</b>

#### WERTPAPIERPENSIONSNEHMERGESCHÄFTE (REVERSE-REPO-GESCHÄFTE)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Pension genommen. Der beizulegende Zeitwert der Wertpapiere beträgt am Abschlussstichtag 12.072 Mio. € (Vorjahr: 15.592 Mio. €).

Die in den Handelsaktiva ausgewiesenen Forderungen aus diesen Wertpapierpensionsnehmergeschäften betragen am Abschlussstichtag 12.120 Mio. € (Vorjahr: 15.715 Mio. €). Für Wertpapierpensionsgeschäfte, bei denen der beizulegende Zeitwert der in Pension genommenen Wertpapiere die Forderungen an den Wertpapierpensionsgeber unterschreitet, werden im Rahmen des Collateral Management durch den Pensionsgeber zusätzliche Sicherheiten gestellt.

#### WERTPAPIERLEIHEGESCHÄFTE

Wertpapierleihegeschäfte werden auf der Grundlage des Global Master Securities Lending Agreement (GMSLA) sowie auf Basis von individuellen vertraglichen Regelungen durchgeführt. Diese sehen jeweils für den Entleiher die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Wertpapiere und eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierleihegeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betreffende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

#### WERTPAPIERVERLEIHEGESCHÄFTE

Im Rahmen von Wertpapierverleihegeschäften werden Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere übertragen. Sämtliche verliehenen Wertpapiere gehören der Klasse der zum

beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte an. Am Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>31</b>	<b>16</b>
Handelsaktiva	31	16
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>2.072</b>	<b>–</b>
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	2.072	–
<b>Insgesamt</b>	<b>2.103</b>	<b>16</b>

Verleiene Wertpapiere der Handelsaktiva und der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen werden im Rahmen des Collateral Management besichert. Hierbei werden sämtliche Positionen mit dem jeweiligen Kontrahenten saldiert und hieraus die zu stellende oder zu erhaltende Sicherheit ermittelt.

#### WERTPAPIERENTLEIHGESCHÄFTE

Der beizulegende Zeitwert der entliehenen Wertpapiere beträgt:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	683	377
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	42	76
<b>Insgesamt</b>	<b>725</b>	<b>453</b>

Die Besicherung entliehener Wertpapiere erfolgt entsprechend dem oben beschriebenen Collateral Management.

#### IN PENSION GEGEBENE ODER VERLIEHENE WERTPAPIERE, DIE OHNE ZAHLUNGSVERZUG DURCH DEN EMPFÄNGER VERKAUFT ODER ALS SICHERHEIT WEITERGEREICHT WERDEN KÖNNEN

Sämtliche durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns in Pension gegebene oder verliehene Wertpapiere dürfen durch den Empfänger uneingeschränkt verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden.

Die Buchwerte in den einzelnen Bilanzposten betragen:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Handelsaktiva	8.689	8.859
Finanzanlagen	754	1.543
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	2.072	–
<b>Insgesamt</b>	<b>11.515</b>	<b>10.402</b>

## GESTELLTE SICHERHEITEN

» 79  
 SICHERHEITEN

Die als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerte weisen folgende Buchwerte auf:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	34.125	32.704
Forderungen an Kunden	520	486
Handelsaktiva	10.812	7.588
Finanzanlagen	–	2
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	519	391
<b>Insgesamt</b>	<b>45.976</b>	<b>41.171</b>

Als Sicherheiten für Eventualschulden werden Forderungen an Kreditinstitute mit einem Buchwert in Höhe von 5 Mio. € gestellt (Vorjahr: 10 Mio. €).

Von den als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerten dürfen Handelsaktiva und Finanzanlagen mit einem Buchwert in Höhe von 2.244 Mio. € (Vorjahr: 1.885 Mio. €) durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden, ohne dass ein Zahlungsverzug vorliegt.

Von den Förderbanken des Bundes und der Länder für Fördermittel- und Programmkredite erhaltene zweckgebundene Mittel werden an angeschlossene Kreditinstitute weitergereicht. Als Sicherheit gegenüber der KfW werden die daraus an angeschlossene Kreditinstitute bestehenden Forderungen gestellt.

Bei den als Sicherheit gestellten Forderungen an Kunden handelt es sich um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der KfW ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der KfW erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung der zweckgebundenen Kredite entstandenen Forderungen sowie der hierfür gestellten Sicherheiten.

Für börsengehandelte Termingeschäfte sowie nicht börsengehandelte derivative Finanzinstrumente und Devisentermingeschäfte werden in den Handelsaktiva erfasste Wertpapiere und Forderungen aus Geldmarktgeschäften als Sicherheiten hinterlegt. Dies erfolgt im Rahmen von marktüblichen Sicherheitenvereinbarungen.

Bei den im Vorjahr als Sicherheit gestellten Finanzanlagen handelte es sich um hinterlegte Wertpapiere für börsengehandelte Finanztermingeschäfte.

Bei den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen handelt es sich überwiegend um Wertpapiere, die im Rahmen des Rückversicherungsgeschäfts als Sicherheit zu stellen sind und die ohne Verzug des Sicherungsgebers vom Empfänger nicht veräußert oder verpfändet werden dürfen.

## ERHALTENE SICHERHEITEN

Ausländische Hypothekenrechte zur Besicherung von Forderungen an Kunden mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 19 Mio. € (Vorjahr: 37 Mio. €) dürfen ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs des Sicherungsgebers verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden. Es besteht eine Rückgabepflicht an den Eigentümer.

## NETTOGEWINNE UND -VERLUSTE

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten:

» 80  
 ERTRAGS-, AUF-  
 WANDS-, GEWINN-  
 UND VERLUST-  
 POSTEN

in Mio. €	2014	2013
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente</b>	<b>1.539</b>	<b>1.112</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	1.419	328
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	120	784
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>1.983</b>	<b>1.925</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>6.906</b>	<b>6.604</b>
<b>Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>-3.471</b>	<b>-3.761</b>

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus sind darin Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen enthalten.

## ZINSERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich folgende Gesamtzinserträge und -aufwendungen:

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	8.766	8.993
Zinsaufwendungen	-3.471	-3.761

## ERTRAGS- UND AUFWANDSPOSTEN AUS PROVISIONEN

in Mio. €	2014	2013
<b>Provisionserträge</b>		
aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	250	573
aus Treuhändertätigkeit und anderen treuhänderischen Funktionen	2.172	1.869
<b>Provisionsaufwendungen</b>		
für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	-335	-806
für Treuhändertätigkeit und andere treuhänderische Funktionen	-806	-665

## ZINSERTRÄGE AUS WERTBERICHTIGTEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten betragen 36 Mio. € (Vorjahr: 39 Mio. €).

## WERTBERICHTIGUNGEN VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Die Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten entfallen auf die Klassen von Finanzinstrumenten wie folgt:

in Mio. €	2014	2013
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>-110</b>	<b>-100</b>
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>-110</b>	<b>-100</b>
Forderungen an Kunden	-6	-13
Finanzanlagen	-13	-9
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-91	-78
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>-1.041</b>	<b>-1.254</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>-1.000</b>	<b>-1.202</b>
Forderungen an Kreditinstitute	-16	-26
Forderungen an Kunden	-967	-1.141
Finanzanlagen	-9	-33
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-8	-2
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>-41</b>	<b>-52</b>
Finanzanlagen	-41	-52
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISS</b>	<b>-54</b>	<b>-35</b>
Forderungen an Kunden	-54	-35

Die Entwicklung der in der aktivisch ausgewiesenen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthaltenen Wertberichtigungen entfällt auf die Klassen von Finanzinstrumenten wie folgt:

in Mio. €	Zu fort- geführten Anschaf- fungskosten bewertete finanzielle Vermögens- werte	Finanzie- rungs- Leasingver- hältnisse
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	2.366	92
Zuführungen	1.072	34
Inanspruchnahmen	-398	-
Auflösungen	-558	-28
Zinserträge	-27	-3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-31
Sonstige Veränderungen	-19	-1
<b>Stand zum 31.12.2013</b>	2.436	63
Zuführungen	924	33
Inanspruchnahmen	-359	-6
Auflösungen	-709	-25
Zinserträge	-30	-3
Sonstige Veränderungen	33	1
<b>Stand zum 31.12.2014</b>	2.295	63

Bei den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“.

Der DZ BANK Konzern setzt derivative Finanzinstrumente überwiegend zur Sicherung von Marktpreisrisiken sowie zu Handelszwecken ein. Am Abschlussstichtag setzt sich der Bestand der derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

» 81  
 DERIVATIVE FINANZ-  
 INSTRUMENTE

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
<b>ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE</b>	<b>151.317</b>	<b>273.454</b>	<b>279.282</b>	<b>704.053</b>	<b>759.988</b>	<b>26.165</b>	<b>20.500</b>	<b>25.514</b>	<b>20.531</b>
<b>OTC-Produkte</b>									
FRAs	5.673	–	–	5.673	5.753	–	–	–	–
Zinsswaps	103.631	232.757	247.664	584.052	620.284	22.817	18.471	20.644	17.137
Zinsoptionen – Käufe	15.723	16.640	11.290	43.653	54.027	2.849	1.870	20	45
Zinsoptionen – Verkäufe	18.610	23.199	20.328	62.137	69.454	127	115	4.849	3.326
Sonstige Zinskontrakte	1.838	111	–	1.949	1.687	372	43	–	22
<b>Börsengehandelte Produkte</b>									
Zinsfutures	5.842	747	–	6.589	8.783	–	1	1	1
<b>WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE</b>	<b>51.930</b>	<b>5.821</b>	<b>292</b>	<b>58.043</b>	<b>62.331</b>	<b>1.100</b>	<b>612</b>	<b>869</b>	<b>549</b>
<b>OTC-Produkte</b>									
Devisentermingeschäfte	43.671	3.807	251	47.729	51.462	1.055	582	808	500
Devisenoptionen – Käufe	3.871	814	–	4.685	5.275	33	14	7	21
Devisenoptionen – Verkäufe	4.061	1.171	–	5.232	5.245	12	16	38	18
<b>Börsengehandelte Produkte</b>									
Devisenfutures	133	–	–	133	72	–	–	–	–
Devisenoptionen	194	29	41	264	277	–	–	16	10
<b>AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE</b>	<b>8.964</b>	<b>5.761</b>	<b>1.618</b>	<b>16.343</b>	<b>19.768</b>	<b>409</b>	<b>535</b>	<b>716</b>	<b>718</b>
<b>OTC-Produkte</b>									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	423	116	39	578	657	45	80	–	–
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	66	233	–	299	240	–	2	30	33
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	468	2.541	1.104	4.113	5.165	84	106	29	126
<b>Börsengehandelte Produkte</b>									
Aktien-/Indexfutures	466	10	–	476	646	5	4	2	–
Aktien-/Indexoptionen	7.541	2.861	475	10.877	13.060	275	343	655	559
<b>SONSTIGE GESCHÄFTE</b>	<b>10.895</b>	<b>27.633</b>	<b>17.487</b>	<b>56.015</b>	<b>61.103</b>	<b>659</b>	<b>1.084</b>	<b>2.172</b>	<b>672</b>
<b>OTC-Produkte</b>									
Cross Currency Swaps	8.521	20.086	6.984	35.591	39.793	645	1.057	2.127	640
Edelmetallgeschäfte	4	7	–	11	8	–	–	1	1
Rohstoff-/Warengeschäfte	256	605	1	862	1.110	8	19	8	7
Sonstige Kontrakte	1.676	6.791	10.408	18.875	19.689	–	–	9	8
<b>Börsengehandelte Produkte</b>									
Futures	117	29	2	148	108	–	–	–	–
Optionen	321	115	92	528	395	6	8	27	16
<b>KREDITDERIVATE</b>	<b>7.721</b>	<b>24.424</b>	<b>2.804</b>	<b>34.949</b>	<b>42.700</b>	<b>342</b>	<b>414</b>	<b>191</b>	<b>288</b>
<b>Sicherungsnehmer</b>									
Credit Default Swaps	3.665	10.737	528	14.930	19.141	59	131	137	169
<b>Sicherungsgeber</b>									
Credit Default Swaps	4.056	13.687	2.080	19.823	23.334	269	272	48	115
Total Return Swaps	–	–	196	196	225	14	11	6	4
<b>Insgesamt</b>	<b>230.827</b>	<b>337.093</b>	<b>301.483</b>	<b>869.403</b>	<b>945.890</b>	<b>28.675</b>	<b>23.145</b>	<b>29.462</b>	<b>22.758</b>



Die am Abschlussstichtag gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wurden mit folgenden Kontrahenten abgeschlossen:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
OECD-Zentralregierungen	765	195	470	285
OECD-Banken	24.934	20.245	27.278	20.083
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	16	54	49	96
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	2.942	2.551	1.383	2.070
Nicht-OECD-Banken	18	100	282	224
<b>Insgesamt</b>	<b>28.675</b>	<b>23.145</b>	<b>29.462</b>	<b>22.758</b>

In der Union Investment Gruppe bestehen Kapitalerhaltungszusagen nach § 1 Abs. 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Zertifizierung von Altersvorsorgeverträgen in Höhe von 9.225 Mio. € (Vorjahr: 8.063 Mio. €). Es handelt sich dabei um die Gesamtsumme der bisher von Anlegern in die einzelnen Produktvarianten der Produkte *UniProfiRente* und *UniProfiRente Select* eingezahlten Altersvorsorgebeiträge, die nach den gesetzlichen Vorschriften zu Beginn der Auszahlungsphase mindestens zur Verfügung gestellt werden müssen. Aus von konzernangehörigen Kapitalanlagegesellschaften aufgelegten echten Garantiefonds bestehen Mindestzahlungszusagen in Höhe von 9.650 Mio. € (Vorjahr: 11.626 Mio. €).

## ARTEN VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Im DZ BANK Konzern werden Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts, Absicherungen von Zahlungsströmen und Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe designiert.

### GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt im Rahmen der Sicherung von Zinsänderungsrisiken. Bei den gesicherten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die als „Kredite und Forderungen“ kategorisiert sind oder im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen bestehen. Außerdem werden Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ als Grundgeschäfte bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts designiert. Gesicherte finanzielle Verbindlichkeiten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Hypothekendarlehen und sonstige Schuldverschreibungen sowie nachrangige Verbindlichkeiten. Aktivrisiko- und passivrisiko-Portfolios werden als gesicherte Grundgeschäfte im Rahmen der Bilanzierung von Portfolio-Absicherungen identifiziert. Außerdem erfolgt die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts im Zusammenhang mit ausgegebenen Kreditzusagen.

Absicherungen von Zahlungsströmen werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken designed. Gesicherte Grundgeschäfte sind erwartete Einzahlungen aus Zinszahlungen und Provisionserträgen sowie Auszahlungen für Verwaltungskosten jeweils in von der Berichtswährung Euro abweichender Fremdwährung.

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken vorgenommen. Gesicherte Grundgeschäfte sind auf Fremdwährung lautende nach der Equity-Methode bilanzierte Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen.

#### SICHERUNGSTRUMENTE

Für die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden Zinsswaps und Swaptions als Sicherungsinstrumente designed.

Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen sowie der Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden jeweils Devisentermingeschäfte als Sicherungsinstrumente eingesetzt.

#### EFFEKTIVITÄTSTEST

Die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sinne des IAS 39 setzt voraus, dass die Sicherungsbeziehung sowohl prospektiv als auch retrospektiv als hoch effektiv gilt. Hierfür müssen sich die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte oder der erwarteten Zahlungsströme der gesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente innerhalb der durch IAS 39 definierten Grenzen von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Die Effektivität ist mindestens zu jedem Abschlussstichtag zu prüfen und nachzuweisen. Wird im Rahmen dieser Prüfung festgestellt, dass die Sicherungsbeziehung die geforderte Effektivität nicht erreicht, ist sie retrospektiv auf den Stichtag der letzten effektiven Überprüfung aufzulösen.

Bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt die Prüfung der prospektiven Effektivität durch Sensitivitätsanalysen auf Grundlage der Basis-Point-Value-Methode, unter Verwendung der Dollar-Offset-Methode und eines Noise-Schwellenwerts sowie mittels linearer Regressionsanalysen. Die Prüfung der retrospektiven Effektivität wird vor allem mittels der Dollar-Offset-Methode und eines Noise-Schwellenwerts sowie der linearen Regressionsanalyse vorgenommen. Hierbei werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte den Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente gegenübergestellt.

Bei der Prüfung der prospektiven und der retrospektiven Effektivität im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen erfolgt eine Gegenüberstellung der Änderungen des Barwerts der erwarteten beziehungsweise tatsächlich eingegangenen Zahlungsströme der Grundgeschäfte und der Änderung des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsgeschäfte.

Die prospektive Effektivität von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe wird durch Sensitivitätsanalysen geprüft. Für den retrospektiven Effektivitätstest wird die Dollar-Offset-Methode angewendet.

## ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

Die im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen gesicherten Zahlungsströme werden im Geschäftsjahr 2015 zu- beziehungsweise abfließen und in diesem Zeitraum erfolgswirksam.

Im Geschäftsjahr sind im Zusammenhang mit den Absicherungen von Zahlungsströmen Gewinne und Verluste im erfolgsneutralen Konzernergebnis in Höhe von -31 Mio. € angefallen (Vorjahr: 10 Mio. €).

Die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederten Gewinne und Verluste sind in Höhe von -1 Mio. € im Zinsüberschuss und in Höhe von 1 Mio. € in den Verwaltungsaufwendungen erfasst. Die im Vorjahr umgegliederten Gewinne und Verluste wurden in Höhe von 9 Mio. € in den Zinsüberschuss, in Höhe von -3 Mio. € in die Verwaltungsaufwendungen und in Höhe von 4 Mio. € in den Provisionsüberschuss einbezogen.

## ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTE GEWINNE UND VERLUSTE AUS DER BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

in Mio. €	2014	2013
<b>Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>-14</b>	<b>-4</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	274	-30
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-288	26
<b>Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>12</b>	<b>19</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-1.255	380
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	1.267	-361
<b>Insgesamt</b>	<b>-2</b>	<b>15</b>

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalysen gemäß IFRS 7.39(a) und (b) beziehungsweise IFRS 4.39(d)(i) und den Angaben zur Schadenentwicklung für das selbst abgeschlossene Schaden-/Unfallversicherungsgeschäft sowie für das übernommene Rückversicherungsgeschäft gemäß IFRS 4.39(c)(iii) im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Angaben befinden sich im Anhang des Konzernabschlusses in den Abschnitten 84 und 68 beziehungsweise 42.

» 83  
 ART UND AUSMASS  
 VON RISIKEN, DIE  
 SICH AUS FINANZIN-  
 STRUMENTEN UND  
 VERSICHERUNGSVER-  
 TRÄGEN ERGEBEN

## STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

» 84  
 FÄLLIGKEITS-  
 ANALYSE

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat– 3 Monate	> 3 Monate– 1 Jahr	> 1 Jahr– 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>42.713</b>	<b>17.667</b>	<b>35.413</b>	<b>146.557</b>	<b>172.145</b>	<b>16.522</b>
Barreserve	2.794	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	19.336	2.051	6.967	30.317	26.210	331
Forderungen an Kunden	12.997	6.453	15.424	57.286	48.252	1.898
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	2	13	88	280	–
Handelsaktiva	5.027	7.231	5.241	13.131	22.512	1.170
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	4.614	6.454	3.239	5.101	5.764	1.170
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	413	777	2.002	8.030	16.748	–
Finanzanlagen	1.011	944	4.013	24.598	27.562	1.333
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	751	919	3.611	20.701	47.329	11.789
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	747	911	3.590	20.625	47.278	11.789
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4	8	21	76	51	–
Sonstige Aktiva	797	67	144	436	–	1
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>-50.191</b>	<b>-26.984</b>	<b>-28.402</b>	<b>-80.410</b>	<b>-74.867</b>	<b>-55.326</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-28.793	-6.202	-9.036	-25.549	-22.218	-971
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-10.742	-4.938	-3.285	-9.690	-20.893	-53.324
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.571	-13.748	-10.307	-20.837	-11.302	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-22	-18	-72	-923	-1.521	–
Handelspassiva	-8.418	-1.606	-5.090	-18.455	-17.592	-498
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-7.546	-884	-2.794	-8.914	-4.162	-496
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-872	-722	-2.296	-9.541	-13.430	-2
Sonstige Passiva	-557	-425	-541	-1.005	-1.024	-486
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-545	-393	-535	-985	-999	-486
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-12	-32	-6	-20	-25	–
Nachrangkapital	-88	-47	-71	-3.951	-317	-47
<b>Finanzgarantien und Kreditzusagen</b>	<b>-27.350</b>	<b>-70</b>	<b>-132</b>	<b>-823</b>	<b>-1.254</b>	<b>-54</b>
Finanzgarantien	-5.029	-47	-1	-162	-128	-52
Kreditzusagen	-22.321	-23	-131	-661	-1.126	-2

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2013

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>38.845</b>	<b>19.757</b>	<b>37.923</b>	<b>152.693</b>	<b>158.495</b>	<b>13.477</b>
Barreserve	3.520	4	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	11.275	2.973	7.717	31.941	27.178	30
Forderungen an Kunden	15.171	5.822	15.370	56.784	44.681	46
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	18	20	116	445	269	–
Handelsaktiva	5.289	8.561	7.137	15.080	17.776	975
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	4.864	8.009	5.119	4.834	6.928	975
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	425	552	2.018	10.246	10.848	–
Finanzanlagen	1.260	1.253	4.586	27.243	25.191	1.518
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	1.150	1.112	2.941	20.595	43.399	10.907
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	1.136	1.085	2.933	20.516	43.329	10.907
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	14	27	8	79	70	–
Sonstige Aktiva	1.162	12	56	605	1	1
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>-66.389</b>	<b>-15.570</b>	<b>-23.184</b>	<b>-87.502</b>	<b>-75.135</b>	<b>-47.578</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-28.567	-6.605	-10.115	-26.413	-22.366	-1.015
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-23.081	-3.165	-2.830	-9.086	-23.497	-45.010
Verbriefte Verbindlichkeiten	-5.902	-3.271	-4.920	-28.660	-13.427	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-25	-18	-84	-1.262	-943	–
Handelspassiva	-8.264	-2.143	-4.920	-18.354	-11.855	-589
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-7.758	-1.521	-2.679	-9.661	-3.240	-586
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-506	-622	-2.241	-8.693	-8.615	-3
Sonstige Passiva	-533	-335	-311	-1.104	-1.152	-555
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-531	-330	-311	-1.090	-1.137	-555
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-2	-5	–	-14	-15	–
Nachrangkapital	-17	-33	-4	-2.623	-1.895	-409
<b>Finanzgarantien und Kreditzusagen</b>	<b>-24.260</b>	<b>-109</b>	<b>-197</b>	<b>-612</b>	<b>-954</b>	<b>-61</b>
Finanzgarantien	-4.816	-40	-2	-147	-91	-61
Kreditzusagen	-19.444	-69	-195	-465	-863	–

In der Fälligkeitsanalyse werden vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management des Liquiditätsrisikos, das auf den erwarteten Zahlungsströmen basiert, wird im „Chancen- und Risikobericht“ des Konzernlageberichts dargestellt.

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 85  
 ENGAGEMENTS IN  
 VON DER SCHUL-  
 DENKRISE BESON-  
 DERS BETROFFENEN  
 STAATEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Portugal</b>	<b>154</b>	<b>332</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	5
Fair Value Option	105	266
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	11
Kredite und Forderungen	49	50
<b>Italien</b>	<b>5.665</b>	<b>4.301</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	5	52
Fair Value Option	1.605	1.321
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.055	2.928
<b>Irland</b>	<b>24</b>	<b>21</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24	21
<b>Spanien</b>	<b>2.465</b>	<b>2.365</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	38	–
Fair Value Option	1.782	1.949
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	645	416
<b>Insgesamt</b>	<b>8.308</b>	<b>7.019</b>

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 55 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

## BEMESSUNGSHIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>Portugal</b>	–	277	105	5	–	–
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	–	5	–	–
Fair Value Option	–	266	105	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	11	–	–	–	–
<b>Italien</b>	2.863	3.082	2.559	1.185	243	34
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	5	52	–	–
Fair Value Option	–	931	1.516	390	89	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.863	2.151	1.038	743	154	34
<b>Irland</b>	24	21	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24	21	–	–	–	–
<b>Spanien</b>	229	806	1.192	1.520	1.044	39
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	38	–	–	–
Fair Value Option	25	753	896	1.196	861	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	204	53	258	324	183	39
<b>Insgesamt</b>	<b>3.116</b>	<b>4.186</b>	<b>3.856</b>	<b>2.710</b>	<b>1.287</b>	<b>73</b>

## WERTMINDERUNGEN

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

## FÄLLIGKEITSANALYSE

### STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	54	8	137
Italien	61	293	498	1.086	4.664
Irland	–	–	1	5	20
Spanien	4	1	573	705	1.778
<b>Insgesamt</b>	<b>65</b>	<b>294</b>	<b>1.126</b>	<b>1.804</b>	<b>6.599</b>

### STAND ZUM 31. DEZEMBER 2013

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	195	71	173
Italien	56	113	264	1.332	4.108
Irland	–	–	1	5	19
Spanien	2	12	599	1.186	1.578
<b>Insgesamt</b>	<b>58</b>	<b>125</b>	<b>1.059</b>	<b>2.594</b>	<b>5.878</b>

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.



## F Sonstige Angaben

### » 86 EVENTUALSCHULDEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Eventualschulden für Prozessrisiken	4	–
Sonstige Eventualschulden	13	7
<b>Insgesamt</b>	<b>17</b>	<b>7</b>

Die Eventualschulden für Prozessrisiken setzen sich aus einer geringen Zahl von Gerichtsverfahren zusammen, die auf unterschiedlichen Prozesssachverhalten beruhen. Für diese Verfahren werden keine Informationen nach IAS 37.86 angegeben, da der DZ BANK Konzern davon ausgeht, dass die Offenlegung dieser Informationen den Ausgang der Verfahren ernsthaft beeinträchtigen würde. Wenn für bestimmte Ansprüche Rückstellungen gebildet wurden, sind keine Eventualverbindlichkeiten erfasst worden.

### » 87 FINANZ- GARANTIE UND KREDIT- ZUSAGEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Finanzgarantien</b>	<b>5.419</b>	<b>5.157</b>
Kreditbürgschaften und -garantien	2.812	2.877
Akkreditive	391	330
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.216	1.950
<b>Kreditzusagen</b>	<b>24.264</b>	<b>21.037</b>
Buchkredite an Kreditinstitute	2.606	2.663
Buchkredite an Kunden	10.923	9.244
Avalkredite	126	3
Akkreditive	–	35
Globallimite	10.609	9.092
<b>Insgesamt</b>	<b>29.683</b>	<b>26.194</b>

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Im Rahmen von Treuhandgeschäften gehaltene Vermögenswerte und eingegangene Verbindlichkeiten erfüllen nicht die Kriterien für den Ansatz in der Bilanz. Das Volumen des Treuhandgeschäfts setzt sich wie folgt zusammen:

» 88  
 TREUHANDGESCHÄFT

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>1.226</b>	<b>3.167</b>
Forderungen an Kreditinstitute	165	170
Forderungen an Kunden	79	2.015
Finanzanlagen	982	982
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>1.226</b>	<b>3.167</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	167	2.111
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.059	1.056

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten beinhalten jeweils Treuhandkredite in Höhe von 200 Mio. € (Vorjahr: 2.150 Mio. €).

Zum 1. Oktober 2014 erwarb die Deucalion Ltd., George Town, die als strukturiertes Tochterunternehmen ohne Kapitalbeteiligung in den Teilkonzern DVB einbezogen ist, die verbleibenden 50 Prozent an der MD Aviation Capital Pte Ltd., Singapore, zum Kaufpreis von 85 Mio. €. Der Kaufpreis wurde als Barzahlung entrichtet. Bis zum Erwerbszeitpunkt wurde die MD Aviation Capital als Gemeinschaftsunternehmen gehalten und nach der Equity-Methode bilanziert. Das Nettovermögen zum beizulegenden Zeitwert betrug zum Erwerbszeitpunkt 180 Mio. €. Dieses gliedert sich in Barreserve und Forderungen in Höhe von 56 Mio. €, Sachanlagen in Höhe von 494 Mio. € sowie Verbindlichkeiten in Höhe von 370 Mio. €.

» 89  
 UNTERNEHMENS-  
 ZUSAMMEN-  
 SCHLÜSSE

Im Rahmen der Erstkonsolidierung führte die Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden der MD Aviation Capital zu einem Ertrag in Höhe von 9 Mio. €, der zum Zeitpunkt des Ersterwerbs im Sonstigen betrieblichen Ergebnis vereinnahmt wurde. Seit dem Erwerbszeitpunkt wurde ein Ergebnis von 3 Mio. € erzielt.

Im Vorjahr wurde zum 30. März 2013 das Privatkundenportfolio des Bankhauses Hauck & Aufhäuser Banquiers Luxembourg S.A., Luxembourg, auf die DZ PRIVATBANK übertragen und somit die Marktposition der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Private Banking weiter ausgebaut. Die Transaktion erfolgte in Form eines Asset Deals und stellt einen Unternehmenszusammenschluss nach IFRS 3 dar. Der Kaufpreis betrug 4 Mio. € und war als Barzahlung zu entrichten. Zum Erwerbszeitpunkt wurden im Wesentlichen 0,4 Mrd. € an Konto- und Depotvermögen sowie Kreditvolumen übertragen. Darüber hinaus wurden Kundenstämme in Höhe von 3 Mio. € erworben.

Aufgrund der im Geschäftsjahr vorgenommenen Reorganisation der Geschäftssegmente war eine Reallokation des Geschäfts- oder Firmenwerts erforderlich. Hierfür wurden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach deren historischer Entstehung auf die 9 neuen Steuerungseinheiten des DZ BANK Konzerns verteilt. Als Ergebnis der Reallokation des Geschäfts-

oder Firmenwertes entfallen am Abschlussstichtag 28 Mio. € auf das Segment Teilkonzern DVB, 19 Mio. € auf das Segment Teilkonzern VR LEASING, 128 Mio. € auf das Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK, 39 Mio. € auf das Segment Teilkonzern UMH sowie 2 Mio. € auf das Segment TeamBank. Auf die Segmente DZ BANK, Teilkonzern BSH, DG HYP sowie Teilkonzern R+V entfallen nach der Reallokation keine Geschäfts- oder Firmenwerte.

Der jährliche Werthaltigkeitstest des Geschäfts- oder Firmenwerts führte im Geschäftsjahr zu keiner Wertminderung. Im Vorjahr ergab sich eine Wertminderung in Höhe von -57 Mio. €, die auf das Segment Versicherung entfiel, das nach der Reorganisation der Geschäftssegmente nunmehr in Gänze dem Segment Teilkonzern R+V entspricht.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden regelmäßig im letzten Quartal des Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheiten mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag verglichen. Der Buchwert entspricht dem auf die Geschäfts- oder Firmenwert tragende Einheit entfallenden Eigenkapital. Für diese Betrachtung werden die Geschäfts- oder Firmenwerte jeweils fiktiv um den auf die nicht beherrschenden Anteile entfallenden Betrag erhöht. Sofern der erzielbare Betrag den Buchwert übersteigt, besteht kein Wertberichtigungsbedarf für die Geschäfts- oder Firmenwerte. Als erzielbarer Betrag wird jeweils der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ermittelt. Basis hierfür ist die 4-Jahres-Planung für den DZ BANK Konzern, aus der erwartete zukünftige Zahlungsströme abgeleitet werden.

Der Bestimmung der Grundannahmen liegt eine Gesamtwürdigung aus vergangenen Erfahrungen, aktuellen Markt- und Wirtschaftsverhältnissen sowie Einschätzungen künftiger Marktentwicklungen zugrunde. In dem der 4-Jahres-Planung zugrundeliegenden makroökonomischen Szenario wird für Deutschland und die übrigen Länder der europäischen Währungsunion vom Beginn einer konjunkturellen Erholungsphase ausgegangen. In dem Szenario wird ab dem Jahr 2015 sowohl für den Euro als auch für den US-Dollar eine zunehmende Inflation unterstellt. Eine entsprechende Anpassung der Leitzinssätze durch die Zentralbanken wird mit einiger Verzögerung erwartet. Für Staatsanleihen der Euro-Peripheriestaaten wird in dem Szenario von einem allmählichen Rückgang der Risikoaufschläge ausgegangen.

Bei der Schätzung der über den 4-Jahres-Zeitraum hinausgehenden Zahlungsströme wurden folgende konstante Wachstumsraten berücksichtigt: Segment Teilkonzern DVB 1,0 Prozent (Vorjahr Segment Bank: 1,2 Prozent), Segment Teilkonzern VR LEASING 1,0 Prozent (Vorjahr Segment Bank: 1,2 Prozent), Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK 1,0 Prozent (Vorjahr Segment Retail: 1,15 Prozent), Segment Teilkonzern UMH 1,0 Prozent (Vorjahr Segment Retail: 1,15 Prozent) sowie Segment TeamBank 1,0 Prozent (Vorjahr Segment Retail: 1,15 Prozent).

Der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ergibt sich durch Abzinsung dieser Zahlungsströme auf den Zeitpunkt des Werthaltigkeitstests. Hierfür wurden im Geschäftsjahr folgende auf Basis des Capital Asset Pricing Model ermittelte Diskontierungsfaktoren (vor Steuern) verwendet: Segment Teilkonzern DVB 14,86 Prozent (Vorjahr Segment Bank: 15,3 Prozent), Segment Teilkonzern VR LEASING 12,29 Prozent (Vorjahr

Segment Bank: 15,3 Prozent), Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK 10,81 Prozent (Vorjahr Segment Retail: 13,40 Prozent), Segment Teilkonzern UMH 13,14 Prozent (Vorjahr Segment Retail: 13,40 Prozent) sowie Segment TeamBank 10,82 Prozent (Vorjahr Segment Retail: 13,40 Prozent).

Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen werden die für die Ermittlung der Nutzungswerte besonders relevanten Parameter innerhalb plausibler Bandbreiten verändert. Die besonders relevanten Parameter für den DZ BANK Konzern sind die prognostizierten Zahlungsströme und die Diskontierungsfaktoren. Für die Segmente TeamBank und Teilkonzerne DZ PRIVATBANK, UMH sowie VR LEASING ergäbe sich in keinem der Szenarios ein Wertberichtigungsbedarf. Für das Segment Teilkonzern DVB liegt der erzielbare Betrag um 2 Mio. € über dem für den Werthaltigkeitstest relevanten Buchwert. Eine Verminderung der prognostizierten Zahlungsströme um 5 Prozent würde für die auf dieses Segment entfallenden Geschäfts- oder Firmenwerte zu einer Wertberichtigung in Höhe von -70 Mio. € führen. Eine Erhöhung des Diskontierungsfaktors um 0,5 Prozent würde für das Segment Teilkonzern DVB zu einer Wertberichtigung in Höhe von -94 Mio. € führen.

## FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE

» 90  
 LEASING-  
 VERHÄLTNISSE

### DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Bruttoinvestitionswert</b>	<b>4.628</b>	<b>5.005</b>
Bis zu 1 Jahr	1.336	1.451
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	2.655	2.738
Länger als 5 Jahre	637	816
<b>Abzüglich noch nicht realisierten Finanzertrags</b>	<b>-540</b>	<b>-595</b>
<b>Nettoinvestitionswert</b>	<b>4.088</b>	<b>4.410</b>
<b>Abzüglich Barwert der nicht garantierten Restwerte</b>	<b>-94</b>	<b>-100</b>
<b>Barwert der Forderungen aus Mindestleasingzahlungen</b>	<b>3.994</b>	<b>4.310</b>
Bis zu 1 Jahr	1.146	1.240
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	2.304	2.375
Länger als 5 Jahre	544	695

Die kumulierten Wertberichtigungen für ausstehende Mindestleasingzahlungen bei Leasinggebern betragen zum Abschlussstichtag 63 Mio. € (Vorjahr: 63 Mio. €).

Im DZ BANK Konzern sind die Teilkonzerne DVB und VR LEASING als Leasinggeber tätig. Die Unternehmen des Teilkonzerns DVB schließen vor allem Finanzierungs-Leasingverträge für Schiffe, Schiffscontainer, Flugzeuge und Flugzeugtriebwerke ab. Die Gesamtlaufzeit dieser Leasingverhältnisse beträgt bis zu 10 Jahre (Vorjahr: bis zu 12 Jahre). Die Gesellschaften des Teilkonzerns VR LEASING schließen mit Kunden überwiegend Leasingverträge über Mobilien ab.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen</b>	<b>40</b>	<b>44</b>
Bis zu 1 Jahr	3	3
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	12	13
Länger als 5 Jahre	25	28
<b>Abzüglich Abzinsungsbetrag</b>	<b>-12</b>	<b>-14</b>
<b>Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen</b>	<b>28</b>	<b>30</b>
Bis zu 1 Jahr	2	2
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	8	9
Länger als 5 Jahre	18	19

Die Leasingvereinbarungen enthalten teilweise Regelungen über den Erwerb des Leasingobjekts am Ende der Laufzeit des Leasingvertrags (Kaufoption).

In den übrigen sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen sind geleaste Sachanlagen in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: 26 Mio. €) erfasst. In den sonstigen Verbindlichkeiten der Versicherungsunternehmen sind Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen in Höhe von 28 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) enthalten.

## OPERATING-LEASINGVERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen</b>	<b>1.678</b>	<b>798</b>
Bis zu 1 Jahr	244	143
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	918	455
Länger als 5 Jahre	516	200

Im Geschäftsjahr werden bedingte Mindestleasingzahlungen in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) als Erträge erfasst.

Im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen schließen Unternehmen des Teilkonzerns DVB Verträge als Leasinggeber für Schiffe, Flugzeuge und Güterwaggons ab. Die Leasinglaufzeiten betragen am Abschlussstichtag bei Schiffen bis zu 9 Jahre (Vorjahr: bis 10 Jahre), bei Flugzeugen bis zu 12 Jahre (Vorjahr: bis zu 10 Jahre) sowie bei Güterwaggons wie im Vorjahr bis zu 5 Jahre. Die Gesellschaften der VR LEASING schließen mit Kunden überwiegend Leasingverträge über Mobilien ab. Darüber hinaus werden Mietverträge für Wohn- und Geschäftsräume abgeschlossen, die teilweise Preisanpassungsklauseln oder Verlängerungsoptionen enthalten.

#### DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen</b>	<b>627</b>	<b>590</b>
Bis zu 1 Jahr	117	113
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	331	318
Länger als 5 Jahre	179	159

Die Summe der künftigen Mindestzahlungen, deren Erhalt aufgrund unkündbarer Untermietverhältnisse am Abschlussstichtag erwartet wird, beläuft sich auf 21 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €).

Im Geschäftsjahr werden Mindestleasingzahlungen in Höhe von -128 Mio. € (Vorjahr: -121 Mio. €) und bedingte Mietzahlungen in Höhe von -21 Mio. € (Vorjahr: -20 Mio. €) als Aufwendungen erfasst.

Die Operating-Leasingverhältnisse im DZ BANK Konzern beziehen sich auf die Anmietung von Objekten und Geschäftsräumen, die teilweise Verlängerungsoptionen enthalten oder deren Mietzahlungen an einen Preisindex gebunden sind. Darüber hinaus bestehen Leasingvereinbarungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung.

#### SALE AND LEASE BACK-TRANSAKTIONEN

Im DZ BANK Konzern, insbesondere von einzelnen Konzerngesellschaften der VR LEASING, werden Sale and Lease Back-Verträge abgeschlossen. Diese Verträge werden in Abhängigkeit von der Vertragsgestaltung der Transaktionen als Finanzierungs- oder als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK, die VR Equitypartner sowie gesamthaft für die DZ BANK Ireland, die DG HYP und die DZ PRIVATBANK Singapore dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Gesellschaften sind in der in Abschnitt 101 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, State of Delaware. Des Weiteren existieren 8 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

» 91  
 PATRONATS-  
 ERKLÄRUNGEN

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	31.12.2014	31.12.2013
<b>Mitarbeiterinnen</b>	<b>13.693</b>	<b>13.403</b>
Vollzeitbeschäftigte	8.881	8.857
Teilzeitbeschäftigte	4.812	4.546
<b>Mitarbeiter</b>	<b>15.903</b>	<b>15.559</b>
Vollzeitbeschäftigte	15.169	14.923
Teilzeitbeschäftigte	734	636
<b>Insgesamt</b>	<b>29.596</b>	<b>28.962</b>

» 92  
 BESCHÄFTIGTE

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar für das Geschäftsjahr setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in Mio. €	2014	2013
Abschlussprüfungsleistungen	11,5	9,5
Andere Bestätigungsleistungen	2,9	5,5
Sonstige Leistungen	9,4	4,4
<b>Insgesamt</b>	<b>23,8</b>	<b>19,4</b>

» 93  
 ABSCHLUSSPRÜFER-  
 HONORAR

Die Honorare für Abschlussprüfungsleistungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der DZ BANK sowie für die Prüfungen der Jahresabschlüsse und Lageberichte der DZ BANK und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen. In den anderen Bestätigungsleistungen sind berechnete Honorare für die Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz, für die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses, des Konzernzwischenlageberichts und der Quartalsabschlüsse sowie für Leistungen, bei denen das Berufssiegel geführt wird oder geführt werden kann, enthalten. Die sonstigen Leistungen enthalten die Honorare für die Prüfung von Sondervermögen der UMH sowie Beratungsleistungen.

Die Vergütungen des Vorstands der DZ BANK im Konzern betragen gemäß IAS 24.17 im Geschäftsjahr 11,0 Mio. € (Vorjahr: 11,1 Mio. €). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 7,3 Mio. € (Vorjahr: 7,6 Mio. €), Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 2,4 Mio. € (Vorjahr: 2,2 Mio. €) sowie anteilsbasierte Vergütungen in Höhe von 1,3 Mio. € (Vorjahr: 1,3 Mio. €). In den Vergütungen des Vorstands des Geschäftsjahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr

» 94  
 VERGÜTUNGEN DES  
 VORSTANDS UND  
 DES AUFSICHTSRATS  
 DER DZ BANK

gewährte Gesamtbonus enthalten. Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,7 Mio. €) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

In den Vergütungen für den Vorstand sind 0,2 Mio. € (Vorjahr: 0,1 Mio. €) Beiträge für beitragsorientierte Versorgungspläne enthalten. Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 20,8 Mio. € (Vorjahr: 18,1 Mio. €).

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der DZ BANK und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 8,7 Mio. € (Vorjahr: 9,0 Mio. €) und für den Aufsichtsrat auf 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,7 Mio. €).

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und ihrer Hinterbliebenen gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6b HGB betragen 8,7 Mio. € (Vorjahr: 8,7 Mio. €). Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstände und ihre Hinterbliebenen in Höhe von 128,2 Mio. € (Vorjahr: 112,0 Mio. €).

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit ihren Vorstandsmitgliedern sowie mit bestimmten anderen Angestellten anteilsbasierte Vergütungsvereinbarungen getroffen.

» 95  
 ANTEILSBASIERTE  
 VERGÜTUNGS-  
 TRANSAKTIONEN

Die DZ BANK hat mit ihren Vorstandsmitgliedern und einer Gruppe von ausgewählten Angestellten (Risk Taker) Vereinbarungen über die Zahlung einer mehrjährigen variablen Vergütung getroffen. Die Höhe der variablen Vergütung hängt von der Erreichung vereinbarter Ziele ab. 80 Prozent der variablen Vergütung werden über einen Zeitraum von bis zu 4 Jahren nach deren Festsetzung (Gewährung) zurückbehalten. Die Auszahlung wird über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren unter Berücksichtigung von Zurückhalte- und Verfügungssperrfristen verteilt. In den Folgejahren kommt jeweils bis zu ein Viertel des zurückbehaltenen Anteils zur Auszahlung. Der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung kann bei negativer Entwicklung des Werts der DZ BANK Aktie oder bei negativen Erfolgsbeiträgen der DZ BANK, einzelner Bereiche oder bei individuellen negativen Erfolgsbeiträgen reduziert oder ganz abgeschmolzen werden. Bei einer positiven Wertentwicklung der DZ BANK Aktie erfolgt keine Erhöhung der zurückbehaltenen Anteile. Für Vorstandsmitglieder wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert, falls der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 10 Prozent und 15 Prozent sinkt. Bei einem Absinken des Werts um über 15 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung gestrichen. Für Risk Taker wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um ein Viertel reduziert, falls sich der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 15 Prozent und 20 Prozent vermindert. Bei einem Absinken des Werts der DZ BANK Aktie zwischen 20 Prozent und 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert. Bei einem Absinken des Werts um über 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung vollständig gestrichen. Falls die Entwicklung des Werts der DZ BANK Aktie oberhalb der genannten Schwellenwerte liegt, führt dies nicht zu einem Abschmelzen der zurückbehaltenen Anteile der variablen Vergütung. Der Wert der DZ BANK Aktie wird jährlich mittels einer unabhängigen Unternehmensbewertung festgestellt. Ausgehend von einem Wert je DZ BANK Aktie in Höhe von 9,10 € aus der Unternehmensbewertung zum 31. Dezember 2010, einem Wert in Höhe von 8,80 € zum



31. Dezember 2011, einem Wert in Höhe von 8,90 € zum 31. Dezember 2012, einem Wert in Höhe von 8,90 € zum 31. Dezember 2013 und einem Wert in Höhe von 9,00 € zum 31. Dezember 2014 ist derzeit von einer Auszahlung zurückbehaltener Vergütungen in voller Höhe auszugehen.

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DZ BANK dargestellt:

in Mio. €	Vorstand	Risk Taker
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2013</b>	<b>1,5</b>	<b>1,4</b>
Gewährte Vergütung	1,1	1,8
Auszahlung im Geschäftsjahr 2012 gewährter Vergütung	-0,2	-0,3
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,3	-
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2013</b>	<b>2,1</b>	<b>2,9</b>
Gewährte Vergütung	1,3	1,7
Auszahlung im Geschäftsjahr 2013 gewährter Vergütung	-0,2	-0,5
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,5	-0,3
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2014</b>	<b>2,7</b>	<b>3,8</b>

Die Gewährung der anteilsbasierten Vergütung erfolgt jeweils im Folgejahr der Erdienung.

Bei der DZ PRIVATBANK wurde mit den jeweiligen Vorstandsmitgliedern eine Vereinbarung über variable Vergütungsbestandteile geschlossen, die in ihrer Gestaltung grundsätzlich der Vereinbarung mit den Vorstandsmitgliedern der DZ BANK entspricht. Die Bemessung der variablen Vergütungsbestandteile erfolgt anhand des Unternehmenswerts der DZ PRIVATBANK.

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DZ PRIVATBANK dargestellt:

in Mio. €	Vorstand
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2013</b>	<b>1,9</b>
Gewährte Vergütung	1,1
Auszahlung im Geschäftsjahr 2012 gewährter Vergütung	-0,2
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,2
Kürzung anteilsbasierter Vergütung	-0,3
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2013</b>	<b>2,3</b>
Gewährte Vergütung	0,9
Auszahlung im Geschäftsjahr 2013 gewährter Vergütung	-0,2
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,4
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2014</b>	<b>2,6</b>

Die variablen Vergütungsbestandteile des Vorstands der R+V hängen von der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele ab. Die Hälfte der variablen Vergütung steht in Abhängigkeit zur Entwicklung des Unternehmenswerts der R+V innerhalb der vergangenen 3 Geschäftsjahre. Der Unternehmenswert der R+V wird hierzu gemäß den Ausführungen in IDW S 1 *Grundsätze zur Durchführung von Unternehmensbewertungen* ermittelt. Bei einer negativen Entwicklung des Unternehmenswerts entscheidet der Aufsichtsrat je nach Ausmaß der negativen Entwicklung darüber, ob und inwieweit dieser Anteil der variablen Vergütung ausgezahlt wird.

Nicht ausbezahlte Vergütungsbestandteile haben sich bei der R+V wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Vorstand
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2013</b>	<b>1,0</b>
Gewährte Vergütung	1,0
Auszahlung im Geschäftsjahr 2012 gewährter Vergütung	-1,0
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2013</b>	<b>1,0</b>
Gewährte Vergütung	1,0
Auszahlung im Geschäftsjahr 2013 gewährter Vergütung	-1,0
<b>Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2014</b>	<b>1,0</b>

Bei der DVB umfassen die variablen Gehaltszahlungen an den Vorstand einen Bonus, der auf Grundlage von Zielvereinbarungen vom Aufsichtsrat jährlich festgelegt wird. Die Auszahlung erfolgt gestaffelt über die dem relevanten Geschäftsjahr folgenden 4 Jahre.

Die jeweiligen Auszahlungen sind an bestimmte Bedingungen (z. B. ungekündigtes Dienstverhältnis) und Malusregelungen (z. B. Einhaltung interner Richtlinien) geknüpft. Für alle 4 Bonusteile gilt darüber hinaus, dass 50 Prozent jeder Tranche einer ergänzenden einjährigen Haltefrist unterliegen und somit nicht direkt ausgezahlt werden. Während dieser Haltefrist wird der Wert der zurückgehaltenen Tranche durch ein anteilsbasiertes Vergütungsinstrument ersetzt, das an die Wertentwicklung der DVB gekoppelt ist. Dabei wird der Betrag der zurückbehaltenen Tranche zunächst in fiktive Aktien der DVB gewandelt (phantom shares). Die zur Auszahlung gelangende Tranche errechnet sich am Ende des folgenden Jahres aus der Multiplikation der zugeteilten fiktiven Aktien mit dem Kurs der Aktie der DVB, der an der Frankfurter Wertpapierbörse ermittelt wird, zuzüglich der unterjährig ausgeschütteten Dividende.

Im Geschäftsjahr wurden 20.736 phantom shares (Vorjahr: 18.676) als Bonus aus früheren Geschäftsjahren gewährt. Der beizulegende Zeitwert der gewährten fiktiven Aktien am Abschlussstichtag beträgt 0,5 Mio. € (Vorjahr: 0,4 Mio. €). Die gewährten phantom shares gelangen im Geschäftsjahr 2015 in voller Höhe zur Auszahlung.

Auf Grundlage der oben dargestellten Vereinbarungen ergeben sich für den DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen in Höhe von -6,5 Mio. € (Vorjahr: -4,3 Mio. €). Die Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen belaufen sich im DZ BANK Konzern zum Ende des Geschäftsjahres auf 14 Mio. € (Vorjahr: 11 Mio. €).

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Sämtliche Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Bei diesen Geschäften handelt es sich im Wesentlichen um typische Bankprodukte und Finanzdienstleistungen.

» 96  
 BEZIEHUNGEN ZU  
 NAHESTEHENDEN  
 UNTERNEHMEN UND  
 PERSONEN

## GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>19</b>	<b>163</b>
an Tochterunternehmen	–	151
Gemeinschaftsunternehmen	19	12
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>136</b>	<b>115</b>
an Tochterunternehmen	73	39
Gemeinschaftsunternehmen	10	28
assoziierte Unternehmen	53	48
<b>Finanzanlagen</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
von Tochterunternehmen	2	2
<b>Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>214</b>	<b>214</b>
von Tochterunternehmen	121	120
Gemeinschaftsunternehmen	93	94
<b>Sonstige Aktiva</b>	<b>29</b>	<b>32</b>
von Tochterunternehmen	28	30
Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	1	2
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>180</b>	<b>648</b>
gegenüber Tochterunternehmen	67	181
Gemeinschaftsunternehmen	113	467
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>184</b>	<b>370</b>
gegenüber Tochterunternehmen	61	356
Gemeinschaftsunternehmen	104	2
assoziierten Unternehmen	19	9
sonstigen Unternehmen	–	3
<b>Sonstige Passiva</b>	<b>53</b>	<b>66</b>
von Tochterunternehmen	37	41
Gemeinschaftsunternehmen	4	6
assoziierten Unternehmen	6	7
Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	6	12
<b>Nachrangkapital</b>	<b>7</b>	<b>–</b>
Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	7	–

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
<b>Finanzgarantien</b>	<b>1</b>	<b>6</b>
gegenüber Tochterunternehmen	1	–
assoziierten Unternehmen	–	6
<b>Kreditzusagen</b>	<b>14</b>	<b>11</b>
an Tochterunternehmen	13	10
Gemeinschaftsunternehmen	1	1

Aus Geschäften mit nahestehenden Unternehmen sind im Zinsüberschuss Erträge in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €), im Provisionsüberschuss Aufwendungen in Höhe von -2 Mio. € (Vorjahr: Erträge in Höhe von 6 Mio. €) und im Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnis der Versicherungsunternehmen Aufwendungen in Höhe von -8 Mio. € (Vorjahr: -7 Mio. €) enthalten.

## GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN PERSONEN

Nahestehende Personen sind Personen in Schlüsselpositionen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der DZ BANK direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind, sowie deren nahe Familienangehörige. Im DZ BANK Konzern werden die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen gezählt. Zum Ende des Geschäftsjahres bestehen im DZ BANK Konzern Kredite, Darlehen und Kreditzusagen in Höhe von 1,4 Mio. € (Vorjahr: 2,1 Mio. €) an nahestehende Personen.

Darüber hinaus haben Personen in Schlüsselpositionen und deren nahe Familienangehörige ebenso wie nicht nahestehende Personen die Möglichkeit, weitere Finanzdienstleistungen des DZ BANK Konzerns, zum Beispiel in Form von Versicherungs-, Bauspar- und Leasingverträgen, in Anspruch zu nehmen. Soweit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, wurden die Geschäfte zu marktgerechten Konditionen abgeschlossen.

Die gemäß § 161 AktG erforderliche Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex wurde von der börsennotierten DVB durch deren Vorstand und Aufsichtsrat abgegeben und ist auf deren Internetseite den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht worden.

WOLFGANG KIRSCH

(Vorsitzender des Vorstands)  
Dezernent für Recht, Kommunikation &  
Marketing, Verbund, Revision

» 98  
VORSTAND

LARS HILLE

Dezernent für Kapitalmärkte Handel,  
Kapitalmärkte Privatkunden, Research &  
Volkswirtschaft

WOLFGANG KÖHLER

Dezernent für Group Treasury, Kapital-  
märkte Institutionelle Kunden

ALBRECHT MERZ

(Mitglied des Vorstands bis 20. Mai 2014)

DR. CORNELIUS RIESE

(Mitglied des Vorstands seit 1. April 2014,  
stellvertretendes Mitglied des Vorstands  
bis 31. März 2014)  
Dezernent für Finanzen, Strategie &  
Controlling

THOMAS ULLRICH

Dezernent für IT, Organisation,  
Operations/Services, Personal

FRANK WESTHOFF

Dezernent für Kredit, Risikocontrolling,  
Compliance Office

STEFAN ZEIDLER

Dezernent für Firmenkundengeschäft,  
Strukturierte Finanzierungen

HELMUT GOTTSCHALK

(Vorsitzender des Aufsichtsrats)  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Herrenberg-Nagold-  
Rottenburg eG

» 99  
AUFSICHTSRAT

WOLFGANG APITZSCH

(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS

(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank eG  
Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

HEINER BECKMANN

Leitender Angestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS

Bankangestellter  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

## ULRICH BIRKENSTOCK

Versicherungsangestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

## HERMANN BUERSTEDDE

Bankangestellter  
Union Asset Management Holding AG

## UWE FRÖHLICH

Präsident  
Bundesverband der Deutschen Volksbanken  
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

## BERND HÜHN

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Alzey-Worms eG

## RAINER MANGELS

Versicherungsangestellter  
R+V Rechtsschutz-  
Schadenregulierungs-GmbH

## GERHARD J. RASTETTER

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)  
Bankdirektor i. R.

## STEPHAN SCHACK

Sprecher des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

## GUDRUN SCHMIDT

Landesfachbereichsleiterin i. R.  
ver.di Landesbezirk Hessen

## DR. WOLFGANG THOMASBERGER

Vorsitzender des Vorstands  
VR Bank Rhein-Neckar eG

## WERNER BÖHNKE

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
WGZ BANK AG  
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

## KARL EICHELE

Angestellter  
Schwäbisch Hall Kreditservice AG

## KLAUS HOLDERBACH

(Mitglied des Aufsichtsrats seit  
20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Franken eG

## SIGMAR KLEINERT

Bankangestellter  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

## WALTER MÜLLER

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank  
Fürstfeldbruck eG

## DIETER REMBDE

Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Schwalm-Eder  
Volksbank Raiffeisenbank eG

## GREGOR SCHELLER

(Mitglied des Aufsichtsrats seit  
20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Forchheim eG

## UWE SPITZBARTH

Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe  
ver.di Bundesverwaltung

## HANS-BERND WOLBERG

(Mitglied des Aufsichtsrats seit  
20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
WGZ BANK AG  
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

## IN DER DZ BANK:

Zum 31. Dezember 2014 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (\*) kenntlich gemacht.

» 100  
MANDATE VON  
VORSTÄNDEN UND  
MITARBEITERN

## MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH  
(Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Südzucker AG, Mannheim,  
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,  
Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

LARS HILLE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del  
Nord Est S.p.A., Trento,  
Member, Board of Directors

Deutsche WertpapierService Bank AG,  
Frankfurt am Main,  
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,  
Präsident des Verwaltungsrats (\*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Union Asset Management Holding AG,  
Frankfurt am Main,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

## WOLFGANG KÖHLER

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

## DR. CORNELIUS RIESE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

DZ Polska S.A., Warszawa,  
Chairman, Supervisory Board

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

VR-LEASING AG, Eschborn,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

## THOMAS ULLRICH

Deutsche WertpapierService Bank AG,  
Frankfurt am Main,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Equens SE, Utrecht,  
Member, Supervisory Board

FIDUCIA IT AG, Karlsruhe,  
Mitglied des Aufsichtsrats  
(bis 31. Dezember 2014)



FRANK WESTHOFF

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,  
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,  
Hamburg,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,  
Frankfurt am Main,  
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

DZ BANK Ireland plc, Dublin,  
Chairman, Board of Directors (\*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

STEFAN ZEIDLER

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,  
Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

EDEKABANK AG, Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

## MITARBEITERINNEN/MITARBEITER DER DZ BANK

ROLF BÜSCHER	Volksbank Romania S.A., Bucharest, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
DIETMAR ILG	DZ Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
THOMAS KALTWASSER	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Member, Board of Directors (*)
DR. THOMAS KETTERN	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
VERA KONERMANN	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
BERNHARD KUHN	DZ Polska S.A., Warszawa, Member, Supervisory Board
WINFRIED MÜNCH	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. PETER NEU	Equens SE, Utrecht, Member, Supervisory Board
CLAUDIO RAMSPERGER	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
GREGOR ROTH	ConCardis GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
	Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board
	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
DAGMAR WERNER	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors

## ERGÄNZEND IM KONZERN:

Zum 31. Dezember 2014 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (\*) kenntlich gemacht.

<b>REINHARD KLEIN</b> Vorsitzender des Vorstands Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
--	--

<b>JÜRGEN GIESSLER</b> Mitglied des Vorstands Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	BSQ Bauspar AG, Nürnberg, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
---	---

<b>GERHARD HINTERBERGER</b> Mitglied des Vorstands Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
--	--

<b>CLAUDIA KLUG</b> Mitarbeiterin Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall, Vorsitzende des Aufsichtsrats
---	--

DR. FRIEDRICH CASPERS  
Vorsitzender des Vorstands  
R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,  
Hamburg,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied,  
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Union Asset Management Holding AG,  
Frankfurt am Main,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

FRANK-HENNING FLORIAN  
Mitglied des Vorstands  
R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

Protektor Lebensversicherungs-AG, Berlin,  
Mitglied des Aufsichtsrats

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

HEINZ-JÜRGEN KALLERHOFF  
Mitglied des Vorstands  
R+V Versicherung AG

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

DR. CHRISTOPH LAMBY  
Mitglied des Vorstands  
R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,  
Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

HANS-CHRISTIAN MARSCHLER  
Mitglied des Vorstands  
R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,  
Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

RAINER NEUMANN  
Mitglied des Vorstands  
R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)  
(bis 31. Dezember 2014)

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)  
(bis 31. Dezember 2014)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)  
(bis 31. Dezember 2014)

GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau  
Baden-Württemberg AG, Stuttgart,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,  
Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)  
(bis 31. Dezember 2014)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)  
(bis 31. Dezember 2014)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Sprint Sanierung GmbH, Köln,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats  
(bis 31. Dezember 2014)

DR. NORBERT ROLLINGER  
Mitglied des Vorstands  
R+V Versicherung AG

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

R+V Service Center GmbH, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Sprint Sanierung GmbH, Köln,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

PETER WEILER  
Mitglied des Vorstands  
R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

ALEXANDER BOLDYREFF  
Vorsitzender des Vorstands  
TeamBank AG Nürnberg

SCHUFA Holding AG, Wiesbaden,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

HANS JOACHIM REINKE  
Vorsitzender des Vorstands  
Union Asset Management  
Holding AG

Union Investment Institutional GmbH,  
Frankfurt am Main,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Union Investment Privatfonds GmbH,  
Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Union Investment Service Bank AG,  
Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

ALEXANDER SCHINDLER  
Mitglied des Vorstands  
Union Asset Management  
Holding AG

Union Investment Institutional GmbH,  
Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Quoniam Asset Management GmbH,  
Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

JENS WILHELM  
Mitglied des Vorstands  
Union Asset Management  
Holding AG

Union Investment Privatfonds GmbH,  
Frankfurt am Main,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

Quoniam Asset Management GmbH,  
Frankfurt am Main,  
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (\*)

DR. ANDREAS ZUBROD  
Mitglied des Vorstands  
Union Asset Management  
Holding AG

Union Investment Service Bank AG,  
Frankfurt am Main,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

DR. REINHARD KUTSCHER  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Union Investment Real  
Estate GmbH

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,  
Hamburg,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

SONJA ALBERS  
Mitarbeiterin  
Union Asset Management  
Holding AG

Union Investment Service Bank AG,  
Frankfurt am Main,  
Mitglied des Aufsichtsrats (\*)

**» 101**  
**LISTE DES**  
**ANTEILSBESITZES**
**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ABO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	94,80		-85	-111
Adger Ocean KS (I) <sup>1</sup>	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS II <sup>1</sup>	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS III <sup>1</sup>	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adirondack Shipping LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
AER Holding N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		0	0
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		28	0
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt-Betreuung KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	94,00	66,67	10	4
AFU Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		112	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Al Sahaab Aircraft Leasing Company <sup>1</sup>	Mirgab, Cayman Islands	0,00		0	0
American Flirtation N.V. <sup>1</sup>	Curacao, Niederländische Antillen	100,00		0	0
Aquila Aircraft Leasing Ltd. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aran Airfinance Ltd. <sup>1</sup>	Tokyo, Japan	100,00		3	-4
ARATOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		84	58
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	6,00	76,00	125	96
ARGINUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		153	24
ARMIDA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	20
Asgard Shipping LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ASPASIA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		53	28
Assimoco S.p.A. <sup>1</sup>	Segrate (Mi), Italien	78,20		95.762	11.024
Assimoco Vita S.p.A. <sup>1</sup>	Segrate (Mi), Italien	80,80		95.307	3.631
Assimocopartner S.r.l. Unipersonale <sup>1</sup>	Segrate (Mi), Italien	100,00		221	-40
attrax S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	100,00		28.484	14.893
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Stuttgart	94,90		525	0
AURIGA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		-577	-18
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH <sup>5</sup>	Berlin	100,00		26	0
BAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		31	0
Bathgate Trading Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken – <sup>5</sup>	Schwäbisch Hall	81,80		1.812.302	0
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	94,90		17.485	-11
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG <sup>1</sup>	Eschborn	73,92	74,00	12.350	4.547
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels Verwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		32	0
BFL Leasing GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		13.499	6.161
BIG-Immobilien Gesellschaft mit beschränkter Haftung <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	100,00		736	-4
BIG-Immobilien GmbH & Co. Betriebs KG <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	100,00		4.562	375
Blasket Airfinance Ltd. <sup>1</sup>	Tokyo, Japan	100,00		3	-4
Blue Moon Shipping Limited <sup>1</sup>	St. John's, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. <sup>1</sup>	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Bonham Aircraft Leasing Ltd. <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Braveheart Shipping Holdco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bukit Merah Shipping Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. <sup>1</sup>	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Buzzard Aircraft Leasing Limited i.L. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH <sup>1</sup>	Stuttgart	94,78		9.965	0
Calidris Shipping LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
CALYPSO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		-363	-113
CANOPOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		46	21
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		27	26
Capital Lease Limited <sup>1</sup>	Hongkong, Hongkong	0,00		0	0
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH <sup>1</sup>	Walluf	60,00		3.071	-567
Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH <sup>1,5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		1.543	0
CATHENA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		52	27



**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
CeDeOs 1 Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
CELES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		332	-5
Centra Leasing Anlagen GmbH <sup>15</sup>	Eschborn	100,00		5.899	0
Centra Leasing Anlagen GmbH & Co. Objektbeteiligungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		8	-1
CHEMIE Pensionsfonds AG <sup>1</sup>	München	100,00		18.318	2.000
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited <sup>1</sup>	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
CI Assekurateur GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		118	0
CI CONDOR Immobilien GmbH <sup>15</sup>	Hamburg	100,00		28.500	0
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		3.301	321
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft <sup>15</sup>	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Beteiligungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		31	4
Condor Dienstleistungs GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		200	4
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft <sup>15</sup>	Hamburg	94,99		38.588	0
Container Investment Fund I LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Container Investment Fund II LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Cruise/Ferry Master Fund I N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
D8 Product Tankers I LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		59	33
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lüneburg KG <sup>16</sup>	Eschborn	99,00	83,67	41	40
Dalian Deepwater Developer Ltd. <sup>1</sup>	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DCAL 1 Leasing Ltd. <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DCAL 2 Leasing Ltd. <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DEGEACTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
DEGEALBUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		24	0
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Hamm-Heessen KG <sup>16</sup>	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		76	50
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		61	60
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		53	27
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		34	33
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		60	34
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		-966	47
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		-134	-126
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		72	46
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	94,90	75,00	64	58
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	-51
DEGECANDOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		49	24
DEGECASTELL GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		1.906	1.884
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		42	16
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		21	20
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		683	29
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		22	21
DEGECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>15</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin <sup>1</sup>	Berlin	100,00		28	2
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		25	0
DEGECONTRACT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		31	5
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		83	57
DEGEDelta Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DEGEDENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		62	37

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEDESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		3	15
DEGEFELIX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	94,00	75,50	3	522
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		36	10
DEGEGAMMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	0
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		3	108
DEGEIDEAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		28	0
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		2.280	2.220
DEGEKONKRET Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		22	0
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Worms KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		1	0
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		3	39
DEGEMARO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Voerde KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	90,00	66,67	3	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		69	43
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	19
DEGEMIOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		-41	-31
DEGEMOLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		57	31
DEGEMONDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		173	148
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	95,00	75,00	-715	771
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		3	32
DEGEMULTI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGENASUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGENATUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGENAUTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGENAVIGO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGENAVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		144	118
DEGENAVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	94,00	75,50	142	141
DEGENAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPALLAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		18	-58
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		3	41
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		47	1
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	94,00	66,67	-8	0
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		54	28
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		108	-44
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		31	1

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEPRIMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		-20	-1
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		61	36
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekte Pfalz KG <sup>1 4</sup>	Eschborn	95,00	83,67	44	37
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		23	380
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEREX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		54	28
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
DEGERISOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGERIXOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	94,00	75,50	-12	1
DEGERUDENS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		20	-1
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		69	44
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		-185	111
DEGERUTILO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DEGESALUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		24	-2
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neuss KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		3	37
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		-614	125
DEGESIDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		24	-1
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		63	37
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	94,91	75,00	765	230
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		53	27
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		72	47
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		37	11
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1 5</sup>	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		151	125
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGESPRIO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		68	42
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1 5</sup>	Eschborn	100,00		634	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		48	22
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>2 6</sup>	Eschborn	100,00		-371	27
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	1
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		3	24
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		40	14
DEGETEXTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		24	0
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		51	25
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		61	35
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		49	23
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		3	13

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		49	23
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		-93	129
DESPINA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		81	26
Deucalion Capital I (UK) Ltd. <sup>1</sup>	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II (MALTA) Limited <sup>1</sup>	Valletta, Malta	0,00		0	0
Deucalion Capital II (UK) Ltd. <sup>1</sup>	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VI Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VII Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VIII Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital XI Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing France <sup>1</sup>	Paris, Frankreich	0,00		0	0
Deucalion Ltd. <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank Aktiengesellschaft <sup>3,5</sup>	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DG Betriebsservice Verwaltungs-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00		7	0
DG Funding LLC	New York, USA	100,00		370.280	4.447
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		328.678	4.729
DG LEASING GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. <sup>1</sup>	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
DINO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		188	162
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		68	42
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. <sup>1</sup>	Dunajska Streda, Slowakei	100,00	0,00	0	0
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		65	40
DV01 Szarazfoldi Jarmukolconzo rt <sup>1</sup>	Aporka, Ungarn	0,00		0	0
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	100,00		50	2.699
DVB Bank America N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		223.391	9.759
DVB Bank SE	Frankfurt am Main	95,45		528.405	27.880
DVB Capital Markets LLC <sup>1</sup>	Wilmington, USA	100,00		2.592	1.398
DVB Container Finance America LLC <sup>1</sup>	Ajeltake Island, Marshallinseln	100,00		-1.311	992
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	100,00		385.010	12.578
DVB Holding (US) Inc. <sup>1</sup>	Greenwich, USA	100,00		1.412	-362
DVB Holding GmbH <sup>1,5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Invest (Suisse) AG <sup>1</sup>	Zürich, Schweiz	99,90		206	-15
DVB Investment Management N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		-107	0
DVB Objektgesellschaft Geschäftsführungs GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	100,00		23	0
DVB Service (US) LLC <sup>1</sup>	Delaware, USA	100,00		610	-81
DVB Transport (US) LLC <sup>1</sup>	New York, USA	100,00		6.190	1.149
DVB Transport Finance Limited <sup>1</sup>	London, Großbritannien	100,00		47.553	2.030
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung <sup>2</sup>	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	74,90		2.550	-7
DZ BANK Capital Funding LLC I <sup>2,4</sup>	Wilmington, USA	100,00		301.100	8.346
DZ BANK Capital Funding LLC II <sup>2,4</sup>	Wilmington, USA	100,00		500.890	9.317
DZ BANK Capital Funding LLC III <sup>2,4</sup>	Wilmington, USA	100,00		56.528	6.156
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	8.409
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.001	9.440
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	6.227
DZ BANK Ireland public limited company <sup>3</sup>	Dublin, Irland	100,00		248.655	-3.660
DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH i.L.	Frankfurt am Main	100,00		11	-3
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited <sup>4</sup>	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.636	2.754
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		1	0

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		1	0
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. <sup>2</sup>	Sao Paulo, Brasilien	100,00		158	18
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 16 <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		160	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		124.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 3 <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		18.881	0
DZ Capital Management GmbH	Frankfurt am Main	100,00		636	353
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		2.846	390
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		4.037	0
DZ Polska Spolka Akcyjna	Warszawa, Polen	100,00		68.805	-1.256
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG <sup>1</sup>	Zürich, Schweiz	100,00		191.532	517
DZ PRIVATBANK S.A. <sup>3</sup>	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	70,04		739.184	45.529
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. <sup>1,3</sup>	Singapore, Singapur	100,00		9.173	-933
DZ Vermögensverwaltung I GmbH	Frankfurt am Main	100,00		34	3
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		334.687	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH <sup>1</sup>	Nürnberg	100,00		25	4
Eagle Aircraft Leasing Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
EC Verwertungsgesellschaft 2 GmbH i.L. <sup>1</sup>	Eschenbach i. d. Opf.	100,00		1.839	-396
Elli LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	90,00		18.030	350
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		26	0
Europäische Genossenschaftsbank S. A. <sup>1</sup>	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		12.473	38
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited i.L. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Finasimoco S.p.A. <sup>1</sup>	Segrate (MI), Italien	56,95		94.021	266
Finch Aircraft Leasing Limited <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
FLORIN GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		52	27
France Maritime LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpenztár Zrt. <sup>1</sup>	Budapest, Ungarn	51,25		156.739	21.127
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft. <sup>1</sup>	Budapest, Ungarn	100,00		5.374	1.502
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Nidderau	64,33		58.144	-10.861
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Nidderau	63,36		69.520	600
Gandari Shipping Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
GENO Broker GmbH (ehemals DZ DirektService GmbH, davor DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 20) <sup>5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		26	0
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft <sup>2</sup>	Stuttgart	55,20		13	0
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		3.966	723
Genussschein, Prime Capital Issuance II S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Glen Campbell Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen More Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Shee Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Shiel Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
GMS Management und Service GmbH <sup>1</sup>	Nidderau	66,67		78	28
Gola Airfinance Ltd. <sup>1</sup>	Tokyo, Japan	100,00		4	0
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	94,50	88,00	127	318
Gram Car Carriers Holdings Pte Ltd <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Great Glen Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Green Eagle Investments N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Green Mountain Shipping Ltd. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		25	1
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Stuttgart	100,00		2.000	279
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Stuttgart	100,00		3.000	566
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Stuttgart	100,00		7.000	1.287
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Stuttgart	100,00		8.929	-35
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Stuttgart	100,00		22	1
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG <sup>1</sup>	Stuttgart	91,34		214.533	13.926
GWG ImmoInvest GmbH <sup>1</sup>	Stuttgart	94,90		5.800	668
GWG Wohnpark Sendling GmbH <sup>1</sup>	Stuttgart	94,00		-1.149	-227

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		-708	-2
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		496	-1
HANSEATICA Sechzehnte Grundbesitz Investitionsgesellschaft mbH & Co. KG <sup>1</sup>	Berlin	100,00		24.778	660
Havel Nordost Zweite Großimmobilien GmbH <sup>1</sup>	Liebenwalde OT Kreuzbruch	100,00		25	-1
Hawk Aircraft Leasing Limited <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Hibiscus Aircraft Leasing Limited <sup>1</sup>	Floriana, Malta	0,00		0	0
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
HLCA I - Universal Fonds <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
HLCL-Universal-Fonds II <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. <sup>1</sup>	Rotterdam, Niederlande	100,00		567	0
Hudson Services LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
HumanProtect Consulting GmbH <sup>1</sup>	Köln	100,00		215	99
Hypotheken-Management GmbH <sup>1,5</sup>	Mannheim	100,00		6.647	0
Ibon Leasing Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
Immobilien-Gesellschaft „DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	95,88		194.113	-6.140
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft „DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH	Frankfurt am Main	100,00		132	17
Infifon XI B.V. <sup>1</sup>	Rotterdam, Niederlande	100,00		42	0
Intermodal Investment Fund VI LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
IPConcept (Luxemburg) S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		6.232	2.652
IPConcept (Schweiz) AG <sup>1</sup>	Zürich, Schweiz	100,00		4.001	357
ITF Suisse AG <sup>1</sup>	Zürich, Schweiz	100,00		49.702	1.733
Ivanhoe Shipping Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
IZD-Beteiligung S.à.r.l. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	99,50		19.865	-12
JASPIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		5	18
KALAMOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		55	30
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	100,00		1.344	7
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		12	-2
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		195	9
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		76.250	6.735
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft <sup>1</sup>	Hamburg	51,00		149.197	19.210
KV MSN 27602 Aircraft Ltd <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Landes Canada Inc. <sup>1</sup>	Granby, Quebec, Kanada	100,00		2.756	-182
Landes de Mexico, S. de R. L. de C.V. <sup>1</sup>	Aguascalientes, AGS., Mexiko	100,00		0	0
Landes Holding GmbH <sup>1</sup>	Isny im Allgäu	72,35	74,90	10.238	-2.062
Landes Hong Kong Limited <sup>1</sup>	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		715	74
Landes Lederwarenfabrik GmbH <sup>1</sup>	Isny im Allgäu	100,00		6.691	0
Lantana Aircraft Leasing Limited <sup>1</sup>	Floriana, Malta	0,00		0	0
LEKANIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		40	15
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		19	39
Lexi Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
LISENE GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
LITOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		40	15
LogPay Financial Services GmbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	100,00		3.750	0
LogPay Fuel Italia S.R.L. <sup>1</sup>	Bozen, Italien	100,00		0	0
LogPay Fuel Spain S.L.U. <sup>1</sup>	Barcelona, Spanien	100,00		27	9
LogPay Mobility Services GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		0	0
LogPay Transport Services GmbH <sup>1,5</sup>	Eschborn	90,91		201	0
Loki LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Lombard Bérlet Gépjárműpark-kezelő és Kereskedelmi Korlátolt Felelősségű Társaság <sup>1</sup>	Szeged, Ungarn	100,00		7.866	945
Lombard Ingtatlan Lízings Zártkörűen Működő Részvénytársaság <sup>1</sup>	Szeged, Ungarn	100,00		1.590	-595
Lombard Pénzügyi és Lízings Zártkörűen Működő Részvénytársaság <sup>1</sup>	Szeged, Ungarn	96,76		8.862	-8.337
Longspur Limited <sup>1</sup>	Grand Cayman, Cayman Islands	100,00		0	0
Mandarin Containers Limited <sup>1</sup>	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
Maple Leaf Shipping Holdco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Maple Leaf Trading Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
MD Aviation Capital Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 1 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
MDAC 10 (Ireland) Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 11 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 2 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 3 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 4 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 5 Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 6 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 7 (Ireland) Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 8 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 9 Pte Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC Malta Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mediterra LLC <sup>1</sup>	Ajeltake Island, Marshallinseln	0,00		0	0
Mertus einhundertsteibte GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	100,00		25	0
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MINTAKA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		44	19
MINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		-19	-28
MODULUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		48	23
MoRe Mobile Ressourcen GmbH <sup>1,5</sup>	Mannheim	100,00		25	0
Morgenstern Miet + Leasing GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	95,00		26	0
Mount Kaba Shipping LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Kinabalu LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Lawu LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Mulu LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Mount Santubong Ltd. <sup>1</sup>	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
MS „GEORG SCHULTE“ Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG i.L. <sup>1</sup>	Hamburg	78,77		12.499	0
MS „Mumbai Trader“ GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Bremen	0,00		0	0
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH <sup>1</sup>	Landau in der Pfalz	74,00		603	205
NALINUS GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	83,00		1.942	-14.610
Nedship Participation (Norway) B.V. <sup>1</sup>	Rotterdam, Niederlande	100,00		2.919	279
Nedship Shipping B.V. <sup>1</sup>	Rotterdam, Niederlande	100,00		3.373	-118
NELO Dritte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	20
NELO Erste GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		305	280
NELO Fünfte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
NELO Zweite GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
Netherlands Shipmortgage Corporation Ltd. <sup>1</sup>	Hamilton, Bermuda	100,00		0	0
NewStar Business Funding 2010-1 LLC	Dallas, USA	0,00		0	0
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Nord KG <sup>1</sup>	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	16
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Süd KG <sup>1</sup>	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	-27
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. <sup>1</sup>	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
NFC Shipping Fund C LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund II LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund VII LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. i.L. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
NOVA Achte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	20
NOVA Elfte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		21	3
NOVA Neunte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
NOVA Siebte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		40	15
NTK Immobilien GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		41	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG <sup>2</sup>	Hamburg	100,00		1.196	605
Ocean Container II <sup>1</sup>	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Odin LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Old Winterport Corp. <sup>1</sup>	Portland, USA	100,00		0	0

## TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
PARLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		24	0
Pascon GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		25	0
Paul Ernst Versicherungsvermittlungs mbH <sup>1</sup>	Hamburg	51,00		22	12
PAVONIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		67	42
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH <sup>5</sup>	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH <sup>1</sup>	München	100,00		1.559	95
Philip Trading Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Provide VR 2002-1 Plc.	Dublin, Irland	0,00		0	0
Provide-VR 2003-1 PLC	Dublin, Irland	0,00		0	0
Provide-VR 2004-1 PLC	Dublin, Irland	0,00		0	0
Puffin Aircraft Leasing Ltd. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Q, Inc. <sup>1</sup>	San Francisco, USA	63,17		0	0
Quoniam Asset Management GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	87,00	100,00	21.582	11.741
Quoniam Funds Selection SICAV – Emerging Markets Equities MinRisk GBP I <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Euro Credit EUR I <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global Credit MinRisk EUR I <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global Non-Financials Libor EUR A <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global Non-Financials Libor EUR I <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global TAA Total Return I <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft <sup>15</sup>	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) <sup>1</sup>	Hamburg	0,00		0	0
R+V Direktversicherung AG <sup>15</sup>	Wiesbaden	100,00		9.500	0
R+V Erste Anlage GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		1.076	-4
R+V Gruppenpensionsfonds Service GmbH <sup>1</sup>	München	100,00		69	6
R+V Immobilienfonds OIK Nr. 4 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin <sup>1</sup>	Dublin, Irland	100,00		1.539	-2.046
R+V KOMPOSIT Holding GmbH <sup>15</sup>	Wiesbaden	100,00		1.801.622	0
R+V Krankenversicherung AG <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		58.485	5.500
R+V Kureck Immobilien GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		81	4
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		92.079	3.672
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft <sup>15</sup>	Wiesbaden	100,00		364.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		239.597	38.875
R+V Mannheim P2 GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	94,00		65.593	2.166
R+V Pensionsfonds AG <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		23.966	550
R+V Pensionskasse AG <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		59.972	500
R+V Personen Holding GmbH <sup>15</sup>	Wiesbaden	100,00		622.089	0
R+V Real Estate Belgium N.V./S.A. <sup>1</sup>	Bruxelles, Belgien	100,00		2.145	-333
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH <sup>15</sup>	Wiesbaden	100,00		53	0
R+V Service Center GmbH <sup>15</sup>	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH <sup>15</sup>	Wiesbaden	100,00		171.910	0
R+V Treuhand GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		37	3
R+V Versicherung AG <sup>5</sup>	Wiesbaden	74,95		2.058.714	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		74	6
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objektbeteiligungs KG <sup>14</sup>	Eschborn	100,00		-27	0
Rathlin Airfinance Ltd. <sup>1</sup>	Tokyo, Japan	100,00		3	0
RC II S.a.r.l. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.041	72
ReiseBank Aktiengesellschaft <sup>15</sup>	Frankfurt am Main	100,00		17.724	0
RISALIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
RUBINOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		130	105
Rushmore Shipping LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
RUV Agenturberatungs GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	100,00		410	143
S1 Offshore Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	100,00		0	0
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Sage Funding LLC <sup>1</sup>	New York, USA	0,00		0	0
SAREMA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		51	26
Scheepvaartschappij Ewout B.V. <sup>1</sup>	Rotterdam, Niederlande	0,00		0	0
Schuster Versicherungsmakler GmbH <sup>1</sup>	Bielefeld	51,00		122	32
Schuster Versicherungsservice GmbH <sup>1</sup>	Bielefeld	100,00		26	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH <sup>1</sup>	Schwäbisch Hall	51,00		4.237	517
Schwäbisch Hall Kreditservice AG <sup>15</sup>	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0



**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1</sup>	Schwäbisch Hall	100,00		638	7
SECURON Hanse Versicherungsmakler GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	51,00		30	-3
SECURON Versicherungsmakler GmbH <sup>1</sup>	München	51,00		483	185
Shamrock Trading Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Shipping Capital Antilles N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		20.520	-14
Shipping Capital B.V. <sup>1</sup>	Den Haag, Niederlande	100,00		6.868	5
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH <sup>1</sup>	Schwäbisch Hall	100,00		5.090	826
SIIM Fund I (Shipping and Intermodal Investment Management Fund) <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIIM Fund II (Shipping and Intermodal Investment Management Fund II) LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIKINOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		49	24
SINALOA Aircraft Leasing Limited <sup>1</sup>	Floriana, Malta	0,00		0	0
Sprint Sanierung GmbH <sup>1</sup>	Köln	100,00		29.768	2.516
SRF I Limited <sup>1</sup>	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF II Limited <sup>1</sup>	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF III Limited <sup>1</sup>	Floriana, Malta	0,00		0	0
Stani Trading Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Stephenson Capital Limited <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. <sup>1</sup>	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Taigetos Funding LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos II LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos III LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TBS I Trading Opco LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TeamBank AG Nürnberg <sup>2,5</sup>	Nürnberg	92,14		489.725	0
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i.L. <sup>1</sup>	München	68,29		7.157	-4.374
TEGANON GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		35	10
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		14	19
Terra Maris I LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TEU Asset Company N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
TEU Management Company N.V. <sup>1</sup>	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
Thor LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited <sup>1</sup>	London, Großbritannien	0,00		0	0
TILIAS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
TILIAS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	50,00	76,00	23	22
TOPAS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		52	27
Tubbataha Aviation Ltd. <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
TUKANA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		42	17
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UII Issy 3 Moulins SARL <sup>1</sup>	Paris, Frankreich	100,00		17.197	-3.570
UIN MultiAssetFonds aufgelegt von Union Investment Institutional GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. <sup>1</sup>	Paris, Frankreich	100,00		30	1
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. <sup>1</sup>	Paris, Frankreich	100,00		33	1
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		85	6
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH <sup>1,5</sup>	Wiesbaden	100,00		924	0
UniAkcje Daleki Wschód SFIO <sup>1</sup>	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UNIBESSA <sup>1</sup>	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniGlobalne Rynki FIZ <sup>1</sup>	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniInstitutional European Equities Concentrated <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniObligacje Zamienne SFIO <sup>1</sup>	Warszawa, Polen	0,00		0	0
Union Asset Management Holding AG <sup>2</sup>	Frankfurt am Main	78,69		639.198	274.910
Union Investment Financial Services S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	100,00		17.055	3.168
Union Investment Institutional GmbH <sup>1,5</sup>	Frankfurt am Main	100,00		53.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	90,00		13.277	2.148

## TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Union Investment Luxembourg S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	100,00		246.670	85.889
Union Investment Privatfonds GmbH <sup>15</sup>	Frankfurt am Main	100,00		185.942	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	100,00		1.831	699
Union Investment Real Estate France S.A.S. <sup>1</sup>	Paris, Frankreich	100,00		2.419	1.187
Union Investment Real Estate GmbH <sup>2</sup>	Hamburg	94,50		115.839	63.733
Union Investment Service Bank AG <sup>15</sup>	Frankfurt am Main	100,00		36.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A. <sup>1</sup>	Warszawa, Polen	100,00		9.653	4.584
Union IT-Services GmbH <sup>15</sup>	Frankfurt am Main	100,00		2.879	0
Union Service-Gesellschaft mbH <sup>15</sup>	Frankfurt am Main	100,00		6.464	0
UniStrategie Dynamiczny SFIO <sup>1</sup>	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniVorsorge 1 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	66,67		26	0
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. <sup>1</sup>	Shanghai, China	100,00		1.012	462
VAUTID Austria GmbH <sup>1</sup>	Marchtrenk, Österreich	100,00		593	15
VAUTID GmbH <sup>1</sup>	Ostfildern	82,51		2.540	-631
Vautid North America, Inc. <sup>1</sup>	Pittsburgh, USA	0,00	100,00	-240	-40
Vautid-Belgium PGmbH <sup>1</sup>	Raeren-Eynatten, Belgien	100,00		1.437	-18
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH <sup>1</sup>	Overath	90,00		116	48
VR BKE Beratungsgesellschaft für Klima & Energie GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	66,67		60	-384
VR DISKONTBANK GmbH <sup>15</sup>	Eschborn	100,00		71.147	0
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG <sup>2</sup>	Frankfurt am Main	100,00		8.190	-482
VR Equitypartner GmbH <sup>3</sup>	Frankfurt am Main	78,00		69.138	7.097
VR Equitypartner Management GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	100,00		490	-59
VR FACTOREM GmbH <sup>15</sup>	Eschborn	100,00		23.285	0
VR GbR <sup>2</sup>	Frankfurt am Main	88,75		205.213	60.246
VR Hausbau AG <sup>1</sup>	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		25	0
VR Kreditservice GmbH <sup>15</sup>	Hamburg	100,00		25	0
VR Real Estate GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		25	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH <sup>15</sup>	Hamburg	100,00		100	0
VR.medico LEASING GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		4.304	3.928
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH <sup>15</sup>	Eschborn	100,00		14.123	0
VRL-Beteiligungs GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		31	2
VR-LEASING ABYDOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		56	30
VR-LEASING ABYDOS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	6,00	76,00	-31	38
VR-LEASING AKANTHUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		21	20
VR-LEASING Aktiengesellschaft <sup>5</sup>	Eschborn	83,46		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING AMETRIN GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		29	28
VR-LEASING ANDROS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		27	213
VR-LEASING ARINA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ARKI GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		23	-23
VR-LEASING ARRIANUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ASARO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		146	99
VR-LEASING ASINE GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ASINE GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	6,00	76,00	-95	-13
VR-LEASING ASOPOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		3	15
VR-LEASING ATRIA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING AVENTURIN GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING AVENTURIN GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	6,00	76,00	18	17
VR-LEASING BETA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		26	25
VR-LEASING Beteiligungs GmbH & Co. KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		54.631	9.431
VR-LEASING DELOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		25	24
VR-LEASING DIVO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		58	33
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG <sup>16</sup>	Eschborn	6,00	76,00	43	39

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		54	53
VR-LEASING Einkaufs-GmbH <sup>1 5</sup>	Eschborn	100,00		80.008	0
VR-LEASING ERIDA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		33	2
VR-LEASING FABIO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FACTA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		15	14
VR-LEASING FAGUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		30	5
VR-LEASING FARINA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		37	11
VR-LEASING FIXUM GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING FLAVUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		-1.400	-988
VR-LEASING FOLIO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING FORTUNA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FULVIUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING IKANA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	6,00	76,00	21	30
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	94,80	95,91	151	24
VR-LEASING IRIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING ISORA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		34	9
VR-LEASING KOSMOS GmbH <sup>1 5</sup>	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING LIMNOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING LOTIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING LYRA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		57	32
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	6,00	76,00	37	27
VR-LEASING MADIUM GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING MADIUM GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		21	27
VR-LEASING MADRAS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		333	20
VR-LEASING MADURA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING MAGADIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		68	43
VR-LEASING MAGARO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		23	-2
VR-LEASING MALAKON GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING MANEGA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARKASIT GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		59	34
VR-LEASING MARKASIT GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		-54	51
VR-LEASING MAROS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING MARTES GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MAXIMA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING MELES GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MENTHA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MENTUM GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING MERGUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING METIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		-912	122
VR-LEASING MILETOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING MILIUM GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MILVUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING MORIO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	19
VR-LEASING MORIO GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	94,00	75,50	-458	47
VR-LEASING MUNDA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		70	44
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	100,00		40	120
VR-LEASING MUSCAN GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MUSCARI GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		73	48
VR-LEASING MUSCARI GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	6,00	76,00	-307	154
VR-LEASING MUSTELA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING NALANDA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING NALANDA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1 6</sup>	Eschborn	6,00	75,50	17	21
VR-LEASING NAPO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING NAPOCA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING NARUGO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		30	0

## TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING NATANTIA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING NAVARINO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		63	37
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		-662	108
VR-LEASING NEKTON GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING NESTOR GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		47	21
VR-LEASING NETTA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		56	24
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	94,00	51,00	8	30
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING NOVA Vierte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING OBLONGA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		325	0
VR-LEASING ONDATRA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING ONYX GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		-1.646	251
VR-LEASING OPAL GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING OPAVA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		-2.956	61
VR-LEASING OPHIR GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00	75,50	-8.640	575
VR-LEASING OPTIMA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		72	47
VR-LEASING ORDO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING ORION GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		21	-6
VR-LEASING OSMERUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING PAROS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING RUSSLAND Holding GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		538	1
VR-LEASING SALA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		11	0
VR-LEASING SALIX GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		73	48
VR-LEASING SALMO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		48	22
VR-LEASING SALONA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		34	9
VR-LEASING SALTA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		152	127
VR-LEASING SALVIA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SALVIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		23	0
VR-LEASING SAMARA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		84	59
VR-LEASING SANAGA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		22	21
VR-LEASING SANIDOS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SARITA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SASKIA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SEGUSIO GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING SEPIA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		30	5
VR-LEASING SIGUNE GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SIMA GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		49	23
VR-LEASING SIMA GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1</sup>	Eschborn	0,00	51,00	29	28
VR-LEASING SINABIS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		34	8
VR-LEASING SINABIS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	6,00	75,50	12	11
VR-LEASING SIRIUS GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		49	23
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	100,00		30	28
VR-LEASING SOLIDUS Achtzehnte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		30	3
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SOLIDUS Dritte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		92	67
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH & Co. Immobilien KG <sup>1,6</sup>	Eschborn	94,00	76,00	25	24
VR-LEASING SOLIDUS Erste GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SOLIDUS Objekt Karben GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	94,00		-1.766	40
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Siebte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		58	33
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Zehnte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		51	26

**TOCHTERUNTERNEHMEN**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SOREX GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		20	0
VR-LEASING TELLUR GmbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		45	20
Wadi Funding LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya I LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya III LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Waldhof Verwaltungsgesellschaft mbH i.L. <sup>1</sup>	Hamburg	100,00		29	-1
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Waverley Shipping Opco LLC <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH <sup>1</sup>	Stuttgart	94,90		13.098	819
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG <sup>16</sup>	Eschborn	100,00		49	204
Yellow Moon Shipping Limited <sup>1</sup>	St. John's, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
ZBA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	100,00		26	-1
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	100,00		0	0
ZPF Foundry4 GmbH <sup>1</sup>	Hochheim am Main	74,87		552	13
ZPF Holding GmbH i.L. <sup>1</sup>	Siegelsbach	95,58		21	-680
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. <sup>1</sup>	Taicang, China	100,00		0	0
ZPF Services GmbH <sup>1</sup>	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH i.L. <sup>1</sup>	Siegelsbach	100,00		5.371	-338

## GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
AerCap Partners I Ltd. <sup>1</sup>	Shannon, Irland	50,00	0,00	0	0
AerCap Partners II Ltd. <sup>1</sup>	Shannon, Irland	0,00		0	0
BAU + HAUS Management GmbH <sup>1</sup>	Wiesbaden	50,00		11.757	998
BEA Union Investment Management Limited <sup>1</sup>	Hongkong, Hongkong	49,00		51.699	6.872
Capital Equipment Management Holding GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	50,00		17	-2
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s. <sup>1</sup>	Praha, Tschechien	45,00		359.487	50.497
D8 Product Tankers Investments LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
D8 Product Tankers Ltd. <sup>1</sup>	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Deucalion MC Engine Leasing (Ireland) Ltd. <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		215.204	4.233
DGVR Alpha Mobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Eschborn	50,00		26	0
DUO PLAST Holding GmbH <sup>1</sup>	Lauterbach	47,43		-23	-48
DZ BANK Galerie im Städel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		19	-1
First BD Feederships Shipping Limited <sup>1</sup>	St. Johns, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
Herakleitos 3050 LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Intermodal Investment Fund II LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund IV LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund VII LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
IZD-Holding S.à.r.l. <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	39.339	0
Modex Energy Rental LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
MS Oceana Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG <sup>1</sup>	Hamburg	0,00		0	0
MS Octavia Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG <sup>1</sup>	Hamburg	0,00		0	0
Prvá stavebná sporiteľ'na, a.s. <sup>1</sup>	Bratislava, Slowakei	32,50		243.029	25.442
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig <sup>1</sup>	Wiesbaden	50,00		8.550	544
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. <sup>1</sup>	Bukarest, Rumänien	33,32		15.061	380
TAG ASSET Management LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
VB-Leasing International Holding GmbH <sup>1</sup>	Wien, Österreich	50,00		212.490	129.017
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH <sup>1</sup>	Dresden	50,00		161	18
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VVB) <sup>1</sup>	Neubrandenburg	50,00		143	11
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) <sup>1</sup>	Teltow	50,00		33	3
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVB) <sup>1</sup>	Magdeburg	50,00		23	20
VR Consultingpartner GmbH <sup>2</sup>	Frankfurt am Main	90,00		1.809	-191
VR Corporate Finance GmbH	Düsseldorf	50,00		2.283	-678
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. <sup>1</sup>	Tianjin, China	24,90		305.906	18.714

## ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
8F Leasing S.A. <sup>1</sup>	Contern, Luxemburg	0,00		0	0
A330 Parts Ltd <sup>1</sup>	New Ark, USA	0,00		0	0
Aer Lucht Limited <sup>1</sup>	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aviateur Capital Limited <sup>1</sup>	Dublin, Irland	20,00		1.783	186
bbv-service Versicherungsmakler GmbH <sup>1</sup>	München	25,20		1.409	227
Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	25,00	26,47	227.988	14.343
DEGECIVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH i.L. <sup>1</sup>	Eschborn	49,00		131	0
Epic Pantheon International Gas Shipping Ltd. <sup>1</sup>	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
Equens SE	Utrecht, Niederlande	31,05		335.244	12.209
European Property Beteiligungs-GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	38,90	33,20	1.075	-28
GHM Holding GmbH <sup>1</sup>	Regenstauf	40,00		17.361	-139
GHM MPP Reserve GmbH <sup>1</sup>	Regenstauf	50,00		370	-5
GHM MPP Verwaltungs GmbH <sup>1</sup>	Regenstauf	50,00		23	-2
Global Asic GmbH <sup>1</sup>	Dresden	30,80		18.864	-1.971
Global Offshore Services B.V. <sup>1</sup>	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH <sup>1</sup>	Leipzig	39,23		32.512	908
HEIMAG München GmbH <sup>1</sup>	München	30,00		240.271	-3.503
Hör Technologie GmbH <sup>1</sup>	Weiden i. d. Opf.	61,54	49,99	6.325	-865
Intermodal Investment Fund V LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
ismet Holding GmbH <sup>1</sup>	Villingen-Schwenningen	57,50	49,00	8.104	677
Janz IT AG <sup>1</sup>	Paderborn	40,12		3.442	205
KCM Bulkers Ltd. <sup>1</sup>	Road Town, Virgin Islands	0,00		0	0
KMT MedTec Holding GmbH <sup>1</sup>	Düsseldorf	44,10		6.446	1.765
KOTANI JV CO. BV <sup>1</sup>	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
KTP Holding GmbH <sup>1</sup>	Bous	49,82		21.950	3.542
MK Metallfolien GmbH <sup>1</sup>	Hagen	37,23		48.385	222
Modex Holding Limited (BVI) <sup>1</sup>	Road Town, Virgin Islands	0,00		0	0
MON A300 Leasing Ltd. <sup>1</sup>	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
MON Engine Parts Inc. <sup>1</sup>	Wilmington, USA	20,00		0	0
Mount Faber KS <sup>1</sup>	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Neida Holding AG <sup>1</sup>	Appenzell, Schweiz	35,00		2.253	-951
SCL GmbH <sup>1</sup>	Butzbach	49,00		7.377	2.981
Shipping and Intermodal Investment Management Fund II LLC <sup>1</sup>	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SRF Railcar Leasing Limited <sup>1</sup>	Portroe, Nenagh, Irland	100,00	0,00	0	0
TES Holding Ltd. <sup>1</sup>	Bridgend, Großbritannien	40,00		31.506	3.310
TREVA Entertainment GmbH <sup>1</sup>	Hamburg	32,70		1.797	-1.007
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i.L. <sup>1</sup>	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
West Supply III A/S <sup>1</sup>	Haugesund, Norwegen	22,22		326	19
West Supply III KS <sup>1</sup>	Haugesund, Norwegen	20,00		3.177	241
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG <sup>2</sup>	Stuttgart	37,16		40.189	1.514

**KAPITALANTEIL 20 % ODER MEHR**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
1-2-3. TV GmbH <sup>1</sup>	Unterföhring	20,93		4.527	701
Assical S.r.l. <sup>1</sup>	Rende (CS), Italien	30,00		160	3
Assiconf S.r.l. <sup>1</sup>	Torino, Italien	20,00		65	12
ASSICRA Servizi Assicurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. <sup>1</sup>	Pescara, Italien	25,00		327	18
ATRION Immobilien GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Grünwald	31,63		40.241	9.013
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. <sup>1</sup>	Mailand, Italien	25,00		30.959	5.406
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH <sup>1</sup>	München	20,00		399	-120
BRASIL FLOWERS S.A. <sup>1</sup>	Barbacena, Brasilien	45,00		0	0
Burghofspiele GmbH <sup>1</sup>	Eltville	20,00		61	-14
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		23.308	4.354
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		15.794	306
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		14.782	2.157
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		22.487	1.248
CardProcess GmbH	Karlsruhe	29,70		30.764	3.584
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR <sup>1</sup>	Luxembourg, Luxemburg	30,09		217.512	48.728
Dacos Software GmbH <sup>1</sup>	Saarbrücken	29,96		0	0
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG <sup>2</sup>	Frankfurt am Main	32,09	0,90	166	0
Elbank S.A. <sup>1</sup>	Warszawa, Polen	30,36	24,49	-19	-11
European Convenience Food GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	41,75		25	0
Finatem II GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	20,20		51.207	7.712
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	32,05		2.895	0
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR „Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark“) <sup>1</sup>	München	50,00		62	-4
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		27	2
German Equity Partners III GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	24,19		20.793	19.424
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH	Ochsenfurt	49,90		6.088	745
GIMB Gesellschaft für Internet- und mobile Bezahlungen mbH	Eschborn	37,50		0	0
Golding Mezzanine SICAV IV <sup>1</sup>	Munsbach, Luxemburg	49,98		9.477	3.736
GTIS Brazil II S-Feeder LP <sup>1</sup>	Edinburgh, Großbritannien	100,00	0,00	11.401	-1.822
HGI Immobilien GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	50,00		121	68
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	73,91	73,21	23.189	-1.312
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.806	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Laetitia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs-KG	Pullach	39,00		0	-30
Locanis AG <sup>1</sup>	Unterföhring	41,28		-3.789	-37.557
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. <sup>1</sup>	Edinburgh, Schottland	39,20	0,00	43.900	-3.686
Medico 12 GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	99,98		8.350	-927
Mercateo Beteiligungsholding AG <sup>1</sup>	Taufkirchen	32,83		4.467	-68
P 21 GmbH – Power of the 21st Century i.L. <sup>1</sup>	Brunnthal	27,00	22,23	0	0
Piller Entgrattechnik GmbH <sup>1</sup>	Ditzingen	26,25	35,00	8.799	1.621
PWR Holding GmbH <sup>1</sup>	München	33,33		117	87
RV-CVIII Holdings, LLC <sup>1</sup>	Camden, USA	100,00		0	0
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	23,08	19,74	3.112	-9.142
Schroder Property Services B.V. <sup>1</sup>	Amsterdam, Niederlande	30,00		252	201
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros <sup>1</sup>	Madrid, Spanien	30,00		168.416	12.461
Sementis GmbH Stephan Behr Vermögensverwaltung <sup>1</sup>	Eisenach	24,90	0,00	11.238	-164
TFH Technologie-Finanzierungsfonds Hessen GmbH	Frankfurt am Main	33,33		645	53
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. <sup>1</sup>	Edinburgh, Großbritannien	100,00		29.666	5.834
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. <sup>1</sup>	London, Großbritannien	97,18		15.333	363
TXS GmbH <sup>1</sup>	Ellerau	24,50		895	689
VAUTID Arabia Coating and Treatment of Metals L.L.C. <sup>1</sup>	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50	0,00	297	36
VAUTID HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. <sup>1</sup>	Wuhu, China	50,00		1.216	692
VAUTID-SHAH HARDFACE Pvt. Ltd. <sup>1</sup>	Navi Mumbai, Indien	37,49		344	93
vohtec Rissprüfung GmbH <sup>1</sup>	Aalen	49,15		6.973	73
VR FinanzDienstleistung GmbH	Berlin	24,50		1.886	253
VR-NetWorld GmbH <sup>2</sup>	Bonn	39,05		4.017	441
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG <sup>1</sup>	München	25,00		19.622	3.782
Weisshaar Holding GmbH <sup>1</sup>	Frankfurt am Main	84,94	49,92	25	0
Zarges Tubasca Finance GmbH <sup>1</sup>	Weilheim	26,67		25	0



**STIMMANTEIL VON ÜBER 5 % (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)**

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ARS Altmann AG <sup>1</sup>	Wolnzach	10,00		36.041	5.457
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		330.943	42.472
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	19,60		46.585	11.688
DEPFA BeteiligungsHolding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung <sup>1</sup>	Düsseldorf	10,00		105.642	-16
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		86.957	3.632
EURO Kartensysteme Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	19,60		10.757	360
Karlsruher Lebensversicherung AG	Karlsruhe	10,00		8.939	1.749
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protektor Lebensversicherungs-AG <sup>1</sup>	Berlin	5,27		90.500	128
Raiffeisendruckerei GmbH <sup>1</sup>	Neuwied	7,88		38.041	4.133
SCHUFA Holding AG <sup>1</sup>	Wiesbaden	17,94		37.097	15.406

- 1 Mittelbar gehalten
- 2 Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile
- 3 Es besteht eine Patronatserklärung.
- 4 Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.
- 5 Ergebnisabführungsvertrag
- 6 Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des §264b HGB Gebrauch.

# VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 3. März 2015

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

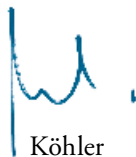
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Dr. Riese



Ullrich



Westhoff



Zeidler

# BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den von der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitaveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang - sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 9. März 2015

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Prof. Dr. Pfitzer  
Wirtschaftsprüfer



Dombek  
Wirtschaftsprüferin

# BERICHT DES AUFSICHTSRATES



Helmut Gottschalk, Vorsitzender des  
Aufsichtsrates der DZ BANK AG

Die ersten Monate des Geschäftsjahres 2014 waren noch durch wirtschaftlichen Optimismus geprägt. Jedoch färbte sich dieser angesichts neu aufkeimender geopolitischer Unsicherheiten im weiteren Jahresverlauf ein. Insbesondere die ungelöste Situation im Konflikt um Teile der Ukraine sowie die EU-Sanktionen gegenüber Russland sorgten für zunehmende Verunsicherung. Der Deutsche Aktienindex (DAX) konnte zwischenzeitlich zwar mehrfach die Marke von 10.000 Punkten überschreiten, zum Jahresende blieb aber ein vergleichsweise moderates Plus von gut 2,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig führten die politischen Unsicherheiten, die konjunkturelle Abschwächung sowie die ölpreisbedingt zurückgehende Inflationsrate dazu, dass sich die EZB genötigt sah, die Zinsen schrittweise weiter zu senken. Zum Jahresende lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen nur noch knapp über 0,5 Prozent, während kürzere Laufzeiten sogar negative Renditen aufwiesen. Auch die Risikoaufschläge auf Staatsanleihen der meisten Staaten der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU-Staaten) tendierten abwärts. Hier war es vor allem die Aussicht auf ein breit angelegtes Kaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB) in 2015, das die Spreads sinken ließ.

Am 4. November 2014 hat die EZB die Aufsicht über 120 Kreditinstitute aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) übernommen, darunter auch die DZ BANK Gruppe. Im Vorfeld wurde eine umfassende Bewertung („Comprehensive Assessment“), im Wesentlichen bestehend aus einer Überprüfung der Bank- und Handelsbücher („Asset Quality Review“) und einem Stresstest durchgeführt. Umfangreiche Datenanfragen und -analysen durch externe Prüfer und Aufsichtsbehörden haben insbesondere in den ersten drei Quartalen signifikant Ressourcen gebunden. Der Aufsichtsrat befasste sich intensiv mit den Anforderungen des „Comprehensive Assessments“ sowie daraus abzuleitenden möglichen Folgemaßnahmen. Die Ergebnisse des „Asset Quality Review“ sowie des Stresstests wurden am 26. Oktober 2014 von der EZB veröffentlicht. Die DZ BANK Gruppe hatte auch ohne Berücksichtigung der Kapitalerhöhung eine ausreichende Kapitalbasis vorzuweisen.

Auch im Jahr 2014 hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen seiner Tätigkeit mehrfach detailliert mit der Kapitalsituation der DZ BANK und dem diesbezüglichen regulatorischen Umfeld auseinandergesetzt. Dies beinhaltete insbesondere die Auswirkungen der Basel III-Umsetzung, aber auch weitere für die DZ BANK wesentliche regulatorische Entwicklungen. Vor dem Hintergrund der erhöhten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen hat der Aufsichtsrat die Rahmenbedingungen der Kapitalerhöhung der DZ BANK ausführlich erörtert. Der Aufsichtsrat hat die Kapitalerhöhung im historischen Gesamtvolumen von 1,477 Mrd. € maßgeblich begleitet und die erforderlichen Beschlüsse gefasst. Die Erhöhung des Grundkapitals der DZ BANK wurde erfolgreich umgesetzt. Alle insgesamt 186,9 Millionen neuen Aktien wurden zu einem Bezugspreis von je 7,90 € bei Aktionären platziert. Damit erhöhte die DZ BANK ihre harte Kernkapitalquote auf mehr als 10 Prozent. Diese bisher größte Kapitalerhöhung in der Geschichte der Bank war aufgrund der hohen Nachfrage überzeichnet. Die Kapitalerhöhung wurde im Juli 2014 in das Handelsregister eingetragen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates bestand in der Auseinandersetzung mit der strategischen Ausrichtung der DZ BANK als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe. Die übergreifende Strategie ist von hoher Kontinuität geprägt und erfuhr nur geringe inhaltliche Anpassungen. Im Vordergrund standen die Fortführung und Schärfung der strategischen Ausrichtung der DZ BANK sowie der Steuerungseinheiten. Als neues übergreifendes Schwerpunktthema wurde das „Innovationsmanagement“ aufgenommen, dessen vordringliches Ziel darin liegt, Innovationen in der DZ BANK Gruppe verstärkt und systematisch anzugehen und hierfür entsprechende Strukturen zu schaffen. Der Aufsichtsrat hat die Strategie sowie deren fortschreitende Umsetzung turnusmäßig in einer Schwerpunktsitzung ausführlich erörtert und einmütig unterstützt.

Wie in den Vorjahren fand die erfolgreiche Fortsetzung der strategischen Ausrichtung der DZ BANK Gruppe auch im Geschäftsjahr 2014 ihren Niederschlag in einer guten operativen Geschäftsentwicklung. Das erfreuliche Jahresergebnis 2014 konnte abermals zu einer deutlichen Stärkung der Kapitalbasis genutzt werden. Insgesamt haben die vorgenommenen Thesaurierungen sowie die im Geschäftsjahr 2014 durchgeführte Kapitalerhöhung die Grundlage dafür geschaffen, den aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen erfolgreich begegnen zu können.

## AUFSICHTSRAT UND AUSSCHÜSSE

Der Aufsichtsrat der DZ BANK hat im Geschäftsjahr 2014 die Geschäftsführung des Vorstandes nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2014 einen Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Risikoausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz eingesetzt. In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Kreditwesengesetzes (KWG) wurden mit Beschlüssen des Aufsichtsrates vom 26. Februar 2014 jeweils Prozesse zur Vorbereitung von Wahlvorschlägen für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates der DZ BANK sowie zur regelmäßigen Bewertung des Aufsichtsrates und seiner Mitglieder verabschiedet. Der Prozess zur Vorbereitung von Wahlvorschlägen für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates kam bereits im Rahmen der Nominierung dreier neuer Mitglieder des Aufsichtsrates für die Wahlen im Rahmen der Hauptversammlung am 20. Mai 2014 zur Anwendung. Die in der Zeit von Dezember 2014

bis Februar 2015 durchgeführte Selbstevaluation des Aufsichtsrates führte zu dem Ergebnis, dass die Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Aufsichtsrates sowie die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder als auch des Aufsichtsrates in seiner Gesamtheit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Erfordernissen entsprechen. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat in Übereinstimmung mit den Vorgaben des KWG mit Beschluss vom 2. April 2014 eine Strategie zur Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts im Aufsichtsrat der DZ BANK verabschiedet. Gemäß dieser Strategie strebt der Aufsichtsrat im Laufe des Jahres 2016 eine Quote in Höhe von 15–20 Prozent weiblicher Aufsichtsratsmitglieder an.

Dem Aufsichtsrat stehen angemessene personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um seinen Mitgliedern die Einführung in ihr Amt zu erleichtern und die Fortbildung zu ermöglichen, die zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Sachkunde notwendig ist. Zudem bietet die DZ BANK den Mitgliedern des Aufsichtsrates die Kostenübernahme für ein speziell auf Aufsichtsratsmitglieder zugeschnittenes modular aufgebautes Fortbildungsprogramm eines externen Anbieters an, welches sich die Aufsichtsratsmitglieder individuell und bedarfsabhängig zusammenstellen können. Im Geschäftsjahr 2015 ist darüber hinaus eine weitere interne Schulung des Aufsichtsrates geplant.

## ZUSAMMENARBEIT MIT DEM VORSTAND

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der strategischen Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe, die Kapitalsituation sowie die operative und strategische Planung der Bank und des Konzerns unterrichtet. Der Aufsichtsrat wurde laufend über die Rentabilität der Bank und der Gruppe informiert. Zudem hat der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements berichtet.

Der Aufsichtsrat hat die genannten Themen mit dem Vorstand erörtert, den Vorstand beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Der Aufsichtsrat hat sich dabei insbesondere tiefgehend mit der strategischen Ausrichtung und der Kapitalsituation der DZ BANK, auch im Hinblick auf die aktuellen regulatorischen Herausforderungen sowie die Fortschritte und Ergebnisse des „Comprehensive Assessments“ der EZB, befasst. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie der Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen zur Kontrolle von Markt-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie weiteren wesentlichen banktypischen Risiken prüferisch auseinandergesetzt. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat stets eingebunden.

## VERÄNDERUNGEN IM VORSTAND

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 5. Dezember 2013 dem damaligen stellvertretende Vorstandsmitglied, Herrn Dr. Cornelius Riese (seit 1. April 2014 ordentliches Vorstandsmitglied), mit Wirkung zum 20. Mai 2014 das Ressort des Finanzvorstands übertragen. Herr Dr. Riese folgt in dieser Position Herrn Albrecht Merz, der mit Ablauf seines Vertrages nach der Hauptversammlung am 20. Mai 2014 in den Ruhestand getreten ist. Im Rahmen seiner rund sechzehnjährigen Tätigkeit im Vorstand der DZ BANK sowie ihrer Vorgängerinstitute

hat Herr Merz an mehreren Zentralbankfusionen maßgeblich mitgewirkt und das Rechnungswesen und Controlling der DZ BANK erfolgreich an die kontinuierlich gestiegenen regulatorischen Anforderungen angepasst. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Merz für sein langjähriges, erfolgreiches Wirken im Vorstand der DZ BANK.

## SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATES UND SEINER AUSSCHÜSSE

Im Geschäftsjahr 2014 haben fünf Sitzungen des Aufsichtsrates stattgefunden. Die Präsenz lag bei durchschnittlich 98 Prozent. Kein Mitglied des Aufsichtsrates weist bezogen auf den Zeitraum seiner Aufsichtsratszugehörigkeit im Geschäftsjahr eine Sitzungspräsenz von weniger als 66 Prozent auf. Der Aufsichtsrat hat in seinen Sitzungen schwerpunktmäßig den Bericht des Vorstands zur aktuellen Geschäftsentwicklung und Kapitalsituation der DZ BANK und DZ BANK Gruppe sowie die Berichte der Ausschussvorsitzenden zur Arbeit der Ausschüsse entgegengenommen und erörtert. Darüber hinaus hat das Gremium den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2013 geprüft und entsprechend dem Empfehlungsbeschluss des Prüfungsausschusses gebilligt. Zudem hat der Aufsichtsrat die Tagesordnung der Hauptversammlung am 20. Mai 2014 verabschiedet und sich mit der operativen und strategischen Planung befasst und diese zur Kenntnis genommen. Infolge von Veränderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrates hat das Gremium überdies Beschlüsse über die Wahl eines Prüfungsausschussvorsitzenden und über Zuwahlen in diverse Ausschüsse gefasst sowie diverse Beteiligungs- und Kreditanträge behandelt und genehmigt. Schließlich hat sich der Aufsichtsrat mit Fragen betreffend die Vorgehensweise bei der Bestellung bzw. Auswahl von Mitgliedern des Vorstands und der oberen Leitungsebene sowie bei der Auswahl von Vorschlägen zur Wahl neuer Mitglieder des Aufsichtsrates beschäftigt und hierzu gemäß der Empfehlung des Nominierungsausschusses Beschlüsse gefasst. Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat mit Vorschlägen zur Wahl neuer Mitglieder des Aufsichtsrates, mit Fragen der Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts in den genannten Gremien bzw. auf der genannten Ebene sowie mit der Bewertung von Vorstand und Aufsichtsrat befasst und hierzu entsprechend der Empfehlung des Nominierungsausschusses Entscheidungen getroffen. Der Aufsichtsrat hat sich zudem mit der Vergütung der Vorstandsmitglieder und der Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter befasst und hierzu – wo erforderlich – gemäß der Empfehlung des Vergütungskontrollausschusses Beschlüsse gefasst.

Auch die Ausschüsse tagten im Geschäftsjahr 2014 jeweils mehrmals. So sind der Nominierungsausschuss in diesem Zeitraum zu zwei Sitzungen, der Vergütungskontrollausschuss zu drei Sitzungen, der Prüfungsausschuss zu vier Sitzungen und der Risikoausschuss zu fünf Sitzungen zusammengekommen. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2014 nicht erforderlich. In den Sitzungen des Nominierungsausschusses wurden schwerpunktmäßig Fragen betreffend die Vorgehensweise bei der Bestellung bzw. Auswahl von Mitgliedern des Vorstands und der oberen Leitungsebene sowie der Auswahl von Vorschlägen zur Wahl neuer Mitglieder des Aufsichtsrates behandelt und hierzu Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Darüber hinaus hat sich der Ausschuss mit Vorschlägen zur Wahl neuer Mitglieder des Aufsichtsrates, mit Fragen der Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts in den genannten Gremien bzw. auf der genannten Ebene sowie mit der Bewertung von Vorstand und Aufsichtsrat befasst und hierzu Empfehlungen gegenüber dem Aufsichtsrat ausgesprochen.



Der Vergütungskontrollausschuss hat sich in seinen Sitzungen unter anderem mit der Weiterentwicklung der variablen Vergütung für die Vorstandsmitglieder sowie den hieraus für den Muster-Dienstvertrag resultierenden Vertragsänderungen beschäftigt und hierzu – auch zur einzelvertraglichen Umsetzung – Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Zudem hat sich der Vergütungskontrollausschuss mit dem Vorschlag des Vorstandes zur Bestellung des Vergütungsbeauftragten und seines Stellvertreters sowie zur organisatorischen Aufhängung der Funktion (funktionale Ausgestaltung) in der DZ BANK AG befasst. Darüber hinaus hat sich der Vergütungskontrollausschuss mit der Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter beschäftigt und den Vergütungskontrollbericht gem. § 24 Abs. 3 IVV sowie den Bericht des Vorstandes zur Angemessenheit der Vergütungssysteme der DZ BANK gem. § 3 Abs. 1 Satz 2 IVV dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme empfohlen. Der Prüfungsausschuss hat sich in seinen Sitzungen im Wesentlichen mit der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts der DZ BANK sowie des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2013, mit dem Halbjahresfinanzbericht der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2014, der Geschäfts-, Kapital- und Rentabilitätsentwicklung, dem Fortgang und den Ergebnissen des „Comprehensive Assessments“ der EZB, der Weiterentwicklung der Unternehmens- und Konzernsteuerung, den Ergebnissen der Internen Revision, dem Compliance-Jahresbericht, den Ergebnissen der aufsichtsrechtlichen Prüfungen, den aktuellen regulatorischen Entwicklungen sowie der IT Strategie auseinandergesetzt und – wo erforderlich – Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. In den Sitzungen des Risikoausschusses wurden diverse Beteiligungs- und Kreditanträge behandelt und hierzu Beschlüsse beziehungsweise – wo erforderlich – Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Darüber hinaus hat sich der Risikoausschuss schwerpunktmäßig mit der vorgezogenen Prüfung des Kreditgeschäftes sowie aufsichtsrechtlicher und organisatorischer Themen im Rahmen der Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2013, der Entwicklung der Einzelrisikoversorge, der aktuellen Gesamt- und Kreditrisikosituation und dem ABS-Portfolio, den derivativen Geschäften, den Risikostrategien, den Ergebnissen der ökonomischen Stresstests, aktuellen Beteiligungsthemen/-transaktionen und dem Risiko-frühwarnsystem der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe sowie der Prüfung des Vergütungssystems gemäß den Vorgaben des KWG befasst.

Zwischen den Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat über wichtige Vorgänge schriftlich oder telefonisch informiert. In dringenden Fällen haben der Aufsichtsrat und der Risikoausschuss über wesentliche Geschäftsvorfälle im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens entschieden. Zudem haben die Vorsitzenden des Aufsichtsrates und des Vorstandes der DZ BANK sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse des Aufsichtsrates und die zuständigen Dezernenten in regelmäßigen Gesprächen vorab wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert. Die Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse haben im Geschäftsjahr 2014 regelmäßig an den Sitzungen und schriftlichen Beschlussverfahren des jeweiligen Gremiums teilgenommen.

## ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ABSCHLUSSPRÜFER

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (EY), Stuttgart, von der dem Aufsichtsrat eine Unabhängigkeitserklärung vorliegt, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss der DZ BANK unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2014 als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend



befunden. EY hat hierüber jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrates zugegangen und wurden in Sitzungen umfassend erörtert und beraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse haben darüber hinaus in einem intensiven und institutionalisierten Austausch mit den Abschlussprüfern gestanden. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

## FESTSTELLUNG DES JAHRESABSCHLUSSES

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat den Aufsichtsrat umfassend über die ausführlichen Beratungen des Ausschusses betreffend den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht unterrichtet. An der Sitzung des Aufsichtsrates zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie den vorbereitenden Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Risikoausschusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaft teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung zu berichten. Darüber hinaus standen sie den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 in seiner Sitzung vom 25. März 2015 entsprechend dem Empfehlungsbeschluss des Prüfungsausschusses gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und sich mit diesem einverstanden erklärt.


## VERÄNDERUNGEN IM AUFSICHTSRAT

Mit Wirkung zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung der DZ BANK am 20. Mai 2014 endeten die Mandate der Herren Werner Böhnke, Walter Müller und Gerhard J. Rastetter im Aufsichtsrat der DZ BANK. Der Aufsichtsrat dankt den Herren Böhnke, Müller und Rastetter für ihr langjähriges Engagement. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden mit Wirkung ab Beendigung der Hauptversammlung am 20. Mai 2014 die Herren Klaus Holderbach, Gregor Scheller und Hans-Bernd Wolberg.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DZ BANK Gruppe für die im Jahr 2014 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, den 25. März 2015

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main

  
Helmut Gottschalk  
Vorsitzender des Aufsichtsrates

# BEIRÄTE DER DZ BANK

## MITGLIEDER DES ALLFINANZBEIRATS FÜR DIE DZ BANK GRUPPE

### VORSITZENDER:

ANDREAS HOF

Vorsitzender des Vorstands  
 VR Bank  
 Main-Kinzig-Büdingen eG  
 Büdingen

### STELLVERTRETENDER

#### VORSITZENDER:

EBERHARD HEIM

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Tübingen eG  
 Tübingen

### VERTRETER DER

#### GENOSSENSCHAFTSBANKEN:

#### WOLFGANG ALTMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands  
 VR meine Raiffeisenbank eG  
 Altötting

#### DR. KONRAD BAUMÜLLER

Sprecher des Vorstands  
 VR-Bank Erlangen-Höchststadt-  
 Herzogenaurach eG  
 Erlangen

#### RICHARD ERHARDSBERGER

Vorsitzender des Vorstands  
 VR-Bank Vilsbiburg eG  
 Vilsbiburg

#### UWE GUTZMANN

Vorsitzender des Vorstands  
 Volks- und Raiffeisenbank eG  
 Wismar  
 (bis 12/2014)

#### MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands  
 Volksbank Kinzigtal eG  
 Wolfach

#### KLAUS HOLDERBACH

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Franken eG  
 Buchen  
 (bis 07/2014)

#### THOMAS JANSSEN

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Braunlage eG  
 Braunlage

#### FRANZ-JOSEF JAUMANN

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Trossingen eG  
 Trossingen  
 (seit 03/2014)

#### KLAUS KRÖMER

Mitglied des Vorstands  
 Emsländische Volksbank eG  
 Meppen

#### ANDREAS LORENZ

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Karlsruhe eG  
 Karlsruhe  
 (seit 08/2014)

#### RUDOLF MÜLLER

Sprecher des Vorstands  
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG  
 Speyer

#### MANFRED ROTH

Vorsitzender des Vorstands  
 VR Bank Weimar eG  
 Weimar

#### REINHARD SCHLOTTBOM

(persönlicher Stellvertreter  
 für das Mitglied aus der  
 Sparda-Bank Gruppe)  
 Vorsitzender des Vorstands  
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG  
 Münster

#### MARTIN SCHMITT

Vorsitzender des Vorstands  
 Kasseler Bank eG  
 Volksbank Raiffeisenbank  
 Kassel

#### KLAUS TREIMER

Sprecher des Vorstands  
 VR Bank Ostholstein Nord –  
 Plön eG  
 Lensahn  
 (seit 01/2015)

#### RUDOLF VEITZ

Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank Holzheim eG  
 Holzheim

#### JÜRGEN WEBER

Vorsitzender des Vorstands  
 Sparda-Bank Hessen eG  
 Frankfurt am Main

#### HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Hameln-Stadthagen eG  
 Hameln

**VERTRETER DES BVR  
UND SEINER FACHRÄTE:**

**DR. WOLFGANG BAECKER**  
Vorsitzender des Vorstands  
VR-Bank Westmünsterland eG  
Borken

**JÜRGEN BRINKMANN**  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank eG  
Braunschweig Wolfsburg  
Wolfsburg

**UWE FRÖHLICH**  
Präsident  
Bundesverband der  
Deutschen Volksbanken und  
Raiffeisenbanken (BVR)  
Berlin

**PETER GEUSS**  
Vorsitzender des Vorstands  
VR Bank  
Starnberg-Herrsching-Landsberg eG  
Starnberg

**CARSTEN GRAAF**  
(kooptierter Teilnehmer  
als Vorsitzender des  
BVR-Verbandsrats)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Meerbusch eG  
Meerbusch

**ROSEMARIE MILLER-WEBER**  
Vorsitzende des Vorstands  
Leutkircher Bank –  
Raiffeisen- und Volksbank – eG  
Leutkirch im Allgäu  
(seit 09/2014)

**HORST SCHREIBER**  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Trier eG  
Trier

**ANTON SPROLL**  
Leutkircher Bank –  
Raiffeisen- und Volksbank – eG  
Leutkirch im Allgäu  
(bis 09/2014)

**MITGLIEDER DES  
BANKENBEIRATS BADEN-  
WÜRTTEMBERG DER  
DZ BANK AG**

**VORSITZENDER:**  
**ANDREAS BÖHLER**  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Kraichgau  
Wiesloch-Sinsheim eG  
Wiesloch

**STELLVERTRETENDER  
VORSITZENDER:**  
**HERMANN SONNENSCHNEIN**  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Göppingen eG  
Göppingen

**UWE BARTH**  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Freiburg eG  
Freiburg  
(seit 02/2014)

**MICHAEL BAUMANN**  
Mitglied des Vorstands  
BBBank eG  
Karlsruhe

**JÜRGEN BEERKIRCHER**  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Backnang eG  
Backnang

**THOMAS BIERFREUND**  
Mitglied des Vorstands  
VR Bank eG  
Steinlach-Wiesaz-Härten  
Mössingen

**ULF BLECKMANN**  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Dreiländereck eG  
Lörrach

**OLIVER CONRADI**  
Vorsitzender des Vorstands  
Heidenheimer Volksbank eG  
Heidenheim an der Brenz

**CLAUS EDELMANN**  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Strohgäu eG  
Korntal-Münchingen

**CLEMENS FRITZ**  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Achern eG  
Achern

**HELMUT HABERSTROH**  
Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank Aichhalden-  
Hardt-Sulgen eG  
Hardt

**MARTIN HEINZMANN**  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Kinzigtal eG  
Wolfach

**ANDREAS HOFFMANN**  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Bruhrain-  
Kraich-Hardt eG  
Oberhausen-Rheinhausen

**KLAUS HOFMANN**  
Mitglied des Vorstands  
Raiffeisenbank  
Ehingen-Hochsträß eG  
Ehingen (Donau)

**JÜRGEN HORNUNG**  
Sprecher des Vorstands  
VR-Bank Ellwangen eG  
Ellwangen (Jagst)

GOTTFRIED JOOS

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Dornstetten eG  
 Dornstetten

EBERHARD KEYSERS

Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank Aidlingen eG  
 Aidlingen

GEORG KIBELE

Mitglied des Vorstands  
 Leutkircher Bank –  
 Raiffeisen- und Volksbank – eG  
 Leutkirch im Allgäu

ROBERT KLING

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Albstadt eG  
 Albstadt

HERBERT LEICHT

Sprecher des Vorstands  
 Raiffeisenbank Bühlertal eG  
 Vellberg

WOLFGANG MAUCH

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank  
 Kirchheim-Nürtingen eG  
 Nürtingen

WERNER MAYER

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Allgäu-West eG  
 Isny im Allgäu

ARNOLD MILLER

Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank Ravensburg eG  
 Horgenzell

JÜRGEN NEIDINGER

Mitglied des Vorstands  
 Heidelberger Volksbank eG  
 Heidelberg

JÜRGEN PINNISCH

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Heilbronn eG  
 Heilbronn

THOMAS PÖRINGS

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Baden-Baden Rastatt eG  
 Baden-Baden

ADELHEID RAFF

Vorsitzende des Vorstands  
 Volksbank Zuffenhausen eG  
 Stuttgart

EKKEHARD SAUERESSIG

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Neckartal eG  
 Eberbach

ROLAND SCHÄFER

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Bruchsal-Bretten eG  
 Bretten

JÜRGEN SCHILLER

Mitglied des Vorstands  
 VR-Bank Weinstadt eG  
 Weinstadt

VOLKER SCHMELZLE

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Plochingen eG  
 Plochingen

HELMUT SCHWEISS

Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank Vordere Alb eG  
 Hülben

PETER SEIBEL

Mitglied des Vorstands  
 Donau-Iller Bank eG  
 Ehingen (Donau)

ANDREAS SIEBERT

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank eG Mosbach  
 Mosbach

EBERHARD SPIES

Vorsitzender des Vorstands  
 VR Bank Schwäbisch Hall-  
 Crailsheim eG  
 Schwäbisch Hall

JÖRG STAHL

Stv. Sprecher des Vorstands  
 Volksbank Herrenberg-Nagold-  
 Rottenburg eG  
 Herrenberg

JOACHIM STRAUB

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank eG  
 Villingen-Schwenningen

MARKUS TRAUTWEIN

Vorsitzender des Vorstands  
 Raiffeisenbank Oberstenfeld eG  
 Oberstenfeld

JÜRGEN WANKMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Wilferdingen-Keltern eG  
 Remchingen

ROGER WINTER

Mitglied des Vorstands  
 Volksbank eG  
 Konstanz

ALFRED WORMSER

Sprecher des Vorstands  
 Volksbank-Raiffeisenbank  
 Riedlingen eG  
 Riedlingen

MITGLIEDER DES BANKEN-  
BEIRATS BAYERN DER  
DZ BANK AG

VORSITZENDER:

WOLFGANG VÖLKL

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank  
Oberbayern Südost eG  
Bad Reichenhall

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

CLAUS JÄGER

Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG  
Aschaffenburg

WALTER BELLER

Vorsitzender des Vorstands  
VR-Bank Werdenfels eG  
Garmisch-Partenkirchen

WOLFHARD BINDER

Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG  
Grafing b. München

DIETER BORDIHN

Mitglied des Vorstands  
Kulmbacher Bank eG  
Raiffeisen-Volksbank  
Kulmbach

HANS BRUNNER

Vorsitzender des Vorstands  
GenoBank DonauWald eG  
Viechtach

HERBERT EDER

Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank Chamer Land eG  
Cham

JOACHIM ERHARD

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank  
Würzburg eG  
Würzburg

HANS-JÜRGEN FRÖCHTENICHT

Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank Bobingen eG  
Bobingen

UDO GEBHARDT

Mitglied des Vorstands  
Münchner Bank eG  
München

RAINER GEIS

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank  
Bad Kissingen-Bad Brückenau eG  
Bad Kissingen

MANFRED GEYER

Vorsitzender des Vorstands  
RaiffeisenVolksbank eG  
Gewerbebank  
Ansbach

ALBERT GRIEBL

Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Rottal-Inn eG  
Pfarrkirchen

ULRICH GUIARD

Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Memmingen eG  
Memmingen

BERNHARD GUTOWSKI

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Lindenberg eG  
Lindenberg i. Allgäu  
(bis 07/2014)

JÜRGEN HANDKE

Vorsitzender des Vorstands  
VR Bank Hof eG  
Hof

HANSJÖRG HEGELE

Stv. Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Tölzer Land eG  
Bad Tölz

KARL-HEINZ HEMPEL

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank  
Dachau eG  
Dachau

JOSEF HOFBAUER

Mitglied des Vorstands  
Raiffeisenbank  
Neumarkt i. d. OPf. eG  
Neumarkt i. d. OPf.

RAINER HÖNL

Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Donau-Mindel eG  
Dillingen a. d. Donau

EDMUND KAINER

Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Seebachgrund eG  
Heßdorf

GOTTFRIED KNEISL

Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Pfeffenhausen-  
Rottenburg-Wildenberg eG  
Rottenburg a. d. Laaber

MICHAEL KRUCK

Sprecher des Vorstands  
Raiffeisen-Volksbank  
Donauwörth eG  
Donauwörth

PETER LANG

Mitglied des Vorstands  
Raiffeisenbank Hollfeld-  
Waischenfeld-Aufseß eG  
Hollfeld

ALBERT LORENZ

Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Bad Abbach-Saal eG  
Bad Abbach

**BERND MÜLLER**  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Lindenberg eG  
 Lindenberg i. Allgäu  
 (seit 08/2014)

**DR. WALTER MÜLLER**  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Raiffeisenbank  
 Rosenheim-Chiemsee eG  
 Rosenheim

**KLAUS PRÄHOFFER**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Raiffeisenbank  
 Vilshofener Land eG  
 Vilshofen an der Donau

**HEINRICH REISENLEITER**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Raiffeisenbank Bad Windsheim eG  
 Bad Windsheim

**GREGOR SCHELLER**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Forchheim eG  
 Forchheim

**CHRISTIAN SENFF**  
 Sprecher des Vorstands  
 Raiffeisen-Volksbank Ebern eG  
 Ebern

**PETER SIEGEL**  
 Mitglied des Vorstands  
 VR Bank Kitzingen eG  
 Kitzingen

**DR. HERMANN STARNECKER**  
 Sprecher des Vorstands  
 VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG  
 Marktoberdorf

**HEINRICH STUMPF**  
 Mitglied des Vorstands  
 Augusta-Bank eG  
 Raiffeisen-Volksbank  
 Augsburg

**EDMUND WANNER**  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Straubing eG  
 Straubing

**BERNHARD WERNER**  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank im Naabtal eG  
 Nabburg

**WILFRIED WIEDEMANN**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Raiffeisenbank Weißenburg-  
 Gunzenhausen eG  
 Weißenburg i. Bay.

**BERNHARD WOLF**  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank Weiden eG  
 Weiden i. d. OPf.

**HERBERT ZOPP**  
 Stv. Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Raiffeisenbank  
 Bayern Mitte eG  
 Ingolstadt  
 (seit 04/2014)

## MITGLIEDER DES BANKENBEIRATS MITTE DER DZ BANK AG

**VORSITZENDER:**  
**CHRISTOPH OCHS**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 VR Bank Südpfalz eG  
 Landau in der Pfalz

**STELLVERTRETENDER  
 VORSITZENDER:**  
**CHRISTOPH KOTHE**  
 Sprecher des Vorstands  
 Leipziger Volksbank eG  
 Leipzig

**MATHIAS BEERS**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Vereinigte Volksbank eG  
 Dillingen · Dudweiler ·  
 Sulzbach/Saar  
 Sulzbach

**JÜRGEN BIEN**  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank eG Großenlüder  
 Großenlüder

**WOLFGANG BRÜHL**  
 Sprecher des Vorstands  
 VR Bank Biedenkopf-  
 Gladenbach eG  
 Biedenkopf

**ACHIM BRUNNER**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Raiffeisenbank Oberursel eG  
 Oberursel (Taunus)

**HANS-JOACHIM BUCHEN**  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Daaden eG  
 Daaden

**JOHANN BÜCHLER**  
 Vorsitzender des Vorstands  
 PSD Bank Nürnberg eG  
 Nürnberg

SVEN FIEDLER

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank  
Niederschlesien eG  
Görlitz

THOMAS FLUCK

Stv. Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Freinsheim eG  
Freinsheim

GERHARD GALES

Mitglied des Vorstands  
Bank 1 Saar eG  
Saarbrücken

BERND HELL

Vorsitzender des Vorstands  
levoBank eG  
Lebach

DR. MATTHIAS HILDNER

Vorsitzender des Vorstands  
Wiesbadener Volksbank eG  
Wiesbaden

ANDREAS HOSTALKA

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Vogtland eG  
Plauen

DIETER JERGENS

Mitglied des Vorstands  
Vereinigte Genossenschafts- und  
Raiffeisenbank Westpfalz eG  
VR-Bank Westpfalz  
Landstuhl  
(bis 02/2015)

ENRICO KAHL

Vorsitzender des Vorstands  
Sparda-Bank Münster eG  
Münster  
(seit 01/2015)

THOMAS KATZENMAYER

Vorsitzender des Vorstands  
Evangelische Bank eG  
Kassel

HORST KLUMB

Vorsitzender des Vorstands  
vr bank Südthüringen eG  
Suhl

HUBERT KNEUSSEL

Mitglied des Vorstands  
Volksbank eG Grebenhain  
Grebenhain

THOMAS KÖHLER

Sprecher des Vorstands  
Volksbank Butzbach eG  
Butzbach

WERNER KOLLE

Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank eG  
Calden

WALTER KONRAD

Sprecher des Vorstands  
Volksbank Darmstadt-  
Südhessen eG  
Darmstadt  
(bis 12/2014)

GERD KOSCHMIEDER

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Chemnitz eG  
Chemnitz

JOHANNES LECHNER

Mitglied des Vorstands  
Sparda-Bank Ostbayern eG  
Regensburg

FRANK MÖLLER

Mitglied des Vorstands  
Raiffeisenbank eG  
Wolfhagen

ANDREAS PFEIL

Mitglied des Vorstands  
Raiffeisen-Volksbank  
Saale-Orla eG  
Pößneck

HUBERT RÖBIG

Stv. Sprecher des Vorstands  
VR Genossenschaftsbank  
Fulda eG Volksbank  
Raiffeisenbank seit 1862  
Fulda

MANFRED RUMPF

Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank eG  
Rodenbach

FRANK SCHÄFER

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Hunsrück-Nahe eG  
Simmern

RAINER SCHÄFER-PRÖSSER

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Heuchelheim eG  
Heuchelheim

HEINZ-PETER SCHAMP

Mitglied des Vorstands  
Mainzer Volksbank eG  
Mainz

BERNHARD SOEKEN

Vorsitzender des Vorstands  
PSD Bank Berlin-Brandenburg eG  
Berlin

ODO STEINMANN

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Rhein-Nahe-  
Hunsrück eG  
Bad Kreuznach

KARLO UHLEIN

Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank eG  
Offenbach/M.-Bieber  
Offenbach am Main

PETER VAN MOERBEECK

Mitglied des Vorstands  
Vereinigte Volksbank  
Raiffeisenbank eG  
Wittlich

MARTIN WAGNER  
 Mitglied des Vorstands  
 VR Bank Weimar eG  
 Weimar

CHRISTOPH WUNDERLICH  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank Schaafheim eG  
 Schaafheim

EVA WUNSCH-WEBER  
 Vorsitzende des Vorstands  
 Frankfurter Volksbank eG  
 Frankfurt am Main

YVONNE ZIMMERMANN  
 Mitglied des Vorstands  
 Sparda-Bank Hamburg eG  
 Hamburg  
 (bis 02/2015)

## MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS NORD/OST DER DZ BANK AG

**VORSITZENDER:**  
 ANDREAS MERTKE  
 Mitglied des Vorstands  
 Berliner Volksbank eG  
 Berlin

**STELLVERTRETENDER  
 VORSITZENDER:**  
 MICHAEL ENGELBRECHT  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Jever eG  
 Jever

RAINER ADAMCZYK  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Uelzen-Salzwedel eG  
 Uelzen

FRANK BAER  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Spree-Neiße eG  
 Spremberg

PETER BAHLMANN  
 Mitglied des Vorstands  
 VR Bank Oldenburg  
 Land West eG  
 Hatten

JÖRG BIETHAN  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Hildesheimer Börde eG  
 Söhlde

GUIDO BLOCH  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank eG  
 Hagenow

WERNER BRUNS  
 Mitglied des Vorstands  
 Zevener Volksbank eG  
 Zeven

RALPH CARSTENSEN  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank eG  
 Todenbüttel

RALF EVERTS  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisen-Volksbank Fresena eG  
 Norden

HEINZ FEISMANN  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank Süd-Emsland eG  
 Spelle

CHRISTIAN FERCHLAND  
 Mitglied des Vorstands  
 Evangelische Bank eG  
 Kiel

STEFAN FRAHM  
 Mitglied des Vorstands  
 VR Bank  
 Ostholstein Nord - Plön eG  
 Lensahn

HOLGER FRANZ  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Ostfriesische Volksbank eG  
 Leer (Ostfriesland)

ANDREAS FRYE  
 Vorsitzender des Vorstands  
 Volksbank Bösel eG  
 Bösel

THOMAS GENSCH  
 Mitglied des Vorstands  
 Raiffeisenbank Ostprignitz-  
 Ruppin eG  
 Neuruppin

ARMIN GERNHÖFER  
 Mitglied des Vorstands  
 Volksbank eG  
 Seesen  
 (bis 01/2014)



NORBERT GÖSSLING  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank im Harz eG  
Osterode am Harz  
(seit 08/2014)

BEREND H. GORTMANN  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Niedergrafschaft eG  
Uelsen

BJÖRN GROSSMANN  
ehem. Mitglied des Vorstands  
Volksbank Kehdingen eG  
Drochtersen  
(bis 07/2014)

ERNST GRUBER  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Wolfenbüttel-  
Salzgitter eG  
Wolfenbüttel

AHLRICH HAMEL  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank eG Westrhauderfehn  
Rhauderfehn

CORD HASSELMANN  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Lüneburger Heide eG  
Winsen (Luhe)

ULRICH JANZEN  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Nordhümmling eG  
Börger

DETLEF KOMMISCHKE  
Mitglied des Vorstands  
Volks- und Raiffeisenbank  
Eisleben eG  
Lutherstadt Eisleben

JOHANN KRAMER  
Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisen-Volksbank eG  
Aurich

DR. MARTIN KÜHLING  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Vechta eG  
Vechta

JAN MACKENBERG  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank eG  
Osterholz-Scharmbeck  
Osterholz-Scharmbeck

JÜRGEN MANEGOLD  
Sprecher des Vorstands  
EDEKABANK AG  
Hamburg

WALTER J. MEYER  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Elsterland eG  
Jessen (Elster)

JOACHIM MEYER  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank eG  
Nienburg (Weser)

MICHAEL MÖLLER  
Mitglied des Vorstands  
VR Bank Flensburg-Schleswig eG  
Schleswig

AXEL NEUBERT  
Mitglied des Vorstands  
Rostocker Volks- und  
Raiffeisenbank eG  
Rostock

GERHARD OPPERMAN  
Stv. Sprecher des Vorstands  
Hannoversche Volksbank eG  
Hannover

MATTHIAS OSTERHUES  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Oldenburg eG  
Oldenburg

THORSTEN RATHJE  
Mitglied des Vorstands  
Hamburger Volksbank eG  
Hamburg

FRANK RAUSCHENBACH  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Bramgau-Wittlage eG  
Bramsche

REINER SCHOMACKER  
Mitglied des Vorstands  
Norderstedter Bank eG  
Norderstedt

SVEN VAN HAREN  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank eG  
Fredenbeck-Oldendorf  
Fredenbeck  
(seit 01/2015)

ANDREAS WOBST  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank eG  
Seesen

## BEIRAT DER DZ BANK AG

### VORSITZENDER:

PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG  
Johann Wolfgang Goethe-  
Universität  
Institut für Wirtschaftsinformatik  
Vorsitzender des Vorstands  
E-Finance Lab  
Frankfurt am Main

DR. STELLA A. AHLERS  
Vorsitzende des Vorstands  
Ahlers AG  
Herford

DR. WOLFGANG BAUR  
Geschäftsführer  
CMC Caravan GmbH & Co.  
Beteiligungs KG  
Bad Waldsee

RAIMUND BECKER  
Mitglied des Vorstands  
Bundesagentur für Arbeit  
Nürnberg

DR. GÜNTHER BECKSTEIN  
Ministerpräsident a. D.  
München

HANS BERNHARDT  
Mitglied des Vorstands  
Landwirtschaftliche Rentenbank  
Frankfurt am Main

DR. WERNER BRANDT  
Mitglied des Vorstands  
SAP AG  
Walldorf  
(bis 06/2014)

STEFAN DURACH  
Geschäftsführer  
Devely Senf+ Feinkost GmbH  
Unterhaching

KONSUL ANTON WOLFGANG  
GRAF VON FABER-CASTELL  
Vorsitzender des Vorstands  
Faber-Castell AG  
Stein

UWE E. FLACH  
Ehemals Mitglied des Vorstands  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-  
Genossenschaftsbank  
Frankfurt am Main

DR. THEO FREYE  
Sprecher der Geschäftsführung  
CLAAS KGaA mbH  
Harsewinkel  
(bis 12/2014)

ROBERT FRIEDMANN  
Sprecher der Konzernführung  
Adolf Würth GmbH & Co. KG  
Künzelsau

DR. HANS-JÖRG GEBHARD  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
Süddeutsche Zuckerrüben-  
verwertungs-Genossenschaft eG  
Ochsenfurt

DR. H.C. STEPHAN GÖTZL  
Verbandspräsident  
Vorsitzender des Vorstands  
Genossenschaftsverband  
Bayern e.V.  
München

DR. REINER HAGEMANN  
Ehemals Vorsitzender des Vorstands  
Allianz-Versicherungs AG  
München

DR. WOLFGANG HEER  
Vorsitzender des Vorstands  
Südzucker AG  
Mannheim/Ochsenfurt

DR. JÜRGEN HERAEUS  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
Heraeus Holding GmbH  
Hanau

WILFRIED HOLLMANN  
Präsident  
DER MITTELSTANDS-  
VERBUND - ZGV e. V.  
Berlin

DR. MARIETTA JASS-TEICHMANN  
Geschäftsführende Gesellschafterin  
Papierfabrik Adolf Jass  
GmbH & Co. KG  
Fulda

PROF. DR. JAN PIETER KRAHNEN  
Johann Wolfgang Goethe-  
Universität  
Lehrstuhl für Kreditwirtschaft  
und Finanzierung  
Frankfurt am Main  
(bis 12/2014)

DR. HERBERT LANG  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Sanacorp Pharmahandel GmbH  
Planegg

ANDREAS LAPP  
Vorsitzender des Vorstands  
Lapp Holding AG  
Stuttgart

JOHANN C. LINDENBERG  
Ehemals Vorsitzender der  
Geschäftsführung  
Unilever Deutschland GmbH  
Hamburg

KLAUS JOSEF LUTZ  
Vorsitzender des Vorstands  
BayWa Aktiengesellschaft  
München

DR. WOLF SCHUMACHER  
Vorsitzender des Vorstands  
Aareal Bank AG  
Wiesbaden

ROLAND MACK  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Europa-Park GmbH & Co  
Mack KG  
Rust

DR. JOSEF SCHWAIGER  
Sprecher der Geschäftsführung  
DMK Deutsches  
Milchkontor GmbH  
Zeven

BERNARD MEYER  
Geschäftsführender Gesellschafter  
MEYER WERFT GmbH  
Papenburg

JENS SCHWANNEWEDEL  
Kaufmännischer Geschäftsführer  
Verlagsgruppe  
Georg von Holtzbrinck GmbH  
Stuttgart

MANFRED NÜSSEL  
Präsident  
Deutscher Raiffeisenverband e. V.  
Berlin

STEPHAN STURM  
Mitglied des Vorstands  
Fresenius SE & Co. KGaA  
Bad Homburg

PROF. EM. DR. ROLF PEFFEKOVEN  
Direktor  
Johannes Gutenberg-Universität  
Institut für Finanzwissenschaft  
Mainz

PAUL-HEINZ WESJOHANN  
Mitinhaber  
PHW-Gruppe  
Visbek

HERBERT PFENNIG  
Sprecher des Vorstands  
Deutsche Apotheker- und  
Ärztebank eG  
Düsseldorf

DR. MATTHIAS ZIESCHANG  
Mitglied des Vorstands  
Fraport AG  
Frankfurt am Main

JÜRGEN RUDOLPH  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Rudolph Logistik Gruppe/  
Rudolph Holding GmbH  
Baunatal

JOACHIM RUKWIED  
Präsident  
Deutscher Bauernverband e. V.  
Berlin

# WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

## BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft <sup>1</sup>	Anteil am Kapital in %
<b>Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall</b>	•	<b>81,8</b>
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakaskassa Zrt., Budapesti	•	51,2
Prvá stavebná sporitel'na a.s., Bratislava		32,5
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin		24,9
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	•	100,0
<b>Banco Cooperativo Español S.A., Madrid</b>		<b>12,0</b>
<b>Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg<sup>2</sup></b>	•	<b>100,0</b>
<b>Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main</b>		<b>50,0</b>
<b>DVB Bank SE, Frankfurt am Main</b>	•	<b>95,4</b>
<b>DZ BANK Ireland public limited company, Dublin<sup>2</sup></b>	•	<b>100,0</b>
<b>DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen<sup>2</sup></b>	•	<b>70,0</b>
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich	•	100,0
<b>ReiseBank AG, Frankfurt am Main (indirekt)</b>	•	<b>100,0</b>
<b>TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg</b>	•	<b>92,1</b>

<sup>1</sup> In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft  
<sup>2</sup> Patronierung durch DZ BANK

#### SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft <sup>1</sup>	Anteil am Kapital in %
VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main <sup>2</sup>	•	78,0
Equens SE, Utrecht		31,1
VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn	•	83,5
BFL LEASING GmbH, Eschborn	•	73,6
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR FACTOREM GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

1 In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft  
 2 Patronierung durch DZ BANK

#### KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft <sup>1</sup>	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,5
Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0 <sup>2</sup>
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit R+V Versicherung AG)	•	25,1
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Institutional Property GmbH, Hamburg	•	90,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg	•	94,0

1 In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft  
 2 Stimmrechtsquote

#### VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft <sup>1</sup>	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,9
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding AG)	•	74,9

1 In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Quoten nach IFRS aus Sicht der jeweiligen Teilkonzernmutter.

## IMPRESSUM

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main  
Platz der Republik  
60265 Frankfurt am Main  
[www.dzbank.de](http://www.dzbank.de)

Telefon: 069 7447-01  
Telefax: 069 7447-1685  
E-Mail: [mail@dzbank.de](mailto:mail@dzbank.de)

Vorstand:  
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)  
Lars Hille  
Wolfgang Köhler  
Dr. Cornelius Riese  
Thomas Ullrich  
Frank Westhoff  
Stefan Zeidler

Dieser Geschäftsbericht ist im Internet  
unter [www.geschaeftsbericht.dzbank.de](http://www.geschaeftsbericht.dzbank.de)  
elektronisch abrufbar.



